

GERMANIA SACRA

HISTORISCH-STATISTISCHE DARSTELLUNG DER DEUTSCHEN BISTÜMER • DOMKAPITEL •
KOLLEGIAT- UND PFARRKIRCHEN • KLÖSTER UND DER SONSTIGEN KIRCHLICHEN INSTITUTE

HERAUSGEGEBEN VOM
KAISER-WILHELM-INSTITUT FÜR DEUTSCHE GESCHICHTE

ZWEITE ABTEILUNG
DIE BISTÜMER DER KIRCHENPROVINZ
MAINZ

ERSTER BAND
DAS BISTUM BAMBERG

BERLIN

1937

LEIPZIG

WALTER DE GRUYTER & CO.

DAS BISTUM BAMBERG

ERSTER TEIL

DER GERMANIA SACRA
ZWEITE ABTEILUNG ERSTER BAND

I. TEIL

IM AUFTRAG DES KAISER-WILHELM-INSTITUTS
FÜR DEUTSCHE GESCHICHTE BEARBEITET VON

ERICH FREIHERR VON
GUTTENBERG

BERLIN

1937

LEIPZIG

WALTER DE GRUYTER & CO.

Archiv-Nr. 33 06 37

Druck von Walter de Gruyter & Co., Berlin W 35

Printed in Germany

Vorwort.

Die Aufgabe, die eine Bearbeitung des Bistums Bamberg im Rahmen der *Germania sacra* stellte, war durch die allgemeinen Richtlinien des Unternehmens sowohl für die Gliederung des Stoffs wie für die Textgestaltung vorgezeichnet. Ihre Besonderheit lag in der außerordentlichen Reichhaltigkeit der auf zahlreiche Archive Deutschlands und Österreichs verteilten Überlieferung, die es zu sammeln und zu verarbeiten galt. Diesen umfangreichen Stoff in allen seinen Einzelheiten auszubreiten, verbot die Rücksicht auf den Gesamtplan des Werkes. Die Schwierigkeit lag vielmehr in der Auswahl des Wesentlichen, jener Geschehnisse, verfassungs- und kirchenrechtlichen Erscheinungen, die dem Bistum Bamberg innerhalb der Gesamtheit der deutschen Bistümer des Mittelalters seine gleichartige, in verschiedener Hinsicht aber auch seine auszeichnende Stellung zuweisen.

Dieser Gesichtspunkt bestimmte vor allem die Gestaltung der „Historischen Übersicht“. Eine in sich verbundene Darstellung der Bistumsgeschichte lag nicht im Plane dieses Abschnitts. Nicht minder mußte er sich auf die Fassung der „Bischofsliste“ auswirken, die den Hauptteil dieses I. Halbbandes füllt. Sie kann und will keine Regestensammlung ersetzen, mußte vielmehr danach streben, in knappster Form die einzelnen Bischöfe allein durch die Auswahl der wichtigsten Tatsachen ihres Lebens und ihrer Regierung zu kennzeichnen.

Aber auch trotz dieser auferlegten Beschränkungen, die auch der stilistischen Form ihre engen Grenzen zogen, war es nicht angängig, die Bearbeitung eines Bistums von der Bedeutung und dem Quellenreichtum Bambergs in einen einzigen Band zusammenzupressen. Der I. Band mußte dem Hochstift und dem Domkapitel vorbehalten bleiben. Um jedoch das Erscheinen dieses Bandes nicht noch länger zu verzögern, war es weiterhin nötig, auch diesen noch einmal zu teilen und zunächst den I. Halbband der Öffentlichkeit zu übergeben. Dem II. Teil bleibt aus dem Abschnitt Hochstift die Pfarreiorganisation, die Gerichts- und Ämtereinteilung und die Übersicht über die bischöflichen Besitzungen, sowie das Register vorbehalten.

Wenn seit Übernahme meiner Aufgabe im Dienste des Kaiser-Wilhelm-Instituts bis zum Erscheinen des I. Teiles acht Jahre verstrichen, so darf ich mich wohl darauf berufen, daß die Sammlung des umfangreichen Stoffes und seine Verarbeitung die längste Zeit neben meinen Berufspflichten als

Archivar im Bayer. Kriegsarchiv zu bewältigen war. Nur drei Jahre, in denen ich, aus dem Staatsdienst beurlaubt, die auswärtigen Archive bereiste, konnte ich meine Arbeitskraft ungeteilt dem Unternehmen widmen. Kurz vor Abschluß des I. Teiles trat noch eine mehrmonatige Krankheit verzögernd hinzu.

Es verbleibt mir die angenehme Pflicht, meinem verehrten Auftraggeber, Herrn Geheimen Oberregierungsrat Professor Dr. P. Fr. Kehr, dem Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für deutsche Geschichte, für sein Vertrauen und seine vielseitigen Ratschläge, mit denen er die Arbeit alle die Jahre hindurch begleitete, den aufrichtigsten Dank abzustatten. Nicht minder gebührt mein Dank den Herrn Vorständen und Beamten der Archive und Bibliotheken in Bamberg, Coburg, Erlangen, Linz, Meiningen, München, Nürnberg, Weimar, Wien und Würzburg, des Nationalmuseums in München und des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, in denen meine Arbeit die gewohnte bereitwilligste Unterstützung und Förderung empfing. Nennen darf ich vor allem den Generaldirektor der bayerischen Staatsarchive, Herrn Dr. Riedner, Herrn Staatsarchivdirektor Glück in Bamberg, Herrn Bibliotheksdirektor Dr. Müller in Bamberg. Für die entgegenkommende Öffnung der neugeordneten Bestände des Erzbischöflichen Ordinariatsarchivs in Bamberg bleibe ich S. E., dem † Herrn Weihbischof Dr. Senger und seinem Archivar, Herrn Geistlichen Rat Schlund, für die Benützung der Sammlungen und Bestände des Historischen Vereins und des Stadtarchivs zu Bamberg Herrn Staatsarchivrat I. Kl. Dr. Ring zu Dank verpflichtet, nicht minder der Staatsbibliothek München für die unermüdliche Bereitstellung des ausgedehnten Schrifttums. Meinem Freunde, Herrn Staatsarchivrat Dr. M. Hofmann in Bamberg, danke ich ganz besonders für die unverdrossene Beantwortung zahlreicher schriftlicher Anfragen und seine sachverständige Hilfe bei der Sammlung der bischöflichen Siegel des 15. und 16. Jh.s.

Durch Mitlesen der Korrekturen und mancherlei sachliche Hinweise haben sich die Herrn Staatsarchivräte Dr. Burkard in München, Dr. Schöffel in Würzburg und Dr. Wentz in Magdeburg meine und die Dankbarkeit der Benützer gesichert.

Erlangen, 1. September 1936.

Dr. Erich Frhr. v. Guttenberg.

I.

Das Hochstift Bamberg.

(Ecclesia Bambergensis)

1. Quellen und Schrifttum S. 1. 2. Archiv S. 15. 3. Historische Übersicht S. 29.
a) Gründung des Bistums S. 29. b) Bistumssprengel S. 33. c) Kirchliche Organisation
S. 34. d) Kirchenrechtliche Stellung S. 36. e) Reichsrechtliche Stellung S. 45. f) Ver-
hältnis zum bayerischen Herzogtum S. 51. g) Ausstattung des Bistums S. 52. h) Terri-
torium und Landesherrschaft S. 53. i) Ämter S. 60. k) Mitregierung des Domkapitels
S. 61. l) Weltliche Zentralverwaltung S. 62. m) Kanzlei S. 64. n) Ritterschaft S. 65.
o) Städte S. 67. p) Bischofsstadt S. 67. q) Immunitäten in Bamberg S. 69. r) Land-
stände S. 71. s) Juden S. 71. t) Kirchenvermögen und Finanzwirtschaft S. 73. u) Sy-
noden S. 82. v) Kirchliche Zentralbehörden S. 83. w) Reformation S. 88. 4. Bischofs-
reihe S. 93. 5. Weihbischöfe S. 286. 6. Generalvikare und Offiziale S. 294. 7. Archi-
diakone S. 302. 8. Kanzleibeamte S. 316.

Abkürzungen.

A. = Archiv; AD. = Archidiakon; AO. = Archiv f. Gesch. u. Altertumskunde von Oberfranken, hsg. v. Hist. Verein zu Bayreuth; B = Bamberg Staatsarchiv (Signaturen S. 25); B. = Bischof; BA. = Bezirksamt; BB = Bamberg Staatl. Bibliothek; Bb. = Bamberg; BCop. = Bischöfliches Copialbuch (s. S. 38); BEA = Bamberg Erzbischöfl. (Ordinariats-) Archiv (s. S. 26); Ber. Bb. = Bericht des Histor. Vereins Bamberg; Bggf. = Burggraf; BK = Bischofskatalog (s. S. 10); BLehb = Bischöfl. Lehenbuch (s. S. 28); BReg. = Bischöfl. Register (s. S. 27); BUrb. = Bischöfliches Urbar (s. S. 27); C. pr. = Codex probationum (s. S. 2); CU = Codex Udalrici (s. S. 2); D. = Diözese; DCop. = Domkapitel Copialbuch (s. S. 26); DN. = Domnekrolog (s. S. 8); EB. = Erzbischof; F. = Faszikel; GV. = Generalvikar; J. = (in Verbindung mit CU) Jaffé, *Bibl. rer. Germ. V* (s. S. 3); J. L. = Jaffé-Löwenfeld, *Regesta Pontificum*; K. = Kaiser; Kf. = Kurfürst; Kg. = König; L. = Looshorn, *Geschichte des Bistums Bamberg* (mit Bd. u. S.; s. S. 4); M = München Hauptstaatsarchiv (Signaturen S. 23); MBr. = Brief des Meinhard von Bamberg (s. S. 2); Mkgf. = Markgraf; N = Nürnberg Staatsarchiv; NR = Nürnberg Reichsstadt (U. Abt. in M); Pf. = Pfarrer, Pfarrei; Pfgf. = Pfalzgraf; PfU = Pfarreiurkunden; PV. = Patronatsverzeichnis; R. = Repertorium; RAkt. = Reichstagsakten; Regg. = v. Guttenberg, *Regesten der Bisch. u. d. Domkapitels v. Bb.* (s. S. 3); SchlA. = Schloßarchiv; St. = Stumpf, *Die Reichskanzler*; StReg. = Steuerregister; Terr.Bild. = v. Guttenberg, *Die Territorienbildung am Obermain* (s. S. 6); UB. = Urkundenbuch; U(U). = Urkunde(n); W = Würzburg Staatsarchiv; WB. = Weihbischof; Z. = Zeuge.

1. Quellen und Schrifttum.

Oesterreicher, Paul, Über die Geschichtschreiber des Fürstbistums Bamberg, in: Neue Beiträge z. Gesch., 6. H. (Bamberg 1828).

Wattenbach, W., Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter I^o 355, 401, II⁷ 182—189, 291 f., 383 ff.

Während die urkundliche Überlieferung zur Geschichte des Bistums Bamberg in einer fast erdrückenden Reichhaltigkeit zur Verfügung steht (vgl. Abschn. 2 Archiv) und die Briefsammlungen des Domscholasters Meinhard, der viel umstrittene Codex Udalrici¹⁾ und der von Sudendorff veröffentlichte Hannoversche Codex reichen und eigenartigen Stoff für das 11. und 12. Jh. beisteuern, fließen die annalistischen und chronikalischen Quellen spärlich, soweit sie wenigstens Bamberger Boden selbst entsprungen sind. Wohl übermittelt Lampert von Hersfeld, der seine Bildung sehr wahrscheinlich der im 11. Jh. weitberühmten Bamberger Domschule verdankt (vgl. die Einleitung Holder-Eggers SS in us. sch. 94), wichtige, wenn auch von Parteilidenschaft getriebene Beiträge zur Geschichte der zeitgenössischen Bischöfe und der lange verkannte Frutolf vom Michelsberg bringt in seiner Weltchronik auch schätzenswertes Material zur Bistums-geschichte. Zahllose Einzelangaben über Bamberger Verhältnisse sind freilich über die gesamte Annalistik des 11.—13. Jh.s verstreut. Die eigentliche Bamberger Historiographie aber hat sich im 12. Jh. nicht über die karge Fortsetzung (1139—1179) der Memorien zu den Osterzyklen des Michelsberger Priors Heimo erhoben und außerdem nur die dürftigen Annales s. Petri (1103—1185) hervorgebracht. Zur Abfassung von Lebensbeschreibungen vermochte unter den vielen bedeutenden Bamberger Bischöfen nur Otto I. der Heilige seine Mit- und Nachwelt anzuregen. Vor allem die geistliche Richtung seiner vielseitigen und fruchtbaren Tätigkeit fand in den Viten des Prüfeninger Mönches und der Michelsberger Conventualen Ebo und Herbord eine eindringliche und liebevolle Darstellung. Verhältnismäßig spät setzen, wenigstens in Bamberg selbst, die Bischofskataloge ein, um erst im 15. Jh. eine chronikartige Ausführlichkeit zu erreichen. Gegenüber der spröden, aber streng sachlichen Compilation eines Andreas vom Michelsberg bedeuten die von allerhand unbelegten und legendenhaften Lokalnach-

¹⁾ Das Schrifttum über den Cod. s. bei Brackmann, Germ. Pont. III 247 f.

richten durchsetzten *Annales Bambergenses* Martin Hoffmanns (Ende 16. Jh.s) kaum einen Fortschritt. Anfangs des 17. Jh.s hat sich der gelehrte Ingolstädter Jesuit Jakob Gretser durch die erste Ausgabe der kaiserlichen Viten, Adalberts *Vita Heinrici imp. II.* (verfaßt 1145) und der *Vita s. Cune Gundis* (verfaßt 1200), um den Gründer des Bistums und seine gleich ihm von frommer Legende umwobene Gemahlin verdient gemacht. Die ebenfalls in seine *Divi Bambergenses* aufgenommene *Vita s. Ottonis* beruht auf der späten Überlieferung bei Andreas von Michelsberg. Leider ist die urkundlich unterbaute *Ichnographia chronici Babenbergensis* des fürstbischöflichen Archivars W. J. Heyberger (1774) nicht über die *Origines urbis et episcopatus* hinausgediehen, eine ebenso gründliche Fortsetzung, *Relationes genealogico-diplomaticae* (1765) von Suidger bis Gunther, ist Handschrift geblieben. Das gleiche Schicksal erlitt die neunbändige Bistumsgeschichte (1007—1693) seines Berufskollegen und Nachfolgers J. A. Kugler. Ihrer Veröffentlichung ist offenbar der zwar gedrängtere, aber für seine Zeit grundlegende *Episcopatus Bambergensis* von J. P. Ussermann (1801) im Rahmen der *San-Blasianischen Germania sacra* zuvorgekommen. Alle seine Vorgänger übertrifft in neuerer Zeit an Gründlichkeit und Umsicht in der Quellenbenützung die 7 bändige Bistumsgeschichte Looshorns und es ist nur zu bedauern, daß die unglückliche Anlage, ein Mittelding zwischen Geschichts- und Regestenwerk, die dürftigen Nachweise und die mangelhaften Register ihren Gebrauch erschweren und die einseitigen und verzerrten historischen Urteile den darstellenden Teil seines Wertes berauben. Um die Quellenveröffentlichung und die Einzeluntersuchung auf dem Gebiete der Orts-, Personen-, Zeit-, Kirchen- und Verfassungsgeschichte hat sich der Historische Verein zu Bamberg in seinen seit 1834 erschienenen 85 Berichten und Jahrbüchern verdient gemacht (Verzeichnis der Abhandlungen im 69. Bericht 1911, Fortsetzung im Umdruck bis zum 76. Bericht 1918).

Urkunden- und Briefsammlungen, Regesten.

Lünig, Joh. Chr., Teutsches Reichsarchiv XVII (*Spicil. ecclesiast. II*, Lipsiae 1716) 8—139.

Diplomatum Bamb. *Codicillus Adpndix ab anno 1000 ad annum 1400* (1542!), in: Ludewig, SS rer. Bamb. (1718) (s. Allg. Darst. b. Bistum).

Cod. dipl. prob. zu: (Heyberger), *Landeshoheit* (1774) (s. Verf. Gesch.).

—, zu: *Avstührung über d. vogteil. Obrigkeit* (1785) (s. Verf. Gesch.).

—, zu: Ussermann, *Episc. Bamb.* (1801) (s. Allg. Darst., b. Bistum).

Briefe des Bamb. Domscholasters Meinhard (11. Jh.), in Cod. Paris. lat. 2903; hsg. von C. Erdmann, *Die Briefe Meinhards von Bamberg*, in: *Neues Archiv* 49 (1931) (zit.: MBr. n.). — *Bamb. Briefsammlung 11. Jh.s* in Cod. XI 671 Teil III der Provinzial-Bibl. Hannover, in willkürlicher Reihenfolge hsg. von H. Sudendorff, *Registrum oder merkwürdige Urkunden für die deutsche Geschichte*, Bd. II und III (Jena bzw. Berlin 1849—1854) (zit.: H n./S Bd. n.). — *Udalrici Babenbergensis Codex* [um 1125, Urkunden u.

Briefe 11. u. 12. Jh.s], in den Codd.: Bibl. caes. Vindob. 398 (ius can. 45) = V, Monast. Zwettl. 283 = Z, Bibl. caes. Vindob. 611 (ius can. 130) = C, lat. Monac. 4594 (quondam Benedictobur. 94) = B, Bibl. Guelferbytan. 1024 = G. — Ausgaben: 1. [Auswahl mit Bamb. Briefen anderer Herkunft] Jac. Gretser, *Variae epistolae ad rerum Bamb. illustrationem pertinentes*, in: Ludewig, *SS rer. Bamb.* (1718); — 2. Joh. Gg. Eccard, in: *Corporis historici medii aevi tom. II* (1723) (in der Reihenfolge des Cod. V); — 3. Phil. Jaffé, in: *Bibl. rer. Germ. V = Monumenta Bamb.* (Berolini 1869) (zit.: CU n. (nach Eccard)/J. n.). — *Epistolae Bamb. cum aliis monumentis permixtae*, hsg. von Phil. Jaffé, in: *Bibl. rer. Germ. V* (zit.: J. ep. n.). — Jaeck, Heinr. Joachim, *Beitrag [Regesten] zur Urgeschichte Bambergs [803—1006]*, in: 6. Bericht des Hist. Vereins Bamberg (1843). — Ders., *Fortsetzung der Beiträge [Regesten] zur Urgesch. Bb.s aus Urkunden und gleichzeitigen guten Chronisten vom VIII.—XVI. Jh. [751—1102]*, in: 7. Ber. Bb. (1844). — Ders., *Fortsetzung der Auszüge aus Urkunden und gleichzeitigen Chronisten zur Gesch. Bb.s [1009—1139]*, in: 8. Ber. Bb. (1845). — Guttenberg, Frhr. v., Erich, *Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg, 1. Lfg. [902—1023]*, Veröffentlichungen der Gesellschaft f. fränk. Gesch. VI. Reihe (Würzburg 1932) (zit.: Regg. n.). — Brackmann, Alb., *Regesta Pontificum Romanorum, Germania Pontificia III, 241—282 Episcopatus Bamberg.* (Berolini 1935) (zit.: G. P. III, Ep. Bb. n.).

Allgemeine Darstellungen.

a) Franken.

Reinhard, J. P., *Beiträge zu der Historie des Frankenlandes (Bayreuth 1760—1762)*, Fortsetzung von Schultes, J. A. (Bayreuth 1792). — Ders., *Sammlung seltener Schriften, welche die Historie Frankenlandes und der angrenzenden Gegenden erläutern (Coburg 1703)*. — Jäger, Franz Anton, *Geschichte des Frankenlandes (Rudolstadt I. 1806, II. 1808)*. — Stein, Friedr., *Geschichte Frankens (Schweinfurt I. 1885, II. 1886)*. — Fester, Rich., *Franken u. die Kreisverfassung (Neujahrsbl. d. Ges. f. fränk. Gesch. I 1906)*. — Beck, Henry, *Die Gesch. d. fränk. Kreises v. 1500—1533*, in: *Archiv d. Hist. Vereins v. Unterfranken 48* (1906). — Meyer, Christian, *Geschichte Frankens (Sammlung Göschen, Leipzig 1909)*. — Hartung, Fritz, *Gesch. d. fränk. Kreises, Darstellung u. Akten, Veröff. d. Gesellsch. f. fränk. Gesch. II. Reihe I (Leipzig 1910)*. — Kolde, Erich, *Beiträge, Anregungen und Gedanken zur Geschichte Frankens (Leipzig 1917)*. — Schmeidler, Bernhard, *Franken und das Deutsche Reich im Mittelalter, Erlanger Abhandlungen z. mittl. u. neueren Gesch. VII (Erlangen 1930)*. — Abert, Jos. Fr., *Der fränkische Kulturraum. A. Der Norden, mit Beiträgen von A. Welte, P. Schöffel, M. Hofmann, Fr. Schmitt, J. Dünninger, H. Heh. Kaufmann*, in: *Archiv des Hist. Vereins v. Unterfranken u. Aschaffenburg 69, 3 (Würzburg 1934)*. — Weigel, Helm., *Fränk. Landesgeschichte. Fragen, Grundlinien, Leitsätze; Fränk. Halbjahrschrift 2. H. (Nürnberg 1934)*. — *Jahrbuch des Instituts für fränkische Landesforschung I (Erlangen 1935)*.

b) Bistum.

Annales Bambergenses (1139—1179), als Fortsetzung zu den *Memorien der Osterzyklen Heimos* aus Hs. E 11 (saec. XII) der Stadtbibl. Straßburg hsg. von Ph. Jaffé, *Bibl. rer. Germ. V* (Berolini 1869) 551 f.; ältere Ausgaben (unter dem Titel *Ann. Bamb.*): Pertz *MGH. SS X 4, Migne CLXXIII 1367 ff.* — *Annales s. Petri Bab. (1103—1185)* von 2 Händen 11. Jh.s, aus *Msc. lit. 161 (Ed. II 14)* der Staatl. Bibl. Bamberg hsg. von Ph. Jaffé, *Bibl. V, 553 f.*; ältere Ausgaben: Schweitzer, 7. Bericht d. hist. Ver. Bamberg (1844) 70, *MGH. SS XVII 636 f.* — *Versus Babenbergenses (hist. Inhalts 1322—1348)*, aus *Rep. 27 n. 61*

(Cal. Bab. n. 44) fol. 61 des Staatsarchivs Bamberg hsg. MGH SS XVII 639. — *Episcopus, Joann., Mag., Büchlein vom Stift Bamberg; Reimchronik, 1571.* Bamberg Histor. Verein Hs. 53. — Hoffmann, Martin [fürstbisch. Archivar], *Annales Bambergensis episcopatus ab origine ad annum MDC [tatsächlich bis 1440];* Ausgaben: 1. unter dem Pseudonym Chn. Erdtmann (Jesuit Friedrich Forner?), Ingolstadt 1629; vgl. v. Heyd, *Die Hss. der K. öffentl. Bibl. zu Stuttgart* 222. — 2. Ludewig SS rer. Bamb. 1718. — Cygnaeus, Joh. [fürstbisch. Ratsschreiber], *Epitome Annalium Babenbergensium [Fortsetzung von Hoffmanns Annales bis 1599];* Ausgaben: 1. u. d. T.: *Annalium Bamb. Prodromus (Moguntiae 1603).* — 2. Ludewig a. a. O. [Die angefügte Vita Ernesti von anderem Verfasser]. — Ludewig, Joh. Peter, *Scriptores rerum episcopatus Bamb. (Francofurti et Lipsiae 1718).* — Brückmann, F. E., *Memorabilia Bambergensia (Wolfenbüttel 1729).* — Heyberger, Wilh. Joh. [fürstbisch. Archivar], *Ichnographia Chronici Babenbergensis diplomatica sive Epitome diplomatico-historica, Pars I continens origines urbis et episcopatus Bab. (Bambergae 1774) [bis 1040, mit Urkundenauszügen].* — Ders., *Relationes genealogico-diplomaticae de Swidigero II., Hartwico III., Adalberone IV., Gunthero V. s. dei ecclesiae Baben. episcopis ad Chronicorum Librum II. genealogico-diplomaticum cura et studio Wilh. Joann. Heyberger, Archivi Bamb. Ingrossistae anno 1765 [mit Cod. dipl. 1043—1070],* Prachths., Staatl. Bibl. Bamberg J. H. Msc. hist. 8. — v. Grosing, Rud., *Statistik aller kath. geistl. Reichsstifter in Teutschland (1786) 2. Kap. § 9 Bamberg [vgl. dazu Schellenberger, Gesch. d. Pfarrei U. L. Fr. S. 34].* — Pfeufer, Benign., *Beiträge zu Bambergs topograph. und statist. . . Geschichte (Bamberg 1791).* — Schneidawind, F. A., *Versuch einer statistischen Beschreibung des kais. Hochstifts Bamberg (Bamberg 1797) [mit Urkundenbeilagen].* — Kluger, Jos. Alb. [fürstbisch. Archivar 1769—1803], *Chronologisch-diplomatische Geschichte des Bistums Bamberg 1007—1693, 9 Bde. (Bd. 1 bis 1803, Bd. 2 bis 1431, Bd. 3 bis 1474, Bd. 4 bis 1522 usw.);* Hs., Staatsarch. Bamberg, Rep. 105, Abt. I Nr. 7. — Ussermann, Aemil., *Episcopatus Bambergensis sub metropoli Maguntina chronologice et diplomatice illustratus (S. Blasian. 1801) [mit Codex probationum].* — Schmötzer, Alex., *Fragmenta quaedam commentationum de rebus Bambergensibus (Bambergae 1801).* — Ders., Alex. und Jäck, Heinr. Joach., *Bambergs Geschichte (Erlangen 1806) [reicht nur bis 985].* — Jäck, Heinr. Joach., *Materialien zur Gesch. u. Statistik Bambergs, 3 Teile (Bamberg 1809).* — Ders., *Geschichte Bambergs von der Entstehung des Bistums 1006 [!] bis auf unsere Zeit (Bamberg 1810).* — Ders., *Allgemeine Geschichte Bambergs 1007—1811 (Bamberg u. Würzburg 1811).* — Ders., *Lehrbuch der Geschichte Bambergs 1007 bis auf unsere Zeiten (2. Aufl. Erlangen 1820).* — Ders., *Bamberger Jahrbücher 741—1829 (Bamberg 1829).* — v. Seyfried, *Statistische Nachrichten über die ehemal. geistlichen Stifte Augsburg, Bamberg usw., hsg. v. J. Chr. v. Aretin (1804).* — Weber, Heinr., *Der Name Bamberg, Programm d. Lyceums Bamberg (1891).* — Roesel, Ludwig, *Unter dem Krummstab, 2 Jahrhunderte Bamberger Geschichte 1430—1630 (Bamberg 1895).* — Looshorn, Joh., *Die Geschichte des Bistums Bamberg, I (Gründung und I. Jahrhundert, München 1886), II (von 1102—1303, München 1888), III (von 1303—1399, München 1891), IV (von 1400—1556, München 1900), V, VI, VII (bis 1808).* — Hübsch, G., *Das Hochstift Bamberg (Bamberg 1895).* — Weber, Heinr., *Das Bisthum und Erzbisthum Bamberg, seine Einteilung in alter u. neuer Zeit u. seine Patronatsverhältnisse, in: 56. Bericht des hist. Vereins Bamberg (1895).* — Hoeffle, Ed., *Festgabe zum 900 jähr. Jubiläum der Bistumsgründung Bambergs 1007—1907 (Bamberg 1907).* — Senger, A., *Das Kaiserliche Hochstift Bamberg nach seiner kulturellen Bedeutsamkeit, in: 65. Bericht u. Jhb. d. hist. Vereins Bamberg (1907).* — Guttenberg, Frhr. v., Erich, *Die politische Bedeutung der Bamberger Bistumsgründung, in: Bamberger Blätter f. fränk. Kunst u. Geschichte, Beil. z. Bamb. Volksblatt,*

1. Jhg. (1924) Nr. 8 u. 9. — Krenzer, Oskar, Die Errichtung des Hochstifts Bamberg und ihre Folgen für das Bistum Eichstätt, in: Sammelblatt d. hist. Vereins Eichstätt, 40. u. 41. Jhg. 1925/26 (Eichstätt 1927). — Burkard, Hans, Bamberg, in: Buchberger, Lexikon für Theologie u. Kirche, 2. Aufl. (1930), 939—942 (mit Diözesankarte). — Ders., Bamberg, in: Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastique VI (Paris 1932), 457—471 (mit Diözesankarte).

Verfassungsgeschichte.

Kurze doch gründliche Vorstellung des hochfürstl. Hauses Brandenburg-Onolzbach competierender Jurium über den Marktflücken Fürth und deren zugefügte Kränkung von dem Hochstift Bamberg und dessen Domprobstei (1716) [mit Urk. Beilagen]. — Gärtner, Car. Guil. u. Behrner, Car. Gottl., De S. R. J. Electorum in primis Saxoniae feudis et officiis Bambergensibus (Lipsiae 1726, recusa 1741). — Der mit vollständigem Beweis versehene Bambergische Wahrsager (1744). — Rechtsgegründete, mit vollständigem Beweis durchaus bewährte Prüfung derer sämmtl. bisshero ab Seiten des Bambergischen Dhom-Capituls wider das Hoch-Stift und Seine dermahlen regierende Hochfürstl. Gnaden daselbsten zum Vorschein gebrachten Schrifften... (1745) [mit Urk. Beilagen]. — Geschichts- und rechtsverlässiger Unterricht, auch wahrhafte mit ächten Urkunden durchaus bewährte Prüfung der bey dem Publico ohnlängs erschienenen Speciei facti in betreff der hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachisch angeblicher Restitution des Status anni normativi zu Fürth (1753). — Schmidt (Schwarzbarth), Bened., Dissertatio de praerogativis episcopatus et principatus Bambergensis (Ingolstadt 1764). — Historisch-diplomatische Abhandlung von denen landesherrlichen Gerechtsamen des hochfürstl. Hauses Brandenburg über den Marktflücken Fürth (Ansbach 1771). — (Heyberger, Wilh. Jo.), Die durch die allgemeine teutsche und besonders babenbergische Geschichte aufgeklärte ... Landeshoheit des kayserl. Bis- und Fürstenthums Bamberg über den Marktflücken und das gesamte Amt Fürth (Bamberg 1774) [mit Codex diplom. prob.]. — Histor. Anmerkungen über Bambergs Exemption, in: Meusel, Der Geschichtsforscher VI (Halle 1778). — Die in Akten und Rechten bestgegründete Ausführung der seit Jahrhunderten zwischen dem Hochstift und der Domprobstei Bamberg, dann dem hochf. Hause Brandenburg-Onolzbach über die vogteyliche Obrigkeit in dem Marktflücken Fürth obgewalteten Differenzen (1785) [mit Urk. Buch]. — Saueracker, Eb. Andr., Versuch einer chronologisch-diplomatisch-statistischen Geschichte des Hofmarkts Fürth und seiner 12 einverleibten Ortschaften (Nürnberg u. Leipzig 1786). — Schuberth, M. H., Historischer Versuch über die geistliche und weltliche Staats- und Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg (Erlangen 1790). — Ders., Nachträge zum Historischen Versuch... (1792). — Schmidt, Des kayserlichen Bysstums und Fürstenthums Bamberg ganz besondere Vorrechte, Staatsbefugnisse und Vorzüglichkeiten (Ingolstadt 1783). — (Schmötzer), P. Alexander, Corrolaria ex iure ecclesiastico Comment. IV: De exemptione episcopatus Bambergensis (Bamberg 1801). — Gengler, Heinr. Gottfr., Die Verfassungszustände im bayerischen Franken bis zum Beginn des 13. Jhs., Beiträge zur Rechtsgeschichte Bayerns IV. Heft (Erlangen u. Leipzig 1894). — Weber, Heinr., Die Privilegien des alten Bistums Bamberg, in: Histor. Jhb. der Görresgesellschaft XX (München 1899) 326 ff., 616 ff. — Altmann, A., Der Staat der Bischöfe von Bamberg, in: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der dt. Gesch. u. Altertumsvereine 54 Nr. 5 (Berlin 1906). — Wild, Karl, Die staatliche Organisation der Bistümer Würzburg und Bamberg, Habilit. Schrift Heidelberg (Heidelberg 1906). — Reichert, A., Die Entstehung des Bamb. Territoriums von der Gründung des Bistums 1007 bis zum Tode Bischof Ottos I. 1139 (Erlanger Dissertation 1925; Maschinenschrift). — Guttenberg, Frhr. v., Erich, Grundzüge der

Territorienbildung am Obermain, Neujahrsblätter der Gesellschaft f. fränk. Geschichte 16 (Würzburg 1925). — Ders., Die Territorienbildung am Obermain, I. u. II. Teil, in: 79. Bericht des hist. Vereins Bamberg (1927); (I. Teil auch Dissertation Würzburg). — Blössner, G., Die Bamb. Fürstbischöfe in ihren Beziehungen zur Oberpfalz, in: Verhandl. des Hist. Vereins v. Oberpfalz u. Regensburg 80 (1930). — Hofmann, Mich., Die mittelalterl. Entwicklung der Gerichtsverhältnisse im alten Amte Fürth (Jur. Dissertation Würzburg 1932).

Bamberger Halsgerichtsordnung (Bamberg 1507, gedr. v. Hanns Pfeyl 1538 u. 1580, 2 Bände). — Zoepfl, Heinr., Das alte Bamberger Recht als Quelle der Carolina (Heidelberg 1839). — Gahn, Carl, Beiträge zur Quellengeschichte des Bamberger Civil- u. Criminalrechts (Bamberg 1893). — Kohler, J., Die Bamberger Halsgerichtsordnung (Halle 1902). — Güterbock, Karl, Zur Redaktion der Bambergensis (Königsberg 1910). — Rieder, Otto, Das Landgericht an dem Roppach . . ., in: 57. Bericht d. hist. Vereins Bamberg (1896). — Horn, Frhr. v., Gustav, Das Verfahren vor dem Zentgericht zu Bamberg im 14. Jh., in: 38. Bericht d. hist. Vereins Bamberg (1875).

Schweitzer, C. A., Die Hausgenossen zu Bamberg, in: Archiv für Oberfranken II, 2 (Bayreuth 1843). — Höfler, C., Deutsche Zustände im XIII. u. XIV. Jh. vom fränkischen Standpunkte aus (Einleitung zum Registrum Burghutariorum ecclesiae Bambergensis), in: 18. Bericht d. hist. Vereins Bamberg (1855). — Horn, Frhr. v., Gustav, Die angesehensten und vornehmsten Bürgerfamilien in der Stadt Bamberg im 14. Jh., in: 36. Bericht des hist. Vereins Bamberg (1873). — Aufseß, Frhr. v. u. z., Ernst, Die alten freien Geschlechter im Gebiet des Bistums Bamberg, in: 56.—59. Bericht d. hist. Vereins Bamberg (1895—1898). — Joetze, Franz, Die Ministerialität im Hochstifte Bamberg, in: Hist. Jhb. der Görresgesellschaft 36 (1915) [dazu: Guttenberg, Frhr. v., Erich, Die Territorienbildung am Obermain (1927), Kap. 6: Die Ministerialen]. — Grünbeck, Friedr., Die weltlichen Kurfürsten als Träger der obersten Erbämter des Hochstifts Bamberg, in: 78. Bericht u. Jhb. des hist. Vereins Bamberg (1925). — Neukam, Wilh., Immunitäten und Civitas in Bamberg von der Gründung des Bistums 1007 bis zum Ausgang des Immunitätenstreits 1440, in: 78. Bericht u. Jhb. d. hist. Vereins Bamberg (1925). — Klebel, Ernst, Die Grafen von Sulzbach als Hauptvögte des Bistums Bamberg, in: Mitt. d. österr. Instituts f. Gesch. 41 (1926). — Wittmann, Paul, Die Wahlkapitulationen der Fürstbischöfe von Bamberg, in: Archiv f. kath. Kirchenrecht 49. Jhg. (= N. F. 43. 1883). — Weigel, Georg, Die Wahlkapitulationen der Bamberger Bischöfe 1328—1693, Dissertation Würzburg (Aschaffenburg 1909).

Wirtschaftsgeschichte.

Mayer, J. B., Versuch einer Abhandlung über Steuern, vorzugsweise im Hochstift Bamberg (Bamberg 1795) [mit urk. Beilagen]. — Deuber, Fr. A., Grundriß der Bamberg. Handelsgeschichte (Bamberg 1818). — Köberlin, A., Der Obermain als Handelsstraße im späteren Mittelalter (Erlangen 1899). — Dietz, Jos. Jagdrecht im kaiserl. Hochstift Bamberg. Dissertation Erlangen (1922, Maschinenschr.). — Hellmuth, L. B., Forstrecht im kaiserl. Hochstift Bamberg, Dissertation Erlangen (1923, Maschinenschr.). — Reitzenstein, Frhr. v., Karl, Archivalische Mitteilungen 2. Stück: Bischöfliches Salbuch des fränkischen Waldes, in: Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde v. Oberfranken 8, 2 (Bayreuth 1861) [Teilauszüge aus den bischöfl. Urbaren A und B s. u. S. 27]. — Höfler, C., Friederichs von Hohenlohe, Bischofs von Bamberg Rechtsbuch (1348) (Bamberg 1852) [= Bischöfl. Urbar B s. u. S. 28]. — Guttenberg, Frhr. v., Erich, Die Territorienbildung am Obermain (1927), Exkurs I: Die Abfassungszeit des ältesten Bamberger Urbars (A). — Ders., Fränkische Urbare I. Übersicht, in: Ztschr. f. bayer. Landesgesch. 7. Jhg. (München 1934).

Kirchengeschichte.

Lechner, P. Jgn., S. J., *Concilia, Synodi et comitia facta Bambergensia etc.*, respond. Joanne Schott (Bamberg 1770 Mai 4). — Brenner, Fr., *Kaiser Heinrich d. Heil. und König Max-Joseph in bezug auf Bambergs kirchliche Verfassung* (Bamberg u. Würzburg 1818). — Strauß, Frhr. v., *Das Bistum Bamberg in seinen drei wichtigsten Epochen* (Bamberg 1823). — E. J., *Kurze hist.-statistische Beschreibung sämtlicher Pfarreien und Curatien der Erzdiözese Bamberg* (Bamberg 1827). — Weber, Heinr., *Das Bisthum und Erzbisthum Bamberg, seine Einteilung in alter und neuer Zeit und seine Patronatsverhältnisse*, in: 56. Bericht d. hist. Vereins Bamberg (1895). — Bönhoff, *Was gehörte in Sachsen ehemals zum Bistum Bamberg?*, in: *Mitteil. d. Altertumsvereins Plauen*, 20. Jhber. für 1910 (Plauen 1909). — Schmitt, L. Cl., *Die Bamberger Synoden*, in: 14. Bericht d. hist. Vereins Bamberg (1851). — Lingg, Max, *Kultur-Geschichte der Diözese und Erzdiözese Bamberg seit Beginn des 17. Jhs auf Grund der Pfarr-Visitations-Berichte* (Kempten 1900). — Schweitzer, C. A., *Die Einführung des Christentums am oberen Main und der Regnitz*, in: 25. Bericht d. hist. Vereins Bamberg (1862). — Vollrath, K., *Die Einführung des Christentums im oberfränkischen Bayern*, in: *Zeitschr. f. kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben*, 5 (Leipzig 1887). — Rusam, *Die Einführung des Christentums in Oberfranken*, in: *Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte VIII u. IX* (Erlangen 1902 u. 1903). — Hauck, A., *Zur Missionsgeschichte Oberfrankens*, in: *Blätter für bayer. Kirchengeschichte* 1. Jhg. Nr. 8 (1888). — Schlund, Joh., *Besiedlung und Christianisierung Oberfrankens* (Bamberg 1931). — Guttenberg, Frhr. v., Erich, *Zur Frage der karolingischen Slavenkirchen*, in: *Bamberger Blätter f. fränk. Kunst u. Gesch.* 9. Jhg. (1932) Nr. 2, 3, 5, 7, 10. Jhg. (1933) Nr. 1, 2, 3. — Hiller, Fr., *Die Kirchenpatrozinien des Erzbistums Bamberg* (Bamberg 1932). — Deinhardt, Wilh., *Frühmittelalterl. Kirchenpatrozinien in Franken*, *Studien zur Frühgeschichte der Diözesen Bamberg und Würzburg* (Erlangen 1933). — Bendel, J., *Kirchenpatrozinien im Erzbistum Bamberg*, in: *Ztschr. f. bayer. Kirchengeschichte VIII* (1933) 36—45.

Reformationsgeschichte.

Schüleln, J. H., *Fränkische Reformationsgeschichte . . .* (Nürnberg 1731). — Von der Lith, J. W., *Erläuterungen der Reformationshistorie 1524—1528* (Schwabach 1733). — Heller, Jos., *Reformationsgeschichte des ehem. Bistums Bamberg* (Bamberg 1825). — Haupt, Herm., *Die religiösen Sekten in Franken vor der Reformation* (Würzburg 1882). — Westermayer, H., *Die brandenburgisch-nürnbergische Kirchenvisitation und Kirchenordnung* (Erlangen 1894). — Erhard, Otto, *Die Reformation der Kirche in Bamberg unter Bischof Weigand 1522—1556* (Erlangen 1898). — Ders., *Johannes Schwanhausen, der Reformator Bambergs*, in: *Beiträge z. bayer. Kirchengesch.* III (Erlangen 1897). — Schornbaum, Karl, *Die Stellung des Markgrafen Kasimir von Brandenburg zur reformatorischen Bewegung in den Jahren 1524—1527*, *Dissertation Erlangen* (Nürnberg 1900). — Ders., *Zur Politik des Markgrafen Georg von Brandenburg vom Beginne seiner selbständigen Regierung bis zum Nürnberger Anstand 1528—1532* (München 1906). — Ders., *Aktenstücke zur ersten Brandenburgischen Kirchenvisitation 1528 = Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 10* (München 1928). — Ders., *Die Einführung der Reformation in der Stadt Hersbruck*, ebda. 9 (München 1928). — Götz, I. B., *Die Glaubensspaltung im Gebiet der Markgrafschaft Ansbach-Kulmbach = Erläuterungen u. Ergänzungen zu Janssens Gesch. d. deutschen Volkes V, 3 u. 4* (Freiburg i. Br. 1907). — Michel, Lothar, *Der Gang der Reformation in Franken*, *Erlanger Abhandlungen z. mittl. u. neueren Gesch.* hsg. v. B. Schmeidler u. O. Brandt, Bd. IV (Erlangen 1930).

Diplomatik.

Weber, Heinr., Die Privilegien des alten Bistums Bamberg, *Hist. Jbch. d. Görresgesellschaft* XX. Bd. (München 1899) S. 326 ff. 616 ff. — Bloch, Herm., Die Entstehung der Bamberger Gründungsurkunden, in: *Neues Archiv* 22, 203 ff. — Ders., Das Bamberger Generalprivileg Heinrichs II. in Adalberts Vita Heinrichs II. c. 15, in: *Neues Archiv* 22, 215 ff. — Schöffel, Paul, Das Urkundenwesen der Bischöfe von Bamberg im 13. Jahrhundert, *Erlanger Abhandlungen z. mittl. u. neueren Gesch.* hsg. v. B. Schmeidler u. O. Brandt, Bd. I (Erlangen 1929). — Lauter, K. Th., Weißenhofer Urkundenfälschungen, in: *Archivalische Zeitschrift* 3. F., VI, Bd. 39 (1930). — Hirsch, Hans, Die Urkundenfälschungen des Klosters Prüfening, in: *Mitteil. d. österr. Inst. f. Geschichtsforschung* 29 (1908). — Guttenberg, Frhr. v., Erich, Das Gründungsprivileg Johannes' XVIII. für das Bistum Bamberg, in: *Ztschr. f. bayer. Landesgeschichte*, 4. Jhg. (1931) S. 439 ff.

Münzgeschichte.

Heller, Jos., Die bambergischen Münzen (Bamberg 1839). — Meyer, Phil., Die Münzkunde Bambergs im Mittelalter, in: 7. Bericht des hist. Vereins Bamberg (1844). — Gutenäcker, Jos., Die fürstbisch. Bamb. u. Würzburgischen Münzen, in: *Vierteljahrschr. f. kath. Theologie* VI (Wien 1867). — Krenzer, Osk., Über die Münzberechtigung des Hochstifts Bamberg in Kärnten, Exkurs zu: Heinrich I. von Bilversheim, Bischof von Bamberg III. Teil (Progr. des K. Neuen Gymn. in Bamberg, Bamberg 1909).

Chronologie.

a) Nekrologien und Anniversare des Domstifts (zit.: DN):

Dom N. 1 = Staatl. Bibl. Bamberg Msc. lit. 1 (A II 52), *Sacramentarium Gregorianum* a. d. Anf. 11. Jh.s, aus Fulda (Über die Hs.: F. Leitschuh, *Katalog* I. 1, 2 S. 135, A. Chroust, *Mon. Paläogr. Ser. I*, Lfg. XXII Taf. 10). Bl. 4—11' Fuldaer Kalendar mit Bamb. Nekrolog, entstanden 1040—1046. — Drucke des Nekrologs: S. Hirsch, *Jhbr. Heinrichs II.* Bd. I 556 f., Ph. Jaffé, *Bibl. rer. Germ.* V (Berol. 1869) 560 ff. — Daß es sich nicht, wie Jaffé annahm, um ein Michelsberger, sondern um ein Domstiftsnekrolog handelt, hat H. Bresslau, *Neues Archiv* 21 (1895) 194 ff. nachgewiesen.

In dieser Hs. Bl. 18: Bamberger Totenliste beim Memento für die Verstorbenen am Rande eingetragen [1065]. — Faksimile bei Chroust a. a. O., Drucke wie das Nokr.; vgl. dazu Bresslau a. a. O. 195.

Dom N. 2 = Domschatz zu Trier, *Katalog* Nr. 118, 4, jetzt 151, *Missale* und *Kalendar* aus Seeon mit Bamb. Nekrolog (Bl. 67—77'). — Druck des Nekrologs und Erläuterungen: H. v. Sauerland, *Ein Bamb. Missale* aus dem Anfang des 11. Jh.s im Trierer Domschatz in: *Hist. Jhb. d. Görresgesellschaft* VIII (1887) 475 ff. (Über die Hs.: P. Rom. Bauerreiß O. S. B., Seeon in Oberbayern, eine Malschule des beg. 11. Jh.s [*Stud. u. Mitt. a. d. Bened. Orden* 1932] 540.) — Die Bestimmung der Schreiberhände des Nekrologs durch v. Sauerland ist unrichtig. Es sind drei Gruppen nekrologischer Aufzeichnungen zu unterscheiden, die, wie die Hs. selbst, aus Seeon, aus Bamberg (entstanden 1065—1075) und aus Paderborn stammen, wohin die Hs. jedenfalls der 1076 zum Bisch. v. Paderborn erhobene Bamb. Dompropst Poppo mitgenommen hat.

Dom N. 3 = Nationalbibl. Wien Nr. 1845, *Graduale* u. *Sacramentar.* Mitte 11. Jh.s, aus der Bamb. Dombibl. (Über die Hs.: H. J. Hermann, *Illuminierte Hss. in Österreich* N. F. II [VIII] Nr. 20 S. 26 ff., P. v. Winterfeld, *Ztschr. f. dt. Altertum* Bd. 47 [1904] S. 343, Bauerreiß a. a. O. 540.) Bl. 65'—71: *Kalendar* aus Seeon mit Bamb. Neko-

- log; Prismenaufnahme Staatl. Bibl. Bamberg. — Druck des Nehr. als Nehr. incertum (zweifelnd Bamberg zugeschrieben): MGH NN IV 789 ff. ed. J. Sturm. — Auszug: Böhmer, Fontes IV 507, vgl. dazu die Besprechung von Wgl. Hist. Ztschr. 20 (1868) 428.
- Dom N. 4 = Staatl. Bibl. Bamberg Msc. lit. 4 (Ed. IV 3), Sacramentarium et Graduale Bamb. 11. Jh.s, Bamb. Kalendar mit dürftigen annalistisch-nekrologischen Einträgen Ende 11. Jh.s Bl. 1—9'. — Druck der Einträge: MGH SS XVII 636, Jaffé, Bibl. V 555.
- Dom N. 5 = Schweitzer Cal. I = Staatl. Bibl. Bamberg Msc. lit. 161 (Ed. II 14), Calendar. Bamb. (Kapitelbuch) 12. Jh.s mit Nekrolog (Grundstock etwa 1146—1156 angelegt, 1. Fortsetzung bis 1170, Nachträge bis ins 14. Jh.) Bl. 1—26'. — Über die Hs.: Leitschuh, Katalog I. 1, 2 S. 314 ff., Fischer, Katalog I, 3 S. 27, Chroust, Mon. palaeogr. Ser. I Lfg. XXII Taf. 3. — Drucke des Nekrologs: Böhmer, Fontes rer. Germ. IV 505 ff. (Auszug ed. Huber), Schweitzer, Vollst. Auszug aus den vorzüglichsten Calendarien des ehem. Fürstenth. Bamberg ¹⁾ (7. Bericht d. hist. Ver. Bamb. [1844]) mit „Cal. I“ bezeichnet; Jaffé, Bibl. V 555 (Auszug).
- Dom N. 6 = Schweitzer Cal. II = Staatsarchiv Bamberg Rep. 27 n. 64, Directorii veteris pro choro Bamb. pars hyemalis, aus der Dombibl. (B 19); Bl. 101'—112': Kalendar mit Anniversar (Grundstock angelegt 1285—1287 von dem Schreiber des ältesten Bisch. Cop.-Buchs [1] im Auftrag des Domvikars Friderich Tanhuser, als Liber regulae 1287 erwähnt M 195). Teilweise benützt von Schweitzer a. a. O.
- Dom N. 7 = Schweitzer Cal. III = Staatsarchiv Bamberg Rep. 27 n. 62, Directorii in choro Bamb. pars hyemalis, aus der Dombibl. (B 37); Bl. 58'—74' Kalendar mit Anniversar (1285—1296, nur in den Nachträgen teilweise von Dom N. 6 abweichend). Teilweise benützt von Schweitzer a. a. O.
- Dom N. 8 = Schweitzer Cal. IV = Staatsarchiv Bamberg Rep. 27 n. 61, Calendarium Bamb. (Bl. 1—56) cum diversis annotationibus (Grundstock des Anniversars angelegt 1313/1316 unter Benützung von 6 u. 7, mit Nachträgen), aus der Dombibl. (B 44). — Veröffentlicht von Schweitzer a. a. O. im Anschluß an die Auszüge aus Dom N. 5.
- Dom N. 9 = Schweitzer Cal. V = Staatl. Bibl. Bamberg R. B. Msc. 46 (Re. II 26), Calendarium Bamb. ecclesiae (Bl. 1—44, Anniversar), wohl aus der Dombibl. — Grundstock ist Abschr. von Dom N. 8, zahlreiche Nachträge bis ins 15. Jh. Ältester bestimmbarer Eintrag neuer Hand: Heinricus de Sternberg 1328 Bl. 9. — Unveröffentlicht. Erwähnt bei Schweitzer a. a. O. 77. Über die Hs.: Fischer, Katalog III 20.
- Dom N. 10 = Staatl. Bibl. Bamberg Msc. lit. 162 (Ed. II 20), Calendarium ecclesiae cathedr. Bamb. (Bl. 1—53) mit der Überschrift Regula vicariorum ecclesiae Bamb. spectans ad capitulum; aus der Dombibl. (B 18). Anniversareinträge hauptsächlich des 14. Jh.s, Grundstock angelegt vor 1360. — Über die Hs.: Leitschuh, Katalog I. 1, 2 S. 317. — Unveröffentlicht.
- Dom N. 11 = Staatsarchiv Bamberg Rep. 27 n. 64, Directorii veteris pro choro Bamb. pars hyemalis, aus der Dombibl. (B 19). — Bl. 1—6 Kalendar mit Nekrolog und kurzen Präsenzangaben, Grundstock angelegt 1399/1411 mit Nachträgen. — Unveröffentlicht.
- Dom N. 12 = Staatsarchiv Bamberg Rep. 27 n. 59, Liber anniversariorum, 15. Jh.s mit Nachträgen 16. Jh.s. — Unveröffentlicht.

¹⁾ Die Veröffentlichung enthält auch die Auszüge aus den Nekrologien bzw. Anniversaren des Kl. Michelsberg, der Stifte St. Stephan, St. Gangolf, St. Jakob in Bb., St. Martin in Forchheim, der Kl. Banz, Langheim, Neunkirchen a. Br. und der Karmeliten in Bamberg.

b) Bischofskataloge und Bischofschroniken:

- BK. I = Staatsbibl. München, Clm fragm. F 2, Series Scheftlariensis, 11. Jh.s (Eberhard I. bis Gunther, Nachträge: Otto I. bis Hermann II., Konrad). Druck: MGH SS XIII 341.
- BK. Ia = Staatsbibl. München, Clm 17072 Bl. 19, Series Scheftlariensis, 1186/1190, Abschr. von I bis Otto II. Druck wie I.
- BK. II = Nationalbibl. Wien, Cod. bibl. pal. n. 413 (Hist. eccl. n. 29), Series Althensis inferioris mon. (1258/85) bis Berthold, nachgetr. Arnold bis Wulving, mit den Zahlen der Reg. Jahre. Druck wie I.
- BK. IIa = ebda., Cod. Vindob. n. 380 (Hist. prof. n. 95), Series Osterhovensis, Anf. 14. Jh.s, bis Wulving; Abschr. von II. Druck: Rauch SS Austr. I 542; Varianten zu II: MGH SS XIII 341.
- BK. III = München Hauptstaatsarchiv, Kl. Altaich Literale 39 Bl. 86' in margine, Series Althensis inf. mon., 1260/62, bis Berthold, nachgetr. Arnold, Liuppold, wohl aus gleicher Qu. wie II, mit Zahl der Reg. Jahre und einigen Jahreszahlen. Druck: MGH SS XV, 2. 1309.
- BK. IV = Staatsarchiv Bamberg Rep. 27 n. 2 (BCop. 1) Bl. 142, Namentl. Liste 14. Jh.s bis Leupold von Egloffstein, dann laufende Nachträge von 15 verschiedenen Händen bis zur Wahl Georgs Schenk von Limburg mit Regierungsdaten. Druck: Höfler, Friedrichs v. Hohenlohe, Bisch. v. Bb., Rechtsbuch (Bamberg 1852) XCII Beil. II.
- BK. IVa = Staatsarchiv Bamberg Amtsbücherelekt 1183 Bl. 73', Reinschrift 14. Jh.s von IV bis Leupold von Egloffstein (vor 1343); vgl. v. Guttenberg, Territ. Bildung 363.
- BK. IVb = Staatl. Bibl. Bamberg Msc. lit. 44 (Ed. III 8) Bl. 2, Abschr. 14. Jh.s von IV bis Leupold von Egloffstein, Tod von 2. Hd. nachgetr.; 3. Hd.: Friedrich v. Hohenlohe u. Leupold v. Bebenburg (Wahl und Bestätigung). Druck der Nachträge: Höfler a. a. O. XCV.
- BK. IVc = Staatl. Bibl. Bamberg Msc. lit. 56 (Ed. VI 5) Bl. 190, Abschr. 14. Jh.s von IV mit einigen jüngeren Zusätzen, von verschiedenen Händen fortgesetzt bis Lampert, mit hist. Notizen.
- BK. IVd = Staatl. Bibl. Bamberg Msc. lit. 57 (Ed. IV 4) Bl. 6', Abschr. 14. Jh.s von IV ohne die Zusätze in IVc, bis Leupold von Egloffstein.
- BK. IVe = Staatl. Bibl. Bamberg Msc. theol. 121 (Q VI 57), aus dem Franziskanerkloster zu Bbg., Bl. 248 u. 248'. Namentliche Liste 15. Jh.s von 1. Hand bis Philipp v. Henneberg; bis Leupold v. Egloffstein gleichlautend mit IVa, dann selbständig; Fortsetzung (nur die Namen mit Ord.-Zahl) von zwei Händen bis Neidhart von Thüngen.
- BK. V = Staatl. Bibl. Bamberg Msc. lit. 162 (Ed. II 20), namentl. Liste 14. Jh.s mit den Grablegen und Jahrtagen (ohne Jahresangaben) bis Lampert von Brun ('Cuius temporibus hec notula scripta est'). Nachträge von drei versch. Händen bis zum Reg.-Antritt von Veit Truchseß v. Pommersfelden, 1501, teilweise mit Jahresangaben. — Druck: MGH SS XVII 640—642 unter dem Titel: Notae sepulcrales Babenb.
- BK. Va = Staatl. Bibl. Bamberg R. B. Msc. 46 (Re. II 26), Liste 14. Jh.s wie V ohne die dortigen Nachträge. Statt dessen schließt eine 2. Hd. die Todesdaten u. die Grablege Lamperts (1399) und den Nachfolger Albert v. Wertheim an.
- BK. Vb = Staatsarchiv Bamberg Rep. 28 n. 21 (Cop. Buch d. Stifts St. Jakob 15. Jh.s), Liste wie V mit zahlreichen Ergänzungen u. Randnoten bis Lampert; Fortsetzung von zahlreichen Händen bis zum Reg.-Antritt des B. Veit (1501) nicht gleichlautend mit den Nachträgen zu V.
- BK. Vc = Staatsarchiv Bamberg Rep. 35 n. 282, Liste Ende 15. Jh.s wie V ohne deren Nachträge. Text stellenweise abweichend, Erweiterungen bei Ludwig von Meißen und Lamprecht von Brun. Von hier ab von derselben Hand im Vergleich zu V selbständige

Fortsetzung bis zum Begräbnis Georgs von Schaumberg. Sodann Fortsetzung 2. Hand mit Überschrift *Electiones episcoporum ecclesie Bamb.* ab anno 1475 und Regierungsdaten bis zum Tode Weigands von Redwitz (Todesjahr unausgefüllt M^oVc).

- BK. Vd = Erzbisch. Ordinariatsarchiv Bamberg I. 6 n. 69, Liste Anf. 16. Jh.s, bis Georg von Schaumberg wie Vc, dann von derselben Hand selbständige Fortsetzung (spärlicher wie jene zu Vc) bis zum Einritt Georgs Schenk von Limburg 1505, dessen Tod 1522 von 2. Hd.; Fortsetzung 3. Hd. bis zur Wahl Ernsts von Mengersdorf 1583.
- BK. Ve = Staatsbibl. München Clm 467, *Cronica episcoporum Germaniae* Bl. 22 f.: Antistites Bab.; aus Vc u. Vd stark gekürzte Kompilation Hartmann Schedels mit einigen Ergänzungen aus Vb, ausführlicher von Friedrich von Aufseß ab mit Ergänzungen aus VI u. VII, bis zur Wahl Heinrichs Groß von Trockau (1487). Von den drei folgenden Bischöfen nur die Namen.
- BK. VIa = Staatsarchiv Bamberg Rep. 186 n. 101, in einer Sammelhs. des Domkap., 15. Jh.s, zweimal, Bl. 133—150 und 177—182' (hier verkürzt) eingetragen, B. Liste durch Urk. Abschriften und verbindenden Text zur ältesten Bischofschronik ausgebaut, bis zur Palliumverleihung an Anton von Rotenhan (1434).
- BK. VIb = Staatl. Bibl. Bamberg Msc. theol. 110 (Q VI 58), d. i. Albertani Brixienis *libri de consolatione et consilio* aus dem Dominikanerkloster in Bb., hier Bl. 157—169' die gleiche Chronik eingetragen. Teilweise bessere Lesarten, rote Initialen. Endet wie VIa, dann Nachtr. 16. Jh.s über den Reg.-Antritt Georgs von Schaumberg 1454 (richtig 1459). Text bricht am Ende von Bl. 169' mitten im Satz ab mit 'Hic anno dni. 1463'. Somit fehlt ein Teil der Hs. Diese Jahrzahl gab Anlaß dieses 'Fragmentum hystoriae episcopatus Bamb.' (so Bl. 157) im Bibl. Kat. I, 1. 4 zu 1463 zu datieren.
- BK. VIa und VIb, beide von Händen des späten 15. Jh.s, sind voneinander unabhängige Abschriften einer verlorenen Vorlage, die wohl bald nach 1434 entstand. BK. VII (Andreas vom Michelsberg) hat VI stark benützt.
- BK. VII = Staatl. Bibl. Bamberg R. B. Msc. 48 (Re. II 11b), dem *Catalogus abbatum* des Abtes Andreas vom Michelsberg (verfaßt zw. 1487 u. 1494) steht in dieser Hs. Bl. 3—67' dessen *Catalogus pontificum* in der ältesten und ausführlichsten Fassung (C. p. I), jedoch nicht unter dieser Bezeichnung, voran. Anfangs Kaiser- u. Bischofschronik mit zahlreichen eingestreuten Urkunden, von B. Berthold ab (1257) nur noch Bischofsliste mit kurzen Regierungsangaben und -daten bis zur Wahl B. Heinrichs Groß v. Trockau 1487.
- BK. VIIa = Staatl. Bibl. Bamberg R. B. Msc. 49 (Re. II 11a). In dieser 1494 verfaßten Hs. folgt auf den *Fasciculus abbatum* des Abtes Andreas vom Michelsberg Bl. 64—84' eine kürzere Fassung des *Catalogus pontificum* (C. p. II) unter Weglassung der Vorgeschichte und der meisten Urkunden, jedoch mit Erweiterung bei B. Georg von Schaumberg. Bl. 84' Fortsetzung anderer Hand bis zur Wahl Georgs Schenk von Limburg 1505.
- BK. VII b = Staatl. Bibl. Bamberg R. B. Msc. 1 (Rf. II 11), *Catalogus pontificum* (III) des Abtes Andreas v. Michelsberg, Auszug von 1497 aus VIIa als Widmungsexemplar für B. Heinrich Groß v. Trockau, reicht bis B. Philipp v. Henneberg (1475—1487). Bl. 36—37' Nachträge verschiedener Hände bis Ernst von Mengersdorf 1583.
- BK. VIIc = Staatsbibl. München, Clm 46, 'Chronica Babenbergensis' von Hartmann Schedel, Abschr. des *Cat. pont.* in der Fassung VII mit geringen Abweichungen und einem von Heinrich Groß v. Trockau bis Georg Schenk v. Limburg (Wahl 1505) selbständigen, auch von der Fortsetzung in VIIa abweichenden Schluß.
- BK. VIId = Herzogl. Bibl. Wolfenbüttel Hs. n. 2162, Sammel-Hs. 16. Jh.s, Bl. 68 neu—162' neu, *Historia episcoporum Bamb.* = Abschr. 16. Jh.s von VII bis 1487, jedoch

- noch mit dem Todesdatum 1501 März 30. — Anschließend Bl. 163 u. 163': Namentl. Liste mit Ord.-Zahlen bis Georg Schenk v. Limburg.
- BK. VIIe = Gräfl. Schönbornsche Bibl. Pommersfelden Hs. 216 (alt 2838), Abschr. 18. Jh.s von BK. VIIa.
- Bk. VIII = Staatsbibl. München Clm 1211 (aus Kl. Tegernsee) Bl. 28—29': *Catalogus episcoporum Bamb.*, 16. Jh.s; bis Georg Schenk von Limburg, erweitert die aus BK. Va entnommenen Angaben über die Grablegen u. Jahrestage durch Aufnahme von Regierungsjahren und einzelne chronik. Notizen. Von Albert v. Wertheim ab Vorlage unbekannt.
- BK. IX = Univers. Bibl. Würzburg in M. ch. f. 191 Bl. 48—50: Bischofsliste 16. Jh.s mit Reg. Daten bis zur Wahl Weigands von Redwitz 1522; folgen *Notae sepulcrales*, historische Notizen u. Chronikauszüge.
- BK. IXa = Staatsbibl. München Clm 1850, *Catalogus episcoporum Bambergensium*, 16. Jh.s, bis zur Wahl Weigands von Redwitz. Auszug aus IX, Fortsetzungen von zwei späteren Händen bis zur Wahl Peter Philipps v. Dernbach 1672.
- BK. X = Staatsarchiv Bamberg Rep. 105 Abt. I n. 3: Deutsche Chronik der Bamb. Bischöfe bis 1566 (von 1558 an Jahreschronik).
- BK. Xa = Univers. Bibl. Würzburg in M. ch. f. 350: wie vor, bis Weigand von Redwitz (1549).
- BK. Xb = Univers. Bibl. Würzburg in M. ch. f. 303 Bl. 529—542: Chronik der Bamb. Bischöfe bis Joh. Gottfried von Aschhausen 1609; teilweise ausführlicher wie Xa.
- BK. XI = Staatl. Bibl. Bamberg Msc. hist. 110/1 (E IV 9), *Histori der Bischouen zu Wirzburg*, von Lorenz Fries, Bl. 291'—292 in Kreisen die Namen der Bisch. von Bamberg mit den Wahljahren, bis Joh. Philipp v. Gebattel 25. Jan. 1599; Fortsetzung einer 2. Hand bis Marquard Sebastian Schenk v. Stauffenberg 1693.
- BK. XII = Staatl. Bibl. Bamberg, Msc. hist. 119 (Ed. VII 80°), 17. Jh.s, Bl. 6' nach einer Einleitung über Bamberg von Adalbert von Babenberg bis zum Begräbnis der h. Kunigunde namentl. (latein.) Liste mit Jahresangaben und hist. Notizen bis zur Wahl Johann Gottfrieds v. Aschhausen 21. Juli 1609 (Bl. 8').
- BK. XIII = Histor. Verein Bamberg Hs. 55: *Episcopi Bamb. versibus descripti 1007—1622*, 17. Jh.s (ziemlich inhaltslos).
- BK. XIV = Histor. Verein Bamberg Hs. 54: *Successio principum Bamb. 1380—1729*, Nachträge 1746 u. 1753 (nur Namen mit dem Jahr des Regierungsantritts).
- BK. XIVa = Staatl. Bibl. Bamberg R. B. Msc. 150 Bl. 77—78': *Successio principum Bamb. 1380—1746* (wie vor).
- BK. XV = Gräfl. Schönbornsche Bibl. Pommersfelden, Hs. 56 (alt 2632), *Catalogus episcoporum Bambergensium*, Prachths. in Goldschrift auf Perg., Widmungsexemplar für Fürstbisch. Friedrich Carl v. Schönborn (Bl. 2 Ölgemälde) von P. Isidorus Bittl O. S. B. Bamb. professus, mit Einleitung über Bamberg, namentl. Liste mit histor. Notizen und Jahresangaben, eingemalten Wappen der Bischöfe (schon für Eberhard I.), bis zur Weihe Franz Georgs, des Bruders von Friedrich Carl, als Erzbisch. von Trier 30. Okt. 1729. Chronostichon auf dem Widmungsblatt (Bl. 3) ergibt als Fertigungsjahr 1737.
- BK. XVI = Histor. Verein Bamberg Hs. 56: Kurzer Bericht derer Herrn Bischöfe zu Bamberg 1007—1784, mit Nachträgen des 19. Jh.s (erst für die jüngere Zeit beachtenswert).

Bruschius, Casp., *Magni operis de omnibus Germaniae episcopatus epitome I* (1549); Bamb. Bischofsliste Bl. 236—243. Ders., *Chronik aller Erzbischoven von Mainz* (1551); Bamb. Bischofsliste Bl. CXXII'. — Bucelinus, Gabr., *Germania Topo-Chro-*

nostemmatographica sacra et profana (Francofurti ad M. 1699); Bamb. Bischofsliste S. 23f. (bis Melchior Otto Voit von Salzburg präsens (!) annus 1653). — Salver, Joann., Imperialis cathedr. ecclesia Bamb. in iconibus episcoporum suorum S. R. J. principum (Würzburg 1717); kurze chronik. Berichte zu den einzelnen Bischöfen; Wappen und Bildnisse, bis Friedrich Carl von Schönborn. — Goldmeyer, Andr., Origines Bamb. (Bischofsliste bis 1610 mit kurzen Regierungsnotizen) in: Ludewig, J. P., Scriptores rer. ep. Bamb. (1718) 982—1007. — Mooyer, Ernst Friedr., Onomastikon chronographikon hierarchiae germanicae, Verzeichnis der deutschen Bischöfe seit dem Jahre 800 nach Chr. Geb. (Minden 1854) 5f. — Ebeling, Friedr. Wilh., Die deutschen Bischöfe bis zum Ende des 16. Jh.s, biographisch, historisch und kirchenstatistisch dargestellt I (Leipzig 1858) 15—31. — P. Gams, Pius Bonif., Series episcoporum eccl. cath. (Ratisbonae 1873) 259f. — Eubel, Conr., Hierarchia catholica medii aevi, I² 126 [1202—1421] (Monasterii 1898), II 114 [1431—1501] (München 1901), III 142 [1501—1593] (München 1910). — Simon, J., Stand und Herkunft der Bischöfe der Mainzer Kirchenprovinz im Mittelalter (Weimar 1908). — Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, 3. u. 4. Aufl., Bischofslisten: III, 983f., IV, 983f., V, 1139f.

Historische Geographie.

Wehrl, Joh. Gottl., Grundriß einer Geographie des Fürstentums Bamberg im fränkischen Kreise (Frankfurt und Leipzig 1795). — Bundschuh, Geographisches Lexikon von Franken, 6 Bde. (Ulm 1799—1804.) — Ders., Grundriß zum Vortrag der vaterländischen Erdebeschreibung und Geschichte in Franken (Schweinfurt 1806). — Roppelt, J. B., Historische und topographische Beschreibung des . . . Fürstenthums Bamberg (Nürnberg 1801). — Schultes, J. A. v., Versuch einer historisch-geographischen Beschreibung des ostfränkischen Radenzgaves (mit einer Gaukarte), in: Historische Schriften und Sammlungen ungedruckter Urkunden II (Hildburghausen 1801). — Lang, K. H. Ritter v., Baierns Gauen . . . aus den alten Bisthumssprengeln nachgewiesen (Nürnberg 1830). — Spruner, C. v., Bayerns Gauen . . . (Bamberg 1831) [gegen Langs Methode]. — Ders., Beschreibung und Geschichte des ostfränkischen Gaves Volkfeld, in: Archiv f. Geschichte u. Alterthumskunde des Obermainkreises II, 1 (Bayreuth 1834). — Ders., Das Herzogtum Ostfranken in seinen Gauen eingetheilt (mit Karte), in: 2. Bericht des hist. Vereins Bamberg (1838). — Oesterreicher, Paul, Geschichte und Beschreibung der Grenzen des Radenzgaves und des ursprünglichen Bisthums Bamberg, in: Denkwürdigkeiten der fränkischen Geschichte, I. Stück (Bamberg 1832). — Eisenmann, Jos. Anton, Geogr. Beschreibung des Erzbisthums Bamberg (Bamberg 1833). — Stein, Friedr., Bemerkungen über Benennung, Umfang, Marken und Nachbargaue des Grabfeldes nach den Kloster Fuldischen Traditionsurkunden, in: Archiv d. hist. Vereins v. Unterfranken 21 (Würzburg 1871). — Ders., Die ostfränkischen Gaue, ebda. 28 (Würzburg 1885). — Curs, O., Deutschlands Gaue im 10. Jh., Dissertation Göttingen (1909). — Warg, Walter, Das Reichsgebiet Regnitzland . . . 1160—1373, in: 78., 79., 80. Jahresbericht des Vogtländischen altertumforsch. Vereins z. Hohenleuben (Hohenleuben 1910). — Bachmann, Margarethe, Die Verbreitung der slawischen Siedlungen in Nordbayern (Dissertation Erlangen 1926). — Guttenberg, Frhr. v., Erich, Die Territorienbildung am Obermain (Bamberg 1927) I. 1. Kap.: Ostfranken und die terra Sclavorum, Exkurs; II.: Zur Gerichtskarte (mit Gau- u. Gerichtskarte). — Stuhlfaut, A., Die bairisch-fränkische Kolonisation gegen die Slaven auf dem Nord- u. Radenzgau, in: Archiv f. Gesch. u. Altertumskunde v. Oberfranken 31, 3 (Bayreuth 1932).

Residenz und Stadt Bamberg.

Ayrer, Jac., Ein kurzer summarischer Tractat von Ankunfft und Erbauung der Stadt Bamberg usw. [Reimchronik], Hs. von 1583: Bamberg Hist. Verein Hs. n. 48; Hs. von 1599 [mit Unterschr. Ayrers]: Bamberg Staatl. Bibl. R. B. Msc. 2 (Rf. II 12); Hss. 17. Jh.: ebda. R. B. Msc. 3 u. 4. Druck: J. Heller, 2. Ber. d. hist. Vereins Bbg. 1838. Vgl. J. Frank in Allg. dt. Biogr. I 708. — Hönn (Gg. Paul), Beschreibung der Stadt Bamberg. Hs. 18. Jh.s. Bamberg Staatl. Bibl. J. H. Msc. hist. 10 (III 247a). — v. Murr, Christ. Gottl., Merkwürdigkeiten der fürstbisch. Residenzstadt Bamberg (Nürnberg 1799). — Österreicher, Paul, Die Altenburg bei Bamberg (Bamberg 1821). — Heller, Jos., Geschichte der Altenburg bei Bamberg (Bamberg 1828). — Ders., Geschichte der Stadt Bamberg bis zum 16. Jh., Hs. 19. Jh.s., Bamberg Staatl. Bibl. J. H. Msc. hist. 124a. — Rudhart, Ist Reginos Babenbergk die Altenburg bei Bamberg? (Nürnberg 1836). — Chroust, Ant., Chroniken der Stadt Bamberg, I. Chronik des Bamb. Immunitätenstreites von 1430—1435 mit einem Urk.-Anhang (Leipzig 1907), II. Chroniken z. Gesch. des Bauernkrieges und der Markgrafenfehde in Bamberg. Mit einem Urk.-Anhang (Leipzig 1910) = Veröffentlichungen der Gesellsch. f. fränk. Gesch. 1. Reihe 1. Bd. — Leitschuh, Friedr., Illustrierte Geschichte d. Stadt Bamberg (1898). — Ders., Bamberg (Berühmte Kunststätten Bd. 63, Leipzig 1914). — Schneider, Peter und Ament, Wilh., Bamberg, die fränkische Kaiser- und Bischofsstadt (Bamberg 1912). — Ament, Wilh., Bamberg, Die fränk. Kaiser- u. Bischofsstadt, die Stadt der Romantik . . ., Führer auf siedelungs- und stadtgeschichtl. Grundlage (Bamberg 1929). — Heigel, Karl Theod. v., Die Bischofsstadt Bamberg, in: Süddeutsche Monatshefte (Dezember 1914). — Ring, Hans, Altbamberg im Lichte der Forschung, in: Hohe Warte (Bamberg 1922). — Göpfert, Georg, Die Anfänge der Stadt Bamberg, in: 77. Ber. u. Jhb. d. hist. Vereins Bamberg (1922). — W. Ament, Die Burg zu Bamberg unter Heinrich II. u. in den ersten Jahrhunderten nach Gründung des Hochstifts; in: Heimatblätter des hist. Vereins Bamberg (Festschrift 1924). — Ders., Wo lag das älteste Bamberg? in: Bamb. Blätter f. fränk. Kunst u. Gesch. I (1924) 1—3.

2. Archiv.

Collektaneen zur bischöflichen Archivgeschichte, Bamberg Staatsarchiv, Historischer Katalog n. 717 u. 718.

Häutle, Christian, Das ehemals fürstbisch. Bambergische Archiv, in: Archival. Ztschr. hsg. durch d. Bayer. Allgem. Reichsarchiv in München, N. F. I (München 1890) 106—146.

Sebert, Jos., Das K. Bayer. Kreisarchiv Bamberg u. sein Neubau, in: Archival. Ztschr. N. F. XV (München 1908) insbes. 162—173.

Minerva-Handbücher II. Abt. Archive I (Berlin-Leipzig 1932) 23 ff.

Als ältester Aufbewahrungsort von Urkunden diente schon zur Zeit Bischof Eberhards II. (1146—1170) das *sacrarium* des Doms, später der 'Segerer' genannt¹⁾. Hier wurden gelegentlich auch Urkunden ausgestellt²⁾ und zugleich der Domschatz³⁾, auch größere Geldbeträge⁴⁾ und in einer Truhe das 'große Insigel'⁵⁾ verwahrt. Die Aufsicht über den Segerer oblag dem Domkustos⁶⁾. Spätestens seit dem 15. Jh. sind mit der Oblut der Schlüssel 2 Domkanoniker, die sog. 'Schlüsselherrn' betraut⁷⁾. Wenn deren

¹⁾ M 42¹/₂, L. II 461 (ohne den beweisenden Schlußsatz). — 1254 Nov. B. Heinrich vidimiert ein Privileg von 1228, quod repositum habemus in sacrario nostro in Bab., Qu. u. Erört. z. bayer. Gesch. V 131. — 1345 Apr. 23 läßt B. Friedrich I. Urkunden 'in den seger zu B. zu dem tum' legen M 406, L. III 201. — 1461 Okt. 9 Hinterlegung einer Doppelausfertigung B. Georgs I. in sacristia BReg. IX Bl. 11', L. IV 311. — Ausnahmsweise erhielt eine U. eine gesonderte, auszeichnende Aufbewahrung, so die Schenkung des Domvikars Friedrich Tanhuser 1288 Sept. 7 apud caput b. Kunegundis virg. in choro s. Georii, B.Rep. 27 n. 64 Bl. 101.

²⁾ 1174 M 60.

³⁾ 1247 Jan. 4 B. Heinrich I. erhält vom Domkap. aus dem *sacrario maioris ecclesie* 3 Kreuze zur Verpfändung, BCop. 1 Bl. 116.

⁴⁾ 1331 Juli 10 Statut des Domkap., daß für Einkünfte aus Absenzen eine *capsa seu cista inantea in sacrario* aufzustellen sei, M 322, L. III 119. — 1360 Apr. 5 hinterlegt B. Leupold III. vereinnahmtes Geld 'in den seger'. M 530, L. III 282.

⁵⁾ 1273 in *archa sigillum nostri capituli continente* M 171, L. II 774, 1398 Mai 29, M 708/279, L. III 474.

⁶⁾ 1380 Apr. 13, M 678. L. III 365: Der Küster hat hierüber dem Kapitel den Eid abzulegen.

⁷⁾ Erwähnt 1432, sie haben auch für das Domkapitel zu siegeln, Häutle 107 Anm. 3. — 1465: Für die Mitbesiegelung mit dem Kap. Siegel hat der Bischof jedesmal 20 fl. rh. zu zahlen B R27 n. 65 Bl. 86', L. IV 314.

Dienstleid gegenüber dem Kapitel auch keinen Bezug auf das Archiv enthält¹⁾, so mußte doch schon die Örtlichkeit der Aufbewahrung und die Aufsicht über ihren Verschuß²⁾ den Ansprüchen des Domkapitels auf die Verwaltung und schließlich auf den Besitz des Archivs Vorschub leisten, wie sie sich mit der wachsenden politischen Machtstellung des Kapitels mehr und mehr durchsetzten. Konnte noch Bischof Heinrich I. 1254 von dem *sacratio nostro*³⁾ und Bischof Lamprecht 1390 von *nostris et ecclesie nostre archivis* sprechen, so fühlt sich das Kapitel seinerseits im Laufe der Zeit so stark für das Archiv und zwar auch für jene Teile, welche sich nicht im unmittelbaren Verschuß des Segerers befanden, verantwortlich, daß es die Pflicht gesicherter Verwahrung sogar in die Wahlkapitulation Bischof Philipps vom 10. Febr. 1475 aufnahm⁴⁾. Gleichwohl heißt es den Charakter dieses Archivs durchaus verkennen, wenn man aus den Aufsichtsrechten des Kapitels den Schluß gezogen hat, daß im 15. Jh. „ein eigenes bischöfliches Archiv . . . noch nicht existierte“⁵⁾ und erst durch die Anlage eines Aktenarchivs in der bischöflichen Hofhaltung entstanden sei. Umfaßte doch das alte Urkundenarchiv des Segerers die gesamten an die Adresse der Bischöfe gerichteten Privilegien des Hochstifts seit der reichen Ausstattung durch Heinrich II., die zahlreichen Schenkungs- und Kaufurkunden, deren Empfänger die Bischöfe waren, Verträge über Besitz- und Territorialangelegenheiten, Doppelstücke der von Bischöfen ausgefertigten Urkunden, lauter Zeugnisse der bischöflichen Regierungstätigkeit. Zu diesem Grundstock eines im wahrsten Sinne bischöflichen Archivs kamen ferner die Urkunden einer Anzahl bischöflicher Eigenklöster und -stifte aus der Zeit vor ihrer Eignung an Bamberg, solche des Klosters Berg im Donaugau (seit 815), der Alten Kapelle in Regensburg (seit 883), des Klosters Weißenburg (Reinersdorf) in Thüringen (seit 991). Wenn man die unbedenkliche Handhabung der Obereigentumsrechte der Bischöfe über Besitz des Domstifts in der ersten Zeit des Bistums ins Auge faßt, so hat es im gleichen Sinne nichts Ungewöhnliches, wenn wir auch die für das Domstift und nachmalige Domkapitel ausgestellten Urkunden von Anfang an an gleicher Stätte verwahrt finden und so jene räumliche Vereinigung entstand, die dem Kapitel er-

¹⁾ 'Juramentum dominorum, quibus sigilla et claves committuntur', Eintragung Ende 15. Jh.s im DCop. 1 Bl. 89.

²⁾ Schon 1345 lag der Segerer unter dem Siegel des Kapitels, S. 15 Anm. 1.

³⁾ S. 15 Anm. 1.

⁴⁾ Art. 48: Er schwört 'brief, munimenta, lehenbuchere und registre meins stifts demselben stift nicht zu entwenden oder abzutun und meinem cantzler und dienern, die von meinewegen sollich bücher, registre und briefe in bevehle und bewarunge haben werden, mit eiden zu beladen, die alle und yede getwlich mir und dem stift zu gut zu bewaren' B R27 n. 42 Bl. 80, vgl. Häutle 109.

⁵⁾ Sebert 164, ähnlich schon Häutle 108.

laubte mit zunehmender Macht immer mehr seine Hand auf das Ganze zu legen.

Das naheliegende Bedürfnis, den Grundbestand des ältesten bischöflichen Archives aus der im Segerer allmählich stark anwachsenden Masse von Urkunden verschiedener Empfängergruppen wenigstens abschriftweise herauszugreifen und den Zwecken der bischöflichen Regierung zur Hand zu stellen, bewirkte die Anlage des ältesten bischöflichen Copialbuchs unter B. Arnold (1286—1296). Dieser Liber privilegiorum A 1, den ich bei der Verwirrung der älteren Signaturen kurz „Bisch. Cop. 1“ benannt habe¹⁾, ist in seinem Hauptbestandteil in einer sehr repräsentativen, wenn auch allmählich nachlässiger werdenden Buchminuskel von einem seiner Persönlichkeiten nach nicht sicher zu bestimmenden Schreiber gefertigt, der überwiegend in der Zeit B. Arnolds nicht nur Urkunden „der mannigfachsten Aussteller für die mannigfachsten Empfänger“²⁾, sondern im Auftrag des Domvikars Tanhuser auch den ältesten Liber regule, ein umfangreiches Anniversar, geschrieben hat³⁾. Das Cop. Buch deutet zugleich die älteste Ordnung des Archives an, die sich von dem üblichen einfachen Schema jener Zeit nicht entfernt: Papsturkunden (Bl. 1—18), Kaiserurkunden (Bl. 19—109), sonstige Besitzurkunden (Bl. 109'—134'), freilich ohne scharfe Trennung dieser drei Bestandteile und ohne besondere Rücksicht auf streng zeitliche Reihenfolge. Die jüngste Urkunde, die von jener charakteristischen Hand eingetragen ist, ist von 1294 Okt. 31 (Bl. 131'). Von Bl. 134' ab laufen (mit U. von 1296 beginnend) Fortsetzungen rasch wechselnder Hände bis in die Zeit B. Leupolds II. (1342 Bl. 145' und Nachträge Bl. 147'). Auch die Bl. 142 eingefügte Bischofsliste IV führt in ihrem 1. Schriftbestand bis zur Wahl dieses Bischofs (1335).

Es liegt auf der Hand, daß dieses Cop. Buch ursprünglich für den Dienst in der Kanzlei und nicht im Archiv bestimmt war. Dessen Entwicklung wird in der Folgezeit in der Hauptsache vom Domkapitel bestimmt. Noch unter

¹⁾ P. Schöffel, Urk. Wesen d. Bischöfe v. Bbg. im 13. Jh. (Erlangen 1929) 73 sieht hierin ein Domkapitelisches Copialbuch. Die hauptsächlich inneren Gründe, vornehmlich das Fehlen der gegenseitigen Folioverweise wie sie in den übrigen Copp. des Kapitels gang und gäbe sind, habe ich in der „Vorläuf. Einführung“ zu meinen Regg. d. Bisch. u. d. Domkap. v. Bbg. für meine Ansicht geltend gemacht.

²⁾ Schöffel 71 („Schreiber A 3 = L 3“). Da das Argument aus der Fertigung für das Kapitel hinwegfällt, handelt es sich doch wohl um einen bischöfl. Schreiber, der bei der Vielseitigkeit seiner Tätigkeit freilich auch für das Kapitel arbeitete. Vielleicht ist es der bischöfl. Hofkaplan und -notar, Kan. zu St. Jakob, Mag. Johannes von Würzburg (Vgl. u. S. 319).

³⁾ Dom N. 6 nennt den Auftraggeber in der Schlußbemerkung: Hanc regulam conscribi fecit Fridericus Tanhuser vicarius in summo. Dieser Liber regule wird schon 1287 für ein Oblestatut zugrundegelegt (M 195).

dem Dompropst Leupold v. Egloffstein, dem nachmaligen Bischof, entschloß man sich auch hier der besseren Übersicht halber ein Repertorium et Registrum zunächst der Kapitelstatuten anzulegen, das durch Hinzufügung der die Besitz- und Rechtsverhältnisse des Kapitels betreffenden Urkunden zu einem in seinem Grundstock bis 1334 (Bl. 61') reichenden Copialbuch (DCop. 1) anwuchs und von zahlreichen wechselnden Händen bis in die 2. Hälfte des 15. Jh.s fortgeführt wurde. Den Abschluß bilden die Juramenta der Kanoniker bei Erlangung einer Präbende und bei Aufnahme ins Kapitel und die Eide der domstiftischen Beamten (Bl. 89—102). — Diese Statutensammlung wurde noch zweimal, im 14. und im 16. Jh., erneuert (DCop. 2 u. 6). — So war in der Zeit B. Leupolds II. wenn auch nicht in der Lagerung, so doch in der abschriftlichen Überlieferung eine deutliche Scheidung zwischen dem eigentlich bischöflichen und dem domstiftischen Archiv eingetreten.

Hiermit begnügte man sich im Domkapitel jedoch auf die Dauer nicht. Der umfangreiche Liber antiquus aus dem Anfang des 15. Jh.s, in seiner ersten Anlage ein Werk des Vikars zu St. Veit und Dompfarrers Markus Closterwald¹⁾ (DCop. 3), zeigt deutlich das Bestreben des Kapitels, auch über den bischöflichen Teil des Archivs einen abschriftlichen Überblick zu besitzen. Im Gegensatz zu den als Statutenbücher angelegten älteren Copiaren enthält dieses Cop. den gesamten Privilegienbestand des Hochstifts seit seiner Gründung, ja sogar einschließlich der erwähnten älteren Stücke aus dem 9. und 10. Jh. In seiner Anlage ist die damals bestehende allgemeine Gliederung des Archivs durchsichtig. Auf die Gründungsurkunden, Generalbestätigungen und wichtigsten Verträge zwischen Bischof und Kapitel (Bl. 1—24') folgen die Papsturkunden (Bl. 25—48), die Kaiserurkunden (Bl. 49—79') und die älteren Besitzurkunden (*littere antiquorum prediorum*, Bl. 79'—89'). Hieran schließen sich die *litere, que . . . pertinent ad preposituram . . . et ad dominos et fratres maioris ecclesie Bamb.* (Bl. 91—102'), also ein ausgesprochen domkapitelischer Bestand, sodann Urkunden über die Alte Kapelle in Regensburg (Bl. 108—112), Domböhlen und andere Besitzungen des Kapitels (Bl. 113—149). Die Fortsetzung einer zweiten Hand fügt nochmals Urkunden über Bistums- und Kapitelgüter, Leibgedinge, Ewigzinsen, Seelgeräte an (Bl. 156—237), Urkunden *ad fabricam* (Dombauamt, Bl. 237'—238), über weitere Schenkungen, Käufe, Seelgeräte (Bl. 238'—264'), Abteien und Klöster (Bl. 265—308), Domvikareien (Bl. 308'—312')²⁾, schließlich nochmals über Besitzungen des Domkapitels (Bl. 395—405'). Nach-

¹⁾ Er wird Bl. 90 am Schluß des 4. Abschnitts, der *littere antiquorum prediorum*, als Schreiber genannt, doch sind auch die folgenden drei Abschnitte (bis Bl. 149) von seiner Hand. Urkundlich ist er 1402 und 1409 bekannt.

²⁾ Bl. 313—394 fehlt. Dafür findet sich die Verweisung: *Residuum quere in libro albo in principio usque ad folium sequens scil. 395.* Der liber albus ist DCop. 1.

träge verschiedenster Art und verschiedener Hände, die bis ins 16. Jh. reichen, bilden den Schluß (bis Bl. 557).

Die Ordnung, die hier angestrebt, aber immer wieder durch Nachholungen und Zusätze durchbrochen wird, ist im wesentlichen, wenn auch nicht vollständig, so doch schon jene, welche bald darauf im *Registrum generale*, dem ältesten Archivrepertorium im strengen Sinne, um 1460, zugrunde gelegt ist¹⁾. Es gliedert sich in 18 durch Buchstaben gekennzeichnete Gruppen:

- A Privilegia Imperialia et de fundatione Bamb. ecclesie (Bl. 2, 45 Stücke, 973—1457)
- B Privilegia Papalia (Bl. 6, 38 Stücke, 1020—1416)
- C Donationes prediorum (Bl. 10, 135 Stücke, überwiegend Kaiserurkunden)
- D Litere Prepositure Bamb. (Bl. 17)
- E Litere Prepositure Ratisponensis Veteris Capelle (Bl. 18)
- F Litere Abbatiarum et Claustrorum (Bl. 22)
- G Statuta capituli (Bl. 24)
- H Litere Oblagiorum et Fragmentorum (Bl. 27)
- J Litere Testamentorum ecclesie Bamb. (Bl. 30)
- Litere Anniversariorum ad officium oblagiarum (Bl. 32)
- K Litere Anlaß, Ausspruch, Urteile und anderes über die Muntat (Stiftsimmunitäten), zu Basel, Hasfurt und sunst erlangte (Bl. 34)
- L Litere de Ungeldo, Tatz und Stewr (Bl. 37)
- M Litere Capituli ecclesie Bamb. (Bl. 40)
- N Litere ad officium Predicationis pertinentes (Bl. 56)
- O Litere ad officium Subcustodis (Bl. 57)
- P Litere pertinentes ad Episcopum (Bl. 61)
- Lehenrevers bey Bischove Fridrichen (1421—1431) (Bl. 62')
- Q Litere modice valoris, Quitan(zen) et cautiones antique (Bl. 63)
- R—Z, a—q Litere Vicariorum, misse defunctorum (Bl. 66—80)
- Fa Litere pertinentes ad fabricam (Werkamt) (Bl. 90—93')

Wie gewöhnlich verband sich mit dieser ersten Registrierung auch die erste Signierung der Urkunden. Die charakteristischen Zierbuchstaben des *Registrum generale* finden sich von gleicher Hand auch auf der Rückseite der betr. Urkunden wieder, freilich meist durch Rasur wieder getilgt oder später stark verändert. Ziffern kannte diese älteste Signierung noch nicht. Die zeitliche Reihenfolge innerhalb der Gruppen ist oft recht willkürlich. Auch erweist sich das Repertorium im Vergleich mit den Cop. Büchern nichts weniger als vollständig, auch hinsichtlich der erhaltenen Originale.

In der Folgezeit versuchte man wiederholt die geschaffene Ordnung zu erhalten und auszubauen. So beschloß 1481 das Kapitel ein Register über alle aus dem Segerer ausgeliehenen Urkunden, also eine Art „Ausleihbuch“

¹⁾ B Alte Repertorien n. 136. Vgl. hierzu Häutle 108, Sebert 163, Wattenbach, Gesch. Qu. II³ 270. — Die jüngste Urk. des Abschnitts A ist von 1457, ein Nachtrag jüngerer Hand am Schluß des Abschnitts C betrifft eine Urk. von 1469.

zu führen¹⁾. 1505 sollte eine sonst nicht näher bekannte Ordnung der Urkunden des Kapitels und der Vikare angelegt werden, Rezesse aus dieser Zeit schärfen ein, daß niemand, auch nicht der Fürstbischof oder der Dompropst irgendein Stück ohne 'Recognition' aus dem Segerer entleihen dürfe und daß auch die Oblei- und Fragmentregister, sowie die Urkunden der Domvikare über ihre Pfründen daselbst zu verwahren seien²⁾. Die Aufsicht führten nach wie vor die 'Sekret- und Schlüsselherrn', denen spätestens seit Beginn des 16. Jh.s ein 'Kapitelschreiber', der spätere 'Registrator' zur Seite stand.

Ein Vergleich der Copialbücher und des Repertoriums mit der Masse der heute noch in München und Bamberg verwahrten Originale läßt erkennen, daß bei aller Sorgfalt der Aufbewahrung Verluste nicht zu vermeiden waren. Von den Dombränden i. J. 1081 und 1185 hat der letztere kaum viel mehr als eine Anzahl Zinsbriefe des Kapitels vernichtet (M 77, bei L. II 542 fehlt „wie es bekanntlich vielen geschah“). Von den 279 bis zum J. 1342 reichenden Urkunden des BCop. 1 sind 73 im Orig. verloren, darunter 6 Papst- und 13 Kaiser- und Königsurkunden. Weitere Deperdita enthält das viel umfangreichere DCop. 3 von 1404/06. Da aber das (unvollständige) Repertorium um 1460 noch einen Teil dieser Verluststücke aufweist, so kann die Flüchtung des Archivs vor den Hussiten i. J. 1430 auf die Burg Giech wohl nicht die Hauptursache der Einbußen gewesen sein. Im J. 1525 barg man es auf der Altenburg. Bestimmte Nachrichten über Urkundenverluste liegen jedoch erst für den Markgrafenkrieg vor, als Albrecht Alcibiades von Brandenburg i. J. 1554 das Archiv vorübergehend beschlagnahmt hatte³⁾.

Aus der Archivgeschichte nach Ausgang des Mittelalters, die als solche unseren Rahmen bereits überschreitet⁴⁾, muß noch die Anlage eines umfangreichen neuen Copialbuchs des Domkapitels von 1629 hervorgehoben werden, das sog. Archivum transsumptum in 3 Bänden (DCop. 7). Ursprünglich muß noch ein 4. Band vorhanden gewesen sein, wie aus gelegentlichen Verweisungen hervorgeht⁵⁾. In den erhaltenen drei Bänden sind die Urkunden wieder in Gruppen mit den Buchstaben A—M eingeteilt und innerhalb der Gruppen durchnummeriert. Auch diese neue Signierung ging auf die Rückseite der Urkunden über und wurde auch im DCop. 3 und 6 nachgeholt. Leider machen sich bei dieser Neuanlage ziemlich willkürliche Ordnungsgrundsätze

¹⁾ Häutle 110.

²⁾ Ebda. 111.

³⁾ Über die Flüchtungen vgl. Häutle 107, 112 f., 115, 119, über die 1554 abhandengekommenen Urkunden, Urbare usw. L. V 11.

⁴⁾ Vgl. hierzu Häutle 124 ff.

⁵⁾ Er ging schon vor der Säkularisation zu Verlust, denn Archivar Oesterreicher übernahm 1803 „3 starke Foliobände“ der „Transsumptenbücher“ (B Verwalt. Akten 24, II).

bemerkbar. Offenbar war das Archiv bei den verschiedenen Flüchtigungen des 16. Jh.s gründlich durcheinander geraten und man beschränkte sich nunmehr darauf, die Urkunden einfach in der Reihe, wie sie in den verschiedenen Truhen lagerten, aufzunehmen. Wohl finden sich die Papsturkunden im großen und ganzen unter A beisammen, dagegen sind z. B. die Kaiserurkunden wahllos über die Gruppen A—F zerstreut. Das Ordnungsprinzip des alten *Registrum generale* wurde so gründlich mißachtet, daß man sogar seine Signa auf der Rückseite der Urkunden tilgte. Wohl hatte man 1575 ein neues, sorgfältiges Ordnungsschema in 42 Gruppen, das sog. '2. alte Direktorium' aufgestellt¹⁾, praktisch scheint es jedoch nicht durchgeführt worden zu sein. Wenigstens finden sich seine Signaturen weder auf den Originalen noch in den Copialbüchern. Dagegen hat das 1682 angelegte Repertorium über die mit Lit. A—M 'in besondere denominierte Truhen registrierten und darinnen verwahrten' Urkunden die Reihenfolge des Copialbuchs von 1629 schlechtweg beibehalten und so die entstandene Unordnung noch befestigt²⁾. Für den Sieg des Domkapitels in seinen Ansprüchen auf den Besitz des Archivs ist es bezeichnend, daß die Aufzeichnung von 1682 als 'Repertorium eines hochw. und hochwohll. Dom Capituls' betitelt wird.

Schon die Herstellung des bischöflichen Copialbuchs (1) zu Ende des 13. Jh.s für die Zwecke laufenden Gebrauchs läßt die Entstehung der von dem alten Urkundenarchiv getrennten bischöflichen Registratur, die Grundlage eines neuen, gesonderten Archivkörpers, erkennen. Hier wuchs, spätestens seit B. Lamprecht (1373—1398), nach und nach die sog. 'Pergament-Registratur' heran. Sie umfaßte die Copial- oder richtiger Registerbücher der einzelnen Bischöfe (BReg. I—XII), die den Auslauf ihrer Regierungszeit, nur gelegentlich auch einzelne Einlaufstücke, verzeichnen. Hier wurden die bischöflichen Urbare³⁾, die Lehenbücher und -archivalien, sodann die nach und nach anwachsenden politischen Differenz-, die Gerichts- und Verwaltungsakten, schließlich die Reichs- und Kreistagsverhandlungen, Rechnungen und Register aufbewahrt. Auch über die den Kärntener Besitz betreffenden Urkunden besaß man hier seit der Mitte des 15. Jh.s eigene Diplomatare, so die Zusammenstellung der 'Alten Privilegia in Pergament Bavariae et Karinthiae' (Kärnt. Cop. 4) und den sog. Liber privil. A 2 (BCop. 2), den 1480 (der bischöfl. Kanzler) Heinrich Glantz mit einem

¹⁾ Mitgeteilt bei Häutle 121.

²⁾ Es ist mir unverständlich, wie Häutle 124 von dem (unbekannten) Verfasser des Cop. von 1629 als von einem „ebenso fleißigen als sachverständigen Manne“ und von einer Einteilung „nicht ohne ein gewisses System“ sprechen konnte. Das Repertorium von 1682 nennt er dagegen (S. 131) ein „seltsames Machwerk“, ohne zu erkennen, daß es mit der Ordnung des Cop. von 1629 übereinstimmt.

³⁾ Sie sind in einem zu Unrecht Liber privilegiorum A 3 (B Rep. 27 n. 4 = Amtsbücherelekt 1183) betitelten Perg. Cod. 14. Jh.s vereinigt.

Register abschloß¹⁾. Aufbewahrungsort dieses „Kanzleiarchivs“, das sich also im wesentlichen als ein Bücher- und Aktenarchiv herausstellt, war die bischöfliche Hofhaltung in der Domburg, wo es, über die Räume der Kanzlei bald hinausgewachsen, allmählich mehrere Gewölbe füllte. Es unterstand dem bischöflichen Kanzler (erwähnt 1443 L. IV 256) und seinem Kanzlei-registrator. Ältere Archivinventare haben sich hierfür nicht erhalten. Über seine Neuordnung nach mancherlei verderblichen Schicksalen um 1660 und seine weitere Geschichte vgl. Häutle 129 ff.

Noch ein dritter Archivkörper innerhalb der bischöflichen Regierung erwuchs in späterer Zeit in der „Registratur des (General-) Vikariats“ aus deren Urkunden und Akten geistlichen Inhalts. Der erste Hinweis auf das Bestehen dieser Registratur findet sich im ältesten bischöflichen Repertorium (um 1460) Bl. 80': Vicariatus habet registraturam literarum per se et ideo non sunt registrate omnes sed alii. Ein Repertorium dieser Registratur war nicht aufzufinden.

Infolge der Säkularisation ging sowohl das „Domkapitelische“ alte Urkundenarchiv wie das fürstbischöfliche Aktenarchiv in die Verwaltung des bayerischen Staates über. Das K. B. Hauptkonservatorium (später Kreisarchiv, heute Staatsarchiv) Bamberg wurde dem letzten fürstbischöflichen Archivar Paul Oesterreicher, einem Bamberger Gelehrten von Rang, unterstellt. Dagegen verblieb die Vikariatsregistratur auch weiterhin in geistlichem Besitz und bildet heute den Grundstock des neuesten wohlgeordneten Erzbischöfl. Ordinariatsarchivs in Bamberg.

Die Vereinigung der Hauptbestandteile der Bamberger Archive hatte nicht lange Bestand. Die Gründung des Allgemeinen Reichsarchivs in München „als der vorzüglichsten Quelle vaterländischer Geschichtsforschung“ und das von Ritter von Lang ins Leben gerufene Unternehmen der Regesta Boica hatte zur Folge, daß auf Antrag des Reichsarchivars Frhrn. v. Freyberg durch A.H. Signet vom 26. Jan. 1829 „die in dem Begriffe und Zwecke eines Reichsarchivs liegende Concentration aller im Königreiche zerstreuten, die örtliche und laufende Administration nicht berührenden älteren Urkunden“ beschlossen und die Überführung aller „in den äußeren Filialarchiven aufbewahrten Urkunden, deren Ausstellung in die Zeit vor dem Jahre 1400, dieses mit eingeschlossen, fällt“, angeordnet und in den Jahren 1829—1831 durchgeführt wurde²⁾. Wie aus den heute noch im Gebrauch

¹⁾ Die Masse der Kärntner Archivalien des Hochstifts, darunter eine größere Anzahl von Copialbüchern wurde in der „hochf. Cärntherischen Cantzley“ des Schlosses Wolfsberg verwahrt (heute in Klagenfurt, Schloß Reideben bei Wolfsberg und Wien).

²⁾ München HStsArch. Dienstakten B X/I „Die Vervollständigung des K. Allgem. Reichsarchivs aus den Filialarchiven durch die Urkunden vor dem Jahre 1401 überhaupt betr.; 1828—[1873]“. Nachträgliche Einlieferungen erstrecken sich bis in das Jahr 1873.

befindlichen „Bamberger Einsendungsverzeichnissen“ hervorgeht, hatte man in Bamberg inzwischen die durch die Säkularisation hereingeströmten, gewaltigen Urkundenmassen auf zeitlicher Grundlage „neugeordnet“. Dabei blieben wohl die großen Archivkörper, Hochstift, Stifte, Klöster usw., im allgemeinen erhalten, es entstanden aber auch jene merkwürdigen Selekte „Pfarreien“, „Städte“ usw., die nur zum geringen Teil auf den Beständen ehemaliger Pfarrei- oder Stadtarchive beruhen, sondern hauptsächlich der Auswahl aus sämtlichen Beständen nach dem Sachprinzip ihr Dasein verdanken. Was bei dieser Ordnung, die keinerlei Rücksicht auf die alten Archivsignaturen nahm, schließlich übrig blieb, wurde unter der schönen Bezeichnung „Mixta“ nach München abgegeben¹⁾. Eine Neuordnung nach den Herkunftsgrundsätzen ist heute in Aussicht genommen.

Auch im Kreisarchiv Bamberg wurden in der 1. Hälfte des 19. Jh.s die nach den Abgaben nach München verbleibenden Bestände nach den damals geltenden Grundsätzen neugeordnet. Das Sachprinzip hat hier namentlich die Bestände des ehem. bischöflichen Archivs vollkommen zerlegt und in den Repertorien Kaiser- und Papsturkunden, Staatsverträge, Ortsurkunden, Adelsurkunden, Pfarreiurkunden usw. neu zusammengefügt. Nur die alten Signaturen des *Registrum generale*, um 1460, und die neueren des Repertoriums von 1682 auf den Rückseiten der Originale bilden noch den Wegweiser in die ehemalige Zusammengehörigkeit.

Übersicht

über die heutige Lagerung der wichtigsten mittelalterlichen Bestände des bischöflichen und domstiftischen Archivs.

I. Urkunden

Hauptstaatsarchiv München (= M)

Rep. D 1 [Kurze Regesten] „der vom Archiv-Conservatorium Bb. extradierten UU.“²⁾.

Hochstift und Domkapitel³⁾: Fasz. 1—110 nn. 1a—703 $\frac{1}{2}$ von 1007—1399.

Verstreute Stücke des bisch. Archivs in verschiedenen Stifts- u. Klosterbeständen (Fasz. 111—411): nn. 704a, 704b, 709, 790, 845 $\frac{1}{2}$, 862, 863, 1385, 1452, 2530.

¹⁾ Da gleichzeitig mit den kirchlichen Archivbeständen auch die Urkunden der in Bayern einverleibten brandenburgischen Gebiete Oberfrankens (bis 1400) von Bamberg nach München überführt wurden, umfassen die „Bamberger Einsendungsverzeichnisse“ auch die Urkunden des Burggrafentums Nürnberg aus dem alten Plassenburger Archiv. Infolgedessen enthalten die erwähnten Selekte auch zahlreiche Stücke burggräflicher Herkunft.

²⁾ UU. dieses Rep. (außer der roten Serie) zitiere ich nur mit M und der n. (z. B. M 3857), des Rep. ad D 2 mit Fasz. und n. (z. B. M 689/1), des Rep. D 1 rote Serie nur mit dem Fasz. (z. B. M F. 734).

³⁾ Dieser Bestand enthält auch, zeitlich eingereiht, das Archiv der Stuhlbrüder und der Domfraternität.

[Selekt] Pfarreien (Fasz. 412—486, nn. 2542—2731 von 1136—1398), hierin aus dem bisch. Archiv: nn. 2548, 2554, 2569, 2585, 2589, 2605, 2642, 2643, 2679, 2687 (Vikar. Registratur), 2696, 2720 (Vikar. Registratur), 2721.

[Selekt] Städte (Fasz. 487—523 nn. 2732—2922 von 1128—1398), hierin aus dem bisch. Archiv: nn. 2733, 2736, 2737 ¹/₂, 2740, 2748 ¹/₂, 2754 ¹/₂, 2761, 2767, 2771, 2775, 2781, 2788, 2792, 2793, 2797, 2801, 2812, 2821, 2824, 2825, 2825 ¹/₂, 2826; im Fasz. 501 b unbeziffert: U.U. von 1386 Aug. 21, 1387 Mai 1, 1394 Jan. 28, 1394, 1397 Sept. 25.

Mixta (Fasz. 524—571 nn. 2923—3284 von 1014—1399)¹), hierin aus dem bisch. Archiv: nn. 2930, 2932, 2957, 2981, 3001, 3013, 3063, 3094, 3119, 3131, 3156, 3159, 3229 (Vikar. Registratur), 3252.

[Selekt] Bamb. Besitzungen in Österreich (Fasz. 646—649 a nn. 3844—3866 von 1134—1365)²), hierin mit Signatur des bisch. Archivs: nn. 3844, 3857.

Rep. D2 „Bamb. Einsendungsverzeichnisse 1829—1866“ (Inhalt wie D 1).

Rep. ad D 2 „Bamb. Einsendungsverzeichnis vom 12. Juni 1845“³).

Hochstift [Nachträge]: Fasz. 689—693 nn. 1—51 von 1395—1400.

Domkapitel [Nachträge]: Fasz. 707—715 nn. 271—338 von 1336—1400.

Obleien, Vikarien, Domfraternität [Nachträge]: Fasz. 716—725 nn. 339—414 von 1349—1399⁴).

(Bamb. Besitzungen in Kärnten, Fasz. 732 nn. 473—481 stammt nicht aus dem bisch. Archiv in B.)

Nachträge (Fasz. 733 nn. 482—484), hierin aus dem bisch. Archiv: n. 482.

Rep. D 1 rote Serie (Selekt aus fremden Beständen, Fasz. 734—755 von 1228—1842), hierin aus dem bisch. Archiv: Fasz. 734 U. von 1258, Fasz. 735 U. von 1382 Nov. 18, Fasz. 736 U. von 1454 Febr. 22, Fasz. 744 U. von 1243 Okt.

Rep. S Ib Kaiserselekt (= M KS)⁵).

Aus dem bisch. Archiv stammen: U.U. von 815—1004 (spätere Eigenklöster und Besitzungen der Bb. Bischöfe betr.) nn. 7, 46, 53, 56, 57, 81, 122, 138, 155, 157, 164, 178, 183, 189, 206; U.U. von 1007—1310: Heinrich II.: nn. 214—245, 248—255, 259, 261, 267—269, 271—274, 278—281, 283, 285—290, 292, 293, 299—301, 306, 309—311, 314, 315, 865; Konrad II.: nn. 316—319, 339, 340, 342—344; Heinr. III.: nn. 345, 353, 355, 360, 361, 369, 370, 377, 378, 383, 387, 390, 392; Heinr. IV.: nn. 395, 396, 399, 400, 402, 405, 406, 414—417, 429, 432, 435; Heinr. V.: nn. 440 (2), 445, 446 (2); Lothar: nn. 451, 455, 458, 459, 463; Konrad III.: nn. 465, 472; Friedrich I.: nn. 484, 557, 559; Friedrich II.: nn. 672, 743, 753 (= Vid. n.

¹) Die Fasz. 572—645 nn. 3285—3843 enthalten die U.U. des Burggrafentums Nürnberg u. der Markgrafschaft Brandenburg-Bayreuth von 1259—1422 aus dem Plassenburger Archiv.

²) Rep. D 2 a mit den Fasz. 650—688 nn. 3867—4172 enthält die U.U. aus den Archiven Bb. Spitäler von c. 1260—1400.

³) Die hier nicht aufgeführten Fasz. stammen aus Stifts- und Klosterarchiven, Pfarreien und aus dem burggräfl. Archiv der Plassenburg.

⁴) Fasz. 723—725 enthält den eigenen Archivkörper der Domfraternität; hierin aus dem bisch. Archiv: nn. 369, 400, 401, 402, 404, 405, 410.

⁵) Die nn. des Kaiserselekts stimmen bis n. 823 mit den nn. der Mon. Boica Bd. 28, I, 29, I, 30, I überein.

915), 771, 772; Heinrich Raspe: n. 779; Konrad IV.: n. 773; Rudolf: n. 994; Albert: n. 1144; Heinrich VII.: nn. 1221, 1230.

Rep. S I c Kaiser Ludwig Selekt (= M KLS.).

Aus dem bisch. Archiv stammen: nn. 547, 727, 867.

Staatsarchiv Bamberg (= B)¹⁾

(Die Stücke vor 1400 meist Duplikate und Abschriften)

- Rep. 12 Kaiserurkunden, Bamb. Serie Lade 1—3, Heinr. II.: nn. 1—5, Konr. II.: n. 6, Heinr. IV.: n. 7, Loth.: n. 7a, Ludwig IV.: n. 8, Karl IV.: nn. 9—12, Wenzel: nn. 13—22, Ruprecht: nn. 23—40, Sigmund: nn. 41—49, Friedr. III.: nn. 50—61, Maximilian nn. 62—91, Karl V.: nn. 92—99 usw. Papsturkunden: Lade 23 ff. nn. 1—49 1/2 von 1108—1505 usw.
- Rep. 13 Bamb. Einungen, Bündnisse u. Staatsverträge: Lade 327 nn. 1—23 von 1411—1521; Schwäbischer Bund Lade 329 u. 330 nn. 149—308 von 1489—1539; Münzrezesse Lade 338 nn. 1074—1097 von 1441—1522; Staatsverträge mit dem Domkapitel Lade 341, 342 nn. 1352—1378 von 1396—1522; Staatsverträge mit Brandenburg L. 344, 345 nn. 1436—1574 von 1251—1521 (vgl. dazu Rep. 127, III Brandenb. Urkn., Beziehungen zum Hochstift Bamb.).
- Rep. 14 Bamb. Verträge, mit Würzburg Lade 348, 349 nn. 1—31 von 1349—1521; mit der Oberpfalz Lade 352 nn. 97—126 von 1269—1518; mit den sächs. Häusern Lade 352 nn. 141—149 von 1432—1517; mit Reichsstadt Nürnberg Lade 353 nn. 174—195 von 1449—1521.
- Rep. 22 UU. der Dompropstei, Lade 67 nn. 1—29 allgemeine Urkn. von 1407—1515, Lade 67—115 Urkdn. nach Ortschaften.
- Rep. 23 UU. des Domkapitels, Statuten: Lade 39 nn. 1—11 von 1412—1514, Urkdn.: Lade 39 nn. 27—146 von 1401—1519, Staffelstein betr.: Lade 43, 44 nn. 242—295 von 1411—1511, Nachträge: Lade 44 nn. 331—334 von 1422—1457; Dignitäten, Diakone, Kirchenämter, Obleien Lade 44—51 nn. 344—799, Dombenefizien usw. Lade 52—59 nn. 935—1490, Nachträge Lade 66 nn. 1877—1882 von ca. 1172—1343.
- Rep. 24 UU. der Bamb. Pfarreien und Benefizien seit 1289 (nur einzelne Stücke aus dem bischöfl. Archiv und der Vikar. Registratur).
- Rep. 25 UU. der Bayreuther Pfarreien (wie vor).
- Rep. 26 u. 26a Verzeichnis der Cimelien (einzelne Urkn. seit 1129).
- Rep. 53 Archivalien betr. Bischofswahlen, Wahlkapitulationen, Erbluldigungen, seit 1400.
- Rep. 75 Bamb. Weihbischofsurkunden seit 1474.
- (Einzelne Stücke des bischöfl. Archivs auch in Rep. 10 u. 11 Bamb. Ortsurkunden seit 1115, Rep. 20 Fränkische Adelsurkunden, 8 Bde., seit 1315.)

Bamberg Erzbischöfl. (Ordinariats-) Archiv (= BEA).

- Rep. S. 221 ff., III. Teil: Pergamenturkunden (bis Anf. 19. Jh.s.)
- Bamb. Pfarreien betr. nn. 1—622 (meist aus Vik. Registratur).
- Fürstbischöfe betr. nn. 640—715 seit 1475.
- Weihbischöfe betr. nn. 716—745 seit 1517.
- Generalvikare betr. nn. 746—753 seit 1443.
- Domkapitel betr. nn. 754—764 seit 1178.
- Dompfründen betr. nn. 765—794 seit 1315.

¹⁾ Ich zitiere Rep., Lade/Ziffer, z. B. B R13 327/1.

II. Copialbücher

a) bischöfliche

- BCop. 1 = Liber privilegiorum A 1, angelegt unter B. Arnold von Solms zw. 1294 u. 1296, mit Nachträgen des 13.—15. Jh.s; Bamberg StsArch. Rep. 27 n. 2.
- BCop. 2 = Kärnt. Bisch. Cop. 4 (vgl. v. Guttenberg, Regesten d. Bisch. u. des Domkap. von Bamberg 1. Lfg. 1932 Vorläufige Erläuterungen S. III) = Alte Privilegia in Pergam. Bavarie et Carinthie; Mitte 15. Jh.s, Bamberg StsArch. Rep. 27 n. 84.
- BCop. 3 = Kärnt. Bisch. Cop. 5 (vgl. v. Guttenberg, Regg. 1. Lfg. Vorl. Erl. S. III) = Liber privilegiorum A 2 (auch mit B bezeichnet), das voranstehende Register von anderer Hand ist laut Eintrag Bl. 8 die Jovis quinto Calendas Maij anni 1480 von Heinrich Glantz [bischöfl. Kanzler] beendet; Bamberg StsArch. Rep. 27 n. 3.
- BCop. 4 = Kärnt. Bisch. Cop. 6 = Vidimierte Bamberg. Privilegien, fürnehmlich Kärnten betr.; die Einträge sind von dem Notar Johannes Holzschuch beglaubigt, 16. Jh.; Bamberg StsArch. Rep. 66, I n. 27.
- BCop. 5 = Kärnt. Bisch. Cop. 7 = Privilegia des hochlöbl. Stifts Bamberg bey J. hf. G. Caerntnerischen Cantzley zu Wolfsberg . . . zusammengetragen . . . durch J. hf. G. Rath und Cantzler der Herrschaften in Caernten Johann Friesen. Signatum Wolfsberg Caernten 3. Januarii anno 1616; Bamberg StsArch. Rep. 66, I n. 31 (Duplikat in Wien HHStA. Hs. Boehm 1048).
- BCop. 6 = Kärnt. Bisch. Cop. 8 = Bruchstück, Einträge fast nur Auszüge, 17./18. Jh.s; Bamberg StsArch. Rep. 66a n. 32¹).
- BCop. H = Chartarium archivi secretioris Bamberg. restaurati anno 1775. Tom. I Imperialia continens; angelegt von dem fürstbischöfl. Archivar Wilhelm Joh. Heyberger im Auftrage des Fürstbischofs Adam Friedrich; Bamberg StsArch. Rep. 27 n. 35.

b) des Domkapitels

- DCop. 1 = Liber antiquus (oder albus) ecclesiae Bamb.; ältestes Statutenbuch, angelegt 1334/35, mit Nachträgen des 14.—16. Jh.s; Bamberg StsArch. Rep. 27 n. 65.
- DCop. 2 = Liber statutorum ac variarum materiarum, auch Liber ruber oder parvus genannt; 14. Jh.s, mit Nachträgen des 15. Jh.s; Bamberg StsArch. Rep. 27 n. 60 (irrig als Cop. Buch Bischof Lamperts bezeichnet).
- DCop. 3 = Liber antiquus; ältestes, umfangreiches Cop. Buch des Domkapitels mit den Privilegien des Bistums seit 1007, angelegt anfangs des 15. Jh.s, mit Nachträgen des 15. und 16. Jh.s; Bamberg StsA. Rep. 27 n. 38.
- DCop. 4 = Allerley Vertreg und andersam der Thumbrobstey Beschwerden belangendt; mit den das Domkapitel betreffenden Urkunden seit 1007; angelegt Mitte 15. Jh.s, mit Nachträgen 15. u. 16. Jh.s; Bamberg StsA. Rep. 27 n. 71.
- DCop. 5 = Bruchstück (nur 15 beschriebene Blätter), 15. Jh.; Nürnberg Germ. Nat.-Museum, Urk. Bücher n. 74 (in Umschlag mit verschiedenen Abschriften).
- DCop. 6 = Statuta capituli ecclesiae cathedralis Bamb.; Anfang 16. Jh.s mit Fortsetzung 16., 17. u. 18. Jh.s; Bamberg StsA. Rep. 27 n. 66.
- DCop. 7 = Archivum (transsumptum) capituli cathedralis Bamb. (auch Liber novus genannt), 3 Bände, mit den Privilegien des Bistums und den alten Archivsignaturen, angelegt 1629; Bamberg StsA. Rep. 27 n. 81. Ein ursprünglich vorhandener 4. Band, auf den Verweisungen im Domkap. Cop. 3 mehrfach Bezug nehmen, ist nicht mehr auf-

¹) Weitere Kärntner Cop.-Bücher, die nicht in das bischöfl. Archiv in Bamberg gelangten, s. v. Guttenberg, Regg. Lfg. 1, Vorl. Erläut. S. III.

zufinden. Schon der Bamb. Archivar Österreicher übernahm laut Bericht an die Kurf. Landesdirektion in Bamberg v. 16. Juni 1803 (Bamberg StsA. Verw. Akten 24, II) vom Domkapitel nur „3 starke Foliobände“ der „Transsumptenbücher“.

DCop. 8 = Copeibuch des Domkapitels, 18. Jh.; Bamberg StsA. Rep. 27 n. 58.

DCop. 9 = Diplomata Bambergensia (Titel von Bibliothekar Jäck) größtenteils nur Auszüge mit Verweisungen auf Liber antiquus und ruber 18. Jh.; Bamberg StBibl. R. B. Msc. 22 (Re. III 13).

III. Registerbücher

a) bischöfliche

BReg. I = Liber privilegiorum A 1 der Bischöfe Lampert und Albert, 1390—1406; Bamberg StsArch. Rep. 27 n. 5.

BReg. II = Lib. priv. A 2 des Bisch. Albert; ebda. Rep. 27 n. 6.

BReg. III = Lib. priv. A 3 des Bisch. Friedrich 1421—1432, ebda. Rep. 27 n. 7.

BReg. IV = Lib. priv. A 4 des Bisch. Anton 1432—1459, ebda. Rep. 27 n. 8.

BReg. V = Lib. priv. A 5 des Bisch. Georg 1459—1475, ebda. Rep. 27 n. 9.

BReg. VI = Lib. priv. A 6 des Bisch. Philipp 1475—1487, ebda. Rep. 27 n. 10.

BReg. VII = Lib. priv. A 7 des Bisch. Heinrich 1487—1501, ebda. Rep. 27 n. 11.

BReg. VIII = Lib. priv. A 8 des Bisch. Veit 1501—1503, ebda. Rep. 27 n. 12.

BReg. IX = Lib. priv. A 9 des Bisch. Georg II. 1503—1505, ebda. Rep. 27 n. 13.

BReg. X = Lib. priv. A 10 des Bisch. Georg III. 1505—1510, ebda. Rep. 27 n. 14, I.

BReg. XI = Lib. priv. A 11 des Bisch. Georg III. 1511—1518, ebda. Rep. 27 n. 14, II.

BReg. XII = Lib. priv. A 12 des Bisch. Georg III. 1519—1522, ebda. Rep. 27 n. 14, III usw.

b) des Domkapitels

Domkap. Reg. I = Copeybuch I von 1459—1479, Rep. 27 n. 42.

Domkap. Reg. II = Copeybuch II von 1480—1506, Rep. 27 n. 43.

Domkap. Reg. III = Copeybuch III von 1507—1527, Rep. 27 n. 44 usw.

IV. Gerichtsbücher

a) Kaiserl. Landgericht Bamberg

Protokollbuch von 1488—1495, Bamberg StsArch., Bamb. Selekt 713.

Protokollbuch von 1510—1511, ebda., Bamb. Selekt 720.

Protokollbuch von 1517—1518, ebda., Bamb. Selekt 723 usw.

b) Bischöfl. Hofgericht

Hofgerichtsbücher von 1484—1522, 15 Bde., ebda., Bamb. Selekt 839—853 usw.

c) Fraischbücher (Gerichtsbeschreibungen):

Fraischbuch der hochstiftischen Ämter (ca. 1516), ebda. Rep. 198 n. 8 e (= Frb. A).

Des Stifts Bb. Fraisch, Wiltbann, Jagten, Geleit, Walt, hohe und andere Gerechtigkeiten (1565 ff.), ebda., Amtsbücherselekt 1186 (= Frb. B).

Abschr. des vorigen mit Nachträgen, (16. Jh.), ebda. Rep. 198 n. 8 c (= Frb. B 1).

V. Urbare

a) bischöfliche

BUrb. A = Ältestes bisch. Urbar, angelegt unter B. Johannes 1323, fortgesetzt unter B. Heinrich II. 1327; überliefert im sog. Liber privilegiorum A 3 Bl. 2 ff.; ebda. Amtsbücherselekt 1183. — Bruchstücke unter dem willkürlichen Titel „Salbuch des frän-

kischen Waldes“ (irrig zu 1333) veröffentl. von H. Frhr. v. Reitzenstein, AO VIII (Bayreuth 1861). Zur Abfassungszeit vgl. v. Guttenberg, Die Territ. Bildung am Obermain (1927) Exkurs I S. 360 ff.

BUrb. B = Bischöfl. Urbar, angelegt unter B. Friedrich I. 1348, überliefert wie A, Bl. 100 ff. Nachträge bis Bl. 205. Druck: C. Höfler, Friedrichs von Hohenlohe B. von Bamberg Rechtsbuch 1348 (Bamberg 1852).

b) domstiftische¹⁾

Wirtschaftliche Aufzeichnungen verschiedener Art, 12. u. 13. Jh.s. Vgl. v. Guttenberg, Fränkische Urbare, Ztschr. f. bayer. Landesgesch. 1934.

Summarius einer iglichen Thumberrenpfunde, 1427; Bamberg StsA. Amtsbücherselekt 2188 (Schluß fehlt); vollständ. Abschr. 15. Jh.s in Rep. 186 n. 101 Bl. 11—19.

Oblei-, Fragment-, Caplanat- und Commendbuch, 1461; Bamberg StsA. Amtsbücherselekt 2421 (Entwurf: 2422, Abschr. 16. Jh.s: 2425, Auszug: Hist. Verein Bamberg Hs. 582).

Percepta Canonum (d. i. der Abgaben aus den Obleigütern an die gemeinschaftl. Kapitelskasse) in civitate et extra civitatem, 15. Jh.s; Bamberg StsA. Amtsbücherselekt 2189.

Urbarium und Zinsbuch der Dompropstei (nach Ämtern), 1468; Bamberg StsA. Amtsbücherselekt 2023.

VI. Lehenbücher²⁾

RBurgh. = Registrum Burghutariorum ecclesie Bamb., 2. Hälfte 14. Jh.s mit Nachträgen; Bamberg StsArch. Amtsbücher-Neuselekt 1184. — Druck: C. Höfler, 18. Ber.Bb. (1855), 73—139.

BLEhb. I = Lehenbuch des B. Albrecht, 1398, Bamberg StsArch. Bamb. Selekt 1 u. 2 (Abschr.)

BLEhb. II = Lehenbuch des B. Friedrich III., ebda. Bamb. Selekt 3.

BLEhb. III = Lehenbuch des B. Anton, 2 Bde., ebda. Bamb. Selekt 4 u. 5.

BLEhb. IV = Lehenbuch des B. Georg I., 2 Bde., ebda. Bamb. Selekt 6 u. 7.

BLEhb. V = Lehenbuch des B. Philipp, Bd. I Adel, ebda. Bamb. Selekt 8, Bd. II 9.

BLEhb. VI = Lehenbuch des B. Heinrich III., Bd. I Adel, II Städte, III Dörfer, ebda. Bamb. Selekt 10, 11, 12.

BLEhb. VII = Lehenbuch des B. Veit, Bd. I Adel, II Städte, III Dörfer, ebda. 13, 14, 15.

BLEhb. VIII = Lehenbuch des B. Georg II., Bd. I Adel, II Städte, ebda. Bamb. Selekt 16 u. 17.

BLEhb. IX = Lehenbuch des B. Georg III., Bd. I, II Adel, III, IV, V Städte, VI, VII Dörfer, ebda. Bamb. Selekt 18—24 usw.

¹⁾ Die folgenden Stücke bildeten zwar z. T. keine Bestandteile des Archivs, sind aber der Übersicht halber hier aufgenommen.

²⁾ Verlorene Lehenbücher lassen sich aus Auszügen von 1314 (B. Wulfing), 1326 (B. Heinrich II.) und 1368 (B. Ludwig) im BReg. I Bl. 3' erschließen.

3. Historische Übersicht.

In frühbesiedelter, fruchtbarer Gegend Ostfrankens, in wirtschaftlich günstiger Lage am Kreuzungspunkt der west-östlichen und nord-südlichen Talverbindungen des Maines und der Regnitz bildete das *castrum Babenberg* auf dem späteren Domberg mit der älteren Inselsiedlung zu seinen Füßen anfangs des 10. Jh.s einen der Hauptstützpunkte der Babenberger Grafen ¹⁾). Als dieses hochstrebende Geschlecht im Kampf mit den Konradinern um die Vorherrschaft in Franken i. J. 906 zu Grunde gegangen war, fiel sein Besitz an den Fiskus. Das nunmehr königliche *praedium Babenberg*, Burg und Grundherrschaft in der Grafschaft des Gaues Volkfeld, schenkte Kaiser Otto II. am 27. Juni 973 an Herzog Heinrich (den Zänker) von Bayern. Dessen Sohn, der nachmalige König Heinrich II., widmete seinen von Jugend an bevorzugten Herzogssitz (etwa 997) seiner Gemahlin Kunigunde von Luxemburg als Morgengabe. Sogleich nach seiner Thronbesteigung aber plante der König hier ein Bistum zu gründen und begann alsbald mit dem Bau des zweikryptigen Domes innerhalb der Burgbefestigung. Schon am 6. Mai 1007 überwies er dieser „Bamberger Kirche“ als erste königliche Schenkungen den gesamten Königsbesitz im Volkfeldgau und das Bamberg benachbarte, ehemals karolingische Königsgut Hallstadt im angrenzenden Radenzgau. Auf der Pfingstsynode zu Mainz, am 25. Mai 1007, versicherte er sich sodann der Zustimmung der geistlichen Fürsten. B. Heinrich von Würzburg, dessen Bistum zugunsten der neuen Stiftung geteilt werden sollte, ließ sich für den Gründungsplan durch einen geheimen Vertrag gewinnen, der ihm die Erhebung zum Erzbischof und die Unterstellung des künftigen Bistums versprach. Von Mainz aus gingen sogleich die Boten des Königs nach Rom. Ohne Zögern erfüllte auch P. Johannes XVIII. auf einer Synode zu St. Peter den Wunsch des Königs, forderte die Zustimmung sämtlicher Bischöfe Galliens und und Germaniens und verlieh seinerseits schon im Juni 1007 durch die Bulle ‘*Officii nostri*’ der neuen Gründung Bestätigung und Schutz. Von der Rangerhöhung des Würzburger Bischofs war hierin jedoch keine Rede. — Die vom König berufene Reichssynode zu Frankfurt

¹⁾ Die Nachrichten über die Vorgeschichte der Bistumsgründung s. bei v. Guttenberg, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg, 1. Lfg. (Würzburg 1932) nn. 1—24, über die Gründung nn. 25—35 (= Regg.).

am Main sollte am 1. November 1007 die Gründung endgültig ins Werk setzen.

Allein angesichts dieser Versammlung von 35 Kirchenfürsten, die Erzbischof Willigis von Mainz leitete, erwachsen dem glücklich begonnenen Werk in letzter Stunde beträchtliche Schwierigkeiten, nicht unähnlich jenen Verwicklungen, die ein halbes Jahrhundert früher die Gründung des Erzbistums Magdeburg und die Organisation der Wendenkirche an der Elbe verzögert hatten. Der Bischof von Würzburg sah alle Hoffnungen auf die erzbischöfliche Würde schwinden, als die päpstliche Bestätigung, sicher nicht gegen den Willen des Königs, die neue Gründung eindeutig dem Erzbischof von Mainz als Metropolen unterstellte. Erbittert blieb der Bischof dem Frankfurter Konzile fern und erhob durch seinen Gesandten leidenschaftlichen Einspruch gegen die Pläne des Königs. Allein das eindrucksvolle Verhalten Heinrichs II. und das Gewicht seiner vorgebrachten Gründe gewann trotzdem die einmütige Zustimmung der Versammlung. Sie ging über die Einwände des Würzburger Bischofs hinweg und willfahrte dem Wunsch des Königs und dem Auftrag des Papstes. Noch am gleichen Tage weihte Erzbischof Willigis von Mainz Eberhard, den Kanzler Heinrichs II., zum ersten Bischof von Bamberg. Als jüngste unter den zahlreichen Bistumsgründungen des sächsischen Kaiserhauses, als gemeinsames Werk des Königs und des Papstes, ist so das Obermainbistum ins Leben getreten.

Die Gründe, die Heinrich II. zu seiner Errichtung bewogen, sind nicht einhellig überliefert. Während die zahlreichen Schenkungsurkunden des Königs und das päpstliche Bestätigungsprivileg nur von einer des Herrschers würdigen Gedächtnisstiftung sprechen, betonen die ältesten chronikalischen Berichte und das Frankfurter Synodalprotokoll als Beweggrund die Erben- und Kinderlosigkeit des Königspaares, das persönliche Motiv frommen Opfers. Weder Thietmar von Merseburg, der Hauptgewährsmann dieser Vorgänge, noch die päpstliche Bulle, sondern allein nur das Synodalprotokoll überliefert dagegen die vom König persönlich in die Waagschale geworfene Begründung, die vor der Versammlung der Kirchenfürsten offenbar den Ausschlag gegeben hatte: *ut et paganismus Sclavorum destrueretur*, das vielberufene Slavenmotiv, aus dem man gemeinhin die Christianisierung der Obermainlande als Hauptzweck der Bistumsgründung gefolgert hat. Die Frage ist wohl berechtigt, weshalb alle übrigen Quellen dieses Motiv verschweigen, weshalb Thietmar, selbst Bischof eines Slavenbistums und eingehender Berichterstatter der Gründungsvorgänge, weshalb vor allem das päpstliche Privileg kein Wort an diese Aufgabe verliert. Mit welchem Nachdruck hatten Johannes XII. und Johannes XIII. bei der Erhebung Magdeburgs zum Erzbistum ihm und seinen Suffraganbistümern die Wendenmission als kaiserliche Willenskundgebung zur Aufgabe gestellt! Johannes XVIII.

wußte nichts von dieser Aufgabe Bamberg's. Es kann kaum ein Zweifel sein — das Motiv ward erst in der Stunde der Not geboren, als der Würzburger Einspruch die Versammlung „bedenklich schwanken“ ließ und das Gründungswerk ernstlich gefährdete. Es war den Ottonischen Zielsetzungen entnommen und mußte der geistlichen Versammlung zu Frankfurt als ein lobenswertes, ihren Teilnehmern von der Ostgrenze des Reiches als ein wohlvertrautes und gemeinsames Programm erscheinen. Die kluge aber zweifellos überspitzte Betonung gerade dieser kirchlichen Aufgabe des neuen Bistums kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die tatsächlichen Verhältnisse am Obermain, hier im Herzen des deutschen Reiches, wesentlich andere waren als an der Slavengrenze im Osten. Schon Karl d. Gr. sah die Main- und Regnitzwenden als christlich an, denen nur noch ein geordnetes Kirchensystem fehlte. Bis zur Gründung des Bistums Bamberg hatte sich das ganze Gebiet bis zum Frankenwald und Fichtelgebirge mit einem lückenlosen, wenn auch noch weitmaschigen Netz von etwa 30 großen Urfarreien überzogen. Die fernere kirchliche Organisation findet Neuland nur noch in den spärlich besiedelten Waldgebieten im Norden und Osten. Vergleicht man damit die Verhältnisse in den echten Missionsbistümern an Elbe und Saale, so liegt der Unterschied klar zutage. Das Bistum Bamberg entstand durch Teilung eines allzu umfangreichen älteren, des Würzburger Kirchensprengels, nicht wie jene in kirchenlosen, heidnischen Gebieten. Aber auch völkisch zeigt dieses von jeher zum germanisch-fränkischen Raum gehörige Land ein ganz anderes Gesicht als die östlichen Markengebiete. Die urkundlichen Zeugnisse wie die sprachlichen Überlieferungen in den Ortsnamen zeigen deutlich, daß den da und dort eingesprengten slavischen Splittern bei weitem nicht jene Bedeutung zukommt, die man ihnen hat zuschreiben wollen. Was etwa in Fuldaer Quellen im Gebiet zwischen Main und Regnitz, der fränkischen *terra Sclavorum*, an slavischen Kolonen begegnet, lebt in strenger Abhängigkeit von fränkischen Grundherrschaften schon in der Karolingerzeit. Weder zahlenmäßig, geschweige denn politisch hat je eine Vorherrschaft der Wenden diesseits der schützenden Randgebirge, ja selbst nicht an ihrem Ostrande, bestanden. Eine lange Periode deutschen Wirkens und deutscher Ausbreitung ging der Schöpfung des geistlichen Fürstentums am Obermain voraus: die Zeit germanischer Landsgemeinden und fränkischer Zentverfassung, der fränkischen Königsgewalt und ihrer Gaugrafen und großen Grundherren. — Zuletzt sieht das 10. Jh. die zielbewußte und kraftvolle Machtausbreitung der Grafen von Schweinfurt, die man wohl zu Unrecht als jüngere Babenberger bezeichnet hat, mit ihren Fronhöfen, Burgen und Eigenkirchen zwischen Steigerwald und Fichtelgebirge. Mit den Grafenämtern im fränkischen Volkfeld und Radenzgau verbanden sie die Markgrafschaft auf dem südlich angrenzenden bayerischen Nordgau. In den

dynastischen bayerischen Unruhen und gegen die deutschfeindliche Welt Böhmens bildet dieses kraftvolle Geschlecht eine sichere Stütze der innerdeutschen Politik der Ottonen. Seine weitgreifenden Machtpläne aber werden zu einer bedrohlichen Gefahr beim Aufstieg des Bayernherzogs Heinrich zum Throne. Nachdem König Heinrich II. diese politische Machtbildung im östlichen Franken zerschlagen hatte, feierte er im September 1003 in Bamberg seinen Sieg über den aufständischen Markgrafen Heinrich.

Vier Jahre später trat an Stelle dieser gefährlich angewachsenen Laienmacht das neue geistliche Reichsfürstentum in der Hand des königlichen Kanzlers. Man wird den Zusammenhang dieser Ereignisse nicht übersehen können. Auf den Wegen Ottonischer Überlieferung stützte sich Heinrich II. auch jetzt wie in zahlreichen anderen Fällen nachdrücklich auf die geistlichen Fürsten des Reiches. Die Gründung des Bistums Bamberg inmitten der ehemaligen Machtsphäre des Markgrafen Heinrich diente nicht zuletzt den innerpolitischen Zielen der Regierung des letzten Sachsenkaisers. — Man braucht deshalb die persönlichen und kirchlichen Zwecke der neuen Schöpfung nicht in den Schatten zu stellen. Noch fügt sich in der Gestalt des von der Kirche heilig gesprochenen Kaisers geistliches und weltliches Wollen ohne Bruch, noch war es möglich, mit der gleichen offenen Hand beiden Zielen zu dienen. Und in der Tat fand das neue Bistum in der Aus tilgung der Reste heidnischen Aberglaubens, in der Verbreitung religiösen Lebens und der Mehrung kirchlicher Anstalten mehr der Aufgaben, als es im stürmischen ersten Jahrhundert seiner Geschichte erfüllen konnte. Noch einmal, im Jahre 1059, befaßt sich eine Diözesansynode zu Bamberg mit dem Widerstand slavischer Insassen gegen die kanonischen Vorschriften in Ehe- und Totengebräuchen. Wenn man hier, offenbar beeinflußt von der näheren Umgebung des Bistumssitzes, der alten fränkischen *terra Sclavorum*, von einer größtenteils slavischen Bevölkerung sprechen wollte, so zeigt das lebendige Bild der Quellen und der Geschehnisse der Folgezeit, wie übertrieben das war. So erstaunlich rasch könnte aus den überreich strömenden Quellen des 12. Jh.s nicht jede Nachricht über slavische Insassen verschwunden sein, wenn diese noch im 11. eine überwiegende Rolle gespielt hätten. Schon unter Bischof Otto I. ist diese Frage gegenstandslos, er wendet 1124 und 1127 seinen Missionseifer den fernen Pommern zu. In der Kanonisationsbulle für Kaiser Heinrich II. von 1146 ist das Slavenmotiv der Bistumsgründung vollends vergessen. Papst Eugen III. rühmt der schon von der Legende umsponnenen Gestalt des frommen Kaisers die Bekehrung König Stephans und von ganz Ungarn, nicht die der Mainwenden nach. So wird man sich hüten müssen, der Gründung des Bistums Bamberg die Missionierung oder gar die Christianisierung der Obermainlande als Hauptaufgabe zuzusprechen.

Noch galt es, nachdem das Frankfurter Konzil vom 1. November 1007 das Bistum ins Leben gerufen, dem neuen Sprengel seinen künftigen Raum anzuweisen¹⁾. Dazu bedurfte es der Bemühungen eines halben Jahres, um den erzürnten Bischof von Würzburg zur Nachgiebigkeit und zur Abtretung des östlichen Teils seines Sprengels zu bewegen. Erst am 7. Mai 1008 gelang es König Heinrich II., der die Entschädigungen Würzburgs für die ihm künftig entgehenden Zehnten und Einkünfte beträchtlich vermehrt hatte, mit des Würzburger Einwilligung die neuen Grenzen zu regeln. Der Bamberger Sprengel umfaßte zunächst den ganzen fränkischen Radenzgau vom Frankenwald und Fichtelgebirge im Nordosten bis zur Erlanger Schwabach im Süden, von der Main-Donauwasserscheide (östlich von Weidenberg-Creußen-Pegnitz) im Osten bis zur Mainstrecke Lichtenfels-Hallstadt und bis in den Steigerwald jenseits der Regnitz im Westen. Hier verblieben jedoch die drei westlichsten Pfarrsprengel des Gaues dem Bistum Würzburg. Zum Bamberger Sprengel kam noch ein kleiner Teil des angrenzenden Volkfelds zwischen Main, Vierethbach, Aurach und Regnitz mit dem Bischofssitz hinzu, ein Ausschnitt, der offenbar dem zum *praedium Babenberg* gehörigen Gerichts- und Pfarrsprengel entsprach.

Diesem Hauptbestandteil des Sprengels wurde im Jahre 1016 im Süden noch der nördlichste Teil des Bistums Eichstätt und des bayerischen Nordgaus hinzugefügt, begrenzt von Schwabach, Rednitz, dem Ost-Westverlauf der Pegnitz und der Wasserscheide in der Gegend von Königstein-Hopfenohr, ein von alten Königskirchen durchsetztes, waldreiches Gebiet. Auch diese Teilung des Eichstätter Sprengels konnte Heinrich II. erst durchsetzen, als er nach dem Tode des starrköpfigen Bischofs Megingoz von Eichstätt den gefügigeren Gundekar I. auf den Stuhl des hl. Willibald befördert hatte. Der Groll über die ungenügende Entschädigung wirkte in Eichstätt lange fort und führte noch im 13. Jh. zu Streitigkeiten um die Bamberger Südgrenze. — Ganz im Osten, jenseits des Frankenwaldes, wuchs schließlich, unbekannt wann, dem Bamberger Bistum, wohl ohne jedes Eingreifen höherer Gewalt, der sehr umfangreiche Bezirk der Königspfarrei Hof hinzu, der politisch mit dem Reichsgebiet Regnitzland zusammenfiel. Da dieses noch im 13. Jh. ausdrücklich von Franken unterschieden wird, kann es in der Abtretung des fränkischen Radenzgaus nicht enthalten gewesen sein. Hier war vielmehr Außenbezirk des Reiches; das Regnitzland bildete ursprünglich den südlichsten Teil der thüringischen Sorbenmark²⁾. Es wäre denkbar, daß dieses Gebiet, noch ohne jede kirchliche Organisation, etwa seit 1032, seit der Zurücknahme des nordöstlich benachbarten Bistums-

1) Eine Diözesankarte wird dem II. Teil beigegeben.

2) Hierzu grundlegend W. Warg, Das Reichsgebiet Regnitzland (1910).

sitzes von Zeitz nach Naumburg, allmählich dem Bistum Bamberg gewonnen wurde.

Das neue Bistum war somit umschlossen im Nordosten vom Bistum Zeitz-Naumburg, das seine neugegründete Grenzpfarrei Plauen aber erst 1122 heranschob, im Norden vom Erzbistum Mainz, auf der gesamten Westfront vom Bistum Würzburg, im Süden und Südosten von den Bistümern Eichstätt und Regensburg. Der Kirchensprengel bildete ein unregelmäßiges, von SW nach NO gelagertes Rechteck, dessen Kerngebiet das fränkische Jura-bergland, dessen Nordteil der schluchtenreiche Frankenwald füllte. Der Oberlauf des Maines, von Lichtenfels aufwärts, teilt die beiden Gebirge und eröffnet nebst seinen rechtsseitigen Zuflüssen die Talwege zu den Pässen der Randgebirge im Norden und Osten. Der Bischofssitz selbst lag im äußersten Westteil der Diözese.

Kirchliche
Organisation

Der Verlauf der kirchlichen Organisation, die schon frühzeitig dieses weiträumige Gebiet mit einem Netz von Pfarrkirchen überspann, das sich durch Teilung der Pfarrsprengel allmählich immer mehr verdichtete, läßt sich durch Ermittlung der Ursparreien in seinen fünf großen Perioden deutlich erkennen ¹⁾. Die älteste Schicht, kenntlich an der Lage auf Königsgut und dem Martinspatrozinium, ist noch der Merovingerzeit zuzurechnen. Sie breitet sich mit den Pfarrkirchen Hallstadt ²⁾, St. Martin in Bb., Eggolsheim, Forchheim, Fürth entlang der Rednitzlinie aus und hat mit Nankendorf, Königsfeld ³⁾ und wahrscheinlich Troschenreuth auch schon das Jura-bergland erreicht. — Der 2. Schicht der Ursparreien, den vielberufenen 14 karolingischen Slavenkirchen, die auf Geheiß Karls d. Gr. zw. 769 und 810 von den Würzburger Bischöfen gegründet wurden, sind mit Sicherheit nur Seußling und Amlingstadt, ebenfalls beiderseits der Rednitz, zuzurechnen. — Würzburger Patronat, Würzburger Altzehnte und in den meisten Fällen das Kilianspatrozinium kennzeichnen die Mutterkirchen der 3. Periode als Gründungen der Würzburger Bischöfe des 9. und 10. Jhs., wobei die Möglichkeit offen bleibt, daß ein Teil der westlichsten Kirchen noch der vorhergehenden 2. Periode der Slavenkirchen angehört. Diese Würzburger Gründungen dringen mit Scheßlitz, Staffelstein, Altenkunstadt, Melkendorf mainaufwärts vor, erreichen mit Lanzendorf und wahrscheinlich Stadtsteinach und Bindlach den Fuß des Frankenwaldes und Fichtelgebirges und füllen mit Buttenheim, Pretzfeld, Heiligenstadt, Büchenbach, Hollfeld, Ützing und Jsling das Juragebirge aus. Im gleichen Zeitraum entstanden im waldreichen Pegnitzwinkel im Eichstätter Diözesangebiet die Königs-

¹⁾ Die Belege bringt der Abschnitt „Kirchliche Organisation“ im II. Teil.

²⁾ Das Kilianspatrozinium beruht wohl auf einem Wechsel, nachdem die Kirche des Königsgutes Würzburgisch geworden war.

³⁾ Vom Kilianspatrozinium gilt das Gleiche wie von dem der Hallstadter Kirche.

kirchen Hersbruck, Kirchrüsselbach, Velden und wahrscheinlich Bühl, außer Kirchrüsselbach (Jakob) lauter Marienkirchen. Spätestens dem 10. Jh. dürften auch, wohl als Eigenkirchen des Schweinfurter Grafenhauses, die Marienkirche in Bamberg, die Pfarrkirchen Kronach und Creußen gezählt werden.

So übernahm das Bistum schon mit seinem neugeschaffenen Diözesan- gebiet bis zu 31 Pfarrkirchen, die sich bei näherer Untersuchung als die eigentlichen Mutterkirchen des ganzen Bistums herausstellen. Der gesamte weitere kirchliche Ausbau, der nachhaltiger erst im 12. Jh. mit der Periode der Neugründungen einsetzt, beruht auf einer Aufteilung der allzu umfang- reichen vorbambergischen Pfarrsprengel und der Regelung der Zehntbezirke. In bisher kirchenlosem Lande entstand nur jenseits des Frankenwaldes, in dem schwachbesiedelten, waldreichen ehemaligen Markengebiet, wohl zu Anfang des 12. Jh.s die Königspfarrei Regnizi (später Hof a. Saale). Ihr erstaunlich großer Pfarr- und Sendbezirk, der sich im wesentlichen mit dem Gerichtssprengel des Reichsgebiets Regnitzland deckte, griff mit einzelnen seiner 14 Tochterpfarrkirchen auch in den Radenzgau, in den Ostabfall des Frankenwaldes ein. — Die letzte Periode der Pfarreigründungen, die etwa mit dem 14. Jh. einsetzt, ist gekennzeichnet durch die Erhebung schon bestehender und befründeter Kapellen zu selbständigen Pfarrkirchen, wo- für die Separationsurkunden ein eigenes Formular ausbilden. Das wesent- lichste Kennzeichen der Abtrennung einer Tochterkirche ist die Pflicht der jährlichen Filialprozession und die Zahlung von Separationsgebühren an die Mutterkirche. — Diese fortschreitende Aufteilung hat aus den etwa 31 Urpfarreien, die das Bistum bei der Gründung überkam, in den 5 Jahr- hundertern bis zur Reformation 190 selbständige Pfarrkirchen (ohne die Kuratbenefizien) mit einer Unzahl von Altarbenefizien und befründeten Kapellen geschaffen.

Wenn man die Hergabe des Fundus als maßgebend für die Gründung betrachtet, so sind an dieser Vermehrung der Pfarrstellen die Bischöfe selbst nur in einem bescheidenen Ausmaß etwa zu $\frac{1}{6}$, noch weniger die geistlichen Stifte und Klöster, etwa mit $\frac{1}{11}$, beteiligt. Der Reichtum der kirchlichen Institute an Pfarrkirchen beruht vielmehr überwiegend auf Schenkungen und Inkorporationen. Hatten doch auch die Bischöfe ihre Eigenkirchen- und Patronatsrechte fast ausschließlich durch Schenkung von Pfarrkirchen gelegentlich der ersten Ausstattung des Bistums erhalten, soweit nicht etwa die Bischöfe von Würzburg den Patronat behaupteten. Nahezu die Hälfte aller seit dem 12. Jh. neugeschaffenen Pfarreien ist dagegen den gräflichen, edelfreien und dienstmännischen Geschlechtern zu danken. Ihre ältesten Gründungen gingen fast ausnahmslos in den Besitz von Stiftern und Klö- stern über. Der kirchliche Einfluß, der bei diesen Schenkungen unverkenn-

bar ist, beseitigte so auf dem einfachsten Wege das Eigenkirchenrecht der Laienherren. Seit dem 14. Jh. war der Adel dagegen mit Erfolg darauf bedacht, sich das Patronatsrecht an seinen Pfarrstiftungen zu wahren. Seltener gelang dies den Mutterpfarreien, sofern diese selbst mit Hilfe der betroffenen Gemeinden Kapellen- zu Pfarrpfünden ausbauten, womit sie zu etwa $\frac{1}{4}$ und zwar überwiegend im 15. Jh. an dem Gründungswerk beteiligt sind. Meist nahm der Bischof in solchen Fällen den Patronat an sich. Die Bürger der großen und kleinen Städte des Bistums erschöpften ihren frommen Eifer hauptsächlich in der Stiftung von Meßpfünden und Hospitälern, an der Gründung von Pfarrkirchen sind sie nur in geringem Maße beteiligt. — Die erstarkenden weltlichen Mächte innerhalb des Bistums, die Zollernschen Burg- und Markgrafen und die Reichsstadt Nürnberg, waren im Verfolg ihrer landeskirchlichen Bestrebungen planmäßig auf die Erwerbung von Patronatsrechten bedacht, sei es auch nur in der lockeren Form der Aktivlehenschaft mit der Aussicht auf den Lehenheimfall beim Aussterben der Geschlechter der eigentlichen Patronatsherrn. Der Reformation hat diese Politik wesentlichen Vorschub geleistet.

Seit dem 12. Jh. läßt sich die kirchliche Einteilung des Bistums in die drei Archidiakonate Kronach, Hollfeld und Nürnberg (später nach Eggolsheim benannt) urkundlich verfolgen. Der 4., der Stadtarchidiakonats Bamberg mit einem kleineren Landsprengel, tritt seit dem 15. Jh. in der Hand des Domdekans in Erscheinung, geht aber wahrscheinlich auch auf wesentlich frühere Zeit zurück. Die Archidiakonate, mit Ausnahme von Bamberg, fallen räumlich mit je einem Landdekanat zusammen, dessen Geistlichkeit jeweils ein Ruralkapitel bildete. Auch die ersten Landdekane erscheinen schon im 12. Jh.

Kirchenrecht-
liche Stellung

Aus Teilen der Diözesen Würzburg und Eichstätt entstanden, gehörte das Bistum Bamberg zur Mainzer Kirchenprovinz. Die Bischöfe von Bamberg empfangen bis auf Rupert (1075) von den Erzbischöfen von Mainz die Weihe, bezeichneten sich als Mainzer Suffragane und nahmen an den Mainzer Provinzialsynoden teil. Auf Grund seiner geistlichen Jurisdiktionsgewalt verhängte Erzbischof Adalbert den Bann über B. Otto I. Schon das Gründungsprivileg P. Johannes' XVIII. vom Juni 1007 hat diese Unterstellung des Bamberger Bischofs unter den Mainzer Metropolitnen klar und unzweideutig ausgesprochen: *Sit tamen idem episcopus suo metropolitano archiepiscopo Moguntiacensi subiectus atque obediens*. Den Mainzer als Metropolitnen nennen die ältesten, noch unverfälschten Überlieferungen des Privilegs, der Codex Udalrici und die Gurker und Bamberger Hss. von Adalberts Vita Heinrici II. Alle an die lückenhafte Textstelle der jüngeren Rebdorfer Hs. der Vita geknüpften Zweifel und Überlegungen hinsichtlich der päpstlichen Willensmeinung über das Unterstellungsverhältnis sind somit hinfällig. Bam-

bergs kirchenrechtliche Stellung als Glied einer deutschen Kirchenprovinz wurde bei der Gründung von P. Johannes XVIII. mit einer ganz gleichartigen Formel festgelegt wie jene von Merseburg durch Johannes XII. (J. L. 3690) und jene von Brandenburg und Havelberg durch Johannes XIII. (J. L. 3715). Dagegen findet sich in den Urkunden aus der Gründungszeit Bambergs keine Spur der Exemtionsformel, wie sie im Liber diurnus und in älteren Klosterurkunden vorgebildet und im unechten Privileg für Meißen (J. L. 3724) ausgestaltet ist¹⁾. Der Versuch Webers, die spätere kirchliche Exemtion des Bistums Bamberg auf die Gründung zurückzuführen, ist nicht zu halten²⁾.

Auf keinen Fall kann eine ursprüngliche Exemtion aus dem Schutzverhältnis Bambergs zum Römischen Stuhl gefolgert werden, das Johannes XVIII., zweifellos im engsten Einverständnis mit dem königlichen Stifter, für das junge Bistum begründete: *Sit ille episcopatus liber et ab omni extranea potestate securus, Romano tantummodo mundiburdio subditus*. Weder die „Freiheit“ des Bistums noch seine politische Sicherung noch auch der päpstliche Schutz begründen kirchenrechtlich die ursprüngliche Exemtion aus dem Metropolitanverband seit der Gründungszeit. Die Verwendung des Ausdrucks *liber* und die Verleihung des päpstlichen Schutzes lassen vielmehr Cluniazensische Reformgedanken erkennen. Ihre Anwendung auf ein Bistum war allerdings ungewöhnlich und schuf tatsächlich unter den deutschen Bistümern jener Zeit eine Ausnahmestellung Bambergs, die den Keim einer künftigen Sonderentwicklung barg. Wenn sich die beiden ersten Gewalten der Christenheit hier auf ein Höchstmaß an Sicherung für das junge Bistum einigten, so läßt sich dies nicht wohl anders erklären, als durch die politischen Hintergründe des Stiftungsgedankens. Es gab nur eine *extranea potestas*, von der der neuen geistlichen Macht damals Gefahr drohen konnte. Das war Heinrich von Schweinfurt und sein Haus. Er war nach seiner Begnadigung i. J. 1004, wenn auch der Grafenrechte beraubt, immer noch einer der mächtigsten Laienherrn der Diözese. Eine vorausschauende Politik des Königs mochte mit Recht auf ungewöhnliche Schutzmittel gegen diese 'tyranni' bedacht sein. Im Jahre 1020 hat dann auch Heinrich II. im Rahmen des mit Benedikt VIII. abgeschlossenen Paktes die Unterstellung Bambergs unter den päpstlichen Schutz seinerseits feierlich verbrieft (*sub tuitione . . . offerimus*) und den Bischöfen von Bamberg die jährliche Lieferung eines weißen

¹⁾ Zu diesen Fragen im einzelnen v. Guttenberg, Das Gründungsprivileg Johannes' XVIII. für das Bistum Bamberg (Zeitschr. f. bayer. Landesgeschichte 4. Jhg. 1931) 439 ff. und Regg. n. 29.

²⁾ H. Weber, Die Privilegien des alten Bistums Bamberg (Hist. Jhbch. 20) 332. — Gegen diese Auffassung nachdrücklich schon P. Hinschius, System des kath. Kirchenrechts II (1878) 331 Anm. 1.

gesattelten Pferdes an den Papst *sub pensionis nomine* auferlegt (Regg. 157). Bei dem engen Verhältnis zwischen Kaiser und Papst konnte diese Regelung weder die reichs- noch die kirchenrechtliche Stellung des neuen Bistums beeinträchtigen, wenn auch die Gegenurkunde Benedikts, weniger scharf formuliert, von einer Übertragung des Bistums an die Römische Kirche spricht (Regg. 161).

Was sich im Laufe einer langen Entwicklung und unter dem Einfluß der Kampfzeiten zwischen Kaiser und Papst aus dem Schutzverhältnis herausbildete, konnte bei seiner Begründung nicht vorausgesehen werden. Immerhin fand die Generalbestätigung des Bistums durch Konrad II. (1034) in der Schutzformel bereits ein Bedenken. Während sich dieses Diplom sonst im vollen Wortlaut an das Johannesprivileg von 1007 anlehnt, läßt es den Ausdruck *Romano tantummodo mundiburdio subditus* ausfallen. — Den kaiserlichen Besitzbestätigungen des Bistums gingen im übrigen nach dem Vorbild des ersten Privilegs in der Folge auch solche der Päpste parallel. In ihrem Rahmen erneuerten Clemens II. (1047 Sept. 24) und Leo IX. (1052 Nov. 6) auch die Schutzformel. Wenn nun das Leoprivileg der Bestimmung über die Unterstellung des Bistums unter den Mainzer Metropolitan den Zusatz *in canonicis causis tantummodo* beifügt, so kann hieraus nicht, wie Weber will, eine Beschränkung der geistlichen Gewalt des Metropolitanen zugunsten einer angeblichen Exemption des Bistums abgelesen werden. Denn worauf anders als auf kanonische Fälle sollten sich die Metropolitanrechte erstrecken? (Vgl. Hinschius a. a. O.) Diese Betonung der rein geistlichen Rechte der Mainzer Erzbischöfe über das Bistum hat vielmehr den stillschweigenden Anspruch des Papstes auf das weltliche Obereigentumsrecht zum Gegensatz, wie ihn Leo IX. auch über die „freien“, unter dem Schutz des Papstes stehenden Abteien zu entwickeln begann und wie er sich analog auch für das Schutzbistum herausbilden sollte.

Wenn ein Jahrhundert später Leo von Ostia behauptet (SS VII 658), P. Leo IX. habe im Austausch gegen Benevent Heinrich III. gegenüber auf den Besitz (*diccio*) der Bb. Kirche mit einem Jahrzins von 100 M. Silber verzichtet und sich nur das weiße Pferd vorbehalten, so widerspricht diese späte Nachricht, soweit sie die Bb. Rechtsverhältnisse angeht, nicht nur der urkundlichen Überlieferung sondern auch der Gedankenrichtung Leos IX. Alle bisherigen Bamberger Privilegien sprechen nur von *mundiburdium* und *tuitio*, das Paktum Heinrichs II. von 1020 sogar im ausdrücklichen Gegensatz zur päpstlichen *ditio* über Fulda (Regg. 157). Keine Urkunde erwähnt neben der Abgabe des weißen Pferdes noch einen Geldzins. Ihrer inneren Tendenz nach aber waren die päpstlichen Ansprüche jener Zeit, wie sich aus dem Leoprivileg von 1052 ergibt, weit eher auf eine Steigerung denn auf eine Abschwächung ihrer Rechte an der Bamberger Kirche gerichtet. Was Leo

von Ostia über ditio und Geldzins berichtet, ist daher als nachträgliche Konstruktion abzulehnen.

Um die im Schutzverhältnis begründete Sonderstellung Bambergers und das Andenken seines Papstbischofs Clemens II. noch ausdrücklich zu betonen, verlieh Leo IX. dem Bischof Hartwig erstmals das Pallium. Aber auch diese besondere Ehrung richtete sich keineswegs gegen die geistliche Gewalt des Metropoliten, denn diese wird ausdrücklich in dem Zusatz *salva auctoritate domne metropolitane Maguntanae ecclesiae* vorbehalten. So faßte auch B. Gunther die Sachlage auf, wenn er i. J. 1063 den Erzbischof Siegfried von Mainz, als dessen Suffragan er sich bezeichnet, über die auch ihm widerfahrne Ehrung durch die unrichtige Behauptung zu beschwichtigen versteht, zum Zeichen der durch das päpstliche *mundiburdium* geschaffenen *subiectio* unter Rom hätten alle Bamberger Bischöfe seit der Gründung des Bistums das Pallium empfangen (MBr. 8, N.A. 47, 397).

Der Investiturstreit, der die lange amtierenden Bischöfe Hermann I. und Rupert als entschiedene Anhänger und Mitkämpfer auf die kaiserliche Seite führte, brachte alle päpstlichen Privilegierungen zugunsten Bambergers für ein halbes Jahrhundert zum Stillstand. Erst die ausgleichende Persönlichkeit B. Ottos I. stellte das nahe Verhältnis Bambergers zum päpstlichen Stuhl wieder her und führte, begünstigt durch die politische Lage, die Entwicklung einen Schritt weiter. Er empfing als erster Bb. Bischof am 13. Mai 1106 die Weihe vom Papst. Paschalis II. willfahrte zwar diesem Wunsche, schonte aber die Mainzer Rechte, insofern er die erzbischöfliche Zustimmung forderte (CU 227/J. 125) und die Verleihung nachträglich durch die herkömmliche Formel *salva nimirum debita tue metropolis reverentia* brieflich entschuldigte (CU 231/J. 132). Er wiederholte diesen Satz bei der Verleihung des Palliums am 15. April 1111, wenn er hierbei auch wie schon Leo IX. das besondere Gehorsamsverhältnis der Bamberger Kirche zum Römischen Stuhl betonte (M 14, J.L. 6291). B. Otto I. legte auch Wert darauf, sich von den Päpsten nicht nur seine kirchlichen Gründungen, sondern auch königliche Schenkungen, das bischöfliche Tafelgut, schließlich sämtliche Besitzungen und Neuerwerbungen in Schutzform bestätigen zu lassen. Diese Art der Doppelprivilegierung durch Kaiser und Papst dauert, wenn auch meist auf Einzelfälle beschränkt, noch das ganze 12. Jh. an.

Was B. Otto I. durch die Gunst der Umstände ausnahmsweise erwirkt hatte, die Weihe durch den Papst statt durch den Metropoliten, wußten seine Nachfolger zur Regel zu machen. Der erste Schritt zur Auflockerung des Suffraganverhältnisses ging somit von Bamberg aus. In Mainz wurde man sich bald dieser Gefahr bewußt. Erzbischof Heinrich stieß deshalb die heftigsten Drohungen gegen B. Eberhard II. aus, sodaß dieser die Hilfe P. Eugens III. anrufen mußte. So blieb der Mainzer Einspruch vergeblich.

Gregor IX. bezeichnete 1235 die Weihe der Bb. Bischöfe als ein herkömmliches päpstliches Vorrecht (Potthast 9955). Auch die Päpste der Folgezeit hielten unverrückt daran fest, die Weihe entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erteilen.

Im übrigen lag auf päpstlicher Seite zunächst kein besonderes Interesse vor, das Suffraganverhältnis Bambergs zu lösen. Wie man in dieser Zeit immer deutlicher mit den päpstlichen Schutzklöstern die Vorstellung eines päpstlichen Obereigentums verband, so zog man auch aus der Sonderstellung des Schutzbistums Bamberg vor allem Folgerungen, die den weltlichen Machtansprüchen des Römischen Stuhles förderlich sein mußten. Nachdem die päpstlichen Privilegienbestätigungen für die Bamberger Kirche unter B. Otto I. wieder aufgenommen waren, sprach Innocenz II. den Eigentumsanspruch zum erstenmal deutlich aus. Auffallenderweise knüpfte er jedoch nur an die Abgabepflicht des weißen Pferdes die Folgerung, *quod Bab. civitas specialiter ac proprie beati Petri iuris existat*. Er verband diesen Satz mit der Palliumsverleihung an B. Egilbert vom 20. Oktober 1139, ohne das Schutzverhältnis mit einem Wort zu erwähnen (BCop.1 Bl. 2, J. L. 7945). Seine kurz zuvor, am 23. Januar 1139, erlassene Schutzurkunde für B. Otto I. hatte des weißen Pferdes nicht gedacht. Das Gefühl für die ursächlichen Zusammenhänge zwischen Schutz und Abgabe war somit verloren gegangen. das Schutzverhältnis wird durch den neuen Eigentumsbegriff verdrängt. Eugen III. hielt sich bei der Palliumsverleihung vom 31. Dezember 1146 wörtlich an die Vorlage Innocenz' II. (M 42, J. L. 8975), ebenso wiederholen Innocenz III. am 24. Dezember 1203 (M 93, Potthast 2072) und Gregor IX. am 4. Juli 1235 (BCop.1 Bl.15 u. 111, Potthast 9955) den Eigentumsanspruch mit der gleichen Begründung und bei gleicher Gelegenheit. Der Schutz wird nur mehr nebenbei, nicht mehr durch eigene Urkunde ausgesprochen.

Gerade die Palliumsverleihungen aber lassen erkennen, daß es bei diesen päpstlichen Ansprüchen zunächst am wenigsten auf die Schmälerung der geistlichen Rechte des Mainzer Metropoliten abgesehen war. Von Innocenz II. bis zu Innocenz III. (1203) kehrt bei Verleihung des Palliums, womit seit 1111 dem Bischof auch das Recht eingeräumt wurde, sich innerhalb des Bistums das Kreuz vortragen zu lassen, der Vorbehaltssatz zugunsten des Erzbischofs (*salva . . . Maguntinae metropolis reverentia*) unverändert wieder. Zum erstenmal hat ihn Gregor IX. weggelassen (1235). Der Wortlaut der weiteren Verleihungsurkunden des 13. Jh.s ist leider verloren gegangen, doch führen sämtliche Bischöfe dieses Zeitraums das Pallium im Siegel. Als Johannes XXII. i. J. 1322 von B. Johannes II. ein Beweistück für diese Auszeichnung einforderte, legte man ihm auffallenderweise das Privileg von 1203 vor, das der Verleihung vom 18. Dezember 1322 dann auch

wörtlich inseriert wurde (Preger, Anfänge n. 139). Aber schon die Verleihung vom 4. August 1324 an B. Heinrich II. gedenkt der Mainzer Rechte nicht mehr (M 298, Riezler, Vat. Akt. n. 379). — Die Erlaubnis, das Pallium beim Hochamt anzulegen, erstreckte sich ursprünglich auf drei hohe Feiertage im Jahr: Ostern, Patroziniumsfest Peter und Paul, Dionysius d. i. Jahrtag des Papstes Clemens II. Paschalis II. erweiterte 1111 die Befugnis auf sechs Tage, außer den genannten noch für Pfingsten, Weihnachten und den Jahrtag der Bischofsweihe und für die Vornahme von Kirchweihen. Seit Innocenz II. (1139) trat noch die Feier der Ordination von Geistlichen, seit Eugen III. der Gründonnerstag, seit Innocenz III. (1203) Christi Himmelfahrt, Mariae Reinigung, das Fest des Erzengels Michael und das Fest der Patrone Heinrich und Kunigunde hinzu. Dem schon bei der ersten Verleihung betonten besonderen Gehorsamsverhältnis zum päpstlichen Stuhl entsprach ein eigener Fidelitätseid, dessen Wortlaut für B. Eckbert (1206 Const. II n. 10 Anm. 2) und B. Lamprecht (1374 M 622 1/9, erwähnt 622 1/5) überliefert ist. Außer der Gehorsamspflicht enthält er auch das Gelöbnis, alle zwei Jahre persönlich den apostolischen Stuhl aufzusuchen oder einen Bevollmächtigten zu senden. Seit dem 14. Jh. wird das Pallium in der Regel durch eigens vom Papste beauftragte Gesandte überreicht und der Eid schriftlich unter dem bischöflichen Siegel abgelegt.

Solange die Päpste in den Privilegien für die Bamberger Bischöfe selbst noch die Mainzer Metropolitanrechte betonten, kann also von der Exemtion und der unmittelbaren Unterstellung des Bistums unter den Römischen Stuhl in geistlicher Hinsicht nicht wohl gesprochen werden. Wohl sahen sich die Mainzer Erzbischöfe schon seit 1106 ihres vornehmsten Vorrechts, der Weihe der Bb. Bischöfe, beraubt und Innocenz IV. sprach wohl auch schon gelegentlich (1203) von Bamberg als seiner *filia specialis*. Wenn auch Gregor IX. 1235 Bestätigung und Weihe als herkömmliches Vorrecht der Päpste in Anspruch nahm (über die Entwicklung des Bestätigungsrechtes s. u. S. 47) und die Mainzer Vorbehaltsformel wegfallen ließ, so hielt er sich zur Begründung der Abgabe des weißen Pferdes doch noch wörtlich an die Eigentumsformel Innocenz' II. Den entscheidenden Schritt tat erst Innocenz IV. Der Höhepunkt der päpstlichen Machtpolitik, die Absetzung Friedrichs II. und der Übertritt der deutschen Bischöfe zum Papste, bot die erwünschte Gelegenheit, die Bamberger Kirche dem päpstlichen Machtverhältnis vollkommen einzuordnen. Als Innocenz auf dem Konzil von Lyon durch die Bulle vom 2. Oktober 1245 den bisherigen Anhänger Friedrichs II., den Erwählten Heinrich, zu Gnaden annahm, gebrauchte er in der Mitteilung an das Kapitel und die Ministerialen zum erstenmal von ihrer Kirche den Ausdruck: *que immediate ad apostolicam sedem spectat*. Damit war die Eigentumsformel Innocenz' II. von 1139 durch

eine neue, bleibende Bezeichnung im Sinne der Exemtion entscheidend umgebildet. Zugleich übertrug Innocenz IV. dem geweihten und bestätigten Bischof mit den geistlichen auch die weltlichen Vollmachten seines Amtes, worin ihm ebenfalls die späteren Päpste nachfolgten. Die Gesamtheit der kurialen Ansprüche auf das Bistum, wie sie das 12. Jh. entwickelt hatte, Eigentum und kirchliche Exemtion, kommt in der Formulierung der Bulle von 1245 sinnfällig zum Ausdruck.

Allein diese Proklamation hatte weder den Sinn noch den vollen Erfolg einer Verordnung. Daß es der Kurie nicht gelang, Bamberg aus dem Verband der Reichskirche zu lösen, daß der Anspruch auf Verleihung auch der weltlichen Vollmachten durch das tatsächliche Gewicht der Regalienbelehnung von seiten der deutschen Könige so gut wie aufgehoben wurde, wird bei Betrachtung der reichsrechtlichen Stellung des Bistums zu zeigen sein. — Aber auch das kirchliche Herkommen erwies sich zunächst noch stark genug, um trotz der betonten ehrenvollen Ausnahmestellung die Bischöfe von Bamberg bis zum Ende des 13. Jh.s zum Besuch der Mainzer Provinzialsynoden zu veranlassen (1243, 1261, 1292 vgl. Hauck KGD V 138). Erst das gänzliche Absterben dieser kirchlichen Verwaltungseinrichtung seit Beginn des 14. Jh.s hat Bamberg auch in dieser Hinsicht völlig von Mainz gelöst. Während Schriftsteller des 13. Jh.s den Bischof von Bamberg noch als Mainzer Suffragan bezeichnen (Mappa mundi SS XXVII 315, Otia imperat. SS XXVII 372), nennt ihn das *Provinciale Romanum* im *Liber cancellariae apost.* von 1380 ‚exemt‘ (vgl. Werminghoff, VGK² 124). Der Ausdruck *ap. sedi immediate subiecta* für die Bb. Kirche schwand jedoch schon seit Innocenz IV. nicht mehr aus den päpstlichen Urkunden und gab Anlaß in Mandaten an den Erzbischof von Mainz und seine Suffragane den Bischof von Bamberg unter diesem Titel gesondert aufzuführen (z. B. 1355 Juli 15, Schmidt, Päpstl. UU. II n. 93). Wenn man auch in der Zeit der Ausbildung der vollen Exemtion den unbequemen Satz von der Unterstellung unter den Mainzer Erzstuhl im Johannes- und Leoprivileg sowohl in der Bamb. Hs. der Vita Heinrici II. wie im ältesten bischöfl. Copialbuch durch Rasuren zu tilgen suchte (v. Guttenberg ZfbLG 4, 457), so erinnerte man sich doch noch im 16. Jh. in Bamberg recht genau, seit wann sich die neue kirchenrechtliche Stellung des Bistums durchgesetzt hatte. Nicht mit Unrecht spricht Kardinal Gropper i. J. 1573 von einem 300 jährigen Alter der Bb. Exemtion (Qu. u. Forsch. V 411, vgl. Weigel, Bb. Wahlkapitulationen 16 Anm. 1).

Bedroht schien die Exemtion des Bistums noch einmal vorübergehend von anderer Seite, als K. Karl IV. im Rahmen seiner zielbewußten Hausmachtspolitik seine Erwerbungen in die Oberpfalz und den südlichen Teil des Bistums Bamberg vortrieb und gleichzeitig die Machtstellung des jungen

böhmischen Erzbistums Prag über die benachbarten Bistümer auszubreiten strebte. Allein dieser Versuch einer Machterweiterung der böhmischen Kirche führte trotz der Unterstützung des Papstes nicht zum Ziel. Die zahlreichen Ausfertigungen der Bulle vom 28. Mai 1365, wodurch Urban V. den Erzbischof von Prag zum ständigen päpstlichen Legaten für seine Suffragane (Olmütz und Leitomischl) sowie für die Sprengel der Bischöfe von Bamberg, dem jedoch der übliche Zusatz *Rom. sedi immediate subiectus* nicht versagt wird, von Regensburg und Meißen ernannte, kamen wohl infolge des Einspruchs der Betroffenen über die erzbischöfliche Kanzlei in Prag nicht hinaus. Ein wirksames Eingreifen Prags in die Bamberger Kirchenverhältnisse ist auch in der Folgezeit nicht zu erweisen. Der Versuch von 1381 die Prager Synodalstatuten, insbesondere die Festfeier des h. Wenzel, auch für das Bistum Bamberg durchzusetzen, drang nicht durch. Die Wirren der Hussitenkriege brachten die Angelegenheit zum Stillstand (vgl. hierzu Weber, Hist. Jhbch. 20 [1899] 628 ff.).

Die finanziellen Leistungen an die Kurie, zu denen die Bb. Bischöfe seit dem 13. Jh. in steigendem Maße herangezogen wurden, beruhten nur zum Teil auf ihrem persönlichen Verhältnis zum päpstlichen Stuhle. Die durch das Schutzverhältnis bedingte jährliche Lieferung des weißen Zelters samt Ausrüstung (1266 *palafredi albi cum sella*) fiel nach dem Geldwert nicht stark ins Gewicht. Er betrug 12 Mark Silbers = 48 Goldgulden. Gleichwohl mußte schon Clemens IV. 1266 Okt. 21 auf jahrealte Rückstände verzichten (M 161, P. 19856), 1299 Aug. 17 der päpstliche Kämmerer den Zahlungstermin für schuldige 60 M. S. verlängern und die Aufhebung der für Versäumnis ausgesprochenen Exkommunikation erwirken (M 210, L. II 871), Benedikt XI. 1304 April 18 wiederum 7 rückständige Zahlungen nachlassen (M 235, L. III 7). Das Domkapitel zahlte endlich 1319 während der Sedisvakanz den Betrag für die letzten 14 Jahre (Kirsch, Die päpstl. Kollektorien 51). Die Leistung ergab auch in der Folgezeit Schwierigkeiten. — Seitdem die Päpste die Ernennung der Bb. Bischöfe an sich genommen hatten und nachdrücklich von Provisionen Gebrauch machten (vgl. u. S. 48), waren diese zur Zahlung der Servitien, des *servitium commune* und der *servitia minuta*, verpflichtet. Diese machten erheblich höhere Beträge aus und gingen nicht weniger zäh ein. So entrichtete B. Wulfing, erst durch Suspension und Exkommunikation gezwungen, 1307 und 1309 in zwei Raten 1200 fl., die er in der Hauptsache von einer Florentiner Handelsgesellschaft entleihen mußte (M 238, 245, L. III 11). Ungefähr ebensoviel, 1330 fl., leistete 1323 B. Johannes je zur Hälfte an die Kammern des Papstes und der Kardinäle. Das dafür aufgenommene Darlehen wurde im folgenden Jahre an die Perusier in Florenz bezahlt (M 295—297, L. III 84). Von B. Heinrich II. (1324) waren noch 1356 Servitienschulden vorhanden. B. Leupold III.

zahlte davon 330 fl. an die Kardinäle und 608 fl. (*servitia minuta*) an deren *Familia* (M 500, L. III 260). Der Rest wurde gestundet. Ohne Schwierigkeiten ging es auch weiterhin nicht ab. Im 15. Jh. betrug das *serv. commune* regelmäßig 3000 fl., je zur Hälfte an die beiden Kammern zahlbar (vgl. 1432, dazu 5 *serv. min.*, 1459 usw. in der BListe). In den apost. Kammerbüchern des 16. Jh.s ist Bb. mit 3000 Dukaten veranschlagt (L. V 50, 156, 223). — Zu diesen Leistungen kamen noch die Kanzleitaxen und die nicht unbedeutlichen Kosten für die Reisen an den päpstl. Stuhl, zu denen die Bb. Bischöfe nicht nur gelegentlich der Weihe, sondern infolge der Exemption in jedem zweiten Jahre persönlich oder durch Stellvertreter verpflichtet waren. — Mit dem übrigen Episkopat teilten sie die Last der päpstlichen Steuern. Schon Viktor IV. hatte 1162 während des Schismas eine Geldhilfe von allen Regular- und Säkularclerikern der Bb. Kirche zur Tilgung der Schuldenlast der Röm. Kirche erbeten (M. 48, J. L. 14477). Während des Kampfes der Kurie mit Friedrich II. forderte Innocenz IV. 1244 den Fünften aller kirchlichen Einkünfte zur Unterstützung des EB. Siegfried von Mainz (Epp. pont. s. XIII, II n. 66, nochmals eingeschärft 1245 Mai 9 ebda. n. 119). Die seit Gregor X. wiederholt ausgeschriebenen Lyoner Kreuzzugszehnten stießen in Bb. 1278 auf lebhaften Widerspruch des Domkapitels (Kaltenbrunner, Mitt. a. d. Vat. Arch. I n. 107) und B. Bertholds (1282 Steinherz MIöG XIV 12), der darüber in Konflikt mit dem Kollektor Aliron geriet und sich anscheinend nur zu bescheidenen Zahlungen herbeiließ (Hauthaler, Libellus dec. 21). Noch 1301 war Bb. im Rückstand (Kaltenbrunner n. 502). Das vom Bischof und Kl. Michelsberg für Aliron gesammelte Geld war zu anderen Zwecken verwendet worden. Anstelle des Anschlags von 750 Pfd. H., woran das Kloster mit 292 Pfd. beteiligt war, vermochte der Kollektor v. Valaneto 1304 Juni 6 B. Leupold I. und das Kl. nur zum Ersatz von 400 Pfd. zu veranlassen. Der Rest sollte binnen zwei Jahren entrichtet werden (M 225, L. II 882). 1323 April 26 wurden aus dem Bistum nochmals 507 $\frac{1}{2}$ Pfd. H. bezahlt (M 258, L. III 27). Dagegen brachte der Wiener Kreuzzugszehnt Clemens' V. von 1313 und jener Johannes' XXII. von 1333 in Bb. wohl ebensowenig etwas ein wie im übrigen Deutschland (vgl. E. Hennig, Die päpstl. Zehnten in Deutschl. [Halle/S. 1909] 15, 24). Als der Kreuzzugsgedanke verschwand, trat die Abwehr der Türken (1343) und die Wiederoberung des Kirchenstaates (1355) als Begründung für die Zehntforderungen an seine Stelle (Hennig 24 ff., Hauck V 626 f.). Von Bb. Zahlungen ist weder in diesen Fällen noch auch unter Gregor XI. (1372), Urban VI. (1383), für den B. Lamprecht von Bb. als Zehntkollektor ernannt war (Hennig 42), und Bonifaz IX. (1390) etwas bekannt. Dagegen läßt sich in diesem Zeitraum die Entrichtung von Subsidien zur Verteidigung des Kirchenstaates, die zwischen 1354 und 1371 wiederholt ausgeschrieben

wurden, nachweisen: B. Ludwig zahlte 1372 an Visitationsgebühren für zwei Jahre 2457 fl. (Weimar Th. A., Ernest. Ges. A. n. 327; vgl. Hauck V 623). — Der erste Reichszehnt, den Urban V. i. J. 1366 Karl IV. für die Romfahrt bewilligte, stieß auch in Bb. auf erbitterten Widerstand, sodaß B. Ludwig 1367 den in seiner Diözese gefangengesetzten päpstl. Kollektor befreien mußte (Hennig 53). Dagegen trug Bb. 1403 zum Reichszehnten Ruprechts v. d. Pfalz 1010 fl. bei und war auch an jenem von 1418 für Sigmund beteiligt (ebda. 60, 83, 88). Weitere Leistungen bis zur Erhebung der ersten Reichssteuer von 1495, die sich aus den päpstlichen Zehntbewilligungen für die deutschen Könige herausbildete, sind nicht bekannt. —

Der Widerstand, der den päpstlichen Forderungen fast regelmäßig begegnete, ist begreiflich, denn alle diese Leistungen, zu denen noch die Unterhaltungsbeiträge für Legaten, Nuntien, Inquisitoren hinzukamen, belasteten durch ihre häufige und ganz unregelmäßige Wiederkehr den Haushalt des Stifts wie das Einkommen der Geistlichkeit auf das schwerste.

Als königliche Gründung reihte sich das Bistum Bamberg den Reichseigenkirchen ein. Bis zu Ende der Salierzeit wurden seine Bischöfe von den deutschen Königen ernannt und erhielten ihr geistliches und weltliches Amt vernöge der Investitur aus Königshand. So wurden nach dem Tode B. Ruperts (1102) Ring und Stab von Bamberg aus an den Hof gebracht, ein Beweis, daß schon Rupert wie sein Nachfolger Otto I. mit diesen Symbolen investiert wurde. Mit Vorliebe gaben die Salier den reichen Bischofssitz an verdiente Kanzler oder doch an Vertraute oder Verwandte. So dem Königshaus nahe verbunden, waren die Bamberger Bischöfe des 11. Jh.s als Reichsbeamte und zugleich als Glieder des älteren Reichsfürstenstandes sichere Stützen der Reichsgewalt, namentlich im großen Kirchenstreit. Aus dem Bb. Domstift mit seiner weitberühmten Domschule gingen eine Reihe bedeutender Kirchenfürsten hervor, die unter den Saliern wiederholt die ersten Vertrauensposten des Reiches bekleideten. Es erweist sich aber die Zwiespältigkeit der bischöflichen Stellung und die Schärfe der politischen Kampflage des Investiturstreites, wenn Gregor VII. unter der Anklage der Simonie B. Hermann I. absetzt, ohne daß Heinrich IV. einen seiner getreusten Anhänger zu halten vermag. Freilich fiel dabei auch die einmütige Feindseligkeit der Bamberger Domgeistlichkeit gegen den aufgedrungenen Bischof schwer ins Gewicht.

Reichsrechtliche Stellung

Von der Servitienpflicht des freigebig ausgestatteten Bistums hat Heinrich II. bei seinen fast alljährlich wiederkehrenden Besuchen in Bamberg reichlich Gebrauch gemacht. Seit Konrad II. werden die Besuche der Könige seltener, wenn auch Heinrich IV. wiederholt dort Zuflucht suchte, Heinrich V. und Lothar wieder feierliche Hoftage in Bamberg abhielten.

Noch 1212 wird der König von Böhmen nur zum Besuch der Bb. Hoftage verpflichtet (Const. II n. 43). — Vornehmste Pflicht der Bischöfe war die Teilnahme an den Beratungen der Hoftage und der im 11. Jh. meist damit verbundenen Reichssynoden. Von dieser Beteiligung an den Reichsgeschäften berichtet eine reiche Überlieferung (s. die Bischofsliste). Den persönlichen Einfluß der Bischöfe am Königshof zeigt das An- und Abschwollen der Interventionen in den Diplomen. Die schuldige Reichsheerfolge in Deutschland und Italien erwähnt z. Z. Bischof Gunthers das Bamberger Ministerialenrecht (um 1060) und der eigenartige Entschuldigungsbrief der Bamberger *milicia* an Heinrich IV. von 1065 (MBr. 35, N. A. 47, 430). Gewissenhaft erfüllten die Bischöfe Hermann I. und Rupert ihre Pflicht in den inneren Kämpfen Heinrichs IV. Auch auf den Italienzügen der Staufer fehlten die Bamberger Bischöfe und ihre Aufgebote nicht. — Die Beteiligung an den Königswahlen, die den geistlichen Fürsten der Salier- und Stauferzeit noch zukam, läßt sich im 11. Jh. nur für B. Eberhard I. bei der Wahl Konrads II. nachweisen. B. Otto I. hielt sich, wiewohl dringend zur Wahl Lothars geladen, aus politischen Gründen zurück, ebenso bei der überstürzten Wahl Konrads III. Dagegen nahm B. Eberhard II. wirksamen Einfluß auf die Wahl Friedrichs I. B. Timo entschied sich bei der Doppelwahl von 1198 für Philipp. Der Wahl Friedrichs II. gegenüber verhielt sich B. Eckbert, der dem Welfen Otto eben erst seine Rückführung nach Bamberg verdankte, abwartend, er hat erst später sein Herz für die Staufer wiedergefunden. Dagegen ist er an der Wahl Konrads 1237 beteiligt. — Der Wandel der staatsrechtlichen Verhältnisse aber zeigt sich deutlich, wenn wir an der Wahl König Rudolfs durch das Kurfürstenkolleg B. Berthold nur mehr als Gesandten des Böhmenkönigs teilnehmen sehen. —

¶ Das Wormser Konkordat hatte den Einfluß des Königs auf die weltliche Herrschaft über die Reichskirchen beschränkt. Auch in Bamberg wirkten sich die veränderten Verhältnisse in zweierlei Richtung aus. Einmal tritt seit B. Egilbert (1139) an Stelle der königlichen Ernennung die kanonische Wahl, an der in Bamberg noch 1170 Klerus und Volk, deutlicher 1203 Domkapitel und Ministerialen beteiligt sind. 1245 verbringen nur mehr Glieder des Kapitels die Wahlanzeige nach Rom, das Wahlrecht war also nunmehr schon auf die vornehmsten geistlichen Würdenträger beschränkt. Rasche Wahlen, 1146 und 1170 am Todestag des Vorgängers, bis 1257 niemals später als höchstens drei Monate nach der Stuhlerledigung, zeigen den Eifer für die kanonische Regelung an und gaben den Stauern stets nur kurze Zeit Gelegenheit das Regalienrecht auszuüben, auf das Friedrich II. verzichtete. (Mit Vorliebe fällt im 12. und anfangs des 13. Jh. die Wahl auf die Dom- oder Stiftspröpste, die in der Güterverwaltung erprobt waren. Die Wahrung der kanonischen Formen änderte nichts an der überlieferten königstreuen

Haltung der Bamberger Bischöfe, selbst im Schisma von 1159. | Gleichwohl läßt sich ein unmittelbarer Einfluß der Staufer auf die Bamberger Wahlen im 12. Jh. nicht erkennen, wird dagegen unter Philipp und Friedrich II. deutlich. B. Ekbert von Andechs (1203), wohl auch sein Oheim Poppo (1237), zweifelsfrei der im päpstlichen Bann befindliche Protonotar Friedrichs II., B. Heinrich I. (1242), verdanken bei aller Wahrung der Formen ihr Amt der königlichen Gunst. — Die zweite Folge des Konkordats, die Beilehnung der Erwählten mit den Regalien an Stelle der Investitur, hat in dieser Zeit für Bamberg noch keinen schriftlichen Niederschlag gefunden, Beilehnungsurkunden wurden noch nicht ausgestellt. | Es läßt sich aber bis 1242 in der Regel feststellen, daß die Erwählten sich zwischen Wahl und Weihe am Königshof einfanden, so daß anzunehmen ist, daß sie bei dieser Gelegenheit in der vom Konkordat vorgeschriebenen Reihenfolge der Vorgänge die Regalien empfangen. Deren Bedeutung tritt 1242 klar hervor, als Friedrich II. dem Erwählten Poppo wegen seines Abfalls zur päpstlichen Partei die Regalien in Form eines Felonieprozesses entzieht; die *poena regalium* kommt für Poppo der Absetzung gleich. Noch ist der Machtwille des Kaisers so stark, daß der Entzug der weltlichen Grundlagen den geistlichen Reichsfürsten auch unfähig macht zur Ausübung seines kirchlichen Amtes. | Der Begriff der Regalien hat sich in dieser Zeit, begünstigt durch die territoriale Entwicklung, zum Reichsfürstentum ausgebildet, dessen feste Grenzen allerdings noch in der Bildung begriffen waren. Die Reichskanzlei nimmt jetzt den Titel *princeps noster* auf (erstmal 1220 für B. Eckbert), sichtlich mit bewußter Betonung, seitdem sich der Kreis der Reichsfürsten verengert hatte. Die hieraus abgeleitete spätere Bezeichnung „Fürstbischof“ erscheint gelegentlich schon 1316 in der Urkunde eines Grafen von Castell. — Seinen Gerichtsstand als Reichsfürst vor dem König verteidigt B. Johannes 1323 durch den Hinweis, daß er nur von 7 Fürsten, Pfaffen und Laien, gerichtet werden könne.

Verschiedene Momente wirkten zusammen, um in eben dem Zeitraum, da K. Friedrich II. noch einmal die Ernennung eines Bb. Bischofs in Anspruch nimmt, dennoch dem wachsenden Einfluß der Päpste auf die Besetzung des Bamberger Bischofsstuhles den Boden zu bereiten. Hatte schon seit B. Otto I. die Weihe aus der Hand des Papstes dazu beigetragen, die kirchenrechtliche Stellung des Bistums umzugestalten (s. o.), so boten im 13. Jh. die Bamberger Wahlvorgänge und die politischen Umstände ganz von selbst kanonisch rechtliche Handhaben für die päpstliche Bestätigung der Bischofswahlen. Nicht anders konnte der *defectus aetatis* Bischof Ekberts (1203) ausgeglichen, der gebannte B. Heinrich I. nach seinem Übertritt zum Papste rehabilitiert, schließlich die unregelmäßige Wahl von 1257 und 1286 entschieden, die Inhabilität B. Leupolds I. 1296 beseitigt werden. Ziel-

bewußte Kampfnaturen wie Innocenz III. und Gregor IX. verstanden es, diese Umstände auszunützen. Knüpfte Innocenz III. noch einen besonderen Gehorsamseid an die Bestätigung Ekberts, so proklamierte, wie wir sahen, Gregor IX. schon 1235 gelegentlich der Palliumverleihung, daß Bestätigung und Weihe des Bischofs von Bamberg dem Papste zustehe. Er berief sich dabei auf das Privileg eines Papstes Celestin (wohl des III.), das wir nicht besitzen. Innocenz IV. benützt dann die Absetzung Friedrichs II. durch das Konzil von Lyon, um dem B. Heinrich I. sogleich mit den geistlichen auch die weltlichen Vollmachten seines Amtes zu übertragen. Das Interregnum und die Befestigung der kurialen Ansprüche auf die Bestätigung der deutschen Könige begünstigte die Entwicklung. B. Arnold wird (1286) erstmals von einem Papste, Honorius IV., ernannt, ohne daß ein Wahlvorgang mit Sicherheit festzustellen ist, und nennt sich zum ersten Male, wenn auch nur in seinen ersten Urkunden und in seiner Siegellegende *dei et apostolice sedis gratia Bab. eps.* Unter Benedikt XI. beginnt sodann mit B. Leupold I. (1304) eine Reihe von Transferierungen und Provisionen, die namentlich im Kirchenstreit Ludwigs d. Bayern (mit Hilfe der Reservate Johannes' XXII.) den Einfluß des Königs auf die Stuhlbesetzung in Bamberg bewußt zurückdrängen und Dominikaner, apostolische Pönitentiare und sonstige Vorkämpfer des Papstes auf den Stuhl des h. Otto befördern. Damals war es das Domkapitel, das mit den kaiserlichen Traditionen des Hochstifts zugleich seine eigene Sache, sein beeinträchtigt kanonisches Wahlrecht verfocht. Die erste Wahlkapitulation von 1328 eröffnet für das ganze 14. Jh. den Kampf des Kapitels gegen die päpstlichen Reservate. Fünfmal wird in diesem Zeitraum das Wahlrecht des Kapitels auf dieser Grundlage verworfen und der Bischof providiert, dreimal wird er ohne Wahlvorgang vom Papste ernannt oder nach Bamberg transferiert. Dennoch aber gewinnt dieser päpstliche Anspruch, der zwar im Aufkommen des Titels 'von Gottes und des apostolischen Stuhles Gnaden erwählt und bestätigt' (Wernth 1330) das Bestätigungsrecht des Papstes anerkennt, an der Stellung der Bamberger Bischöfe zu Kaiser und Reich gemessen, nicht viel mehr als eine formal äußerliche Bedeutung. Denn trotz der Verwerfung der Wahlen erhielt das Kapitel in der Regel doch den Mann seines Wunsches providiert. Vor allem aber verstand es die kluge Politik Karls IV. sich trotz allem den entscheidenden Einfluß auf die Besetzung der Bischofsstühle zu wahren. In der Tat treten noch einmal in der 2. Hälfte des 14. Jh.s die Bamberger Bischöfe, wenn auch nicht mehr vom König ernannt, wie in der Salier- und Stauferzeit in den Vordergrund der Reichspolitik, widmen Kaiser und Reich ihre diplomatischen Kräfte und gewinnen Vorteile für sich und ihr Hochstift. Der von Innocenz VI. providierte Leupold von Bebenburg schuf schon vor seiner Stuhlbesteigung seinen Ruhm als gelehrter Verfechter des Kaisertums. Wie er

waren auch die von den Päpsten nach Bamberg transferierten Bischöfe Ludwig und Lamprecht entschiedene Anhänger ihres Gönners Karls IV., Lamprecht dessen heimlicher Rat und diplomatischer Vertreter zugunsten Urbans VI. bei Ausbruch des Schismas. Auch als Kanzler Wenzels war Lamprecht selbstverständlich Anhänger der römischen Obödienz. B. Albrecht wahrte seine fürstliche Selbständigkeit und schloß sich dem Bündnis zur Absetzung Wenzels an. — Auch die äußeren reichsrechtlichen Grundlagen der bischöflichen Stellung treten im 14. Jh. wieder stärker hervor. Von der mit dem Regalienempfang verbundenen Huldigung hören wir wieder nach Beendigung der kirchlichen Kämpfe 1347 gegenüber Karl IV. Der erste überlieferte Bamberger Reichslehenbrief, den Bischof Lamprecht am 2. Mai 1379 nach der Huldigung von König Wenzel erhält, umfaßt eindeutig das „Fürstentum des Stifts“ und die Reichslehen. Mit geringen Abweichungen kehrt in der Folgezeit die Formulierung „Fürstentum, Regalien, Weltlichkeit, Herrschaft und Lehen“ in den Lehenbriefen wieder. Daß hieraus auch tatsächliche Rechtsfolgen erwachsen konnten und die Könige sich der Bedeutung der Belehnung bewußt blieben, erweist sich, als Bischof Anton, durch den Widerstand seiner Bischofsstadt in Gegensatz zu König Sigmund gedrängt, sich dessen Drohung gefallen lassen muß, daß es einen Frevel gegen das Reich bedeute, wenn der Bischof die Huldigung seiner Stadt fordere, ehe ihm der König die „Weltlichkeit in dem Lande und in den Stetten zu Bamberg“ verliehen habe, „die doch von uns und demselben Reich zu Lehen ruren“ (Chron. d. Imm. Streits 80). Da die Verhältnisse aber eine sofortige Belehnung nach der Stuhlbesteigung immer mehr erschwerten, wurden seit B. Albrecht (1399) die vorläufigen Indulte allmählich zur Regel. Sie heben die Ausübung des „Bannes mit den Halsgerichten in den Herrschaften und Städten des Bistums“, später auch den Gebrauch der Acht (1501) als das Wesentliche hervor. Die tatsächliche Belehnung konnte sich jahrelang verzögern, der Bischof sich beim Lehenempfang nun auch durch einen Anwalt vertreten lassen, der König einen Bevollmächtigten für die Abnahme des Huldigungseides bestellen. Huldigung und Belehnung vollziehen sich, in der Regel einige Tage vor Ausstellung des Lehenbriefes, in feierlichen Formen, worüber nähere Angaben aus dem Anfang des 16. Jh.s vorliegen. In großer Versammlung trägt der Bischof oder sein Bevollmächtigter die Bitte um Belehnung vor. Der König läßt durch seinen Hofmeister die Gewährung aussprechen. Hierauf legt der Bischof oder sein Stellvertreter knieend den Huldigungseid auf das Evangelium ab. Nun empfängt der König aus der Hand seines Marschalks das Schwert, das auch der Bischof ergreift, worauf der König spricht: „Also leihen wir Euch die Lehen!“ (So 1502 Febr. 7 und 1504 Febr. 22, BReg.VIII Bl. 16, IX Bl. 4; L. IV 439, 451.) Die Belehnungskosten betragen 1505 760 fl. (BReg.X Bl. 3, L. IV 459).

Seitdem im 15. Jh. die Provisionen durch die einfachen päpstlichen Bestätigungen abgelöst wurden, stehen die einzelnen Akte der Stuhlbesetzung und ihre Reihenfolge ziemlich unverändert fest. Nach Aufrichtung der Wahlkapitulation, die von allen Kapitularen beschworen wird, schreiten diese zur Wahl. Der Erwählte wiederholt seinen Eid, worauf sogleich die Huldigung im Bistum und in den Kärntner Besitzungen ausgeschrieben werden und der Umritt im Hochstift zur Empfangnahme der Huldigung beginnen kann. Eine Gesandtschaft bringt inzwischen die Wahlanzeige mit der Bitte um Bestätigung nach Rom, die schriftlich in mehreren Ausfertigungen erteilt wird. Von ihrem Eintreffen ab nennt sich der künftige Bischof „erwählt und bestätigt“. Die Weihe empfängt er nun in der Regel durch einen vom Papst beauftragten Bischof. Erst nach Bestätigung und Weihe, nur ganz ausnahmsweise vor der Weihe, folgt die Lehenhuldigung vor dem König und der Empfang der Regalien. Als letzter Akt schließt sich das feierliche Einreiten in Bamberg an, umgeben von der Ritterschaft und geladenen Gästen zur Stuhlbesteigung, der Inthronisation. Erst von jetzt ab wird der Bischofstitel als solcher geführt. — Die einzelnen Akte konnten sich über Jahr und Tag hinziehen. Mehrere Bischöfe haben Weihe, Belehnung und Inthronisation überhaupt nicht erlebt.

Die Stellung der Bamberger Bischöfe des 15. Jh.s, die nun fast ausschließlich dem einheimischen Stiftsadel entstammen, ist nicht mehr durch die persönlichen Dienste in der Politik des Reichsoberhauptes betont. Das Schwergewicht ihrer Tätigkeit in den Reichsgeschäften liegt auf den Reichstagen, in der Gestellung der ihnen auferlegten Reichshilfe und der Zahlung der bewilligten Steuersätze, in den Beratungen über die Reichsreform und der Teilnahme an den Landfriedenseinungen, wie schon an jenen königlicher Prägung unter Ludwig d. B. (1340) und Wenzel (1383 und 1389) so auch an dem von den Ständen errungenen „ewigen Landfrieden“ von 1495. Zur ersten Reichssteuer, dem „gemeinen Pfennig“ von 1495, zahlte Bb. 1305 fl. — Der erste Versuch einer Kreisverfassung schloß im J. 1500 die drei geistlichen Fürsten von Bamberg, Würzburg und Eichstätt, den Markgrafen von Brandenburg als Burggrafen von Nürnberg und die „um sie oder bei ihnen gesessenen und gelegenen“ Grafen, freien und Reichsstädte zum späteren fränkischen Kreis zusammen. Auf Beschluß des ersten fränkischen Kreistages zu Schweinfurt vom 4. Februar 1517 leistet Bischof Georg III. die erste Kreishilfe gegen Franz von Sickingen¹⁾. Wiewohl das Bistum weder an Größe noch an Leistung an erster Stelle stand, behaupteten die Bb. Bischöfe in der Folgezeit den Ehrevorrang innerhalb des Kreises, sie führten das

¹⁾ Das Verzeichnis der Kreisstände von 1517 bei H. Beck, *Gesch. d. fr. Kr.*, Arch. d. hist. Ver. Ufn. Bd. 48, S. 37, vgl. R. Fester, *Franken und die Kreisverfassung*, *Neujahrsblätter d. Gesellsch. f. fr. Gesch.* I (1906).

Ausschreibamt und das Direktorium der Kreiskonvente, worin sie sich jedoch seit 1559 mit Brandenburg teilen mußten. — Am Ende unseres Zeitraums steht der Wormser Reichstag von 1521. Die beschlossene Reichsmatrikel legt Bamberg 36 Reiter und 202 Fußgänger auf. Die Ausführung des Reichstagsbeschlusses innerhalb des fränkischen Kreises oblag dem Bischof von Bamberg.

Nach dem sog. bayerischen Herzogsrecht war der Bischof von Bamberg ursprünglich mit den bayerischen Bischöfen zum Besuch der herzoglichen Hoftage in Regensburg verpflichtet. Der Herzog soll auf Klage der Bischöfe in allen Rechtsangelegenheiten richten wie sonst der Römische König¹⁾. In der Tat finden sich auch im 12. und 13. Jh. einige, wenn auch nicht sehr zahlreiche Belege für die Erfüllung dieser Pflicht. Meist wurden strittige Rechtsverhältnisse bei dieser Gelegenheit geregelt. So erscheinen Bb. Bischöfe²⁾ 1129 in Regensburg im Zehntenstreit mit dem Bischof v. Regensburg, ebenda [1157], bald nach 1180 in Amberg, 1224 in Straubing in einer Streitsache mit den Grafen von Hals, 1244 in Regensburg, wobei der Erw. Heinrich einen Vogteivergleich mit dem Pfalzgrafen Rapoto eingeht und den bayerischen Landfrieden Herzog Ottos mitbeschwört. Ebenso schließt er sich brieflich dem Landfrieden Herzog Heinrichs zu Straubing (1255) an. B. Berthold siegelt 1278 mit den bayer. Bischöfen den Friedensvertrag der herzoglichen Brüder zu Vilshofen und beschwört 1281 zu Regensburg den bayer. Landfrieden König Rudolfs mit den anderen Bischöfen, 'die zu dem land ze Beirn gehören' (Qu. u. Erört. V 338), wenige Wochen später aber zu Nürnberg nicht minder den fränkischen Landfrieden K. Rudolfs.

Die fortschreitenden Teilungen des Herzogtums Bayern, die eigenstaatliche Entwicklung des Hochstifts Bamberg und seine erheblichen Einbußen an bayerischen Besitzungen im 13. und 14. Jh. (vgl. Terr. Bildung 186) führten dazu, diese auffallende Verbindung des fränkischen Bistums mit Bayern in der Folgezeit zu lösen. Sie beruhte ohne Zweifel auf den reichen Ausstattungsgütern auf bayerischem Rechtsboden, vor allem auf dem Umstand, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil des Bistumssprengels, die Eichstätter Abtretung von 1016, zum bayerischen Nordgau und damit zum alten bayerischen Stammesgebiet gehörte. Wird doch Nürnberg nicht nur 1148 als in Bayern gelegen (C. Wibald. ep. 112, Jaffé Bibl. I 162), sondern auch noch Ende des 12. Jh.s als *caput Bawarie* bezeichnet (Glosse zu Gotfr. Viterb. SS XXII 240 N. 2). Die erwähnte Gerichtsgewalt des bayerischen Herzogs in Vertretung des Königs, die für die Bamberger Ämter im Nordgau noch

¹⁾ Mon. Boica 36, I n. 529; vgl. Heigel u. Riezler, Das Herzogtum Bayern z. Z. Heinrichs d. L. und Ottos I. von Wittelsbach 185 ff.

²⁾ Die Belege in der Bischofsliste.

im Hochstiftsurbar von 1323/27 zutage tritt (Terr. Bild. 209), hatte um so größere Bedeutung, als Bamberg in diesem bayerischen Teil seines Sprengels keine Grafenrechte erhalten hatte und dort auch (mit Ausnahme von Vilseck) keine Landeshoheit entwickeln konnte. Die vereinzelt durch Konrad II. (1034) mit dem *districtum et quicquid ad nostrum ius ducisque pertinet* zu Amberg blieb, wohl infolge lehenrechtlicher Vergabung, ohne Wirkung und gelangte im 13. Jh. auf Umwegen mit dem Besitz daselbst an die bayerischen Herzoge (Terr. Bild. 236). Führt so die Bildung des Bistums-sprengels aus Gebietsteilen des fränkischen und bayerischen Stammes auf die Gründungszeit zurück, so genügt diese Tatsache vollkommen, um die staatsrechtlichen Beziehungen der Bamberger Bischöfe zu den bayerischen Herzogen im 12. und 13. Jh. zu erklären. Schon Heinrich II. hat diesen Verhältnissen offensichtlich Rechnung getragen, als er B. Eberhard I. einen Hof in Regensburg schenkte (Regg. n. 65). — Ältere Beziehungen Bambergs zu Bayern können für dieses Rechtsverhältnis kaum geltend gemacht werden. Ebenso wenig wie sich das bayerische Herzogtum etwa im 10. Jh. über das fränkische Land um Bamberg erstreckte¹⁾, konnte der private Besitz des verhältnismäßig kleinen *praedium Babenberg* in der Hand der bayerischen Herzoge von 973—1002 bewirken, daß Bamberg nachmals „in politischer Beziehung zu den bayerischen Bistümern“ oder „zum Lande Bayern“ gehörte²⁾. Das Bistum Bamberg als solches und insbesondere das innerhalb des Bistums erwachsene Hochstiftsterritorium zählt in politischer Beziehung stets zu Franken. Wenn man in bayerischen Quellen den Bischof (!) von Bamberg zum „Lande Bayern“ rechnete, so war dieses Rechtsverhältnis durch den bayerischen Teil seines Sprengels und seine bayerischen Besitzungen begrenzt und begründet.

Ausstattung
des Bistums

Aus der politischen Bedeutung der Bistumsgründung erklärt sich die überaus reiche Ausstattung durch den königlichen Stifter. Mit den auf den Gründungstag datierten Schenkungen kam der sämtliche Königsbesitz im Volkfeld, der karolingische Königshof Forchheim und sein bis in den Jura hineinreichendes Zugehör in 14 Ortschaften in die Hand des Bischofs. Die übrigen Ausstattungsgüter verteilen sich auf den bayerischen Nordgau, das sonstige Bayern bis in das heutige Oberösterreich und auf Schwaben. Auch während der folgenden Regierungszeit Heinrichs II. verging kaum ein Jahr ohne neuen Zuwachs, der sich besonders in dem 1016 vom Bistum Eichstätt abgetretenen Diözesanteil verdichtete, sich aber mit zahlreichen Streu-

¹⁾ Vgl. hierzu Waitz, FzdG. XII, 1 (1871), über den mißverstandenen Speichershart = Speinshart, nicht Spessart als Grenze: Terr. Bild. 370.

²⁾ So Ficker-Punschart a. a. O. II, 2. 95, II, 3. 47, in eigentümlichem Widerspruch dazu II, 3. 71; anders Riezler, Gesch. Baierns I, 2^e. 379.

gütern auch über Franken, Hessen, Sachsen und die Rheinlande ausdehnte. Das i. J. 1009 eingezogene bayerische Herzogsgut, darunter die Propstei 'Alte Kapelle' in Regensburg, kam größtenteils an Bamberg. Auch zu den reichen Besitzungen Bambergs in Kärnten haben zweifellos schon Schenkungen Heinrichs II. den Grund gelegt und damit die Sicherung der Alpenübergänge südlich von Klagenfurt geistlichem Schutze anvertraut. Zehn königliche Klöster und Stifter im westlichen Franken, in Schwaben und Bayern wurden dem Eigenrecht des Bischofs übertragen¹⁾. — Die Verleihung der Immunität für den gesamten Besitz der Bamberger Kirche hatte schon die päpstliche Bestätigung vom Juni 1007 in den Formeln der Königsurkunde ausgesprochen. Auch Grafenrechte hat Heinrich II. seiner Stiftung zweifellos ebenso übertragen wie anderen Bistümern, vor allem die Grafschaft des Radenzgaues, die Heinrich von Schweinfurt bei seinem Sturze 1003 entzogen wurde. Denn schon Konrad II. bestätigte Bamberg die *comitatus*, Heinrich IV. benennt sie namentlich. Auf der Radenzgaugrafschaft, die zunächst noch fast 2 $\frac{1}{2}$ Jahrhunderte lang an große Laiengeschlechter zu Lehen ausgegeben wurde, beruht die künftige Landesherrlichkeit der Bamberger Bischöfe. — Wenn Heinrich II. seine neue Stiftung obendrein noch dem Schutz des Papstes unterstellte (s. o.), so scheint hierin noch die Sorge vor dem Wiederaufleben der eben zu Boden gerungenen größten Laienmacht Ostfrankens nachzuwirken. In der Tat sollte der Dualismus zwischen geistlicher und weltlicher Macht jahrhundertlang die Schicksale der Obermainlande bestimmen.

Die ältesten, für die künftige Gestaltung des Territoriums grundlegenden Ausstattungsgüter lagerten sich somit, wenn auch nicht in geschlossenen Komplexen, so doch in ziemlich dichter Gliederung, entlang der Main-Rednitz-Linie am Westrand der Diözese: nördlich von Bamberg mit der Domburg und den Anfängen der städtischen Siedlung zu ihren Füßen das Königsgut Hallstadt, südlich das Königsgut Forchheim²⁾. Als Randgüter, schon im Bistum Würzburg, schlossen sich südlich die Rangaukönigsgüter Büchenbach und (Herzogen-)Aurach (Regg. 78, 170, 171) und westlich im Volkfeld wahrscheinlich schon Streugüter um Burgebrach an (Regg. 37 Erl.). Eine zweite unzusammenhängende Gruppe von Königsgütern erstreckte sich über den südlichen Teil der Diözese, den waldreichen Nordteil des Nordgaus: Kirchrüsselbach, Schnaittach, Hersbruck u. a. (Regg. 96), Velden u. Auerbach (Regg. 88)³⁾. — Die Mitte des Bistums, den Norden

Territorium
und Landes-
herrschaft

¹⁾ Auf die Besitzungen Bbs. außerhalb des Bistums erstreckt sich diese Übersicht nicht.

²⁾ Zur Ausdehnung und Gliederung vgl. Regg. 1, 22, 37, 38, 39.

³⁾ Die zahlreichen übrigen Nordgaugüter lagen außerhalb der Diözese, vgl. Territorienbildung 91 f.

und Osten, nahmen die zerstreuten Besitzungen zahlreicher Edelgeschlechter, insbesondere der Grafen von Schweinfurt ein (gen. Kronach 1003, Schlopp 1024, Kulmbach, Stein, Trebgast um 1030, Creußen 1003). An freien markgenossenschaftlichen Siedlungen fehlte es nicht.

Die Ausbildung des hochstiftischen Territoriums, die erst gegen 1400 zum Stillstand kommt, stellt sich als ein ständiges, zähes, erfolgreiches Vordringen der geistlichen Machtbestrebungen gegenüber den Laiengewalten des Bistums dar, das weniger durch Waffengewalt als durch finanzielles Übergewicht, vor allem aber durch das allmähliche Aussterben der führenden Geschlechter gefördert wurde. Jedoch gelang es niemals geistliche und weltliche Herrschaft völlig zur Deckung zu bringen. Trotz unermüdlicher Fortschritte nach Osten und Norden vermochte die Landesherrschaft der Bischöfe kaum viel mehr als die Hälfte des Bistums zu gewinnen. Die Nordgaugütergruppe war an dieser Entwicklung unbeteiligt. Hatte schon Heinrich III. durch die Zusammenfassung des Reichsguts um Nürnberg und die Begünstigung der Reichsministerialen dem Bistum hier erhebliche Einbußen auferlegt¹⁾, so gingen die übrigen Besitzungen im Pegnitzgebiet im Laufe des 13. und 14. Jh.s mit Ausnahme von Veldenstein und Vilseck an die Herzöge von Bayern, König Karl von Böhmen und die Reichsstadt Nürnberg verloren²⁾.

Im Radenzgau aber, dem eigentlichen Kerngebiet der Diözese, erloschen im Laufe der ersten 3 Jahrhunderte des Bistums drei große Grafengeschlechter, deren Erbe zu einem erheblichen Teil den Besitzstand der Bamberger Bischöfe vorteilhaft abrundete. Aus dem Nachlaß des i. J. 1057 verstorbenen letzten Grafen von Schweinfurt, des Herzogs Otto von Schwaben³⁾, gewann B. Hermann I. das von der Tochter des Herzogs, Alberada, gegründete Eigenkloster Banz, den Banzer Forst, den Besitz zu und um Marktgraitz — Randgebiete westlich des Mains im Würzburger Bistum — und Burgkunstadt. Ebenfalls aus dem Schweinfurter Erbe erwarb B. Otto I. durch geschickte Verhandlungen Pottenstein (c. 1108) und Gößweinstein, wodurch er erstmals auf den Jurahöhen festen Fuß faßte, und durch Schenkung Heinrichs V. Kronach im Frankenwald (1122). Hierdurch kamen nicht nur ausgedehnte Waldstrecken, sondern auch wichtige Paßstraßen nach Thüringen in Bamberger Hand. Die Anlage fester Burgen, die ihm seine Biographen nachrühmen, zeugt von dem territorialpolitischen Blick des frommen Bischofs. Seine Nachfolger geraten sogleich in Kämpfe mit den bayerischen Grafen von Andechs, die als Teilerben der Schweinfurter sich

¹⁾ Vgl. v. Guttenberg, Ztschr. f. b. LGesch. 6. Jhg. (1933) 380 f.

²⁾ Territorienbildung 185 ff.

³⁾ Über die Schicksale des Schweinfurter Erbgutes ebda. 121 ff.

auf der neuerbauten Burg Plassenberg (gen. 1135) bei Kulmbach festsetzten.¹⁾ B. Egilbert konnte aus dem Vermächtnis der geschiedenen Gräfin Kuniza von Giech nach hartem Streit mit ihrem Gatten, Graf Poppo von Andechs-Plassenberg, wenigstens das Kondominats- und Lehensverhältnis über die Burgen Giech und Lichtenfels retten und sich so die Jura- und Maintalstraßen sichern (1143). Auch dieser Besitz war ein Stück aus dem Schweinfurter Erbe. Unter B. Eberhard II. tritt der waldreiche Nordosten in das territoriale Blickfeld. Durch Kauf und Tausch gelingt es ihm, von den Grafen von Henneberg Burg Nordeck mit dem Allod und dem Markt Steinach (Stadtsteinach), den Kronacher Besitzungen östlich benachbart, zu erwerben (1151). Bald danach (1154) erbaut er zum Schutz der Rodungen im „Nortwald“ an der äußersten Nordgrenze des Bistums die Burg Nordhalben. Mit der Erwerbung der Burg Höchstädt a. Aisch (1157), einem der eigenartigen Randgüter außerhalb der Westgrenze des Bistums, kamen die großen Erwerbungen der Bischöfe für längere Zeit zum Stillstand. Kaiser und Papst bestätigen die Lehenfreiheit der bischöflichen Burgen (1160 u. 1185). Diese sind regelmäßig Mittelpunkte größerer Grundherrschaften. Da seit 1177 mit kurzer Unterbrechung drei Söhne des mächtigsten Laiengeschlechts der Diözese, der Grafen von Andechs, Herzöge von Meranien, den Bischofsstuhl innehaben, tritt eine längere Spanne ruhiger und ausgleichender Beziehungen zwischen geistlicher und weltlicher Macht am Obermain ein.

Der Ausgang des 12. Jh.s brachte als einschneidendes Ereignis der Bamberger Geschichte das Aussterben der Grafen von Abenberg, die, wahrscheinlich schon seit der Bistumsgründung, sicher seit Ende des 11. Jh.s die erblichen Hauptvögte des Bistums und des Domstifts gestellt hatten²⁾. Schon 1189 verpfändete Graf Friedrich II. gelegentlich des Kreuzzuges gegen ein namhaftes Darlehen aus dem Domschatz die Marktvogtei zu Bamberg, die Vogteien über Hallstadt, Geisfeld, Kronach, Marktgraitz, die Klostervogteien von Banz und Theres und die Vogteien über die domstiftischen Güter zu Roßstall und Mainroth³⁾. Der Tod des Grafen Friedrich II. (1199/1200) beseitigte durch Lehenheimfall vollends die Laienvogtei über die wichtigsten Stiftsgüter. B. Timo gelobte 1201 in feierlicher Form für sich und seine Nachfolger die Vogtei über die Stadt Bamberg und den Michelauer (d. i. Banzer) Forst niemals mehr zu Lehen auszugeben⁴⁾. Damit war vor allem das Stadregiment für den Bischof gesichert. Gleichzeitig war auch die Burg Frensdorf (südl. Bamberg) dem Bischof heimgefallen, nach der sich als ihrem Vogteilehen die Abenberger Vögte seit 1139 in der

¹⁾ Zum Folgenden: v. Guttenberg, Grundzüge d. Terr. Bild. 66—73.

²⁾ Vgl. die Liste der Vögte Territorienbildung 180 ff.

³⁾ M 78b, L. II 549; Terr. Bild. 182, Grundzüge 77.

⁴⁾ M 87, Höfler, Rechtsbuch XCVI, Beil. III; Grundzüge 78.

Regel benannten. — Die Beseitigung der Vogteirechte zahlreicher Edelfreier und Ministerialen über kleinere Stifts- und Klostergüter nahm im 13. Jh. erfolgreichen Fortgang. Da die Bischöfe hierbei nicht selten die herkömmlichen Vogteigefälle zu eigener Hand behielten, so brachte die Entvogtung auch erhebliche finanzielle Vorteile. Das lassen die Urbare des 14. Jh.s deutlich erkennen.

Die Bedeutung des Abenberger Heimfalls macht ein Vergleich mit dem Schicksal der erwähnten Nordgaugüter besonders deutlich. Die Vogtei hierüber besaßen von Anfang an die Grafen von Sulzbach¹⁾, durch den Erbvertrag B. Hermanns II. mit K. Friedrich I. von 1174 die Hohenstaufen²⁾, nach Konradins Tode durch die Belehnung B. Bertolds vom 19. Juni 1269 mit den nunmehr zum Truchsessenamte der Bb. Kirche gerechneten Lehen Hohenstein, Hersbruck, Vilseck, Auerbach, Pegnitz und Velden die Wittelsbacher, denen sie auch trotz der Revindikationsbestrebungen K. Albrechts bis zu den Verkäufen an Karl IV. (1353) verblieben³⁾. Zwischen Vogtei- und Grundrechten wurde nicht mehr unterschieden. Durch die Verlehnung der Vogtei gingen die Güter der Bamberger Kirche verloren. Nur Vilseck, dessen Vogtei sich B. Berthold bei der Belehnung von 1269 vorbehalten hatte, schon außerhalb des Bistums, und der Veldener Forst, in dem im 14. Jh. die bischöfliche Burg Veldenstein-Neuhaus entstand, blieben erhalten.

Gleich der Hochstiftsvogtei war auch das Grafenamt des Radenzgaves, das die Bischöfe zweifellos seit der Gründungszeit besaßen, aus den bekannten kanonischen Gründen zu Lehen ausgegeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehörten die seit 1015 auftretenden Lehengrafen ebenfalls dem Abenberger Hause an. Um 1136 ist die Lehengrafschaft sogar mit der Hochstiftsvogtei in einer Hand, der des Grafen Rapoto (v. Abenberg), vereinigt⁴⁾. Offenbar im Verlauf der Kämpfe um Giech und Lichtenfels gelang es dann den Grafen von Andechs die Lehengrafschaft des Radenzgaves an ihr Haus zu bringen⁵⁾, dem es, 1149 zum erstenmal nachweisbar, bis zu seinem Erlöschen 1248 verblieb. — Die Bestätigungsurkunde Heinrichs IV. vom 12. Aug. 1068 hatte den Bischöfen außer dem Radenzgau auch die hergebrachten *comitatus* im Saalgau, Grabfeld und Volkfeld zugesichert⁶⁾.

¹⁾ Vgl. Terr. Bild. 184, E. Klebel, MÖG. 41 (1926) 108 ff.

²⁾ Mon. Boica 29, I nn. 527, 528.

³⁾ Qu. u. Erört. V n. 97, Grünbeck, Erbämter 60 ff. (Von einem Heimfall staufischer Vogteien unter B. Timo ist urkundl. nichts bekannt); Terr. Bildung 185 ff.

⁴⁾ Vgl. die Zusammenstellung der Lehengrafen Terr. Bild. 203 f. Daß auch Graf Chraft (1056—1089) dem Abenberger Hause zugerechnet werden darf, erhält eine Stütze, da dieser Name auch 1098 für einen Abenberger (Bruder des Vogtes Wolfram) erscheint, Schultes, Dipl. Gesch. v. Henneberg I 30.

⁵⁾ Näheres Grundzüge 67 f.

⁶⁾ Zum Folgenden Terr. Bild. 196 ff.

Schon der Zusatz *ceterosque omnino in qualibet regni nostri provincia eo pertinentes* läßt erkennen, daß es sich bei den letztgenannten drei *comitatus* nicht um die Grafschaften in den drei großen fränkischen Gauen, die in der Hauptsache den Bischöfen von Würzburg zugehörten, sondern nur um Grafenrechte in bestimmten Teilbezirken handeln konnte. Im Saalgau und Grabfeld waren dies, wie die spätere Entwicklung zeigt, abgesehen vom Gerichtssprengel Banz, nicht viel mehr als Ansprüche, die sich nicht durchsetzen ließen. Dagegen lassen sich für das Volkfeld unschwer die nachweislich Bambergischen Zenten Bamberg und Zeil, worin das Hochstift auch ausgedehnte Grundherrschaften besaß, als solche Teilbezirke feststellen. Über Bamberger Grafenrechte im Rangau entschied 1160 K. Friedrich I. zugunsten B. Eberhards II. gegen den Bischof von Würzburg, der auf Grund seines ostfränkischen Herzogtums die *placita allodiorum*, die Einsetzung der Zentrichter und die Friedensgerichtsbarkeit beansprucht hatte ¹). Grafenrechte im Rangau besaß Bamberg in der Folgezeit jedoch nur über den Halsgerichtssprengel von Herzogenaurach, eines jener kleineren Randgebiete des Bistums, die das Territorium über die geistlichen Grenzen hinaus erweiterten. Gelegentlich der Entscheidung von 1160, worin der *comitatus* also ebenso wie 1068 nur die Grafenrechte in einem Teilbezirk bezeichnet, wird Rapoto von Abenberg als Stadtvogt von Bamberg und Lehengraf der Bamberger Kirche im Rangau genannt, zu einer Zeit, da er die Lehengrafschaft im Radenzgau schon an die Andechs verloren hatte. Man wird annehmen dürfen, daß ihm auch die Grafenrechte in jenen Randgebieten des Radenzgaus und der Diözese übertragen waren, deren Hochgerichte den Bischöfen von Bamberg offenbar schon mit den erwähnten Erwerbungen des 11. und 12. Jh.s zugefallen waren: die Volkfeldzenten Bamberg und Zeil, im Grabfeld das Halsgericht Banz und die Zent Marktgraitz, im Rangau das Halsgericht Herzogenaurach. Diese Hochgerichte kamen wohl schon zugleich mit der Hochvogtei durch den Abenberger Lehenheimfall (1199—1200) in unmittelbar bischöflichen Besitz und wurden wie die Hochvogtei nicht mehr ausgeliehen.

Von weit größerer Bedeutung für die Gestaltung des Hochstifts-territoriums mußte aber der Lehenheimfall der Radenzgaugrafschaft durch das Erlöschen der Grafen von Andechs, Herzöge von Meranien, im J. 1248 werden. Denn der letzte dieses einst machtvollen Geschlechtes, der junge und leidenschaftliche Herzog Otto VIII., war im Begriff die Verluste seines Hauses in Bayern durch die Ausbildung eines eigenen fränkischen Territoriums auszugleichen, dessen Grundlage die Bamberger Gerichtslehen und seine Obermaingüter bilden sollten und das sich vom Fichtelgebirge bis

¹ M. KS 500, St. 3887, Terr. Bild. 206.

über den Jura erstreckt hätte. B. Heinrich I. zog daher sogleich nach des Herzogs Tode das Grafschaftslehen ein und verbot, dieses, wie einst B. Timo die Hochvogtei, jemals mehr auszuleihen. Es war der Hauptgewinn aus dem heftigen, jahrelangen Meranischen Erbfolgestreit, nach dessen Abschluß es den Meranischen Allodialerben, den Burggrafen von Nürnberg, den Grafen von Orlamünde und den Edelherrn von Truhendingen gelang, im übrigen fast alle fränkischen Besitzungen der Meranier zu behaupten. Außer dem Lehenteil des Hauptmoorwaldes bei Bamberg konnte B. Heinrich von seinen Kirchenlehen nur unter erheblichen Opfern die Zent Steinach und die Burgen Niesten und Lichtenfels mit den dazugehörigen Gerichtssprengeln zurückgewinnen. Die Bezeichnung des Grafschaftslehens als *iudicium provinciale in dioecesi nostra* gelegentlich der Einziehung von 1249 blieb freilich ein undurchführbarer Anspruch. Das aus der Grafschaft des Radenzgaues und dem *iudicium provinciale* von 1249 erwachsene 'kaiserliche Landgericht Bamberg' vermochte in der Folge seine Grenzen nur eben so weit zu erstrecken, als es nach dem Erlöschen der Meranier gelungen war, auch die mit den Kirchenlehen verbundenen Gerichtssprengel, die Lehenzenten, zu retten. An den großen Hochgerichtssprengeln Kulmbach und Bayreuth, in denen die Masse der meranischen Allode gelegen war, und einigen kleineren angrenzenden Halsgerichten, einem Besitz, den die zielbewußte Politik der Zollernschen Burggrafen von Nürnberg nach dem Erbverzicht der Orlamünde seit 1340 in einer Hand vereinigte, fand das Bamberger Landgericht, damit aber auch die bischöfliche Landesherrlichkeit, innerhalb des alten Radenzgaues seine Grenze. Begünstigt durch den Besitz des kaiserlichen Landgerichts Nürnberg, das die Burggrafen unbedenklich auch über ihre Obermaingebiete ausdehnten, schufen diese hier zwischen Fichtelgebirge und Jura ein eigenes landesherrliches Territorium, das sie in geschickter Erwerbspolitik im Laufe des 14. Jh.s erheblich über die östlichen Randgebirge hinweg erweiterten, das Burggrafentum 'ob dem Gebirg', die spätere Markgrafschaft Kulmbach-Bayreuth, die einzige weltliche Staatenbildung der Diözese, an der die bischöfliche Expansionspolitik scheiterte. In den Kämpfen mit dem Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg, die hauptsächlich der Abwehr der beständigen Übergriffe des Nürnberger Landgerichtes galten, ist Bamberg schon in eine wenn auch erfolgreiche Defensive gedrängt.

Seit Ausgang des Meranischen Erbfolgestreits war die bischöfliche Machtpolitik auf die innere Ausgestaltung des Territoriums gerichtet. Nicht mit jeder Erwerbung waren Hochgerichtssprengel verbunden. So bildeten die von B. Berthold erworbenen Burgen Liebenbrunn (1268), Tüchersfeld (1269), Ahorn (1277), Schönbrunn (1280) wie auch Marloffstein, das B. Leopold II. 1341 von Gotfrid v. Hohenlohe gen. v. Brauneck erwarb, nur die

Mittelpunkte kleinerer Grundherrschaften. — Im 14. Jh., nachdem fast alle edelfreien Geschlechter des Bistums ausgestorben waren, die v. Aufseß durch Ministerialenheirat ihren Stand nicht halten können, behaupteten im Jurabergland, dem Herzen der Diözese, nur noch zwei große Geschlechter Besitz und Hoheitsrechte von einiger Bedeutung. Die Edelherrn von Schlüsselberg, ausgezeichnet im Dienste Ludwigs des Bayern, erlagen der vereinigten Koalition der benachbarten Landesherrn, der Bischöfe von Bamberg und Würzburg und der Burggrafen von Nürnberg. Der letzte Schlüsselberger fiel bei Verteidigung seiner Burg Neideck 1347 im Kampf um Zoll- und Geleitsrechte. Sein reiches Erbe teilten seine Gegner. Bamberg erhielt Burg und Herrschaft Waischenfeld, die Burgen Neideck und Greifenstein und Anteil an Streitberg, Thüngfeld u. Schlüsselfeld, ferner Burg Senftenberg mit der Zent Ebermannstadt zur Hälfte. Doch waren die Abfindungskosten für die Erben so hoch, daß B. Leupold II., um sie bestreiten zu können, 1359 die Hälfte des Veldenerforstes und 1361 Dorf Erlangen an K. Karl IV. verkaufen mußte. Die Würzburgische Hälfte an Senftenberg und Ebermannstadt tauschte B. Lamprecht 1390 gegen den Anteil an Thüngfeld und Schlüsselfeld (im Steigerwald) und verschiedene heimgefallene Lehen der Herrn von Brauneck von B. Gerhard von Würzburg ein. Hierbei erhielt B. Lamprecht auch noch die Würzburgische Zent Burgebrach im Würzburger Bistum, die an das Hochstiftsterritorium angrenzte.

B. Lamprecht gelang es schließlich auch den letzten Rest der ehemals Meranischen Gebiete im Herzen des Bistums zu gewinnen, der nicht in die Hand der Burggrafen von Nürnberg übergegangen war. Diese Besitzungen der Grafen von Truhendingen, die Burgen Giech und Gügel mit der Bamberg lehenbaren Zent Scheßlitz, Burg Arnstein mit dem Halsgericht, Burg Neuhaus im Jura, und im Würzburger Bistum, jedoch wiederum an Bambergische Lande angrenzend, die Zent Baunach mit der Burg Stufenberg, waren von jeher Gegenstand der Bamberger Wünsche gewesen. Schon 1308 hatte sie B. Wulving pfandweise angekauft, die Truhendingen sie aber 1318 während der Sedisvakanz zurückerworben. Wiederholt waren in der Folgezeit Verkaufsverhandlungen darüber hin und her gegangen, endlich brachte sie der Vertrag von 1390 endgültig an das Hochstift. — Da durch den Finanzzusammenbruch des Kl. Langheim mit dem „Eigen“ zu Leugast (1384) und Teuschnitz (1388) auch deren Hochgerichtssprengel kaufweise an den B. fielen, so war zu Ende des 14. Jh.s das Territorium hinsichtlich der Gerichtshoheit so gut wie geschlossen. Mühsam behaupteten sich z. T. mit Hilfe kaiserlicher Lehenbriefe nur einzelne kleinere Halsgerichte, im Jura und namentlich im Frankenwald, in der Hand ritterbürtiger Geschlechter noch bis ins 16. Jh. gegen die landesherrlichen Ansprüche, die ihren Bestand nicht anerkennen wollten.

Das Territorium des Hochstifts Bamberg ist somit aus einer Summe von Hochgerichtssprengeln, Zenten und Halsgerichten des Radenzgaus und der angrenzenden Gaugrafschaften zusammengewachsen. Als Rechtsnachfolger des Gaugrafen hielt noch B. Heinrich I. und B. Berthold an den Zentgerichtsstätten das Landgericht ab (Terr. Bild. 63 Anm. 71). Seit dem 14. Jh. wurde dieses höchste landesherrliche Gericht jedoch ein für allemal an den 'Roppach' bei Hallstadt, wohl die Dingstätte des Immunitätsgerichts des ehemaligen Königsgutes, verlegt und danach benannt. Den Vorsitz im Landgericht führte ein ritterbürtiger Vasall, auch die Beisitzer entstammten dem Adel des Landes. Es war das vornehmste Gericht des bischöflichen Landesherrn für die privilegierten Stände, namentlich den Adel, in den Blutfällen der vier „hohen Rügen“ und der Rechtsprechung über Erb und Eigen. Das Siegel des Landgerichts ist das Stiftswappen, der schreitende Löwe mit dem Schrägrechtsbalken belegt. — Durch die Landgerichtsreformation B. Veits I. vom 26. Juni 1503 erhielten auch zwei Bb. Bürger den Beisitz. Als Gerichtsstätte wurde damals der bischöfliche Hof in Bamberg bestimmt, wo das Gericht schon im 15. Jh. gewohnheitsmäßig getagt hatte. Die Zahl der Gerichtstage wurde auf 8 im Jahr festgesetzt (L. IV 447). — Die Zentgerichte, deren Zentrichter oder Zentvögte meist nicht dem Adel angehörten, waren an die althergebrachten Dingstätten des Landes gebunden. Nach ihnen sind die Gerichtssprengel ursprünglich benannt. Die Zentschöffen waren Bauern, deren „Schöffenstuhl“ am Besitz eines bestimmten Grundstücks haftete. Spätestens seit dem 12. Jh. war die Zuständigkeit der Zentgerichte auf die bäuerliche Bevölkerung beschränkt, doch waren auch die Landstädte nicht von der Zent eximiert. Der Zentrichter hatte Blutgerichtsbefugnisse in den Fällen der vier „hohen Rügen“ und richtete über Eigen wie der Landrichter. Infolgedessen wurden die Zenten gelegentlich auch Landgerichte (*iudicium provinciale*) genannt. Auch die Zentrichter waren bischöfliche Beamte; das Recht sie einzusetzen, hat schon im Streit mit Würzburg 1160 eine Rolle gespielt.

Ämter

Der Gerichtseinteilung des Territoriums entspricht im großen und ganzen die Ämtereinteilung zu Wirtschafts- und Verwaltungszwecken, wenn es auch einzelne Ämter ohne eigenen Gerichtssprengel wie auch Ämter gab, die mehrere Gerichtssprengel umfaßten (vgl. das Verzeichnis Terr. Bildung 386). Die Ämter sind aus grundherrlichen und vogteirechtlichen Einheiten erwachsen. Ihre Mittelpunkte sind Burgen mit einem oder mehreren zugehörigen Fronhöfen, meist auch mit einem bischöflichen *granarium* oder „Kasten“. Der *castellanus* oder *officiatus* ist der Vorläufer des bischöflichen Amtmanns. Die Ämter sind daher ursprünglich meist nach Burgen benannt. Seit der Entwicklung von Marktstädten, häufig im Anschluß an die Zentgerichtsorte zu Füßen der Burgen, nimmt der Amtmann nicht selten dort

seinen Sitz, wodurch der Name des Amtes zu wechseln pflegt. Die Urbare des 14. Jhs. lassen die Entwicklung der Ämter (*officia*) aus den Burgen (*castra*) mit ihrem grundherrlichen Zugehör noch deutlich erkennen. Das ältere unvollständige Urbar von 1323/27 verzeichnet 16 *officia* und eine Anzahl selbständiger *castra*, das vollständigere von 1348 enthält (abgesehen von den um 1360 anzusetzenden Nachträgen) 27 *officia*, wobei 2 *officia* von 1323/27 nun in 4 zerlegt und 4 *castra* nun als *officia* aufgeführt sind, sowie 7 *castra*, die später ebenfalls als Ämter erscheinen.

Gütergeschäfte, Vogtbestellungen und sonstige wichtige Rechtsgeschäfte des Bischofs waren schon spätestens seit dem 12. Jh. an das Mitberatungsrecht der Domkanoniker gebunden. Seitdem das Kapitel durch das Wormser Konkordat das maßgebende Wahlrecht der Bischöfe erlangt hatte, gewann es auch einen ständig wachsenden Einfluß auf die Regierung des Hochstifts. Bei Verpfändung (1189) und Lehenheimfall (1201) der Abenberger Hochstiftsvogteien tritt das Kapitel als Garant der bischöflichen Verpflichtungen auf. Unter B. Berthold, der ihm bei seiner Wahl alle Privilegien seiner Vorgänger bestätigen mußte, gewinnt das Kapitel das Mitbestimmungsrecht in Münz- und Marktangelegenheiten und den bischöflichen Belehnungen. Jedoch ließ die Unregelmäßigkeit der bischöflichen Erhebungen der Folgezeit eigentliche Wahlkapitulationen¹⁾ und bischöfliche Wahl-eide erst seit B. Wernth (1328) und Leupold II. (1335) zur Durchführung kommen, mit deren Hilfe das Kapitel seinen erfolgreichen Kampf gegen die päpstlichen Provisionen führte. Wernths Kapitulation verpflichtete ihn unter ausdrücklichem Verzicht auf päpstlichen Dispens u. a., daß jede Besteuerung der Kanoniker und Geistlichen samt ihren Besitzungen an die jeweilige ausdrückliche Bewilligung des Kapitels und der Stiftsprälaten gebunden und die geistlichen Hintersassen von den Zentgerichten befreit sein sollten. Nach allerhand Mißhelligkeiten unter B. Lamprecht verschärfte das Kapitel bei der Wahl Albrechts (1398), insbesondere aber im *Statutum perpetuum* vom 11. Febr. 1422 seine Forderungen, sodaß die Stellung des Bischofs durch energische päpstliche Maßnahmen (1400 u. 1431) gestützt werden mußte. Gleichwohl vermochte sich B. Anton, der eben erst dem Kapitel im Immunitätenstreit zum Sieg verholfen hatte, nur mit Mühe der durch die Verschuldung des Stifts veranlaßten Eingriffe des Kapitels in seine Regierung, insbesondere der Einsetzung eines Pflegers, zu erwehren. In den Wahlkapitulationen von 1459 und 1475 steigerten sich neuerdings die Machtansprüche des Kapitels, das im letzteren Falle sogar die Erbhuldigung des Stifts neben dem B. beanspruchte. Der Widerstand B. Philipps hatte trotz anfänglicher

Mitregierung
des Domka-
pitels

¹⁾ Vgl. hierüber G. Weigel, Die Wahlkapitulationen d. Bb. Bischöfe (Diss. Würzburg 1909).

Hilfe des Papstes nur geringen Erfolg. Der Wahleid von 1487 gab dem Kapitel u. a. Einfluß auf die Bestellung der Beamten, die Kapitulation von 1501 setzte mit Erfolg eine Reform der Justiz und die Aufsicht und Mitprüfung im Finanzwesen durch. Religiöse Fragen spielten in den Bb. Wahlkapitulationen, auch im Zeitalter der Reformation, nur eine sehr geringe Rolle.

Weltliche
Zentralver-
waltung

Wie in anderen geistlichen Territorien liegt auch in Bb. die Zentralverwaltung in der älteren Zeit in der Hand des Vicedominus. Er ist Domkanoniker, wird aber schon nach 1063 (MBr. 16, 18, Erdmann 406, 408) nicht mehr erwähnt. Wie weit ihm die von Dienstmannen besetzten Hofämter unterstanden und diese etwa erst nach seinem Verschwinden selbständig wurden, läßt sich nicht ausmachen. Jedenfalls behandelt schon das Bb. Dienstmannenrecht um 1060 die Ämter des *dapifer*, *pincerna*, *cubicularius*, *marschalcus* und *venator*¹⁾. In den Urkunden treten Truchseß, Schenk, Kämmerer und Marschalk im Laufe des 12. Jh.s ans Licht, während der Jägermeister nicht weiter erwähnt wird. Seit dem 13. Jh. entwickeln sich die ministerialischen Hofämter zu Erbämtern im Besitz bestimmter niederadeliger Familien. So bekleiden das Erbkammeramt nachweislich seit Ende des 14. Jh.s die v. Schweinsaupten, seit 1453 die v. Rotenhan, das Erbschenkenamt anfangs die v. Rotenhan, seit 1322 die v. Aufseß; das Truchsessenamnt wird für die Truchsesse von Pommersfelden, das Marschalkamt für die Marschalk von Kunstat namengebend. Das eigentliche Kammeramt war schon seit 1247 überwiegend in bürgerlichen Händen und ging in das Amt des Kammermeisters über (s. u.). Schon im Mittelalter bildete sich die lange nachwirkende Auffassung, daß K. Heinrich II. die obersten Hofämter der Bb. Kirche an Fürsten des Reiches verliehen habe. Die erheblich spätere Entstehung dieser Lehenverhältnisse hat Grünbeck nachgewiesen. Mit den dazugehörigen Lehen besaßen das oberste Truchsessenamnt die Hohenstaufen (spätestens seit K. Friedrich II.), dann die Wittelsbacher, das oberste Marschallamt die Askanier (Sachsen-Wittenberg, seit Mitte oder Ende des 14. Jh.s), dann die Wettiner, das oberste Kammeramt Kfst. Rudolf III. von Sachsen (Ende 14. Jh.s), dann die Hohenzollern als Kfstn. von Brandenburg, das oberste Schenkenamt nach Bb. Auffassung die Könige von Böhmen (seit dem 15. Jh.). Die Kurfürsten belehnten ihrerseits die gen. Adelsgeschlechter mit dem entsprechenden Unteramt. — Nicht erblich war das wichtigste Verwaltungsamt der jüngeren Zeit, das des Hofmeisters. Es wird, nachweislich seit 1334 (L. III 125), vom Bischof anfänglich stets aus dem Stiftsadel, seit dem 15. Jh. mit Vorliebe aus Adelsgeschlechtern der Würzburger Diözese besetzt. Der Hofmeister ist Vorsitzender des bischöflichen

¹⁾ Vgl. zum Folgenden insbes. F. Grünbeck, Die weltlichen Kurfürsten als Träger der obersten Erbämter des Hochstifts Bb. (78. Ber. Bb. 1925).

Sal-, Lehen- oder Hofgerichtes, Obmann von Einungs- und Austragsgerichten, gelegentlich auch von Bergwerksgerichten (1397 L. IV 12) und regelmäßig Zeuge wichtiger Regierungsakte des Bischofs, so bei feierlichen Befehlungen, bei Vereidigung der Weihbischöfe und anderen Gelegenheiten. Im J. 1500 beruft er die Landstände (L. IV 427). Der Hofmeister B. Georgs III., Johann von Schwarzenberg (1505—1520), ist bekannt als Verfasser der 1507 veröffentlichten peinlichen Halsgerichtsordnung, der *Bambergensis*, der Mutter der *Carolina*¹⁾. — Spät erst, nicht vor 1498 (L. IV 417), tritt der ebenfalls adelige Hausvogt, der Vorsteher der bischöflichen Hofhaltung, hervor. — Die Finanzverwaltung des Stifts lag seit Mitte des 14. Jh.s in der Hand des Kammermeisters, eines bürgerlichen Beamten, der den bischöflichen Kämmerer abgelöst hatte. 1443 erfahren wir, daß er jährlich zweimal Rechnung legen soll (L. IV 256). — Wenn auch schon seit der ältesten Zeit den Domkanonikern und bischöflichen Ministerialen und Vasallen ein Mitberatungsrecht bei wichtigen Regierungsgeschäften zustand, so hat sich doch ein eigentlicher Rat des Landesfürsten als ständige Einrichtung in Bb. erst spät herausgebildet. Wenigstens tritt er nicht vor 1405 zu Tage (L. IV 37). Schon damals setzt er sich aus Domkanonikern und Gliedern des Stiftsadels zusammen. Er beschwört politische Bündnisse mit (L. IV 178), ist an der Steuerregelung beteiligt (L. IV 241), wird zu Friedensschlüssen (L. IV 307) und Staatsverträgen (L. IV 459) herangezogen. Als die Stände B. Anton eine Reform der Landesregierung aufzunötigen versuchten, bestellten sie ihm einen engeren Rat, der zuerst, 1442, nur aus 3 Domherren, dann, 1443, aus 1 Geistlichen und 2 Rittern bestand, nach deren Rat er das Stift in weltlichen Sachen regieren sollte (L. IV 256). Doch finden sich schon 1445 wieder 8 weltliche Räte (L. IV 261 f.). Seit B. Georg I. gehören auch bürgerliche Gelehrte (L. IV 318), 1506 auch der Abt von Langheim (L. IV 462), 1507 der Landrichter (L. IV 467), stets aber auch eine Anzahl Domkanoniker dem Rate an. Nicht selten werden die nächsten Verwandten des Bischofs in den Rat gezogen.

Bei der häufigen Abwesenheit der Bischöfe im Reichsdienst, am päpstlichen Hofe und auf den auswärtigen Besitzungen des Stiftes war es nötig, die Vertretung der weltlichen Regierung sicherzustellen. Im 11. Jh. übernahmen sie Glieder des Domstifts, der *vicedominus* oder der Dompropst. Doch zeigen sich diese geistlichen Herrn den gewalttätigen Bedrängern des Bistums in dieser Zeit wenig gewachsen. Weit tatkräftiger wußte der Abt Wignand von Theres, dem B. Otto I. während seiner Pommernreise die Geschäfte übertragen hatte, die Verteidigung der Bischofsstadt und des Landes gegen die staufischen Einfälle zu leiten. Da das Domkapitel bei Sedisvakanz

¹⁾ Vgl. H. Zöpfl, Das älteste Bb. Recht als Quelle der *Carolina* (Heidelberg 1839) 48, 158 ff., J. Kohler-W. Scheel, Die Bb. Halsgerichtsordnung (Halle 1902).

mit der Zeit alle geistliche und weltliche Gewalt beanspruchte, so treten 1324 Domdekan und Domkantor gemeinsam mit einem angesehenen Ritter, Otto v. Aufseß, als *procuratores et gubernatores* des Stiftes hervor. Bei vorübergehender Abwesenheit aber nehmen die Bischöfe die Bestellung des Pflegers selbst in die Hand. Es war dies eine reine Vertrauensangelegenheit. 1375 gebraucht der Bb. Domkanoniker u. Propst zu Straßburg, Heinr. von Hohenstein, als Stiftspfleger das bischöfl. Siegel (M 3198). Häufig werden zu diesem Amt auch Glieder des benachbarten hohen Adels bestellt, so aus dem Hause der Burggrafen von Nürnberg (1373), der Landgrafen von Leuchtenberg (1384), der Grafen von Henneberg (1410 u. 1440), der Grafen von Wertheim (1398, 1419), denen wohl auch (1410) ein Domkanoniker an die Seite tritt. Doch ernannte B. Albrecht (1399) gelegentlich auch zwei Bb. Stiftskanoniker als Pfleger und 2 Ritter des Hochstifts als Mitpfleger (L. IV 13). Wie auf alle Regierungsgeschäfte, so wußte das Domkapitel auch auf die Bestellung der Pflerschaft seinen Einfluß geltend zu machen. Hatte es schon vorher sein Zustimmungsrecht zu wahren gewußt, so forderte es 1422 im *Statutum perpetuum*, daß die Stiftspfleger ihre Rechte in seine Hand zu übertragen hätten, falls der Bischof während seiner Abwesenheit sterben sollte. Das Kapitel vergaß auch nicht, als sich B. Anton der gewaltigen Schuldenlast halber vorübergehend eine Art Kuratel gefallen lassen mußte, ihm und dem Lande 1442 einen Pfleger, den Domherrn Georg Grafen von Löwenstein, mit 3 geistlichen Räten aus seinen eigenen Reihen an die Seite zu stellen. B. Veit beschwor 1501 in seiner Wahlkapitulation schon bei einer Abwesenheit von mehr als einem Monat eine Verwesung aus 2 Kapitularen und 2 bischöflichen Räten einzurichten. Auch in dieser Frage zeigt sich das Bestreben des Kapitels, die autoritäre Regierung des Bischofs einzuschränken.

Kanzlei

Wenn auch schon seit 1207 bischöfliche Notare genannt werden, so bilden sich doch erst seit B. Heinrich I. Mitte des 13. Jh.s Ansätze einer Kanzlei mit ständig wirksamen Kräften, die den B. auch auf seinen Reisen begleiten¹⁾. Unter B. Leupold I. macht sich um die Wende zum 14. Jh. insofern ein sorgfältiger Ausbau des Kanzleiwesens bemerkbar, als nunmehr ein einzelner „Hofnotar“ (der Titel auch schon 1269) fast den ganzen Auslauf allein konzipiert. Doch arbeitet die Kanzlei noch für den Bischof und das Domkapitel gemeinsam. — Die Notare, auch die Hofnotare, sind im übrigen wie am Diktat, so auch am Schreibgeschäft persönlich beteiligt. Sie entstammen dem Kreis der bischöfl. Kapläne und gehören meist einem der Bb. Kollegiatstifte an. Im 14. Jh. beginnen sie ihre geistliche Laufbahn häufig

¹⁾ Vgl. hierüber P. Schöffel, Das Urkundenwesen der Bischöfe von Bb. im 13. Jh. (Erlangen 1929). Leider hat weder die vorhergehende noch die folgende Zeit eine gleich eindringliche Untersuchung erfahren, was in diesem Rahmen auch nicht nachgeholt werden kann.

mit einem Domvikariat. Seit Mitte des Jh.s ändert sich die Auswahl. Nuncmehr erscheinen fast durchweg Kleriker fremder Diözesen als bisch. Notare, die nicht selten zugleich ein öffentliches Notariat bekleiden und dann meist nur gelegentlich auch als bischöfl. Schreiber bezeichnet werden. Während im 13. Jh. in der Regel 2—3 Notare gleichzeitig ihres Amtes walteten, steigt die Zahl unter B. Wulving (1302—1318) vorübergehend bis auf 6, ohne sich dauernd auf dieser Höhe zu halten¹⁾. Seit Ausgang des 14. Jh.s, offenbar beeinflußt durch die Reichskanzlei, erscheint für diese Beamten auch der Titel Sekretär. Doch wird noch um 1500 die Bezeichnung Notar, Sekretär und Schreiber abwechselnd für die gleiche Persönlichkeit gebraucht, so daß offenbar noch um diese Zeit die Tätigkeit des Konzipierens und Mundierens nicht streng geschieden war. Während sich der Titel „Hofnotar“ nach 1308 wieder verliert, erscheint 1347 ein „obrister Schreiber“ (1460 Protonotar). 1443 hören wir von einem Kanzler und der Pflicht des Bischofs ihn zu besolden (L. IV 256). Namentlich sind die Kanzler seit 1465 bekannt.

Die Ritterschaft des Stifts setzte sich ursprünglich zusammen aus Ritterschaft den edelfreien Vasallen und den Ministerialen²⁾. Während aber die hauptsächlich auf dem Jura burggessenen edelfreien Geschlechter, die dem Bischof vielfach durch Lehennahme verpflichtet waren, im Laufe des 13. und 14. Jh.s fast sämtlich ausstarben, ihr Besitz die werdenden Territorien abrundete, vereinzelt durch Ministerialenheiraten ihren Stand einbüßten, führte gleichzeitig der soziale und wirtschaftliche Aufstieg der Ministerialen zur Ausbildung des ritterbürtigen Adels. Trotz der üblichen standesrechtlichen Freiheitsbeschränkungen besaßen die Ministerialen schon seit der Frühzeit des Bistums (1015 *servientes*) durch ihre ritterliche Dienstleistung, Beispruchsrecht und Zeugendienst, bald auch durch die Teilnahme an den Bischofswahlen eine einflußreiche und politisch gehobene Stellung. Um 1060 legte das Bb. Dienstmannenrecht ihre Pflichten und Rechte im Kriegsdienst, in den Hofämtern, im Lehen- und Gerichtswesen fest (CU 113/J. 25). Ursprünglich meist auf befestigten Fronhöfen und im Bereich der ältesten Bb. Besitzungen, spätestens seit dem 12. Jh. als Grundherren weithin über das flache Land hin seßhaft, stützte sich ihre wirtschaftliche Kraft nicht nur auf

¹⁾ Die Erwähnung von Notaren, die mit Bestimmtheit als bischöfliche angesprochen werden können, wird bei dem Überwiegen des öffentlichen Notariats seit dem 14. Jh. immer spärlicher, sodaß die Zahl gleichzeitig tätiger Kanzleibeamter nicht mehr mit Sicherheit festzustellen ist.

²⁾ Vgl. v. Aufseß, Die alten freien Geschlechter im Gebiet des Bistums Bamberg (1894 ff.), v. Guttenberg, Terr. Bild. 5. Kap. Grafen u. edelfreie Herrn. — Zu den mannigfachen Irrtümern bei Joetze, Ministerialität vgl. v. Guttenberg, Terr. Bildung Kap. 6: Die Ministerialen. Namentl. Listen der edelfreien und der dienstmännischen Geschlechter ebda. 252 ff., 428 ff., des Bamb. Ritterlehenhofes bei Ludewig SS rer. Bamb. 1272 ff. u. bei J. Mayerhofer, 50. Ber. Bb. 243 ff.

Lehengüter auch fremder Herrn, sondern auch auf namhaften allodialen Besitz. Insbesondere waren die seit dem 13. Jh. zahlreich erbauten dienstmännischen Burgen überwiegend freies Eigen. Soweit sie innerhalb des Territoriums lagen, waren sie lediglich in Kriegszeiten zur „Öffnung“, d. i. zur Aufnahme einer landesherrlichen Besatzung verpflichtet, ein Recht, das sich die Bischöfe in der Regel auf Grund ihres Burgenregals zu wahren wußten. Dagegen verpflichteten die mit *homagium* verbundenen Ritterlehen zur persönlichen Lehenfolge des Adels, deren sich die Bischöfe noch im 15. Jh. in inneren und äußeren Kämpfen wiederholt bedienten. Das Bedürfnis, die Besatzung der bischöflichen Burgen sicherzustellen und die Burgen des Adels dem Landesinteresse noch enger zu verpflichten, führte seit Anfang des 14. Jh.s zur Ausgestaltung des Burghutsystems durch Ausgabe von zinsenden „Burggütern“ auf Zeit, später in erblicher Weise¹⁾. Erst die wirtschaftliche Krisenzeit zu Ende des 15. Jh.s zwang den Adel zu massenhafter Lehenauftragung seiner Burgen und damit zur Anerkennung von Obereigentumsrechten des Landesherrn, die bei den nicht selten eintretenden Lehenheimfällen dessen Besitzstand erweitern mußten. Ihren Gerichtstand hatte die Ritterschaft vor den beiden höchsten bischöflichen Gerichten, dem Landgericht und dem Sal- oder Hofgericht, das sich aus dem Dienstmannengericht entwickelt hatte und mit dem Landgericht vielfach konkurrierte. Hinsichtlich der Lehen fremder Herrn waren deren Lehengerichte zuständig. Beliebter als der Rechtsprozeß vor den öffentlichen Gerichten war das Güteverfahren in den sog. „Austrägalgerichten“. Von den Zenten war der Adel, teilweise auch seine Grundholden, eximiert. Nur wenige Geschlechter besaßen, hauptsächlich an den Grenzen des Hochstifts, eigene, meist reichslehenbare Halsgerichte, die freilich den Anlaß zu beständigen Kämpfen und Anfechtungen von seiten der Landesherrschaft bildeten. — Seit der Ausbildung der landesherrlichen Ämterorganisation stellte der Stiftsadel ausschließlich die bischöflichen Amtleute. Die meist bäuerlichen Zentvögte der zugehörigen Gerichtssprengel waren ihnen unterstellt. Auf Grund ihrer militärischen Dienstleistung war die Ritterschaft von der Steuerpflicht befreit, eine Ausnahmestellung, die sich mit der Zeit auch auf ihre Grundholden erstreckte. In der erfolgreichen Abwehr der von Reich wegen geforderten Leistung des „gemeinen Pfennigs“ (1495) erhielt die Steuerfreiheit des Adels eine reichsrechtliche Stütze. Um diese Zeit beginnt sich aus den schon von K. Sigmund anerkannten, ursprünglich zu Landfriedenszwecken geschlossenen Ritterbünden Süddeutschlands die „allgemeine freie Ritterschaft“ des Reiches zu bilden. Im Laufe des 16. Jh.s wiederholt von den Kaisern privilegiert, wußten sich diese überterritorialen Gebilde der „Reichs-

¹⁾ Dieses freie Vertragsverhältnis ist vom Lehenwesen zu unterscheiden; Hauptquelle: das *Registrum Burghutiariorum* hsg. von Höfler und das Urbar B.

ritterschaft“ in Franken, Schwaben und am Rheine, unbeschadet der Lehenpflichten ihrer Mitglieder, nicht ohne heftigen Widerstand der Landesherrschaft den Bindungen der Landsässigkeit, insbesondere dem Besuch der Landtage, im Hochstift seit 1588, zu entziehen. Die Bamb. Ritterschaft schloß sich den Kantonen Steigerwald, Baunach und Gebirg des fränkischen Ritterkreises an.

Innerhalb des Territoriums lagen nach Ausweis der Urbare des 14. Jh.s außer der Residenzstadt 12 landesherrliche Städte (meist als *opida* bezeichnet)¹⁾: Forchheim (schon 1310 *civitas*), Kronach, Lichtenfels (1231 *forum* der Meranier, 1348 *civitas*), Herzogenaurach (1348 *opidani seu cives*), Burgkunstadt (1327 *opidum*), Höchstadt a. Aisch, Stadtsteinach (1151 *mercatum*, 1348 *opidum* und *civitas*), Marktschorgast (1109 *forum*), Hollfeld, Weismain (*civitas*, schon 1302), Pottenstein, Vilseck. Als 13. ist Kupferberg anzuführen, das im Urbar nur erwähnt, aber nicht ausgeführt, schon 1320 genannt wird und dessen Bürger 1326 von B. Heinrich II. die Erlaubnis zum Mauerbau erhielten (Arch. f. Ofkn. 19, 2. 109). Dazu kamen aus dem Schlüsselberger Nachlaß (1349) die von K. Ludwig d. B. mit dem Stadtrecht begabten Städte Waischenfeld (1315) und Ebermannstadt (1322), aus den Truhendinger Verkäufen (1390) die *opida* Scheßlitz (schon 1230 *civitas*) und Baunach, aus dem Langheimer Konkurs (1384 u. 1388) die Märkte (*fora*) Leugast und Teuschnitz²⁾.

Im Gegensatz zu den Städtegründungen der Burggrafen von Nürnberg erhielten die Bambergischen Landstädte kein Hochgericht, sie blieben hinsichtlich der Blutgerichtsbarkeit den ländlichen Gerichtssprengeln (Zenten) eingegliedert. Sie leisteten dem Bischof die Huldigung, zahlten ihm Steuer und Zoll, erhielten von ihm die Erlaubnis zur Befestigung und die Vorschriften hinsichtlich Markt- und Gewerbeordnung. Namentlich die Bischöfe Georg von Schaumberg und Philipp von Henneberg waren im 15. Jh. eifrig auf die Förderung der Landstädte bedacht, einer verlässigen Quelle ihrer Finanzkraft (vgl. dazu M. Hofmann ZfbLG. [1933] 149). — Die Bischofsstadt Bamberg entwickelte sich aus einer wahrscheinlich schon königlichen oder herzoglichen Marktanlage des 10. Jh.s, die offenbar mit dem *universum praedium Bab.* mit der ersten Ausstattung an den Bischof kam. Schon der 1. Bischof übte das zum Markt in enger Beziehung stehende Münzrecht aus³⁾. 1062 genießen die *mercatores Bab.* die gleichen Handels-

¹⁾ Vgl. auch R. Schirmer, Die städt. Siedlungen des Obermaingebietes und des Fichtelgebirges (Erlangen 1930), dazu die Besprechung von M. Hofmann ZfbLG. (1933) 145 ff.

²⁾ Staffelstein, das schon 1130 Marktrechte von K. Lothar erhielt, gehörte dem Domstift, Marktschorgast ursprünglich dem Stift St. Jakob.

³⁾ Über das Alter des bischöflichen Marktes in Bb. vgl. Terr. Bild. 217 f. Die chroni-

rechte wie die Regensburger und Würzburger Kaufleute (M KS 406, St. 2609), 1163 bestätigt K. Friedrich I. den bischöflichen *negociatores* Schutz und Zollfreiheit im Reiche gleich den Nürnbergern (BCop. 1 Bl. 136, St. 3977), ein Privileg, das wiederholt erneuert wurde. 1366 Juli 21 gewährte Kg. Ludwig v. Ungarn den Bb. *mercatores* gleich den Kölnern und Nürnbergern Freiheit und Sicherheit auf den Straßen seines Landes (M 2781^{1/2}). — Seit dem Abenberger Lehenheimfall der Stadtvogtei (1199/1200) besaß der Bischof das volle Stadtreghment (*totum regimen et dominium civitatis*)¹⁾, die Gerichtsbarkeit über „Klerus und Volk, Christen und Juden der Stadt“. Als Stadtherr ernennt er den Schultheiß, d. i. den Vorsitzenden des Stadtgerichts (*iudex civitatis, sculletus*), und aus den Stadtbürgern die 12 Schöffen. Der Schultheiß kann, außer in Fällen, die seines Bannes bedürfen, einen Stellvertreter (Unterschultheiß) bestellen (1291 erstmals erwähnt). Dem Stadtgericht obliegt die Zivil-, Markt- und niedere Strafgerichtsbarkeit einschließlich von 'leme und wunten' (Zöpfl 110, Stadtrecht § 174, vgl. Terr. Bild. 217). Schwerverbrecher müssen nach stattgehabter Untersuchung an das Blutgericht der Zent Bamberg ausgeliefert werden, das auch ländliche Siedlungen umfaßte und dem der Schultheiß neben dem Zentrichter beisaß. Jedoch waren außer dem Klerus und den Ministerialen auch die vier städtischen Amtleute (*officiati*) des Bischofs, Schultheiß, Kämmerer, Zöllner (nach anderer Lesart: Münzer) und Förster (des bisch. Hauptmoorwaldes vor der Stadt) dem bischöflichen (Hof-)Gericht vorbehalten. Die Befreiung von Ladungen vor fremde Gerichte, die Kg. Heinrich 1234 Aug. 23 für die Bb. Bürger (M KS 915 Vid., B. F. V, 2. 4344) und K. Friedrich II. 1237 Mai 18 für Klerus, Bürger und Ministerialen der Bamb. Kirche ausgesprochen (M KS 753, B. F. V, 1. 2252), erneuerte Ludwig d. B. 1333 Mai 24 für die Bb. Bürger mit Bezug auf das königl. Hofgericht (M KLS 544^{1/2}, Böhmer 1. E. H. 2768). Karl IV. bestätigte dieses Recht 1355 Juli 22 (BStadtA. n. 44) der Stadt Bb., die sich weitere Erneuerungen des Privilegs in der Folgezeit nicht entgehen ließ. Als ordentlichen Gerichtsherrn der Stadt nennt die Bestätigung von 1376 Okt. 18 ausdrücklich den Bischof, es sei denn in Fällen von Rechtsverweigerung (M 2805^{1/2}). — Den Rat der Stadt

kalische Angabe der Relatio (c. 37 SS XV 1164), daß erst B. Otto I. *forum cum arcis ex utraque parte fluminis* erworben habe, beruht offensichtlich auf einem Mißverständnis.

¹⁾ So in der Einleitung zum BÜrb. A, Höfler 17 (irrig zum Urb. B gerechnet). Die Hauptquellen für die bischöf. Rechte über die Stadt sind die bisch. UU. von 1275 Dez. 5 (M 2737 1/2, L. II 772), 1291 Okt. 21 (L. II 855, beide im BÜrb. B, Höfler 19, 21), der Schiedspruch K. Ludwigs d. B. 1333 Mai 28 (M 2754 1/2, Höfler 24), die hierauf beruhenden Rechtsaufzeichnungen im Urb. B (Höfler 6 ff.) und das Bamb. Stadtrecht des 14. Jh.s, hsg. von H. Zöpfl, Das alte Bamb. Recht als Quelle der Carolina (Heidelberg 1839), die Chronik des Bb. Immunitätenstreits, hsg. von Chroust mit ihrer Einleit. u. den urk. Beilagen.

(1348 *consilium*, sonst *consulatus*), ein neben den Schöffen bestehendes eigenes Kollegium, erwähnt erstmals das Stadtgerichtsbuch von 1306/1333 (vgl. Zöpfl 76f.). Ihn setzt und entsetzt der Bischof (Schied von 1333) aus den Reihen der Vollbürger (den „Genannten“). An der Spitze des Rates steht der Bürgermeister (erwähnt im Stadtgerichtsbuch c. 1326 Nr. XCII § 1; 1432 *magister civium*), der im Range dem Schultheiß nachgeht (über ihn Zöpfl 79 u. 158). —

Von inneren Kämpfen zwischen „Armen und Reichen“, die vorübergehend zur Vertreibung des Schultheißen geführt zu haben scheinen, erfahren wir ein einziges Mal während der Sedisvakanz von 1320. Sie wurden geschlichtet (M 2748 $\frac{1}{2}$) und hatten keine verfassungsrechtlichen Folgen. — Ebenso kamen Bestrebungen, die sich gegen das Stadttregiment des Bischofs richteten, in Bamberg nicht über schwache Anläufe hinaus. Mit Geschick verstanden es die Bischöfe, Versuche der Bürgerschaft zu unterbinden, die spätestens seit dem 13. Jh. nur unzulänglich durch Graben und Wall und einzelne Wachttürme gesicherte Stadtbefestigung stärker auszubauen. Verbote unzulässiger „Bauten“ an Vesten oder Türmen, deren Bewachung samt den Toren dem Bischof allein zustand, schärften die Schiedsprüche von 1333 und 1389 Juli 19 (M F. 501 b) ein. Erst die Hussitengefahr von 1430 führte nach heftigen Kämpfen der anfangs von K. Sigmund unterstützten Bürgerschaft, obwohl der König noch 1437 gegen das Befestigungsrecht der Stadt entschied, zu einer Ummauerung der Stadt in erweitertem Umfang. — Wenn Bamberg auch an den allgemeinen Städtebündnissen nicht beteiligt war, kam es doch auch hier 1380 zum bewaffneten Aufstand gegen Bischof Lamprecht, der rasch unterdrückt der Stadt mit Hilfe K. Wenzels schwere Strafsummen kostete¹⁾.

Den Hauptanlaß zu Zwistigkeiten zwischen Stadt und Stadtherrn bildeten in Bamberg jedoch nicht wie anderwärts die Selbständigkeitsbestrebungen der Bürgerschaft sondern das Verhältnis zwischen der Stadt und den geistlichen Immunitäten²⁾, gefreiten Bezirken im Umkreis des Domstifts, der drei Kollegiatstifte und des Klosters Michelsberg. Schon Heinrich III. hatte in seiner Generalbestätigung vom 10. Juli 1039 (DH III n. 3) alle geistlichen Besitzungen in Bb. als immun erklärt. Bischof Eberhard II. bestätigte 1154 die herkömmliche Immunität der Bb. (Stifts- und Kloster-)Kirchen im Sinne der Vogteifreiheit (*a cunctis advocati rationibus emunes*; M 2048, vgl. Terr. Bild. 192f.), während der Stadtbezirk noch bis

Immunitäten
in Bamberg

¹⁾ U. Wenzels v. 1381 Febr. 3 bei Schuberth, Nachträge Beil. 3, vgl. Chron. d. Imm. Str. XXXV.

²⁾ Vgl. hierüber Knochenhauer-Chroust, Chronik des Immunitätenstreites, insbes. die Einleitung, — W. Neukam, Immunitäten und Civitas in Bamberg (78. Ber. Bb. 1925), dazu v. Guttenberg, Terr. Bild. 192 ff.

Ende des Jh.s unter der *advocatia fori* des Hochstiftsvogtes stand. Hieraus und aus der ständischen Verschiedenheit der Bewohner erklärt sich die Verschiedenart der Rechtsverhältnisse in Stadt und Immunitäten. Unabhängig vom Stadtgericht bildeten die Immunitäten eigene Niedergerichtssprengel mit eigenen Schöffen, die Domimmunität als die bedeutendste besaß auch einen eigenen Markt. Herrn der Immunitäten waren die geistlichen Stifte, sie übten die Gerichtsbarkeit durch ihre *cellerarii* aus (Kellnergerichte). Da das Domkapitel aus seinen Reihen die Stiftspröpste stellte, so nahm es frühzeitig die Vertretung der gesamten Immunitäten in die Hand und stand in ihrem Interesse nicht selten gegen jene des Bischofs als Stadtherrn. Der Bischof besaß in den Immunitäten lediglich die Hochgerichtsbarkeit (*iudicia sanguinis mortis super civilatis emunitatibus*, Urbar B Bl. 3, Höfler 28), insofern die Schwerverbrecher an das bischöfliche Zentgericht in Bb. auszuliefern waren. Der Stadtrichter durfte das Gebiet der Immunitäten zu Amtshandlungen nicht betreten. Woran aber die Stadtgemeinde vor allem Anstoß nahm, war die Steuerfreiheit der „Muntäter“. Die Forderung nach dem „Mitleiden“ an den städtischen Lasten steht daher im Mittelpunkt der Kämpfe des 15. Jh.s. Schon 1261 hatte B. Berthold dem Domkapitel die Steuerfreiheit der Immunitäten als langjährige Gewohnheit verbrieft (M 2736, L. II 749) und 1275 deren Gerechtsame hinsichtlich Marktgebühren, Steuern und Gerichtsbarkeit in einer ausführlichen Kundschaft festlegen lassen (M 2737 1/2, L. II 772). Das Domkapitel vertritt hier schon die Rechte sämtlicher Immunitäten. Gleichwohl verstanden es verschiedene Bischöfe, namentlich Ludwig und Lamprecht, auf Grund besonderer Vereinbarungen mit dem Kapitel die Immunitäten zeitweise doch zur Steuerleistung heranzuziehen. Der Anlauf K. Wenzels, die Immunitäten überhaupt aufzuheben (1397 Sept. 25, MF. 501b, JStr. Beil. 4), mußte wirkungslos bleiben, da er selbst ein Jahr später dem Domkapitel alle Freiheiten und Privilegien bestätigte (1398 Okt. 18, DCop. 2 Bl. 71). Als nun aber nach dem Hussiteneinfall von 1430 die Bürger ihre Forderungen nach finanzieller und gerichtlicher Einheit, sowie auf Befestigung der Stadt selbst in die Hand nahmen, gewährte ihnen K. Sigmund in der oftberufenen „goldenen Bulle“ vom 23. April 1431 sämtliche Forderungen. Wider Erwarten stellte sich jedoch der neuerwählte B. Anton auf die Seite der diese Neuerungen lebhaft abwehrenden Mehrheit des Kapitels, gewann die Unterstützung des Baseler Konzils und sprach 1435 Bann und Interdikt über die widerspenstige Stadt aus. Der Bürgeraufstand von 1435 war die Folge. B. Anton gelang es jedoch mehr durch geschickte Verhandlungen als durch Einsatz von Gewaltmitteln, der Stadt nach und nach alle Rechtshilfen zu entziehen und die alten Verfassungszustände aufrecht zu erhalten. Die Beteiligung der Immunitäten an den städtischen Lasten beschränkte sich in der Folgezeit auf die Bei-

hilfe zur Tilgung der Stadtschulden und die Zahlung des sog. Wochengeldes. Die Sondergerichtsbarkeit blieb bestehen bis zur endgültigen Aufhebung der Immunitäten im 18. Jh.

Eine Untersuchung über die Entwicklung der Landstände im Hochstift Bamberg steht noch aus. Das entscheidende Übergewicht des Domkapitels, das schon spätestens 1245 die Ministerialen aus den Bischofswahlen verdrängt hatte, gab erst im Laufe des 15. Jh.s einem Einfluß von Ritterschaft und Städten auf die bischöfliche Regierung Raum. Nur in der Frage der Steuerbewilligung, die bei der wachsenden Verschuldung des Stifts allerdings von zunehmender Bedeutung wurde, sah sich der Bischof wie andere Territorialherren schon frühzeitig auf Sonderverträge mit den einzelnen Ständen angewiesen. Die Finanznot des Stifts gab auch Veranlassung, daß erstmals im Pflugschaftsstreit unter B. Anton neben „Prälaten und Pfaffheit“ auch „Ritter und Knechte“ an den auf Beschränkung der bischöflichen Rechte zielenden Beschlüssen teilnahmen (1443). Während der Friedensverhandlungen B. Georgs mit Mkgf. Albrecht v. Brandenburg 1462 erbitten „Prelaten, Ritterschaft, Stete und Landschaft des Stifts zu Bb.“ die Abschrift eines früher geschlossenen Vertrags (M 737/27). Bei den langwierigen Streitigkeiten über die Gültigkeit der Wahlkapitulation B. Philipps (1481) erzwangen sich „Ritterschaft und Landschaft“ unter Führung des Weihbischofs wenigstens eine vermittelnde Mitwirkung, wobei ihre Vertreter sich für die Sache des Bischofs einsetzen (Weigel, Wahlkapitulationen 69ff.). Drohende Kriegsnot (1493), Beratungen über die ausgeschriebene Reichsteuer des „gemeinen Pfennigs“ (1495) und andere allgemeine Angelegenheiten (1503) gaben von dieser Zeit an auch dem B. von Bb. Veranlassung zur Berufung von Landtagen, was jedoch getrennte Beratungen mit den einzelnen Ständen über ihre Sonderinteressen auch weiterhin nicht ausschloß.

Juden sind im Bistum seit Ende des 11. Jh.s nachweisbar. Versuche sie dem Christentum zuzuführen, mißglückten damals (CU 170/J. 90)¹⁾. Judengemeinden bestanden außer in Bb. selbst (nach jüd. Quelle in der 2. Hälfte des 12. Jh.s) noch in Nürnberg, Forchheim, Fürth, Höchststadt a. Aisch, Burgkunstadt, Pottenstein und mehreren kleineren Orten. Noch 1377 Mai 21 bezeichnet Karl IV. die Bistumsjuden, denen er 1347 Juli 24 das *ius de non evocando* verlieh und zugleich den Bischof als ihren ordentlichen Richter vorschrieb (Landeshoh. Fürth C. pr. n. 34), als seine „Kammerknechte“ (ebda. n. 40), wiewohl sich die Bischöfe schon längst im Besitz des Judenregals befanden. Gerichtsbarkeit und Besteuerungsrecht über die

¹⁾ Vgl. zum Folgenden die Belege bei A. Eckstein, Geschichte der Juden im ehem. Fürstbistum Bamberg (Bamberg 1898).

Juden vermerkt schon das BURbar v. 1348 (Höfler 6, 18). Gleichwohl erhoben bis 1463 auch die Kaiser regelmäßig Steuern von den Juden des Bistums (Eckstein 199). — Wie allenthalben waren sie die Träger der den Christen verbotenen Zins- und Pfandgeschäfte und als solche durch die von den Bb. Bischöfen mitbeschlossenen Landfrieden von 1244 und 1256 privilegiert. Schon damals (1264) war der Domküster Arnold ihnen aufs schwerste verschuldet (M 1602, L. II 797). Seitdem B. Wulfing 1313 eine eigene Stadtsteuer zur Befriedigung seiner jüdischen Geldgeber ausschreiben mußte, hören die Klagen der Bischöfe über ihre Schuldenlasten vor dem Kaiser nicht auf. So bestätigte K. Ludwig 1332 dem Stift die durch K. Heinrich VII. gewährte Befreiung von Judenschulden (Eckstein Beil. V), Karl IV. befreite 1357 B. Leupold III. von gleichen Lasten (Böhmer, Erg. H. 6918), Wenzel dehnte 1390 die Aufhebung auf ganz Schwaben und Franken aus (RAkt. II 312). B. Albrechts Schuldverschreibungen berechnen sich in zahlreichen Einzelposten auf 3588 fl. (Eckstein 229). In diesen Finanznöten gewährte Albrecht den Juden der Stadt Bb. 1400 Sept. 20 ein Schutzprivileg auf zwei Jahre gegen jährlichen Zins (BReg. I Bl. 31, Eckstein Beil. IX), 1414 Jan. 31 ein solches den Juden des Stifts auf vier Jahre (Eckstein Beil. XI). B. Anton, der ihnen besonders schwer verhaftet war, nahm sie 1445 Nov. 2 auf unbeschränkte Zeit gegen einen Jahrzins von 20 fl. für jede Familie in den Schutz des Stifts und regelte wie seine Vorgänger ihre Geldgeschäfte (B Hist. Kat. n. 374, L. IV 260). — Auch die Bb. Klöster waren wiederholt durch Judenschulden in großer Bedrängnis, das Kl. Michelsberg schon im 13. Jh.; das Kl. Langheim geriet 1384 hauptsächlich durch Judenschulden in Konkurs. — An Zinssätzen berechnet Eckstein aus Urkunden von 1255: $43\frac{1}{3}\%$, 1342: 50%, 1413: 64%, 1417: 52%, 1421: 47,4%. Im 15. Jh. finden sich „Judenschäden“ bis zu 175%. — Judenverfolgungen traten auf 1096, 1298 (*an sente Panthaleonstage* [Juli 28], *do di Juden zu Babenberch wurden derlagen*, Datierung M 3880, L. II 876 irrig zu 1302; vgl. SS XVII 139, 419, 597, 639), 1349, wobei in Nürnberg die Judenhäuser auf dem Markt zur Erbauung der Marienkirche abgebrochen wurden (Städtechron. Nürnberg. I 25); 1350 wurde in Bb. die Synagoge beseitigt, an deren Stelle ebenfalls eine Marienkapelle trat. Der Vorsatz alle Juden auszuweisen, zu dem sich 1422 B. Friedrich II. mit dem B. von Würzburg und den Markgrafen von Brandenburg zusammentat (Höfler, Eybs Denkw. 62), kam durch die anschließenden Finanznöte in Bb. nicht zur Ausführung. Erst B. Philipp, bestärkt durch den Dr. Johannes des Kls. Michelsberg, entschloß sich nach einem vergeblichen Bekehrungsversuch zu einer vollständigen Austreibung aller Juden aus dem Hochstift (DN 10, BK VII), die auf seiner Grabschrift vermerkt wurde und, durch wiederholte Aufnahmeverbote eingeschränkt, bis 1528 anhält (Eckstein 15).

Die reichen Schenkungen der deutschen Kaiser und Könige, vermehrt um fromme Stiftungen einer kirchlich gesinnten Zeit, hatten für die ersten zwei Jahrhunderte des Bistums einen Vermögensgrundstock geschaffen, der nicht nur einen geordneten Haushalt, die Erfüllung der finanziellen und militärischen Pflichten gegen das Reich und die Ausstattung einer zahlreichen Dienstmanschaft gestattete, sondern auch die Krisenzeiten des Investiturstreits und der staufischen Machtkämpfe trotz namhafter Opfer überstehen ließ. Freilich bedurfte es der reichen Verwaltungsfähigkeiten B. Ottos I., um mancherlei Verluste und Mißstände aus der Zeit seiner unmittelbaren Vorgänger wieder auszugleichen und obendrein noch beträchtliche Mittel für seine ausgedehnte Bautätigkeit, seine Klostergründungen, für die Hilfe in Notjahren und nicht zuletzt für seine Pommermission verfügbar zu machen. — Die Verwaltung und Nutzung des gesamten Kirchenvermögens hatten schon die Ausstattungsurkunden dem Bischof übertragen. Als Eigenkirchenherrn gestatteten sich die Bischöfe des 11. Jh.s wiederholt auch Eingriffe in das Sondervermögen des Domstifts wie des Kl.s Michelsberg. Die Kanoniker wußten sich ihrer schon frühzeitig zu erwehren, um im 12. Jh. ihrerseits wachsenden Einfluß auf die bischöfliche Güterpolitik zu erringen. —

Kirchenvermögen und Finanzwirtschaft

Außer den grundherrlichen Besitzungen und nutzbaren Rechten ihrer Kirche stand den Bischöfen auch ein nicht unbeträchtlicher Kirchenschatz an Barmitteln, Edelmetallen, kostbaren Geräten und Schmuckgegenständen zur Verfügung (vgl. die Generalbestätigung von 1034 April 21 DKonr. II 206). Schon B. Suidger verwandte 1045 Nov. 13 hieraus 20 Talente reinen Goldes zum Ankauf von Gütern des Herzogs von Bayern (M 3, Wirtemb. UB I 268). Beträchtliche Summen dienten im 12. Jh. zum Ankauf von Pottenstein (etwa 1108) und Nordeck (1151) und zu Darlehen an weltliche Große gelegentlich der Kreuzzüge von 1147 und 1189. Diese Pfandpolitik brachte dem Hochstift die reichen Abenberger Vogteien ein. Die vorsorglichen Maßnahmen, den Vermögensstock gleichwohl ungeschmälert zu erhalten, wofür sich nicht zuletzt auch das Domkapitel einsetzte, kamen den Notzeiten des 13. Jh.s zugute, in denen B. Heinrich I. nun seinerseits auf Anleihen an den Kirchenschatz und Verpfändungen wertvoller Gegenstände zurückgreifen mußte.

Bestimmte Besitzgruppen des Kirchengutes waren zur Bestreitung der Hofhaltung als bischöfliches Tafelgut ausgeschieden, das nach einer wohl sehr abgerundeten Schätzung von 1077 tausend Hufen betrug (CU 283/J. 55). Den Hauptbestandteil bildete das dem Bischofssitz zunächstgelegene, ehemalige Königsgut Hallstadt, das sich im späteren Kammeramt wiederfindet. Ferner rechneten dazu die im 12. Jh. errichteten Burgen (1185), die in Pfand genommene Marktvogtei Bamberg (1189) und zahlreiche zerstreute Liegenschaften und Einkünfte innerhalb und außerhalb

des Hochstifts (Übersicht in Teil II). Päpstliche Privilegien verboten schon seit 1124 (M 22, J. L. 7150) jede Veräußerung, Verlehnung und zweckwidrige Verwendung des Tafelgutes, eine Sicherung, die sich auch das Domkapitel bei verschiedenen Gelegenheiten verbrieften ließ (so 1189). Das Kapitel nahm wohl auch gelegentlich Teile des Tafelgutes gegen die Gewährung von Darlehen an den Bischof in Pfand, so 1275 u. a. Frensdorf (M 174), 1313 Burg Krögelstein (M 263 $\frac{1}{2}$). Das Gesamteinkommen der bischöfl. Mensa wird in päpstlichen Bullen v. 1386 auf nicht über 6000 Goldgulden, 1397 nicht über 4000 Mark Silbers geschätzt (M 689, L. III 415). — Die grundherrliche Verwaltung des Kirchengutes, aufgebaut auf einer großen Zahl von Fronhöfen (*curtes, curiae praediales*), die meist mit den bischöflichen Burgen in Verbindung stehen, geht seit dem Ausgang des 12. Jh.s in das allgemeine Zinsgüter- und Pachtsystem über, wie es in den großen Urbaren des 14. Jh.s zutage tritt. Verwaltungsmittelpunkte sind nunmehr die bischöfl. Ämter (s. o.). Die Fronhöfe sind fast überall zu Teilpacht ausgegeben, wogegen der Eigenbau fast ganz zurücktritt.

Die günstige Finanzlage des Stifts wandelte sich seit dem 13. Jh. Die übermäßige Inanspruchnahme B. Ekberts im Reichsdienst, die unruhige Politik B. Heinrichs I. und die schweren Opfer, die der Meranische Erbfolgestreit auferlegte, die neuerlichen Güterkäufe B. Bertholds und nicht zuletzt die wachsenden Ansprüche des apostolischen Stuhles legten in dieser Zeit den Grund zu der dauernden Verschuldung des Bistums. Die Kette der Verpfändungen von Gütern, Einkünften, bald auch schon ganzer Ämter riß nicht mehr ab. Um die mit der Stuhlbesteigung jedesmal verbundenen hohen Kosten einigermaßen decken zu können, wies P. Honorius IV. B. Arnold (1286) die Einkünfte der im ersten Jahre freiwerdenden Pfründen des Bistums an (Reg. d'Hon. IV. n. 558), erhielten die BB. Wulfing (1304), Johannes (1322), Heinrich II. (1324), Friedrich I. (1344) unter den ersten päpstlichen Gunstbeweisen jeweils die Erlaubnis eine Anleihe bis zu 1000 Goldgulden aufzunehmen. Die gleichen Geldnöte zwangen zu immer wachsenden Steuererhebungen, seit dem 15. Jh. zur Einführung der Weihsteuer. Die Gunst K. Karls IV. schuf den BB. Leupold III. und Lamprecht durch die Überlassung von Reichssteuern und die Streichung von Judenschulden vorübergehend Luft. Die großen Erwerbungen dieser Zeit waren jedoch nur durch Veräußerung auswärtiger Besitzungen und geschickte Gütertauschgeschäfte möglich. Aber schon die schlechte Wirtschaft B. Ludwigs, dann die Not der Hussitenkriege und des Immunitätenstreites führten zu neuerlichen schweren Finanzkrisen unter B. Friedrich II. und Anton. Da zu B. Antons Zeit die Schuldenlast auf 300000 fl. gestiegen war, ist es dem Domkapitel nicht zu verdenken, wenn es seine gesteigerten Machtansprüche für energische Sparmaßnahmen einsetzte und sich mit der Zeit eine Art Kontrolle des

Finanzwesens erzwang. Wenn es auch nur allmählich gelang, der drückenden Verpfändungen zahlreicher und wirtschaftlich wertvoller Ämter, wodurch sich die Staatseinkünfte so schwankend und unübersichtlich gestalteten, einigermaßen Herr zu werden, so macht sich doch seit B. Georg II., namentlich aber unter B. Philipp und Heinrich III. zu Ende des 15. Jh.s eine beträchtliche Erleichterung der Schuldenlast fühlbar. Seit den letzten kriegerischen Verwicklungen mit Markgraf Albrecht Achilles war Ruhe eingetreten, ein System von Landfriedensverträgen suchte die Verkehrssicherheit zu heben, Münzverträge mit den benachbarten Territorialherrn den Geldumlauf zu fördern. Gute Haushalter saßen auf dem Stuhl des h. Otto, die es verstanden, die Finanzkraft namentlich ihrer Städte zu stärken und auch vor energischen Maßnahmen gegen den Zinswucher der Juden nicht zurückschreckten. Die zahlreichen Pfandauslösungen und Lehenskäufe, die gesteigerte Bautätigkeit an den Burgen des Landes, auch das Mäzenatentum B. Georgs III. zeigen kein ungünstiges Bild von der Finanzlage des Stifts unmittelbar vor der Reformation. Freilich war diese Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse nur vorübergehend. Schon ein halbes Jahrhundert später (1561) hatte die Schuldenlast des Stifts die Höhe von 1 Million Gulden erreicht (L.V 47).

Die Einkünfte des Hochstifts, über deren Höhe sich bei der unregelmäßigen Finanzlage, dem ständigen Wechsel von Erwerbungen und Verpfändungen kein einheitliches Bild geben läßt, flossen aus den mannigartigsten Quellen der mittelalterlichen Wirtschaft und brachten noch nach den Urbaren des 14. Jh.s Geld- und Naturalerträge in buntem Wechsel:

1. Einkünfte aus Grundherrschaft:

a) Pächterträge aus den bishöfl. Fronhöfen, die in der Regel zu Halbbau vergeben sind.

b) Grundzinsen (*census de proprietate epi.*) von den bäuerlichen Höfen (*mansi*), Teilhöfen (*jeuda* oder Lehen), Selden (Kleingüter ohne größeren Grundbesitz, deren Inhaber *inquilinarii* genannt werden), Hofstätten (*areae*) und einschichtigen Grundstücken (Äcker, Wiesen, wüstliegenden Siedlungen), Mühlen und Hämmern. Letztere finden sich nur in dem walddreichen Pegnitzgebiet und vereinzelt im Frankenwald. Grundzins zahlen auch eine größere Anzahl *areae* in Bamberg in der Umgebung des Marktes (Verzeichnis aus dem Urbar A nicht B, Höfler 38ff.) und in den Landstädten, wo sie auch „Marchthofstetten“ genannt werden. Er wird in den Städten in Geld, auf dem Lande in Geld und Getreide (Korn, Weizen, Hafer, vereinzelt auch Gerste) geleistet. Von den Landgütern gibt jeder Haushalt die grundherrliche „Fastnachthenne“. — Neben den Grundzinsen entrichten die ländlichen Grundholden regelmäßig die in Eiern und Käse bestehende „Weisat“ (*praesentae*), das einzige Anzeichen der Eigenhörigkeit.

Leibeigenschaft ohne Grundhörigkeit bestand nur in sehr geringem Umfang, ihr Merkmal ist die „Leibhenne“.

c) Forstzinse (Habergült, Forstkäse, Forsthühner) sind ein Entgelt für Holz- und Mastnutzungen in bischöflichen Bannforsten, beruhen also im Gegensatz zu den Nutzungen der Gemeindewälder auf grundherrlicher Bewilligung, wie schon eine U. B. Eberhards I. von 1024/40 erkennen läßt. Doch ist die noch im 12. Jh. weitverbreitete Schweinemast und damit die Schweinelieferung, die noch in den älteren Urbaren eine große Rolle spielt, im 14. Jh. infolge der veränderten Wirtschaftsverhältnisse und des zunehmenden Getreidebaus stark zurückgegangen. Dagegen gewinnt die Holznutzung an Bedeutung. Sie wird im Frankenwald nun schon teilweise höher angeschlagen als der Wert, den neubesetzte Zinsgüter einbringen konnten (Nachtr. zu Urb. B, Höfler 137).

d) Abgaben aus Fischerei und Waldbienenzucht werden nach dem Urb. B noch in Natur geliefert.

2. Einkünfte aus Gerichtsherrschaft:

a) Vogteireichnisse brachten seit der zunehmenden Entvogtung des Kirchengutes im 12. und 13. Jh. namhafte Beträge, zumal der Bischof auch auf einem großen Teil der Besitzungen des Domkapitels und der übrigen geistlichen Institute die Vogtei besaß. Sie sind im 14. Jh. überwiegend in Geldzinse (*census de advocatia*) umgewandelt, neben denen jedoch Hafergült, Vogtkäse, Vogt- oder Herbsthühner als kennzeichnende Abgaben fortbestehen.

b) Gerichtsabgaben öffentlich-rechtlicher Art von der freibäuerlichen Bevölkerung aus der Zeit der Grafschaftsverfassung haben sich an manchen Gerichtsorten in der Form des „March(t)rechts“ (march = Mähre, daher auch Futtergeld oder Landfutter, eine Abgabe an den Gerichtshalter) oder der „Salpfennige“ in der Hand des Landesherrn erhalten.

c) Daß sich auch im Hochstift Bamberg die landesherrlichen Steuern aus ursprünglich freiwilligen Leistungen entwickelten, belegen die ältesten Bezeichnungen *petitiones* (1261, M 2736, L. II 749), *Pel* (1327, M 2751 1/2). Die erste Steuer soll B. Timo i. J. 1197 der Stadt Bb. zu ihrem großen Mißfallen auferlegt haben¹⁾. Im 13. Jh. erfahren wir von bischöfl. Steuererhebungen nur im allgemeinen gelegentlich der Befreiung der Immunitäten. Seit dem 14. Jh. aber führt der steigende Geldbedarf und die wachsende Verschuldung wie anderwärts zu immer wiederkehrenden Steuerverträgen, deren zunehmende Ergiebigkeit sich für die Stadtsteuer in Bb. genau verfolgen läßt. Die Bewilligung der Bürgerschaft erstreckt sich regelmäßig nur auf

¹⁾ Die Angabe bei M. Hoffmann, Ann. Bb. (Ludewig I 142, vgl. Chroust, Imm. Streit XXXI) erhält eine Stütze aus BK Vb, wo zu B. Timo bemerkt ist: *primam imposuit steuram*.

eine Anzahl von Jahren, wofür der Bischof stets eine anschließende längere Steuerfreiheit gewährleistet. So wurden bewilligt: 1313 je 500 Pfd. H. auf 5 Jahre zur Abtragung von Judenschulden (M 2743 1/2), 1327 für „Schulden hin und her“, namentlich „in den Hof ze Rome“ 600 Pfd. auf 1 Jahr, 1337 1300 Pfd. in 2 Raten, 1338 1000 Pfd., 1354 2500 Pfd., dann 2 Jahre je 500 Pfd., 1358 1500 Pfd., dann 2 Jahre 1000 und 500 Pfd., 1361 2000 Pfd. in 3 Raten, 1363 1000 Pfd., für 1365/66 4000 Pfd., 1368 6000 Pfd., 1372 16000 fl. für 4 Jahre ¹⁾. B. Lamprecht ließ sich sodann 1377 auf Lebenszeit eine jährliche feste Steuer von 1000 fl. verschreiben (Mayer Beil. 3), und wenn auch seine Nachfolger Albrecht und Friedrich nochmals zu den Sondervergleichen mit der Bürgerschaft zurückkehrten, so wurde doch nach dem Immunitätenstreit die Lampertinische Jahressteuer wieder endgültig eingeführt. — Der Stadtsteuer parallel lief die sog. Landsteuer, die ebenfalls auf freiwilligen Bewilligungen der Stiftskapitel, der „Dienstleute und anderer edeln Leute“ und der Stadt Bb. für ihre „Leute auf dem Lande“ beruhte (erw. 1327, 1338, 1361). In den bisch. Urbaren des 14. Jh.s ist die *steura consueta* regelmäßig vermerkt und zwar sowohl bei den Grundhörigen wie bei den Vogteileuten des Bischofs, ein Zeichen für ihre gerichtsherrliche Herkunft. In den bisch. Landstädten und Domanialgütern hat sich schon damals eine gewisse Regelmäßigkeit der Steuerleistung ausgebildet. Das Urb. B kennt feste Schätzungsbeträge, da und dort auch den Ausdruck „Jahrsteuer“, betont freilich auch deren Anschlag *ad gratiam episcopi*. — Kaum war mit der Lampertinischen Jahrsteuer eine gewisse Ordnung in diesen Einnahmequellen geschaffen, so wird es seit B. Albrecht üblich, sogleich „nachdem als wir Bischof zu Bb. worden sein“, außerdem eine „l. Bete“ auszuschreiben (1400 M F. 502, L. IV 18), die für die Stadt Bb. anfangs 3000, dann 1500 fl. (1421 BReg. III 57), seit B. Anton aber mit Bewilligung des Kapitels allgemein den 15. Pfennig von aller liegenden und fahrenden Habe ausmachte (DCop. 3 Bl. 501'). Diese sog. Weihsteuer erbrachte 1523 über 40784 fl. in 4 Raten (L. V 189). Über die zu den Zöllen gerechnete Gewerbesteuer, das sog. „alte Ungeld“, s. u. Daneben erscheint seit B. Leupold III. das „neue Ungeld“ als Getränkesteuer, auf das der B. aber 1363 wieder verzichten mußte (M 548, L. III 292). Bei der durch K. Karl IV. bewilligten neuerlichen Erhebung 1377 (M. 652, L. III 354) überließ B. Lamprecht einen Teil davon der Stadt Bb. zu Brücken- und Wegebauten. Eine Abrechnung für 1403—1407 enthält BReg. II Bl. 24. Es wurde 1428 um den sog. „Herdgulden“ vermehrt (StadtA. nn. 130, 131) und blieb auch in der Folge in Kraft. (Vgl. dazu Chron. d. Imm.-Streits, Einl. XXXIII, XLII f.) Den Landstädten überließen die Bischöfe des 15. Jh.s das Ungeld häufig zu Befestigungszwecken (s. Bischofsliste).

¹⁾ M 2743 1/2, 2751 1/2, 2755 1/2, 2756 1/2, 2763 1/2, 2770 1/2, 2774 1/2, 2775 1/2, 2776 1/2, B StadtA. 63, Meyer, Versuch Beil. 7.

3. Einkünfte aus nutzbaren Regalien:

In allgemeiner Form erwähnen schon die ältesten Generalbestätigungen des Bistums seit 1034 April 21 (DKonr. II 206) Markt, Münze, Schifffahrt und Zoll, Einnahmequellen, die sich zu landesherrlichen Rechten entwickelten. Die gleichen Regalien verlieh Konrad II. den Bb. Bischöfen 1034 Apr. 24 für Amberg (DKonr. II 207), Heinrich IV. 1057 Aug. 17 für Hersbruck (M KS 396, St. 2545). Das domstiftische Fürth erhielt 1062 Juli 19 von Heinrich IV. seinen Markt *cum theloneo et percussura proprii nomismatis* zurück (M KS 406, St. 2609). Auch die in der Folgezeit entstehenden bischöfl. Märkte zeigen den engen Zusammenhang dieser Gerechtsame.

a) Die mannigartigen Handels-, Gewerbe- und Marktabgaben der Bischofsstadt¹⁾ werden in der dem Urb. B voranstehenden Aufzeichnung des 14. Jh.s unter dem Namen *Ungelt* zusammengefaßt (Höfler 9—17), worunter das ältere dieser Art verstanden ist, und von den Marktzöllen nicht unterschieden. Sie vereinnahmt auch der bischöfl. *thelonearius*. Unter den Einfuhrartikeln sind Wein *de Franconia* (d. i. aus dem „Herzogtum Franken“ des B. von Würzburg), Salz *de Duringia*, Eisen und Kupfer bemerkenswert. Wein, Metalle und Hopfen werden zu Schiff anbefördert. Neben dem eigentlichen Marktzoll werden Einfuhrzölle von den Transportmitteln, Ausfuhrzölle nur von Rohstoffen sowie Durchgangszölle erhoben. Solche bewilligte Karl IV. 1376 Jan. 23 für das ganze Stift auf Wein, Schieneisen und andere Waren (M 637, B. H. 5530), zog die Erlaubnis aber schon ein Jahr später wieder zurück (B. H. 5737). Stifte und Klöster in Bb. sind von allen Zöllen befreit (Herkommenbestätigung B. Leupolds II. 1338 Dez. 11, M 2210, L. III 154). Dagegen haben die Bewohner der Immunitäten, die auf dem Stadtmarkt Waren feilhalten, die Marktabgaben zu entrichten (Statut von 1275 Dez. 5, M 2737^{1/2}, Höfler 19). Seit den Geldnöten des 13. Jh.s sind Zolleinkünfte mit Vorliebe der Verpfändung und Verlehnung unterworfen. — Marktzölle besaß der Bischof nach dem Urb. B in den Marktstädten Auerbach, Forchheim, (Burg-)Kunstat, Höchststadt a. A., Kronach (Salzzoll), Lichtenfels, Neunkirchen, Pottenstein, Weißmain. Dagegen werden die Zölle in Hallstadt und Wachenroth, die keine Märkte besaßen, als Durchgangszölle aufzufassen sein. Eigene Mainzölle (*thel. in Mogo*) vermerkt das Urbar in Hallstadt (*consuevit dari in lignis*, vom *thel. ville* unterschieden) und Lichtenfels.

b) Die aus dem Stromregal erwachsenen Fährrechte in Hallstadt (hier 2 sog. ‚vorlehen‘), Oberbrunn und Döringstadt sind zu Zins ausgegeben. Der Bischof und die Seinen haben freie Überfahrt, ebenso auf der Michelsberger Fähre von Biegen bei Hallstadt (BUrb. A Bl. 23).

¹⁾ Vgl. hierüber W. Neukam, Immunitäten und Civitas, 78. Ber. Bb. (1928) 355 ff.

c) Das Münzrecht, das wie der Markt zu Bb. wohl schon in vorbischöflicher Zeit bestand, übte schon der 1. Bischof, Eberhard, aus (Regg. 115). B. Berthold gelobte 1275 Febr. 1 die Münze nicht ohne Bewilligung des Domkapitels zu verschlechtern (M 75, L. II 771). Goldmünzen in Bb. zu schlagen, bewilligte K. Karl IV. 1354 Jan. 2 dem B. Leupold III. (M 479, L. III 251), dem er 1357 März 5 auch die bisherige Silbermünze bestätigte (M 505, L. III 262). Seit B. Lamprecht versäumte es kaum einer der Bb. Bischöfe Münzverträge mit den benachbarten Fürsten und der Reichsstadt Nürnberg über Münzart, Münzfuß und Schlagschatz abzuschließen (vgl. die B. Liste). Als Münzstätte des Hochstifts hat sich Bb. allein erhalten. Die bischöfl. Erb-münzer bildeten die vornehmste Schicht der Bb. Bürgerschaft. Wie auf den Zoll wurden Gläubiger des B. auch häufig auf Münzeinkünfte als Pfand verwiesen.

d) Das Bergwerksregal für Silbergruben und *decimae subterraneae* bestätigte K. Friedrich II. im Febr. 124(4) dem Erw. Heinrich als altes Herkommen (BCop. 1 Bl. 14). Die bescheidenen Fundorte beschränkten sich auf den Frankenwald. Dort wird seit 1320 der bisch. Ort Kupferberg genannt (L. III 660). Die Hoffnung, in dem benachbarten Hohenberg bei Leugast (nicht mit Kupferberg identisch, wie Terr. Bild. 385) auf dem Grund und Boden des Kl.s Langheim Gold zu finden (1334 M 330, 1863, 1863 1/2), war trügerisch. Um diese Zeit trug man das Iglauer Bergrecht in das älteste bisch. Urbar ein. 1397 gab B. Lamprecht das lange Zeit ungebraute Bergwerk zu Kupferberg unter Mitbeteiligung des Stifts zu Halbbau aus (BReg. I Bl. 12', L. IV 12). Mit dem Bergwerk zu Rodeck belehnte B. Albrecht 1408 mehrere Adelige, um Gold, Silber und Kupfer zu suchen, einen anderen 1413 mit dem Eisenwerk zu Neuengruen (BReg. II Bl. 44, 66, L. IV 34), B. Anton 1437 eine Gewerkschaft mit dem Silberbergwerk zu Wallenfels (BReg. IV Bl. 60, L. IV 236).

e) Über die Einkünfte aus Geleitsrechten unterrichtet die Verleihung des Kronacher Geleits durch Karl IV. 1357 März 5 (M 504, L. III 262). Auf dem „Gebirg“ (Jura) beanspruchte B. Albrecht das Geleit im allgemeinen „soweit sein Land geht“ und ließ 1413—1419 zahlreiche Kundschaften gegen die Ansprüche und Übergriffe des Burggrafen von Nürnberg verhören (B R127 n. 2260ff., L. IV 79ff.). Unter B. Anton wiederholten sich 1455—1459 diese Streitigkeiten und Rechtserhebungen (B R14 n. 1505ff., L. IV 294ff.). — Das Geleit hatten die bisch. Amtleute auszuüben.

f) Über die Wildbannrechte s. die Übersicht in Teil II.

g) Auf Grund des Judenschutzregals bezog der Bischof die schon im Urbar von 1348 erwähnte *steura iudeorum*, die entweder nach Belieben oder nach vereinbarten Sätzen erhoben wurde (Höfler 115, 241, 149). Karl IV. gestattete 1377 B. Lamprecht einen „gedinkten Zins“ von den Juden zu

fordern. Im J. 1403 betrug dieser im allgemeinen 10 fl. von der Familie (Übersicht bei Eckstein 201). B. Anton setzte 1445 20 fl. im Jahr fest. Insgesamt brachte die Judensteuer in Stadt und Land 1407 in 2 Raten 1400 fl., 1409 700 fl., 1414 900 fl. ein (L. IV 45, Eckstein 202).

4. Einkünfte aus dem Kirchenregiment:

a) Schon seit der Bistumsgründung war der Kirchenzehnt nicht in vollem Umfang im Besitz des Bischofs von Bb. Da das Bistum in der Hauptsache aus einem Teil des längst ausgezehnten Würzburger Diözesansprengels entstanden war, behauptete der B. von Würzburg nach kanonischem Recht die schon vorhandenen Zehnten. Hierüber unterrichtet der zwar formal unechte, um 1059 entstandene Zusatz zu der U. B. Heinrichs von Würzburg von 1008 Mai 7 über die Abtretung seines östlichen Diözesangebietes an Bamberg (Regg. 77). Danach sollten die „Altzehnten“ und die Zehnten der schon den Hufen zugemessenen Neubrüche Würzburg verbleiben, Bamberg dagegen die Zehnten der künftigen Neubrüche erhalten¹⁾. Auf Grund dieser („berichtigten“) Carta von 1008 vermochte B. Gunther auf der Bb. Synode vom 13. April 1059 mit Erfolg bestimmte Novalzehnten gegen die Ansprüche des B.s von Würzburg zu verteidigen (Jaffé, Bibl. V ep. 8). Die Unterscheidung der Würzburger *decimae antiquae*, die auch als „Dorfzehnten, tot und lebendig“ auftreten, von den Bb. „Reuthzehnten“ in Urbaren, Lehenbüchern und Einzelnachrichten gibt zu erkennen, in welchem erheblichem Ausmaß die kirchliche Organisation der Würzburger Bischöfe schon vor 1007 im Obermaingebiet nach Osten ausgegriffen hatte²⁾. Würzburger Altzehnte erstrecken sich bis an den Frankenwald (Stadtsteinach, Marktschorgast) und finden sich sogar jenseits desselben in der Pfarrei Münchberg. Da sich die Würzburger Bischöfe im Laufe der Zeit dieser Zehntrechte außerhalb ihres Bistums durch Schenkung, Verkauf und Verlehnung weitgehend entäußerten, so gelangten sie in großer Zahl in den Besitz geistlicher Institute, großer und kleiner weltlicher Grundherrn, ja teilweise nachträglich noch der Bb. Bischöfe³⁾. Diese standen in der Behandlung dieser kirchlichen Einkünfte den Würzburger Bischöfen nicht nach, Zehnten und Teile von solchen bildeten das ganze Mittelalter hindurch beliebte Pfand- und Handelsobjekte. Weiterhin stand nach fränkischem Brauch ein Drittel der bisch. Zehnten den Pfarrkirchen zu, wofür zahlreiche

¹⁾ Die Art der Regelung bietet für Bb. zu wenig, um eine glatte Erfindung wahrscheinlich zu machen. Die Interpolation sollte nur den fehlenden Rechtstitel schaffen.

²⁾ Besonders aufschlußreich sind die Würzburger Lehenbücher. Eine Zusammenstellung für Oberfranken s. bei Hüttner, Fr. im Arch. d. hist. Ver. f. Ofkn. 21, 2 (1900) aus den ältesten W. Lehenbüchern v. 1303 u. 1317.

³⁾ Als solche und nicht als ältere Novalzehnten wird man die in den bisch. Urbaren gelegentlich angemerkteten *decimae antiquae* ansprechen dürfen.

Beispiele überliefert sind. Abgrenzung neuer Pfarreien geschah daher auch im 12. Jh. durch Zuweisung bestimmter Zehntbezirke. Eine Vermehrung der Reuthzehnten brachten noch im 14. Jh. die Neuordnungen im Frankensteinwald (vgl. z. B. Urbar B, Höfler 145 u. sonst). In welchem Umfang alte und neue Zehnten in den Besitz der weltlichen Landesherrn am Obermain, der Burggrafen von Nürnberg, übergegangen waren, zeigt das Urbar der Herrschaft Plassenberg von 1398 (Chr. Meyer, Hohenzollernsche Forschungen I [Berlin 1892]). Andererseits kamen mit allen großen Erwerbungen des 14. Jh.s aus den Händen der Schlüsselberg, Brauneck, Truhendingen auch erhebliche Zehntrechte wieder an die Bb. Bischöfe zurück.

In dem i. J. 1016 vom Bistum Eichstätt an Bb. abgetretenen Diözesanteil läßt sich eine gleichartige Teilung in Alt- und Neuzehten nicht nachweisen. Das mag seinen Grund darin haben, daß in diesem Gebiet fast ausschließlich Königskirchen an Bb. kamen, deren Fiskalzehnten Eichstätt nicht erhalten hatte. Dagegen hatte B. Otto I. langwierige Streitigkeiten um die Novalzehnten seiner Besitzungen im Regensburger Sprengel auszufechten.

Das Zehntwesen der Bb. Diözese zeigt somit das allgemein übliche Bild weitgehender Zersplitterung und Unübersichtlichkeit. Da bisch. Zehntregister aus dem Mittelalter fehlen, entzieht sich diese Einnahmequelle der Schätzung.

b) Von bisch. Visitationsgebühren hören wir nur gelegentlich durch die Subsidienforderungen Urbans V. von 1369 u. 1371 (Schmidt, Päpstl. UU. nn. 855 u. 911). B. Ludwig zahlte 1372 für 2 Jahre 2457 fl. (Weimar Thür. StA., Ernest. Ges. A. n. 327). Das Kathedratikum war schon im 13. Jh. den Archidiakonen überwiesen (M 1673, L. II 816).

c) Das *subsidium charitativum* oder die *decima*, eine Notsteuer für besondere Bedürfnisse, wurde von allen befründeten Geistlichen, vom Domkapitel, den Stiften und Abteien bis herab zu den Frühmessern und Kaplänen erhoben. Die 3 großen erhaltenen Steuerregister von 1421 (*duplicis subsidii seu duplicis decime*; jüngere Überarbeitung), 1430 (*pecunia accepta a clero Bb. pro seducione hussitarum sive taxa quinti denarii*) und 1528 (*quinti decimi denarii*) enthalten die Steuerbeträge der sämtlichen Pfründen und sind die wertvollste Quelle der kirchlichen Organisation des Bistums¹⁾. Der Ertrag brachte 1430 an 4000 fl.

d) Über Absenzgelder, die für Dispens von der Residenzpflicht von den Inhabern mehrerer Pfründen, und Commendengelder, Rekognitionsgebühren, die für provisorisch übertragene Pfründen zu zahlen waren, liegt ein Einnahmeverzeichnis aus dem Anfang des 16. Jh.s aus 219 Pfründen vor

¹⁾ Nachweise im Teil II. Über das *Subsidium* vgl. auch Kanzler, 83. Ber. Bb. 46, 48.

(BEA I 6 n. 69 Bl. 34', Druck nach jünger. Abschr. Weber 56. Ber. Bb. 111 ff.). Die Beträge schwanken nach der Höhe des Pfründeinkommens.

Es ist nicht möglich in gleicher Weise die Ausgaben der Hof- und Staatshaushaltung der B. v. Bb. in ihren Hauptposten zu überblicken. Dazu ist die mittelalterliche Verwaltung zu unregelmäßig durchgebildet und zu stark von privatrechtlichen Gesichtspunkten durchsetzt. In weit geringerem Ausmaß als die Einkünfte sind die Ausgaben für den fürstlichen Hofhalt wie für die staatlichen Bedürfnisse an Recht und Herkommen gebunden. Das freie Ermessen des Fürsten hatte nur in allerdings wachsendem Maße an dem Mitbestimmungsrecht des Domkapitels seine Grenze. Die Besoldung der Beamten ist noch im 15. Jh. wenigstens teilweise naturalwirtschaftlich geregelt und wird auf Teile der Amtserträge angewiesen. Die Vorliebe, mit der man regelmäßig wiederkehrende Bedürfnisse, z. B. die bauliche Instandhaltung von Kirchengebäuden, auf stiftungsmäßig gesicherte Fonds festlegte, läßt das geringe Vertrauen auf die normale Verwaltungstätigkeit erkennen. Dem Brücken- und Straßenbau, soweit er nicht ebenfalls durch Servitute sichergestellt ist, dienen genau so nur gelegentliche Mittel wie den territorialen Erwerbungen (vgl. hierüber die Bischofsliste). Die Anforderungen des Reichsdienstes wie des päpstlichen Stuhles, der nicht selten seine Ansprüche mit Bann und Interdikt einzutreiben wußte, trugen seit dem 13. Jh. wesentlich zu der wachsenden Verschuldung des Bistums bei.

Synoden

Die geistliche Regierung der Bischöfe fand ihre vornehmste Auswirkung auf den Diözesansynoden¹⁾. Die Überlieferung beschränkt sich in der älteren Zeit meist nur auf die gelegentliche Erwähnung in einer Datierungsformel und reicht daher nicht aus, um die regelmäßige Abhaltung feststellen zu können²⁾. Von den ältesten bekannten Synoden von 1057 und 1087, an denen auch noch Laien beteiligt waren, sind die Protokolle erhalten, sonst kennen wir bis ins 14. Jh. (1134, 1137, 1197, etwa 1243, etwa Anf. 1257, 1333) nur die Tatsache. Doch gab es schon im 14. Jh. schriftlich niedergelegte Synodalstatuten, denen B. Lamprecht Ergänzungen beifügte und deren das ganze geistliche Leben regelnde Vorschriften B. Albrecht 1402³⁾ und B.

¹⁾ Vgl. L. C. Schmitt, Die Bb. Synoden, 14. Ber. Bb. (1851). Die Aufzählung der Synoden ist aber nicht vollständig.

²⁾ Zum Folgenden die Nachweise in der Bischofsliste.

³⁾ Die (ungedruckten) Statuten B. Lamprechts in einem vormals dem Kl. Langenzenn gehörigen Cod. der Gfl. Schönbornschen Bibl. zu Pommersfelden, vgl. Weber, 56. Ber. Bb. 59. — Die *Adiciones epi. Lamperti* sind in den (ungedruckten) *Constitutiones in synodo Bamb.* des B. Albrecht angemerkt (Bibl. Wolfenbüttel Hs. 2714, 15. Jh.s, Bl. 112 neu ff., vgl. Katal. II. 3, 382), die bei Schmitt fehlen. Ebenso fehlen hier die Statuta syn. B. Friedrichs (v. Aufseß) in der Bisch. Bibl. in Klagenfurt (vgl. Hss. Verz. österr. Bibl., Kärnten I, Wien 1927, 44).

Anton 1433 erweiterte und ergänzte¹⁾. Umfangreiche neue Statuten erließ 1491 B. Heinrich III. (Schmitt 91), die seinen Nachfolgern bis ins 16. Jh. als Vorbild dienten. Wiewohl schon die Statuten B. Antons die jährliche Abhaltung der bisch. Synoden *feria tertia post dominicam Exaudi* als alte Gewohnheit bezeichneten, erfahren wir Näheres von Synoden des 14. und 15. Jh.s nur in weiten zeitlichen Abständen. Die Verlesung der Synodalstatuten auf den Klerikersynoden der Ruralkapitel wird 1378 und neuerdings 1433 den Landdekanen eingeschärft, woraus sich ergibt, daß nicht mehr der gesamte Diözesanklerus an den Diözesansynoden teilnahm. — Über die Dekanatssynoden vgl. Kanzler, 83. Ber. Bb. 47. — Die Pfarrsynoden (*synodi parochiales*) oder Rüggerichte unter dem Vorsitz der Pfarrer sind das Vorrecht der alten Mutterpfarreien und haben sich bis ins 16. Jh. erhalten. Aber auch neugegründete Pfarreien können das Synodalrecht bzw. die Pflicht, den Rügtag abzuhalten, übertragen erhalten, wobei aber mitunter der Pfarrer der Mutterpfarrei präsidiert²⁾. Filialkirchen müssen stets den Rügtag der Mutterkirche besuchen. Die beim Rüggericht zu leistenden Gebühren der Laien, worunter der Sendhafer am verbreitetsten ist, haben sich als Abgaben lange erhalten und sind häufig ein willkommenes Merkmal für die Ausdehnung des alten Mutterpfarreisprenghels, wenn die Dismembrationsurkunden fehlen. So läßt sich der außerordentliche Umfang der ehemaligen Königsparrei Hof im Regnitzland noch aus der Leistung des „Pfaffenscheffels“, der alten Synodalabgabe, in Quellen des 16. Jh.s ablesen.

Da die landesherrliche Stellung die Bischöfe seit dem 13. Jh. immer stärker in Anspruch nahm und zugleich die Mehrung der kirchlichen Anstalten, Pfarreien und Pfründen den Kreis ihrer geistlichen Pflichten beträchtlich erweiterte, machte sich auch im Bistum Bamberg das Bedürfnis geltend, die Erfüllung dieser kirchlichen Aufgaben durch eigene Gehilfen sicherzustellen. Es ergab sich von selbst, daß damit ein beträchtlicher Teil der geistlichen Vollmachten des Bischofs im Laufe der Zeit auf verschiedene Diözesanbeamte überging.

Kirchliche
Zentralbehörden

Seit der Mitte des 13. Jh.s finden sich Weihbischöfe (*vicarii generales in pontificalibus*, im 15. Jh. auch *suffraganei* genannt) mit der Ausübung der *potestas ordinis* betraut. Sie führen den Bischofstitel kraft päpstlicher Ernennung als *episcopi in partibus infidelium*. Ihre Tätigkeit ist jedoch noch im 15. Jh. zeitlich begrenzt, so daß sie abwechselnd auch als Weihbischöfe anderer Diözesen auftreten können. Nach den urkundlichen Zeugnissen erstreckt sich ihre Wirksamkeit auf die Weihe von Kirchen und

¹⁾ Schmitt 48, die Datierung 1431 ist verderbt. Sie sind wahrscheinlich durch das Dekret des Konzils zu Basel von 1433 veranlaßt.

²⁾ Über die Pfarrsynoden vgl. Schmitt 40 ff.; die Belege für die einzelnen Pfarreien im Teil II.

Friedhöfen, die Erteilung von Ablässen und die Ordination von Geistlichen. Der Bischof hatte den Weihbischof anzustellen und aus dem Einkommen der bischöflichen *mensa* zu besolden. „Um Simonie zu verhüten“, wurde die offenbar zeitweise lässig erfüllte Pflicht einer ordentlichen Besoldung ausdrücklich in die bischöfliche Wahlkapitulation von 1422, das *Statutum perpetuum*, aufgenommen. Doch blieben auch jetzt noch die Jahresgehälter je nach der Finanzlage schwankend. Wir hören von 100 fl. (1440), 200 Dukaten (1451), 140 fl. (1474), einer Kürzung auf 50 fl. (1504), im weiteren 16. Jh. von Beträgen zwischen 70 und 200 Dukaten (BEA UU. 720 ff.). Schon Innocenz VIII. hatte dem W. B. Hieronymus die Pfarrkirche St. Martin in Bb., die bisher stets in Händen von Domkanonikern gewesen war, auf Lebenszeit übertragen. Auf Bitten B. Heinrichs III. vereinigte Alexander VI. 1497 Dez. 16 die Pfarrei, deren Einkommen 100 Dukaten nicht erreichte, für immer mit dem Amt des W. B.s unter der Verpflichtung auch die Lasten derselben zu tragen und für die Seelsorge bedacht zu sein (Haas, St. Martin Beil. 102). — Der Eid, den der W. B. dem Bischof zu leisten hatte, ist in der U. von 1474 Sept. 10 überliefert (Haas Beil. 100). — Von den 25 Bb. W. B. bis zur Reformation waren nachweislich 21 Ordensgeistliche, für 5 unter den letzten sind akademische Grade nachweisbar. Sie führen persönliche Siegel.

In der Ausübung der *potestas iurisdictionis* unterstützten den Bischof anfangs, etwa seit dem 12. Jh., die Archidiakone, die stets dem Domkapitel entnommen wurden und denen das Recht der Visitation und Gesetzgebung auf den Klerikersynoden ihres Sprengels zuwuchs. Doch verloren sie diese Befugnisse im Laufe des 14. Jh.s an die Landdekane (Kanzler, 83. Ber. Bb. 27), sodaß ihnen nur mehr die Einführung der Geistlichen in ihre Pfründen verblieb. — Die vereinzelt auftretenden Archipresbyter des 11. Jh.s sind wohl noch als Vorstände der Kathedralgeistlichkeit aufzufassen. In der Folgezeit, seit dem 14. Jh. seltener, wird dieser Titel gleichbedeutend mit Archidiakon gebraucht, steht dagegen nicht den Landdekanen zu (vgl. Kanzler 20, eine Ausnahme 1378, ebda. 16). Die schon seit B. Otto I. zu erschießende Dreizahl der Archidiakone ist mit Sicherheit für das Jahr 1177 belegt (Hist. ducum Venet. c. 12, SS XIV 85)¹⁾. Ob schon damals außerdem der Stadtarchidiakonats des Domdekans bestand, ist nicht zu entscheiden, da sich Amtshandlungen des Dekans als Archidiakon bis

¹⁾ Über die Entstehung mehrerer Archidiakonate im 12. Jh. im benachbarten B. Würzburg vgl. J. Krieg, Der Kampf der Bischöfe gegen die Archidiakone im B. Würzburg (Kirchenrechtl. Abhn. hsg. von Stutz H. 82, Stuttgart 1914) 15, über das Bistum Eichstätt: F. X. Buchner, Verfassung und Rechte der Landkap. im B. Eichstätt (Pastoralbl. 1919), hier eine Mehrzahl erstmals um 1142 (Heidingsfelder, Regg. d. Bischöfe v. E. n. 359).

ins 15. Jh. nicht nachweisen lassen (s. u. S. 303). Der Dompropst besaß im B. Bb. keine archidiaconale Gewalt, möglicherweise jedoch noch im 11. Jh., da er auf der Synode von 1059 in Zehntangelegenheiten urteilt. Der Versuch B. Ottos II. einen der Archidiaconate, Nürnberg, mit dem Domkantoramt zu unieren (1192), hatte trotz der Erneuerung durch B. Heinrich I. (1256) keinen Bestand. — Beim Amtsantritt stand den A. D. die Erhebung des *subsidium charitativum* (*cathedraticum*, *bele*) vom Pfarrklerus ihres Sprengels zu. Da die Gewohnheit einriß, das Amt wegen allzu geringen Einkommens rasch wieder aufzugeben und die Geistlichkeit dadurch allzu stark belastet wurde, verordnete B. Friedrich II. 1425 Jan. 9 für den A. D. Kronach, daß die Bete künftig erst im 5. Jahre nach Amtsantritt erhoben und die Geistlichkeit sonst nicht weiter beschwert werden dürfe (BReg. III Bl. 20, Ussermann C. pr. 238, L. IV 196). Neuerrichteten Pfarreien wurde das Kathedraticum regelmäßig unter ihren Pflichten auferlegt, bei Inkorporationen wurde es ausdrücklich vorbehalten¹⁾. Zur Aufbesserung der Einkünfte erhielt i. J. 1361 der A. D. Nürnberg die Pfarrei Eggolsheim²⁾, der A. D. Hollfeld die Pfarrei Gößweinstein inkorporiert. Von planmäßigen Übergriffen in die Rechte des Bischofs, wie im B. Würzburg, ist im B. Bb. wenig zu verspüren. Zwar finden sich zu Beginn des 14. Jh.s vereinzelte Fälle, in denen Archidiacone sich die Übertragung der Seelsorge an neuernannte Geistliche anmaßen (Kanzler 27), und mehrere Bischöfe, Lamprecht 1378, Anton 1431, Heinrich III. 1491, sahen sich veranlaßt, die Unzulässigkeit dieser Handlung auf Diözesansynoden erneut einzuschärfen, aber das Übergewicht des bischöflichen Generalvikars einerseits, die wachsende Bedeutung der Landdekane andererseits drängte die Bedeutung der A. D. immer stärker in den Hintergrund, beschränkte sie auf das Recht der Induktion und ließ das Amt zur Pfründe mit geringen Pflichten erstarren.

Wesentlich älter und bedeutender erscheint in der D. Bb. die Jurisdiktionsgewalt des Domdekans und es ist daher fraglich, ob sie aus seiner archidiaconalen Gewalt abzuleiten ist, die zudem erst für das 15. Jh. sicher bezeugt ist. Von jeher besaß er die Korrektionsgewalt über die Domkanoniker und -vikare. Aber auch über Laien leitet er schon um 1060 in der Abwesenheit B. Gunthers den geistlichen Prozeß (mit Ordal), wenn er auch die endgültige Entscheidung eines schwierigen Falles der Rückkehr des Bischofs überläßt (H 78 bis/Sud. III 30 bis). Was dem Domdekan anfangs nur auftragsweise und von Fall zu Fall zukam, hat sich im Laufe des 13. Jh.s zur eigentlichen *iurisdiclio ordinaria* über Kleriker und Laien in Stadt und

¹⁾ So schon 1294 Jan. 22 bei Übertragung der Pf. Kulmbach und Drossenfeld an Kl. Langheim (M 1673, Kanzler 56 n. 8, L. II 816), 1299 Jan. 16 der Pf. Büchenbach an Kl. Michelfeld (Mon. Boic. 25, 117, L. II 879).

²⁾ Zum Namenswechsel des A. D. vgl. unten S. 311 Anm. 1.

Diözese entwickelt. B. Berthold gesteht 1275 dem Dekan in bestimmten Fällen das Recht zu, Exkommunikation und Interdikt über das Bistum oder einzelne Teile zu verhängen (M 175, L. II 772). Bald läßt sich auch die eifrige Tätigkeit des Dekanatsgerichts in der niederen Straf- und der Zivilgerichtsbarkeit über Geistliche und der Gerichtsgewalt über alle irgendwie die Religion betreffenden Fälle auch der Laien in den Urkunden laufend verfolgen¹⁾. Ferner wird das Dekanatsgericht zum bevorzugten Schiedsgericht für Klöster und Stifte, wenn diese auch ihre eigene Strafgewalt über ihre Mitglieder besaßen. So verblieb dem Bischof nur die Gerichtsgewalt über Kapitalverbrechen der Geistlichen und bestimmte Reservatfälle, sowie das Berufungs- und Bestätigungsrecht. Hatte schon die erste Wahlkapitulation von 1328 die *ab antiquo* bestehende *iurisdictio ordinaria* des Dekans zu erhalten gelobt, so wurde diese Forderung erst recht im *Statutum perpetuum* von 1422, auch noch in den Kapitulationen des 16. Jh.s wiederholt (Weigel 85). Die Reformationen des Dekanatsgerichts (*consistorii et iudicii dec.*) durch B. Georg I. von 1463 und B. Heinrich III. von 1488 (Ludewig SS rer. Bb. 1168 ff., 1190 ff.) regelten nur formale Einzelheiten, ohne den Bestand des Gerichts als solchen in Frage zu stellen. — Das Dekanatsgericht wurde im 14. Jh. *in ambitu ecclesie*, d. i. im Kreuzgang des Kapitelhauses (Schweitzer, 16. Ber. Bb. 127), im 15. auch (aushilfsweise?) *auf dem rebenler* (19. Ber. Bb. 108), also im Kapitelhaus selbst, später auch auf dem „Domkranz“ vor der Adam- u. Evapforte des Doms (BBibl. Msc. misc. B 15 n.) abgehalten. — Seit Ende des 13. Jh.s sind eigene Schreiber und Notare des Dekans, seit der ersten Hälfte des 14. der Offizial des Dekanatsgerichts nachweisbar, der den Dekan im Gericht vertreten konnte. Die Gerichtsurkunden werden, auch wenn sie die Offiziale ausstellen, mit dem persönlichen Siegel der Dekane besiegelt.

Es dauerte geraume Zeit, bis es den Bischöfen gelang dieser alteingewurzelten Gerichtsgewalt des Domdekans gegenüber Macht und Ansehen ihres Generalvikars, namentlich in gerichtlicher Hinsicht, zur Geltung zu bringen. Zwar hatte schon B. Eckbert (1203—37) vorgesehen, daß bei Nachlässigkeit des Dekans in der Korrektionsgewalt über die Kanoniker der, dem der Bischof seine *vices* überträgt, mit Strafen einschreiten solle (DCop. 3 Bl. 401). Aber diese Einrichtung blieb noch auf lange eine Aushilfsmaßnahme für die Zeiten häufiger Abwesenheit der Bischöfe. So üben während der strittigen Bischofswahl von 1303/04, da sich obendrein damals der Domdekan in Kärnten befand, zwei Domkanoniker die *vices episcopi* aus. Während der Sedisvakanz von 1318—1322 hat dagegen der Domdekan die Vertretung inne, was bei seinen gerichtlichen Vollmachten nahe lag, als Beauftragter

¹⁾ Schon seit 1297 (M 3879, L. II 875); Neukam, 78. Ber. Bb. 245 ff., der hierfür zu vgl. ist, setzt die Entstehung dieser Gerichtsgewalt zu spät an.

des Domkapitels, *in spiritualibus vices gerens capituli*. Erst unter B. Friedrich I. erscheint 1346 der Titel *vicarius generalis in spiritualibus* für den Träger eines bischöflichen Amtes, aber auch diesmal ist es der Domdekan, der es versieht. Bis gegen Ende des 14. Jh.s war es, nach der spärlichen Überlieferung zu schließen, immer nur vorübergehend besetzt, mit einer einzigen Ausnahme stets mit einem Domkanoniker. Dem Generalvikar oblag nach den Urkunden hauptsächlich die Investitur von Geistlichen und die Bestätigung von Pfründstiftungen. — Eine erhöhte Bedeutung aber gewann das G. V. seit B. Lamprecht. Zwar wechseln auch künftighin die G. V. noch häufig, selbst unter ein und demselben Bischof. Sie werden aber nur noch ausnahmsweise dem Domkapitel, meist den Nebenstiften oder vereinzelt auch dem Säkularklerus entnommen und besitzen regelmäßig akademische Grade. Schon in dieser Auswahl der G. V. zeigt sich eine Spitze gegen die wachsende Macht des Kapitels. Vor allem aber zeichnet sich seit B. Lamprecht der Kampf gegen die Gerichtsgewalt des Domdekans und seiner Offiziale in der Tatsache ab, daß nunmehr auch das Amt eines bischöflichen Offizials errichtet und mit dem Generalvikariat in Personalunion verbunden wurde. Nachzuweisen ist diese Vereinigung erstmals 1392. Sogleich wandte sich das Domkapitel in der Wahlkapitulation von 1398 gegen diese Neuerung. B. Albrecht mußte beschwören, den G. V. stets aus dem Kapitel zu nehmen und ihm die Führung des Titels Offizial zu verbieten. Da aber Bonifaz IX. bei seinem Vorgehen gegen die Bb. Wahlkapitulationen i. J. 1400 gerade diesen Artikel aufhob (M ad D2 693/51, Reg. Boic. VI 176), so hatte die Einrichtung B. Lamprechts Bestand. Zwar griff das *Statutum perpetuum* von 1422 auch in dieser Frage die Forderung von 1398 wieder auf und ließ nun sogar den G. V. die bischöflichen Artikel mitbeschwören. Ein Erfolg zeigt sich aber nur in der Auswahl der Persönlichkeiten, insofern die Bb. Friedrich II., Anton und selbst Philipp, der sich sonst in lebhaftem Kampfe gegen die Wahlkapitulationen befand, wieder häufiger auf Domkanoniker zurückgriffen. Der Titel Offizial aber bleibt dauernd mit dem G. V. verbunden, ein Zeichen, daß auch weiterhin ein bischöfliches Offizialat neben jenem des Domdekanes bestand. Die Ernennungsurkunde des G. i. V. s. Conrad von 1403 zählt folgende Rechte des *vicariatus et officii officium* auf: die Vollmacht Pontifikalakte auf Vertreter zu übertragen (also Weihbischöfe zu ernennen), in den bisch. Reservatfällen zu absolvieren, Klerus und Laien zu visitieren und Verfehlungen zu rügen und zu vergeben, Äbte und Prälaten zu bestätigen, den Wechsel geistlicher Pfründen vorzunehmen und den bisch. Konsens hierzu zu erteilen, das bisch. Kollations- und Präsentationsrecht auszuüben, Pfründen zu vergeben, Pfarrer einzusetzen und mit der Altargabe zu investieren (BReg. I Bl. 63). Die Bezeichnung des G. V. lautet daher im 15. Jh. auch *commissarius episcopi*. Stärker noch

prägt sich die gerichtliche Vollmacht des G. V.s als der höheren Instanz gegenüber dem Dekanatsgericht in dem Schiedspruch von 1481 zwischen B. Philipp und dem Kapitel aus. Hiernach sollten Ketzerei, Sachen des Glaubens, Zauberei und Sakrilegien der Gerichtsbarkeit des Bischofs oder seines G. V.s vorbehalten bleiben (DCop. II 25, L. IV 350). Insoweit hatte sich die bisch. *potestas iurisdictionis* dem Domdekan gegenüber durchzusetzen vermocht. — Als Besoldung des G. V. aus der bisch. *mensa* werden 1440: 150 fl. festgesetzt. 1377 und seit 1394 erscheint ein Amtssiegel, seit 1412 ein gleichbleibender Typ (s. Abschnitt 6). 1380 führt der G. V. noch ein persönliches Siegel.

Als drittes Amt der geistlichen Regierung bestand neben dem des Weihbischofs und des Generalvikars spätestens im 15. Jh. das Fiskalat, dem die Rechnungsgeschäfte der kirchlichen Verwaltung, insbesondere die Verrechnung der geistlichen Steuern, oblag (Eintrag im St. Reg. v. 1528, Bl. 21, BEA I 26 n. 359). Der Gehalt des Fiskals betrug i. J. 1440 30 fl. Bei der Steuererhebung standen ihm *pedelli* zur Seite (St. Reg. v. 1528).

Reformation

Der reformatorischen Bewegung, die wie allenthalben ihre ersten Anhänger in den größeren Städten, vor allem in Nürnberg fand, setzte der schöngeistige Humanist B. Georg III. Schenk v. Limburg, der Freund Huttens, keinen ernstlichen Widerstand entgegen. Wenn er auch den Wormser Abschied von 1521 unterzeichnete, so behielt er doch den Förderer der Reformation, Johann von Schwarzenberg, als Hofmeister in seinen Diensten und schritt weder gegen den Druck lutherischer Schriften in seiner Hauptstadt noch gegen den Prediger Johann Schwanhausen, Kustos zu St. Gangolf, den „Reformator Frankens“, ein. Die Veröffentlichung des kaiserlichen Mandats gegen Luther wußte die lutherfreundliche Partei im Domkapitel unter Führung des Domdechanten Andreas Fuchs ein halbes Jahr zu verhindern. Auch Georgs Nachfolger, B. Weigand von Redwitz, den die katholische Majorität des Kapitels am 18. Juni 1522 erwählt hatte, war bei seinem milden und unselbständigen Charakter übertriebenen Gewaltmaßnahmen abgeneigt. Immerhin entfernte er unter dem Druck des Kapitels die Anhänger Luthers aus seinen Diensten, die reformatorischen Prediger von den Kanzeln. Seine Hinneigung zum Regensburger Edikt von 1524 fand jedoch den offenen Widerspruch seines Landtages. Gefährlicher noch erwies sich die Entfernung des beliebten Volkspredigers Schwanhausen und das bewaffnete Aufgebot zugunsten des Schwäbischen Bundes. Das Bamberger Volk antwortete in der Osterwoche 1525 mit dem städtischen Aufruhr gegen die geistlichen Obrigkeiten. Mit Mühe suchte ihn B. Weigand durch die freilich kaum ernst gemeinte Bewilligung der politischen Forderungen, die Beseitigung aller geistlichen Herrschaftsrechte außer jenen des Bischofs, zu beschwichtigen. Den allgemeinen Bauernaufstand, der im Juni 1525 zahlreiche Burgen des Landesherrn und des Adels innerhalb des Hochstifts

zerbrach, konnte seine Nachgiebigkeit nicht verhindern. Als diese soziale Begleiterscheinung der religiösen Bewegung mit Hilfe des Schwäbischen Bundes im Hochstift kampflös und ohne allzuviel blutige Opfer niedergeschlagen war, änderte sich wenig an Weigands maßvoller Haltung. Wenn er auch starke Strafsummen von den Aufständischen eintrieb, so beschränkte er sich doch weiterhin auf die üblichen Mandate, gelegentliches Einschreiten gegen die öffentlichen Äußerungen der neuen Lehre und wiederholte Klagen beim Schwäbischen Bund namentlich gegen Markgraf Georg von Brandenburg (vgl. 1529 L. IV 730). Weigands langer Regierung (bis 1556) blieben zuletzt noch die verheerenden Wirkungen des Markgrafenkrieges (1552—1554) nicht erspart. Dieser verhinderte vollends den energischen Kampf gegen die Reformation. Gleichwohl blieb im großen und ganzen das eigentliche Hochstift „an den Orten, wue ich geistliche und weltliche Obrigkeit bey einander hab“, wie sich Weigand selbst einmal ausdrückt, der katholischen Lehre erhalten. Nur ein Teil des Adels vermochte schon in der Frühzeit der Bewegung seine Pfarreien und Meßfründen der Reformation zuzuführen und ihr dauernd zu erhalten.

Dagegen gingen die weltlichen Territorien innerhalb des Bistums, die Markgrafschaft Brandenburg-Kulmbach („ob dem Gebirg“) und die Reichsstadt Nürnberg, im vollen Umfang dem Katholizismus frühzeitig und dauernd verloren. Der straffen politischen Zielsetzung, in der sich die beiden alten Gegner wenigstens in den Religionsfragen zusammenfanden, war die schwache und unentschlossene Natur B. Weigands nicht gewachsen. In der Markgrafschaft hatte schon seit Albrecht Achilles die Forderung des Priestereides und die damit verbundene Ausschaltung der geistlichen Gerichtsbarkeit, die Belastung der Geistlichen mit Steuern und Kriegsleistungen und die Erwerbung von Patronaten dem landesherrlichen Kirchenregiment entscheidend vorgearbeitet. Diese Kirchenpolitik kam der Durchführung der Reformation zugute. Für die nüchterne, geistig unbewegte Natur des Markgrafen Casimir (1515—1527) war freilich noch die gebotene Rücksicht auf Kaiser und Papst maßgebend. Zwar ließ er das Wormser Edikt in seinem Fürstentum nicht durchführen, aber der Versuch, zugunsten seiner innerpolitischen Ziele auf dem Ansbacher Landtag von 1524 einen Ausgleich zwischen den Anhängern der alten und neuen Lehre zu erzielen, scheiterte. Umso entschiedener führte sein Bruder, Markgraf Georg (1527—1543), ein eifriger Anhänger Luthers, trotz der äußeren Gefahren und nicht unerheblicher innerer Schwierigkeiten, sich und sein Land der Reformation zu. Die allgemeine Kirchens visitation, die am 14. Juni 1528 zu Schwabach gemeinsam mit der Reichsstadt Nürnberg beraten und in der Folge nach und nach durchgeführt wurde, ergab zwar noch kein einheitliches Bild über die Anhängerschaft, namentlich auf dem Lande, stellt jedoch den entschei-

denden Auftakt in der Durchführung der kirchlichen Neuerungen dar. Hatte sich der Markgraf schon der Speyrer Protestation von 1529 angeschlossen, so besiegelte er vollends 1530 sein Bekenntnis durch den Beitritt zur Augsburger Konfession. Der religiöse Eifer, der Georg zweifellos beseelte, hinderte ihn nicht, die geistige Bewegung auch den realen Zielen seiner ererbten Kirchenpolitik nutzbar zu machen. Die von B. Weigand i. J. 1528 für das ganze Bistum ausgeschriebene geistliche Steuer blieb in der Markgrafschaft unbezahlt (Bisch. St. Reg. BEA I 26 n. 359 Bl. 12). Im Jahre 1530 ließ Markgraf Georg sodann alle Kleinodien und Ornamente der Kirchen und Gotteshäuser „auf dem Gebirg“ einsammeln, abwägen und trotz des bischöflichen Protestes einschmelzen (Verzeichnis: B Rep. 107 n. 42, auch BEA I 6 n. 72; vgl. L. IV 733ff.). Der Ertrag des Kirchensilbers aus dem markgräflichen Oberland (einschließlich der Regensburger Pfarreien der sog. Sechssämer im Fichtelgebirg) und den unterländischen Ämtern Baiersdorf, Neustadt a. A., Erlangen und Hoheneck wird auf über 24000 fl. berechnet (Lang, Gesch. d. Fürstentums Bayreuth 25). Um einen Überblick über die vielfach beklagte Lage seiner Geistlichkeit zu gewinnen, ließ der Markgraf i. J. 1532 eingehende Erhebungen über das Einkommen aller Pfarreien und Pfründen des Oberlandes, der Markgrafschaft Kulmbach, pflegen und im J. 1536 erneuern. In diesen Registern (BEA I 24 n. 341) liegt die älteste Übersicht über das markgräfliche Kirchensystem nach der Reformation und die 1532 schon größtenteils verheirateten protestantischen Geistlichen vor. Im J. 1533 brachte schließlich die wiederum gemeinsam mit der Reichsstadt beschlossene „Brandenburgisch-Nürnbergische Kirchenordnung“ auch die Entwicklung von Lehre und Kult zu einem vorläufigen Abschluß. Die geistlichen Rechte des Diözesanbischofs waren damit endgültig beseitigt.

Auch die Reichsstadt Nürnberg hatte schon in der vorreformatorischen Zeit weitgehende kirchliche Selbstverwaltung im Stellenbesetzungsrecht, in der Aufsicht über Kirchengut, in der Armenpflege und anderen Fragen erstrebt und erreicht. In der vom wirtschaftlichen Verkehr wie vom Geistesleben stark bewegten Stadt, einer Pflegeschule des Humanismus, in der seit 1522 das Reichsregiment tagte, fand die neue Lehre im Volke, in der Geistlichkeit und bei den Augustinern schon bald einen günstigen Nährboden. Die Seele der Bewegung war der Theologe Andreas Osiander, seit 1522 Prediger zu St. Lorenz. Der Rat der Stadt, von außenpolitischen Sorgen bedrängt, vermied freilich solange als möglich eine ernstliche Entscheidung. Wenn auch an die Durchführung des Wormser Edikts bei der erregten Stimmung der Gemüter nicht zu denken war, so beschränkte sich der Rat doch darauf die Bewegung zu dulden, Ausschreitungen zu verhindern und die Entrichtung der geistlichen Steuer an den B. v. Bb. schon

seit 1522 in allen Klöstern und Pfarreien seines Territoriums zu unterbinden (Verzeichnis der Restanten für 1522, 1528, 1529, 1532 BEA I 6 n. 72). Erst das für die Evangelischen siegreiche Nürnberger Religionsgespräch vom März 1525 veranlaßte ihn die Reformation förmlich anzuerkennen, sich der Brandenburgischen Kirchenvisitation von 1528 anzuschließen und endlich, wenn auch erst nach neuerlichem Zögern, der Augsburger Konfession von 1530 beizutreten. Inzwischen hatte sich in der Stadt schon 1524 eine neue Gottesdienstordnung durchgesetzt. 1525 wurde mit der Aufhebung der städtischen Klöster begonnen. Die zahlreichen Meßpfründen der Stadt wurden aufgelöst und ihr Vermögen dem 1522 gegründeten „Almosenamt“ überwiesen. Die Pfarreien des Nürnberger Territoriums waren der Entwicklung der Dinge in der Stadt zum Teil schon vorausgeeilt. Velden machte 1524 den Anfang. Seit 1525 wurden nirgendsmehr Commenden, Absenzen und Cathedralica nach Bamberg entrichtet oder Investitur und Induktion von dort in Anspruch genommen. Bis 1529 war die Reformation überall durchgeführt. Die Kirchenordnung von 1533 bezeichnet auch hier einen gewissen Abschluß.

Weniger einheitlich und undurchsichtiger nach dem bisherigen Stande der Forschung war die Haltung der im Bistum eingesessenen Reichsritterschaft. Innerhalb des Hochstifts läßt sich bisher nur von einigen Geschlechtern, den Egloffstein und auffallenderweise den nächsten Verwandten B. Weigands, den Redwitz, schon für die ersten Jahrzehnte die Einführung der Reformation auf ihren Patronatspfarreien nachweisen. Noch auf dem Landtag von 1534 erklärten die Vertreter der Ritterschaft auf den Vorhalt des Bischofs nichts davon zu wissen, daß der Adel Prediger der neuen Lehre halte (L. IV 774). Erst seit der Mitte des Jh.s griff auch hier die Bewegung weiter um sich. Diese Vorgänge schildert eingehend die von dem Stiftsdekan zu St. Stephan, Phil. Daniel Peßler, i. J. 1629 verfaßte Relation (BBibl. R. B. Msc. 19 Bl. 27ff.; nach anderer Abschr. 18. Jh.s im Auszug bei Weber, 56. Ber. Bb. 161). Da sie den bischöflichen, auf Grund des Restitutionsedikts erhobenen Ansprüchen dienen sollte, sucht sie den Abfall nach Möglichkeit in die Zeit nach 1555 zu verlegen, nicht immer mit Recht, wie sich in einer Reihe von Fällen nachweisen läßt. Die Gegenreformation hatte nur in wenigen Fällen Erfolg (vgl. Weber, 56. Ber. Bb. 160f.). Da die Reichsritterschaft im Augsburger Religionsfrieden den Fürsten in Sachen der Religion gleichgestellt wurde, blieben ihr die Verfolgungen und Austreibungen der benachbarten Oberpfalz erspart. — Die in der Markgrafschaft oder dicht an ihren Grenzen gelegenen Adelspfarreien und befründeten Burgkapellen fielen so gut wie alle unmittelbar mit dem größeren Territorium oder wenig später der Reformation zu. Wenn auch einzelne Geschlechter wieder katholisch wurden, änderten sich doch die Religionsverhältnisse ihrer Patronats-

kirchen in den meisten Fällen nicht mehr. Nicht wenige Kapellen wurden aus Anlaß des Glaubenswechsels selbständige Pfarreien. — Die adeligen und bürgerlichen Patronatskirchen im Gebiet der Reichsstadt schlossen sich ohne weiteres deren Vorgehen an. — Die adeligen Ganerben der Herrschaft Rothenberg führten 1529 die Kirchen ihres Einflußgebietes der neuen Lehre zu, verloren aber 1629 ihre kirchlichen Hoheitsrechte durch den Eingriff des Kurfürsten Maximilian von Bayern zugunsten der katholischen Restauration.

Die Verluste, die das Bistum Bamberg durch die Glaubensspaltung erlitt, zeigen folgende Ziffern: Von den 190 selbständigen Pfarrkirchen fielen im Laufe des 16. Jh.s 105 mit den meisten Filialkirchen und allen Pfründen für die Dauer dem Protestantismus zu, und zwar 44 landesherrliche in der Markgrafschaft Kulmbach, 21 in Stadt und Territorium Nürnberg, 40 reichsritterschaftliche und 23 befründete (Burg-)Kapellen, hiervon im Hochstift Bamberg 21 Pfarrkirchen und 9 Kapellen, in der Markgrafschaft 19 Pfarrkirchen und 14 Kapellen.

4. Bischofsreihe.

(Statistisches.) Unter den 48 Bb. Bischöfen und Erwählten von der Gründung des Bistums bis zur Reformation, einschließlich der 8 Erwählten und Providierten, die nicht zum Antritt des Episkopates gelangten, waren 28 hochadeliger, 17 dienstmännischer und niederadeliger Herkunft. Von einem (B. Timo) ist der Stand unbekannt, 2 (Gerlach von Wetzlar und Johannes von Schlackenwerth) scheinen nicht adelig gewesen zu sein. Der erste sicher bezeugte Bischof aus einem Ministerialengeschlecht kam 1242 mit Heinrich I. auf den Bb. Bischofsstuhl. Seit Ende des 13. Jh.s steigt die Zahl der niederadeligen Bischöfe, das 14. Jh. weist 8 gegenüber 7 hochadeligen auf. Im 15. Jh. und bis 1522 erscheint nur noch 1 hochadeliger (Philipp Gf. v. Henneberg) gegenüber 7 niederadeligen. Insbesondere hat sich im 15. Jh. der Stiftsadel fast ausschließlich den Anspruch auf den Bischofsstuhl errungen.

Gelehrte Erziehung, in der älteren Zeit auf den Domschulen und in der königlichen Kapelle, seit dem 14. Jh. auf den Universitäten Bologna, Prag und Heidelberg erworben, läßt sich im 11. Jh. für 5 von 7, im 12. für 2 von 6, im 13. für 1 von 10, im 14. für 8 von 16, im 15. (bis 1522) für 5 von 9, im ganzen für 21 von 48 Bischöfen und Erwählten nachweisen.

(Siegel:) Von den Brustbildern der beiden erhaltenen Bischofssiegel des 11. Jhs. geht die Darstellung des 12. Jh.s unter B. Otto I. anfangs zur stehenden Bischofsfigur über. Schon unter ihm erscheint jedoch schließlich (Typ 5, 1139) auch schon die auf dem Faldistorium sitzende Bischofsgestalt, die bis zu B. Ludwig (1372) die Kennzeichnung für das Siegel des geweihten Bischofs bleibt. Im 15. Jh. wird sie nur gelegentlich einmal noch von B. Anton (Typ 3 1440,1) aufgenommen. Seit B. Johannes (1323) tritt meist eine baldachin-, torbogen- oder fensterartige gotische Verzierung hinzu. Die Siegelform ist bis zu B. Berthold (1257—1285) rund, Durchmesser meist etwa 7 cm. Spitzovale Form begegnet vereinzelt schon unter B. Egilbert (1139—1146) und B. Timo (Typ 3). Von B. Arnold (1286—1296) bis B. Ludwig (1366—1374) ist sie die Regel. An Stelle der Bischofsfigur erscheinen als Ausnahme unter dem Dominikaner B. Wulfing (1304—1318) die Stifts-heiligen Georg, Heinrich und Kunigunde im Bischofssiegel, während er aus besonderer Devotion seine eigene Gestalt in Adorantenstellung in eine Krypta

zu ihren Füßen verweist, und unter dem Erw. und Bestätigten Wernth, der die Weihe nicht empfing, der hl. Heinrich. — Unter B. Lamprecht (1374—1399) treten zwei neue Siegeltypen auf: die Halbfigur des Bischofs in gotischem Fenster, die sich auch im 15. Jh. einmal bei B. Anton findet (Typ 1), und das einfache Stiftswappen, der schreitende Löwe mit dem Schrägrechtsbalken belegt, unter Lamprecht noch ohne, später stets im Schild. Beide Typen sind rund. Diese Siegelform herrscht in der Folge durchaus vor. Während bisher, erstmals bei B. Wulfing (1308), das Stiftswappen nur in einem kleinen Schild als Beigabe im Siegel erschien, ebenso, erstmals bei B. Friedrich I. (1345) das Geschlechtswappen, wird seit B. Georg I. (1459—1475) Stifts- und Geschlechtsschild nebeneinander unter einer Spangenkronen, meist in dreipaßförmiger Umrahmung, als Bischofsiegel eingeführt und bis ins 16. Jh. beibehalten.

Eigene Elektensiegel treten seit Timo (1201) auf. Sie zeichnen sich im 13. Jh. durch das Fehlen der bischöflichen Insignien (Mitra, Stab und Buch) aus. Der Erwählte ist im Klerikerhabit stehend dargestellt (vgl. auch Siegfried 1237, Poppo 1239, Heinrich I. 1243, Berthold 1258, Leupold I. 1296). Die Siegelform ist seit Heinrich I. spitzoval. Der Erwählte Wernth (1318) nimmt vor seiner Bestätigung die hl. Kunigunde, Friedrich I. als Erw. und Bestätigter (1345) Heinrich und Kunigunde, Leupold III. (1353) Heinrich d. Hl., also die Stifter des Bistums, in dieses Siegel auf. Die Siegelform bleibt spitzoval. Seit Friedrich III. (1422) wird die Verwendung des Stiftswappens, darunter in kleinem Schild das Geschlechtswappen, in runder Form (Durchmesser 3—4 cm) als Elektensiegel üblich.

Ein rundes Sekretsiegel findet sich erstmals unter B. Leupold I. (1298) und zwar als eingedrücktes Rücksiegel zum Bischofssiegel. Seit B. Wernth (1329) wird das Sekretsiegel selbständig. Es ist stets rund (Durchm. 3—3,5 cm). Es zeigt das ganze 14. Jh. hindurch das Brustbild des B. in Seiten- oder Vorderansicht, nur Wernth nimmt eine reizvolle Darstellung der hl. Kunigunde mit dem Dom statt dessen auf. Seit B. Albrecht (1401) wird Stifts- und Geschlechtswappen im Kreis, unter B. Friedrich I. (1422—31) und B. Georg (1459—75) unter einer Spangenkronen an Stelle des bischöflichen Hauptes in das Sekretsiegel gesetzt.

Die Verwendung von roten Wachsplatten, erst auf Wachs aufgedrückt, dann seit 1342 in immer aufgewölbteren Wachsschüsseln eingepreßt, findet sich seit B. Leupold (1298), regelmäßig aber erst seit Lamprecht (1375). Das durchgedrückte Siegel wird seit Ende des 12. Jh.s durch das Hängesiegel meist an Pergamentstreifen, im 13. Jh. auch an farbigen Seidenschnüren oder -fäden, verdrängt. Die gotische Minuskel in der Umschrift beginnt unter B. Lamprecht (1375) mit einem Schläge üblich zu werden. (Siegelbeschreibungen des 13. Jh.s bei P. Schöffel, Das Urkundenwesen der

Bischöfe von Bb. im 13. Jh. [Erlangen 1929]; vgl. ferner G. Sabel, Das Wappen der Stadt und des Bistums Bamberg, 60. Bericht d. Hist. Vereins Bb. 1899.)

Eberhard I.

1007—1040.

Ussermann 1—14, Looshorn I 329—346, Wachter n. 1839.

K. Chlodw. Frhr. v. Reitzenstein, Die Abstammung von Eberhard I., B. von Bb., in: Archiv f. Gesch. u. Altertumskunde v. Oberfranken X 3 (Bayreuth 1868).

Henner, in: Allgem. deutsche Biographie V 534f.

v. Guttenberg, Regesten n. 36ff. (= Regg.).

Vielleicht aus einem Grafenhaus des fränkischen Rangaues, dem der späteren Abenberger. Bruder: Chuno, gen. zu 1017 (Regg. n. 134†), wohl identisch mit Graf Chunrad, der K. Heinrich dem II. Güter im Rangau für die Bb. Kirche aufsgt (Regg. n. 181). Aus der einmaligen Bezeichnung B. Eberhards als *nepos* Heinrichs II. wird auf eine Verwandtschaft mit dem Kaiser mit Sicherheit nicht geschlossen werden dürfen, da diese Bezeichnung einem Ausdruck der Vorurkunde angeglichen ist (vgl. Vorbemerkungen Breßlaus zu DH II n. 208). Zu diesen Herkunftsfragen: Regg. n. 36. — E. war seit 1006 Kanzler Heinrichs II. (Regg. n. 23). — *Vir ingenio et moribus rei publicae valde necessarius* (Wipo c. 1 zu 1024, SS in us. sch.³ 10).

Ernannt von Heinrich II. 1007 Nov. 1 auf der Reichssynode zu Frankfurt, am gleichen Tag von EB. Willigis von Mainz geweiht (Regg. n. 36). Behält sein Kanzleramt als Bischof bei, wird jedoch zwischen 1008 Nov. 4 und 1009 März 12 auf die italienische Abteilung der Kanzlei beschränkt (Regg. n. 79); seit Febr. 1013 bis zum Tode Heinrichs II. als Erzkanzler für Italien nachzuweisen (Regg. n. 106). Gründet mit Hilfe königlicher Schenkungen vor 1009 Okt. 29 das Kanonikerstift St. Stephan in Bb. (Regg. n. 73) und 1015 das Benediktinerkloster St. Michael (Michelsberg bei Bb., Regg. n. 119). Empfängt 1012 Mai 6 den König und zahlreiche Erzbischöfe und Bischöfe zur Domweihe in Bamberg (Regg. n. 103), erhält Bestätigungen seines Bistums von P. Sergius IV. (Regg. n. 84) und P. Benedikt VIII. (1013 Jan. 21 Regg. n. 107). 1020 April 24 wohnen P. Benedikt VIII., der Kaiser und zahlreiche Fürsten der Weihe der Stiftskirche St. Stephan in Bb. an (Regg. n. 154—160). Das Bistum wird dem Schutz des römischen Stuhles unterstellt (Regg. n. 157) und von Benedikt VIII. nochmals bestätigt (1020 Mai 1, Regg. n. 161). B. E. nimmt an den Reichssynoden zu Bamberg 1012 Mai [6] u. 1020 April [17?], zu Nimwegen 1018 März 16 (Regg. n. 104, 156, 147), unter Konrad II. an den Synoden zu Grons 1025 März (Cont. Vitae Bernw. SS XI 167, vgl. Breßlau, Jhbr. Konr. II. I 50 Anm. 4, 54 ff.) und 1027 Sept. 23/24 zu Frankfurt (Const. I n. 40, 41)

teil. Verwendet sich Anf. 1024 mit den Mainzer Suffraganbischöfen bei Benedikt VIII. für Aribo v. Mainz (G. P. III Episc. n. 8, vgl. Hauck KGD III 538 Anm. 1) und ist 1026 Sept. 21 bei der Mainzer Provinzialsynode zu Seligenstadt anwesend (Breßlau II 195 ff.). Empfängt fast alljährlich den Besuch Heinrichs II. in Bb. und bestattet ihn im Juli 1024 im Dom zu Bb. — Nimmt an den Wahlverhandlungen zu Kamba 1024 Sept. 4—7, wahrscheinlich jedoch nicht an der Krönung Konrads II. teil (Breßlau I 13 Anm. 1, 25). Mit dessen auf eine Schmälerung der Bistumsgüter gerichteten Plänen (legendenhaft ausgeschmückt Frutolfi Chron. SS VI 194, vgl. Breßlau I 31 Anm. 1) wird die späte Gesamtbestätigung des Bistums zusammenhängen: 1034 April 21 (M KS 339, DKonr. II. 206 b). Jedenfalls verlor E. sofort sein Erzkanzleramt für Italien (Regg. n. 185). Das Schwinden seines Einflusses kennzeichnen auch die Interventionen: 18 unter Heinrich II., 4 unter Konrad II. (in echten Diplomen). — Heinrich III. bestätigt das Bistum 1039 Juli 10 (M KS 345, DH III n. 3). — E. verfügt als Eigenkirchenherr über Güter des Domstifts zugunsten der Witwe des Grafen Chunrad (s. o.) wie auch über Besitz des Kls Michelsberg (vgl. Giesebrecht DKZ II⁵ 600, v. Guttenberg ZfBLG 7. Jhg. [1934] 204).

Tod: 1040 Aug. 13. — Jahr: Herim. Aug. Chron. SS V 123, Ann. Lamperti Hersfeld. SS in us. sch.² 56, Frutolfi Chron. SS VI 195. Tag (id. aug., Yppoliti mart.) in den Nekrologien: Dom N. 1 (Jaffé, Bibl. V 562, irrig Neer. s. Mich.), 2 (Sauerland HJ VIII 484), 5 (Jaffé 559); mit Servitien-, Oblei- und Lichtstiftung: 6, 7, 8, 9 (Schweitzer, 7. Ber. Bb. 233 aus 5, 7, 8), 11 (irrig zu XVIII kal. sept.), Michelsberg (Schweitzer 233, Jaffé 575), Weltenburg (NN III 378), Fulda-Prüm (mit 1040 II id. aug., SS XIII 212, 220). Bischofskataloge: Vb (Nachtr. am Rand: 1040, irrig: kal. apr.), VI mit id. aug., VII mit 1042. □ Dom *iuxta tumbam s. Heinrici a latere sinistro in ascensu versus chorum s. Georii* (BK V, VI, VII).

Über die Münzen E.s s. Regg. n. 115.

Siegel: rund (Durchm. 4,8 cm), Brustbild des barhäuptigen B. mit Lockenkranz; in der r. Hand den nach auswärts gekehrten Stab, im l. Arm das geschlossene Evangelienbuch; Umschr.: EBERHARDVS EPS; braunes Wachs, aufgedrückt, 1024/40 (M 2, Regg. 181).

Suidger (als Papst Clemens II.).

1040—1047.

Ussermann 14—25, Looshorn I 346—358, Wachter n. 6521.

G. Christoph Neller, Themata historica, II: de s. Clemente ep. (Frankfurt u. Leipzig 1772).

Fr. Franziß, Der deutsche Episkopat in s. Verhältnis zu Kaiser und Reich unter Heinrich III. (Progr. d. Lyceums zu Regensburg, Stadtmhof 1879) 45f.

- Martens, W., Die Besetzung des päpstl. Stuhles unter Heinrich III. u. IV. (Freiburg i. Br. 1887.)
- Wittmann, P., Suidger von Bamberg als Clemens II. (Archiv f. kath. Kirchenrecht 49.)
- Kehr, P., Vier Kapitel aus der Gesch. Kaiser Heinrichs III. (Abhln. d. pr. Akad. d. W. 1930, ph.-hist. Kl. Nr. 3, Berlin 1931) 50—52.

Aus hochfreiem Geschlecht (*nobilis vir*, Adami Gesta Hammaburg. epp. II 68, SS in us. sch.³ 128) Sachsens (Herimanni Aug. Chron. SS V 123, 126; Le liber pont. II ed. Duchesne 273). Eltern: Conrad von Maresleve und Horneburch, Amulrad, Schwester des EB. Walthard v. Magdeburg († 1012), Brüder: Konrad, Kanoniker zu St. Moritz in Magdeburg, dann angeblich Patriarch von Aquileja, und Adalbert (Annalista Saxo SS VI 684, vgl. La gerarchia cattolica bei Mirbt, Qu. z. Gesch. d. Papsttums 472). — Hoffmann Ann. Bamb. (Ende 16. Jhs.), bei Ludewig SS rer. Bamb. I (1728) Sp. 65, führte den willkürlichen Namen „von Mayendorf“ ein, den auch der wohl schon 1648—1655 (nicht erst 1731) erneuerte Tumbadeckel des Papstgrabes im Bb. Dom (Dehio, Der B. Dom [1924] 33) übernahm (vgl. Abb. Acta Sanct., Mai IV [1685] 186*; Murr, Merkwürdigkeiten der Residenzstadt Bb. [Nürnberg 1799] 79, Ament, Bamberg [1929] 127, dazu jetzt O. Krenzer, Bamb. Blätter f. fränk. Kunst u. Gesch. 8. Jhg. [1931] Nr. 4). Gegen den Namen v. Mayendorf erhob schon der bisch. Archivar Heyberger 1765 Einspruch (BBibl. J. H. Msc. hist. 8 Bl. 3). — War Domkanoniker zu Halberstadt (Annalista Saxo 684), Kaplan des EB. Hermann von Hamburg-Bremen (Adami Gesta 128), der vor seiner Erhebung (1032) Dompropst zu Halberstadt war; in der königl. Kapelle verwendet (Ann. Saxo 684, der ihn *boni testimonii diaconum* nennt).

Nach stattgehabter Wahl (*generalis piorum omnium electione* Ann. Saxo 684) ernannt von Heinrich III., wahrscheinlich beim Aufenthalt in Bamberg 1040 Sept. 8 (ebda.).

Geweiht 1040 Dez. 28 (Sonntag) zu Münster i. W. von EB. Bardo von Mainz (Ann. Saxo 685 zu 1041 *in natali Innocentium die dominica*; Weihnachtsepoche!).

Empfängt Heinrich III. wiederholt in Bb., 1042 Aug. 15, 1044 Aug. 28 (?), 1045 März 17—31 (DDH III n. 96, † 392, 134, Ann. Altah. maior. II SS in us. sch.² 39). Ist 1042 Mai 30 bei der Weihe des Burghardklosters in Würzburg anwesend (Heidingsfelder, Regg. d. B. v. Eichstätt n. 172) und etwa im Frühjahr 1043 in Utrecht bei Heinrich III. (vgl. DH III n. 208a), wo ihm ein 1041/3 zugunsten des Domstifts abgeschlossenes Tauschgeschäft mit dem Abt von Stablo (DH III n. 228b) bestätigt wird. — Kauft 1045 Nov. 13 in Regensburg Güter im Taubergau von Herzog Heinrich v. Bayern (M 3, Wirtemb. UB I n. 226). — Gründet 1041/45 das Benediktinerkloster

Theres in der D. Würzburg mit einer von B. Bruno v. W. eingetauschten Ausstattung (aus s. Bestät. U: s. u.).

1046 Dez. 24, nach Beseitigung des Schismas, von Heinrich III. auf der Synode zu Rom unter Zustimmung von Klerus und Volk (vgl. J. L. 4149, Steindorff Jhb. 314, Hauck KGD III 590 Anm. 4) als Papst nominiert, Dez. 25 als Clemens II. inthronisiert. (Qu. bei Martens, Die Besetzung des päpstl. Stuhles [1887], dazu Steindorff 315, Hauck 590.) — Behält als Papst sein Bistum bei; über die politische Bedeutung dieser Tatsache Kehr a. a. O. 51. — Als Papst: Schutzurk. für sein Bistum, seine *dulcissima sponsa*, 1047 Sept. 24 (M 4, J. L. 4149, G. P. III Episc. n. 9), Bestätigung des Kl. Michelsberg 1047 Apr. 19 (J. L. 4145, G. P. III Michelsb. n. 1) und des Kl. Theres 1047 Okt. 1 (J. L. 4150, G. P. III Episc. n. 10). Die U. 1047 Okt. 21 Viterbo für B. Hartwig von Bb. [!] bei Hoffmann, Ann. Bamb. (Ludewig 71) ist eine grobe Fälschung.

Tod: 1047 Okt. 9; Jahr: Herim. Aug. Chron. SS V 127, Lamperti Hersf. Ann. SS in us. sch.² 61, Ann. Altah. maior. II SS in us. sch.² 44 und sonst, Tag (VII id. oct., Dionysii) in den Nekrologien: Dom N. 2 (Sauerland HJ VIII 485), 5, mit Seelgerät (Aheim) 6, 7, 8, 9 (Schweitzer 267 aus 5, 7, 8), 11, Michelsberg (Jaffé 576, Schweitzer 267), Weißenburg (Arch. d. hist. Ver. f. Unterfranken XIII, 3. 35), Salzburg (NN II 175), Notae necr. Bernoldi (NN I 658), in den Bischofskatalogen V, VI, VII, XI; † im Thomas-kloster zu Aposella (erwähnt in Bulle Nikolaus' II., Kehr, It. pont. IV 182) nach einem Pontifikat von 9 Monaten 16 Tagen (J. L. nach 4152, La Gerarchia cattolica bei Mirbt, Qu. z. Gesch. d. Papsttums 472f.). — Die Nachricht des Lupus Barens. protospat. (SS V 59), er sei *per poculum veneni* umgekommen, findet sich ähnlich im 15. Jh. im BK. VII. □ Dom zu Bb. in der Mitte des Peterschores (BK V, VI, VII). Die Überführung des Leichnams nach Bb. berichten: Herim. Aug. Chron. SS V 127, Annal. Altah. maior. II SS in us. sch.² 44, Chronica Alberici mon. SS XXIII 788: *corpus ut dicitur . . . occulte a suis relatum*, alle zu 1047, das Begräbnis in Bb. auch Lamperti Ann. SS in us. sch.² 61. Daß erst Papst Leo IX. i. J. 1052 den Leichnam nach Bb. gebracht habe (C. Höfler, Die dt. Päpste 148, Looshorn I 353), ist nicht anzunehmen (vgl. O. Krenzer, Bamb. Blätter 8. Jhg. 1931 Nr. 3). Über das Alter des Grabmals vgl. jetzt A. Frhr. v. Reitzenstein, Das Clemensgrab, Münchener Jhb. d. bild. Kunst N. F. VI H. 3 (1929). Bericht über die Öffnung des Grabes und die dabei gemachten Funde am 22. Okt. 1731 nach dem Kustoreiprotokoll: BBibl. R. B. Msc. 19 Bl. 222, vgl. Senger, Der Bb. Dom (Bb. 1920) 32.

Hartwig.

1047—1053.

Ussermann 25—29, Looshorn I 358—367, Wachter n. 981.

Franziß, Fr., Der deutsche Episkopat 62.

Auch Hazelin (DH III n. 195), Hazilin (Bernoldi Chron. SS V 426), Ascelin (Const. I n. 51), Hezekin (Lamp. Hersf. Ann. SS in us. sch.² 61), Hazehint (Ann. necr. Fuld. SS XIII 214). Nach Hoffmann, Ann. Bamb. (bei Ludewig SS rer. Bamb. I Sp. 69f.), bezweifelt von Ussermann 25, aus dem bayerischen Geschlecht der (späteren) Grafen von Bogen. Als deren Stammvater, die sich im 11. Jh. noch nach Zidlarin nennen, gilt der Regensburger Domvogt (1030), Graf (1054 April 24) Hartwig, der am gleichen Ort (Eiterhofen) begütert ist, wie eine Gräfin Hazacha, die zu Anfang des 11. Jh.s ihren Sohn Hartwig dem Kloster St. Emmeram in Regensburg übergibt (Braunmüller, Verhandl. d. hist. Ver. f. Niederbayern 17, 146ff., Qu. u. Erört. z. b. G. I 120). Da nun in der Bamb. Totenliste c. 1065 (Jaffé Bibl. V 563) ein Laie Hartwig und im DN. 2, das auch die Mütter der Bischöfe Adalbero u. Gunther verzeichnet, eine Gräfin Hazacha erscheint, so ist die Vermutung Scholliners (Hist. Abh. d. bayer. Ak. d. W. IV [1792] 18), daß der in St. Emmeram erzogene Hartwig der spätere Bischof von Bb. sei, nicht durchaus abzuweisen (vgl. M. Wertner, Monatsbl. d. Gesellsch. Adler II [Wien 1866] Nr. 3, 11). — War deutscher Kanzler Heinrichs III. (Lampert a. a. O., Ann. Altah. maior. II SS in us. sch.² 44), rekonosziert als solcher 1047 April 27 (DH III n. 195) bis Sept. 7 (DH III n. 207, vgl. Kehr, Einleit. zu DD V S. XXIX). — Daß ihn Hermann von Reichenau (SS V 133) *infamis* nennt, wird sich daraus erklären, daß der Bischof nicht auf dem Boden der Reformpartei stand (Kehr, Abh. d. pr. Ak. 1930, ph. h. Kl. Nr. 3 [Berlin 1931] 28f.).

Ernannt von Heinrich III. 1047 Dez. 25 in Pöhlde (Lamp. Hersf. Ann. SS in us. sch.² 61, Ann. Altah. maior. II SS in us. sch.² 44, beide zu 1048 nach der Weihnachtsepoche). — Erhält während seines Aufenthaltes beim Kaiser in Pöhlde 1048 Okt. 2 eine Schenkung (DH III n. 224), 1049 Febr. 19 urkundet Heinrich III. in Bamberg (DH III n. 232). Ist während der Anwesenheit Leos IX. in Deutschland auf der von Papst und Kaiser im Okt. 1049 nach Mainz berufenen Reichssynode anwesend, die Simonie und Priesterehe verurteilt (Const. I n. 51, vgl. Hauck KGD III 601 Anm. 2, H.'s Anwesenheit aus J. L. n. 4188), und empfängt im Okt. 1052 Papst, Kaiser und zahlreiche geistl. u. weltliche Fürsten in Bamberg. Der Papst entscheidet Okt. 18 im Dom über ungerechtfertigte Eingriffe Würzburger Geistlicher in die kirchlichen Rechte Bbs. und bestätigt seine Privilegien (ausgefertigt Nov. 6 Tribur M 7, J. L. n. 4283, G. P. III Episc. n. 11). Im

gleichen Jahre verzichtet Leo IX. zu Worms auf den (angeblich) von Heinrich II. dem Bistum zugunsten des Papstes auferlegten Zins von 100 M. Silber (Leo Ostiens. II c. 46 SS VII 658, G. P. III Episc. n. 12; vgl. Ficker, Forsch. z. Reichs- u. Rechtsgesch. Italiens II 366 Anm. 5, Kehr, Abhn. 56). Als erster Bb. Bischof empfängt H. 1053 Jan. 2 von Leo IX. das Pallium (M 8, J. L. n. 4287, G. P. III Episc. n. 13). — Verfügt 1048/51 über Stipendialgut der Domkanoniker zugunsten eines Ritters (M 5, L. I 358), stellt ihnen 1051/53 aber das schon von B. Eberhard I. entfremdete Gut (Herzogen-) Aurach zurück (M 9a, L. I 359). — Tod: 1053 Nov. 6; Jahr: Herim. Aug. Chron. SS V 133, Ann. Altah. maior. II SS in us. sch.² 49, Ann. neer. Fuld. SS XIII 214, Lamp. Hersf. Ann. SS in us. sch.² 33 (zu 1054) und sonst; Tag (VIII id. nov., Leonardi) in den Nekrologien: Dom N. 2 (Sauerland HJ VIII 486), 3, 5 (Jaffé 559), mit Seelgerät: 6, 7, 8, 9 (Schweitzer 284 aus 5 u. 8), 11 (irrig zu VI id. nov.), Michelsberg (Jaffé 578, Schweitzer 284), in den Bischofskatalogen V, VI, VII. □ Dom zu Bb., *in cripta* [des Georgenchores] *ante altare s. Joh. Ev.* (BK V [Vc irrig s. *Erhardi*], VI, VII, L. I 366).

Siegel: rund (Durchm. 6,8 cm), Brustbild des B. mit lockigem, unbedecktem Haupt, von der r. Schulter unter die l. Achsel läuft eine durch eingekerbte Parallellinien dargestellte Schrägbinde; die r., über die Schulter erhobene Hand hält den nach innen gekehrten Stab, die l. das an die Brust gedrückte, geschlossene Evangelienbuch; Umschr.: + HARTVICUS BABENBERGENSIS. EPS; aufgedrückt auf Or. M 9a (L. I 359).

Adalbero.

1053—1057.

Ussermann 29—30, Looshorn I 367—370, Wachter n. 21.
Franziß, Fr., Der deutsche Episkopat 69.

Aus dem Haus der Grafen von Eppenstein in Kärnten (vgl. Stammtafel bei Jaksch, M. Car. IV, 2). Eltern: Adalbero (Jahrtag Nov. 29 DN 2, 3, 6, 7, 8, 9), 1035 von Heinrich III. als Herzog von Kärnten abgesetzt (M. Car. III n. 256), und Beatrix (Jahrtag Febr. 23^o DN 2 u. 3), Tochter des Herzogs Hermann II. von Schwaben, Schwester der Kaiserin Gisela (Bertholdi Ann. SS V 264 zu 1004, Breßlau Jhbr. I 62). B. Adalbero war also von Mutterseite Geschwisterkind Heinrichs III., deshalb dessen *consobrinus* gen. (Her. Aug. Chron. SS V 133, Ann. Altah. maior. II SS in us. sch.² 49). In den Bischofskatalogen Vc, VI (Randnotiz) Graf von Bogen genannt in Verwechslung mit seinem Vorgänger (so auch Bruschius, Magni operis de omn. Germ. episc. epitome [1549] fol. 237v, Chron. aller Erzbisch. von Mainz [1551] fol. CXXII^r); die richtige Herkunft bei Aventin Annal.

ducum Boariae lib. V c. 5 (Sämtl. Werke III. Bd. hsg. v. Riezler [München 1884] 33, 74) u. bei Hoffmann, Ann. Bamb. (Ludewig SS rer. Bb. I Sp. 73).

Ernannt von Heinrich III. 1053 Dez. 25 zu Öttingen (Her. Aug. Chron. a. a. O., Ann. Altah. maior. II a. a. O., beide zu 1054 nach der Weihnachtsepoche). — K. Heinrich IV. verwendet sich bei ihm, seinem *nepos*, für einen Ritter (CU 188/J. 19). Als Intervenient wird A. nur in dem unechten DH III n. 405 genannt. — Macht mit s. Bruder Marchwart eine Schenkung an Kl. Geisenfeld (M. Car. III n. 256). — 1055 kämpfen die Bamberger in Augsburg (Ann. Aug. SS III 126).

Tod: 1057 Febr. 14. — Jahr: Ann. Altah. maior. II SS in us. sch.² 49, Ann. necr. Fuld. SS XIII 25, Ann. s. Albani SS II 244; Tag (XVI kal. mart., Valentini) in den Nekrologien: Dom N. 2 (Sauerland HJ VIII 479), 3, 5 (Jaffé 557), mit Obleistiftung (Viehbach u. a.) 6, 7, 8, 9 (Schweitzer 116f. aus 5, 7, 8), 11; Michelsberg (Jaffé 568, Schweitzer 117), Salzburg (NN II 105), Seeon (NN II 315), in den Bischofskatalogen V, VI, VII. □ Dom, *in choro s. Georii ante pulpitum, ubi chorarii actus suos faciunt* (BK V, VI, VII hier irrig *in choro s. Petri*). Heute nur Schriftplatte 18. Jhs. erhalten.

Gunther.

1057—1065.

Ussermann 30—34, Looshorn I 370—406, Wachter n. 3488.

Krallinger, J. Bapt., Bischof Günther von Bamberg (München 1877).

Breßlau, in: Allg. dt. Biogr. Bd. 10, 137 ff.

Möllenberg, Walter, Bischof Günther von Bamberg, Diss. Halle-Wittenberg (Halle 1902). H III n., Sud. n. = Bamb. Briefe der Hannoverschen Sammlung III, hsg. v. Sudendorf,

Registrum II (1851), III (1854); zur Datierung: Erdmann, N. A. 49, 349, 355—358.

CU n./J. n. = Codex Udalrici nach Eccard, Corp. II (1723)/Jaffé, Bibl. V.

MBr. n. = Die Briefe Meinhards von Bamberg, hsg. v. Erdmann, N. A. 49.

Natus ex primis palatii, privatis possessionibus preter episcopatum affluentissimus (Lamp. Hersfeld. Ann. SS in us. sch.² 99), Mutter: Gerbirg, Jahrtag in Bb.: Mai 26 (DN 2). Über sein Geschlecht bestehen nur Vermutungen: Babenberger (wegen der Besitzungen in Österreich [s. u.], die aber auch mütterliches Erbgut gewesen sein können) oder Vohburger oder Grafen von Rott, Pfalzgrafen v. Bayern (Giesebrecht DKZ III⁵ 1097, dagegen Meyer v. Knonau, Jhbr. Hchs. IV. I 23 Anm. 4), Ekkehardiner (Looshorn I 371). Der Muttername Gerbirg könnte an die Gattin des 1017 † Mkgfn. Heinrich v. Schweinfurt (fränkische Babenberger) erinnern (vgl. Thietmar V c. 34 SS in us. sch. 126, Annalista Saxo SS VI 687), dann würde aber der über dieses Geschlecht so genau unterrichtete Annalist den Bischof wohl nicht vergessen haben. Die meiste Wahrscheinlichkeit besteht (schon infolge des Vornamens Gunther) für die Ekkehardiner, da sowohl Ekke-

hard II., Mkgf. v. Meißen, wie dessen Bruder Hermann und seine Gattin Regilinda (vgl. O. Posse, Die Mkgfn. v. Meißen, Stammtaf. 123) in der Bb. Totenliste ca. 1065 (Jaffé, Bibl. V 563), Ekkehard auch im DN 1, erscheinen. — In Bb. erzogen, *ubi a puero adoleverat* (Lampert a. a. O.), gleichzeitig mit seinem Freunde Anno, dem nachmaligen EB. v. Köln (Vita Annonis SS XI 467); Domkan. zu Bb. (Ann. Altah. maior. SS in us. sch.² 54, Brief der Domkan. *ex nostro corpore* CU 205/J. 20), dann, wohl über die königl. Kapelle, seit 1054 Ende Mai italien. Kanzler Heinrichs III. (Breßlau UL. I² 475, Kehr, Einl. zu DD V S. XXXVf.), 1055 und 1056 mit missatischen Aufgaben in Italien betraut (Möllenberg 14ff., vgl. Kehr, Abh. d. pr. Ak. 1930 ph. h. Kl. 3, 37, 42), 1054—1056 in 19 echten Diplomen und dreimal als Kanzler *Intervenient* Heinrichs III., 1055 Nov. 20 vom Kaiser durch die Schenkung von Averhiltburchstal in Österreich belohnt (DD V n. 359) und wohl im Mai 1056 mit der Propstei St. Simonis u. Judae in Goslar beliehen (Möllenberg 20; urkundl. 1056 Aug. 2, 1057 Jan. 9, UB. Goslar I, 147, 149); bleibt bis 1057 ital. Kanzler Heinrichs IV. (Breßlau UL. I² 477). — *Vir preter morum gloriam et animae divicias corporis quoque bonis adprime ornatus . . . lingua promptus et consilio, litteris eruditus tam divinis quam humanis, cum statura et formae elegantia ac tocius corporis integritate ita caeteris eximens mortalibus, ut in illo Jerosolimitano itinere (s. u.) ex urbibus et agris spectandi eius studio profuerent et bene secum actum crederet, cui eum videre contigisset* (Lampert, SS in us. sch.². 99, wohl aus eigener Kenntnis, vgl. Einleitung Holder-Eggers XI); . . . *tunc temporis* (1065) *decus et columna videbatur tocius regni* (Ann. Altah. maior. II SS in us. sch.². 66); . . . *nostris temporibus illo in virtutibus maior rarus quisquam surrexit aut nullus et vix credi potest, si post eum iam talis sit aliquis surrecturus* (ebda. 71). *Vir tam corporis elegantia quam animi sapientia conspicuus* (Vita Altmanni ep. Patav. SS XII 230).

Nach einstimmiger Wahl (CU 205/J. 20) ernannt von Heinrich IV. 1057 März 30 in Worms, noch als dessen ital. Kanzler (Ann. Altah. maior. II SS in us. sch.² 54, Auct. Ekkeh. Altah. SS XVII 364; BK. VI irrig zu 1059. Vgl. Meyer v. Knouau Jhbr. I 22), wohl unter dem Einfluß Annos von Köln; am gleichen Tage geweiht (*ipso die s. Pascue*, Ann. Altah. a. a. O.).

In der Reichspolitik: Als einer der einflußreichsten-Anhänger des Reichsregenten Anno von Köln gewinnt er sogleich 1057 Aug. 16 in Tribur die Rückgabe der Alten Kapelle (M KS 395, St. 2543), Aug. 17 die Schenkung des Marktrechts in Hersbruck (M KS 396, St. 2545), 1058 Sept. 25 zu Tribur die Generalbestätigung des Bistums (BCop. 1 Bl. 22, St. 2560). Er war in diesen Jahren anscheinend ständig am Hofe: 1057 Aug. 20 in Tribur bei der Designation, Dez. 27 in Pöhlde bei der Weihe B. Gundekars von Eichstätt (Heidingsfelder, Reg. v. Eichstätt n. 219), 1058 Febr. 7 in Goslar, inter-

veniert für Halberstadt (St. 2552). 1060 Febr. 8 erhält er in Bamberg von Heinrich IV. das Marktrecht für Villach in Kärnten (BCop. 1 Bl. 30', Mon. Car. III 338). — Während seines nächsten Aufenthaltes am Hofe, im Sommer 1060, in aufreibender Tätigkeit (H III 62, Sud. III 12, vgl. Erdmann N. A. 49, 351) entspinnt sich jener langwierige Streit mit der Reichsregentin, der Kaiserin Agnes, bei der die hartnäckige, wegen großer Mißwirtschaft von B. G. abgesetzte Äbtissin von Bergen Schutz und Hilfe gefunden hatte (H III 61, Sud. II 4, zur Zeit und zur Sache jetzt Erdmann 355). Die Bestätigung des Kl. Kitzingen (1060 Aug. 30 Worms M KS 399, St. 2589) war nur eine dürftige Entschädigung für den Verlust seines Einflusses am Hofe. Mit bitteren Klagen über sein verweigertes Recht wandte sich G. damals um Hilfe an seinen Freund Anno v. Köln (H III 67, Sud. II 5, irrig H 68). Im Spätherbst schreibt man G. am Hofe sogar Kriegsrüstungen gegen die „rasende Furie“, die Kaiserin, zu (H III 70, Sud. II 9, vgl. Erdmann 356). Doch kommt um die Jahreswende eine Versöhnung zustande, der man in Bamberg allerdings wenig Vertrauen schenkt (H III 71, Sud. II 11, vgl. Erdmann 356). Erst nach dem Kaiserswerther Attentat und der Verdrängung der Kaiserin aus der Regentschaft durch Anno von Köln (vgl. MBr. 2, Erdmann 340) erhält G. das seiner Kirche zugunsten des Reichsministerialen Otnand entzogene Forchheim (1062 Juli 13 Hersfeld M KS 405, St. 2608) zur größten Freude seiner Bewohner (MBr. 5, Erdmann 340) und den Markt in Fürth zurück (1062 Juli 19 M KS 406, St. 2609, dazu v. Guttenberg, ZfbLG. 1933, 383). Als getreuer Anhänger Annos verständigt er ihn (1063 Jan. 17) von der Fürstenverschwörung des Goslarer Tages gegen seine Regentschaft, beglückwünscht ihn bald darauf zu seinen Erfolgen und erbittet seine Vermittlung in Streitsachen (MBr. 9 = CU 202/J. 23, zum Ansatz Erdmann 398 Anm. 1 gegen Meyer v. Knouau I 271 N. 60 u. 273 N. 66), verspricht ihm an Pfingsten (Juni 8) in ihrer gemeinsamen Angelegenheit (der Regentschaftsfrage?) an den Hof zu kommen (MBr. 17 = CU 204/J. 26, Erdmann 344) und verhandelt mit ihm bei der Anwesenheit des Hofes in Bb. im Aug. 1063 über die politische Lage (MBr. 32, Erdmann 341f. Zu diesem Besuch in Bb. wohl Vita Ann. II c.13 SS XI 488). Aber auch er konnte das Schwinden von Annos Einfluß seit dem Sommer 1063 nicht hindern. Bei diesen nahen Beziehungen zu Anno und dem andauernden Gegensatz in der Frage des Kl. Bergen zur Kaiserin Agnes i. J. 1063 (MBr. 5 Schlußsatz, MBr. 9 Schlußsatz, MBr. 10, Erdmann 343), deren erneuten Einfluß auf die Regierung man in Bamberg im Okt. 1063 beargwöhnt (MBr. 23) und von der man noch Anfangs 1064 die finanzielle Unterstützung kriegerischer Verwüstungen des Bistums befürchtet (MBr. 28, Erdmann 343), ist von G. im päpstlichen Schisma kaum eine, wenn auch nur vorübergehende Hinneigung zu Honorius II. anzunehmen (so Erdmann

344). Es war doch wohl Alexander II., von dem er, wohl Ende 1062, das Pallium erhielt (G. P. III Episc. n. 14). Seinen Metropolit, Siegfried von Mainz, beschwichtigt er anfangs 1063 mit der unrichtigen Behauptung, daß diese Auszeichnung den Bb. Bischöfen schon von Anfang des Bistums an zustehe (MBr. 8 = CU 203/J. 27; Erdmanns Gründe, 397 Anm. 1, für die Verleihung durch Honorius II. scheinen mir gerade deshalb nicht durchschlagend). — Seitdem Adalbert von Bremen, den man in Bamberg eher als Geier denn als Falken bezeichnete (MBr. 18), das Übergewicht in der Regierung erlangte, zieht sich G. von der Reichspolitik gänzlich zurück. Am Ungarnfeldzug 1063 hat er nicht teilgenommen, schon das Aufgebot stieß bei den Ministerialen in Bb. auf Widerstand (MBr. 18), auch beschäftigt ihn damals schon der Plan der Jerusalemfahrt (Okt. 1063, MBr. 23). Mit dem Hofe verhandelt er nur noch durch Boten (MBr. 23, 28). Der Streit mit der Kaiserin hat ihm vorübergehend das Eigentumsrecht über die Abtei Bergen gekostet, das er im Sommer 1064 noch einmal gegen den Diözesanbischof, Gunzo von Eichstätt, verteidigt (MBr. 33, Erdmann 428 Anm. 3). Doch findet sich die Abtei 1156 wieder in Bb. Besitz (s. u. S. 153).

Auch für sein Bistum waren die Kampffahre nicht ohne schlimme Folgen: Bewegliche Klagen über die Raubzüge der Gfn. Hermann u. Gozwin erreichen G. im Sommer 1060 am Hofe (H III 63, Sud. III 12) und dauern bis in den Winter an (H III 68, Sud. II 7; H III 70, Sud. II 9). — Die Ansprüche Würzburgs auf die Neubruchzehnten in der D. Bb. werden auf der Diözesansynode Gunthers von 1059 April 13 glücklich abgewiesen (Jaffé, Bibl. V 497 ep. 8), doch kehren die Klagen über einen Gfn. Eberhard, wahrscheinlich den Würzburger Hochstiftsvogt, noch 1063 wieder (MBr. 9). Auf der gleichen Synode bedroht G. die slavischen Insassen des Bistums, die sich den kanonischen Vorschriften im Zehnt- und Eherecht nicht fügen, mit der Austreibung durch ihre Herrn. Unter den Z. erscheint schon der Dekan von Duristat, ein Zeichen, daß die Gründung des neuen Kollegiatstifts zu St. Maria u. St. Gangolf in der Theuerstadt (bei Bb.) durch B. G. und den edelfreien Reginold Walpot schon erfolgt war (also wohl 1058/9; Heimo I. IV, Jaffé Bibl. V 545). — Unter B. G. wird gelegentlich einer Schenkung von Gütern in Österreich das Bb. Ministerialenrecht aufgezeichnet (CU 113/J. 25; vgl. dazu MBr. 18). — Auffallend lange hält sich G. wiederholt auf den Besitzungen in Kärnten auf, so von Herbst 1060 bis Frühjahr 1061 (vgl. H III 68—79, Erdmann 356), Herbst 1063 (MBr. 22) bis Frühjahr 1064 (M 27, 29), was seine Domkanoniker, insbes. der Scholaster Meinhard, stets heftig beklagen, offenbar mehr zur Erholung (vgl. insbes. MBr. 29, daher auch die häufigen Vorwürfe der *somnolentia*) als zu Regierungsgeschäften. G. litt an einer geschwürartigen Krankheit (H III 72, Sud. II 28, vgl. H III 66, Sud. II 27). Die brieflichen Anspielungen auf seine Belebtheit infolge

seines vielen Schlafes (z. B. H III 66, Sud. II 27; H III 78 bis, Sud. III 30 bis) sind wohl übertrieben (vgl. die annalistischen Urteile oben). — Von seinem Domstift mit den größten Hoffnungen begrüßt (CU 205/J. 20), wiederholt der Anhänglichkeit und Fürsorge versichert (H III 68, Sud. II 7, irrig 67; H III 72, Sud. II 28; H III 78 bis, Sud. III 30 bis, MBr. 11), über alle Einzelheiten in Bamberg unterrichtet und um Hilfe angerufen (z. B. MBr. 21: *tu inquam in his miseriis singulare solatium, tu unicum es remedium*), muß er sich auch manchen freimütigen Tadel, insbesondere des Scholasters Meinhard, gefallen lassen (so MBr. 16). Eine Verstimmung über die bischöflichen Eingriffe in das Stipendialgut war nur vorübergehend (CU 205/J. 20). — Für G.s höfische Pflichten und seine Vorliebe für germanische Heldenlieder hat Meinhard freilich kein Verständnis (H III 73, Sud. II 6). Durch Übersendung der Homelien des Augustin (H III 62, Sud. III 12) und Widmung eines theologischen Traktates (vgl. MG. EE VI 163, dazu Fickermann, N. A 49, 2 [1931], 452) sucht Meinhard dem Leben G.s eine geistliche Richtung zu geben. Daß diese dem Bischof nicht völlig fehlte, zeigt „Ezzos Gesang von den Wundern Christi“, ein geistliches Lied, das auf G.s Geheiß entstand (ed. Willmann, Univ. Progr. Bonn 1887, vgl. auch Möllenberg 58), und die von G. angeregte Wallfahrt nach Jerusalem (vgl. MBr. 23, dazu Erdmann 345 und Vita Altmanni SS XII 230: *dux et incentor fuit Guntherus*), die er mit Erlaubnis des Hofes (MBr. 33) und trotz des heftigen Widerstandes der Dombrüder (MBr. 25) in Begleitung des EB. Siegfried v. Mainz und der Bischöfe Wilhelm v. Utrecht und Otto von Regensburg unter großen Mühen vom Nov. 1064 bis zum Sommer 1065 durchführt. (Ausführl. Schilderungen: Lampert SS in us. sch.² 93 ff., Ann. Altah. maior. II SS in us. sch.² 66 ff., Vita Altmanni ep. Pat. SS XII 230. Vgl. Giesebrecht DKZ III⁵ 110, Meyer v. Knonau I 445, Möllenberg 42 ff.)

Tod: während der Rückkehr, 1065 Juli 23, zu Ödenburg in Ungarn (Lamp. u. Ann. Altah., nach der jüngeren Vita Altm. in Stuhlweißenburg; das Jahr auch: Bertholdi Ann. SS V 272, Ann. August. SS III 128, Ann. Wirzib. SS II 244, Frutolfi Chron. SS VI 199). Tag (X kal. aug., Appollinaris ep.) in den Nekrologien: Dom N. 2 (Nachtr.; Sauerland HJ VIII 483), 3 (mit 1065), 5 (Jaffé, Bibl. V 559), mit Servitien- u. Obleistiftung: 6, 7, 8, 9; 11, 12 (Schweitzer 220 aus 5 u. 8); Michelsberg (Schweitzer 220, Jaffé 574), Salzburg (NN II 153), St. Emmeram in Regensburg (NN III 320), Niederaltaich (NN IV, 1. 52), Gladbach (Böhmer Fontes III 360), Prüm (SS III 221). □ Bamberg, Dom, vor dem von ihm selbst geweihten Gertrudaltar (Ann. Altah. maior. II SS in us. sch.² 71); ehem. Grabschrift in leonin. Hexametern: CU I 13/J. 30. Die heutige Grabplatte mit anderer Inschrift aus dem Ende des 13. Jhs. (Dehio, Dom zu Bb. 34, Abb. 103) stammt wohl von der damaligen Verlegung des Grabes *retro altare app. Philippi et Jacobi*

in choro s. Georii (BK. V, VI, VII mit der jüngeren Grabschrift). Am 22. Dez. 1830 wurde das Grab geöffnet und, weil dem Gottesdienst hinderlich, nochmals, in die Mitte des Georgenchores, verlegt (Protokoll des Metropolitankap., B Hist. Katal. n. 306). — Das Andenken G.s stand später in Bb. in heiligem Ansehen: *pius* BK. V, VI, *et benignus* VII; *hic sanctus reputatur* BK VI, *sanctissimus* BK VII. Sein Jahrtag wurde mit dem Gesang des Traktats *Commovisti* gefeiert (Aufzeichn. 13. Jhs., BBibl. Msc. lit. 116 Bl. 55).

Hermann I.

1065—1075.

Ussermann 34—43, Looshorn I 406—439, Wachter n. 4171.

Beyer, K., Die Bamberger, Constanzer, Reichenauer Händel unter Heinrich IV., in Forsch. z. dt. Gesch. 23 (Göttingen 1882).

v. Guttenberg, Territorienbildung 119 ff.

Unbekannten Geschlechts wohl der Mainzer Diözese (vgl. *Egreder de terra tua et de cognatione tua* . . . Brief H.s an Heinrich IV., ed. Manitius, N. A. 30, 174), in Mainz erzogen (Lamperti Annal. SS in us. sch.² 205), dort Kanoniker (Ann. Altah. maior. II zu 1065 SS in us. sch.² 71) und Vicedominus (Lampert a. a. O. 99); nicht der gleichnamige Dompropst zu Bb. (so Ussermann 34, L. I 407, Giesebrecht III 110, dagegen schon Meyer v. Knouau I 457), denn dieser starb vor 1076 (ergibt sich aus dem Eintrag im DN 3 zu Dez. 23). — Die gehässigen Urteile über die Persönlichkeit des Bischofs sind als Aussagen seiner politischen Gegner und der ihm aus persönlichen Gründen verfeindeten Bb. Dombrüder sehr mit Vorsicht zu werten: seine Kapitalverbrechen seien in Mainz stadtbekannt gewesen (Anklage der Kan., bei Lampert² 205 s. u.), seine Geldgeschäfte (Bruno SS in us. sch.² 10) und Korruptionshändel, in denen er von Jugend auf herangebildet worden sei (!), — eine Anspielung auf sein schwieriges und viel angefochtenes Amt als Vicedominus, — hätten ihn zum *caelestium talentorum negociator* werden lassen (Anklage s. o.). Dem Vorwurf, daß er durch Verkauf von Abteien und Kirchen das reiche Bistum Bb. in höchste Armut gestürzt habe (ebda.), stehen die Erfolge seiner Besitz- und Territorialpolitik gegenüber (s. u.). Seine mangelhafte Bildung (Bruno a. a. O.) mußte freilich bei den gelehrten Bambergern besonders auffallen (*expers omnino litterarum*, Anklage s. o.) und gab Anlaß zu hämischen Anekdoten (Bruno a. a. O.). Immerhin wurde er am Königshof gelegentlich zur Abfassung von Briefen herangezogen (Chron. Lauresh. SS XXI 414), auch ist er um die Ausbildung eines Bb. Domschülers besorgt (der Brief an den B. von Lüttich allerdings vom Scholaster Meinhard verfaßt, ed. Erdmann, N. A. 49, 431 n. 36) und erhält von Othloh ein Werk gewidmet (SS XI 393).

Ernannt noch 1065 von Heinrich IV. unter dem Regiment Adalberts von Bremen (Annal. Altah. 71, Lamp. Annal.² 99, Bertholdi Annal. SS V 272, der ihn Ricimannus nennt, so auch Manegold, Lib. de lite I 394, Bruno² 10 *cuidam mangoni dedit*). Die Berichte dieser Schriftsteller, daß H. sein Bistum durch Simonie (*argenti et auri inaestimabili pondere*, Lampert, fast wörtlich Bruno) erhalten habe, gehen sichtlich auf die gehässige Anklage der Bb. Kanoniker zurück. Lampert will noch wissen, daß H. vom Sterbebett B. Gunthers, den er, wohl im Gefolge Sigfrids v. Mainz, nach Jerusalem begleitet hatte, Bestechungsaufträge an seine Verwandten gesandt habe (a. a. O. 99). H. hat diese Vorwürfe, die erst 1070 hervortreten, vor dem Papst eidlich abgestritten (Lampert² 111 ist auch hier wieder rasch mit der Erklärung der Bestechung zur Hand) und Heinrich IV. beteuert 1074, daß H. rechtmäßig und kanonisch sein Bistum erlangt habe (CU 140/J. 41), wogegen Sigfrid von Mainz 1075 dem Papst seine Mitschuld gestanden haben soll, was aber wieder nur Lampert überliefert. Ein sicheres Urteil ist kaum zu gewinnen, auf jeden Fall waren die Anwürfe der Kanoniker stark von persönlichen Interessen beeinflußt. Holder-Egger, N. A. 30, 178 N. 2 hält zwar die Bestechung an sich, nicht aber jene des Königs für sicher. Aber die Zeugnisse sind zu unzuverlässig. Die Behauptung Bonizos, Lib. de lite I 602, daß sich der König beim Papst selbst angeschuldigt habe, ist vollends ungläubhaft.

Wenn nach dem Sturze Adalberts v. Bremen (1066) auch nicht von einer Vormundschaft der Bischöfe gesprochen werden kann (vgl. Lampert² 102, Giesebrecht DKZ III 128, dagegen Meyer v. Knouau I 493 N. 8), so ist Hermanns einflußreiche Tätigkeit am Hofe schon in den ersten Jahren seiner Regierung doch gut bezeugt: 1066 Weihnachten Heinr. IV. in Bamberg (Triumphus s. Remacli SS XI 446, Meyer v. Kn. I 533 N. 74), Interventionen: 1068 [Okt. 18], Okt. 28, 1069 Jan. 3, Okt. 6 u. 26 (Kehr UB. Merseburg 69 n. 79, St. 2720, 2721, N. A. 47, 246, St. 2728), im Okt. auf der Synode zu Frankfurt im Ehescheidungsprozeß Heinrichs IV. (vgl. Hauck KGD III 748), wobei es St. 2728 wohl mit Übertreibung von ihm heißt: *eo tempore in curia . . . negotia omnia administrante*, dazu 1071 Mai 8 *provisor regiae domus* (Triumphus c. 8 SS XI 453). Er war also wohl hauptsächlich in der Finanzverwaltung des Hofes tätig. In den gleichen Jahren erhält er wertvolle Gunstbeweise des Königs: 1068 Aug. 12 Bestätigungen der Grafschaften (erstmal namentlich genannt, St. 2717, dazu v. Guttenberg, Territorienbildung 197 ff.), 1069 Okt. 27 Schenkung von *Wrzaha* im Nordgau (St. 2729), Dez. 29 des großen Wildbanns beiderseits der Regnitz (St. 2732, dazu Terr. Bild. 120), ein vollwertiger Ersatz für den unter Heinrich III. verlorenen Forst zw. Pegnitz u. Erlanger Schwabach, s. o., wogegen die Bestätigung der 3 strittigen Hufen für den kgl. Ministerialen Otnand durch Heinrich IV. 1067 [Aug.] (St. 2711) wenig besagen will. —

Der vorübergehenden Wegnahme des bischöfl. Scheidungen in Thüringen durch den Gfn. Dedi (Annal. Altah. maior. II² 77, Meyer v. Knonau I 621) steht als entscheidender Gewinn für die künftige territoriale Gestaltung des Hochstifts die Herrschaft Banz zw. Main und Itz mit dem 1069/1071 von der Gräfin Albrat gegründeten Bb. Eigenkloster Banz aus dem Nachlaß der 1057 im Mannesstamm erloschenen Gfn. v. Schweinfurt gegenüber (dazu Terr. Bild. 130 ff.).

Die i. J. 1070 gegen die Erzbischöfe von Köln u. Mainz, die Bischöfe von Straßburg u. Bamberg in Rom von Alexander II. verhandelte Anklage wegen Simonie (vgl. G. P. III Episc. n. 16) verlief für H. glimpflicher als für seine Gefährten. Infolge seines Reinigungseides entließ ihn der Papst in Ehren und verlieh ihm das Pallium (Lampert² 111 f., G. P. III Episc. n. 17, Meyer v. Knonau II 4 ff., Hauck III 739). Alsbald findet er sich wieder im Dienste und in der Umgebung des Königs: 1071 Mai 8 u. 11 (Triumphus 453, 457, St. 2743), Aug. 15 auf der Mainzer Synode im Konstanzer Bischofsstreit (CU 123/J. 37, Lampert² 131, Hauck III 740), 1072 bei der Weihnachtsfeier in Bb. (Lampert² 140), 1073 März 10 auf der Erfurter Synode im Thüringer Zehntenstreit (Lampert² 141 f., Meyer v. Knonau II 188), im Sommer 1073 mit Heeresmacht beim Kg. in Hersfeld (Lampert² 156 f., Meyer v. Knonau II 255), Okt. 20 in Gerstungen unter den kgl. Gesandten an die Sachsen (Lampert² 164 f., Meyer v. Knonau II 287); Okt. 27 interveniert er in Würzburg (St. 2768), 1074 Jan. 18 in Worms (St. 2770).

Inzwischen hatte H. in Bb. das Kanonikerstift St. Jakob aus eigenen Mitteln gegründet (Lampert² 203 f.) und dessen Krypta am 3. Mai geweiht (Weihenotiz aus Cop. 12. Jhs. 21. Ber. Bb. 1). Als der 1. Propst bald darauf gestorben war, entfernte er jedoch die Kanoniker und übergab das Stift dem Abt von Michelsberg zur Einrichtung einer Mönchskongregation. Der Sturm der Entrüstung hierüber veranlaßte die Domkanoniker mit dem Propst Poppo an der Spitze zu einer leidenschaftlichen Aktion gegen den unbeliebten Bischof, von dem man befürchtete, daß er (*monasticae conversationis munditia delectatus*) im ganzen Bistum nur noch die Mönchsregel werde gelten lassen, nachdem er alle Vorstellungen unter Betonung seiner Eigenrechte abgewiesen hatte (Lampert² 203 f.). Auch die Klagen der Geschädigten beim König waren vergeblich (ebda. 204). Dieser ermahnte vielmehr die Domkanoniker auf den Rat des EB. Sigfrid von Mainz keine weiteren Anklagen gegen ihren Bischof zu erheben, der rechtmäßig und kanonisch sein Bistum erlangt habe (CU 140 / J. 41)¹⁾. Gleichwohl

¹⁾ Ich trage kein Bedenken, diesen Brief etwa zu Anfang 1074 einzureihen, da die Reihenfolge der Briefe CU 130—143 ohnehin starke zeitliche Durchbrechungen aufweist. Nach der Absetzung H.s am 20. Juli 1075 (CU 139), woran er sich anschließt, hätte die Mahnung des Königs keinen Sinn mehr.

wandten sie sich mit den gehässigsten Vorwürfen an P. Gregor VII., der soeben gleich nach seiner Erhebung (1073) seinen Lebenskampf gegen die Investitur begonnen hatte, und holten die alte Anklage auf Simonie gegen ihren Bischof wieder hervor (Lampert² 205, der aber die weiteren Vorgänge stark verwirrt)¹⁾. Schon auf dem Osterhoftag Heinrichs IV. in Bb., 20. April 1074, zeigten sich die Folgen: EB. Liemar von Bremen weigerte sich, das von B. Hermann, einem beschuldigten, wenn auch nicht überführten Simonisten, geweihte Chrisma zu gebrauchen (Lib. Bernaldi II, Lib. de lite II 43, vgl. auch CU 141 / J. 44), ja die Legaten Gregors, die eben damals in der Cölibatsfrage nach Deutschland gekommen waren, wiesen einen Besuch Bbs. in der Osterzeit ab, um nicht mit dem Beklagten Brot und Gemeinschaft teilen zu müssen (Marian. Scot. Chron. SS V 561, vgl. auch Lampert² 193, G. P. III Episc. n. 18, Meyer v. Knonau II 377). Die Klage war also damals schon in Rom eingelaufen. Am 12. Juni 1074 gebietet der Papst dem Beschuldigten sich dem B. von Metz, der sich für ihn in Rom verwendet hatte, zur Untersuchung des Falles zu stellen (Reg. Gr. I 84, EE sel. II 120, G. P. III Episc. n. 19, vgl. Meyer v. Knonau II 375 Anm. 88). Bald aber wächst sich die Frage zu einem allgemeinen Vorgehen gegen alle der Simonie verdächtigen Bischöfe aus. Gregor lädt am 4. Dez. 1074 EB. Siegfried v. Mainz und sechs seiner Suffragane, unter ihnen H., zur Verantwortung auf die nächste Fastensynode nach Rom (Gr. Reg. II 29 EE sel. II 162²⁾, G. P. III Episc. n. 20) und gibt dem König davon Nachricht (Gr. Reg. II 30 Dez. 7). Wie Siegfried von Mainz (CU 132/J. 42), so entschuldigte sich auch H.: dringende Reichsgeschäfte, insbesondere eine ihm vom König aufgetragene Reise nach Burgund und eine geplante Wallfahrt nach Compostella würden sein Kommen verhindern (etwa Jan./Febr. 1075, CU 135/J. 43, G. P. III Episc. n. 22). Daraufhin drohte ihm der Papst von der Synode aus (24./28. Febr. 1075) mit der Suspension, wenn er sich nicht vor Ostern (5. April) in Rom rechtfertige (erw. Gr. Reg. II 52a, G. P. III Episc. n. 23; Meyer v. Knonau II 462 f.; Lampert² 194 spricht irreführend von der Verhängung der Suspension³⁾). Die Kanoniker, ja selbst der inzwischen in Bb. eingetroffene EB. von Mainz drängten den B. zur Abreise und sandten gleichzeitig, als er sich endlich dazu entschloß, seinen Haupt-

¹⁾ Ich folge in der Darstellung den zeitlichen Ansätzen Caspars in den EE sel. II, woraus sich erhebliche Abweichungen gegenüber der bisher angenommenen Folge der Ereignisse, insbesondere bei Hauck III 772ff. ergeben.

²⁾ Hier Anm. 6 zum zeitlichen Ansatz gegen die bisher herrschende Meinung, die das Schr. um ein Jahr zurückdatierte und so zu zwei Vorladungen zu Fastensynoden (1074 u. 1075) gelangte.

³⁾ Das Folgende aus CU 141/J. 44, einem sehr gefärbten Bericht der Kanoniker an B. E(mbrico v. Augsburg), der ihnen Vorwürfe über ihr Verhalten gemacht hatte. Die Darstellung Lamperts² 206ff. verwirrt auch hier die Vorgänge.

feind, den Dompropst Poppo, und einige Kanoniker mit einem Schreiben nach Rom (G. P. III Episc. n. 24 zu 1075 März). Der EB. war vorangeeilt, bereit sich zu unterwerfen. B. Hermann aber kam zu spät. Am 12. April (Sonntag nach Ostern) 1075 sprach ihn Gregor in der Versammlung der Kardinäle und in Gegenwart Siegfrieds von Mainz, der seine Mitschuld bekannt haben soll, der Simonie schuldig, man wartete nur noch auf H., um das Urteil zu verkünden (G. P. III Episc. n. 25). Als die Nachricht den B. zwei Tagereisen von Rom erreichte, machte er erschrocken Halt. Seine Begleiter aber eilten nach Rom, um dort vom Papste den Befehl zu empfangen sich jeder Gemeinschaft mit dem Exkommunizierten zu enthalten, solange er sich nicht persönlich dem Urteil stelle (G. P. III n. 27; vgl. Meyer v. Knonau II 467 Anm. 32). Die Bamberger warteten einen weiteren Bescheid nicht ab und drängten eilends nach Hause. Aber auch H. erschien nicht, worauf Gregor der Bb. Kirche am 20. April die Absetzung ihres B. verkündet (*quidam idiota*, Gr. Reg. II 76, G. P. III Episc. n. 26; vgl. Meyer v. Knonau II 462 Anm. 23 u. 465). Am 20. Juli wird die Absetzung in feierlicher Form wiederholt und zugleich der Bann über H. ausgesprochen (Gr. Reg. III 1, G. P. III Episc. n. 28; vgl. Meyer v. Knonau II 467). EB. Siegfried erhält gleichzeitig den Auftrag, sich sogleich um die Ordination eines neuen B. zu bemühen und sein Versäumnis in der Angelegenheit H.s wieder gutzumachen (Gr. Reg. III 2, G. P. III Episc. n. 29). Der König wird ermahnt, für die Neubesetzung des Bb. Bischofsstuhles Sorge zu tragen (Gr. Reg. III 3, G. P. III Episc. n. 30; vgl. Meyer v. Knonau II 471 f., 563).

Während die Partei des Dompropstes in Bb. über ihren Erfolg triumphierte (Brief Poppo an den Kanzler A[dalbero] Sud. Reg. II 22), wußte sich H., dessen Truppen noch im Juni zum Siege des Königs bei Homburg über die Sachsen beigetragen (Lampert² 220), mit Hilfe seiner Vasallen noch einige Zeit auf den auswärtigen Besitzungen seiner Kirche zu behaupten, wenn er sich auch der geistlichen Amtstätigkeit enthielt. Erst nach längerem Zögern, das ihm auf Drängen der Kanoniker (Lampert² 239) eine neue Mahnung des Papstes eintrug (1075 Anf. Sept., Gr. Reg. III 7, G. P. III Episc. n. 31), läßt Heinrich seinen allzeit getreuen Anhänger fallen, vielleicht weil er selbst nun an seine Schuld glaubte (Beyer 555). Selbst der schmäh süchtige Lampert kann der Königstreue Hermanns eine gewisse Achtung nicht versagen: *Cum regi in pace et in bello, tranquilla seu turbata re publica semper commodissime affuisset et scandalizatis in eo ceteris regni principibus solus ille numquam scandalizatus fuisset, sed in cunctis, quae ei accidissent calamitatibus, pondus diei et aestus cum eo inconcussa fide portasset . . .* (Lampert² 239). — Über die Absetzung H.s wegen Simonie vgl. ferner: Annal. August. SS III 128, Annal. Weißenburg. SS III 72, in us.

sch. 57, Bertholdi Annal. SS V 279, Bernoldi Annal. SS V 430, Frutolfi Chron. SS VI 201.

Auch nachdem sich H. im Spätherbst 1075 in das Kl. Schwarzach zurückgezogen (Lampert² 242), gibt er die Hoffnung auf die Hilfe des Königs und seine Wiedereinsetzung in sein Bistum noch nicht auf (Brief in Clm 6406, Eintragung 11. Jhs., ed. Manitius, erläutert von Holder-Egger, N. A. 30, 173 ff.). Später in sein Schicksal ergeben, reist er mit dem Abte nach Rom, erhält die Lossprechung, aber sein Bistum nicht zurück. (Lampert² 242.)

Tod: 1084: Annal. s. Albani SS II 245 = Annal. Hildesh. SS in us. sch. 49 = Annal. Saxo SS VI 721; Annal. Rosenv. SS XVI 100. Kein DN nennt seinen Namen, nur das N. s. Jacobi, seiner Gründung, erwähnt ihn neben dem Propst Eberhard (gest. 1143) an dessen Jahrtag (Juni 26) unter den *fundatores* (Schweitzer 202). □ im Kl. Schwarzach in s. *Benedicti sacello* (BK XIV). — Die Neigung, ihn aus der Liste der Bischöfe zu streichen, zeigt sich schon unter Otto I., der in Urkunden mehrfach VII. statt VIII. genannt wird. Von BK IV ab wird die Absetzung wegen Simonie erwähnt, in BK Vb (Nachtr.) die Zählung verweigert. BK VI u. VII nehmen ihn auf, VI fügt aber eine Warnung für die Nachfolger hinzu.

Rupert.

1075—1102.

Ussermann 43—49, Looshorn I 440—493, Wachter n. 8405, v. Guttenberg, Territorienbildung I 137—143.

Unbekannten Geschlechts (Looshorns Bezeichnung als „Emporkömmling“ ist ebenso wertlos, wie sein Urteil über Heinrich IV. und Rupert kritikalos und gehässig). Propst von Goslar (Lamperti Annal. SS in us. sch.² 240, Bertholdi Annal. SS V 279 *Goslariae praepositurae et aliarum plurimarum praelatus*), also wohl schon länger im Dienst des Königs. Wie über seinen Vorgänger liegen auch für R.s Persönlichkeit die absprechendsten Urteile seiner politischen Gegner vor, die mit dem Urteil über Heinrich IV. stehen und fallen: *pessimae existimationis in populo, eo quod regi familiarissimus et omnibus eius secretis semper intimus fuisset* usw. (Lampert² 240); *non quia vita et sapientia esset episcopatu dignior, sed quod regis flagitiorum maior esset in omnibus assentator* (Bruno c. 15 SS in us. sch. 10); *ipsius (sc. regis) consecratalis intimus* (Berth. Annal. SS V 279). Vgl. dagegen: *non mediocris in lege Domini scientia vel dignitas Bab. episcopi* (Wenrici scolastici Trevir. 8, Lib. de lite I 277).

Ernannt von Heinrich IV. 1075 Nov. 30 in Bamberg (Lampert² 240, Berth. a. a. O., Hugon. Chron. II SS VIII 431, Meyer v. Knonau II 541 f.)

und auf dessen Befehl (angeblich am gleichen Tage, *in natalitio s. Andreae* [kein Sonntag!], Berthold a. a. O.) vom Erzbisch. [Siegfrid] von Mainz geweiht. Der Widerstand der Ritterschaft und die Gleichgültigkeit der Kanoniker, wovon Lampert berichtet, waren jedenfalls nicht von Dauer, von beiden Seiten hat R. während seines Episkopats politische Gefolgschaft, ja Anhänglichkeit erfahren (s. u.). Auch er wurde der Simonie verdächtigt (Annal. s. Disibodi SS XVII 11 f., vgl. Lib. de lite 286), trug jahrelang den Bann des Papstes, — keine Hand rührte sich gegen ihn in Bb., ein Beweis, daß die Aktion gegen B. Hermann rein auf persönlichen Gründen beruht hatte.

Als unbedingter, niemals wankender Anhänger Heinrichs IV., schon i. J. 1075 Wächter politischer Staatsgefangener, des B.s v. Halberstadt (Lampert² 265 *velut immitis ac ferocis ingenii vir*) u. Ottos v. Nordheim (Bruno² 37, Meyer v. Knonau II 585), unterzeichnet auch R. 1076 Jan. 24 zu Worms den kühnen Absagebrief der deutschen Bischöfe an Gregor VII. (Const. I, I n. 58, Meyer v. Knonau II 620 ff.), trägt mit dem K. die Exkommunikation (Lamp.² 255) und nimmt an dem allgemeinen Abfall der Bischöfe (Hauck III 797) nicht teil. Das ganze Jahr 1076 ist er anscheinend am Hofe: April 21 in Aachen (St. 2790), Mai 15 auf der schwach besuchten Synode zu Worms (Hauck III 799, vgl. St. 2792), Juni 29 auf der Mainzer Synode, die den Bannspruch über Gregor erneuert (Hauck III 799; St. 2779 zu diesem Tag, allerdings unecht). Bei ausbrechenden Unruhen zünden die Bamb. *militēs* die Stadt Mainz an (Bruno c. 85 SS in us. sch.² 63). Auch in den trüben Tagen von Tribur und Oppenheim im Oktober harrt R. beim K. aus (Lamp.² 282). Wie sein Herr sucht auch er sich dann beim Papste zu reinigen. Sein Versuch, H. IV. auf der Canossafahrt zu folgen, stürzt ihn an Weihnachten 1076 in die Gefangenschaft des Herzogs Welf v. Bayern (Lamp.² 289), aus der ihn auch die dringenden Vorstellungen der Bb. Geistlichkeit, die seine Unschuld beteuern, bei einem Bischof und einem Herzog nicht zu befreien vermögen (Briefe CU 282, 283/J. 54, 55). Während er bis 1077 Aug. 24 auf einer bayer. Burg in Gefangenschaft liegt, wird in seinem Bistum zu Forchheim der Gegenkönig Rudolf gewählt (März 15). Kaum befreit, ist R. wieder bei Heinrich IV. (Lamp.² 301). Auch 1078 Aug. 7 ist er an dem zweifelhaften Sieg Heinrichs über die Sachsen bei Mellrichstadt und dem anschließenden Rückzug an der Seite des Königs (Bruno² c. 110, 81). Während der Papst, dem die Sachsen hierüber anklagend berichtet hatten (*comite illo et particeps . . . Ruperto sc. Bab. qui horum omnium auctor et incentor est . . . ebda.*, dazu Heidrich N. A. 30, 129 ff., Hauck III 815 N. 1), wahrscheinlich von der Fastensynode (Febr. 17) 1079 aus, die bischöflichen Vasallen durch Bannandrohungen vergeblich zum Abfall zu bewegen sucht (Jaffé, Bibl. II 356, J. L. S. 630, G. P. III Episc. n. 33, vgl.

v. Guttenberg, Territ. Bild. 247 f.), hält sich R. Ende Okt. 1079 beim K. in Regensburg auf (CU 104/J. 68, St. 2819, Okt. 24). Im Frühjahr 1080 mit Liemar von Bremen Träger der kgl. Botschaft in Rom, die die Exkommunikation des Gegenkönigs fordert und mit Aufstellung eines Gegenpapstes droht (Bonizo c. 9, Lib. de lite I 612, Meyer v. Knonau III 242, 251), kehrt R. unter großen Gefahren zurück (Wenrici ep. 8, Lib. de lite I 297) und verfällt mit dem König dem erneuerten Bann und Investiturverbot, versteht es aber zusammen mit Liemar in Toskana und der Lombardei für die Sache des Königs zu werben (Bonizo a. a. O., vgl. Reg. Gr. VIII 26, Meyer v. Knonau III 261). An Ostern (12. April) 1080 wieder in Bb. kündigt er in der Festpredigt in Gegenwart mehrerer Bischöfe die Absetzung Gregors VII. an (Gebeh. Salisb. c. 15, Lib. de lite I 270, Meyer v. Knonau III 276, Hauck III 825), die auf der Synode zu Brixen, Juni 25, zur Tat wird. Auch R. unterschreibt die Absetzung Gregors (Const. I n. 70) und wählt mit den Versammelten Wigbert als P. Clemens III. — Im Febr. 1081 verhandelt er im Kauffunger Walde im Auftrage Heinrichs IV. mit den Sachsen vergeblich über den Frieden (Bruno² 97, Gebeh. Salisb. c. 1, Lib. de lite I 264, Meyer v. Knonau III 346). Am Charsamstag (3. April) 1081 geht der Bb. Dom in Flammen auf (Liber de unitate, Lib. de lite II 221, Annal. s. Alb. SS II 345, Frutolfi chron. SS VI 204), im Juni streifen die plündernden Sachsen fast bis Bb. (Bruno² 101).

In den folgenden Jahren tritt R.s politische Tätigkeit weniger in den Vordergrund. 1083 verkündet auch eine Bb. Synode den Gottesfrieden (Const. I, I 605 n. 425). Ob R. an den Römerzügen und an der Kaiserkrönung Heinrichs IV. 1084 beteiligt war, ist nicht bekannt. Zu einer Beratung nach Mainz wird er für den 24. Nov. 1084 von Heinrich IV. geladen (CU 191/J. 70, Const. I n. 71, Hauck III 843). Auf dem Mainzer Konzil im April 1085 ist er mit der kaiserl. Partei um den Gottesfrieden bemüht und erneuert mit ihr die Absetzung Gregors VII. (Meyer v. Knonau IV 347 ff., Hauck III 844). Gleichzeitig tritt auf der Ostersynode der Gregorianer zu Quedlinburg ein Bb. Kleriker angesichts des Legaten gegen den Primat des Papstes auf (Bernoldi Chron. SS V 442, Const. I n. 443, Meyer v. Knonau IV 16, Hauck III 844 N. 1). Zwischen dem Bischof und seiner Geistlichkeit herrscht Einigkeit, dem Bistum bleibt die Spaltung erspart. Am 22. März 1087 sichert neuerdings eine Diözesansynode zu Bb. dem Bistum den Besitz der Neuzehnten gegen die Würzburger Ansprüche (Jaffé, Bibl. V ep. 10).

Noch einmal handelt R. im Auftrag des Kaisers, im Sommer 1088 urteilt er zu Quedlinburg im Fürstengericht über Ekbert von Meißen (Meyer v. Knonau IV 219) und ist im J. 1089 wiederholt um den Kaiser, nimmt ihn Anf. Jan. auf der Flucht aus Thüringen in Bb. auf (Bern. Chr.

SS V 448; St. 2892 Jan. 2 unecht, vgl. Dobenecker Reg. Thur. I n. 961), ist Febr. 1 in Regensburg (St. 2893, Dobenecker, Reg. Thur. I n. 962), Aug. 14 wieder in Bb. (St. 2899). — 1091 begleitet er den K. nach Italien (Sept. 2 in Verona St. 2913). Ein lebhafter Briefwechsel aus den 90er Jahren (J. 102—106, 107, 87, 91, vgl. Pivec, MÖG XLV [1931] Tab. S. 480) betont nicht nur R.s Ergebenheit, sondern zeigt auch seine Beflissenheit im Dienste des Kaisers. Dieser spricht in den lebhaftesten Ausdrücken des Vertrauens und der Freundschaft von ihm, erwartet aber auch seine Rücksichtnahme bei Vergebung von Lehen im Reichsinteresse, fordert wiederholt die Zahlung von Geldbeträgen, schützt ihn andererseits gegen Eigenmächtigkeiten des Domkustos (Belege bei v. Guttenberg, Terr. Bild. S. 141 f.). Auch mit Ruthard von Mainz werden Fragen der Reichspolitik (CU 207/J. 86) und Bedrängnisse des Bistums (CU 208/J. 101) erörtert. Der Gegenpapst Clemens III. dankt ihm (1097) für seine entschiedene Anhängerschaft, mahnt ihn an rückständige Gefälle und setzt ihm Termine für seine Anklage gegen Ruthard von Mainz (CU 170/J. 90, G. P. III Episc. n. 34).

Wenig verlautet von R.s Tätigkeit für Bistum und Hochstift. Er hat wohl den Neubau des abgebrannten Domes gefördert, denn i. J. 1087 tagt dort die erw. Diözesansynode, er bestätigt eine Schenkung an das Domstift 1093 Mai 6 (M 10b, L. I 486), weiß bei einer gleichen Gelegenheit durch geschickten Tausch Teile der Burg Kunstat zu erwerben (beurk. 1096 Aug. 6, M 11, L. I 487), und ist 1094 Sept. 2 Zeuge einer Schenkung des Grafen Botho an Kl. Theres (unecht auf echter Grundlage, Hist. Ver. Würzburg; Ussermann, Ep. Wirc. C. pr. 86). Er selbst schenkt *Bunselesdorf* und *Ummanesberg* (bei Döringstadt am Main) zu seinem Jahrtag an Kl. Michelsberg (Schannat, Vind. lit. I 43 n. 6) und Einkünfte aus Rothensand und Huppendorf als Oblei an das Domstift (DN s. u.).

1099 April 30 interveniert er nochmals beim K. in Regensburg (St. 2944, UB. Enns II n. 85); das Apostelfest (Juni 29) feiert Heinrich IV. in Bb. (Frutolf SS VI 210).

Tod: 1102 Juni 11. — Jahr: Ekkehardi Chron. SS VI 224, Annal. s. Disibodi SS XVII 19; Tag: (III id. jul., Barnabe ap.) in den Nekrologien: DomN. 5 (Jaffé 558), die Seelgeräte DN 6, 7, 8 (Schweitzer 193 aus 5 u. 8); Michelsberg (um 1120 mit R. VII. ep. bb.), St. Stephan (Mitte 14. Jhs. mit R. VI. ep., Schweitzer 193), St. Jakob (Mooyer, 8. Ber. Bb. LIV). □ Dom, Georgenchor *iuxta ascensum cap. s. Kiliani* (BK V, VI, VII). Rühmende Grabschrift (*Maxima spes plebi, decus evi, gloria cleri*, CU I 14, J. 111). Heute nur neuere Inschriftplatte erhalten.

Über Münzen Ruperts vgl. J. Heller, Die Bb. Münzen (Bamberg 1839) 3 f., Ph. Meyer, Die Münzkunde Bbs. im Mittelalter, in: 7. Ber. Bb. (1844) 46.

Otto I. der Heilige.

1102—1139.

Ussermann 50—95, Looshorn II 1—350, Wachter n. 7318.

Relatio de piis operibus Ottonis episcopi Babenh., verfaßt um 1140 wahrscheinlich von Thiemo, Propst im Kl. Michelsberg; MGH SS XV (ed. Holder-Egger 1888) 1151—1166.

Die Ausgaben SS XII und XIX sind überholt.

Commendatio pii Ottonis episcopi ac Pomeranorum apostoli (rhythmica) et de gestis eius (12. Jh., beruht auf der *Relatio*); MGH SS XII (ed. Köpke 1856) 910—911.

Monachi Prießlingensis Vita Ottonis episcopi Bab., verfaßt zw. 1140 u. 1146; MGH SS XII (ed. Köpke 1856) 883—903 (überholt); Denkmäler der Pommerschen Geschichte I (ed. Hofmeister, Greifswald 1924); deutsch: Geschichtschreiber der dt. Vorzeit Bd. 96 (ed. 2. Hofmeister 1928); über die älteren Ausgaben vgl. Potthast, *Bibl.*² II 1505.

Ebonis (monachi s. Michaelis) Vita Ottonis episcopi Bab., verfaßt zw. 1151 u. 1159; *Acta Sanct.* 2 Jul. I 376—410; MGH SS XII (ed. Köpke 1856) 822—883; *Bibl. rer. Germ.* V (ed. Jaffé, Berlin 1869, auch SA.) 580—692.

Herbordī (monachi s. Michaelis) Dialogus de vita Ottonis episcopi Bab., verfaßt 1158/59; MGH SS XII (ed. Köpke 1853) 746—822 (überholt); SS XX (ed. Köpke 1868) 705—769; SS in us. sch. (rec. Pertz, Hannover 1868); *Bibl. rer. Germ.* V (ed. Jaffé, Berlin 1869, auch SA.) 693—835; deutsch: Geschichtschreiber d. dt. Vorzeit Bd. 55 (ed. Prutz-Wattenbach², Leipzig 1894).

Miracula s. Ottonis episcopi Bab., verfaßt zu Zwecken der Kanonisation kurz vor 1189; *Acta Sanct.* 2 Juli I 449—455; MGH SS XII (ed. Köpke 1853) 911—916; *Bibl. rer. Germ.* V (ed. Jaffé 1869) 836—841 (Auszug).

Vita metrica Ottonis episcopi Bab. in Pomerania saeculo XV. composita, verfaßt um 1433, vermutlich von Heinrich Sund im Franziskaner-Kl. zu Greifswald; *Baltische Studien* N. F. 33, 1 (Stettin 1931) 35—45 (ed. Hofmeister, Eine metrische Bearbeitung von Ebos *Vita Ottos* von Bb.).

Leben des hl. Otto, zusammengestellt und übersetzt aus Ebo und Herbord von Conrad Bischoff 1473; Hs.: *Staatl. Bibl. Bb. Msc. hist.* 155 (E VI 11) Bl. 113—203; vgl. Leitschuh, *Katalog* I, 2. 2, 254 ff. Ungedruckt. Vgl. Hofmeister, *Geschichtschr.* Bd. 96 XI Anm. 2 und *Balt. Studien* N. F. 33, 1. 26.

Über weitere *Viten* und *Wunderbeschreibungen* ohne eigenen Quellenwert und die *Kompilationen* des Abtes Andreas von Michelsberg vgl. *Bibl. hagiogr. lat. antiquae et mediae aetatis* der Bollandisten II (Brüssel 1900/01) 923 ff., 1376 u. *Suppl. editio altera* (Brüssel 1911) 241, auch *Juritsch* 7 f., Hofmeister, *Geschichtschr.* Bd. 96 IX, Potthast, *Bibl.* II² 1504 ff.

Klempin, Rob., *Die Biographien des B. Otto und deren Verfasser*, in: *Baltische Studien* IX, 1 (Stettin 1842).

Haag, Gg., *Quelle, Gewährsmann und Alter der ältesten Lebensbeschreibung (der Relatio) des Pommernapostels Otto v. Bb.*; *Diss.* Halle (1874), auch *Festschr. d. Gesellschaft f. Pommer. Gesch. u. Altertumskunde* (Stettin 1874).

v. Zittwitz, Hch., *Die 3 Biographien Ottos I. v. Bb. nach ihrem gegenseitigen Verhältnis, ihren Quellen und ihrem Werth untersucht*, in: *Forschungen z. dt. Gesch.* 16 (Göttingen 1876).

Haag, Gg., *Beiträge zur Quellenkritik der Lebensbeschreibungen des B. Otto I. von Bb.*, ebda. 18 (1878).

Wiesener, W., *Zur Rechtfertigung Herbords, des Biographen Ottos v. Bb.*, ebda. 25 (1885).

- Wiesener, W., *Ebos Vita Ottonis episcopi Bab. nach ihrer geschichtl. Glaubwürdigkeit untersucht*, ebda. 26 (1886).
- Wilhelm, Franz, *Zur Überlieferung des Herbordschen Dialogs über das Leben des Pommernapostels Otto v. Bb.*, in: *Mitt. d. Inst. f. österr. Gesch. VI. Erg.-Bd.* (1901).
- Domizlaff, J., *Zur Prüfeninger Vita des B. Otto von Bb.*, in: *Monatsblätter d. Gesellsch. f. Pomm. Gesch.* (1925).
- Meiller, Ans., *Mundi miraculum seu s. Otto episcopus Bamb. Pomeraniae apost. et exempti mon. Ensдорffensis praecipuus dotator...* (Amberg 1730).
- Sollerius, *De s. Ottone episcopo et confessore, Pomeranorum apostolo*, in: *Acta Sanct.*, Jul. Bd. I 349—378.
- Sulzbeck, Franz, *Leben des hl. Otto, B. von Bb. u. Apostels der Pommern* (Regensburg 1865).
- Hoefner, M. J., *Otto I. von Bb. in seinem Verhältnis zu Heinrich V. und Lothar III.* (Tübingen 1865).
- Hoffmann, Ludw., *Otto I. episcopus Bab., quomodo ecclesiae suae auctoritatem et dignitatem promoverit* (mit Regesten), Diss. Halle (1869).
- Zimmermann, J. A., *Der hl. Otto* (Freiburg i. Br. 1875).
- Seefried, J. N., *Ottos des Hl., B. von Bb., Herkunft und Heimath* (Augsburg 1880) = *Beilage Nr. 83 z. Augsburger Postzeitung* (1880).
- , *Die Familie des hl. Otto und die Edelherrn von Mistelbach*, in: *54. Ber. d. Hist. Vereins zu Bb.* (1892).
- Bossert, G., *Die Herkunft B. Ottos des Hl. von Bb.*, in: *Württemb. Vierteljahrshefte f. LGesch. VI* (Stuttgart 1883).
- Friedrich, Herm., *Die politische Tätigkeit des B. Otto von Bb.*, Diss. Königsberg (1881).
- Looshorn, Joh., *Der hl. B. Otto; Festschr.* (München 1888) = *Gesch. des Bisthums Bb. II* (München 1888) 1—350.
- Maskus, C., *B. Otto I. von Bb. als Bischof, Reichsfürst und Missionär*, Diss. Breslau (1889).
- Juritsch, Gg., *Gesch. des B. Otto I. von Bb., des Pommernapostels* (Gotha 1889).
- Bernhardi, Wilh., *Otto (d. Hl.) B. von Bb.*, in: *Allg. deutsche Biographie Bd. 24* (Leipzig 1886) 654 ff.
- Weber, Otto der Hl., *B. von Bb.*, in: *Wetzer u. Weltes Kirchenlexikon IX* (Freiburg 1895) 1173—1183.
- (Kolde, A. †), Hauck, Otto I., *B. von Bb.*, in: *Hauck, Realencyklopädie f. prot. Theologie u. Kirche XIV* (Leipzig 1904) 531—533.
- Seider, A., *Otto I., B. von Bb.*, in: *Buchberger, Kirchl. Handlexikon II* (Freiburg i. Br. 1912) 1272.
- The Life of Otto apostle of Pommern 1060—1139*, by Ebo and Herborders (London 1920).
- Clauß, *Ein Kirchenbau Ottos von Bb. im Altmühlgau*, in: *Beiträge z. bayer. Kirchengesch. Bd. 30* (Erlangen 1924) 30—36.
- Frederichs, Hs., *Missa sancti Ottonis*, in: *Baltische Studien N. F. 33, 1* (Stettin 1931) 47—63.
- Brackmann, Alb., *B. Otto I. von Bb. als Eigenklosterherr. Ein kurialer Prozeß a. d. Jahren 1139—1145/46*, in: *Eberings Hist. Studien H. 238* (Festschr. f. Rob. Holtzmann, Berlin 1933), 135—144.
- Kanngießer, Pt. F., *Bekehrungsgeschichte der Pommern* (Greifswald 1824).
- Giesebrecht, Ludw., *Wendische Geschichten III* (Berlin 1843).
- , *Die Heiligsprechung Ottos von Bb.*, in: *Baltische Studien 14* (Stettin 1850).
- Quandt, L., *B. Ottos erste Reise in Pommern*, in: *Baltische Studien 10, 2* (Stettin 1844).

- Volkman, G., B. Ottos erste Reise nach Pommern (Progr. des Gymn. zu Rastenburg 1862).
- Salchow, H., Otto von Bb. Ein Beitrag zur Gesch. Pommerns, in: Die Grenzboten Jhg. 37, I (Leipzig 1878).
- Lehmann, H., Pommern zur Zeit Ottos von Bb. (1878).
- , Chronologisches zu den Missionsreisen Ottos von Bb., in: Baltische Studien 30 (Stettin 1880).
- Wiesener, W., Die Geschichte der christl. Kirche in Pommern zur Wendenzeit (Berlin 1889).
- Nottirott, Aus der Wendenmission (Halle 1897) 389 ff.
- Weinert, Quellen für den Aufenthalt B. Ottos vor Demmin (Progr. d. Gymn. Demmin 1907).
- Sieniawski, Die Missionsreisen des B. Otto v. Bb. nach dem Lande der heidnischen Pommern 1125 (!) und 1127 (!) (Glatz 1908).
- Haas, A., B. Otto von Bb. in der Pommerschen Volkssage (Stettin 1922).
- Wehrmann, Martin, Die Lehr- und Predigtätigkeit des B. Otto von Bb. in Pommern, in: Baltische Studien N. F. 26 (Stettin 1924).
- , B. Otto von Bb. in Pommern, in: Pommersche Heimatkunde 8 (Greifswald 1924).
- Hofmeister, Ad., Zur Chronologie und Topographie der ersten Pommernfahrt des B. Otto v. Bb., in: Pommersche Jahrbücher 22 (1924).
- Kümmel, Werner, Die Missionsmethode des B. Otto von Bb. und seiner Vorläufer in Pommern, in: Allgemeine Missionsstudien IV (Gütersloh 1926).

Vgl. ferner:

- Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen II⁶ 182 ff.
- Meyer von Knonau, G., Jahrbücher des dt. Reiches unter Heinrich IV. u. Heinrich V., Bd. V (Leipzig 1904) 163—169, VII (1909) 283—309.
- Bernhardi, W., Jahrbücher des dt. Reiches unter Lothar III. (Leipzig 1879) 153—184, 606 f.
- v. Giesebrecht, Wilh., Geschichte der dt. Kaiserzeit III, 2⁵ (Leipzig 1890) 987—1005.
- Hauck, Alb., Kirchengeschichte Deutschlands IV^{3.4}. (Leipzig 1913) 593—605.
- Stillfried, R. G., Kloster Heilsbronn (Berlin 1877) I—XI.
- v. Guttenberg, E., Territ. Bildung 144—171.
- Über polnische Literatur vgl. Hofmeister, Einl. zu Geschichtsschr. Bd. 96² VII, XIV.

Aus edelfreiem, mäßig begütertem Geschlecht Schwabens (Priefl. I c. 1, Ebo I c. 1, Herbord III c. 32). Eltern: Otto und Adelheid (Ebo I c. 1), Brüder: 1. Friedrich (bei Herb. III c. 32 *miles futurus*), in Bb. Urkunden wiederholt um 1120, 1124 unter den *militēs episcopi ingenui*, um 1136 tot (Witwe Judita v. Liutenbach-Leutenbach), *frater episcopi*, 1125 u. 1134 mit dem neuauftauchenden Geschlechtsnamen v. Mistelbach (vgl. M 2025, 22a, Michelsbg. Cop. 2, Bd. I, 266, M 2028, B St. Jakob Cop. 1, 37', L. II 93, 68, 99, 98, 61). Jahrtag: Okt. 25, Nehr. I Michelsbg. (Jaffé 577, Schweitzer 277). Unterstützte (nach Herb.) die Studien s. Bruders nur mäßig, obwohl Haupterbe seiner Eltern. — 2. Liutfridus monachus (wohl nicht im Kl. Michelsbg.), Jahrtag: Febr. 13, Nehr. I Michelsbg. (Jaffé 568, Schweitzer 116). — 3. Lent-

fridus laicus, Jahrtag: Okt. 3, Nehr. I Michelsbg. (Schweitzer 264 irrig Rutpertus, vgl. dazu [I. N. Seefried] 54. Ber. Bb. 7). — In einer U. von 1207/18 (M 2065, L. II 581) rühmt sich wieder ein Friedrich v. Mistelbach seiner Verwandtschaft mit B. Otto. Diesen angeblichen Herkunftsort M. suchte man seit Oesterreicher teils in Schwaben, teils in Franken (vgl. Juritsch 12 N. 11). Der für das fränk. Edelgeschlecht namengebende Besitz M. (bei Bayreuth) kam aber offenbar erst durch oder z. Z. B. Ottos an dessen Bruder, den Begründer des bis ins 13. Jh. blühenden Geschlechts v. M. (Bossert, Württemb. Vjhrshefte VI [1883] 301ff., v. Guttenberg, Terr. Bild. 144 A. 208, 161 A. 295, 283). B. Ottos Heimat ist am Nordabfall der Schwäb. Alb (vgl. O. A. Beschr. Gmünd 306, Bossert 95) zu suchen, wo er seine ihm erbliche Eigenkirche *iuxta Albuch cum duabus ecclesiis* dem Kl. Michelsberg schenkte (Rel. c. 25). Bossert 95 bringt Gründe für die romanische Kirche in Heubach, schließt auf Ottos Verwandtschaft mit den Gfn. v. Dillingen, den Gfn. v. Berg, durch sie mit den Staufern (96ff.) und möchte ihn den Herrn v. Plieningen zuzählen. (Über die Herkunftsfragen zuletzt Meyer v. Knonau V 165 Anm. 21, Clauß, Beitr. z. b. KG. 32 [1925] 3f., gegen ihn Hofmeister, Geschichtschr. 96, 3 Anm. 1; v. Guttenberg a. a. O.) In Altheim bei Renningen (OA. Leonberg) und Schafhausen (OA. Böblingen) kamen Schenkungen der Brüder Ottos an Kl. Hirsau (Bossert 100). Mütterliches Erbgut in Thüringen schenkt Otto 1121/24 an Kl. Reinsdorf (Dobenecker, Regg. Thur. I n. 1190). — Die spätere Verwechslung mit B. Otto II., die ihn zu einem Grafen von Andechs machte, geht offenbar auf die dem 15. Jh. angehörige Fälschung, angebl. U. Ottos I. v. 1138 März 22 über die Andechser Wunderhostie zurück (Cop. B. s. Jacobi in Bb., B R28 n. 21 Bl. 65; der Name de A. auch BK VI). Den falschen Namen berichtigen erstmals Acta SS. jul. 2, Bd. I (1719) 357f. — *Actionum synodalium et legum provincialium vel etiam feodaliū processus et excessus summe cognitos habebat* (Herb. I c. 9). . . . *licet non philosophice neque tam profunde in litteratura esset eruditionis, tamen in populari sermone ad erudiendos in divinis et ecclesiasticis rebus homines nichil eius eloquentia prestabilius; . . . disertus et naturali pollens eloquio, usu et frequentia in dicendo facilis erat* (Herb. I c. 10); . . . *prima etate litteris traditum, diligenti cura proviso ei magisterio* (Herb. III c. 32); . . . *cunctos optimates presentes* (in Regensburg 1106 Dez. 25) *elegantia morum et sapientie gravitate ac paterne dulcedinis affabilitate miro sibi devinxit amore* (Ebo I c. 16); . . . *regibus seculi super omnes pontifices honorifice fideliterque domi forisque servavit, principum quoque sibi familiaritates ascivit, ministerialibus ecclesiae suae propria iura intemerata servavit, familiam denique et omnia sibi adherentia firmissimo pietatis presidio et maternae affectionis ala protegit* (Rel. c. 39 = Priefl. I c. 30). — *Stipendia episcopalis mense nullius umquam necessitatis occasione minoravit* (Herb. I c. 24), vgl. dazu die Schutz-

urk. Calixts II. (1124) Apr. 13 (G. P. III Episc. n. 51); . . . *quod posteaquam tota Babenb. ecclesia in statum pristini decoris pastoris sui beneficio reformata refluuit, eius quoque faciente industria omnium litterarum florere studiis ceperit* (durch Berufung berühmter Lehrer, sodaß der wissenschaftliche Aufschwung der Kirchenschule eine Unmenge vornehme Kleriker, aber auch arme und fremde, anzog [Prieffl. I c. 31], dazu die Berufung des Magisters F., CU 222/J. 114 zu 1103?, nach Pivec MōIG 45: 1106 vor Sept.; ob die Briefe CU 217—221 wirklich in die Zeit Ottos gehören, wie Pivec annimmt, scheint mir zweifelhaft). . . . *occasionem beneficentiae et communicationis exquirere solitus* (Herb. I Prooem.); . . . *omnium indigentium vel qualibet calamitate oppressorum commune fuit asilum* (Herb. I c. 7); . . . *humilis amator pauperum Christi* (Adalb. Vita Heinr. II. SS IV 794); . . . *in vestitu ei frugalitas fuit* (Herb. I c. 28, vgl. auch c. 27). *Minister et hospes ac susceptor omnium Christianorum* (Leichenrede B. Embrichos v. Würzburg, Ussermann C. pr. n. 96); . . . *sacrae religionis fundator et amator . . . ardentissimus* (Notitia 12. Jhs. für Kl. Banz M 1028 a).

Geboren wohl zw. 1060 und 1062 (Juritsch 15, Maskus 1), jedenfalls vor 1070 (Hofmeister, Gesch. schr. 96, 3 Anm. 1). Wissenschaftlich erzogen (Prieffl. I c. 1, Herb. III c. 32), vielleicht im Kl. Wilzburg bei Eichstätt, wo er später ein Pilgerhaus stiftete (Ebo I c. 2 u. I c. 3 Ende), folgt er der vertriebenen Königswitwe von Ungarn, Judith, Schwester K. Heinrichs IV., etwa 1088 als ihr Hofkaplan nach Polen zu ihrer Vermählung mit Hzg. Wratislaw (dies wohl der geschichtl. Kern aus Prieffl. I c. 4, Ebo I c. 1, Herb. III c. 33; der Bericht über seine 1. Reise nach Polen als Knaben-erzieher und seine Brautwerbung für den Herzog von Polen, Prieffl. I c. 2—4, Herb. III c. 32 u. 33, ist wohl legendarisch; für die von Ebo I c. 3 berichtete längere Tätigkeit im Dienst der Äbtissin v. Niedermünster ist zeitlich kein Raum, vgl. Juritsch 18 Anm. 27, 20 Anm. 31). Von Judith 1089/90 zu wiederholten Gesandtschaften an ihren kaiserlichen Bruder verwendet (Prieffl. I c. 4, Ebo I c. 1, Herb. III c. 33), gewinnt er dessen Vertrauen (vielleicht in Regensburg 1089), wird (1090?) mit der finanziellen und technischen Aufsicht über den Dombau zu Speyer betraut (Ebo I c. 4, Herb. III c. 36, dazu Juritsch 23, Maskus 5), in die königl. Kapelle aufgenommen (Ebo I c. 6, Herb. III c. 34, die Reihenfolge der Ereignisse berichtet Juritsch 25 Anm. 45), schließlich Kanzler Heinrichs IV. (Ekkehard zu 1102 SS VI 224, Prieffl. I c. 4, Ebo I c. 3, Herb. III c. 35, diplomatisch nicht belegt). Es bleibt nur die Zeit zw. 1102 Febr. 15 u. Weihn. (vgl. Breßlau UL I² 477, Juritsch 27 Anm. 48, Hofmeister, Prüf. 8 Anm. 2).

Ernannt von Heinrich IV. 1102 Dez. 25 Mainz und mit Ring und Stab investiert (Prieffl. I c. 6, Ebo I c. 8; vielleicht schon etwas vor Dez. 25, vgl. Hofmeister, Prüf. 10 Anm. 3) gegen anfängliche Bedenken der Bb. Gesandt-

schaft unter Dompropst, Domdekan u. Graf Berengar v. Sulzbach (Ebo I c. 7, legendenhafte Ausschmückung, u. c. 8, Herb. III c. 38, vgl. Juritsch 33 Anm. 8, Meyer v. Knonau 169; über die 2 Bistümer, die Otto vorher ausgeschlagen: Priefl. I c. 7, Herb. III c. 38, Maskus 5f., jetzt auch zustimmend Hofmeister, Prüf. 9 Anm. 1). Noch gegen Ende Jan. 1103 am Kaiserhof (Herb. III c. 38, vgl. Stumpf 2960, 2961); am 2. Febr. von den BB. von Augsburg u. Würzburg feierlich in Bb. eingeführt (Priefl. I c. 6, Ebo I c. 9, Herb. III c. 39); erhält hier nach einiger Zeit ein gnädiges Begrüßungsschreiben des Kaisers (CU 212/J. 112¹) und, vielleicht gleichzeitig, Juli 15 die kaiserl. Generalbestätigung des Bistums (M KS 435, St. 2965). Das Zerwürfnis seines Metropoliten, Rudharts v. Mainz, mit Heinrich IV. u. die politischen Verhältnisse verzögern die Weihe und geben Anlaß sie unmittelbar vom Papst zu erbitten (Herbst 1105, CU 226/J. 128, G. P. III Episc. n. 37), der O. aber zunächst an seinen Metropoliten verwies (erw. in dem Schr. Ottos an B. Richard von Albano CU 227/J. 125, G. P. III Episc. n. 39; der Brief Ottos und die Antwort Paschals bei Herbord III c. 40, G. P. III Episc. n. †35, †36, sind unecht). — Geweiht auf Befürwortung durch Klerus und Volk von Bb. (G. P. III Episc. n. 40) von Paschalis II. 1106 Mai 13 zu Anagni (*in die s. Penthecostes*, Rel. c. 2 = Priefl. I c. 7, Ebo I c. 11, Herb. III c. 41, dessen Bericht über Ottos Verzicht ist Ausschmückung, vgl. Juritsch 74, Maskus 19 u. Ottos Brief an sein Domstift, insbes.: *sine obligatione alicuius iuramenti consecratus sum*, CU 229/J. 131, BK V b, VI, VII mit falschem Jahr 1102 III id. maii). Der Papst steht nicht an, dem Metropoliten eine Art von Entschuldigung auszusprechen (*salva nimirum debita tue metropolis reverentia*, CU 231/J. 132, G. P. III Episc. n. 43) und in gleicher Weise Klerus und Volk von Bb. in Kenntnis zu setzen (G. P. III Episc. n. 42). — Pallium: erst 1111 April 15 (M 14, J. L. 6291, G. P. III Episc. n. 46).

In der Reichspolitik: Wahrscheinlich schon Weihnachten 1103, jedenfalls anfangs 1104 wieder beim Kaiser in Regensburg (Annal. Aug. SS VII 136, Const. I n. 75 Anm. 1, St. 2968). Während des Aufstandes Heinrichs V. im Sommer 1105 von Vater und Sohn heftig umworben (CU 210, 211/J. 121, 122), vermeidet O. angesichts der Gefährdung seiner Bistums-güter während der Belagerung von Nürnberg (vgl. CU 226/J. 128) eine entscheidende Stellungnahme, kann sich aber in der Folge dem Anschluß an Heinrich V. nicht entziehen. Nimmt an Weihnachten teil am Fürstentag zu Mainz und 1106 Jan. 5 an der Krönung Heinrichs V. (Ekkehardi Chron. SS VI 231, vgl. Giesebrecht III, 1⁵ 748, Juritsch 61 ff., Maskus 12 ff.). Im

¹) Den Brief mit Pivec MöIG. 45, 472 zu 1105 Ende August anzusetzen, kann ich mich nicht entschließen, Jaffés Ansatz 1103 Febr. ist andererseits um einige Monate zu früh.

Febr. bricht er unter den nach Ländern bezeichneten Gesandten Heinrichs V. an Paschalis II. (*a[b orientali] Francia*) nach Italien auf, wird mit ihnen vor Trient von Anhängern Heinrichs IV. überfallen, nach 3 Tagen jedoch von Herzog Welf von Bayern aus der Hand des Grafen Adalbert (von Görz?) befreit (Ekkeh. chron. SS VI 231, 234f.). — Weiterreise über Rom (Mai 3) nach Anagni zur Weihe (s. o.). — Nach längerem Aufenthalt beim Papst (Ebo I c. 15) und einem Besuch auf den Stiftsgütern in Kärnten (Gründung des Klosters Arnoldstein s. u.) nimmt er am 22. Okt. an der Synode von Gualtalla bei Erneuerung des Investiturverbots teil (vgl. Giesebrecht III, 2^s 777, Juritsch 85, Maskus 22f., Hauck III 891), trifft an Weihnachten von Heiner. V. hochgeehrt in Regensburg (Ekkehard SS VI 242) und Anf. Januar 1107 wieder in Bb. ein (Ebo I c. 16). Schon am 2. Mai wieder beim König in Mainz, am 25. in Metz (St. 3014, 3016), 20. Juni in Straßburg (N. A. XIII 215), wird er der königl. Gesandtschaft an den Papst beigeordnet, die bald darauf, freilich vergeblich, in Châlons in der Investiturfrage verhandelt (Ann. Colon. max. SS XVII 747, Juritsch 90, Maskus 24). Außer dem B. von Chur ist er der einzige unter den Mainzer Suffraganen, der damals der Suspension durch den Papst entging (Jaffé Bibl. III 384 ep. 37, J. L. 6145). Mit anderen Kirchenfürsten erwirkt er beim Papst die Lossprechung Ruthards von Mainz (Jaffé, Bibl. III 384 ep. 38, vgl. Juritsch 91f., Maskus 26). Bald darauf nimmt er seinen hilfesuchenden Freund, B. Hermann von Prag, einen alten Anhänger Heinrichs IV., schützend in Bb. auf (Cosmas III c. 21 SS N. Ser. II 187) und scheint sich während seines Aufenthaltes beim König in Sachsen (Goslar, Juli 26 St. 3017, Merseburg bei der Verhaftung Swatopluku von Olmütz, vgl. St. 3213, 3300, Juritsch 95 Anm. 32) für ihn erfolgreich verwendet zu haben. Kaum nach Bb. zurückgekehrt, erhält er die Aufforderung sich am 1. Nov. 1107 beim König in Tongern zum Zug gegen Flandern einzufinden (CU 254/J. 140); ob er teilnahm, ist unbekannt. Der Lohn für diese mannigfachen Dienste war die Burg Albuinstein (etwa 1107, s. u.). — In den folgenden Jahren wendet sich Otto, der es verstanden hatte, die Gunst des Papstes wie des Königs zu gewinnen, vornehmlich kirchlichen Aufgaben seines Amtes zu (1. Reihe der Klostergründungen s. u.). Wenn er auch vielleicht im Sommer 1108 an einem Hoftag Heinrichs V. in Regensburg teilnimmt (Prieffl. I c. 10, Vita Erminoldi c. 7 SS XII 484, vgl. Juritsch 107), so hält er sich doch von den Feldzügen Heinrichs V. gegen Böhmen (1107), Ungarn (1108) und Polen (1109) fern. Weihnachten 1109 feiert der König in Bb. (Ekkeh. Chron. zu 1110 SS VI 243), auf 14 Tage nach Ostern wird Otto im Auftrag des Papstes von EB. Bruno v. Trier, der Ottos gutes Andenken beim Papste rühmt, und vom Klerus von Speyer zur Prüfung der Wahl und zur Weihe des B. Bruno nach Speyer geladen (CU 252, 253/J. 144, 145, G. P. III Episc. n. 45; dazu Maskus 29). Am 12. Juni beim König in Worms (St. 3039;

CU 260/J. 143 wird daher vor Juni anzusetzen sein), wird er auf 19. August zur Beratung der Romfahrt nach Speyer geladen (CU 255/J. 173, zum Ansatz vgl. Maskus 30, Pivec 259). — Sommer **1110** bis Sommer 1111 nimmt Otto an dem Römerzug Heinrichs V. zur Kaiserkrönung, jedoch an den Auseinandersetzungen zwischen Kaiser und Papst keinen sichtbaren Anteil. Die Verleihung des Palliums (1111 Apr. 15, s. o.) läßt aber auf vermittelnde Tätigkeit schließen. Nachzuweisen ist er beim Kaiser am 23. März **1111** in Rom (St. Acta n. 85), am 2. Mai in Forlimpopoli (St. 3055), am 19. Mai in Verona (St. Acta n. 472). Nach der Heimkehr am 7. Aug. bei der feierlichen Bestattung Heinrichs IV. in Speyer (Ekkeh. Chr. SS VI 245), interveniert er dort Aug. 8, 14 (St. 3068, 3069, 3071, vgl. Juritsch 128). Auch einen großen Teil des Jahres **1112** verbringt er am Kaiserhof infolge der Reichsheerfahrt gegen die Sachsen (vgl. Ficker, Vom Reichsfürstenstande II, 2. 83), ist Jan. 11 in Merseburg, März 26 in Goslar (Gericht über die sächsischen Fürsten), Apr. 27 in Münster, Juni 16 bei der Belagerung der Burg Salzwedel, Nov. 30 in Worms (St. 3083, 3084, 3086, 3087, 3092, vgl. Juritsch 149ff.). Dagegen veranlaßt seine Zurückhaltung i. J. **1113** an Weihnachten den Besuch des mißtrauischen Kaisers in Bb. (Ekkeh. Chr. SS VI 247, vgl. Juritsch 152ff.), worauf sich Otto ohne Rücksicht auf dessen Bannung wieder dem Hoflager anschließt: Hochzeitsfeier Heinrichs V. **1114** Jan. 7 Mainz, Jan. 17 Mainz (St. 3100, 3101, Mon. Car. III n. 550), Jan. 25 und April 14 in Worms (St. 3103, 3112).

Nach der erneuten Bannung des Kaisers durch den Legaten (1114 Dez. 6) versucht EB. Friedrich von Köln Otto für die gregorianische Partei zu gewinnen (CU 277/J. 167, vgl. G. P. III Episc. n. 47, Juritsch 163f.). Allein Otto läßt sich ebensowenig zur Stellungnahme gegen den Kaiser bewegen wie er die kaisertreuen Wormser in ihrer Bischofsangelegenheit unterstützt (CU 278, 279/J. 171, 172, Juritsch 166f.). Auch die Weihe Adalberts von Mainz, die er am 26. Dez. **1115** in Köln vollzieht (Ann. Path., Hildesh. cont., SS in us. sch. 64, Ann. Disib. SS XVII 22, Juritsch 170), bedeutet keinen Übertritt, denn schon im Jan. **1116** ist er in Speyer und Worms wieder bei Heinrich V. (St. 3123, 3124), begleitet ihn aber diesmal nicht nach Italien. Fern von den Parteistreitigkeiten Deutschlands widmet er sich wieder ganz seinen bischöflichen Aufgaben (s. u.).

Das neue Schisma (**1118**) bestärkt Otto in seiner Zurückhaltung, zieht ihm aber, nachdem er schon für die Versäumung der Kölner Synode (Mai 19, vgl. G. P. III Episc. n. 48) von EB. Adalbert verwarnt war (CU 291/J. 187) und gleichwohl nicht in Fritzlar (Juli 28) erschien, die Suspension und seinem Bistum das Interdikt zu (CU 290/J. 189, Juritsch 188ff.). Beides bleibt jedoch ohne Wirkung und hindert Ottos Kirchen- und Klostergründungen nicht (s. u.). Die Friedensneigungen nach der Erhebung Calixts II.

scheinen auch hier aussöhnend gewirkt zu haben; um die Jahreswende **1119** ist B. Otto wieder im Gefolge seines Metropolitens (Böhmer, Reg. arch. Mog. I n. 88, Juritsch 204).

Die beginnenden Friedensverhandlungen führen B. Otto aus seiner politischen Zurückhaltung heraus. Nach den Beratungen in Würzburg am 29. Sept. **1121** eilt er mit den Gesandten des Kaisers nach Regensburg, um dort am 1. Nov. die bayerischen Fürsten für die Aussöhnung zu gewinnen (Ekkeh. Chr. SS VI 258, Juritsch 208). Vom Kaiser wird er schon 1121 März 25 durch die Abtei Wizenburg (M KS 445, St. 3168), nunmehr neuerdings **1122** (Febr.) durch das Herrschaftsgut Kronach belohnt (M KS 446 a, St. 3172). Während er an der von Heinrich V. geleiteten Würzburger Bischofswahl teilnimmt (Ekkeh. Chr. SS VI 258, Juritsch 210), sieht er sich neuerdings in Gegensatz zu Adalbert von Mainz gedrängt (CU 333/J. 213), während die päpstlichen Legaten ihn in auszeichnenden Worten zur Mainzer Synode laden (Sommer 1122, CU 304/J. 212, G. P. III Episc. n. 49). Am Abschluß des Wormser Konkordats (Sept. 23) ist der friedliebende Bischof mit seinem Rat und wohl mit ganzem Herzen beteiligt (Const. I n. 107), erscheint hier auch als Z. einer U. Adalberts (Böhmer-Will n. 115). Es ist kein Zufall, daß die letzten Abschlüsse mit den Fürsten gerade in Bb. am 11. Nov. getroffen werden (Ekkeh. Chr. SS VI 260; die Teilnehmer am Hoftag nennt St. 3183, 3184; vgl. Juritsch 239ff.). Von hier aus gingen auch die Friedensboten nach Rom. — Neben neuerlichen Klostergründungen (s. u.) und der Vermittlung in der Halberstädter Bischofsfrage (Jaffé, Bibl. V ep. 26, Juritsch 245) stehen im Jahre 1123 schon die Vorbereitungen zur 1. Missionsreise nach Pommern im Vordergrund. Unmittelbar nach dem vom Kaiser auf 4. Mai **1124** nach Bb. berufenen Hoftag (Cosmas III c. 55 SS Nov. Ser. II 229, nach Ekkeh. chron. SS VI 262 auf 7. Mai; Heinrich V. urk. jedoch schon Apr. 25 in Bb., St. 3196, 3197 *in curia Bab.*, vgl. Juritsch 258ff.), jedenfalls nicht nach dem 11. Mai bricht Otto unter dem Schutz des Kaisers und mit Genehmigung Calixts II. (G. P. III Episc. n. 52) von Bb. auf und kehrt am 29. März **1125** zurück. (Über den Verlauf: Ekkeh. Chr. SS VI 263f., Prieffl. II c. 1—21, III c. 1—2, Ebo II c. 3—18, unzuverlässig Herbord II c. 8—42; vgl. Giesebrecht III, 2⁵ 993—1003, Juritsch 262—287, Maskus 53—74, Meyer v. Knonau VII 291—309, Hofmeister, Pomm. Jhbr. XXII.)

Unter Lothar und Konrad III.: Wiewohl zur Wahl geladen (CU 320/J. 225, zum Ansatz Pivec MöIG 46, 342) ist Ottos Teilnahme an der Erhebung Lothars durch die extremkirchliche Partei zweifelhaft. (Die Gegengründe bei Maskus 44 scheinen mir den Charakter Ottos besser zu treffen als die Beweisführung bei Juritsch 292 f.) Mißerte und Hungersnot in seinem Bistum hielten ihn wohl ebenso von der Wahl wie von der Krönung fern (vgl. Juritsch 294 f.). Unsicher ist auch, ob Otto der Einladung

Adalberts von Mainz zur Provinzialsynode am 18. Okt. 1125 in der Würzburger und Eichstätter Bischofsfrage Folge leistete (CU 322/J. 226, vgl. CU 233/J. 146, Juritsch 297). Er hat sich im folgenden Jahre gegen die Beschuldigung zu verwahren, den gebannten Gebhard v. Würzburg begünstigt zu haben (CU 327, 328/J. 230, 231, Juritsch 305). — In Regensburg, wo er am 20. u. 27. Nov. 1125 bei Lothar interveniert (DLoth. n. 2 u. 3), die Zelle (Prüfening) bestätigt erhält (DLoth. n. 4) und über das salische Erbe verhandelt, hat er wohl dem neuen König gehuldigt. Der ausbrechende Krieg gegen die Staufer gab ihm i. J. 1127 Gelegenheit, den König nach der Niederlage vor Nürnberg in Bb. aufzunehmen (Otton. Gesta I c. 18 SS in us. sch.³ 31). Am 18. August bestätigt ihm Lothar in Bb. den Ort Schambach (DLoth. n. 11). Der Verkündigung des an Weihnachten über den Staufer Konrad ausgesprochenen Bannes scheinen in einem Teil der Diözese (Nürnberg) Schwierigkeiten begegnet zu sein, weshalb sich Adalbert von Mainz Anf. 1128 mahndend an Otto wendet (CU 337/J. 236, zum Ansatz Juritsch 315 f. gegen Bernhardi Jahrb. 141 Anm. 51). Während der zweiten Missionsreise nach Pommern, die er mit Erlaubnis des P. Honorius II. (G. P. III Episc. n. 53) am 19. April antritt und am 20. Dez. beendet (über den Verlauf: Priefl. III c. 4—15, Ebo III c. 1—24, Herbord III c. 1—31, zum Jahr: Notae s. Jacobi SS XVII 638; Bernhardi 153—184, Giesebrecht IV⁴ 159—165, Maskus 74—92, Juritsch 322—350), leidet das der Obsorge des Abtes Wignand von Theres anvertraute Bistum unter den verheerenden Einfällen der Staufer (Ebo II c. 16, v. Guttenberg, Territorienbildung 164 f. gegen Juritsch 345 f.). Wignand und der König drängen auf Ottos rasche Rückkehr (Ebo III c. 24). Vielleicht gehört die Sicherung des Bistums durch die Erwerbung von Burgen im Jura und Steigerwald (Rel. c. 34) in das folgende Jahr (so Juritsch 352). Mit Sicherheit ist ein Zusammentreffen Ottos mit dem König erst wieder in Bb. am 5. April 1130 nachzuweisen, als Lothar dem domstiftischen Staffelstein das Marktrecht verleiht (DLoth. n. 25, die UU. für Mallersdorf 1129 Mai 26 und für Prüfening 1129 Juli 13, in denen Otto als Z. erscheint, DLoth. n. 20 u. 126, sind unecht). Juni/Juli ist er in Regensburg (DLoth. 27).

Auch in dem neuen Schisma von 1130, von dem Legaten Innocenz' II. unworben (CU 348/J. 249, G. P. III Episc. n. 55; Juritsch 367) und um politische Nachrichten befragt (CU 340/J. 253, G. P. III Episc. n. 56; Juritsch 368, Bernhardi 267), von den Fürsten und vom König trotz seiner Krankheit dringend zum Würzburger Hoftag im Oktober geladen (CU 347, 349/J. 247, 254, Juritsch 369 ff.), hält Otto vorsichtig mit seiner Entscheidung zurück, schließt sich gelegentlich der Krönung des Königspaares aber im März 1131 zu Lüttich dem anerkannten Papst, Innocenz II., an (vgl. DLoth. n. 33), der ihm hierauf von Reims aus am 28. Okt. die in seinen Kirchen

und Klöstern eingeführte Ordnung bestätigt (M 27, J. L. 7493, G. P. III Episc. n. 57). — Hilfe und Urteil des hochgeschätzten Bischofs wird in dieser Zeit vielfach in Anspruch genommen: in der Angelegenheit Brunos von Straßburg (auf der Synode zu Mainz Sommer 1131, Annal. Disib. SS XVII 24, vgl. Juritsch 378 ff.), Meginhards von Prag (CU 364/J. 239, dann Untersuchung in Prag Sept. 1131, Can. Wissegr. SS IX 137, vgl. Juritsch 381 ff.), Egilberts von Aquileja (CU 343, 344/J. 437, 439, vgl. Juritsch 385 ff. zu etwa 1131), Hermanns von Augsburg (CU 359/J. 260, 1132 etwa Sept., vgl. Juritsch 399 ff.), Ottos von Halberstadt (CU 334, 362/J. 262, 263 vor der Synode zu Mainz, 1134 Mai 27, vgl. Juritsch 421 f.). — Von seiner regen Teilnahme an den Reichsgeschäften in diesen Jahren sprechen der Hoftag in Bb. am 2. Febr. 1132 (Annal. Saxo SS VI 757), wobei ein Bodendurchbruch im königl. Palast den König gefährdet (Can. Wissegr. SS IX 137), seine Kenntnis von den Vorgängen in Italien 1133 (CU 363/J. 261 vgl. Juritsch 402), der Hoftag zu Mainz 1133 (vgl. Juritsch 408 f., Schenkung der Abtei Schweig an Bb. Okt. 23, DLoth. n. 54) und zu Merseburg 1134 (vgl. Juritsch 417 f., Bestätigung der Abtei Schweig Juni 6, DLoth. n. 66), der Briefverkehr mit Adalbert von Mainz 1134 (CU 365, 366/J. 252, 264), der Friedensschluß Lothars mit den Staufern auf dem Hoftag zu Bb., 1135 März 17 (Ottonis Fris. Chron. VII c. 19, SS in us. sch.² 335, Bernhardi 560 ff., Juritsch 429, dazu DLoth. n. 71), der Hoftag zu Magdeburg, Mai 26, wo Otto ernstlich erkrankt (Ebo III c. 19, zum Ansatz Juritsch 432, dazu paßt die Weihe in Reinsdorf Mai 7, Dobenecker, R. Thur. I n. 1306 a), und zu Würzburg 1136 Aug. 15—19 (Ann. Saxo SS VI 770, Juritsch 444 ff.), wobei B. Otto als äußere Anerkennung seiner Mission von Lothar die Tribute aus 4 slavischen Provinzen erhält (Aug. 16, DLoth. n. 91, dazu Juritsch 445, Aug. 19 Otto für Adalbert v. Mainz, Böhmer-Will I n. 294, vgl. Bernhardi 605).

An der überstürzten Königswahl Konrads III unbeteiligt, empfängt B. Otto den König am 22. Mai 1138 zum Hoftag in Bb., der der Anerkennung der Wahl diente (Ann. Disib. SS XVII 25, Can. Wissegr. SS IX 144, Ottonis Fris. Chr. VII c. 23 SS in us. sch.² 344, Otto Z. St. 3378, Mai 23 Otto urk. *in curia B.*, Mon. Boica XII 332; vgl. Bernhardi 46, Juritsch 456 ff.). Er weihet daselbst am 29. Mai Adalbert II. von Mainz (Ann. Disib. SS XVII 25, Vita Adalb., Jaffé Bibl. III 594). Bemüht sich mit dem Legaten Theodwin, EB. (Albero) von Trier u. a. die bayer. Fürsten und Konrad von Salzburg für den Staufer zu gewinnen (Einladung zum Hoftag in Regensburg auf 24. Juni, Jaffé Bibl. V ep. 33, G. P. III Episc. n. 60; zu Konrads Haltung ebda. ep. 32 vgl. Juritsch 458). Sein letztes Lebensjahr gehört kirchlichen Angelegenheiten.

Die kluge und charaktervolle Vermittlungspolitik in den Reichsangelegenheiten kam der territorialen Entwicklung des Hochstifts zugute:

a) durch den Zuwachs von Burgen und Gütern:

1. Burg Albuinstein im bayer. Nordgau (nicht sicher bestimmbar, keineswegs Pottenstein, womit es Herb. I c. 26 irrig gleichsetzt), etwa 1107 Schenkung Kg. Heinrichs V. (so in der Bestät. U. Paschalis' II. 1108 März 4 [M 13a, J. L. 6191, G. P. III Episc. n. 44] und den 2 kaiserl. Ausfertigungen 1112 Apr. 27 [M KS 440, St. 3086]; die Angabe in der unechten Gründungsurk. des Kl. Aura von 1122, Oesterreicher, Denkwürdigk. II 24, kann beiseite bleiben). Der in der Rel. c. 34 = Priefl. I c. 27 u. bei Herb. I c. 26 genannte „Kauf“preis, ebenso wie die Notiz über die Nikolauskirche Rel. c. 23 ist höchstwahrscheinlich auf Pottenstein zu beziehen. A. wird später nie mehr genannt.

2. Burg Pottenstein (im Nordjura, später Amt mit Hochgericht). Etwa 1108 wahrscheinlich von Judith, der Witwe des Kärntner Grafen Boto von Botensteine (vgl. Jaksch, Mon. Car. 1. Erg.-H. n. 461 b), der als Erbauer der Burg auf Erbgut der Grafen von Schweinfurt gelten darf, käuflich erworben (vgl. v. Guttenberg, Terr. Bild. 158 f.). Der in den Viten für Albuinstein genannte Kaufpreis von 800 M. Silber (Rel. wohl irrig: 530) und 17 Tal. Gold wird auf P. zu beziehen sein, da A. ja kaiserl. Schenkung war. Seit etwa 1121 bischöfl. Ministerialen v. P. (L. II 64). B. Otto ist zw. 1117 u. 1128 wiederholt in P. anwesend (Ebo I c. 22, 23, Priefl. III c. 3). — 1128 durch den Staufereinfall *villa subiacens Lapidi Botonis cum ecclesia* verbrannt (Ebo II c. 16). — 1139 Jan. 23 P. unter den Erwerbungen B. Ottos von Innocenz II. bestätigt (BCop. 1 Bl. 7, J. L. 7945). — 1140 März 19: Die Nacherben des Gfn. Boto verzichten (nachträglich) gegen B. Egilbert u. a. auch auf P. (M 38 c s. u.).

3. Burg Gößweinstein (im Nordjura, später Amt im Halsgericht Pottenstein) 1124 im bischöfl. Besitz (mit Pottenstein erworben?), da bischöfl. *praefectus castelli Gozwinesten* gen. (M 22 a, L. II 276, vgl. v. Guttenberg, Terr. Bild. 159).

4. Herrschaft Kronach (im Frankenwald, später Amt mit großem Hochgerichtssprengel) 1122 (Febr.) Schenkung Heinrichs V. (M KS 446 a u. b, St. 3172, vgl. v. Guttenberg, Terr. Bild. 162). B. Otto erbaut dort ein „Steinhaus“ und einen Turm (Rel. c. 33).

5.—8. Die Burgen Liutpoldestein (Leupoldstein), Goulenreut (Burggailenreuth), Hemphenvelt (Henfenfeld), Eskenvelt (Eschenfelden) im Nordjura im Südostteil der Diözese, von B. Otto neu erworben (Rel. c. 34 = Priefl. I c. 27 ohne die Namen, Herb. I c. 26), vielleicht während der Staufereifahrt 1129 (s. o.).

9. Burg Ebersberg (am Nordrand des Steigerwaldes im späteren

Amt Zeil) wie 5.—8., Zeit unbekannt. In Zeil (Cilen) erbaut Otto ein Steinhaus (Rel. c. 37).

10. An der Burg Niesten (am Nordrand des Jura), deren tapfere Verteidigung gegen die Stauer dem Bischof gerühmt wird (Ebo II c. 16), scheint er Lehenrechte erworben zu haben (vgl. v. Guttenberg, Terr. Bild. 160). Dagegen mißlang die Erwerbung der Burg Waischenfeld im Jura von den gleichnamigen Edelfreien (ebda.).

11. Außer der Zelle Rothaha (Stadt Rodach bei Coburg), einem Geschenk der Pfalzgräfin Agnes (von Putelenthorp, Tochter des Herzogs v. Limburg, Ann. Saxo SS VI 679) und ihrer Schwester Adalhaid (ausdrücklich als Tochter des Herzogs v. Limburg gen. 1140 M 25 a, L. II 276, beide Enkelinnen der Judith von Schweinfurt), die 1135 an Kl. Veßra kam, erwirbt B. Otto in der Nachbarschaft Güter um 275 M. mit Ministerialen und Zugehör, wie sie der Herzog Cuno (v. Zütphen † 1055/6, 1. Gatte der Judith v. Schweinfurt) besessen hatte.

12. Rel. c. 37 führt unter Ottos Erwerbungen ferner auf: *Forum Babenberg cum areis ex utraque parte fluminis*, wohl ein Mißverständnis und nicht mit Rietschel, Markt u. Stadt 107 ein bis dahin zurückbehaltener königl. Markt, was der Schenkung des *universum praedium Bab.* 1007 durchaus widerspräche (vgl. dazu v. Guttenberg, Terr. Bild. 217 ff.).

13. Die Rel. c. 37 aufgezählten weiteren Erwerbungen Ottos (in der Diözese:) Munrichesperg mit zugehörigen Orten und dem Wald Prul (Hohemirsberg bei Pottenstein, wohl mit diesem erworben, s. o.), Malikendorf (Melkendorf bei Bamberg), Hahartesdorf (Harsdorf bei Kulmbach?), Tibiz (Deps bei Bayreuth?), Metilesreut (Mechlenreuth bei Münchberg?), Perinreut (Bärenreuth bei Bayreuth?), Salwiz (Selbitz bei Naila?, Seulbitz bei Münchberg oder bei Bayreuth?), 4 Orte Puzbach (Busbach bei Bayreuth?) sind urkundlich nicht bekannt, die Orte schwer zu bestimmen. Außerhalb der Diözese: Chrozna (wohl Marktgraitz vgl. *curia dominicalis Bab. eccl.* . . *Growze* Ebo III c. 3), Walber (?), Crumbenabe (Krummennaab Opf.), Hovestete (Hofstetten bei Sulzbach Opf.), Sicinhoven (?), Fithpach (wohl die Domoblei Oberviehbach, Nbn.).

14. Bischöfl. Häuser (wohl befestigt) in Forchheim (mit Marienkap.) u. Hersbruck (Rel. c. 33).

Der Prieff. (I c. 8) rühmt Otto den Rückgewinn vieler entfremdeter Kirchengüter und (I c. 31) der Bb. Kirche eine durch ihn bewirkte neue Blüte, Herb. (I c. 24) die Fürsorge für die Mensalgüter (dazu Schutzurk. Calixts III. [1124] April 13, M 22, G. P. III Episc. n. 51) nach. Die wichtigsten Erwerbungen sichert Innocenz II. 1139 Jan. 23 durch seinen Schutz (BCop. 1 Bl. 7, L. II 317, J. L. 7945, G. P. III Episc. n. 62). Die Erwerbspolitik Bisch. Ottos brachte dem Hochstift die entscheidende Er-

weiterung in das Jura- und Frankenwaldgebiet, gesichert durch einen Kranz fester Burgen.

(Die reichen Erwerbungen und Schenkungen für Stifter und Klöster werden bei diesen aufgeführt.)

b) durch planmäßige und geschickte Beschränkung der Macht der Vögte (vgl. dazu v. Guttenberg, Terr. Bild. 169 ff.)

des Kl. Michelsberg: um 1120 Vertrag mit Graf Bertholf (v. Bergtheim; M 2025, 16. Ber. Bb. 8 f.), 1122 mit Graf Sterkar (ebda. 2024, 16. Ber. Bb. 10),

des Kl. Theres: 1128 die Urk. Ottos zwar formal unecht, jedoch sachlich unverdächtig (M Würzburger UU. n. 6960),

des Kl. Banz: 1114 Vogt Rapoto nimmt sein Vogteirecht zu Lehen (M 1028 a, Österreicher, Banz n. 8),

des Kl. Ensdorf: 1124 April 25 Vogteiregelung best. v. Heinr. V. (M KS 448, St. 3196),

des Stifts Veßra: 1135 Vogteiregelung (M 2532, L. II 296),

der Domküsterei: 1130 Vogteiregelung (M 26, L. II 69, v. Guttenberg, Terr. Bild. 188).

c) durch Förderung der Ministerialen und Sicherung ihrer Rechte (Rel. c. 39 = Priefl. I c. 30), Besetzung der neuerworbenen Burgen mit Ministerialen (vgl. v. Guttenberg, Terr. Bild. 308). Zahlreiche Neuzugänge durch Tausch und Schenkung, auch an das Domstift.

Auswärtige Besitzungen: In Kärnten: 1106 Rückgewinn 40 Jahre entfremdeter Kirchengüter, Gründung des Kl. Arnoldstein (Ebo I c. 17, Herb. I c. 16). Kapellenbauten (Rel. c. 33) in *Lavende* (Lavant, St. Stephan), *Gaminare* (St. Leonhard, und ein bischöfl. Haus), *Abrinteburcstal* (St. Georg, und ein bischöfl. Haus), *in montanis Chanol* (beim Kanaltal) 2 Kap. (St. Gertrud u. St. Egidius); in Schwaben (Altmühlgau): Kirche in Pfofeld laut Inschrift von B. Otto gegründet (Clauß, Beitr. z. bayer. KG. 30, 30 ff.); in Bayern: Kapellenbauten (Rel. c. 33) in *Ascauinchel* (Untervinkl bei Aschau BA. Traunstein Obn., St. Georg), in Garsten (bei Gleink OÖsterr.), in Osterhofen (mit Türmen), Basilika und Turm in *Eringen* (Ering, St. Maria); in Sachsen: Kapelle in *Muchil* (Mücheln, St. Veit), hält sich wiederholt auf den bisch. Gütern (*curtes episcopales*) Mücheln und (Burg-)Scheidungen auf (1112 Frühjahr, Ebo I c. 19, 1128 Pfingsten, Ebo III c. 3); im Rheinland: *Erlich* (Irlich, Kr. Neuwied) bei Andernach (wohl Rückerwerbung, vgl. DH II n. 453, Regg. 167); 1 Hof (*curtis*) in der Stadt Mainz, gekauft um 110 Pfd. Silber (Rel. c. 37).

Diözesanangelegenheiten: Fördert die Kirchengründungen durch Edelfreie und Ministerialen und ihre Übergabe an Klöster: Gärtenroth (Weihe 1108 Aug. 6), Seibelsdorf (1126), Baiersdorf, (Kirch-)Buchau (Weihe), Lindenhart, Pottenstein (eigene Gründung vor 1128); vgl. Teil II Kirchl. Organisation. — Ausstattung u. Ausbau des Doms (Ebo II c. 16f., Herb. I c. 21, vgl. Teil II Kirchl. Org.). — Kapellengründungen: Forchheim (St. Maria), Altenburg (Weihe 1124 Mai 1, Cop. B. St. Jakob, 21. Ber. Bb. 17), im Kl. Michelsberg: Basilika (B. M. V.), Kapellen (Oswald über dem Tor und Bartholomäus, Rel. c. 23 = Priefl. c. 23, Ebo I c. 17). Fördert den Egidiuskult durch Reliquienerwerbung aus St. Gilles (Ebo I c. 18) u. Gründung des Egidienhospitals (wohl vor 1112). Gründet das Gertrudenhospital (vor 1137), s. Teil II Kirchl. Organ. Diözesansynoden erwähnt: 1134 (in der Moritzkrypta, 21. Ber. Bb. 26, Dobenecker, Regg. Thur. I n. 1289), 1137 Mai 25 (M 725b, Ussermann C. pr. n. 90).

Gründung und Erwerbung von Klöstern. Über B. Ottos planmäßige Eigenklosterpolitik vgl. Brackmann, Studien u. Vorarbeiten zur G. P. I 43, ders. in: Eberings Hist. Studien H. 238 (1933) 137; über die Klöster: Hofmeister, Prüfen. Vita 17ff., Anm.

1. 1106 Mai/Okt. Arnoldstein (Georg), Kärnten, Patr. Aquileja; gegründet von B. Otto auf zurückerworbenem, 40 Jahre entfremdetem Kirchengut an Stelle der wahrsch. durch die Grafen v. Eppenstein erbauten Burg (Rel. c. 3 u. c. 16 = Priefl. I c. 11 u. c. 16), Benediktiner, angebl. aus dem Kl. Michelsberg, der 1. bekannte Abt Ingram aus St. Paul im Lavanttal (Juritsch 79ff., Maskus 27; G. P. I 133).

2. 1108 (nach der unechten Gründ.U. B. Ottos von 1122, Oesterreicher, Denkw. II 24) Aura a. d. Saale (*Uraugia*, Lorenz), D. Würzburg, gegründet von B. Otto auf Dotationsgrund der Bb. Kirche (Rel. c. 3 = Priefl. I c. 9, Herb. I c. 12) angeblich an Stelle der Burg eines Herzogs Ernst von Ostfranken (!). Cluniazenser aus Hirsau (Waitz SS VI 2f.), 1. Abt der Chronist Ekkehard aus Kl. Michelsberg (vgl. Juritsch 97ff.). Vgl. G.P. III, 3. 237.

3. 1109 Prüfening an der Donau (Georg), D. Regensburg; von B. Otto gegründet (Rel. c. 3, Priefl. I c. 10) auf erworbenem Grund (Herb. I c. 13, weitere Qu. bei Juritsch 107 Anm. 77 u. G. P. I 295, das Jahr Ann. Pruv. SS XVII 606); mit Gütern, die B. Otto vom Stift „Alte Kapelle“ erwirbt, ausgestattet (Lib. mem. Pruv. SS XV 1075, Rel. c. 9). Cluniazenser, 1. Abt Erminold aus Hirsau Aug. 1114 (Ann. Pruv. SS XVII 606), gew. 20. Mai 1117 (Lib. mem. Pruv. SS XV 1076, Vita Erminoldi SS XII 485), der 1118 dem gebannten Heinrich V. den Klostereintritt verwehrt (Vita 486). Die Gründ. Urk. B. Ottos 1123 Febr. 14 (Mon. Boic. XIII 141) und die Bestät.-U. B. Ottos 1138 Dez. 11 (Mon. Boic. XIII 158) sind unecht (vgl. H. Hirsch

MIöG. 29, 7ff.). Otto erwirkt eine Schutzurk. des P. Honorius II. (G. P. I 296 Prüf. n. 2).

4. 1109 St. Jakob in Bamberg, Kollegiatstift, nach der 1. Gründung durch B. Hermann I. (s. o. S. 108) fast ganz eingegangen, von B. Otto wiederhergestellt und reich ausgestattet, Kirchweihe 25. Juli (Rel. c. 27 = Priefl. I c. 26 Ausbau der Türme; Notae s. Jac. SS XVII 638, Gründungsbericht: 21. Ber. Bb. 2, Juritsch 110, v. Guttenberg, Terr. Bild. 151f.).

Auch das Koll. Stift St. Stephan in Bamberg erhält einen Neubau (*claustrum cum officinis*) und Kirchtürme, das Koll. Stift St. Gangolf Kirchtürme, beide Güterschenkungen (Rel. c. 26 u. 28 = Priefl. I c. 26 ohne Zeitangabe).

5. 1110 Vitzenburg a. Unstrut (Maria u. Dionysius), Nonnenkloster, D. Halberstadt; von Wiprecht v. Groitzsch mit Rat und Hilfe B. Ottos in ein Cluniazenserkl. umgewandelt (Ann. Pegav. SS XVI 250, Dobenecker, Reg. Thur. I n. 1056 zu 1109); 1121 März 25 noch als *abbatia Vicinporch* von Heinr. V. an Bamb. geschenkt (MKS n. 445, St. 3168, Rel. c. 12 = Priefl. I c. 13 = Herb. I c. 14), also erst nachher, aber vor 1123 Okt. 22 (s. u. S. 131) nach Reinsdorf (Joh. d. T.; Rel. c. 3 = Priefl. I c. 11 = Herb. I c. 14 als Gründung B. Ottos) verlegt u. Ausstattung verdoppelt (Rel. c. 12 usw.; Schenkungen Ottos: Dobenecker Regg. Thur. I n. 1190 u. 1191; Juritsch 157f., 206f., Meyer v. Knonau VII 168, L. F. Hesse, Das ehem. Kl. Reinsdorf, in „Thüringen u. d. Harz“ Suppl. Bd., 379—387).

6. 1112 Michelsberg bei Bamberg, wo Zucht und Zahl der Mönche stark zurückgegangen, wird durch Einsetzung des Abtes Wolfram (Weihe 14. April) mit 5 Mönchen aus Hirsau und Einführung der Hirsauer Regel reformiert (Ebo I c. 19, Juritsch 132ff.); Neubau der Kirche u. des Klosters nach dem Erdbeben vom 3. Jan. 1117 (Rel. c. 23 = Priefl. I c. 23, Ebo I c. 21, Herb. I c. 22, Juritsch 179ff., v. Guttenberg, Terr. Bild. 152f.), Weihe 1. Sept. 1121 (Ebo I c. 22); zahlreiche Schenkungen (Rel. c. 25, auch urkundl. belegt). Vgl. G.P. III, 3. 282 ff.

7. 1114 Kl. Banz (Petrus u. Dionysius), D. Würzburg, seit der 1. Gründung (1071) fast eingegangen, von B. Otto durch Neubesetzung (nach den Orig. coen. B. von 1614, Ludewig SS rer. Bamb. II 46ff. aus Prüfening) und Rückerwerbung der Ausstattungsgüter reformiert; 1. Abt Baldewin; Kirchweihe 9. Okt. 1114 (undat. Notitia 12. Jhs. M 1028a, Oesterreicher, Banz n. 8; vgl. H. Hirsch, Die echten u. unechten Stiftungsurkunden d. Abtei Banz, Ak. d. Wiss. in Wien, Sitz. Ber. 189, 1 [Wien 1919], Sigle E; Juritsch 143ff., v. Guttenberg, Terr. Bild. 152). Vgl. G.P. III, 3. 221 ff.

8. 1119? Kl. Michelfeld (Ev. Johannes), D. Bamberg; Cluniazenser; auf Dotationsgrund der Bb. Kirche (Herb. I c. 12) von B. Otto gegründet und ausgestattet (Rel. c. 3 u. 6, Priefl. I c. 11; die Gründungs- u. Ausstattungs-

urk. B. Ottos 1119 Mai 6, M Kl. Michelfeld F. 1, Mon. Boica XXV 545, unecht auf echter Vorlage; Juritsch 201f., v. Guttenberg, Terr. Bild. 154, K. Th. Lauter, Die ältesten UU. des Kl.s M. [noch ungedruckt]). Vgl. G. P. III, 3. 290 ff.

9. 1121 Kl. Ensdorf a. d. Vils, Opf. (Jakobus Ap.), D. Regensburg; Cluniazenser aus St. Blasien; auf dem von dem Edelherrn Friedrich (v. Lengefeld), dann seinem Schwiegersohn Pfalzgr. Otto v. Wittelsbach zur Verfügung gestellten Gut Weilenbach v. B. Otto gegründet und gemeinsam mit diesem ausgestattet; Baubeginn 23. Mai 1121, Kirchweihe 25. Juli 1123 (Rel. c. 3 = Priefl. I c. 11, Herb. I c. 13; Fundatio et notae mon. Ensd. SS XV 1081, Ann. Scheftl. maior. SS XVII 336, Cod. trad. mon. Ensd. in: Freyberg Hist. Schr. u. UU. II, Dipl. Heinr. V. 1124 Apr. 25 M KS 448, St. 3196, Juritsch 219ff., G. P. I 303f.). 1139 bestät. Otto Gründung u. Ausstattung (M Kl. Ensdorf Fasz. 1, Mon. Boic. 24, 15).

10. [1123] Gleink bei Steyr, OÖst. (Andreas), D. Passau; Cluniazenser; 1084 von dem Edelherrn Arnhalm gegründet, von Markgraf Ottokar v. Steiermark (gest. 1122 Nov. 22/28) mit Bamb. Kirchengut begabt (Bernh. Cremifan. hist. SS XXV 664) u. von Bruno, Sohn des Stifters, an Bb. übergeben (ebda. u. 657, wo 1123 wohl irrig als Jahr der Erbauung statt der Übergabe angegeben wird). Das Jahr 1123 erhält eine Stütze, da Gl. in der Schutzurk. Calixts II. 1123 Apr. 3 (s. u.) noch nicht, der *prepositus de Cluinike* aber schon in Ottos Mahnschreiben, 1123 vor Okt. 22 (s. u.), genannt wird. Auch Mkgr. Luitpold, Sohn Ottokars, scheint an der Übergabe, jedenfalls an der Ausstattung, wie auch B. Otto selbst, beteiligt gewesen zu sein (vgl. Rel. c. 15 = Priefl. I c. 16, Herb. I c. 15; vgl. Stülz, AfKöG Qu III [1849], Juritsch 231ff., Hauck IV 1019). Die Urk. Ottokars v. 1125 (UB Enns II 165) u. B. Ottos v. 1128 Jan. 1 (ebda. 169) sind unecht (vgl. H. Hirsch MIöG 29, 47).

1123 April 3 Lateran, Schutzurk. Calixts II. f. die von B. Otto gegründeten Klöster Michelfeld, Ensdorf, Aura und Prüfening (Rel. c. 21 = Priefl. I c. 21; Abschr. 12. Jhs. in Urk. Form, M 20, J. L. 7047, G. P. I 296 [Prüf. n. 1], 305 [Ensd. n. 1], III, 3. 265 [Episc. n. 50]).

[1123 vor Okt. 22] Mahnschreiben B. Ottos an die Äbte Wolfram von Michelsberg († 1123 Okt. 22), Wignand v. Theres, Baldewin von Banz, Ekkehard v. Aura, Imbrico v. Michelfeld, Walchun v. Ensdorf, Eribo v. Prüfening (Vorgänger † 1121 Jan. 6), Friderich v. Gengenbach, Eberhard v. Schuttern, Otto v. Stein, Liutger v. Reinsdorf, Ymgram v. Arnoldstein, die Pröpste v. Gleink und Osterhofen (Ebo I c. 20, vgl. Juritsch 243 Anm. 14 zu 1121/1123; das Jahr 1123 wird man annehmen dürfen, da Gleink in der Schutzurk. Calixts II. noch fehlt).

11. 1123/1124 Zelle St. Getreu (s. Fidis) vor dem Tor des Kl. Michelsberg, D. Bamberg; von B. Otto gegründet, anfangs für Nonnen bestimmt

(Rel. c. 3 = Priefl. I c. 11, Herb. I c. 17). 1124 kurz vor der Abreise nach Pommern (Anf. Mai) weiht Otto die Kirche s. *Fidis nuper a me constructam* (Ebo II c. 3, vgl. Juritsch 231 Anm. 61). Damals oder nach Rückkehr aus Pommern, 1125/26, übergibt er die Zelle dem Kl. Michelsberg (Herb. I c. 17). Abt Hermann besetzt sie mit 7 Conventualen (Undat. Schr. B R16 257/3164; 16. Ber. Bb. 23 irrig ca. 1137, der unter den Z. gen. *Vdalricus custos* † 1126/27 Juli 7. Die U. B. Ottos v. 1124 M 725a, L. II 151 ist unecht). 1137 Mai 25 (mit ind. XIV statt XV) Gesamtbestätigung der zahlreichen Schenkungen (vgl. auch Rel. c. 18) und Vogteiregelung durch B. Otto (M 725b, Uss. C. pr. n. 90, L. II 152; verwirrte Angaben bei Juritsch 302 Anm. 65; Hauck IV 983 zu 1124).

12. (1123—1125) Zelle Asbach BA. Griesbach Nbn. (Ev. Matthäus), D. Passau; Benediktiner; gegründet von B. Otto (Rel. c. 3 = Priefl. I c. 11 *monasterium*, Herb. I c. 17 Zelle, die zur Abtei heranwuchs) auf einem der Bb. Kirche lange entfremdeten, von Otto zurückerworbenen Herrschaftsgut (Rel. c. 17 = Priefl. I c. 17, Herb. I c. 17). Nach U. von 1164 (UB. Enns II 330) erwarb er es von Christina v. Aspach, Witwe des Grafen Gerold. Im Rundschreiben von 1123 (s. o.) ist A. noch nicht genannt. Nach U. K. Lothars v. 1125 Nov. (DLoth. n. 4) übergab Otto die Zelle dem Kl. Prüfening. Ottos U. v. 1123 Febr. 14, in der A. erwähnt wird, ist unecht (s. o. Prüfening). — (Lindner, Monast. 269, Suppl. 42, Juritsch 235f., 356, Hauck IV 1019.)

13. (1123—1132) Stift Aldersbach BA. Vilshofen Nbn. (Petrus), D. Passau; August. Chorherrn; gegründet von B. Otto (Rel. c. 3 = Priefl. I c. 11) und mit Gütern ausgestattet, die er von B. Reginmar von Passau (1121—1138) eintauschte (best. 1139 v. Bisch. Reginbert Mon. Boica V 354). Im Rundschr. v. 1123 (s. o.) noch nicht gen., Ottos U. v. 1123 Febr. 14, in der A. erwähnt wird, unecht. 1132 Tausch zw. A. und der Regensb. Kirche (M. Boic. V 311f.); 1139 bestätigt Otto St. A. (M. Boic. V 353). — Seit 1146 Zisterzienser. — (Juritsch 236ff. zu 1121/23, 462, Lindner 330f., Suppl. 34, Hauck IV 1019 zu „um 1120“, G. P. I 183f., Hofmeister, Prüf. Vita S. 17 Anm. 1 „vor 14. Febr. 1123“).

14. (1125—1133) Kl. Biburg, BA. Kelheim Nbn. (Maria), D. Regensburg; Cluniazenser; um 1125 von den Brüdern Eberhard (Bb. Domkan., dann Mönch in Prüfening), Meginhard, Konrad u. Arbo gegründet, dem Schutz des Papstes unterstellt, von B. Otto reich ausgestattet (Schutz U. Innocenz' II. 1139 Apr. 11 für die Gründer [G. P. I 316 Bib. n. 2, III Episc. n. 64]; dagegen schreiben Rel. c. 3 = Priefl. I c. 11, Herb. I c. 13 [*de fundo adventicio*] die Gründung B. Otto zu) und kirchlich organisiert (Inn. II. f. d. Abt 1139 Jan. 7, G. P. I 315, Biburg n. 1). Weihe des Kl.s durch B. Otto u. B. Heinr. v. Regensburg am 28. Okt. 1133 (nach jüngerer Überlieferung, Ludewig SS rer. Bamb. I 583). 1. Abt 1133 der Mitgründer Eber-

hard, 1147—1164 EB. v. Salzburg (Vita Eberh. Salisb. c. 2 SS XI 78, Vita II. Gebeh. c. 21 ebda. 44; vgl. Juritsch 411 f., Lindner 392 Suppl. 44 f., Hauck IV 1020, Fr. Tyroller, Die Schirmvögte d. Kl. B., in: Vhln. d. Hist. Ver. f. Nbn. 53 [1917], G. P. I 314 f.).

15. Etwa 1125 Kl. Windberg, BA. Bogen Nbn. (Maria), D. Regensburg; August. Chorherrn, seit 1146 Prämonstratenserstift; gegründet v. B. Otto *de fundo adventicio* (Rel. c. 3 = Priefl. I c. 11, Herb. I c. 13) auf der von Gf. Adalbert von Bogen geschenkten Burg (Primord. Windb. SS XVII 560 ff., Ann. Osterhof. zu 1142 SS XVII 541; Lindner, Mon. 464 f., Suppl. 46. Braumüller, Die Grafen v. Bogen, in: Vhln. d. Hist. Ver. f. Nbn. 18 [1874] 113, Hauck IV 1020 f., G. P. I 324 f.).

16. 1122? 1127? (1128?) Osterhofen BA. Vilshofen Nbn. (Maria). D. Passau. Auf dem seit etwa 1009 Bber. Eigenstift (Regg. n. 82) erbaut u. weihet B. Otto um 1110 eine Marienkap. (Mon. Boica XII 331) und führt (1122?) an Stelle der weltl. Chorherrn auf Rat des EB. Norbert v. Magdeburg Prämonstratenser ein (Auctar. Ekkeh. SS XVII 365 zu 1122 = Ottonis Fris. Chron. SS in us. sch.² 344 Anm.*, Fund. mon. Osterh. SS XV 1106 zu 1128, Ann. Osterhov. SS XVII 540 zu 1127; in den Viten nicht erwähnt, vgl. Brackmann, Stud. u. Vorarb. z. Germ. Pont. I 42 Anm. 1, G. P. I 182). Der in Ottos Rundschr. von 1123 erw. *prepositus de Hosterhoven* läßt nicht erkennen, ob die Umwandlung schon vollzogen war.

17. (1127—1139) Kl. Zella bei Neidhartshausen A. Dermbach, Thüringen (Maria u. Joh. d. T.), D. Würzburg; Nonnen; von B. Otto (*unam [cellam] in Tullevell*, Rel. c. 3 = Priefl. I c. 11 [*cellam*] *Nithardeshusen in pago Tullevell*, Herb. I c. 17) und Erpho v. Nitharteshusen gegründet (U. B. Ottos II. v. 1191 Dobenecker, Regg. Thur. II n. 892), von B. Embrico v. Würzburg (1127—1146) geweiht (nach der wohl doch echten Urk. B. Regenhards v. W. v. 1186, Dobenecker, Regg. Thur. II n. 734, vgl. Juritsch 464, bes. Anm. 84, Hauck IV 999).

18. 1132 Kl. Heilsbronn BA. Ansbach Mfkn. (Maria), D. Eichstätt; Zisterzienser, 2. Tochter von Ebrach (vgl. Winter, Die Cisterzienser des nordöstl. Deutschlands I 322 n. 87); gegründet von B. Otto (Rel. c. 3 = Priefl. I c. 11, Herb. I c. 14) auf einem von Graf Adelbert (v. Abenberg), seinem Bruder Chunrad u. seinen 3 Schwestern erworbenen Herrschaftsgut (GründungsU. B. Ottos 1132 M Nürnberg. Arch. F. 181 n. 1, Usserm. C. pr. n. 89; vgl. L. Janauschek, Orig. Cisterc. I 27 f. irrig zu 1133, Juritsch 389 f., Hauck IV 984, ferner P. Zinsmaier, D. gefälschte Diplom Konrads III. f. d. Kl. H., MöIG. 47, 212). Nach den Cist. Chronol. zog der Konvent am 23. April ein (Winter a. a. O.). Weihe des Klosters 1136 (? Annal. Halesbr. SS XVI 14).

19. 1132 Kl. Langheim BA. Lichtenfels Ofkn. (Maria), D. Bamberg; Zisterzienser, 3. Tochter von Ebrach, 1. Abt Adam von dort (vgl. Winter

a. a. O. I 322 n. 91); gegründet von B. Otto (Rel. c. 3 = Priefl. I c. 11, Herb. I c. 12 *de fundo adventicio*) auf einem von 3 Ministerialen des Domstifts, Hermann, Wolfram und Gundeloch (v. Lanheim), gestifteten Gute, mit Zustiftungen des Grafen Poppo (v. Andechs) und seiner Gattin Kuniza, der BB. Otto u. Egilbert (Gründungsbericht des B. Egilbert von 1142 [zu 1132], Kl. Cop. B. 16./17. Jhs. Bl. 1, B R29 n. 69, Oesterreicher, Denkwürdigkeiten IV 18). Nach Notiz 18. Jhs. Rep. 29 n. 72 pag. 1 hat B. Otto 1132 den 1. Aug. den 1. Stein gelegt; nach den Cist. Chronol. zog an diesem Tag der Convent ein (Winter a. a. O.; L. Janaushek, Orig. Cisterc. I 28f., Juritsch 391f., Hauck IV 983, G. P. III 296).

20. 1133 Kl. Münchsmünster BA. Pfaffenhofen Obn. (Petrus); D. Regensburg; Cluniazenser; Gründung Thassilos im 8. Jh., eingegangen; durch B. Otto von Hzg. Heinrich v. Bayern u. Mkgf. Diepold (v. Vohburg) mit der Pfarrkirche s. Sixti erworben (Rel. c. 11 = Priefl. I c. 15, Herb. I c. 13) und neubegründet (Rel. c. 3 = Priefl. I c. 11); 1133 Okt. 23 von K. Lothar unter dem Namen *Suega* (Schwaig) der Bb. Kirche übertragen (M KS 458, DLoth. n. 54), 1134 Juni 6 Abtei Suaiga, jetzt Monasterium, von Lothar bestätigt (M KS 459, DLoth. n. 66). (Vgl. Notae Sweigo-Monast. SS XV 1074, Lindner 376, Suppl. 45, Bernhardi, Lothar v. Supplinburg 508, 546, Juritsch 396, 409f., G. P. I 310f.)

21. (1133?—1137) Kl. Münchaurach BA. Höchststadt a. Aisch, Ofkn. (Petrus), D. Würzburg; Cluniazenser; gegründet von Graf Goswin (v. Höchststadt) und seinem Sohn Hermann (v. Stahleck) zum Andenken des anderen Sohnes, der in Italien bei einem Erdbeben umkam (ein solches 1133 Ann. Accan. SS XIX 283, zit. Juritsch 393 Anm. 59), und an B. Otto übertragen (Gründungsgesch. in der allerdings legendenhaften Vita Hildegund. ed. Oefele SS rer. Boic. I 628; die Gründer aber auch in U. K. Friedrichs I. 1158 Jan. 28 [St. 3797] genannt). — Seit 1137 urk. Gf. Hermann ohne den Vater (vgl. L. Baumgärtner, Hermann v. Stahleck, Diss. Leipzig 1877, Reg. 1, 5ff., 73). Der Ansatz „nach 1121“ bei Hauck III 1026 beruht auf irriger Begründung, Herzogenaurach kam nicht 1121, sondern 1021 an Bb. — Die angebliche Klosterweihe durch B. Otto 1128 (Kl. Inschr. bei Sunthemius ed. Oefele SS rer. Boic. II 605b) ist mit der Gründungsüberlieferung nicht zu vereinigen (vgl. auch Juritsch a. a. O.). — Die Viten bezeichnen Otto als Gründer (Rel. c. 3 = Priefl. I c. 11 *Uraha*, Herb. I c. 12 *Ura*).

22. (1129?—1131) Kl. Mallersdorf, Nbn. (*in castro Madelhardi* Priefl. I c. 11) (Ev. Johannes), D. Regensburg; Cluniazenser. Wenn DLoth. n. 20 einen echten Kern birgt, wurde M. 1129 von Niedermünster in Regensburg unabhängig. 1131 Okt. 29 bestät. Innocenz II. die Übertragung durch einen Freien Gebhard an Bb. (M 28, J. L. n. 7495). Nach Rel. c. 14 = Priefl. I c. 14 soll die Abtei sogar durch Schenkung des „Kaisers“ Lothar

und zwar durch die Hand des Freien Gebhard an Bb. gekommen sein; Herb. I c. 13 läßt die Abtei durch B. Otto erbaut sein *in fundo adventicio*. (Vgl. die junge Fund. mon. Mall. Mon. Boic. XV 255, Juritsch 354f., Lindner 422f., Suppl. 45, Hauck IV 1020, G. P. I 320.)

23. Vor 1135, Zelle (bei) Rodach (*Rotaha*) BA. Coburg Ofkn. (Georg, heute Georgenberg bei Rodach), D. Würzburg; Prämonstratenser; von der Pfalzgräfin Agnes (Witwe des sächs. Pfgr. Friedrich v. Bottendorf, Tochter Hzg. Heinrichs v. Limburg, Ann. Saxo SS VI 679) und ihrer Schwester Adelheid (1130 Gattin des Chuno v. Horburg, Tochter des Hzgs. v. Limburg, M 25 a, L. II 276, die mit ihrem 2. Gatten Graf Konrad v. Dachau 1140 März 19 nochmals auf *Rotaha* verzichtet, M 38 c, L. II 276; beide also Enkelinnen des Gfn. Boto v. Pottenstein und der Judith v. Schweinfurt, Ann. Saxo a. a. O.) mit 60 Hufen an Bb. geschenkt (Rel. c. 3 u. 19 = Priefl. I c. 11 u. 18, Herb. I c. 17 *Rotha*; der Rel. c. 19 in diesem Zusammenhang gen. *dux Chvono* ist Konrad v. Zuetphen, Herzog v. Bayern, abgesetzt 1053, der 1. Gatte der Judith v. Schweinfurt, nicht Konrad v. Zähringen, aus dessen Hand ein anderes *Rota* [Mainroth BA. Lichtenfels Ofkn.] an das Domstift kam, Rel. c. 24 = Priefl. I c. 25). 1135 schenkt B. Otto u. a. *apud Rotaha montem cum ecclesia* (d. i. die Zelle) dem Stift Vessra (M 2532, L. II 296, vgl. Herb. I c. 17 wegen Dürftigkeit; vgl. Juritsch 436, Hauck IV 998f.).

24. 1135 Stift Vessra Kr. Schleusingen Pr. Sachsen (Maria), D. Würzburg; Prämonstratenser; gegründet von Gf. Gotebold (v. Henneberg) u. s. Gattin Liutgard, 1135 an B. Otto geschenkt und von diesem weiter ausgestattet (U. Bisch. Ottos M 2532, L. II 296, Dobenecker, Regg. Thur. I. n. 1308, vgl. 1364; Rel. c. 3 = Priefl. I c. 11 unter den v. B. Otto eingerichteten Zellen; die Schenkung Gotebolds Rel. c. 20 = Priefl. I c. 19, Herb. I c. 17; Juritsch 434f., 461, Hauck IV 998). Vgl. G.P. III, 3. 224 ff.

25. Vor 1139 Zelle Drosendorf BA. Bamberg (Maria), D. Bamberg; gegründet v. B. Otto (Rel. c. 3 = Priefl. I c. 11, fehlt bei Herb. I c. 17, doch kann keine Verwechslung mit Tüchelhausen [26] vorliegen oder eins fürs andere stehen, da beide in der Bestät. Innocenz' II. v. 1139 Jan. 23 [s. u.] erscheinen; Juritsch 465 Anm. 84, Hauck 983). Vielleicht jenes Dr., das B. Egilbert 1145 dem Kl. Michelfeld, in dem 4 Nonnen unterhalten werden sollten, übergab (Ussermann C. pr. 95), oder jenes, das B. Eberhard II. 1157 *cum ecclesia* an das Nonnenkloster St. Theodor schenkte (M 872, L. II 424). Vgl. G.P. III, 3. 247.

26. Vor 1139 Zelle Tüchelhausen BA. Ochsenfurt Ufkn., D. Würzburg; Prämonstratenser-Doppelstift; von den ungen. Erbauern unvollendet an B. Otto übergeben, von ihm ausgestattet (Herb. I c. 17, fehlt in der Rel. und beim Priefl., s. Drosendorf; Juritsch 464f., Hauck IV 999).

27. Vor 1139 Zelle Waltstein im Fichtelgebirge, D. Bamberg. Nach

Rel. c. 37 unter den von B. Otto erworbenen Gütern; unter den von ihm eingerichteten Zellen (Rel. c. 3 = Priefl. I c. 11, Herb. I c. 17) jedoch nicht aufgeführt. Muß eingegangen sein. Bald nach 1167 nennt sich ein Vohburger Ministerialengeschlecht nach der Burg v. W. (v. Guttenberg, Terr. Bild. 438).

1139 Jan. 23 Lateran. P. Innocenz (II.) nimmt auf Bitte B. Ottos dessen Erwerbungen (die Klöster) Prüfening, Enseldorf, Michelfeld, Aura (*Vraugia*), Münchaurach (*Vraha*), Mallersdorf, Biburg, Gleink (*Clunic*), Reinsdorf (*Regimeristorf*), Langheim, Heilsbronn (*Haholtisbrunne*), Münchsmünster (*Munstur*) m. d. Kirche d. hl. Sixtus, Vessra, Tüchelhausen (*Tochelinhusen*). Aldersbach, Windberg, Drosendorf (und die Güter:) Pottenstein, Mirsberg (*Munrichesberch*), Zirkendorf, Gestungshausen (*Gestineshusen*), Kronach (*Cranaha*), Rodach (*Rotaha*), Mainroth (*Rota*) in seinen Schutz. — X. kal. febr., 1139, pont. ao. VIII (BCop. 1 Bl. 7, J. L. n. 7945; G. P. III Episc. n. 62).

Ottos reformfreundliche Klosterpolitik wird nur in einem Falle, zum Nachteil des Bb. Eigenkl. Gengenbach, durchbrochen, dem er Güter und Vogteirechte zugunsten des Gfn. Sigebert (von Wörth im Elsaß) entzieht. Seine Bemühungen, auf den Einspruch des P. Innocenz II. hin ([1139] Febr. 28 G. P. III Episc. n. 63), den Schaden rückgängig zu machen, vereitelt sein Tod. (Die Quellen zu diesem „Gengenbacher Prozeß“ bei A. Hessel, Elsäss. UU., in: Schriften d. Wissensch. Gesellsch. in Straßburg H. 23 [1915] 59—63 Anh. I; dazu A. Brackmann, in: Eberings Hist. Studien H. 238 [Berlin 1933].)

Tod: 1139 Juni 30 Bamberg: Priefl. III c. 15 II. kal. jul., Ebo III c. 26 *Nocte ergo, qua festivitas s. Pauli ap. agebatur . . . feria sexta, hora diei prima*, Herb. I c. 41 ohne Zeitangabe; das Jahr: Heimo, Ex cyclis Pasch. (cont. Bab.) irrig zu 1140, Jaffé Bibl. V 551: *plenus operibus bonis et elemosinis, celo gaudente terra plorante*, — Annal. Bab. irrig zu 1138 SS XVII 637, — Annal. Pruv. SS XVII 606 *fundator huius mon.* (mit III. kal. jul.) = Ann. Ratisb. SS XVII 586, Ann. Peg. SS XVI 258. — Chron. s. Petr. Erford. mod., Mon. Erphesf. 174: *Vir misericordiae atque omni vite merito laudabilis, posteaquam plurimas . . . congregaciones longe vel prope instituit*, — Ann. Magdeb. SS XVI 187, irrig zu 1140, *qui sua predicatione Pomeranos convertit*. — Weitere annal. Belege bei Juritsch 468 Anm. 91. — Nekrologien: sämtlich zu II. kal. jul.: Dom N. 5 (Nachtr.: *Ottonis et conf.*), mit Seelgerät 6, 7, 8 (Schweitzer. 7. Ber. Bb. 204), 9 (zu fest. s. Pauli); Michelsberg: . . . *cognomento Pater pauperum, Christi apostolus gentis Pom., restator huius cen. fundatorque aliorum XVIII mon., cuius mem. in omni ore quasi mel indulcabitur . . . quem (locum) cultu interiori et exteriori tam nobi-*

liter augmentavit (Schweitzer a. a. O. 204 f.); St. Stephan (ebda.), St. Jakob zu III. kal. jul. (Mooyer, 8. Ber. Bb. LIV); Zwiefalten (NN I 255), St. Rupert in Salzburg (NN II 147), Seckau, Lib. confrat. in mense iunio (NN II 384 Sp. 99), Millstadt (NN II 460), St. Emmeram in Regensburg (NN III 318), Obermünster in Regensburg (NN III 341), Melk (NN V 555), Admont (NN II 299), Uisperg (NN I 134), Hosp. am Pyhrn (NN IV 384: *segetum terreque nascencium benignus protector*, gefeiert deshalb 2 Tage vor Christi Himmelfahrt); Mar. in Mont. Fuld. (Böhmer Fontes IV 453), Hildesheim (ed. Leibniz SS I 765). — Bischofskataloge: III mit 1139, V: *cuius anniv. agitur in crastino apostolorum*, Vb: *in commemoratione s. Pauli*, Nachtr. a. Rand: *Ao. dni. 1140 pridie kal. jul.*, VI: 1139 *III. non iul.*, VII desgl., VIII: 1139 am Rand nachgetr.

Grab: Juli 3 bestattet von B. Embricho v. Würzburg in der Kirche des Kl. Michelsberg (Prieff. III c. 16, Ebo III c. 26, Herb. I c. 42, letzterer mit ausführl. Beschreibung der Feierlichkeiten, vgl. Juritsch 468, 470, L. II 320 ff., A. Lahner, Die ehem. Bened. Abtei Michelsberg, 51. Ber. Bbg. 84f.), vor dem Michaelsaltar (Ebo III c. 26) im Chor (BK. V, VI, VII, IX). Das erhaltene Hochgrab stammt aus dem 14./15. Jh. (Abb.: Acta SS jul. 2 Bd. I 373, Lahner zu 422, vgl. 429; s. a. F. Leitschuh, Bamberg [Leipzig 1914], Berühmte Kunststätten Bd. 63, 136, Hofmeister, Prüf. Vita 101 Anm. 4 u. Geschichtschr. Bd. 96, XXV u. 72 Anm. 6) mit irrigen Daten (vgl. Acta SS Jul. 2, Bd. I 366); ein etwas älterer, bemalter Grabstein (Abb.: Acta SS a. a. O. 374, besser Lahner Titelbl.; vgl. auch Hofmeister, Geschichtschr. Bd. 96 XXV Anm. 1 u. 72 Anm. 6) meist auf Otto bezogen, jedoch „durch kein altes Zeugnis gesichert“ (Hofmeister a. a. O.). Über Reliquien Ottos vgl. Lahner 430 f.

Heiligsprechung: Auf Betreiben B. Ottos II. und Abt Wolframs II. v. Michelsberg, der auf einer Reise nach Pommern die Unterstützung des Hzgs. Boguzlaus und Belege für das Wirken Ottos erholte (1182), aber von P. Lucius III. († 1185), Urban III. und Gregor VIII. hinhaltend beschieden wird (vgl. G. P. III Episc. n. 98, 100, 101), erreicht Abt Wolfram gemeinsam mit Abt Konrad v. Michelfeld an Ostern 1189 in Rom von Clemens III. die Zusage der Kanonisation (Miracula ed. Jaffé 836 f., L. Giesebrecht, Balt. Studien 14, 189, L. II 338 ff., Juritsch 471 f., Lahner 117 ff.). 1189 April 29 beauftragt Clemens III. die BB. v. Merseburg u. v. Eichstätt u. a. mit der Untersuchung der Wunder und Verkündigung der Kanonisation (Ussermann C. pr. n. 148, J. L. 16411, G. P. III Episc. n. 102); 1189 Mai 1 Clemens III. benachrichtigt B. Otto II. hiervon (Ussermann C. pr. n. 149, J. L. 16412, G. P. III Episc. n. 103); 1189 Aug. 10 auf dem Hoftag zu Würzburg feierl. Verkündigung durch die Beauftragten (Miracula ed. Jaffé

841, vgl. L. II 343); 1189 Sept. 30 Bamberg Feier der Erhebung (DN 5 Nachtr., 6 ff., *Miracula* ed. Jaffé 841).

Über die Münzen B. Ottos vgl. Hofmeister, *Prüf. Vita LX* (Abb.) u. *Geschichtsschr.* Bd. 96, XX, insbes. Anm. 1.

Siegel: (Vgl. Hofmeister, *Prüf. Vita XXXIII* u. *Tafel I u. II*) 1. (= Hofmeister a) rund (Durchm. etwa 7 cm), B. barhäuptig, stehend, mit Pallium, in der r. Hand den auswärts gewendeten Stab, in der l. das offene Evang. Buch. Umschr. z. T. zerstört: + O[TT]O EPISCOP[VS]. Aufgedrückt, vor 1122 (M 2026); Abb.: Hofmeister *Taf. I*, 1.

2. (= Hofmeister b) rund (Durchm. 6,5—6,6 cm), B. mit einhöriger Mitra, Pallium u. Manipel, stehend, in der r. Hand den einwärts gekehrten Stab, in der l. das geschlossene Evang. Buch. Umschr. z. T. zerstört: + OTTO · ÐI · [GRA] · BABEMB · E[CL]IE · [so!] EPS · Aufgedrückt auf undat. U. f. Kl. Michelfeld, etwa 1120/1125 (M Kl. Michelfeld F. 1 n. 2). Abb. Hofmeister *Taf. I*, 2. — Unecht.

3. (= Hofmeister c) rund (Durchm. 6,7 cm), B. stehend, barhäuptig, mit Pallium, in der r. Hd. den auswärts gekehrten Stab, in der l. das geschlossene Evang. Buch. Typ wie 4, jedoch andere Haltung der Arme, 5 statt 4 Längsfalten in der Gewandung. Umschr. zw. Randlinien: [Kreuz fehlt] OTTO EPISCOPVS; aufgedrückt auf †U. von 1114 Sept 21 für Kl. Banz (M 1028a), Bruchstück, vormals an Pgt. Streifen angehängt(!), an †U. von 1128 für Kl. Theres (M. Würzb. UU. n. 6960). — Unecht.

4. (= Hofmeister d) rund (Durchm. 6,7 cm), B. barhäuptig, mit Pallium, stehend, in der r. Hand den auswärts gekehrten Stab, in der l. das geschlossene Evang. Buch. Umschr. zw. Randlinien: + OTTO EPISCO-PVS. Aufgedrückt auf UU. für Kl. Michelsberg von 1122, 1122 (Rand beschädigt), 1112/23, 1129 (schadhaft), undat. (M 2023, 2024, 2025, 2029, 2031 b hier an Pgt.-Str. angehängt ohne Plika), für St. Getreu von 1124 (M 725 a), für Stift Veßra von 1135 (M 2532); Abb. Hofmeister *Taf. II*, 1 u. 2.

5. (= Hofmeister e) rund (Durchm. 8,5 cm), B. mit runder Mitra und Pallium, sitzend auf dem Faldistorium, in der r. Hand den einwärts gekehrten Stab, in der l. das offene Ev. Buch; Umschr. z. T. zerstört: . . OTT[O DEI GR]ÄTIA BAB[E]NBE[RG]EN [EPS]. Aufgedrückt auf U. von 1139 für Kl. Ens Dorf (M Kl. Ens Dorf. F. 1 n. 4). — Wohl unecht.

6. rund (Durchm. 6,6 cm), wie 4, jedoch die Krümmung des Stabes nach innen. Umschr. zw. Randlinien: + OTTO EPISCOPVS.; Durchgedrückt auf †U. von 1138 Dez. 11 für Kl. Prüfening (M Kl. Prüfening F. 3). — Unecht.

Über bildliche Darstellungen Ottos aus dem 12. Jh.: Hofmeister a. a. O. XXXXVII—LV.

Egilbert.

1139—1146.

Ussermann 95—101, Looshorn II 369—393, Wachter n. 1979.

Unbekannten, doch wohl hochfreien Geschlechts, da er als Bb. Domdekan zum Patriarchen von Aquileja erwählt wurde (1130/1, vgl. Juritsch, B. Otto I. 384). Ob man ihn deshalb mit L. II 370 für einen Bayern halten muß, scheint fraglich. Vater: Waldo (Necr. s. Mich. zu Nov. 29, Jaffé, Bibl. V 578, Schweitzer 301). Egilberts *nepos* V. befand sich als Burgmann des B. Burchard von Worms zu ‚Brechilenhein‘ (bei Wiesbaden) *quasi in terra aliena expositus* (Pez, Thes. anecd. VI 328, L. II 370). — Als Erw. von Aquileja bald wieder vertrieben (CU 343, 344/J. 256, 257). — War seit 1121 Domdekan zu Bb., auch Propst zu St. Gangolf in Bb. (1139 L. II 294). — B. Otto I. überträgt ihm sterbend die Fürsorge f. Kl. Michelsberg (Ebo III c. 26). — *Mansuetus et pius* (Urteil seines Nachfolgers als Bisch., M 39 d, L. II 377), Charakterisierung in Cont. Heimon. (Jaffé Bibl. V 551) formelhaft.

Gewählt: 1139 (Ann. Ratisb. SS XVII 586, Ann. s. Petri Erphesf. SS XVI 19, Ann. Magdeb. SS XVI 187, Auct. Ekkeh. Altah. SS XVII 540, Notit. fund. mon. Biburg. SS XV 1087) zw. Juli 3 (Begräbnis B. Ottos) u. Juli 19, an welchem Tage er am Hoftag zu Nürnberg (St. 3398) wahrscheinlich die Regalien empfängt. — BK VI *ordinatio irrig* zu 1141, BK VII zu 1140. — Geweiht: 1139 (wohl Oktober) in Rom von P. Innocenz II. (erw. in J. L. 8048); über die Reise nach Rom: Vita Eberhardi archiep. Salzbr. c. 2 SS XI 78. — Pallium u. Privilegienbestätigung 1139 Oktober 20 (BCop. 1 Bl. 2, J. L. 8048, G. P. III Episc. n. 66). — Rückkehr: weiht 1140 Jan. 27 Wolfgangskap. u. Stephansaltar in Prüfening (Notae Pruv. SS XVII 611).

Im Reichsdienst: In den staufisch-welfischen Kämpfen erscheint B. E. im Gefolge Kg. Konrads III. auf dem Hoftag in Worms (Febr.) 1140 (Z. in U. des EB. Adalbert von Mainz, Heidingsfelder, Regg. v. Eichstätt n. 354, Bernhardi, Jhbr. Konr. III. I 131 Anm. 8), empfängt den König nach Ostern (Apr. 9) in Bb., wobei Wladislaus mit Böhmen behutet wird (Can. Wissegr. Cont. Cosmae SS IX 146, Bernhardi I 143), ist [im Sept.] in Nürnberg (Z. in St. 3415) bei der Vorbereitung des schwäbischen Zuges gegen Welf anwesend (Bernhardi I 187), 1141 Mai 18 auf dem Hoftag in Würzburg (Mai 21 Z. in U. B. Rudolfs v. Halberstadt, St. 3427, zur Datg. Anemüller, UB. Paulinzelle n. 16), wo die Heerfahrt gegen Sachsen beschlossen wird (Bernhardi I 219 f.), und im Mai 1142 in Frankfurt beim Friedensschluß mit Sachsen (ebda. I 278, Z. in St. 3444). Mai 28 in Nürnberg leistet er Konrad III. Hilfe für Wladislaus von Böhmen (ebda. I 289, Z. in St. 3446), erscheint im Juni 1143 in der Fürstenversammlung zu Fulda (ebda. I 331 Anm. 19, Z. in St. 3461), ist 1144 im Mai auf dem Hoftag zu Bb. Z. in zahl-

reichen UU. Konrads III. (St. 3468—3473, Bernhardi I 372). — **1146**, kurz vor seinem Tode, vertritt E. den abwesenden B. von Würzburg bei der Beisetzung der am 14. April † Königin Gertrud im Kloster Ebrach (Bernhardi II 472) und ist Mai 22 in Nürnberg Z. K. Konrads für ein ital. Kl. (St. Acta n. 111).

Innere Verhältnisse: Erwirkt 1140 März 19 den endgültigen Verzicht des Gfn. Konrad v. Dachau und seiner Gattin Adelheid auf die (Schweinfurter Erb-) Güter zu und bei Pottenstein und zu Rodach (bei Coburg; M 38 c, L. II 276). — Erzielt 1142 (vor Febr. 23) von der Gräfin Chuniza, deren Ehe er auf einer Diözesansynode getrennt hat, die Schenkung der Burgen Giech und Lichtenfels (M 39 b, L. II 375), muß sie aber infolge kriegerischer Angriffe 1143 (vor Febr. 23) ihrem früheren Gatten, Poppo Gfn. v. Plassenberg (= Andechs), u. dessen Bruder Berthold zu Lehen überlassen (M 39 c, L. II 376, Bernhardi I 327 f.), wahrscheinlich ihnen damals auch die erbliche Lehengrafschaft im Radenzgau übertragen (v. Guttenberg, Grundzüge d. Territorienbildung am Obermain 67 f.).

Kirchliches: Fördert die Klöster Michelsberg (L. II 382—386), Michelfeld (L. II 386—389), wo er 1145 eine Nonnenzelle einrichtet (Ussermann C. pr. 95), Langheim (1142 Oesterreicher, Denkw. IV 19), Prüfening (1143 Apr. 20 L. II 379), Z. Rodach (vor 1146 vgl. G.P. III, 3 Veßra n. 2 u. 2 u. S. 226) Asbach (1146 L. II 381), das Egidien- und Theodorspital in Bb. (L. II 390 f.) durch Schenkungen und Besitzbestätigungen. Versucht dem Kl. Gengenbach wieder zu den ihm durch B. Otto entzogenen Gütern zu verhelfen (s. o. S. 136; Brackmann a. a. O. 139). Wandelt die verfallene Propstei Kölbick in Sachsen in ein Prämonstratenserstift um (1142 Sept. 30 Schutzurk. Innocenz' II., J. L. 8240, und Schenkung E.s 1144 L. II 389) u. begabt Kl. Reinsdorf in Thüringen (Dresden HStA. Or. UU. n. 55). — Bestätigt 1145 die Zelntregulung der Pfarrei Pretzfeld (s. Teil II Kirchl. Organisation). Erwirkt die Heiligsprechung Kaiser Heinrichs II., 1146 März 14 (J. L. 8882, G. P. III Episc. n. 68, vgl. dazu die Einschaltung in der Gothaer Hs. von Adalberti Vita Heinrici lib. II c. 10, W. Arndt FzdG. X 605).

Tod: 1146 Mai 29. Jahr: Cont. Heim. (= Ann. Bab. SS X 4) Jaffé Bibl. V 551, Ann. s. Petri Bab. (zu 1145) ebda. 554, Cont. Admunt. SS XI 581, Gothaer Hs. von Adalberti Vita Heinrici a. a. O. (irrig: *ad proximum pentecosten*), Ann. Herbipol. SS XVI 3, Ann. Ratisbon. SS XVII 586, Ann. Pruven. SS XVII 606, Ann. s. Disibodi (mit 1147 u. Eggebertus) SS XVII 27. — Tag (IIII kal. iun., Maximini epi.): Nekrologien: Dom N. 5 (Jaffé Bibl. V 558), mit Seelgerät (Servitium aus *Bokesdorf*, Poxdorf bei Hollfeld Ofn.) 6, 7, 8, 9, 11 (Schweitzer 185 aus 5 u. 8), Michelsberg (mit 1146; Jaffé 572, Schweitzer 185), St. Stephan (Schweitzer 186), Windberg (zu' V kal. iun. NN III 394), Mällersdorf (NN III 263), St. Emmeram in Regensburg

(NN III 315), Asbach (NN IV, 1. 86), Prüfening (NN III 407). — Bischofskataloge: VI (*annivers. . . . die Francisci*), VII (nur: *pontif. sui anno V*). — □ Dom zu Bamberg, vor dem (späteren!) Kunigundenaltar, BK V, VI, VII.

Siegel: spitzoval (9 : 7 cm), der B. mit zweihörniger Mitra u. Pallium sitzend auf dem Faldistorium, in der r. Hand den einwärts gekehrten Stab, in der l. das offene Evang. Buch; Umschrift: + EGILBERTVS DĪ [GRATIA BABENBER]GENSIS ECCLE EPS; stets aufgedrückt, nur Bruchstücke 1142, 1143, 1144 (auf Or. M 39 b, 39 c, 2585), am besten auf Michelsberger UU. 1142, undat., 1145 (M 2033 b, 2036, 2037).

Eberhard II. (von Otelingen).

1146—1170.

Ussermann 102—115, Looshorn II 393—478, Wachter, n. 7246.

Wagner, P., Eberhard II. von Bamberg, Diss. Halle (1870).

Prutz, H., Allg. deutsche Biographie V (1877) 535.

Föhl, W., Eberhard II. B. von Bamberg und die Reichskanzlei 1152—1158, Diss. Wien (1931); ungedruckt.

Aus dem edelfreien, bayerischen Geschlecht von Otelingen (Ettling, BA. Ingolstadt Obn.); das ergibt sich aus E. v. Oefele, Traditionsnotizen des Kl. Biburg (München 1896) n. XII: Reginold v. O. schenkt *praedium in adiacenti villa Mahtfridestorf*, und n. XIII: Eberh. Babenb. ep. schenkt *usum praedii fratris sui Reginoldi Mahtfridestorf*. Danach ist die Angabe bei E. v. Aufseß, 56. Ber. Bb. 349 ff., daß Eb. dem fränkischen Edelgeschlecht von Reifenberg angehörte, dem ich Terr. Bild. 276 folgte, trotz der bestechenden Gründe nicht mehr zu halten (vgl. den Hinweis bei L. IV S. VI). Der als Z. mehrfach in den UU. Eb. auftretende *Reginoldus frater epi.* (1151 unter *libere condicionis viri* M 1538, L. II 400, 1153 unter *liberi* Mon. Boic. XI 166, L. II 413, [1157] UB. Enns I 336) ist also nicht R. v. Reifenberg, sondern der ebensooft als Z. in Bb. UU. auftretende R. v. Otelingen (1149 unter *liberi* M 39 d, L. II 378, 1154 unter *nobiles et liberi* St. 3681 u. sonst), wenn nicht, was keineswegs ausgeschlossen, beide Namen ein und dasselbe Geschlecht bezeichnen. Ein anderer Bruder: *frater Wolferus* (1162 unter *laici* 21. Ber. Bb. 35), *dom. Wolfer* (ebda.), [1166 März 29] *procurator rerum Bab. episcopii* (Mon. Boic. XIII 115), 1168 *W. germanus Bab. epi. frater* (Mon. Boic. XIV 34); Jahrtag Sept. 30 im Dom (DN 5, Schweitzer 262): *Wolferus laicus*, wohl auf ihn zu beziehen. — Seit dem 15. Jh. (Andreas von Michelsberg BK VII, nachgeholt Ve) bezeichnete man den Bischof als *Bavariae dux* (so auch Hoffmann, Ann. Bb., Ludewig SS rer. Bb. 121 = Ussermann 102 = Prutz, ADB. V 535, vgl. dagegen Wagner a. a. O. 8 Anm. 1). — War, nachweislich seit 1142 und noch als Bischof 1151 Propst zu St. Jakob in Bb. (Schweitzer,

21. Ber. Bb. XI u. 33), also auch Domkan., vielleicht der 1128 (ebda. 2z) bis 1138 gen. (L. II 277) bisch. Kaplan E.

Omni sapientia, probitate et religione conspicuus . . . (Cont. Heimonis, Jaffé Bibl. V 551); — . . . *vir eminentissimus et potens in opere et sermone* (Kl. Michelsberg, Ludewig SS rer. Bab. 838, ep. 30). — . . . *vir tam litterali scientia quam sapientia eluentissimus* (Vita Gebhardi SS XI 45); . . . *precellentissimus et nostris temporibus eruditissimus* (Vita Eberh. archiep. Salisb. c. 10 SS X 83). P. Eugen III. nennt ihn und B. Burchard von Eichstätt: *in agricultura summi patrisfamilias solertissimi cooperatores* (J. L. 9551). . . . *religione et scientia preditus vitaeque purioris institutionibus instructus. Cumque ad fidem imperii et honorem pre ceteris diligentiam habere cognitus esset, apud quam plurimas terras opinio de eo celeberrima pervulgata est. Eiusque studium circa Scripturae sensus ac questionum discussionem tam attente versabatur, ut inter prelia commanens diversas emergentes curas earum sedula meditatione solaretur; — . . . (imperator) specialiter . . . memorati viri sicut prudentissimi nitebatur consilio eumque dignum estimavit, in cuius arbitratu et discretione operas suas locaret et onus simul ac honorem communicaret* (Rahew. Gesta Frid. IV c. 32 SS in us. sch.³ 274f.). — *Ecclesiam decenter ornavit et episcopatum multis dilavit* (DN 5, Schweitzer 7. Ber. Bb. 217). — *Hic bene rexit et sancte vixit* (BK VI). — Zu der theologischen Kontroverse mit Propst Gerhoh von Reichersberg, in der sich E. wie in seiner politischen Tätigkeit bei aller Entschiedenheit, mit der er seinen Standpunkt verfißt, als Vertreter einer maßvollen, konservativen Richtung zeigt und dialektische Bildung mit einer klaren Verständigkeit verbindet, vgl. den Briefwechsel bei Pez, Thesaurus anecd. VI 444ff. nn. 1—11 und einzelne Stellen in Gerhohs Werken, Migne Patr. 194, 1065ff., 1163 B, 1116 C, dazu Hauck IV 464, 467. Eine persönliche Disputation fand in Bb. wahrscheinlich im Frühjahr 1163 statt, Hauck IV 467 Anm. 3.

Gewählt (*unanimi locius cleri et populi electione*) 1146 Mai 29, am Todestag seines Vorgängers (Cont. Heimon., Jaffé Bibl. V 551). Im Juli auf dem Hoftag zu Regensburg, wahrscheinlich Empfang der ~~v~~ *De*galien (Juli 10 u. 13 Z. in St. Acta n. 112, St. 3520, beide Male als Bab. episc.). Geweiht: 1146 (wohl Dez. 25) Viterbo von Eugen III. (erw. in J. L. 8975). Pallium: Dez. 31 (M 42, J. L. 8975, G. P. III Episc. n. 69). Gegen die Erbitterung des in seinen Rechten gekränkten EB. von Mainz muß E. die Hilfe des Papstes anrufen (Ussermann C. pr. n. 112, L. II 395, G. P. III Episc. n. 70).

Im Reichsdienst unter Konrad III.: Erscheint im Febr. 1147 bei der Vorbereitung des Kreuzzuges auf dem Hoftag zu Regensburg (Febr. 13 Z. in St. 3532, 3536, vgl. Bernhardi, Jhbr. Konrads III. 541) und begleitet den K. zur Fürstenversammlung in Frankfurt/M. (März 15 Z. in St. 3539),

wö er am 13. März an der Wahl König Heinrichs teilnimmt (Bernhardi 545). An Ostern (20. April) empfängt er Konrad III. in Bb. (Ann. s. Disibodi SS XVII 27). Hier läßt er angesichts der zahlreich zum Kreuzzug versammelten Fürsten den Schutz seiner bedrängten Ministerialen im schwäbischen Ries durch den König dem Herzog Friedrich von Schwaben übertragen (beurk. erst 1152 Febr. 4. M 43a, vgl. Bernhardi 541 Anm. 11), gewährt dem Mkgfn. Engelbert (von Kraiburg) und den Grafen Poppo und Bertold (v. Andechs) Darlehen für den Kreuzzug gegen Verpfändung, im letzteren Falle der Lehengrafschaft Poppos (im Radenzgau) (M 46, Mon. Car. III n. 831, nachträgl. beurk.). Er begleitet den K. noch zum Hoftag in Nürnberg am 23. Apr. (Ann. Magdeb. SS XVI 188, Ann. s. Pauli Vird. ebda. 501, Bernhardi 560; Z. Apr. 24 in St. 3547; Mai 16 St. 3549 u. S. 313 unecht, vgl. Dobenecker Reg. Thur. I n. 1579), nimmt jedoch am unglücklichen Kreuzzug nicht teil, sondern kehrt zur bevorstehenden Erhebungsfeier K. Heinrichs II. nach Bb. zurück (s. u.) und erscheint sodann im Frühjahr 1148 auf der Synode Eugens III. zu Reims (vgl. UB. Enns II n. 162). — Nach der Rückkehr K. Konrads empfing ihn B. E. i. J. 1149 in Salzburg (Z. Mai 21, 22 St. Acta n. 115, St. 3559) und begleitete ihn über Regensburg (Z. Juni 1 St. 3561) nach Forchheim, wo er vor dem K. in öffentlicher Fürstenversammlung dem Gfn. v. Beichlingen den Kauf der Juragüter um Giech bestätigt (St. 3562 s. u.). Dez. 25 Hoftag in Bb. (Wibald ep. 230, 231, Jaffé, Bibl. I 348, 350; Bernhardi 784 ff.). — 1150 Dez. in Würzburg (Z. in St. 3576), — 1151 Juni auf dem Hoftag in Regensburg (Z. in St. 3582), wo ein Zug nach Italien beschlossen wird (Bernhardi 881 ff.), im Sept. auf dem Reichstag zu Würzburg (Sept. 15 Z. in St. 3585), wobei die Reichsfürsten sich eidlich zur Teilnahme an der Italienfahrt verpflichten (Bernhardi 887, vgl. Wibald ep. 346, Jaffé I 480) und ihm vor dem K. der Kauf der Burg Nordeck bestätigt wird (aus St. Acta n. 116 s. u.). — 1152 Febr. 2 urk. K. Konrad in Bb. für Kl. Langheim (M KS 483, St. 3599) und stirbt daselbst nach schwerer Krankheit (erwähnt in U. B. E.s Febr. 14 f. Kl. Michelst. M 729, L. II 407) am 15. Februar. Der Bb. Clerus setzt sein Begräbnis im Dom (*iuxta tumbam imperatoris Heinrichi* am 18. Febr.) durch (Ott. Fris. Gesta Frid. I c. 70, SS in us. sch.³ 98, vgl. Bernhardi 926). — Unter Friedrich I.: Schon am 5. Tage nach Konrads Tode (also 1152 Febr. 20) verhandelt B. E. und B. Gebhard von Würzburg *in ripa Mogi fluminis* (bei Würzburg?) mit dem vom sterbenden Kg. designierten Hzg. Friedrich von Schwaben *de reformando et componendo regni statu*, d. h. zweifellos über die Königswahl (Actumzeile einer U. B. Gebhards für Kl. Langheim M 1540, vgl. Simonsfeld, Jhbr. Friedr. I. Bd. I 21 A. 9 zu Febr. 19). E. war also wohl an der Wahl am 4. März 1152 in Frankfurt/M. und der Krönung am 9. März in Aachen maßgebend beteiligt (vgl. Simonsfeld I 39, 48). Die

Schenkung der Reichsabtei Niederaltaich am 12. März 1152 zu Aachen ist der Dank dafür (M KS 484, St. 3618). Gemeinsam mit Hillin, dem Erw. von Trier, und dem Abt von Ebrach wird B. E. beauftragt, dem Papst die Tronbesteigung Fr.'s anzuzeigen (Ott. Fris. Gesta II c. 4, SS in us. sch.³ 105; Simonsfeld I 52f.). Das von Wibald von Stablo verfaßte Schreiben (Wibald ep. 372, Jaffé I 499, Const. I n. 137) wird von E., der am 27. März wieder in Bb. urkundet (M 45a, s. u.), durchgefeilt (erw. Wibald ep. 374, Jaffé I 501; Simonsfeld I 56). Mündliche Aufträge deuten die künftige Kaiserpolitik an (vgl. Giles, Joh. Sarisber. opp. I ep. 59; dazu H. Prutz, Friedrich I., Bd. I 34). Die Reise scheinen die Gesandten erst Mitte April angetreten zu haben (vgl. Wibald ep. 376, 377, Jaffé I 505). Sie fanden günstige Aufnahme, E. erhielt am 15. Mai zu Segni die Abtei Niederaltaich von Eugen III. bestätigt (J. L. 6649 mit Juni 15, G. P. III Episc. n. 76, dazu Wibald ep. 391, Jaffé I 522). Auf dem Reichstag zu Regensburg (wo E. Juli 5 als Z. erscheint, St. Acta n. 120) brachten sie den Glückwunsch des Papstes und die Ankündigung eines Legaten zurück (Ott. Fris. Gesta II c. 6, 107, Schr. Eugens Mai 17 Segni: Wibald ep. 382, Jaffé I 513). Weniger günstig verlief E.s Verwendung beim Papste für den vom König von Zeitz nach Magdeburg versetzten EB. Wichmann, sie trug ihm und den mitbeteiligten EBn. und Bn. den scharfen Tadel Eugens ein (Aug. 17, Ott. Fris. Gesta II c. 8, SS in us. sch.³ 108 ff., G. P. III Episc. n. 78). Im Okt. nimmt E. am Hoftag zu Würzburg teil (Z. Okt. 16, 20 in St. 3645, 3650), wobei die Heerfahrt nach Italien binnen 2 Jahren eidlich beschlossen wird (Ott. Fris. Gesta II c. 7, 108). In der Zwischenzeit hielt Friedrich noch zweimal in Bb. Hof: an Ostern **1153** (April 19), wobei 2 Kardinäle ihm die Absetzung verschiedener Bischöfe erleichterten (Ott. Fris. Gesta II c. 9, 110), und Anfang Februar **1154**, wobei sich E. neuerdings auf den Spruch der Fürsten hin mit der widerstrebenden Abtei Niederaltaich investieren ließ (s. u. S. 152). Im übrigen gehörten die beiden Jahre inneren Angelegenheiten des Bistums. — Mit stattlichem Gefolge zieht B.E. über Prüfening (urk. 1154 Sept. 25 f. Wilhering, UB. Enns II 269) dem König zu, der zu seinem 1. Romzug anfangs Oktober 1154 vom Lechfeld bei Augsburg aufbrach. In Italien findet sich B. E. dauernd in dessen Gefolge: Nov. 19 im Gebiet von Breszia, wo er durch Vermittlung des Königs die Übergabe des Gutes *Mounsiuer*, Bb. Lehen des Mkgfn. Odaker von Steier, an Kl. Reichersberg vollziehen läßt (UB. Enns II 270), Nov. 23 in Bergamo (St. Acta n. 480). Am 5. Dez., dem letzten Tag des Reichstages auf den Ronkalischen Feldern, fertigt er, offenbar als besonders vertraut mit den Verhältnissen, die von Friedrich erneuerte *Constitutio de feudis* aus (*data R. per manum Everh. Bauenb. epi.*, Const. I n. 148, dazu Ficker, Beitr. I 185, II 224 u. Forsch. z. Reichs- u. RGesch. It. I 328, Simonsfeld I 260 A. 211),

am 22. Dez. ist er im Gebiet von Novara bei Belagerung der Burg Galliate Z. der Erneuerung des Vertrags mit Venedig (Const. I n. 150) und im Jan. **1155** der Erneuerung des Konstanzer Vertrags mit den Gesandten des Papstes (ebda. n. 151. Simonsfeld I 290). Er war Z. der Zerstörung Tortonas (vgl. Apr. 20, St. Acta n. 126), der Ankunft der päpstl. Gesandten in San Quirico (Juni 2 St. 3710; Juni 4 Tintignano, St. Acta n. 127) und soll sich mit anderen im Auftrag Hadrians beim König für das Kloster Farfa verwenden (It. P. II Latium n. 54). Bei den dramatischen Verhandlungen Friedrichs mit Hadrian IV. über den Steigbügeldienst im Lager bei Sutri, etwa am 9. Juni, soll B. E. als Wortführer gedient haben (Helmoldi Chron. Slav. I c. 81, SS in us. sch.² 152; vgl. aber zur Glaubwürdigkeit Simonsfeld I Exk. IV, 678). Bei den kampferfüllten Vorgängen der Kaiserkrönung in Rom am 18. Juni fehlte er nicht (St. Acta n. 341). Am 7. Juli beim Kaiser im Gebiet von Tusculum (St. Acta n. 128, 129), wird er nach der Zerstörung Spoletos (28. Juli) und Friedrichs Verzicht auf den Krieg gegen die Normannen mit anderen Fürsten in die Heimat entlassen. Mit ihnen wählt er von Ancona aus etwa Anfang Sept. den Seeweg über Venedig (Ott. Fris. Gesta II c. 38, 145, Simonsfeld I 371). — Aus den „italien. Alpen“ soll B. E. eine der Felixlegende verwandte Wundergeschichte aus einem Cluniazenserkloster nach Hause gebracht haben (vgl. Schwarzer, Ztschr. f. dt. Philologie XIII 338 ff.). — Im Jahre **1156** nimmt B. E. am Hoftag zu Frankfurt/M. Febr. 20 (Z. in St. 3736, 3737) teil, erwirkt am 1. Mai zu Halberstadt dem dortigen B. Ulrich die Gnade des Kaisers (Ann. Palid. SS XVI 89), erscheint sodann Anfang Juni bei der glänzenden Hochzeitsfeier des Kaisers mit Beatrix von Burgund in Würzburg (Z. Juni 13, 17, St. 3742, 3743, Simonsfeld I 436, hierher auch St. 3758), begleitet ihn nach Nürnberg (Z. Juni 21 M KS 492, St. 3747, das Diplom für Prüfening Aug. 13 Nürnberg mit B. E. als Z. M KS 493, St. 3750 ist unecht, vgl. H. Hirsch, MIöG 29, 32) und ist am 17. Sept. zu Regensburg Z. der Belehnung Heinrichs d. L. mit Bayern und der Abtrennung der Ostmark (Z. im Priv. minus, Const. I n. 159, u. im unechten Priv. maius, ebda. n. 455). — Im folgenden Jahre **1157** fällt er mit den Fürsten den Spruch über die Beseitigung der unberechtigten Mainzölle zwischen Bb. und Mainz, der am 6. April zu Worms vom Kaiser bestätigt wird (Z. in M KS 496, 496 a, Const. I n. 162). Am 1. Juli empfängt er den Kaiser beim Hoftag in Bb. (Z. Juli 4 in St. 3773 auf Grund des Fürstenspruchs von Juli 1; Juli 5 St. 3774), wo auch der vertriebene Herzog Wladislaus II. von Polen eintrifft. Im Heer des Kaisers, das im August von Halle aus in Polen einbricht, ist auch B. E. (Z. in Halle August 3, St. 3775, 3777, Dobenecker Reg. Thur. II n. 149, 151, 152). Auf dem Reichstag zu Würzburg, Ende Sept., auf dem zahlreiche Gesandtschaften die Macht des Reiches anerkennen, ist B. E. anwesend (Okt. 6 Z. St. Acta n. 522, Simonsfeld I 557 ff.), jedoch

kaum Ende Okt. bei der stürmischen Szene in Besançon, die den Streit um die Rechte des Kaisers entfesselte. Denn er war wohl im Nov. auf dem Hoftag Heinrichs d. L. in Regensburg (UB. Enns I 336, Ann. Reichersp. SS XVII 466). — Im Januar 1158 auf dem Hoftag des Kaisers in Regensburg (Jan. 18 Z. in St. 3795, auch 3794) kam wahrscheinlich die würdige Antwort der deutschen Bischöfe (Rahewin Gesta III c. 17, SS in us. sch.³ 187) auf das Sendschreiben Hadrians IV. (ebda. c. 16, 185, Const. I. n. 166, Simonsfeld I 615 ff., Hauck IV 229) zustande, die der friedliebenden Gesinnung B. E.'s und zugleich auch seiner erprobten Reichstreue durchaus entsprach. Er selbst sollte diese Antwort nach Rom bringen (Ott. Sanblas. c. 9 SS in us. sch. 428) und hat wohl alsbald von Regensburg aus die Reise angetreten (vgl. Simonsfeld I 618). Schon am 16. März ist er wieder beim Kaiser in Frankfurt, am 22. April in Kaiserswerth (Z. in St. 3804, 3806). Der Papst hielt es für vorteilhafter einzulenken. Seine Legaten, die im Febr. von Rom aufbrachen, trafen, von allerhand Fährlichkeiten aufgehalten, den Kaiser im Juni in Augsburg (vgl. Prutz I 413 ff.), wo er soeben sein machtvolles Heer zum Zug gegen Mailand rüstete und auch B. E., den Kardinal Heinrich als *fidelissimus mediator* in der Sache des Friedens bezeichnet (Rahewin Gesta IV c. 22, 261), wieder in dem für die Gründung Münchens wichtigen Diplom vom 14. Juni als Z. erscheint (M KS 498, St. 3812). Auch er schloß sich dem Zug in die Lombardei an, jedoch anscheinend nicht dem Hauptheere, das der Kaiser über den Brenner führte (vgl. die Teilnehmerliste Rahew. Gesta III c. 26, 199), sondern wohl der fränk. Abteilung, die über Chiavenna und am Comer See entlang zog (ebda. 198). Am 10. Juli am Mincio zw. Volta und Valezzio (Z. in Böhmer Acta sel., St. 3815), trat auch B. E. mit seinem Aufgebot, wahrscheinlich in der Heeresabt. Ottos v. Wittelsbach (vgl. Vincent. Prag. Ann. SS XVII 672), am 6. Aug. in die Belagerung Mailands ein. Er gehört zu den Friedensvermittlern (Chron. Urspr. SS XXIII 348), die den Vertrag über die Unterwerfung Mailands am 7. Sept. herbeiführten (vgl. Prutz I 163 f., Wagner Exk. II) und den EB. von Mailand mit seiner Geistlichkeit am 8. Sept. vor den Thron des Kaisers geleiteten (Vinc. Prag. Ann. SS XVII 674, Prutz I 166). Auf dem weiteren Zuge durch die Grafschaft Verona (Okt. 25 Z. in St. Acta n. 347) nimmt E. am 11.—13. Nov. an den geheimen Beratungen des Kaisers über die italienischen Angelegenheiten (Rahewin Gesta IV c. 3, 235) und an dem glänzenden Reichstag auf den ronkalischen Feldern teil, der am 14. eröffnet wurde. Er ist auch bei der Aufzeichnung der Regalien in Contrebia am 23. Nov. anwesend (Z. in St. Acta n. 348), am 29. Nov. Z. des K. in Gagnano (ebda. n. 135). Während der größte Teil des Heeres entlassen wurde, bleibt E. beim Kaiser, schlichtet gemeinsam mit Rainald von Dassel den Streit des B. von Brescia mit dem Kl. Leno (Zaccaria, Storia dell'antichissima di

Leno 131, Wagner 41) und beweist bei Ausbruch des Zwistes zwischen Kaiser und Papst Ende 1158 in dem Briefwechsel mit dem Kardinal Heinrich (Anf. 1159, Rahewin Gesta IV c. 22, 261—264, G. P. III Episc. n. 84, 85) und in seinem Briefe an Hadrian (ebda. 265 f., G. P. III Episc. n. 86) seine vermittelnden Gaben, aber auch seine treue Ergebenheit gegen den Kaiser (dazu Wagner 45 ff.). In dessen Gefolge findet er sich **1159** im Januar zu Occimiano, wo er mit den anwesenden Fürsten dem Befehl des Kaisers zur Entfestigung Piacenzas beistimmt (vgl. Otto Morena SS Nov. Ser. 63) und am 2. Febr. mit der Fürstenversammlung beschließt die widerspenstigen Mailänder vor das Gericht des Kaisers zu laden (Rahewin IV c. 26, 267, 269 ff.). Das Eintreffen ihrer Gesandten erlebt er zu Marengo (Febr. 18 Z. in St. 3844, 3845). Während der Kaiser nun ordnungstiftend die Lombardei durchzieht und das kleine Heer von Marengo nach Bologna rückt, hat B. E. die laufenden Geschäfte und Rechtsfälle zu erledigen, wofür ihm Rahewin (IV c. 32, 274) das schöne Lob seiner Erfahrungheit und seiner Reichstreue spendet (s. o. S. 142). Kurz nach Ostern erscheint der Kaiser im Lager bei Bologna, um am 16. April mit den Fürsten über das aufständische Mailand die Acht zu verhängen und die Gesandten des Papstes zu empfangen, die der Brief B.E.s an Kardinal Heinrich herbeigewünscht hatte. Die Verhandlungen vermehrten die Spannung mit der Kurie. (Vgl. den Brief E.s an den E.B. Eberh. von Salzburg Rahew. IV c. 34, 276 f., der eine gewisse Kriegsmüdigkeit atmet.) Mit den wenigen deutschen Fürsten, die noch in Italien weilten, nimmt B. E. nunmehr an dem neuen Feldzug gegen Mailand und Crema teil: Mai 6 in Roncaglia (Böhmer Acta sel. 99), Mai 17 in Melegnano (St. 3854, 3855, vgl. MIöG Bd. 9, 209), nach dem Eintreffen der deutschen Verstärkungen am 1. August in Neu-Lodi (St. 3861, Heidingsfelder, Regg. v. Eichstätt n. 428), noch am 26. Nov. vor dem zäh verteidigten Crema (Böhmer, Acta 101, St. 3872), das erst am 27. Jan. 1160 unterlag (vgl. Prutz I 237). Nachdem er noch am 29. Nov. 1159 im Hofgericht tätig gewesen (St. 3872, dazu Ficker, Forschgen. I 329 ff.), erscheint B. E. unter den Stützen der kaiserlichen Partei im Febr. **1160** auf dem Konzil zu Pavia, das über das inzwischen (7. Sept. 1159) ausgebrochene Schisma entscheiden sollte. Die Anerkennung Viktors IV. unterzeichnet E. am 11. Febr. jedoch vorbehaltlich der Entscheidung der gesamten kathol. Kirche (Const. I n. 190, vgl. Prutz I 244; Febr. 13 interveniert E. für Kl. Windberg St. 3883, Febr. 14, 15 Z. in St. Acta n. 141, 3892). Ausgestattet mit wertvollen kaiserlichen Privilegien über die neuerliche Bestätigung Niederaltaichs, die endgültige Entscheidung über die Gerichtsbarkeit im Rangau und die Lösung der Bb. Burgen vom Lehenverband, sämtlich von Febr. 15 Pavia (M KS 499 [verloren], 500, 501, St. 3889, 3888, 3887 zu Febr. 14), wird er am 22. Febr. mit den meisten Fürsten nach Deutschland entlassen (Prutz I 251). Nicht ohne

Sorgen für die Zukunft und froh der Heimkehr rechtfertigt er seine Haltung auf dem Konzil in einem Briefe an den EB. Eberhard von Salzburg (Rahewin IV c. 81, 336 f.), der bald zum Führer der Alexandriner in Deutschland werden sollte. Der Bann, den Alexander III. am 24. März in Anagni über den Kaiser und seine Anhänger aussprach (Prutz I 250), folgte Eb. über die Alpen. — Doch fehlt er schon am 25. Juli nicht auf der von Rainald von Dassel nach Erfurt berufenen Fürstenversammlung, die dem Kaiser neuerdings Hilfe gegen Mailand zusagt (Ann. s. Petri Erphesf. mod., Mon. Erph. 58).

In dem stattlichen Heere, das im Frühjahr 1161 dem Kaiser aus Deutschland gegen Mailand zuzog, erschien auch B. E. in der Lombardei (Gesta abb. Trud. cont. SS XVII 348, Prutz I 274), um zunächst an dem kurzen Konzil Viktors IV. in Cremona (Mai 21) teilzunehmen (Ann. Col. max. SS XVII 773, Ann. Laub. SS VI 24). Während der Verwüstung des Mailänder Gebietes ist er Juni 3 vor den Toren der Stadt Z. des Kaisers (St. 3905) und erkennt mit der kaiserlichen Partei am 19. Juni auf dem Konzil zu Lodi Viktor IV. neuerdings an (Z. in St. 3912, 3913). Doch steht er auch mit Eberhard von Salzburg in Verbindung (vgl. dessen Klage über Reichersberg UB. Enns II 309), ja er trifft im Sommer mit ihm in Regensburg zur Beilegung eines Streites der Alten Kapelle zusammen (Mon. Car. I n. 209), wahrscheinlich Juli 12 auch in Salzburg (ebda. III n. 1023). Im Dez. ist B. E. wieder am kais. Hof in Lodi (Dez. 4 Z. in St. Acta n. 355), um dort mit dem Kaiser zu überwintern (Acerbi Morenae Hist. SS Nov. Ser. VII 146 f.). Von hier aus erteilt er Eb. v. Salzburg Ratschläge für seine Reise zum Kaiser (Mon. Car. I n. 223), teilt ihm mit, daß er den Januar (1162) über, vom Kaiser beauftragt, die Unruhen in Ferrara beizulegen habe, und bittet ihn, seine Kärntner Besitzungen zu schützen (Mon. Car. III n. 1032). Doch ist er schon am 19. Jan. 1162 wieder in Lodi (Z. in St. Acta n. 356, Jan. 20 St. 3926, 3927, Febr. 26 St. 3929). Anfangs März erlebt er die Übergabe (März 7 Lodi Z. in St. Acta n. 142) und die anschließende Zerstörung Mailands, ist wohl auch bei der unbeugsamen Erklärung des EB. von Salzburg, dessen Erscheinen er mitbewirkt hatte, für Alexander III. vor dem Kaiser auf den Trümmern Mailands am 30. März anwesend (dazu Prutz I 296). Ostern feiert er mit dem Kaiser in Pavia (April 6 Z. beim Vertrag mit Pisa Const. I n. 205) und erbittet gemeinsam mit Eb. von Salzburg ein Privileg für Reichersberg (April 4 Ann. Reich. SS XVII 469, UB. Enns I 354). Anschließend ist er als kais. Legat mit richterlichen Befugnissen in ital. Städten, namentlich in Parma tätig (Apr. 24, Affò, Storia della città di Parma VI 217, Wagner 68). — Mit den geistlichen Fürsten zum 29. August an die Saône im Bistum Besançon geladen (vgl. Const. I n. 208), erscheint er auf dem Konzil im Lager von Dôle nächst der Saône (Sept. 7 S. Jean de Losne, Z. in St. 3967) zur abermaligen Anerkennung Viktors IV. durch die

kaiserliche Partei (Prutz I 314 ff.). Von Trier aus, wohin nach der vergeblichen Annäherung Friedrichs an Frankreich und Alexander III. E. vielleicht Kaiser und Papst begleitet hatte, schreibt Viktor IV. am 4. Nov. 1162 eine geistliche Steuer für das Bistum Bb. aus (M 48, J. L. 14477, G. P. III Episc. n. 87), die erste, von der wir wissen. — Im Jahre **1163** erscheint B. E. im Febr. am Hofe in Würzburg (Febr. 23 Z. in St. 3975), wo er am 15. eine Ministerialenschenkung des Herzogs Friedrich an die Bb. Kirche beurkundet (M 49, L. II 451), und im März in Nürnberg (März 6, Z. in St. Acta n. 358), wo am 13. der Kaiser auf seine Bitte den Bb. Kaufleuten die Zollfreiheit der Nürnberger gewährt (BCop. 1 Bl. 136, St. 3977), schließlich am 18. April in Mainz (Z. in St. 3979). An dem neuerlichen Zuge K. Friedrichs nach Italien im Herbst 1163 beteiligt er sich diesmal nicht. — Im Jahre **1164** hat er den Tod seines Freundes Eb. von Salzburg (Juni 22), dessen politische Haltung er freilich nicht teilte, zu beklagen (Trostschr. Gesta archiepp. Salisb. c. 23 SS XI 83 = Pez, Thes. VI 444 n. 1). Nach der Rückkehr des Kaisers unter dem neuen Schisma empfängt er ihn am 18. Nov. zum Hoftag in Bb. (Ann. Col. max. SS XVII 779, Z. f. Naumburg u. Würzburg, Rosenfeld UB. Naumb. n. 250, 251). — Auf dem Tag zu Altenburg, am 26. Febr. **1165** (Z. in St. 4040), wo er als einer der „Ratgeber“ des Kaisers erschien, hat er wohl den neuen Gegenpapst Paschal III. anerkannt (Prutz I 371); den abgedrungenen Eid auf dem Reichstag zu Würzburg, am 23. Mai (vgl. Const. I n. 323—326, Hauck KGD IV 276 A. 4; Diplom f. die Bb. Domkan. M KS 510, St. 4043), soll er nach dem Vorbild Wichmanns von Magdeburg nur vorbehaltlich der allgemeinen Anerkennung Paschals geleistet haben (Ep. amici, Watterich II 549, was Hauck IV 279 f. Anm. 3 als ungläubhaft ablehnt). Auf der Fahrt nach Österreich (Ende Juli Wien, UB. Enns II 335) und zurück nach Franken (Aug. 18 Tauberbischofsheim, Reform des Nonnenkl. Kitzingen mit E.s Zustimmung M KS 512, St. 4050) zur Durchführung der Würzburger Beschlüsse begleitet auch E. den Kaiser. — Vom 14. Febr. **1166**, der Fürstenversammlung zu Nürnberg (Ann. Reichersb. SS XVII 472), dem 29. März zu Laufen (vgl. Mon. Boic. XIII 115) bis zum Eintreffen in Regensburg, Anf. April, in welcher Zeit der Widerstand Konrads von Salzburg zur Verwüstung des Erzstiftes führte (Prutz II 21 ff.), war B. E. nach des Kaisers eigener Aussage ununterbrochen im Dienste des Reiches tätig. Seinen Bruder Wolfher hatte er zum Procurator seines Stifts bestellt (s. o. S. 141). Hier, in Regensburg, nimmt Friedrich die Bb. Besitzungen gegen die gerichtlichen Eingriffe des Herzogs von Kärnten in Schutz (M KS 513, St. 4070) und bestätigt dem B. einen Gütertausch mit dem Hochstift Regensburg (April 10 St. 4068). Bei den Vorgängen im Salzburgischen blieb auch das Kl. Reichersberg nicht verschont, sodaß E. den Abt von Aldersbach mit der Hilfeleistung beauftragte (Ann. Reichersb.

SS XVII 475. Über den Streit mit Reichersberg wegen Münsteuer vgl. Wagner 76 ff.). — Wohl seines fortgeschrittenen Alters halber bleibt E. der folgenschweren Romfahrt des Kaisers **1166/67** fern und entgeht so der Pestkatastrophe vor der eroberten Stadt. — Sichtlich zieht er sich in diesen Jahren von den Reichsgeschäften zurück, nur einmal findet er sich **1168**, Juni 28 in Würzburg, beim Kaiser ein (Z. in St. 4094), der seinerseits am 23. Juli in Bb. urkundet (Z. in St. 4102). — Als sich aber anfangs **1169** während des von April bis Juni dauernden Reichstages in Bb. Verständigungsmöglichkeiten mit Alexander III. anzubahnen schienen, wurde (ähnlich wie einst B. Otto v. Bb.) der innerlich längst zum Frieden neigende B. E. mit 2 Zisterz. Äbten nach Italien entsandt (Rahew. App. 351, Ann. Col. max. SS XVII 783; *qui corde catholicus semper exstiterat*, Joh. Sarisb. ep. 293, Giles II 23), während der Kaiser in Bb. die Legaten Calixts III. empfing und seinen Sohn Heinrich zum König wählen ließ (Chron. Magni presb. SS XVII 489, Toeche, Jhb. Heinr. VI. 27). Vom Mißtrauen der Lombarden entweder zur Heimkehr gezwungen (so Wagner Exk. VII) oder bis über den Winter hinaus aufgehalten (Rahew. App. zu 1170, 351), vermochte E. erst am 19. März **1170** bei der Zusammenkunft mit Alexander III. zu Veroli in der Campagna (Chron. Fossae nov., Muratori VII 874; Vita Alexandri Watterich II 413) sich seines Auftrages zu entledigen. Aber die mehrtägigen Verhandlungen scheiterten, vornehmlich an der vom Kaiser geforderten Anerkennung der deutschen Ordinationen (vgl. zu dieser Gesandtschaft: Prutz II 162, 172, 175; Giesbrecht V, 2. 645—655, Hauck IV 294 f., dazu G. P. III Episc. n. 89, 90). Am 8. Juni auf dem Hoftag zu Fulda mußte E. über den Mißerfolg seiner Vermittlung berichten (Ann. Col. max. SS XVII 783). Noch am 21. Juni auf dem Tag zu Erfurt ist er beim Kaiser (Z. in St. 4114), vier Wochen vor seinem Tode. (Von den UU. Friedrichs 1170 Juli 25 Frankfurt, die E. noch als Z. nennen, ist St. 4118 unecht, 4117 offenbar uneinheitlich in der Datierung; vgl. auch St. S. 548 f., Ficker, Beitr. § 452.)

Territorialangelegenheiten: Durch geschickte Verträge sichert und erweitert er die Besitzungen des Hochstifts: a) (1147 Ostern) Der Versuch, die Lehengrafschaft des Gfn. Poppo (v. Andechs) im Radenzgau durch Pfandnahme für ein Darlehen von 330 M.S. aus dem Kirchenschatz einzuziehen (M 46, Mon. Car. III n. 831 s. o.), mißlingt. Sie muß wieder ausgelöst worden sein und bleibt bis 1248 Lehen der Andechs-Meranien. b) 1149 erneuert die Belehnung des Gfn. Perchtolf v. Blassenberg (-Andechs) mit Burg Giech u. den (Jura-)Gütern des Gfn. Reginboto (vgl. B. Egilbert) zugleich für Gf. Perchtolfs erstgeborenen Sohn auf Lebenszeit und erwirbt die Anteile des Gfn. Friedrich v. Beichlingen an diesen Gütern, bestätigt durch K. Konrad in Forchheim (M 39 d, Oesterreicher, Denkw. III 88, L. II 377). — c) 1151

Juli 8 Theres, erwirbt durch Gütertausch Burg Nordeck mit dem Markt und Allod (Stadt-)Steinach (später Zentamt) von Poppo Burggraf von Würzburg u. dessen Bruder Pertholf Gf. v. Henneberg, vollzogen vor K. Konrad (Sept.) zu Würzburg (M 44 b, Österreicher, Gesch. der Herrsch. Banz 30, L. II 401). 1152 März 27 Bb., Entschädigung der Hadwig, Schwester des Gfn. Rapoto (v. Abenberg), für die bei dem Tauschgeschäft Nordeck erlittenen Verluste durch Gerichtsspruch der Domkanoniker und Ministerialen (M 45 a, Oesterreicher, Banz 23, L. II 403). — d) erbaut Burg Nordhalben in der Öde des bisch. Nortwaldes (Frankenwaldes) zum Schutz seiner Getreuen (erwähnt 1154 in U. f. Kl. Michelsberg, M 2046, L. II 421). — e) 1157 erwirbt gelegentlich der Gründung des Kl. St. Theodor (s. u.) Burg Höchststadt (a. d. Aisch) mit Zugehör (später Amt) von der Edelfrau Gertrud (Witwe des Pfalzgn. Hermann v. Stahleck) (M 872, L. II 423). — f) (1157 Juli) erwirkt auf dem Hoftag zu Bb. durch Fürstenspruch die Sicherung seiner Grafenrechte im Rangau gegen Eingriffe, die der B. von Würzburg *occasione ducatus sui* verübt hatte, sowie seiner übrigen Grafenrechte, die kaiserliches Lehen sind (Bestätigung K. Friedrichs ausgefertigt erst 1160 Febr. 15 Pavia, s. o., M KS 500, St. 3888 zu Febr. 14; vgl. dazu v. Guttenberg, Terr. Bild. 206). — g) 1160 Febr. 15 Pavia, erwirkt von K. Friedrich die Lösung der ihm unmittelbar gehörigen Burgen seines Dominiums von jedem Lehenverband, unter Vorbehalt des Vertrags über Alt-Giech und Lichtenfels mit Gf. Bertold (v. Andechs, s. o.); als alter Besitz (*de antiquo*) werden genannt: (in Franken:) Pottenstein, Gößweinstein, (in Bayern:) Winzer, (in Kärnten:) Griffen, als neuer (*de novo*): (in Franken:) Giechburg, Lichtenfels, Reifenberg¹⁾, Nordeck, (Burg-) Kunststadt²⁾, Nordhalben, Höchststadt, (in Österreich:) Frankenburg, (in Kärnten:) Federaun. Jede Verlehnung wird für künftig verboten (M KS 501, St. 3887, L. II 438). — Mit dieser planmäßigen Erwerbs- und Territorialpolitik setzt er das Werk B. Ottos I. erfolgreich fort. Im inneren Landesausbau wendet er mit Hilfe der Klöster seine Aufmerksamkeit dem Frankenwald zu: 1154 schenkt er an Kl. Michelsberg einen Teil des „Nortwaldes“ (bei Nordhalben) zur Rodung mit dem Zehnt der Neubrüche (M 2046, L. II 421), ebenso beim Ort *Suerzgerestorf* (Schwärzdorf bei Kronach oder Schwärzelsdorf bei Stadtsteinach?, M 2047, L. II 422).

¹⁾ So in der verstümmelten Abschr. 12. Jh.s auf it. Perg. (vielleicht das schon 1831 vermißte Or.?). Die Überlieferung im BCop. 1 Bl. 109 hat auffallenderweise stattdessen Wassenberc (Wachsenberg in Kärnten), so auch der Druck in Mon. Boic. 29, I 354. Da aber auch die Bestätigung durch Lucius III. 1185 Mai 10 (M 76, J. L. 15423) Riphenberc hat, so wird dies der richtige Name sein. Die Edelherren v. Reifenberg starben im Kreuzzug von 1190 aus (Hist. de exp. Frid., SS Nov. Ser. V 69, v. Aufseß, 56. Ber. Bb. 360). Wann und wie E. die Burg erwarb, ist unbekannt.

²⁾ Teile der Burg Kunststat erwarb schon B. Rupert (s. o. S. 114), es kann sich also nur um eine Resterwerbung durch E. handeln.

Kirchliches: 1147 Juni 11, weiht die Kirche (Joh. Bapt.) auf den Neugereuthen in *Heide* (Oberhaid bei Bb., D. Würzburg) auf Bitte B. Siegfrieds von Würzburg (Not. s. Jac. Bab. SS XVII 639), der Juni 15 zu seiner Weihe in Erfurt war (Will, Regg. d. EB. v. Mainz I n. 81). — 1147 Juli 13 Bb., feiert die Erhebung Heinrichs d. Heil. (Translatio s. Heinr. conf., DN 5; Lobspruch N. Michelsberg am Rande, Schweitzer 213 f.; Ann. Pälid. c. 9 SS XVI 81; Bericht des EB. v. Salzburg über die Feier und die erlebten Wunder: Mon. Car. I n. 161; Acta SS Juli III 716). B. E. übersendet Reliquien an B. Romanus von Gurk, wobei wahrscheinlich auch die sog. Gurker Hs. der Vita Heinrichs II. von Adalbert dorthin kam (vgl. W. Schmidt, Forsch. z. dt. Gesch. IX 376, Mon. Car. I n. 160). — 1150 f., reformiert im Auftrag P. Eugens III. das Kl. Heidenheim in der D. Eichstätt (Heidingsfelder, Regg. d. BB. v. Eichstätt nn. 393—395, 397, 398, 405, 409, G. P. II Heidenheim n. 4—6, 8, 11—15, III Episc. 72—75, 79, 80). — 1154 Juni, bestät. den Klöstern Langheim, Heilsbronn und Ebrach die von seinem Kämmerer Conrad über dem westlichen Tor der (Dom-)Burg erbaute Kapelle mit der *curtis* beim Eingang zur Linken (sog. Langheimer Hof; M 2733, L. II 425). — 1168, bestätigt eine Stiftung an die Kilianskirche in *Haldenstat* (Heiligenstadt; M 2605, L. II 468).

Klöster: a) Erhält 1152 März 12 Aachen durch Schenkung Friedrichs I. die stark herabgekommene Reichsabtei Niederaltaich (D. Passau) mit den Fiskalgefällen (M KS 484, St. 3618, L. II 411), Mai 16 Segni von P. Eugen (M 45 b, J. L. 9590 mit Juni 15, G. P. III Episc. n. 76) und auf dem Hoftag zu Regensburg (1152 Juli) vom König bestätigt. Daß sie vor langer Zeit (*longe retro*), wie auf Grund „wahrer Urkunden“ festgestellt wurde, der Bb. Kirche von den Vorfahren des Kaisers geschenkt worden, ihr aber wieder verlorengegangen sei, läßt sich nicht belegen. Obwohl der Abt mit seinem Gefolge schon am 2. Febr. 1153 in Bb. die bisch. Oberhoheit anerkannt und die Investitur empfangen hatte (M Kl. N. Altaich n. 29, L. II 412), erhob sich im Kloster Widerspruch, sodaß noch ein Fürstenspruch auf dem Hoftag zu Bb., 1154 Febr. 3, zugunsten B. E.s entscheiden mußte, der daraufhin vom König neuerdings investiert wird unter Aufhebung der Vogtei des Gfn. Pertolf von Andechs (M KS 485 verloren, B Cop. Bl. 106, St. 3681). Neuerliche Bestätigung durch K. Friedrich 1160 Febr. 15 Pavia (KS 499ab unvollz., BCop. 1 Bl. 107, St. 3889). — b) regelt 1154 die Vogteirechte des Gfn. von Berchthaim über Güter des Kl. Michelsberg und läßt die Freiheit der Immunitäten der Domkanoniker und des Kl. M. in Bb. feststellen (M 2048, L. II 445). Über die Vorgänge bei der Einführung eines Abtes (Irmbert) im Kl. Michelsberg durch den B. 1160 vgl. die Briefe bei Ludwig SS rer. Bab. 837, 844, 845 = Ussermann C. pr. u. 125, 128, 129, 133. — c) übernimmt 1154 Sept. 25 zu Prüfening (UB Enns II

n. 180) und bestätigt 1154 das Zisterz.-Kl. Wilhering (O. Österreich, D. Passau), eine Stiftung der Brüder Udalrich und Cholo v. Wilheringen, von denen U. vor Antritt des Kreuzzuges (1146) das Kl. auf Todesfall der Bb. Kirche übertragen, Ch. nach dem Tode des Bruders die Schenkung ausgeführt hatte (UB. Enns II 223 [1146]), bestätigt es 1154 Sept. 25 (ebda. 269) und nimmt es (1154) in den Schutz des Bistums (ebda. 272). — d) läßt 1156 im Nonnenkloster Bergen (bei Neuburg a. Donau, D. Eichstätt) *suave sedis dominio adiunctum* auf Veranlassung P. Hadrians IV. durch das Bened.-Kl. Admont die Reform durchführen (Vita Gebehardi c. 22 SS XI 45; G. P. II Bergen n. 2; vgl. o. unter B. Gunther). — e) gründet 1157 das Nonnenkloster St. Maria und St. Theodor in Bb. durch Überweisung des domstiftischen Hospitals St. Th. an die Edelfrau Gertrud (Witwe des Pfalzgn. Hermann von Stahleck) und ihre Nonnen aus Wechterswinkel (M 872, L. II 423).

Tod: 1170 Juli 17. — Jahr: Ann. s. Petri Bab. (Jaffé, Bibl. V 554), Cont. Heimon. (ebda. 551), Herm. Alth. Ann. SS XVII 384 = Ann. Osterhov. SS XVII 542, Cont. Admunt. SS IX 584, Auctuar. Lambac. SS IX 555. — Tag: (XVI. kal. aug., Sperati mr.) in den Nekrologien: Dom N. 5 (Jaffé 559, Schweitzer 217); mit Lobspruch (s. o.) und Servitium für alle Bb. Kongregationen aus (Ober-) Viehbach: DN 6, 7, 8 (Schweitzer 217 aus 8, Riedler, Verhandl. d. hist. Ver. f. Niederbayern 36, 326 aus 7), 9 (außerdem: 2 *candle ad sepulcrum epi. E. de Binzberc*), 11 (irrig zu XIII. kal. aug., ohne Servit., mit: *steingelt*); St. Stephan in Bb. (Schweitzer 217); Kl. Michelsberg (Schweitzer 217, mit 1172, übernommen von Gams, Ser. episc. 259, Stein, Franken II 424, Hauck IV 951 mit Rücksicht auf St. 4117 [s. o. S. 72], sicher unrichtig, denn der Nachfolger urk. schon 1170; Jaffé V 574 mit 1170); Aspach (zu XV. kal. aug., NN IV, 1. 90), Niederaltaich (NN IV, 1. 52), Admont (NN II 299), St. Emmeram in Regensburg (NN III 320), Prüfening (NN III 408), Windberg (NN III 396). — Bischofskataloge: III (nur das Jahr 1170 nachgetr.), V (in die s. Alexii), VI (ebenso). — □ Dom *in cripta s. Gerdrudis virg.* (BK V), *in cripta seu capella s. Gerdr.* (heute Antoniuskap.), *per quam itur ad ambitum dicte ecclesie* (BK VI). Über die Graböffnung i. J. 1935 vgl. Bamb. Volksblatt v. 20. 3. 1935.

Über Münzen B. Eberhards vgl. Gutenäcker 259, 294.

Bischofsiegel: rund (Durchm. 6,6 cm), B. mit zweihörniger Mitra (mit geflochtenen Bändern) und Pallium sitzend auf dem Faldistorium. Unterarme waagrecht abgewinkelt, in der r. Hand den nach innen gekehrten Stab, in der l., von der der Manipel in 2 Streifen abhängt, das geöffnete Evang.-Buch, auf dessen l. Seite mit untereinanderstehenden Buchstaben PAX, auf dessen r. Seite ebenso Vob zu lesen ist. Umschrift: + EBERHARDVS · DEI · GRA · BABENBERGENSIS · EPISCOPVS; durchge-

drückt, [1147] zerbrochen, 1151, 1152, 1152, 1154, 1163, 1165, 1169 (M 46, 44 b, 43 a, 45 a, 2733, 49, 51, 55), 1153 (M. Kl. Niederaltaich n. 29).

Über die Nachahmung des Monogramms für *Bene Valeta* in UU. E.s um 1150 (so 1151 UB. Enns II 262) vgl. O. Redlich, Die Privaturkunden des MA. (München-Berlin 1911) 95, über die Bedeutung, die B. E. 1165 der Mitbesiegelung der Domkanoniker beimaß (UB. Enns I 289), ebda. 96.

Hermann II.

1170—1177.

Ussermann 116—119, Looshorn II 479—493, Wachter n. 314.

Hoffmann, Ann. Bab. III C. 87 (bei Ludewig SS. rer. Bb. 135) = Ussermann 116 (vgl. auch Hauck IV 291 Anm. 3) halten ihn für einen Sohn des Markgrafen Conrad von Meißen in der irrigen Annahme, daß er ein Bruder der Pfalzgräfin Gertrud und diese eine Tochter des Mkgfn. gewesen sei (vgl. dagegen L. Baumgärtner, Pfgf. Hermann v. Stahleck [Leipzig 1877] 34 Anm. 52). Auch Looshorns Behauptung, daß er „dem [Ministerialen-!] Geschlecht der Herrn (!) v. Aurach“ entstammte, somit der 1. dienstmännische Bbgr. Bischof wäre (vgl. v. Guttenberg, Terr. Bildung 428), ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil der Mutterbruder (*avunculus*) des B., Hartnid v. Ratendorf (Rottendorf BA. Nabburg Opf.), edelfreier Herkunft war (vgl. Mon. Boica 13, 185, St. 4166, Mon. Car. III n. 1206), B. Hermann über Besitz unfern Rottendorf, also jedenfalls Muttererbe, für die Tochter seines Bruders Adalbert verfügt (M 875 b, L. II 483), eine Freie als Ehefrau eines Ministerialen damals aber kaum schon erbfähig gewesen wäre. Unter den verschiedenen, gleichzeitigen Bb. Domkanonikern Namens Hermann kommen am ehesten H. v. Habechesberg (urkl. 1128—1151) oder H. v. Scillingesfirst (1151), beide Edelfreie, in Betracht. — Der B. war auch nicht der seit 1165 bezeugte Domdekan H. (so Ussermann u. Looshorn), da dieser fortlaufend bis 1182 erscheint. — Doch war er wohl Propst von St. Gangolf in Bb. (Vorgänger † 1164, Nachfolger seit 1174 gen.), weshalb ihn die Cont. Heimonis im Wahlbericht *prepositus* nennt.

Gewählt (*unanimi locius cleri et populi electione*) 1170 Juli 17, am Todestag seines Vorgängers (Cont. Heim., Jaffé 551, Ann. Bab. SS X 4, BK VI, VII ff. irrig zu 1172). — Urk. erstmals 1170, für Kl. Banz (M 1029 d₂, Abschr. vom Or. in Banz, L. II 500, später ausgefertigt, da schon *episcopus*). — Geweiht vor 1172, da er in den UU. dieses Jahres nicht mehr *electus* heißt, von wem, ist unbekannt (Vermutungen bei L. II 479). — Im Besitz des Palliums ist H. schon 1172 (Siegel M 875 b).

Im Reichsdienst: Daß B. H. im Juni 1174 beim Kaiser in Regensburg und im Fürstengericht an der Absetzung des EB. Adalbert von Salzburg

beteiligt war (vgl. Giesebrecht DKZ. V 719 ff., Prutz K. Friedr. I., II 208), ist zwar nicht zu belegen (in St. Acta n. 154, St. 4164 nicht als Z. gen.), aber doch wahrscheinlich, da alle Bischöfe Bayerns anwesend waren (dazu oben S. 51). Dort kommt wohl auch der 1. Vertrag zustande, worin H. den Söhnen Friedrichs I. u. a. die Anwartschaft auf die Bamb. Kirchenlehen des letzten Grafen von Sulzbach „zwischen Amberg und Bamberg“ zusagt (M KS 527, St. 4166), der dann am 13. Juli in Donauwörth mit einigen Änderungen feierlich verbrieft wird (M KS 528, St. 4167, vgl. dazu E. Klebel, MÖIG 41, 108 ff.). — Im Herbst 1174 nimmt H. am Heerzug des Kaisers gegen die Lombardei teil: Dez. 19 u. 21 *in obsidione Roboreti* (St. 4172, 4173, Prutz II 235, Const. I n. 241) und ist daher wohl auch an der vergeblichen Belagerung Alessandrias bis Ostern 1175 beteiligt. — Infolge der kaiserl. Ladung an die geistlichen Fürsten zum Konzil von Ravenna am 25. Jan. 1177 ist er auch am 24. Febr. *iuxta Pesauriam in montanis ad castrum . . Candalare* bei der Belehnung Herzog Luitpolds v. Österreich anwesend (Cont. Zwetl. alt. SS IX 541) und am 31. Mai zu Volano beim Kaiser (Z. in U. f. Kl. Biburg, M KS 530, St. 4195; vgl. ferner, undat., Scheffer-Boichorst, N. A. 24, 199). Seine Begleitung, 3 Archidiakone, 4 Pröpste, den Domdekan, und sein Aufgebot von 100 Mannen nennt die Hist. ducum Venet. c. 12 (SS XIV 85), wenn sie ihn auch irrig noch am Friedensschluß zu Venedig teilhaben läßt, während er am 24. Juli schon tot war (vgl. auch die von Boso überlieferten Bischöfe, die den schismatischen Päpsten abschworen [Hauck KGD IV 304 Anm. 1], unter denen sein Name bereits fehlt).

Innere und kirchliche Verhältnisse: Urteilt anfangs 1172 (ao. regni 20) in Forchheim über die Folgen unfreier Heiraten (Michelfeld. Cop. B. Bl. 639, L. II 419), urk. in Bb. für Kl. St. Theodor (M 875 a, L. II 480) u. St. Fides (M 725 c, Schweitzer, 16. Ber. Bb. 45) und (vor Juni 18, ao. imp. 17) in und für Stift Osterhofen (Mon. Boic. 12, 343), 1173 Juli 13 in Amberg für Kl. Prüfening (M 61, L. II 481), 1174 in u. für Kl. Asbach (UB. Enns II 350). 1174 stellt er dem Kl. St. Theodor, wo auch seine Nichte eintrat, 2 umfangreiche General- und Besitzbestätigungen aus (M 61 und 873 b, L. II 481 ff.). Vermehrt 1176 die Präbende der Dombrüder aus Nemmersdorf und regelt die dortigen Vogteiverhältnisse (M 64, L. II 489), urk. [anfangs] 1177 für St. Jakob in Bb. (21. Ber. Bb. 38).

In Kärnten macht der Tod des Markgrafen Engelbert v. Kraiburg (1173 Okt. 6, Mon. Car. III n. 1173) die Neuregelung der Vogteiverhältnisse notwendig: 1174 (vor März 9) in Federaun für Kl. Arnoldstein (Mon. Car. III n. 1177), 1176 (? mit verwirrten Dat. Elementen, daher vielleicht auch zu 1174) in Federaun für die Besitzungen um Dietrichstein u. St. Veit (M 3845, Mon. Car. III n. 1206, vgl. dazu v. Guttenberg, Terr. Bildung 228). Urkundet 1174 (vor März 9) in Dietrichstein auch für Kl. Ossiach (Mon. Car.

III n. 1176) und regelt Erbverhältnisse von Ministerialen (M 3845 a, unvollz.). Bei den unsicheren Dat. Angaben kann der Aufenthalt in K. entweder anfangs 1174 oder Herbst 1174 vor die Italienfahrt fallen.

Tod: 1177 Juni 12 (wohl in Pomposa oder Brondolo, sofern er beim Kaiser war, vgl. St. 4196, 4197). — Jahr: Cont. Heim., Jaffé, Bibl. V 551, Cont. Admunt. SS IX 585, Ann. Schefflar. maior. SS XVII 337; Tag (II. id. jun., Basilidis usw.) in den Nekrologien: Dom N. 5 (Jaffé 558); mit Seelgerät (14 Tal. aus Nemmersdorf) 6, 7, 8, 9 (Schweitzer 194 aus 5 u. 8), Michelsberg (mit Seelgerät, Schweitzer 194, Jaffé 572), Millstadt (NN II 460), Windberg (NN III 394), Aspach (NN IV 87). — Bischofskataloge: V, VI, VII ohne Jahr und Tag mit dem auffallenden Zusatz: *Cuius anniversarius . . non peragitur, quia ecclesie non profuit* (V, ähnlich VI, VII). Vgl. dagegen die Stiftung aus Nemmersdorf; man verargte ihm wohl die Fürsorge für St. Theodor. — □ zuerst in Venedig bei St. Markus, Johanneskap. (Hist. ducum Venet. c. 12 SS XIV 85, Chron. Altinat., Arch. stor. Ital. VIII 178), dann überführt nach Bamberg ins Kl. St. Theodor *ad altare maius* (BK V, VI, VII).

Bischofssiegel: rund (Durchm. 7,2 cm), Bischof mit einhörniger Mitra und Pallium sitzend auf dem Faldistorium, Arme waagerecht abgewinkelt, in der r. Hand den einwärts gekehrten Stab, in der l. das offene Buch, darin auf der r. Hälfte PAX lesbar; Umschrift: + HERMANNVS DEI GRATIA BABENBERGENSIS EPISCOP'; durchgedrückt 1173, 1174, 1176 zerbrochen (M 59 b, 61, 64), 1174, 1176 (B R23 66/1878, R45 271/3); [1174?] angehängt (M 3845). Abb. (nach U. 1174 f. Kl. Ossiach, Mon. Car. III n. 1176): Urkn. u. Siegel f. d. akad. Gebrauch, III. O. Redlich u. L. Groß, Privaturkn. (Leipzig 1914) Taf. Va.

Otto II. von Andechs.

1177—1196.

Ussermann 119—131, Looshorn II 515—575, Wachter n. 172.

Frhr. Oefele, Edm., Gesch. der Grafen v. Andechs (Innsbruck 1877) 23 Ziff. 22.

Trotter in: O. Dungen, Geneal. Handbuch z. bairisch-österreich. Geschichte 1. Lfg. (Graz 1931) 23 Ziff. 44.

Sohn Bertholds I. Grafen v. Andechs u. Plassenberg und der Sophie v. Istrien. 1153 *clericus* (Zahn, UB. Steiermark I 338); Domkan. zu Augsburg (Kham, Hierarchia Augustana I 580); wahrscheinlich seit 1156 (nach Mai 7), nachweislich 1164 Propst zu St. Stephan in Bb., resigniert als solcher spätestens 1174; gleichzeitig Propst des Münsterstifts in Aachen 1165 (s. u.) und, als *nepos* bzw. *cognatus* K. Friedrichs I. bezeichnet, in UU. 1166 Jan. 8 u. 1174 Mai 23 (Quix, Gesch. d. Stifts Aachen II Cod. dipl. 4060, 4061; über diese Verwandtschaft: Oefele 16 Anm. 2, vgl. auch Cont. Heimon., Jaffé,

Bibl. V 551 *regali prosapia ortus*), resigniert als solcher 1174 (nach Quix I 75 irrig in diesem Jahr †); als *prepositus de Aquis* 1165 zum B. von Brixen erwählt (Ann. brev. s. Rudb. SS IX 758), erscheint als Erwählter nur in undat. Traditionsnotizen (Sinnacher, Beiträge III 642), sagt 1182 von sich: *dum ego administrationem Brixinensis ecclesie gererem* (Fontes rer. Austr. II 34, 54), resigniert 1169 oder 1170 vor März 19 (Sinnacher III 548, Meiller Regg. v. Salzburg 119, Hauck KGD IV 965). — Dompropst zu Bb., 1174 erstmals gen., auch noch als Erw. von Bb., 1178 April 24 nicht mehr. — *Cognomento largus* (BK. VII).

Gewählt 1177 (Cont. Heimon., Jaffé Bibl. V 551, Cont. Admunt. SS IX 585, Ann. Scheftlar. maior. SS XVII 337) nicht vor Ende August, da ein großer Teil seiner Wähler Ende Juli noch in Venedig war (s. o. S. 155). 1177 zweimal urkundl. *electus* (M 65, 66, L. II 515 f.) mit ind. X, danach vor Sept. 25; nach U. v. 1194 Nov. 9 ind. XII (!) ao. pont. XVII (Mon. Boic. 13, 193) jedoch nach Nov. 9 (so L. II 515). Die Dat. Elemente der Bb. UU. dieser Zeit sind sehr unsicher. — 1178 Jan. 25 als Elekt beim Kaiser in Lucca (St. Acta n. 157), wohl Empfang der Regalien. Die Romreise wird durch die politische Lage, die Weihe durch die Weigerung des Papstes und die noch schwebenden Ansprüche des EB. von Mainz (Hampe, N. A. 22, 395, G. P. III Episc. n. 92) verhindert. Urkundet 1178 März 29 (ao. electionis n. primo) in Wolfsberg in Kärnten f. Kl. St. Paul (Mon. Car. III n. 1242), April 24 in und für Kl. Gleink (UB. Enns II n. 245), also auf der Heimreise. — Geweiht (nach Beseitigung des Gegenpapstes) von Alexander III. in Rom, 1179 März 18 (dominica Judica, Cont. Heimon. und Brief Ottos an Wolfram v. Michelsberg, Jaffé, Bibl. V 552 u. 534, G. P. III Episc. n. 93) während des Laterankonzils, dessen Protokoll er schon als *episcopus* unterzeichnet (Ann. Senens. SS XVII 225, Ann. Casinens. SS XVII 312, Mansi XXII 217, 466). — Die verlorene Palliumverleihung durch Alexander erw. ohne Dat. im ältesten bisch. Arch. Rep. (um 1460; G. P. III Episc. n. 95). —

Im Reichsdienst: Ist fast in jedem Jahr seiner Regierung am Kaiserhof: **1179** Aug. 17 in Kaina in Thüringen (St. 4290), Sept. 15 in Augsburg (Const. I n. 278), im April **1180** auf dem Fürstentag zu Gelnhausen bei Zerschlagung des welfischen Herzogtums (vgl. Const. I n. 280), **1181** Febr. 27 in Nürnberg (UB. Enns II n. 256, St. 4312 mit März 1), März 11 in Donauwörth (Mon. Boic. XIII 442, St. 4313). Er fehlt nicht bei der Reichsheerfahrt gegen Heinrich d. Löwen im Sommer 1181 (Arnoldi Chron. Slav. II c. 20 SS XXI 139) wie auch bei der Unterwerfung des Herzogs auf dem Tag zu Erfurt (Nov. 16, Dobenecker, Regg. Thur. II n. 601, St. 4326). **1182** Aug. 11 ist er zu Nürnberg Z. K. Friedrichs f. St. Theodor in Bb. (M KS 538, St. 4336), ebenda **1183** März 13 f. Kl. Aldersbach (M KS 541, St. 4356). Ist sodann März/Mai 1183 an den Vorverhandlungen mit den Lombarden

in Piacenza beteiligt (Const. I n. 289). **1184** März 15 in Hagenau (Mon. Car. I n. 328, St. 4371). Erscheint auch am glänzenden Pfingsthofstag zu Würzburg im Mai 1184 (Gisleb. Chron. Hanon. SS XXI 539, vgl. Const. I n. 298, Toeche Jhb. Heinr. VI. 30). — Nimmt im Sommer 1184 am Italienzug Friedrichs teil, erwirkt bereits am 4. Sept. in Verona von Lucius III. die Mitra f. d. Abt v. Michelsberg (J. L. 15073, G. P. III Michelsberg n. 3), ist Sept. 22 in Mailand Z. der kais. Entscheidung zugunsten der geistlichen Fürsten (Const. In. 300), Nov. 3 in St. Zeno bei Verona (St. Acta 738 n. 527), Nov. 4 in Verona (Dobenecker Reg. Thur. II n. 686) und bleibt nach dessen vergeblichen Unterhandlungen mit dem Papst in Friedrichs Gefolge (Nov. 16 Vicenza, Nov. 24 Treviso, Stumpf 4398, 4400) wohl auch noch im Winter und Frühjahr 1185 bei Gewinn der Lombardei. Am 10. Mai 1185 gewährt ihm P. Lucius ein Privileg (s. u.). — Erscheint im Febr. **1187** auf dem Hofstag Friedrichs in Regensburg (Z. in St. 4474) und bewirkt unter den kaiserlichen Gesandten, die im Frühjahr nach Italien abgingen (Ann. Magdeb. SS XVI 195, Toeche Jhb. 79 ff.), die Nachgiebigkeit Urbans III. in dem neuerdings drohenden Kirchenstreit. Im Sommer kehrt er mit günstigen Nachrichten an den Hof in Kaiserslautern zurück (vgl. dazu Prutz III 284, 286, Scheffer-Boichorst, Friedrichs I. letzter Streit 177 f., Hauck IV 323). Sept. 23 noch in Wallhausen beim Kaiser (St. 4484), bringt er mit einer 2. Gesandtschaft, die Urban nicht mehr am Leben traf († zu Ferrara Okt. 20), nach längerem Aufenthalt bei Gregor VIII. dessen zum Frieden geneigtes Schreiben vom 29. Nov. aus Parma zurück (Const. I n. 410, G. P. III Episc. n. 99). Das Kreuz nimmt er nicht, begleitet aber, nachdem er **1189** April 9 in Hagenau an dem Abschluß des Friedens mit dem Papst und der Absetzung des EB. Folmar v. Trier beteiligt war (Beyer, Mittelrhein. UB. II 130, Prutz III 315), den Kaiser zum Aufbruch des Kreuzheeres nach Regensburg (Mai 11) und mit diesem über Passau (Mai 16, Mon. Boica 4, 145), Wien (Mai 18, St. 4525) bis ins Lager vor Preßburg (Mai 28, Hist. de exped. Frid. ed. Chroust SS Nov. ser. V 17), von wo aus er zur Feier der Erhebung des h. Otto (s. u.) heimkehrt. — Am 14. Juli **1190** entscheidet er in Fulda bei König Heinrich VI. als Obmann des Fürstengerichts über die Rechtsfolgen von Ehen der Kirchenministerialen mit freien Müttern (Const. I n. 329).

Bei der Kaiserkrönung Heinrichs VI. in Rom am 15. April **1191** ist B. O. anwesend (vgl. Stumpf Acta n. 186), befindet sich April 17 zw. Rom und Tusculanum beim Kaiser (Z. in St. 4696), April 19 Silva Libentina an der Entscheidung über die Unveräußerlichkeit der Kirchengüter beteiligt (Const. I n. 336). **1192** im Jan. auf dem Hofstag in Worms ist O. im Schiedsgericht über die strittige Lütticher Bischofswahl (Gislebert. SS XXI 578, Toeche 224). Am 4. März in Hagenau (Z. in St. 4739), im Juni in Würzburg mehrfach Z. in UU. Heinrichs VI. (Juni 6, 7, St. 4747, 4750), auch Bürge

des kaiserl. Vertrages mit Cremona (Juni 9 Const. I n. 346, 347), läßt er sich den unter Friedrich I. mit seinem Neffen, Herzog Berthold v. Meranien, und dem Dompropst Poppo über die Ehen der gegenseitigen Ministerialen geschlossenen Vertrag bestätigen (Juni 7 M KS 557, St. 4749). Ebenso ist er **1193** Jan. 27 in Regensburg (St. 4795), **1194** Jan. 28 u. 29 in Würzburg (St. 4845, 4846), März 18 u. 22 in Nürnberg (4851, 4852) u. Mai 22 in Chur (n. 4862) beim Kaiser, ein unerschütterlicher Anhänger in dieser Zeit der bedrohlichen Fürstenverschörung. An der Eroberung des Normannenreiches nimmt er jedoch keinen Anteil (urk. 1194 Nov. 9 in Bayreuth Mon. Boic. 13, 193). Nach den Vorverhandlungen auf dem Wormser Reichstag im Dez. **1195** (Dez. 7 Z. in St. 4980, Toeche 389) gibt er zuletzt noch kurz vor seinem Tode auf dem Würzburger Reichstag im April **1196** dem Erbkaiserplan Heinrichs VI. seine Zustimmung (Toeche Jhb. 414).

Für die inneren Verhältnisse des Hochstifts sollte die Sicherung der Hochstiftsburgen gegen Lehenvergabe durch P. Lucius III. 1185 Mai 10 (M 76, J. L. 15423, G. P. III Episc. n. 96) und die geschickte Pfandnahme der Hochstiftsvogtei und mehrerer Klostersvogteien vom Grafen Friedrich v. Frensdorf (-Abenberg) vor dem Kreuzzug von 1189 (M 78 b, L. II 549) von nachhaltiger Bedeutung werden (vgl. v. Guttenberg, Grundzüge d. Terr. Bildung 77f.). Erstmals tritt dabei auch das Domkapitel als Faktor der territorialen Regierung hervor. — Der Entwogtungsprozeß macht bei zahlreichen Schenkungen, auch bei auswärtigen Bbr. Klöstern Fortschritte, so mit Hilfe des Kaisers in Aldersbach 1183 (Mon. Boica V 359, L. II 536). — In Kärnten hält sich B. Otto wiederholt gelegentlich seiner Italienreisen auf: 1178 März 29 (Mon. Car. III n. 1242), 1179 (wegen der Intitulatio, ebda. n. 1248), 1180 (ebda. I n. 316, III n. 1271), der Weg führte meist über Gleink 1178 (UB. Enns II 353) oder Attersee (1180? Mon. Boica 12, 351).

Kirchliches: Zur Kultivierung und zur kirchlichen Organisation des Frankenwaldes stattet B. Otto die Klöster Langheim (1187 M 1551, 1190/92 M 1554, L. II 531), Prüfening (1194 Nov. 9 M Kl. Pr. F. 9, L. II 532) u. Ensdorf (1195 Aug. 17 M Kl. E. F. 5, L. II 532) mit Waldgebieten unter der Auflage des Kirchenbaues aus. Fördert die Pfarr- u. Zehntrechte s. Klöster (s. u. Pfarreien Marienweiher, Isling, Auerbach, Kirchbuchau, Schmalnohe, Poppendorf, Putzmans, Röbersdorf Teil II, Kirchl. Organisation). — Weiht 1182 Okt. 12 Kl. Diessen u. den Petersaltar (Notae Diess. SS XVII 324 f.). Infolge des Dombrandes 1185 Juli/August (Ann. s. Petri Jaffé Bibl. V 554) verpfändet er Dorf Beumenrode um 50 M. (M 72 a, L. II 541). Stiftet 1190 das Hospital am Pyhrn in Österreich (UB. Enns II 423 ff.), errichtet 1192 das Domkantorat (M 82, L. II 565). — Erwirkt gemeinsam mit Abt Wolfram v. Michelsberg die Heiligsprechung B.

Ottos I. v. Bb. durch P. Clemens III. 1189 Apr. 29/Mai 1 (s. o. S. 137), die Aug. 10 auf dem Reichstag K. Heinrichs in Würzburg verkündet und mit der Erhebung am 30. Sept. 1189 in Bb. gefeiert wird (DN 5 ff., BK VI, VII).

Tod: 1196 Mai 2. — Jahr: Herm. Alth. Ann. SS XVII 543, Cont. Admunt. SS IX 588, Cont. Cremifan. SS IX 549, Notae Diess. (mit VI. non. maii) SS XVII 325, De fundat. mon. Diess. SS XVII 329, 331, Ann. Scheftlar. maior. SS XVII 337, Cronica s. Petri Erford. mod., Mon. Erph. 198 (mit: in mense apr.). — Tag (VI. non. maii, Athanasii epi.) in den Nekrologien: Dom N. 5 (jgr. Hd., Jaffé, Bibl. V 558) u. 11, mit dem Seelgerät, Serv. aus *Katschinruethe* (vgl. auch M 71, L. II 566), N. 6, 7, 8 (Schweitzer 167 aus 5 u. 8), St. Stephan in Bb. (ebda.), Benediktbeuren (mit kal. maii) NN I 5, Diessen NN I 17, Schäftlarn III 123, O. Altaich (zu V. non. maii) NN III 227, Windberg (zu V. non. maii) NN III 392 (in Cod. B 'sanctus!'), Aspach NN IV, 1. 84. — □ Dom, [im Georgenchor] *ante altare app. Philippi et Jacobi*, BK V, VI, VII (*annivers. in crastino eorundem app.*). Grabmal des späten 13. Jhs. mit eingeritzter Linienzeichnung (Dehio, Dom 34) mit alter und neuer Inschrift.

Elektensiegel: 1177, spitzoval (etwa 7 : 6 cm), B. barhäuptig, lockig, stehend, die r. Hand segnend, in der l. waagrecht ausgestreckten Hand das geschlossene Evangelienbuch, Umschrift (teilweise zerstört): + OTTO D ELECTVS; an Hanfschnur angehängt (M 66).

Bischofssiegel: 1. rund (Durchm. 7,5 cm), B. mit einhorniger Mitra u. Pallium sitzend auf dem Faldistorium, in der r. Hand den nach innen gekehrten Stab, in der l. offenes Evang.buch, auf dessen r. Bl. PAX lesbar; Umschr.: OTTO DEI GRATIA BABENBERGENSIS EPISCOPVS; 1184 durchgedrückt (M 75) 1189 (M 78b); [1185], 1192 (an grün. Seidenfäden), [1192/96], undat., angehängt (M 72a, 82, 67, 81).

2. spitzoval (etwa 7 : 5,3 cm), B. wie 1, aber breitere Figur, Umschr.: OT[TO DEI] GRATIA BABEN . . . [EPS]; angehängt an undat. U. (M 71).

Timo.

1196—1202.

Ussermann 132—135, Looshorn II 575—588, Wachter n. 10182.

Auch Tiemo, Thimo; unbekanntes Geschlechts; der Zusatz *a Lyskis* im Elenchus can. von 1748 (31. Ber. Bb. 62) hat keine zeitgenössische Unterlage. — War Bb. Domkan. 1179, Propst zu St. Stephan in Bb. seit 1178, Dompropst 119[2]/94—1196. — *Idem ecclesie Bab. valde profuit* (BK. V, VI); *vir integer et optime de ecclesia Bab. meritus* (BK. VII).

Gewählt: 1196 (Herm. Alth. Ann. SS XVII 385, Cont. Admunt. SS IX 588, Cron. s. Petri Erphesf., Mon. Erph. 198; BK. VI irrig zu 1189,

VII d zu 1192) zwischen Mai 2 (Todestag B. Ottos) und Aug. 7, wo er als *tunc electus* auf dem Fürstentag zu Keuschberg erscheint (Rosenfeld, UB. Naumburg n. 397). — Geweiht: Winter 1196/97 von P. Coelestin III. in Rom (erw. in U. Timos f. Prüfening auf der Heimreise, M 83 a, L. II 576). — Pallium: Bulle fehlt, erw. in der Verleihungs-U. Gregors IX. 1235 Juli 4 (Potth. 9955).

Coelestin III. bestätigt ihm 1197 Febr. 1 die Kirchen in Kärnten (Mon. Car. III n. 1472, G. P. III Episc. n. 104) und delegiert ihn 1197 Okt. 23 mit anderen als Richter zwischen EB. (Adalbert) von Salzburg und Kl. Berchtesgaden (G. P. I 64). Im päpstlichen Auftrag vermittelt B. T. auch zwischen dem B. von Merseburg und dem Abt von Pegau (Schr. Innocenz' III. 1198 Juli 13, Kehr, UB. Merseburg n. 140).

Im Reichsdienst: In der Zeit des Doppelkönigtums steht B. T. unbeirrt auf Seite Philipps, an dessen Wahl in Ichttershausen und Mühlhausen, 6.—8. März 1198, er teilnahm (Cron. s. Petri Erphesf., Mon. Erph. 199, Winkelmann I 68 u. 501). Ob er in dem Verfahren P. Innocenz' III. gegen den königl. Kanzler Konrad, B. von Hildesheim und Würzburg, dessen Suspension B. T. verkünden sollte (Mandat 1198 Aug. 21, Ep. Inn. I 335, Potth. 352), besonders tätig war, ist zu bezweifeln. Noch 1199 Mai 28 gibt er gemeinsam mit dem trotzigen Kanzler, der seine Bistümer jahrelang gegen das päpstliche Verbot behauptete, und 50 geistlichen und weltlichen Fürsten der Speyrer Erklärung seine Zustimmung, die sich bei Innocenz für die Rechte Philipps einsetzte (Const. II n. 3, Winkelmann I 176 u. 514 ff. zu 1200). Auch nimmt T. trotz der Exkommunikation Konrads (1199 Aug. 1) mit ihm an Weihnachten 1199 am Hoftag Philipps zu Magdeburg teil (urk. dort Dez. 27 für Kl. Pforta, Dresden HStA. n. 123, Boehme UB. Pforta I n. 53). Am 26. Jan. 1200 sucht Innocenz nochmals die Vermittlung T.s in der Sache des Kanzlers, fordert Bericht über dessen Verhalten und befiehlt T. dem Domkapitel von Würzburg den Gehorsam gegen Konrad, aber auch eine Neuwahl zu verbieten (Ep. Inn. II 278, Potth. 942). Auf dem Hoftag Philipps in Nürnberg im März 1200 während der Verhandlungen mit EB. Konrad von Mainz hatte T. Gelegenheit (März 15, 18 Z. in B. F. V, 1. 41—43) auf den Kanzler einzuwirken. Dieser unterwirft sich und reist nach Rom (Über ihn: Th. Münster, Konrad von Querfurt, Diss. Leipzig 1890, insb. 27, 41). Auf dem feierlichen Hoftag in Bb. erneuert B. T. am 8. Sept. 1201 mit den versammelten Fürsten Kg. Philipp den Treueid als Protest gegen das Auftreten der päpstlichen Legaten (B. F. V, 1. 56 b, Winkelmann I 238 f.). Dem Protonotar des Gegenkönigs Otto, Walther, entzog er das Bb. Kanonikat (erw. in Bulle Inn. III. v. 1212 April 3, Potth. 4413).

Innere Angelegenheiten: Erwirbt 1197 auf der Rückreise von Rom die Burg Rohrbach (bei Burglengenfeld, Opf.) in der Nähe seiner Villi-

kation Nittenau (M 83a, L. II 576). — Das Aussterben der Hochstiftsvögte, der Grafen von Abenberg-Frensdorf, bringt den innerpolitisch hochbedeutenden Heimfall der wichtigsten Lehenvogteien. Insbesondere die Stadtvogtei Bb. gelobt B. Timo 1201 [Sept.] feierlich zugleich für seine Nachfolger niemals mehr zu Lehen auszugeben (M 87, L. II 587). Durch den Vertrag mit dem Edelherrn Friedrich v. Sewelt, der über Meer [nach Palästina Anf. 1197] fahren will, sichert er dem Hochstift den Anfall der Burg (später Amt) Scheinfeld (M 83b, L. II 577). Soll (nach späten Nachrichten) die erste Steuer ausgeschrieben haben (BK Vb Nachtr.). Hoffmann, Ann. Bab. (Ludewig 142) bringt sie mit dem Aufbau des 1185 abgebrannten Domes in Verbindung.

Kirchliches: Hält 1197 Sept. 16 eine (2.) Diözesansynode (M 84 a, L. II 576), wo er u. a. Kl. Langheim zur Entschädigung des Pfarrers von Kronach veranlaßt (M 2640, L. II 576). Macht 1198 (Ende) in Osterhofen eine Schenkung an das Stift (Mon. Boic. 12, 367), weiht 1199 Jan. 9 den Kirchhof in Pyhrn (UB. Enns III 263) und begabt (damals oder 1197) Kl. St. Paul in Kärnten (Mon. Car. III n. 1460, 1461). — Ist seit 1197 (B. F. V, 1. 5705, Heidingsfelder, Reg. v. Eichstätt n. 509, G. P. III Episc. n. 105, 106) um die Kanonisation der Kaiserin Kunigunde bemüht, die Innocenz III. 1200 Apr. 3 ausspricht (M 85, L. II 587, Potth. 1000). Die feierliche Erhebung findet auf dem politisch bewegten Hoftag in Bb. (s. o.) am 9. Sept. 1201 statt (Chron. s. Petri Erphesf., Mon. Erph. 201, Ann. s. Rudberti SS IX 779 [zu 1202], Ann. Marbac. zu 1199 SS XVII 169, Ann. Lambac. zu 1202 SS IX 556, B. F. V, 1. 56 b, Winkelmann I 237 f.; DN 5, Nachtr., 6 usw. zu V. id. sept.).

Tod: 1201 Okt. 15. — Jahr: ergibt sich aus B. F. V, 1. 65 (vgl. B. Konrad); Herm. Altah. Ann. SS XVII 386 = Ann. Osterhov. SS XVII 543, beide zu 1202. Tag (*id. oct., in Colonia ss. Maurorum*) in den Nekrologien: Dom N. 5 (Nachtr., Jaffé Bibl. V 558) u. 11 (wegen Raum mangels zu XVII kal. nov.), mit den Seelgeräten N. 6, 7, 8 (Schweitzer 271 aus 5 u. 8), St. Stephan in Bb. zu XVII. kal. nov. (Schweitzer 272), St. Salvator bei Vils-hofen zu II. id. oct. (NN IV, 1. 179). — □ Dom *in medio monasterii ante altare s. Kunigundis* (BK V, VI, VII).

Über Münzen Timos vgl. Ph. Meyer, in: 7. Ber. d. hist. Ver. Bb. (1844) 47, Gutenäcker 259, 298.

Siegel: rund (Durchm. 7,4 cm), wie das seines Vorgängers, Umschrift: TIMO DEI GRATIA B. EPISCOPVS; angehängt [1197], [1197] sehr beschädigt; 1201 durchgedrückt (M 83a, 83b, 87). Neben dem S. von 1201 Rota, in einem Doppelkreis von 6,3 bzw. 8,3 cm Durchmesser die Worte: *Domine dirige inconspectu tuo viam meam adsalutare dei.*

Konrad (von Ergersheim).

1201/2—1203.

Ussermann 136 f., Looshorn II 589—591, Wachter n. 2186.

Aus edelfreiem Geschlecht der D. Würzburg (BA. Uffenheim Mfn.; vgl. Mon. Boica 37, 93 n. 111; danach ist meine Angabe, Terr. Bildung 327, daß er der 1. Bb. Bischof aus Ministerialenblut sei, zu berichtigen). Domkan. zu Bb., mit dem Geschlechtsnamen erstmals 1183, Domkustos nach 1185 bis 1196 vor Aug. 7, Dompropst 1196—c. 1200, seit 1191 als Priester bezeichnet. — Der gleichzeitige Domkellner Chuonrat (1176—1196 vor Aug. 7), 1185/91 von Iselden gen., ist 1195—1198 Dompropst zu Eichstätt, 1196—1202 Domkustos zu Bb. (1197 *custos et prepos. Eistet.*). Ein 3. Kan. Ch. mit dem Beinamen Suso erscheint 1183—1202. Daß Ch. v. Ergersheim der nachfolgende Bisch. ist, darf aus seinem Amt als Dompropst geschlossen werden, auch seine beiden Vorgänger und sein Nachfolger waren Dompropste. Die Bezeichnung als Herzog von Schlesien (bei Hoffmann Ann. Bab., Ludwig 143 nach schlesischen Scriptoros und im Elenchus von 1748, 31. Ber. Bb. 62) ist eine späte, haltlose Konjektur.

Gewählt: zwischen 1201 Okt. 15 und 1202 Jan. — Herm. Altah. Ann. SS XVII 386 zu 1202 läßt K. irrig *eodem anno* sterben; BK II gibt ihm *annum et diem* (bzw. *dimidium*), BK III *annum dimidium*; ganz verwirrt: BK VI zu 1199 *et sedit 4 annis* (!), mit Nachtr.: *vixit post electionem diem tantum*, BK VII zu 1201 *qui postera die, quo electus fuit, moritur*. Den Term. ad quem der Wahl gibt die Tatsache, daß sich K. als Elekt Jan. 1202 Halle dem Protest der deutschen Fürsten gegen die Eingriffe des Legaten in ihre Wahlrechte anschließt (Const. II n. 6, B. F. V, 1. 65, vgl. V, 3. 5777 a, Winkelmann I 255, Hauck IV 734). In Halle wohl Empfang der Regalien (wenn K. auch nicht in B. F. V, 1. 64 erscheint). — Die 2 UU., die K. sonst als Elekt zeigen, über die Pflichten von Kirchengewählten (M 88, L. II 589) und das Statut über die Dombleien (BBibl. Msc. lit. 161 Bl. 76'), sowie die U. des Abtes Wolfram vom Michelsberg, deren 1. Z. *dom. ep. C.* ist (M 2062, L. II 589 f.), sind undatiert.

Tod: 1203 Febr. 19. — Das Jahr ergibt sich aus dem Auftreten des Nachfolgers. Tag (XI. kal. mart., Eupli dyac.) in den Nekrologien: Dom N 5 Nachtr., *electus* (Jaffé, Bibl. V 558), mit Seelgerät (1/2 Tal. aus *Swarza*): DN 6, 7, 8, 9 (Schweitzer 120 aus 5 u. 8), 11 zu VIII. kal. mart. — □ Dom *in cripta* (des Georgenchores) *ante altare s. Johannis evang. lateris dextri* (BK Vc, VI, irrig VII *ante altare s. Erhardi*).

Elektensiegel: spitzoval (6 : 5,2 cm), B. stehend, barhäuptig, r. Hand segnend, die l. hält das offene Evang. Buch, unter diesem hängt die Manipel ab. Umschrift: + CVNRAD. . . GRA BbS ECCLIE ELETcVS (!); angehängt (M 88).

Ekbert von Andechs¹⁾.

1203—1237.

Ussermann 137—148, Looshorn II 591—665, Wachter n. 172.

Frhr. Öfele, Edm., Gesch. der Grafen v. Andechs (Innsbruck 1877) 33 Ziff. 22.

Trotter, C., in: O. Dungere, Geneal. Handbuch z. bairisch-österreich. Geschichte 1. Lfg. (Graz 1931) 26 Ziff. 66.

Hautum, E., Ekbert v. Meran, Bisch. v. Bamberg (1202—1237), Diss. Erlangen 1924, Masch. Schr.

Urk.Verzeichnis bei Schöffel, P., Das Urk.wesen d. Bisch. v. Bb. im 13. Jh. (Erlangen 1929) 107—109.

Sohn Bertholds III., Gfn. v. Andechs u. Herzogs v. Meranien und der Agnes von Rochlitz, Großneffe B. Ottos II., Neffe des späteren B. Poppo. — War Propst zu St. Maria u. St. Gangolf in Bb. (erstmal 1192), Dompropst seit 1202. — *Vir magnanimus et bellicosus* (Herm. Alta. Ann. SS XVII 392).

Gewählt: 1203 (Herm. Alta. Ann. zu 1202 SS XVII 386, BK VI, VII zu 1203), wahrscheinlich auf Veranlassung und in Gegenwart Kg. Philipps, der Febr. 28 in Bb. urk. (B. F. V, 1. 75), da E. von dem im Gefolge des Königs befindlichen B. Diethelm von Konstanz zum Diakon geweiht wird (erw. in der Ernennungsbulle s. u.), also vor März 4 (vgl. B. F. V, 1. 76), hier wohl auch Regalienempfang. — Als Elekt, in 2 undat. UU. erwähnt (M 90 u. 94, L. II 592), urkundet er für die bisch. Kammer (M 2928 undat.) und auf der Romreise 1203 Sept. 27 in und für Osterhofen (Mon. Boic. 12, 370). P. Innocenz III. kassiert die Wahl, da E. noch nicht 30 Jahre alt war, ernennt ihn aber zugleich 1203 Dez. 22 zu Anagni unter Dispens und weiht ihn zum Bischof, nachdem er vorher vom B. von Porto zum Priester geweiht war (M 92, Potthast n. 2070, vgl. Hauck IV 740). Pallium: 1203 Dez. 24 (M 93, Potthast n. 2073, L. II 593), nochmals 1235 Juli 4 (s. u.).

In der Reichspolitik spielt E. zeitlebens eine bedeutende Rolle. Auf Grund des Gehorsamseides, den ihm Innocenz III. bei der Weihe abgefordert, wird er wegen seines Anschlusses an Philipp (Hoftag zu Nürnberg 1205 B. F. V, 1. 108a, Z. Mai 23, 24 in B. F. V, 1. 109, 111) vom Papst suspendiert, nach einer neuerlichen Gehorsamserklärung (Const. II n. 10 Anm. 2) 1206 März 11 vom Papst wieder eingesetzt und zum Rückempfang des entzogenen Palliums auf 18. Okt. nach Rom vorgeladen (Ep. IX 14, Potth. 2707, dazu Winkelmann, Jhbr. II 533) und erhält Nov. 26 einen persönlichen Auftrag an den König von Ungarn, seinen Schwager (Reg. Inn. IX 187). Doch ist E. sowohl im Juni 1206 beim Fürstentag in Nürnberg (Juni

¹⁾ Wird meist als Ekbert von Meran bezeichnet. Allein der Herzogstitel von Meranien, der bekanntlich nichts mit der Stadt Meran zu tun hat, steht nur seinem Bruder Otto zu. Auch der Grafentitel, der damals erst allmählich zum Adelsprädikat wird, wird E. als Bischof urkundlich nicht beigelegt.

11 Z. in B. F. V, 1. 135), woselbst Kg. Philipp den Frieden mit Innocenz III. anzubahnen suchte (Winkelmann I 387, Hauck IV 747), als auch, wohl nach der Rückkehr aus Ungarn (urk. 1207 Mai 25 in Passau, Mon. Boic. 28, 271, Juni 15 in Griffen, Mon. Car. IV n. 1605), während der Verhandlungen zw. Philipp und Innocenz i. J. 1207 Aug. 3 in Worms, Aug. 8 in Würzburg, Nov. 2 in Nürnberg im Gefolge des Königs (B. F. V, 1. 155, 158, 168), ebenso 1208 Febr. 6 in Straßburg (B. F. V, 1. 176—178). — Die Ermordung Philipps am 21. Juni 1208 in Bamberg nach der Hochzeitsfeier des Herzogs Otto v. Meranien, des bischöfl. Bruders, mit Beatrix von Burgund (vgl. insbesondere Otton. Fris. cont. Sanblas. c. 50 SS XX 332, Ann. Col. max. SS XVII 822, 853, Chron. Reinhardsbrunn. SS XXX 574 f.), zieht E. den Verdacht der Mitwisserschaft zu (hierüber: Gesta ep. Halberstad. SS XXIII 122, Chron. Montis Sereni SS XXIII 175, Chron. Alberici mont. trium font. SS XXIII 888, Cont. Admunt. SS IX 591, Reineri Ann. SS XVI 661, vgl. Winkelmann I 466 ff.) und zwingt ihn zur Flucht nach Ungarn (Ann. Marbac. SS XVII 171). Bei der Wahl Kg. Ottos am 11. Nov. 1208 zu Frankfurt wird auch über ihn die Reichsacht verhängt. Während der Kaiserkrönung Ottos in Rom (1209 Okt. 4) stellt er sich dem Gericht des Papstes und wird, da die klagende Fürstenpartei nicht erscheint, freigesprochen (zum Verfahren: Reg. Inn. XI 220, Reg. de neg. Rom. imp. 183, Reg. Inn. XII 118—121; Winkelmann I 478, II 210). Im folgenden Jahre **1210** schließt er sich der Partei Siegfrieds v. Mainz an, die dem Papst Unterstützung gegen Otto IV. zusagt (vgl. das Schr. Inn.' III. 1210 Okt. 30, Dobenecker, Reg. Thur. II n. 1465, 1468), und wird von ihr wieder in Bb. eingeführt (Ann. Colon. max. SS XVII 825 f.), wo er schon am 13. Jan. 1211 urkundet (M 881, L. II 609). Eine Verwendung des Königs von Ungarn (wegen neuer Anschuldigungen?) beantwortet der Papst 1212 Febr. 3 beruhigend (Reg. Inn. XV 225). Auf dem Hoftag Ottos in Nürnberg, im Mai 1212, wird E. endlich auch aus der Reichsacht gelöst (B. F. V, 1. 476a).

Beim Auftreten Friedrichs II. in Deutschland hält sich E. anfangs auffallend zurück, während der Königswahl in Frankfurt urk. er in Kärnten (1212 Dez. 3 Federaun f. Kl. Arnoldstein, Mon. Car. IV n. 1674). Auch bei Erlaß der Goldbulle von Eger (1213 Juli 12) war er nicht anwesend. Landgraf Hermann v. Thüringen, damals schon Anhänger Friedrichs II., beklagt sich über ihn und seine Absolution beim Papst (Antwort Sept. 3 B. F. V, 3. 6153). Erstmals scheint er mit Friedrich II. zusammengetroffen zu sein, als dieser **1214** die Leiche Philipps aus Bamberg in die Gruft von Speyer holt (Reineri Ann. SS XVI 670). Erst im Jahr der allgemeinen Anerkennung, **1215**, sucht E. den Königshof: Mai 20 in Würzburg (urk. f. Kl. Kitzingen, Dobenecker, Reg. Thur. II n. 1626), erscheint bei den Krönungsfeierlichkeiten in Aachen, Juli 25, nimmt mit dem König das Kreuz (B. F. V, 1. 810b,

die Teilnehmer Ann. Col. max. SS XVII 828) und begleitet ihn im Sept. zum Hoftag nach Würzburg (Sept. 8 entscheidet u. a. zw. Hersfeld u. Ldgf. v. Thüringen, B. F. V, 1. 828 u. V, 4. 10793b, Sept. 11 Z. in B. F. V, 1. 829). — Am 1. Nov. nimmt er am 4. Laterankonzil mit den wichtigen Beschlüssen über die Bischofswahlen teil (über die Teilnehmer: Krabbo, Qu. u. Forsch. aus it. Arch. X 275, Werner, N. A. 31, 584). Anfangs 1217 noch am Nürnberger Hoftag (Jan. 21 u. 24 Z. in B. F. V, 1. 890, 891), erfüllt er im August das Kreuzzugsgelübde (Ann. Marbac. SS XVII 174, Ann. Colon. max. SS XVII 829, Ann. s. Rudberti SS IX 780, Aug. 23 Versammlung in Spalato u. Verlauf s. FzdG. 16, 137 ff.), kehrt aber anfangs 1218 mit den anderen deutschen Bischöfen wieder zurück. Wo er sich während der Jahre 1218 u. 1219 aufhielt, ist unsicher (L. II 627 meint in Ungarn), die einzige U. aus dieser Zeit, 1219 für den Deutschordensmeister (UB. Langeln n. 7), ist ohne Ausstellungsort. Im Jahre 1220 ist E. wieder im Gefolge des Königs, so April 7 (Const. II n. 71), auf dem Hoftag bei der Königswahl Heinrichs in Frankfurt April 26 und Z. der Confoederatio cum princ. eccl. (M KS 649, Const. II n. 73, Z. in B. F. V, 1. 1115, Mai Z. in B. F. V, 1. 1126), im Juni in Worms (Z. in B. F. V, 1. 1136), Juli 27 in Augsburg (Z. in B. F. V, 1. 1144, V, 2. 3849 f.). Dort bestätigt ihm K. Friedrich Aug. 7 einen Vertrag mit Würzburg über die Ehen der beiderseitigen Ministerialen (M KS 652, B. F. V, 1. 1151). An der Italienfahrt zur Kaiserkrönung nimmt E. nicht teil, am 23. Sept. schließt er mit dem Herzog von Bayern in Regensburg ebenfalls einen Vertrag über Ministerialenehen für Kl. Gleink (UB. Enns II 620). 1221 entsendet er den Domdekan, jedenfalls mit Verstärkungen, nach Damiette (s. Liste der Dekane). — Bei Kg. Heinrich erscheint E. im Juli 1223 auf dem Fürstentag in Würzburg (B. F. V, 2. 3897), Nov. 10 in Eger (B. F. V, 2. 3912). — Ist in den Jahren 1225—1228 (Frühjahr) während des drohenden Konflikts mit den Lombarden in Italien beim Kaiser: 1225 März in Palermo (B. F. V, 1. 1553), Juli in S. Germano Z. für das Kreuzzugsversprechen des Kaisers (Winkelmann, Acta I n. 272), im Aug. zu Alife überläßt er dem Kaiser die Bb. Lehen in der Mortenau für 4000 M. Silber (B. F. V, 1. 1576) und erhält vom K. Jahrmärkte in Frankenmarkt und Villach (B. F. V, 1. 1577). Im Jahre 1226 stieß auch sein Truppenzug auf den Widerstand der Lombarden (vgl. Const. II n. 105), im April 1226 ist er in Parma (Z. in B. F. V, 1. 1603), — 1227 Mai in Palermo (B. F. V, 1. 1698), im Juli in Gravina (B. F. V, 1. 1699), im Aug. in Melfi (B. F. V, 1. 1701). An dem verunglückten Kreuzzugsversuch nimmt er nicht teil, ist im Nov. in Kärntner Angelegenheiten in Graz (Mon. Car. IV n. 1938, 1939), Dez. 23 vielleicht bei Gregor IX. in Rom (M 3846, Potth. 8091). 1228 zieht er trotz der Bannung Friedrichs II. zu ihm nach Venedig, wo er der Weihe des B. von Brixen beiwohnt (Ann. s. Rudperti SS IX 784). Vielleicht wegen

der drohenden Kämpfe zwischen Kaiser und Papst kehrt er noch bevor Friedrich II. im Juni zum Kreuzzug aufbricht, wohl über Osterhofen und Passau (Mon. Boica 12, 373 f., 203) zu Kg. Heinrich nach Deutschland zurück. Vom Fürstentag in Straubing am 14. Mai (Herm. Altah. Ann. SS XVII 544, B. F. V, 2. 4103 a) begleitet er den Kg. über Ulm (Aug. 18, 19, B. F. V, 2. 4110, 4111) nach Eßlingen (vor Aug. 27, BF. V, 2. 4118), wo er den Hzg. Ludwig von Bayern mit den Stiftslehen der Gfn. von Hals und der Gfn. von Bogen belehnt (B. F. V, 2. 4114—4116). — In den nächsten Jahren zieht er sich ganz vom Reichsdienst zurück. Erst gelegentlich der neuen Verwicklungen in der Lombardei folgt er Ende des Jahres **1231** dem Rufe des Kaisers zum Reichstag in Ravenna (B. F. V, 1. 1912, 1917, 1918, 1920, 1921); erwirkt am 6. Jan. **1232** bei Gregor IX. in Reate eine Ablaßbulle für den Dombau (M 109, L. II 651 f.), nimmt an den Schiedsprüchen und Verhandlungen des Reichstages in Ravenna im Jan. (B. F. V, 1. 1926, 28, 29, 34), Febr. (1937, 38, 41), März (1946), März bis Mai in Venedig (B. F. V, 1. 1947—49), Aquileja (B. F. V, 1. 1950, 54, 56—59), Cividale (1960, 61, 63—65), Udine (1968, 74, 76), Pordenone (1979, 80, 83, 84, 87, 88) teil, wobei das Statut in fav. principum bestätigt (M KS 708, B. F. V, 1. 1965), Kg. Heinrich zur Unterwerfung veranlaßt und die lombardische Frage nicht erledigt wird. — **1234** ist er im Febr. auf dem Hoftag Heinrichs VII. in Frankfurt bei den Verhandlungen gegen die Ketzerverfolgungen (vgl. B. F. V, 2. 4299, 4299 a, 4300, 4302, 4309), im März in Kaiserslautern (Z. in B. F. V, 2. 4313—15), im Juli in Altenburg (3.—10., B. F. V, 2. 4331, 4333, Dobenecker III n. 428, B. F. V, 2. 4335) und Eger (Juli 14, B. F. V, 2. 4338), im August in Nürnberg (B. F. 4342, 43, 46, 48), wo ihm Heinr. VII. am 23. Aug. das Privil. de non evocando für die Stadt Bamberg verleiht (BCop. 1 Bl. 109', Ussermann C. pr. n. 168, B. F. V, 2. 4344). Wird von hier aus mit dem Erzb. v. Mainz von Heinrich VII. zu Verhandlungen mit dessen Vater abgeordnet (Ann. Scheftlar. zu 1233, SS XVII 340, vgl. auch Const. II nn. 193, 322, B. F. V, 2. 4348), der ihn im Sept. zu Monte Fiascone als einen der Schiedsrichter über das welfische Erbgut bestimmt (Const. II n. 186, B. F. V, 1. 2056). Während der Empörung des Königs gegen seinen Vater ist E., den Gregor IX. 1234 Okt. 24 für kommenden März mit Heeresmacht nach Italien lud (Aubray, Reg. Gr.s I n. 2147), in Italien, im Nov. in Foggia beim Fürstenspruch über Regalien und Vogteirechte der deutschen Kirchen (Const. II n. 187, B. F. V, 1. 2064), vielleicht im Jan. **1235** beim Papst in Perugia, wo er zahlreiche päpstliche Bewilligungen und Gunstbeweise empfängt (Jan. 4, Aubray I nn. 2406, 2407, Jan. 16 n. 2409, Jan. 18 Potthast n. 9956). Im Frühjahr kehrt er mit dem Kaiser über Neumarkt in Steyer (B. F. V, 1. 2090) nach Nürnberg zurück (Juni B. F. V, 1. 2096) und ist, nach der Verhaftung Heinrichs VII., auf dem Reichstag zu Mainz

im August bei Erlaß des berühmten Landfriedens (Aug. 15, Const. II n. 196) und Errichtung des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg (Aug. 21 ebda. n. 197, vgl. B. F. V, 1. 2104) anwesend. Vom Papst erhält er 1235 Juli 4 neuerdings das Pallium und Sicherung seiner Kirchen in fremden Bistümern (Aubray II n. 2670). Mit dem EB. von Salzburg hat er den gefangenen Kaisersohn, wohl anfangs 1236, nach Italien zu verbringen (Ann. Erphord. Fratr. Praed., Mon. Erph. 90). — Am 1. Mai nimmt er an der Erhebung seiner Nichte, der hl. Elisabeth von Thüringen, in Anwesenheit Friedrichs II. (B. F. V, 1. 2152a) in Marburg teil (ergibt sich aus seinem Auftreten in Wetzlar, Mai, 2153) und begleitet den Kaiser über Donauwörth im Juni (2173) zum Reichstag nach Augsburg (2177), wo dieser am 24. Juni die Reichsacht über Herzog Friedrich von Österreich ausspricht (über die Gründe Const. II n. 201). Als deren Vollstrecker wird E. mit dem König von Böhmen und 3 anderen Fürsten bestimmt (Juni 27 M KS 740, Const. II n. 202). Ist noch im Juli Z. des Kaisers in Augsburg (Const. II n. 204 u. Dobenecker, Reg. Thur. III n. 623). Während der Kaiser nun gegen die Lombarden zieht, fällt E. gemeinsam mit seinem Bruder, dem Patriarchen Berthold von Aquileja, in die Steiermark ein und verheert sie (Ann. s. Rudperti SS IX 786). Urk. Okt. 2 in Salzburg (Salzb. UB. III 468) und feiert Weihnachten in Graz beim Kaiser (Cont. Lambac. SS XVII 559), der zur Unterstützung aus Italien herbeigeeilt war. Zieht mit ihm nach Vertreibung des Herzogs anfangs Jan. 1237 in Wien ein (Herm. Altah. Ann. SS XVII 392, Jan. bis April Z. in B. F. V, 1. 2215, 18, 19, 21, 22, 24, 26, 27, 31, 33, 37, 39, 42), nimmt im Febr. an der Königswahl Konrads teil (Const. II n. 329), bestätigt dort März 2 die Stiftungsurk. B. Eberhards II. f. Wilhering (UB. Enns III 55), begabt März 31 Kremsmünster (ebda. 59) und erhält von Friedrich II. Mai 18 neuerdings das Priv. de non evocando für Kleriker, Stadtbürger und Ministerialen (M KS 753, Mon. Boica 30, I. 260, B. F. V, 1. 2252). Beim Abzug des Kaisers bleibt er in Wien mit den Gfn. v. Henneberg, Eberstein, Nürnberg als Statthalter (*capitanei*) zurück (Herm. Altah. Ann. SS XVII 392, Cont. Lambac. SS IX 559, Cont. Sancruc. SS IX 639), stirbt aber vor Wiedereröffnung des Kampfes mit Hzg. Friedrich.

Die dauernde Beanspruchung im Reichsdienst beschränkt B.E.s Tätigkeit in den inneren Verhältnissen des Hochstifts auf die gelegentliche Erwerbung von Vogteien (für Kl. St. Theodor 1216 u. etwa 1221 M 887, 890, L. II 610, 612, für Kl. Michelsberg 1217 u. 1221 M 2071, 2077, L. II 614, 622), die schon erwähnten Verträge über Ministerialenehen und die üblichen Bestätigungen der Erwerbungen geistlicher Institute. 1231 Nov. 13 trägt der Graf v. Vaihingen ihm Ahernbach zu Lehen auf (M 107, L. II 649). — Die Reichsgesetze Friedrichs II. befördern auch die landesherrliche Ent-

wicklung seines Hochstifts. Die nahe Verwandtschaft mit dem mächtigsten Laienherrn der Diözese, Herzog Otto VII. v. Meranien, sichert innere Ruhe; nach dessen Tode (1234) führt E. mit der Vormundschaft über dessen Sohn, Otto VIII., kurze Zeit auch die Regierung über das heranwachsende weltliche Territorium innerhalb des Bistums (vgl. v. Guttenberg, Grundzüge d. Terr. Bild. am Obermain 79—86). Fehden blieben nicht ganz erspart, eine solche in Hennebergischen Erbangelegenheiten mit dem B. Hermann v. Würzburg endet 1230 Aug. 19 der ungünstige Friede zu Schmalkalden (Mon. Boic. 37, 229, L. II 652). — Kärnten nimmt ihn sehr häufig in Anspruch: 1207 in Griffen (Mon. Car. IV n. 1605), 1212 in Federaun (ebda. n. 1674), 1216 in Wolfsberg (ebda. n. 1727), 1221/23 Vertrag mit v. Walde (M 100, L. II 629), 1224 in Friesach beim Fürstentag u. Turnier Herzog Leopolds v. Österreich (Mon. Car. IV n. 1871), 1227 Nov. 17 in Graz Vertrag mit Herzog Bernhard v. K. (ebda. n. 1938—1940). In einer Fehde mit dem Herzog gerät er 1232/33 in Gefangenschaft. Durch Herzog Friedrich v. Österreich befreit (Ann. s. Rudp. SS IX 785, Cont. Sancruc. SS IX 628), nimmt er an dessen Hochzeit in Stadlau 1234 teil (Cont. Admunt. SS IX 593). Stifftet 1236 Apr. 5 Kl. Grifenthal (Mon. Car. IV n. 1972, 2123).

Kirchliches: Unter ihm beginnen die Inkorporationen von Pfarrkirchen, 1228 für Osterhofen (Mon. Boic. 12, 373, L. II 649), 1230 Obereisenheim im B. Würzburg f. St. Stephan (Schweitzer, 19. Ber. Bb. 1f.). Über die Pf. K. O.Trubach verhandelt er auf einer Synode von etwa 1230 (M 2721, L. II 645). An der Weihe des von ihm betriebenen großartigen Neubaus des Domes, in dem er 1229 Aug. 15 den Marienaltar weiht, am 6. Mai 1237 (Ann. Erphesf. Fr. Praed., Mon. Erph. 92) kann er infolge seiner Tätigkeit in Wien nicht teilnehmen. — Unter E. ziehen, wahrsch. 1234, die Franziskaner in Bb. ein.

Tod: 1237 Juni 5 in Wien. — Jahr: Herm. Altah. Ann. SS XVII 392, Ann. Scheftlar. maior. SS XVII 341, Cont. Lambac. SS IX 559, Cont. Sancruc. II SS IX 639, Notae Diess. mit VIII id. iun., SS XVII 325, De fund. mon. Diess. V SS XVII 331, Ann. s. Rudp. SS IX 786; BK III; — Tag (non. iun., Bonifacii) in den Nekrologien: Dom N. 5, Nachtr. (Jaffé 557), mit Seelgerät (10 Pfd. Den. aus Hernalsdorf) 6, 7, 8, 9, 10, 11 (Schweitzer 189 aus 5 u. 8), St. Stephan (Schweitzer 190), St. Jakob (Mooyer 8. Ber. Bb. LIV), Diessen (NN I 20 zu VIII id. 1237), Asbach (NN IV, 1. 87 zu II. non.), Michaelsbeuren (NN II 214). □ zuerst in Wien *apud Scotos in medio chori* (Auct. Vindob. SS IX 723), dann im Dom zu Bb. vor dem Georgenchor *iuxta altare s. Mauricii* (BK V, VI, VII). Nur Grabplatte (Profilstellung) 13. Jh.s erhalten (Dehio, Dom 34).

Bischofssiegel: rund (Durchm. 7,1 cm), B. mit Mitra und Pallium sitzend auf dem Faldistorium, in der r. Hand den nach innen gekehrten

Stab, die l. hält das geöffnete Ev. Buch auf den Oberschenkel aufgestützt vor die Brust, in dem Buch sind einige Buchstaben erkennbar, vielleicht Pax vobis (vgl. an M 885, 891). Umschr. zwischen 2 Kreislinien, an die sich im inneren S. Feld ein aus kleinen Bögen bestehender Zierkreis anschließt: ECHBERTVS DEI GRA · BABNBERGENSIS ELIC · EĪSV; angehängt auch an naturfarbener, gedrehter Seidenschnur (M 105), an violetten Seidenfäden (M 879, 884), an 2 geflochtenen Hanfbändern (M 883), an 2 blau-weißen geflochtenen Hanfschnüren. Beschreibung Schöffel 85.

Über in Bb. geprägte Münzen Kg. Philipps vgl. Heller 5f.

Siegfried Graf von Öttingen.

1237.

Looshorn II 665—667, Wachter n. 7250.

Oesterreicher, P., Nachrichten von dem bambergischen Fürstbischefe Sifrid Grafen von Öttingen (Denkwürdigkeiten der fränk. Gesch. III, Bamberg 1832) S. 1 ff.

Frhr. Löffelholz v. Colberg, W., Oetingana, Neuer Beitrag zur Ött. Gesch. (Wallerstein 1883) S. 1 u. 280 (hier die ältere Literatur).

Urkundenverzeichnis bei Schöffel, P., Urk.wesen d. B. v. Bb. im 13. Jh., 109.

Ob sein Vater Konrad I. (so Oesterreicher) oder Ludwig I. (so Löffelholz) war, ist nicht zu entscheiden. Wird 1225 *patruus* eines Gfn. von Ö. genannt (Oesterreicher 21 U. Beil. II). War Domkanoniker zu Bb. (als solcher 1230 Febr. 8 *comes de Otingin*, erstmals mit dem Grafentitel, bezeichnet) und Stiftspropst St. Maria u. St. Gangolf (1205, 1225 *prep. de Bab.*, 1231).

Gewählt 1237 zw. Juni 5 und Aug., da er bei K. Friedrich II. in Augsburg kurz vor dessen Auszug nach Italien erscheint (B. F. V, 1. 2268 ohne Vorname). Urk. 1237 als Erwählter für Kl. Michelsberg (M 2086, Oesterreicher 26 U. Beil. VIII) und ist Z. bei einer Schenkung des Dompropsts Poppo an das Domkapitel (M 112, Oesterreicher 27). Urk. zuletzt als Erw. 1237 Sept. 4 für Kl. Langheim (M 1569, Oesterreicher 27). — Muß kurz darauf resigniert haben, denn in einer von Sept. 1237 datierten U. Friedrichs II. für Salzburg erscheint bereits sein Nachfolger Poppo unter den Z. (B. F. V, 1. 2275, Salz. UB. III n. 929, über die uneinheitl. Datering s. u. bei Poppo). Für die Resignation spricht, daß er in der undat. aber vor 1239 Okt. 26 anzusetzenden, von dem Domdekan Krafto besiegelten Aufzeichnung seines Testaments (M 113, Oesterreicher 29 U. Beil. XI) *quondam electus* genannt wird (vgl. auch Looshorn II, 667), und sein Todestag (s. u.). Er bedenkt sämtliche Stifter und Klöster in Bb. und stiftet für den Kanoniker Albert von Castel eine Oblei, aus der er sich Einkünfte auf Lebenszeit vorbehält.

Tod: Nov. 19 unbekanntes Jahres. — Nekr.: St. Jakob in Bb. (Mooyer, 8. Ber. Bb. LIV). Im DN. 6—8 sind seine aus dem Testament bekannten Seelgeräte angeschlossen an ein solches aus Langheim, das ein *Sifridus dyaconus fr. nr.* (zu Nov. 18) bestellt hatte. Da dieser schon im DN. 5 von 1. Hand eingetragen ist (vgl. die Kennzeichnung bei Schweitzer 293), muß er schon vor 1177 gestorben und kann nicht identisch sein mit dem Erw. — Wird nur im BK. II und III mit der irrigen Angabe von 5 Reg. Jahren aufgeführt, in den übrigen ist er vergessen.

Elektensiegel: rund (Rand zerstört), der Erw. im Kleriker- (Bischofs-?) Gewand und kappenartiger Kopfbedeckung stehend, in der l. Hand das geschlossene Ev. Buch vor die Brust haltend, vom r. Unterarm hängt der Manipel in 2 Streifen ab. Umschrift unleserlich; angehängt an grün-weißen Seidenfäden, 1237 Sept. 4 (M 1569).

Poppo Graf von Andechs.

1237—1242.

Ussermann 148—150, Looshorn II 668—674, Wachter n. 173.

Frhr. Öfele, Edm., Gesch. der Grafen von Andechs (Innsbruck 1877), 30 Ziff. 36.

Trotter, C., in: O. Dungern, Gen. Handbuch z. bayer.-österr. Gesch. 1. Lfg. (Graz 1931), 25 Ziff. 60.

Urkundenverzeichnis bei Schöffel, P., Urk.wesen d. B. v. Bb. im 13. Jh. 109 f.

Sohn Bertolds II., Grafen v. Andechs, Markgrafen von Istrien, und dessen 2. Gattin Luitgard, Tochter des Dänenkönigs Sven IV.; Nefte Bischof Ottos II., Vatersbruder Bischof Ekberts. — War Domkanoniker und Stiftspropst zu St. Jakob (erstmalig 1185, noch um 1228), zugleich Stiftspropst zu St. Stephan (erstmalig 1195 Aug. 17), resigniert als solcher vor 1230, Dompropst, Nachfolger Ekberts (1203?), erstmalig gen. 1206 April 6. 1206/07 auf Betreiben seines Neffen, des Königs Andreas von Ungarn, zum Erzbischof von Kalocza gewählt, aber 1207 April 5 von P. Innocenz III. nicht bestätigt, da seine wissenschaftlichen Kenntnisse in der vor dem EB. von Salzburg und 2 Suffraganen von Kalocza abgehaltenen Prüfung nicht genügten und auch das Alter nicht als hinreichend erklärt wurde (Reg. Innoc. X. 39, L. II 596).

Gewählt: im Sept. 1237 (B. F. V, 1. 2275). Die U. Friedr. II., in der er unter den Z. erscheint, hat: *Acta sunt hec apud Augustam in castris* 1237, ind. 10, mense septembr.; Ficker, Beitr. z. U. L. I 207 wies nach, daß sich die Ortsangabe auf die Handlung dieser Urk. im August bezieht, da sich der Kaiser mit dem Heer Anfangs Sept. schon jenseits des Brenners befand. Im August kann aber Poppo noch nicht Bischof gewesen sein, da sein Vorgänger noch Sept. 4 urkundet (s. o.). An dessen Stelle nahm man bei Aus-

fertigung der U. offenbar irrig Poppo als Zeugen auf, da dieser inzwischen Bischof geworden. Das läßt darauf schließen, daß Siegfried und Poppo im August beim Kaiser in Augsburg waren, Siegfried schon hier seinen Verzicht in Aussicht stellte und Poppo das Einverständnis des Kaisers zu seiner Wahl erwirkte. Die Kanzlei rechnete in der obengen. U. wahrscheinlich mit dieser Tatsache. — Krenzer, Heinrich von Bilversheim, Bisch. v. Bb. I 17, nimmt an, es sei gleichzeitig mit Poppo auch ein Konrad aus zwiespältiger Wahl hervorgegangen, da ein *Conradus electus* im Testament des Domdekans Krafft „vom Jahre 1237“ bedacht sei. Allein dieses Testament (M 114, L. II 686) ist undatiert und eine nachträgliche zusammenfassende Aufzeichnung von Testaten, die zu ganz verschiedenen Zeiten gemacht wurden. Die mit dem Erw. Conrad zusammen genannten Domkanoniker lebten um 1202, die im letzten Teil des Testaments genannten sind nicht vor 1239 nachweisbar. Der Erwählte des Testaments ist also, wie schon Looshorn II 686 zu Recht annahm, Konrad von Ergersheim. Die Wahl Poppo's war somit nicht zwiespältig. 1240 Juli 6 erlaubt ihm Gregor IX., da P. schwieriger Wege halber nicht bis nach Rom gelangen konnte, um Weihe und Bestätigung zu erhalten, heimzukehren und die geistlichen und weltlichen Rechte seiner Wahl einstweilen auszuüben (Aubray, Reg. 5245). — Die Weihe hat er nicht empfangen, nennt sich 1239 *electus* (M 2089, 16. Ber. Bb. 70), 1241 *episcopus* (s. u.), aber 1242 wieder *electus* (s. u.).

Reichsangelegenheiten: Bei der Belehnung mit den Regalien durch König Konrad (1237?) wird er durch eine ausdrückliche Verpflichtung auf Kaiser und Reich gebunden (erw. in M KS 771, M. Boica 30, I 287). Gleichwohl tritt er nach der Bannung Friedrichs II. im Okt. 1239 mit der kaiserfeindlichen Partei, Böhmen, Bayern und Friedrich v. Österreich (seinem *dilectus et spiritualis amicus* 1240, UB. Enns III 90), in Verbindung (erw. in B. F. V, 1. 3305), versucht nach dem Schwinden der Opposition durch Verleihung der heimgefallenen Lehen der Grafen v. Bogen an König Konrad (Frühjahr 1242) sich den Staufern wieder zu nähern, bezahlt aber seinen Wankelmuth mit dem Verlust des Bistums (s. u.).

Seine innere Regierung war wenig glücklich. Von Schulden bedrängt, verpfändet er zahlreiche Bistumsgüter, so Dorf Auerbach an Marquard, Butiglar von Nürnberg (aus B. F. V, 2. 4477), Stadt Amberg 1242 Jan. 22 an Mkgf. Berthold v. Hohenburg (B. F. V, 2. 4448), gibt die Vogtei über Theres wieder aus der Hand (aus BCop. 1 Bl. 115'). Doch widersetzt er sich erfolgreich dem Bau der Burg Stekkilze beim Kl. Banz durch seinen Großneffen, Herzog Otto VIII. v. Meranien, 1239 Nov. 27 (M 1045, L. II 669), schließt 1241 einen Vertrag über Ministerialenehen mit Graf Friedrich v. Castell (M 118, L. II 671) und erwirkt 1239 die Lehenauftragung des Dorfes *Stirstad* von Heinrich v. Hagenau gegen Hingabe der Einkünfte in

Ostheim und Decelheim (M 116, L. II 669); erscheint letztmals als Z. (*electus*) 1242 (M 120, L. II 892).

Abgesetzt 1242 vor Juni; durch Hofgericht Friedrichs II. wegen Bruchs seines Treuegelöbnisses (s. o.), Abfall und Verschleuderung der Bistumsgüter der Regalien verlustig erklärt. Der Kaiser erklärt alle Rechtshandlungen Poppo seit Okt. 1239, auch die Belehnung Kg. Konrads mit den Bogener Lehen, für nichtig (M KS 771, B. F. V, 1. 3305, L. II 676) und beauftragt Prokuratoren mit der Rückführung der Verschleuderungen in den Besitz des Erw. Heinrich (M KS 772, B. F. V, 1. 3306, L. II 676, beide UU. 1242 Juni *in castris prope Auezanum in Celano*).

Tod: 1245 Dez. 4, wohl außerhalb Bamberg. — Jahr: Notae Diess. (mit *IV non. dec. u. maior prepositus Bab.*) SS XVII 325, De fundat. mon. Diess. (mit *summus prep. Bab.*) SS XVII 325, De fundat. mon. Diess. (mit *summus prep. Bab.*) SS XVII 328, Annot. III u. V (mit *episc.*), 330f. — Tag (*II. non. dec., Barbare et Annonis epi.*) mit den reichen Seelgeräten des Dompropstes (vgl. 1231 M 108, L. II 648) Dom Nehr. 5 Nachtr. (Jaffé 560), 6, 7, 8, 9 (Schweitzer 303 aus 5, 7, 8). — Bischofskataloge (ohne Datum): IV Zusatz: *qui numerari non consuevit, quia ecclesie multa bona abstulit et alienavit*, V: *plura bona ecclesie alienavit, tandem depositus fuit propter symoniacam pravitatem [!], cuius sepultura cum fidelibus nostris prelati non scribitur*; VI ähnlich wie V ohne die irrije Einschaltung über Simonie, mit Warnung für die Nachfolger; VII ebenso, ohne die Warnung.

Elektensiegel: rund (Durchm. etw. 6,5 cm), der Erw. im Klerikergewand mit barettartiger Kopfbedeckung stehend; die l. Hand hält das Ev. Buch vor die Brust, r. Arm, wovon langer zweibänderiger Manipel abhängt, mit (symbolisch?) geöffneter Hand unter der l. vor dem Leib. Umschr. zwischen Randlinien mit einer inneren wellenartigen Einfassung: + S BOPPON[IS] €[LE]Ā[I] BABĪBERGŪ; 1239 Nov. 27 angehängt (M Würzb. UU. 3280), 1241 Wachsrest mit kaum mehr erkennbarem Eindruck, an roten Seidenfäden (M 118).

Heinrich I. (von Bilversheim?).

1242—1257.

Üssermann 150—155, Looshorn II 675—739, Wachter n. 8867.

Oesterreicher, Paul, Über die Gefangennahme und Befreiung des Fürstbischofs Heinrich, in: *Denkwürdigkeiten d. fränk. Gesch.* II 79 ff.

Metzner, Jos., Die Grabstätte des Bamberger Bischofs Heinrich von Schmiedefeld, in: 38. Bericht d. hist. Vereins zu Bamberg (1876) 83 ff.

Bossert, Georg, Bischof Heinrich I. von Bamberg und seine Verwandtschaft mit Konrad von Schmiedefeld, in: *Württemberg. Vierteljahrshefte f. Landesgesch.* VI (1883) 142 ff.

- Frhr. v. u. z. Aufseß, Ernst, Der Streit um die Meranische Erbschaft in Franken, in: 55. Bericht d. hist. Ver. Bamb. (1893) [mit 44 Regesten].
- Aldinger, Die Neuubesetzung der deutschen Bistümer unter P. Innocenz IV., 1243—1254 (Leipzig 1900).
- Krenzer, Oskar, Regesten des Bamb. Bischofs Heinrich I. von Bilversheim (Programm d. hum. Gymnasiums Schweinfurt, Schweinfurt 1901), — ders., Heinrich I. von Bilversheim, Bisch. von Bamberg, I. Teil (Programm des Neuen Gymn. in Bamberg, Bamberg 1907), II. Teil (Programm ebda. 1908), III. Teil (Programm ebda. 1909).
- Urkunden-Verzeichnis bei Schöffel, D. Urk. Wesen der Bisch. v. Bamb. 110 ff.

Von den älteren Schriftstellern irrig „von Schmiedelfeld“ genannt, wohl weil ihn Conrad von Smidelfeld *consanguineus* nennt (Krenzer, Reg. 9). Mutter: Berthrad (Gudenus, Cod. dipl. Mogunt. III 673, Krenzer Reg. 4), wahrscheinlich aus dem fränk. Reichsministerialengeschlecht von Rabensburg (bei Würzburg; vgl. Krenzer I 9f.). Ob sein Vater der edelfreie Konrad v. Reichenberg war (so vermutungsweise Krenzer I 10), erscheint unsicher, da dessen Gattin Irmgard (v. Rabensburg) hieß (Hotzelt, Famil. Gesch. der Frhrn. v. Würzburg, Freiburg i. Br. 1931). Brüder des B. waren Reinhard v. *Bilvernheim* und Konrad, der 1240 *Monachus de Bilversheim* (Pülfringen OA. Tauberbischofsheim, Baden), 1251 *Monachus de Rosenberg* genannt wird und 1240, 1245 Untervogt der Reichslandvogtei zu Wimpfen war (Nachweise bei Bossert 143, Krenzer I, 8f.). Der B. selbst wird nie v. Bilversheim genannt. Da sein Vater nicht mit Sicherheit bekannt ist, erscheint es fraglich, ob man ihn nach dem Besitz seiner Brüder benennen darf. Da seine Brüder Ministerialen waren, so ist jedenfalls auch er gleicher Herkunft und somit der 1. Bb. Bischof aus Ministerialenblut. — Erwarb, wahrscheinlich zu Bologna (Krenzer I, 10), die Magisterwürde, war Notar (1239 B. F. V, 1. 2425) und Protonotar K. Friedrichs II. (Ann. Wormat. zu 1135, SS XVII 45, dazu Krenzer I, 12 u. Reg. 2, 1241 Dez., B. F. V, 1. 3241, 1242 Mai B. F. V, 1. 3294, Kr. Regg. 7, 13). Der Kaiser setzt ihn 1232 als B. v. Catania in Sizilien ein (Huillard-Bréholles, Intr. CXVIII, Krenzer I, 11). Beschwört 1232 Mai, Pordenone, als *Mag. Henr. ven. Cathanensis electus* das Freundschaftsbündnis Friedrichs II. und Ludwigs IX. v. Frankreich mit (H. Br. IV 355, B. F. V, 1. 1986, Kr. Reg. 1). Obwohl er die Bestätigung des Papstes nicht erhielt, wird er noch mehrfach nach dem Bistum genannt: *de Catania* 1241 Dez. (B. F. V, 1. 3241, Kr. Reg. 7), *de Cathanea* (Ann. Wormat. zu 1135 a. a. O.), *de Camtania* (Herm. Altah. Ann. zu 1142 SS XVII 545). Über die älteren Mißdeutungen dieser Bezeichnung s. Krenzer I, 11. — Der Versuch des Wormser Kapitels, ihn 1235 vom Kaiser anstelle Landolfs als B. von Worms zu erbitten (Ann. Wormat. a. a. O.), schlug infolge des Eingreifens des Papstes fehl (vgl. Winkelmann, Gesch. Friedr. II., I 486, Krenzer I, 14). — Wird 1238/39 Propst von Aachen (erstmalig gen. 1239 März, B. F. V, 1. 2425, zur Zeit: Krenzer I, 15), zuletzt 1242 Mai Z. K.

Friedrichs II. in Capua (B. F. V, 1. 3294, Kr. Reg. 13 vgl. auch B. F. V, 3. 7515). Hat also wohl bei seiner Bischofswahl resigniert. Daß er Domkan. zu Bb. war, ist nicht belegt (die Angabe im Elenchus von 1748, der ihn v. Schmidefeld nennt, ist willkürlich, 31. Ber. Bb. 63). Der Lobspruch BK V, VI, VII *qui ecclesie valde (VI: multum) profuit*, ist nur sehr bedingt richtig.

Gewählt, zweifellos unter dem Einfluß Friedrichs II., obwohl im päpstl. Bann (vgl. Rodenberg, Epp. sel. II n. 64, Potthast 11362, Kr. Reg. 43) 1242 Mai/Juni (Jahr: Herm. Altah. Ann. SS XVII 394); zur Zeit: 1242 Mai in Capua noch: *prep. Aquens.* (B. F. V, 1. 3294), 1242 Juni *in castris* bei Avezano: *electus* (B. F. V, 1. 3305; vgl. L. II 675f., Krenzer I, 21, Aldinger 7 Anm. 7 irrig 1243; BK. VI zu 1241, VII zu 1242). Die auch von Krenzer I, 21 benützte Schilderung der Wahlvorgänge bei Hoffmann, Ann. Bamb. (Ludewig SS rer. Bamb. 159) mit *circa non. jan.* hat keine zeitgenössische Unterlage. Doch fand der Prozeß gegen s. Vorgänger Poppo (s. o.) schon auf Veranlassung des „Erwählten“ statt.

Im Reichsdienst: Friedrich II. sorgt sogleich für Rückgabe der verschleuderten Bb. Kirchengüter und verzichtet für Kg. Konrad auf die Bogener Lehen (s. o.). Regalienbelehnung ebenfalls 1242 Juni im Lager bei Avezano (erwähnt in B. F. V, 1. 3305). Ebenda erhält H. wegen der schweren Schuldenlast des Bistums ein Münzprivileg für Villach und Griffen in Kärnten (BCop. 1 Bl. 115', B. F. V, 1. 3307, Krenzer Reg. 16). Ist bis 1243 Aug. — offenbar ununterbrochen — während der Bemühungen um die Neubesetzung des päpstl. Stuhles am kaiserl. Hof in Italien (B. F. V, 1. 3316, 3343, 3346, 3359, 3362, 3365, 3376 [1243 Aug.], Kr. Regg. 17—23); seine Teilnahme an der Mainzer Synode am 25. Juni ist daher unwahrscheinlich, zumal sie nur durch eine nachträgliche Aufzeichnung bezeugt ist (vgl. Heidingsfelder, Regg. d. Bisch. v. Eichstätt nn. 723, 724). Während der Heimreise durch Kärnten (wohl im Sept.) läßt er in Villach Botschaften Innocenz' IV. auffangen (Mon. Car. 1. Erg. H. n. 3070). Seit Okt. in seinem Bistum (M ad D2 744/1, Kr. Reg. 24), ist er von Nov. 24 bis 1244 Febr. bei Kg. Konrad in Nürnberg und Ulm (Kr. Regg. 29—40), überbringt mit Konrad v. Hohenlohe im Febr. das Gesuch deutscher Fürsten um Herstellung des Friedens mit dem Papst an Friedrich II. (B. F. n. 3412, Kr. Reg. 41) und erhält von diesem wahrsch. im Febr. in Grosseto ein Bergwerksprivileg für sein Hochstift (BCop. 1 Bl. 14, B. F. V, 1. 3413, Kr. Reg. 42). — Am 2. Mai ordnet Innocenz IV. eine Untersuchung der Bb. Wahl des gebannten „Mag. Heinrich von Catania“ an (Epp. sel. II n. 64, Kr. Reg. 43), über deren Ausgang nichts bekannt ist. Daß ihn der Papst weiterhin nicht anerkannte, ergibt sich aus der Adresse (an den Klerus v. Bb.) des Mandats von 1245 Mai 11 (Epp. sel. II n. 119). — Im April ist H. als

Gesandter des Kaisers in der österreichischen Königsfrage in Wien (Cont. Garst. SS IX 597, Kr. I 31 u. Reg. 54), im Juni und Juli bei Friedrich II. in Verona und Turin (B. F. V, 1. 3479, 3482, 3484, 3494, Kr. Regg. 55—59), und erhält im Juni 1245 ein Jahrmarktsprivileg für Bb. (B. F. V, 1. 3481, Kr. Reg. 56).

Im Dienst des Papstes und der Gegenkönige: Sogleich nach der Absetzung Friedrichs II. durch das Konzil von Lyon (1245 Juli 17) tritt H. mit dem deutschen Episkopat auf die Seite des Papstes über und begibt sich, unterstützt durch eine Gesandtschaft des Domkap., die ihre dreimaligen vergeblichen Versuche zum Papst zu gelangen vortragen soll (Schr. von 124[5] Sept. 8, BCop. 1 Bl. 118, Kr. Reg. 60), selbst nach Lyon. Wird hier nach Untersuchung der Wahl bestätigt, etwa Okt. 1 (Sonntag) von Innocenz IV. geweiht und mit der Verwaltung seiner Kirche im Geistlichen und Weltlichen (!) betraut (aus den 2 Bullen Inn.' an Kapitel und an Ministerialen u. Volk von Bb., 1245 Okt. 2 Lyon, M 128, 129, Kr. Reg. 61). Pallium: im Siegel seit 1246 Nov. 8 (M 897). — Friedrich II., mit Recht über den Abfall erbittert, bezeichnet ihn im Nov. als Mitwisser eines Mordplans gegen seine Person (Brief an den Kg. von England H. Br. VI 402, dazu Kr. I 37). — Auf dem Wege zum Landgrafen Heinrich Raspe gerät B. H. in der Adventszeit in die harte Gefangenschaft des Grafen von Käfernburg (Ann. Erph., Mon. Erph. 100), wobei er beim Brand der Käfernburg am 5. April 1246 beinahe umgekommen wäre (Ann. Erph., Mon. Erph. 101, Cron. s. Petri Erford. ebda. 240). Noch am 22. Juni bemüht sich der Papst um seine Befreiung (Epp. sel. saec. XIII, II n. 1, vgl. Dobenecker, Reg. Thur. III n. 1327 Erläut.). Erst durch Vermittlung des am 22. Mai zum Gegenkönig gewählten Heinrich Raspe kann er sich bald darauf durch schweres Lösegeld freikaufen (Chron. s. Petri, Mon. Erph. 240, dazu U. Heinr.s 1247 Jan. 4 BCop. 1 Bl. 116, Kr. Reg. 65; über diese Vorgänge Kr. I, 36 ff.). Von Kg. Heinrich, bei dem er sich als sein Kanzler (B. F. V, 2. 4880, Kr. I, 41, dazu Epp. sel. II n. 428, Kr. Reg. 73) damals längere Zeit aufhielt (Kr. I, 40 ff.), erhält er 1246 Dez. 15 im Lager bei Forchheim die entfremdeten Kirchengüter in Thüringen, Mücheln und Burgscheidungen, zurück (M KS n. 779, B. F. V, 2. 4881, Kr. Reg. 64) und nimmt darauf wohl an Weihnachten an dessen Hoftag in Nürnberg teil (B. F. V, 2. 4881a). Nach dem Tode Kg. Heinrichs war er offenbar an Vorverhandlungen über die Wahl Wilhelms von Holland in Würzburg (1247 April 11, Kr. Reg. 70) und Coblenz (Juli, Kr. Regg. 71, 72) beteiligt (dazu Kr. I, 45 ff.), bei dem ihm Innocenz IV., wenn auch vergeblich, das Kanzleramt zu verschaffen suchte (Epp. sel. II n. 428, Kr. Reg. 73 u. I, 47). Empfängt 1247 zahlreiche Gunstbeweise des Papstes für sich, sein verschuldetes Bistum und seine Anhänger (Berger, Les Registres d'Inn. IV n. 2412, 2435, 3295, 3296, 3415, 3635).

3634. Kr. Regg. 68. 69, 74, 75, 75a, 76, 79). Am 19. Okt. räumt ihm Innozenz die Verwaltung und Nutznießung des Bistums Chiemsee ein (Berger n. 3361, 3362, Kr. Regg. 77, 78) und unterstützt ihn 1248 April 9 gegen Philipp, den Verwalter des Erzb. Salzburg, der H. zum Verzicht genötigt hatte (Epp. sel. II n. 450, Kr. Reg. 80). Dagegen muß H. 1248 dem B. v. Straßburg die eroberten Besitzungen in Schwaben, vormals Lehen K. Friedrichs II. (Burg Ortenberg, Stadt Gengenbach), durch Eingreifen des Papstes bis zum Ersatz der Kosten einräumen (B. F. V, 4. 10215, 8015, Kr. Reg. 84, 85). — In den folgenden Jahren ist H. ganz von den inneren Kämpfen in s. Bistum in Anspruch genommen (s. u.). Erst nach dem Tode Konrads IV. scheint er sich wieder der Politik zugewandt zu haben. Offenbar hatte er Teil an den Plänen des Kölner EB.s Konrad v. Hostade, die auf die Absetzung Wilhelms v. Holland und die Erhebung Ottokars v. Böhmen auf den deutschen Königsthron gerichtet waren (hierüber Scheffer-Boichorst, Über den Plan einer Thronumwälzung 1254/55, MIöG VI 558ff. u. Krenzer III, 5ff.). H. steht in diesen Jahren Ottokar besonders nahe: Besuch in Prag 1253 März 25 (Can. Prag. cont. Cosm. SS IX 174), März 27 zu Betsche Schiedsrichter über die Passauer Kirchenlehen, Apr. 1 Prag von O. bestätigt (UB. Enns III 197), 1254 Nov. 17 in Krems Z. O.s für Kl. Garsten (UB. Enns III 209). — Der Plan scheiterte am Einspruch des Papstes.

Innere Angelegenheiten: Obwohl es ihm bald nach seinem Regierungsantritt mit Hilfe Kg. Konrads gelingt, eine Anzahl verpfändeter Kirchengüter auszulösen: 1243 Dorf Hetzles f. 36 M. Silber (M 122, Kr. Reg. 25), Sterbfritz f. 43 Pfd. Nürnberg. (BCop. 1 Bl. 114, Kr. Reg. 26), Auerbach f. 100 Pfd. Nürnberg. (M KS 773, Kr. Reg. 28), versch. Güter um Nürnberg f. 76 Pfd. und 54 M. S. (ebda. Bl. 116', Kr. Reg. 29), für Einzelschulden 86 Pfd., an die Juden in Schweinfurt 50 M. (ebda. Bl. 121', Kr. Reg. 31), 124[4] Jan. 14 Vogtei über Theres (BCop. 1 Bl. 115', Kr. Reg. 9 mit 1242), — und verschiedene Lehenauftragungen zu gewinnen: 1243 Okt. Gf. v. Sulzbach 10 Pfd. Jahreseinkünfte in Edelsfeld (M ad D 2 744/1, Kr. Reg. 24), Dez. 31 v. Smalenecke Dorf Moelibrunnen bei Altdorf Opf. (BCop. 1 Bl. 114', Kr. Reg. 37), 1244 Jan. 9 v. Riesinsbure Dorf Lienheim (ebda. Bl. 113', Kr. Reg. 38), v. Peitinggau Güter im Wert von 100 M. (M 126, Kr. Reg. 39), Juni 22 v. Tullenstein Güter im Wert von 50 M. (BCop. 1 Bl. 121', Kr. Reg. 44), — so stürzt ihn doch der Abfall von Friedrich II. und seine Folgen (s. o.) in neue schwere Schulden: 1247 Jan. 4 Verpfändung von 3 Kreuzen des Kirchenschatzes im Wert von 150 M. an die Juden (BCop. 1 Bl. 116', Kr. Reg. 65), 1246 Jan. 8 Dorf Geisfeld und mehrere Höfe an Kl. Michelsberg um 200 M. S. (M 2091, Kr. Reg. 66), Schuld an die Gfn. v. Reichenbach (M 125, Kr. Reg. 67), 1249 Jan. 22 Schuld von 300 M. S. (wohl Servitiengelder) an die Kaufleute von Siena (M 133, Kr. Reg. 86). Die

Verpfändung von Kronach u. (der Burg) Rosenberg u. a. Tafelgüter für sein Lösegeld befiehlt Innocenz IV. (vergeblich) 1249 Juni 12 rückgängig zu machen (M 135, Kr. Reg. 96). Auch bleiben die großen Verpfändungen s. Vorgängers an die Herrn von Schlüsselberg, Burg Gößweinstein, Güter um Vilseck, Auerbach, Eggolsheim, Gößweinstein, Pottenstein zusammen um 3350 M. im Vertrag von 1243 Nov. 14 weiter verpfändet (M 123, L. II 677). Schließlich verbietet P. Alexander IV. alle weiteren Veräußerungen u. Verpfändungen (Epp. sel. III 430, Kr. Reg. 170). — Das Aussterben der im Bistum reich begüterten Herzöge von Meranien (1248 Juni 19) im Mannesstamm stürzt im Meranischen Erbfolgestreit das Hochstift in Kriegsnot und Teuerung, den Bischof in neue Schulden zur Gewinnung von Bundesgenossen: 1249 Juni Eb. v. Schlüsselberg erhält 450 Pfd. (BCop. 1 Bl. 121, Kr. Reg. 98), 1249 Sept. an Herm. Gf. v. Henneberg als Feldhauptmann für 1232 M. die Burgen Königsberg und Bettenburg verpfändet (ebda. Bl. 110', Kr. Reg. 100, nie mehr ausgelöst!), Okt. 24 an v. Zabelstein für 100 M. u. 30 Tal. Vogteien zu Theres u. a. verpfändet (BCop. 2 Bl. 73, Kr. Reg. 101), die er 1250 März an den B. v. Würzburg weitergibt (Mon. Boic. 37, 344, Kr. Reg. 105). 1256 Mai 16 dienen dem Ministerialen v. Lichtenstein 2 Dörfer für 200 Pfd. Bbr. als Pfand (BCop. 2 Bl. 68', Kr. Reg. 161). 1251 Juni 15 Zahlungen von 365 Pfd. an mehrere Reichsministerialen um Nürnberg (BCop. 1 Bl. 109', Kr. Reg. 120). — Die Kämpfe begleiten eine Reihe von Schiedssprüchen und Vermittlungsversuchen: des B. v. Würzburg 1250 Juni 4 (BCop. 1 Bl. 120, Kr. Reg. 106) und Juni 12 (B R14,II 2/3, Abschr.), 1251 Mai 10 (B. F. V, 4. 11615, Kr. Reg. 119), der Herzöge v. Bayern 1254 Sept. 25 (B. F. V, 4. 11690, Kr. Reg. 136), verschiedener Ministerialen 1255 Jan. 18 (M 140, Kr. Reg. 145), schließlich der sog. „Langenstädter Spruch“ 1260 Dez. 14 (BCop. 1 Bl. 127, v. Aufseß n. 27). — Außer den Burgen Niesten (1255 Febr. 10, M 141, Kr. Reg. 148) und Giech (1255 Febr. 5 BCop. 1 Bl. 122', Kr. Reg. 147), die dem B. aber nicht verblieb, gewinnt er als wertvollsten Besitz das „Landgericht seiner Diözese“, das alte Grafengericht des Radenzgaues, die Grundlage seiner Landesherrlichkeit. Schon 1249 Febr. fügt er es als heimgefallenes Lehen der Meranier als unveräußerlichen Besitz dem bischöfl. Tafelgut ein (M 131, Kr. Reg. 89). Näheres über den Meran. Erbfolgestreit s. bei v. Aufseß, 55. Ber. Bb. (Regesten), Krenzer II, 1—58, v. Guttenberg, Grundzüge d. Terr. Bild. 89f. — Es war der einzige wesentliche Erfolg seiner Regierung. Gleichzeitig festigen sich aber auch die weltlichen Territorien der Burggrafen von Nürnberg und der Herrn von Truhendingen, der meranischen Allodialerben, innerhalb des Bistums.

Von seiner kirchlichen Tätigkeit sind 2 Synoden, etwa 1243 und wahrscheinlich anfangs 1257 (Krenzer III, 66), die Inkorporation der Pf. Kirche Kronach f. d. Domkap. 1256 Apr. 28, die Unierung der Kaplanei

Amlingstadt mit der 1256 neuerrichteten Domkantorei (M 148, Kr. Reg. 160) zu erwähnen.

In Kärnten, wo er sich während seiner Regierung sehr häufig aufhielt, erhält er 1244 Dez. 21 zu Villach vom Patr. v. Aquileja das Patr. Recht der Kap. St. Martin (AföG. 21, 217, Kr. Reg. 51), schließt 1249 zu Villach einen Lehenvertrag mit den Brüdern v. Khünburg (BCop. 1 Bl. 112' mit 1248 sept. ind., Kr. Reg. 87), 1249 Febr. zu Wolfsberg einen Ministerialenvertrag mit Gf. v. Ortenberch (ebda. Bl. 120', Kr. Reg. 88), mit dem er sich zu Villach geeinigt (Mon. Car. 1. Erg. H. n. 3074) und dem er in Friedeburg verschiedene Vogteien (Mondsee) für die Salzburger Kirche abkauft (Kr. Reg. 90 u. 1252 Dez. 23 Kr. Reg. 128). 1252 ist er im Dez. zu Gmünd an dem Friedensschluß zw. dem EB. v. Salzburg mit dem Grafen v. Tirol und Meinhard v. Görz beteiligt (AföG. 71, 415, Kr. Reg. 130), überläßt in Griffen dem Abt von St. Paul die Maut in Villach (Kr. Reg. 126), bestätigt 1254 Febr. zu Wolfsberg das Spital am Pyhrn (UB. Enns III 203, Kr. Reg. 134) und bezeugt 1254 März 2 eine Schenkung des Hzg.s Bernhard v. K. an St. Paul (Kr. Reg. 135). 1255 Mai 16 zwingt er zu Villach einen Ministerialen zur Rückgabe der Burg Federaun und zum Verzicht auf Rechte im Canaltal (Kr. Reg. 152), einigt sich im Juni zu Villach über die Verpfändung der Burg Mautenberg (M 3847, Kr. Reg. 153), Aug. 13 über die Besetzung von Federaun unter Bürgschaft des Hzgs. Ulrich v. Kärnten (Kr. Reg. 154). — Gründet die Minoritenklöster in Wolfsberg (etwa 1249) und Villach (etwa 1252, vgl. Krenzer III, 42 ff.).

Zu den Herzögen von Bayern steht er in nahen Beziehungen, beschwört 1244 Ende Juli den Landfrieden von Regensburg (Qu. u. Er. V 77, Kr. Reg. 45), überträgt Hzg. Otto 1252 Okt. 7 zu Straubing die erledigten Lehen der Grafen v. Bogen, der Herzöge v. Meranien in Bayern, des Pfgfn. Rapoto u. a. (Qu. u. Er. V 112 ff., Kr. Reg. 125), berät die Herzöge über die gemeinschaftliche Regierung 1254 Jan. (Herm. Alt. Ann. SS XVII 396, Kr. Reg. 133), gewinnt sie als Schiedsrichter im meran. Erbfolgestreit (s. o.), erholt sich im herz. Gericht zu Nabburg 1254 Nov. verschiedene Rechtsweisungen (Qu. u. Er. V 132, Kr. Reg. 137), stellt 1254 Nov. gemeinsam mit ihnen das Kl. Altaich hinsichtlich der Vogtei sicher (Qu. u. Er. V 131, Kr. Reg. 140), schließt mit ihnen 1255 zu Landshut u. 1257 März 30 zu Kufstein Ministerialenverträge (BCop. 1 Bl. 115 u. M FSel. F. 20, Kr. Reg. 150, 168) und tritt 1255 dem Landfrieden von Straubing bei (Qu. u. Er. V 140, Kr. Reg. 155). 1244 Juli 23 einigt er sich mit Pfgf. Rapoto über die Vogtei in Winzer (M GerUU. Winzer F. 1, Kr. Reg. 46).

Tod: 1257 Sept. 17 zu Wolfsberg in Kärnten. — Jahr: Herm. Alth. Ann. (mit XIV. kal. oct.) SS XVII 399, Ann. s. Rudb. Salisb. SS IX 794, Contin. Sancruc. II SS IX 644. Tag: (XV kal. oct., Lamperti) in den Nekro-

logien: Dom N 5 Nachtr. (zu XIV kal. oct. mit Seelgerät, Jaffé 559), DN 6, 7, 8, 9, 11 (Schweitzer 254f. aus 5, 6 u. 8), Asbach (zu XIV. kal. oct., NN IV, 1. 96), St. Rupert in Salzburg (zu VI. id. nov.!, NN II, 183); in den Bischofskatalogen (Lamperti zu 1256) V, VI, VII. □ Wolfsberg, Minoritenkloster (BK V, VI, VII). Sein Grabmal aus dem 17. Jh., worauf er, im Minoritenhabit, fälschlich als *ord. fratrum minorum* bezeichnet war, ist zugrunde gegangen (vgl. Krenzer III, 69), Abb.: 38. Ber. Bb. 83. — Über sein angebliches Wappen: Krenzer III, 70, über die Münzberechtigung in Kärnten: Krenzer III, 72ff., Exkurs.

Elektensiegel: spitzoval (etwa 6,5 cm hoch), B. stehend, barhäuptig, in einfachem Klerikerhabit, das Ev. Buch in gefalteten Händen vor der Brust. Umschr.: S [HENRICI DEI] GRATIA B[AB]ENBER[GENSIS] ELECTI; angehängt, 1243 Nov. 14 stark beschädigt (M 123), 1244 Okt. 21 halb erhalten (M 2090).

Bischofssiegel: rund (Durchm. 6,7—6,8 cm), B. mit Mitra und Pallium auf dem Faldistorium sitzend, die Unterarme schräg aufwärts gerichtet, in der r. Hand den nach innen gekehrten Stab, in der l. das geöffnete Ev. Buch. Umschr. zwischen 2 Kreislinien: + S · HENRICI · DEI GRA: BABENBERGEN · EPI Rosette; an roten oder rotweißen Seidenfäden angehängt an Or. von 124[9] (M 131), beschäd. (145, 148 und sonst). — Abb.: (verkleinert) Krenzer III 77. — Beschreibung beider S. bei Schöffel 86.

Wudezlaus (Herzog von Schlesien).

1257.

Looshorn 741 f.

Oesterreicher, Paul, Wahl des Domherrn W. zum Fürstbischofe Bamberg, in: Denkwürdigkeiten der fränk. Gesch. II (Bamberg 1832) 79 ff.

Sohn des Herzogs Heinrich von Niederschlesien (vgl. Hauthaler, Aus den Vatik. Registern 77), Propst von Wischrath, päpstl. Kaplan, Domkanoniker zu Bb. (Postul. U.).

Gewählt *per viam compromissi* erst durch 3, dann infolge ihrer Uneinigkeit durch 2 Domkanoniker (als *compromissarii*) bald nach Sept. 17 (Heinrichs Tod, *vacante eccl. Bab. per mortem . . . Henrici quondam Bab. epi. et corpore ipsius tradito sepulture*). Die Wahl geschah, weil man W. für den geeignetsten Verteidiger des von Feinden bedrohten Bistums hielt, eine Anspielung auf den noch nicht völlig bereinigten Meranischen Erbfolgestreit. Das Schreiben des Domkapitels an P. Alexander IV., worin es unter ausführlicher Darlegung des Wahlvorgangs den Erw. postuliert (M F. 734, verstümmelt, S. anscheinend abgeschnitten fehlt, Oesterreicher 86, L. II 741), ist nicht ausgelaufen oder wenigstens nicht ausgehändigt. Die Jahreszahl:

Acta (!) sunt hec 1258 *in vig. s. Nycolay* (Dez. 5) kann schon mit Rücksicht auf den im Text angegebenen Wahltermin (s. o.) unmöglich richtig sein, zumal der nachfolgende Erw. Berthold schon 1257 u. 1258 Okt. 1 urkundet (s. u.)¹⁾. Wahrscheinlich ist W. alsbald nach der Wahl zurückgetreten, es findet sich kein Merkmal seiner Regierungstätigkeit. Er wird 1265 nach April 10 auf Betreiben Ottokars von Böhmen zum B. v. Passau gewählt, von Clemens IV. aber nicht bestätigt, sondern Nov. 10 als EB. von Salzburg providiert. † 1270 Apr. 27 (Hauck V 1169, 1162).

Berthold Graf von Leiningen.

1257—1285.

Ussermann 155—162, Looshorn II 739—797, Wachter n. 6040.

Kremer, I. M., Genealog. Gesch. des alten Ardennengeschlechts I (Frankfurt 1785).

Brinckmeier, Ed., Genealog. Gesch. des erl. Hauses L. I (Braunschweig 1890).

Stammtafel des mediatisierten Hauses L., hsg. vom Verein der deutschen Standesherrn (1885).

Niegel, Lor., Berthold Graf von L., Bischof von Bb. 1258—1285, Diss. Halle-Wittenberg (Halle a. S. 1914).

Urkunden-Verzeichnis bei Schöffel, Urk. Wesen der BB. von Bb. 112—116.

Sohn Friedrichs II. Gfn. von Saarbrücken, der Namen und Wappen des erloschenen rheinpfälzischen Geschlechts der Gfn. v. Leiningen annahm, und der edelfreien Agnes von Eberstein (Niegel 11). Brüder: Gf. Simon († 1234), Gf. Friedrich III., Eberhard, Dominikaner zu Worms, Heinrich, B. von Speyer (1245—1272), Walrab, Dompropst zu Worms und Propst zu St. Guido in Speyer, Gf. Emicho IV., letztere 3 *fratres nostri* ZZ. in U. B. Bertholds 1269 Juni 19 (M F Sel. F. 33, Ussermann C. pr. 196; vgl. Brinckmeier I 45 ff.). B. sagt 1271 von B. Ekbert: *de cuius sanguine descendimus* (Schweitzer 16. Ber. Bb. 81). *Avunculi*: Heinrich v. Geroldseck, Dompropst zu Bb. (1259 UB. Enns III 262), 1263 B. von Straßburg, Berthold v. Eberstein, Dompropst zu Speyer (1258 SS XVII 85), Domkan. und Propst zu St. Stephan in Bb. (Schweitzer 19. Ber. Bb. 5), Bggf. Friedrich v. Nürnberg (1262 M 3286 s. u., 1267 *consanguineus* M 3289), Eberh. u. Ulrich (Edelherrn) v. Schlüsselberg (1275 M 174), Gf. Heinrich v. Castell, dessen Gattin Adelheid *matertera* des B. (1280 M 3302); Konrad (v. Wittelsbach), B. von Freising, nennt 1274 seinerseits B. seinen *avunculus* (M 173); *consanguinei*: Hzg. Ludwig v. Bayern (1269 BCop. 1 Bl. 129), Reinhard von

¹⁾ Die Annahme, daß Jahr und Tag der Acta-Zeile etwa nicht auf die Handlung zu beziehen, sondern als Datierung des etwa nachträglich (1258) ausgefertigten Schreibens aufzufassen sei, dieses also etwa den Versuch einer Minderheit darstellt, gelegentlich der Wahlanzeige Bertholds doch noch die Wahl W.' vor den Papst zu bringen, was dann unterblieb, ist mit Rücksicht auf die Einmütigkeit der Wahl B.s kaum wahrscheinlich. Völlig lassen sich die Hintergründe der Wahl W.' und B.s nicht aufklären.

Hagenau (1260 BCop. 1 Bl. 1'), Ldgf. Friedrich v. Leuchtenberg (1284 M 3316); *affinis*: Gf. Friedrich v. Truhendingen (1268 M 165 s. u.); *nepos*: Fr. v. Bolanden, B. von Speyer (1272 BCop. 1 Bl. 124). Über weitere hochstehende Verwandte vgl. L. II 739, Niegel 18. — B. war, wie sein Bruder Heinrich, wahrscheinlich in Speyer erzogen, Domkan. zu Speyer (Remling UB. Speyer 263) und (seit 1255 gen.) Domkan. zu Bb. — *Optime rexit* (BK V, VI), *bene rexit* (BK VII).

Wahl: War wohl der Gegenkandidat des Erw. Wudezlaus, zumal sein Verwandter Berthold, Propst von St. Stephan, unter den 3 *compromissarii* war, die sich nicht einigen konnten. Mit Rücksicht auf den Wahlbericht über W. (s. o.) muß aber wohl eine Neuwahl (nach dessen Rücktritt? etwa im Dez. 1257?) angenommen werden. Urk. schon i. J. 1257 als Elekt für Kl. Langheim (Schweitzer, 16. Ber. Bb. 61 aus Cop.), schließt 1258 Okt. 1 einen Kaufvertrag mit Zustimmung des Kapitels (M 151, L. II 739) und hält Nov. 18 eine Landgerichtsversammlung (*provinciale iudicium*) zu Woffendorf (M 599a, L. II 740), war also im unangefochtenen Besitz seiner Rechte¹). Weihnachten war er mit seinem Oheim, dem Propst von Speyer (Berthold Propst zu St. Stephan), als Elekt in Speyer (Ann. Spirens. SS XVII 85, Remling, Gesch. der BB. von Speyer I 499). Inzwischen überreichte eine Gesandtschaft des Domkapitels bei Alexander IV. die Anzeige der einmütigen Wahl und die Bitte um Bestätigung und Weihe, die der Erw. wegen der Verschuldung des Stifts und des Verlusts von Kirchengütern nicht persönlich vom Papst empfangen könne. Alexander beauftragt 1259 Jan. 11 zu Anagni den Patriarchen von Aquileja mit der Prüfung des Erw., der Bestätigung und Weihe und der Abnahme des mitübersandten Treueids (M 152, Oesterreicher 88, Potth. 17449, B. F. V, 2. 9180)²). Geweiht wohl in Aquileja Sommer 1259; B. urk., offenbar auf der Rückreise, Okt. 18 als *episc.* in Pyhrn (Linz OöLArch., Sp. a. P., U. E 7 n. 25, UB. Enns III 261 ff.), Okt. 25 in Attersee (ebda. 263), Dez. 21, 22 in Osterhofen (Mon. Boic. V 163, XII 403), 1260 Jan. 7 wieder in Bb. (s. u. Kirchliches). Pallium: im Siegel seit 1259 Okt. 18 (U. für Spital s. o.), verliehen (neuerdings?) von Urban IV., der 1264 März 18 die Äbte von St. Paul und von Viktring mit der Überreichung beauftragt (Hauthaler AföG. 71, 73).

In der Reichspolitik: Wenn B. auch 1269 an der Hochzeitsfeier

¹) Um so weniger ist die bei Oesterreicher, Looshorn und Niegel herrschende Vorstellung, daß die Wahl des Wudezlaus erst nach derjenigen Bertholds, also 1258 Dez. 5 entsprechend der Acta-Zeile der Postulations-U. erfolgt sei, mit diesen Tatsachen zu vereinigen.

²) Propst Berthold von St. Stephan kann die Bulle von 1259 Jan. 13 (M 833, Potth. 26558) für sein Stift nicht, wie L. II 742 annimmt, persönlich in Anagni empfangen haben, da er ja Weihnachten 1258 (bis Dez. 27) in Speyer war (s. o., dazu Niegel 63 Anm. 1).

Kg. Richards in Kaiserslautern teilnimmt (B. F. V, 2. 5463), so pflegt er im übrigen doch in dieser Zeit der Reichssohnmacht die von seinem Vorgänger übernommenen engen Beziehungen zu Kg. Ottokar von Böhmen: 1265 Febr. 2 bei der Taufe der Tochter des Kgs. in Prag (Emler, Reg. Boh. II 184), wobei er den Kg. wahrscheinlich mit den Bb. Lehen in Österreich belehnt, die dann 1279 an Kg. Rudolf gelangen (s. u.). Ist **1270** wiederholt an Ottokars Hof in Wien (Febr. 2 und Okt. 28, Emler, Reg. Boh. II 266, 279) und begleitet ihn hierauf wahrscheinlich bei der Eroberung Kärntens (vgl. Niegel 41). — B.s Aufenthalt in Prag am 5. Febr. **1273** (Reg. Boh. II 329) galt offenbar den Vorbereitungen der deutschen Königswahl (Niegel 44), bei der B. sodann am 1. Okt. 1273 zu Frankfurt als Prokurator Ottokars vergeblich Protest gegen Rudolf von Habsburg einlegt (vgl. B. R. VI, 1. 4c). — Im Dienst Kg. Rudolfs: Schon im Nov. **1274** nimmt B. auf dem Hoftag Rudolfs zu Nürnberg an den Beschlüssen über die entfremdeten Reichsgüter teil (B. R. VI, 1. 257a), tritt jedoch endgültig wohl erst auf dem Nürnberger Hoftag im Jan. **1276** auf Rudolfs Seite (B. R. VI, 1. 498, vgl. dazu den Brief des EB. Friedrich von Salzburg von 1275 ebda. 319). Im Herbst begibt er sich über Nideraltaich (Okt. 1 Mon. Boic. XII 419) und Attersee (Okt. 6 UB. Enns III 442) in Rudolfs Lager vor Wien (Nov. 26 UB. Enns III 447), um an den Friedensverhandlungen mit Ottokar teilzunehmen (Emler, Reg. Boh. II 438) und mit Rudolf in Wien einzuziehen (Dez. 3 Z. in B. R. VI, 1. 633, Dez. 21, 25 ebda. 644, 647). Hier verbleibt er bis in den Herbst **1277** am Hofe des Königs (sehr häufig Z., vgl. B. R. VI, 1 zw. 659 u. 880). Am 28. Mai verpflichtet sich Kg. Rudolf keine weiteren Hilfsgelder zu beanspruchen, wie sie ihm verschiedene Bischöfe, auch Berthold von Bb., gegen Ottokar gewährt hatten (B. R. 780), am 1. Aug. belehnt B. den König für die aufgesagten bisch. Lehen zu Hilzingen mit der vom Gfn. von Nellenberg eingetauschten Burg Wiechs (B. R. 824). Am 12. Juli besiegelt B. den Freundschaftsvertrag Rudolfs mit Kg. Lladislaus von Ungarn (B. R. 813). Im Nov. ist er bei Rudolf in Heimbürg und Wien-Neustadt (B. R. 888, 889, 892). — In Kärnten, wo er sich im Dez. in eigener Sache aufhielt (s. u.), hat er nach dem Auftrag Rudolfs vom 5. Jan. **1278** dem Propst von Wörth gegen Heinrich von Finkenstein gerichtlich beizustehen (B. R. 913). Den Schiedsspruch, den er, *terre Karinthiae iuris et consuetudinis non ignarus*, als Vertreter des Königs am 9. Febr. zu St. Leonhard gefällt, bestätigt Rudolf 1278 Mai 8 zu Wien (B. R. 947). B. versagt dem Kg. auch seine steuerliche Hilfe aus den Kärntner Besitzungen zu den Rüstungen gegen Ottokar nicht (Redlich-Starzer, Wiener Briefslg. a. d. Cod. Ottob. 342). Bis in den Juni ist er in Kärnten nachzuweisen, am 24. urk. er in Attersee (UB. Enns III 486), am 7. Juli zu Prüfening (Mon. Boic. XIII 227); daß er jedoch an Rudolfs Feldzug gegen Ottokar und der Entscheidungsschlacht auf dem March-

feld (26. Aug.) teilgenommen, wird durch kein Zeugnis belegt. — Neuerdings begibt sich B. im Sommer **1279** über Attersee (Juli 1, UB. Enns III 500) zum König, um die von Kg. Ottokar heimgefallenen Bb. Kirchenlehen in Österreich und Kärnten, insbesondere die Burg Mautenberg, den Söhnen Kg. Rudolfs zu übertragen (Lehenbrief mit Bewilligung des Kapitels, datiert Sept. 17 Bamberg, UB. Enns III 502; Revers Kg. Rudolfs Okt. 25 Rotenmann, ebda. 505; B. R. 1128, 1141) und Lohn und Anerkennung für seine treuen Dienste zu empfangen (Lichnowsky, Reg. Rud. 556). — Erst im Sommer **1281** findet sich B. wieder beim König ein. Am 6. Juli beschwört er zu Regensburg unter den Bischöfen, 'di zu dem land ze Beirn gehoerent', Rudolfs bayerischen Landfrieden (Qu. u. Er. VI 192, B. R. 1348), ebenso auch am 25. Juli auf dem Hoftag zu Nürnberg den fränkischen Landfrieden (B. R. 1355, 1357). Noch am 5. Aug. ist er dort Z. des Königs (B. R. 1361, 1362) und am 25. Siegler für B. v. Würzburg (Mon. Zoll. II 125). — **1282** erscheint er im März und April bei Rudolf in Oppenheim (März 15, 25, Z. in B. R. 1632, 1633, 1636, 1637, Apr. 9 in 1641) und Mai 15 in Ulm (B. R. 1654), **1283** Okt. 10 nochmals in Wien (UB. Enns IV 12).

Das Verhältnis zum Papst war durch die Forderung des Lyoner Kreuzzugszehnten getrübt. Als das Domkapitel zu Bb. mit den Kapiteln der bedeutendsten Suffraganbistümer der Mainzer Kirchenprovinz die weitere Zahlung mit dem Hinweis auf die willkürliche Verwendung verweigert hatte, befahl Nikolaus III. 1278 Jan. 23 neuerdings die Leistung (Kaltenbrunner, Aktenstücke z. Gesch. d. dt. Reichs [Wien 1889] n. 107) und Martin IV. bestellte 1282 Juli 10 einen neuen Kollektor (ebda. n. 242). Weder er noch sein Nachfolger, der Kollektor Aliron, gelangten aber in Bb. zu einem Ergebnis. Wiederholt legte B. sein Zahlungsunvermögen dar (Steinherz, *MIöG.* XIV 12), so daß Aliron i. J. 1283 in der Erwartung seines Widerstandes das Bistum Bb. vermied. Erst als er den Bischof im Okt. 1283 in Wien antraf und nach Kärnten begleitete, scheint B. dort einige Zahlungen geleistet zu haben (vgl. W. Hauthaler, 28. Jhb. des Erzb. Colleg. Borromeum [Salzburg 1887] 4 u. Beil.).

Innere Verhältnisse: Beendet durch den Langenstädter Vertrag von 1260 Dez. 14 mit den Grafen von Orlamünde den Meranischen Erbfolgestreit (v. Schaumberg, *Regg. v. Sch.* [Coburg 1930], n. 68, Niegel 24). Zwingt 1261 den Grafen v. Käfernburg zum Schadenersatz und zur Kirchenbuße für die Gefangennahme B. Heinrichs (R. Burghut., Höfler 120, Oesterreicher, *Denkwürd.* II 114). — Seine Lehenpolitik begünstigt die mächtigen Verwandten, so den Bggfn. Friedrich v. Nürnberg durch Zulassung weibl. Erbfolge, 1262 Apr. 24 (M 3286, M. Zoll. II 51) u. 1267 Juni 15 (M 3289, M. Zoll. II 67), durch Belehnung mit den heimgefallenen Otelsdorfer (1277 Dez. 22 M 3297, M. Zoll. II 103), Hirschberger (1283 Okt. 18 M 3313, M. Zoll.

II 149) und Leuchtenberger Stiftslehen (1284 Juni 3 M 3316, M. Zoll. II 154) und Schenkung der Einkünfte aus dem verpfändeten Roßstall (1281 Dez. 18 Mon. Zoll. II 131). An Hzg. Ludwig v. Bayern überträgt er 1269 Juni 19 das Truchsessenamt seiner Kirche mit den erledigten Hohenstaufischen Lehen in der Oberpfalz (M F Sel. F. 33, L. II 766) sowie die Stadt Amberg und die von dem Mkgfn. v. Hohenburg heimgefallenen Stiftslehen u. a. Vogteien (BCop. 1 Bl. 129, B. F. V, 2. 12066. 12067). Dem Gfn. Friedrich v. Truhendingen verkauft er 1268 Mai 7 das vom Domkapitel eingetauschte Gut Steinberg f. 300 Pfd. (M 165, L. II 756). Trotz anfänglicher Bemühungen, verpfändete Kirchengüter auszulösen: 1258 Okt. 1 Burg Zeil u. Vogtei Döringstadt gegen andere Güter (M 151, L. II 739), 1262 Mai 27 Dorf Rodwindsdorf (Tafelgut) durch Verkauf an das Domkapitel (M 156, L. II 751), muß er schon zur Tilgung der Schulden an die Kurie 1260 Sept. 1 die Kirchengüter in Decelnheim und Ostheim für 150 M. Kölner an Reinhard v. Hagenau verpfänden (BCop. 1 Bl. 1' u. 123'). 1263 verkauft er die schon unter B. Heinrich zu Verlust gegangenen Güter in Schwaben, die Burgen Ortenberg u. Malberg, die Städte Offenburg u. Gengenbach u. die Temporalien über die Kl. Gengenbach u. Schüttern um 4000 M. S. an Heinrich v. Geroldseck, Erw. v. Straßburg (M 158, 159, L. II 751). Dem stehen aber auch neue Erwerbungen gegenüber. Vor 1262, Burg Tüchersfeld (im Nordjura), Kauf für die bisch. mensa (erwähnt in U. für das Domkapitel 1262 Mai 27, M 156, L. II 751), 1269 Juni 19 von Hzg. Ludwig v. Bayern für die erwähnten Belehungen abgetreten (BCop. 1 Bl. 129'), 1268 Sept. 8 Burg Liebenburg (bei Staffelstein am Main) durch Kauf von Gf. Hermann v. Henneberg um 650 Pfd. (M 168, L. II 757), 1277 Juni 15 Burg Ahorn (im Ostjura), Kauf um 100 Pfd. (M 180, L. II 779), 1280 Juli 14 Burg Schönbrunn (im Steigerwald), Kauf von B. Berthold v. Würzburg um 600 Pfd. (M 184, L. II 781) und 1280 Burg Belleforte von demselben (Ussermann C. pr. 161). — Im J. 1280 ist B. gemeinsam mit dem B. von Würzburg in eine Fehde mit Gf. Hermann von Henneberg verwickelt. Klagen gegen Gf. Heinrich v. Henneberg hatte B. vor den König gebracht (B. R. VI, 1. 1208). — 1283 Sept. 1 vermittelt B. zu Wachenroth die Heiratsbedingungen zwischen seinen Verwandten Bggf. Friedrich und der Tochter des Gfn. Heinrich v. Castell und dessen Ehegattin Adelheid, des Bisch. *matertera* (M 3302, L. II 786). — In Österreich und Kärnten: Macht 1263 März 27 Schenkungen an Stift Griffen (L. II 753), gewinnt 1263 Aug. 14 durch Vermittlung des B. von Olmütz Rotenmann von den Brüdern v. Trübenstein zurück (BCop. 2 Bl. 17), verlegt 1264 April 27 die Hofmark von Atterhofen zur Kirche St. Georg (UB. Enns III 315 ff.), bestätigt Mai 26 dem Kl. St. Paul Mautfreiheit in Villach (AföG. 32, 269), urk. Juni 12 im Kl. Wilhering (UB. Enns III 318), bestät. Juni 16 in Kirchdorf dem Kl. Gleink s. Privilegien (UB. Enns III 319).

Aug. 28 gibt Sigfrid v. Merenberch der Bb. Kirche die Burgen Merenberg, Hardeck u. Truhsen zurück (BCop. 2 Bl. 17). B. gewinnt 1265 die Dienste des Gfn. Heinr. v. Ortenburg (Mon. Car. 1. Erg. H. n. 3094), nimmt Juni 23 in Marburg an einem Schiedsgericht des B. v. Olmütz teil (Mon. Car. II n. 668). Löst 1267 Jan. 3 in Griffen u. 1271 Dez. 6 von Sigfrid v. Merenberg Pfandgüter zu Wolfsberg, Griffen u. a. aus (BCop. 2 Bl. 17', 18), verpfändet aber 1278 Juni 5 zu Wolfsberg neuerdings Güter (ebda. Bl. 18). Am 17. März 1278 verbündet er sich zu Villach mit Gf. Albert von Görz zu lebenslänglicher gegenseitiger Hilfe (Wien HHStA. R I). Belehnt im Sommer 1279 zu Wien die Söhne Kg. Rudolfs mit den durch Ottokars Tod erledigten Lehen in Österreich und Kärnten (s. o.). 1280 März 15 eignet er zu Villach das Kathar. Spital daselbst dem Stift in Griffen (L. II 784). Festigt die Lehenbeziehungen der v. Kuenburg (1281 Juli 12) und der Gfn. v. Heunburg (1281 Sept. 30, BCop. 2 Bl. 22', 23, Niegel 35). Kauft 1282 Febr. 25 dem Gfn. Friedrich v. Ortenburg die strittigen Güter zu St. Martin im Lungental ab (BCop. 2 Bl. 19) u. 1283 April 2 dem Gotfrid gen. Gosso v. Griven das halbe Haus über der Burg Griffen (ebda. 20). Im Herbst 1283 kommt er von Wien, wo er Okt. 18 aufgekündigte Lehenstücke des Gotfrid v. Truchsen im Gerstental und in Kirchdorf dem Spital a. Pyhrn eignet (UB. Enns IV 12), nochmals nach Kärnten, wo er in Wolfsberg am 4. April 1284 den Gfn. von Heunburg und seine Ehegattin als Mitstifter des Kl. Grifenthal neben B. Eckbert anerkennt (Schroll, AföG. 32, 21). Sodann wendet er sich über das Spital heimwärts (Apr. 15 ebda. Güterbestätigung, UB. Enns IV 18), urk. Mai 10 in Osterhofen für Kl. Asbach (M Kl. Asbach n. 5).

Dem Domkapitel bestätigt B. 1261 Juni 13 die altgewohnte Steuerfreiheit der Immunitäten in Bb. (M 2736, L. II 749), 1275 Febr. 1 gelobt er die Münze nicht ohne dessen Zustimmung zu ändern, räumt ihm Einfluß auf die Marktordnung ein und verbürgt ihm das Strafrecht in den Immunitäten (M 175, L. II 771). Am gl. Tage verspricht er dem Kapitel die bewilligten Kirchenpfänder auszulösen (M 174, L. II 771). Nachdem aber immer wieder Zwistigkeiten zwischen Immunitäten und Stadt entstanden, läßt er 1275 Dez. 5 im Einvernehmen mit Kapitel und Rat der Stadt ein eingehendes Statut hinsichtlich Steuer, Wohnungsrecht, Gerichtsbarkeit und Marktrecht niederlegen (M 2737 $\frac{1}{2}$, L. II 772 ff.). 1271 Nov. 23 überläßt er dem Kap. die Vogtei über zwei seiner Dörfer (M 170, L. II 758), 1276 Sept. 19 verspricht er, keine Mühlen mehr zum Schaden des Kap. zu bauen (M 179b, L. II 774).

Kirchliches: Bestät. 1260 Jan. 7 die Gründung des Zist. Nonnenkl. Sonnefeld (Thür. StsA. Weimar n. 5753), befördert 1260 Jan. 25 die Gründung des Zist. Kl. Goggau in Kärnten (M 1536, Mon. Car. IV, 1 n. 2718), 1268 Mai 23 die Weihe des Spitalkirchhofs in Hof (StadtA. Hof, Uss. C. pr.

n. 195). 1273 wird die Franzisk. Kirche in Bb. eingeweiht (M 728, L. II 793). Bisch. B. weiht 1274 Aug. 17 den Chor des Klarakl. in Nürnberg (M NR. 128/6), best. 1275 Aug. 2 als *iudex ordinarius* die Niederlassung der Augustiner in Nürnberg (Mitt. d. Ver. Nürnberg. 30 Anh. III), nimmt 1279 die Karmeliter in Bb. auf (Uss. n. 202). Für Ausbesserungen am Dom erteilt 1274 Aug. 20 B. Konrad von Freising Erlaubnis zum Almosensammeln in s. Bistum (M 173).

Tod: 1285 Mai 17 in Bb., wo er Mai 13 f. Kl. Langheim letztmals urk. (M 1640, L. II 789). — Jahr: Sifr. de Balnhusen Comp. hist. c. 228 SS XXV 710, Cont. Claustroneob. VI zu 1284 SS IX 746 mit dem Zusatz: *a muribus devoratus* (mißverständene Krankheit?). Tag (XVI. kal. iun., Torpetis mr.) in den Nekrologien: Dom N 5 (Nachtr., Jaffé 557), mit Seelgerät N. 6, 7 (hier sein Testament), 8, 9, 11 (Schweitzer 177 aus 5 u. 8); Asbach (NN IV, 1. 85), St. Stephan in Bb. (mit 1285), Karmeliter in Bb. (Schweitzer 178), in den Bischofskatalogen V, VI, VII. □ Dom, Querschiff, *ante altare s. Marie virg.* (BK V), *a latere chori s. Petri* (BK VI, VII). Nur Grabplatte 13. Jh.s (Profilstellung) mit junger Inschrift erhalten (Dehio, Dom 34; Abb. bei Leitschul 85).

Elektensiegel: spitzoval (etwa 6 : 4 cm); B. stehend, barhäupt. im Klerikerhabit, in der r. Hand einen über die Schulter hinausragenden Palmzweig, in der l. das Ev. Buch an die Brust gedrückt; Umschr.: [S] [B]ERTOLDI D[EI] [GRATIA] BABENBER[GENSIS] ELEC[TI]. (N in BABENBER fehlerhaft.) Ganz zerbrochen angehängt: 1258 Okt. 1 (M 151). Beschr. bei Schöffel 86.

Bischofssiegel: rund (Durchm. 6, 8 cm), ganz gleicher Typ wie das S. Bisch. Heinrichs, B. mit Mitra und Pallium sitzend auf dem Faldistorium, in der r. Hand den einwärts gekehrten Stab, den l. Unterarm etwas erhoben, in der Hand das offene Ev. Buch; Umschr.: + S · BERTHOLDI · DEI · GRATIA · BABENBERGEN · EPI. Stets angehängt, meist an roten, rot-gelben oder rot-grünen Seidenfäden, fast alle Stücke mehr oder minder beschädigt, gut erhalten 1268 Mai 14 (M 166); Beschreibung bei Schöffel 86.

Manegold von Neuenburg.

1285/1286.

Looshorn II 840, Wachter n. 7045.

Amrhein, Aug., Reihenfolge der Mitglieder des adeligen Domstifts zu Würzburg, in: Arch. d. histor. Vereins von Unterfranken u. Aschaffenburg Bd. 32 (Würzburg 1889) 124 n. 402.

Aus edelfreiem Geschlecht der D. Würzburg (Ruine Neuenburg b. Markt-bibart, Mfkn., vgl. z. B. Mon. Boic. 45, 85 u. Registerbd. 60, N. F. 14, 310). —

War Domkan. (seit 1241), Dompropst (seit 1275) zu Würzburg (Amrhein 125), Domkan. (gen. seit 1261) zu Bb.

Gewählt: wohl noch 1285, nach Mai 17. Begibt sich nach Rom, um die Bestätigung von Honorius IV. zu erlangen. Während des vom Papste angeordneten Wahlprozesses der Kardinäle B. Latinus von Ostia, Pr. Gervasius v. T. des h. Martinus und des Diak. Jakob v. T. s. Mariae in via lata verzichtet M. auf sein Wahlrecht (erw. in der Provisionsbulle für B. Arnold von 1286 Mai 15, s. u.). Näheres über die Zeit berichten die Quellen nicht. Doch könnte der in Rom 1285 Nov. 15 von 12 Bischöfen erteilte Ablaßbrief für St. Stephan in Bb. (M 834) mit der Anwesenheit M.s in Verbindung stehen (Vermutung L. II 842). — Wird 1287/88 B. von Würzburg. † 1303 Juli 12 (Würzb. DN, Univ. Bibl. Würzburg M. p. th. f. 168 Bl. 5'; Amrhein 125, Hauck V 1150).

Arnold Graf von Solms.

1286—1296.

Ussermann 162—164, Looshorn II 840—869, Wachter n. 9630.

Gf. v. Solms-Laubach, Rud., Gesch. des Grafen- und Fürstenhauses Solms (Frankfurt 1865).

Stamtafel des mediatisierten Hauses Solms (hsg. vom Verein der Standesherrn 1883). Wittmann, Paul, sen., Arnold (Arnulf) Graf von Solms, Fürstbischof von Bb. (1286—1296) in: Histor. polit. Blätter f. d. kathol. Deutschland 92, 549—572.

Uhlhorn, Friedr., Gesch. der Grafen von Solms im Mittelalter (Marburg L. 1931; mit Stammtafeln und Besprechung des älteren Schrifttums), 115—134 u. passim.

Urkundenverzeichnis bei Schöffel, Das Urk. Wesen der Bisch. von Bb. 116 f.

Aus hessisch-fränkischem Grafenhaus, Königsberger Linie, aus dem Mannesstamm der Gfn. von Luxemburg-Gleiberg (Uhlhorn 24 ff.). Eltern: Gf. Marquard II. und Christina, wahrscheinlich Tochter Reinbolds III. von Isenburg (Uhlhorn 73). Brüder: Gf. Reinbold, Gf. Konrad, Kan. und Dekan zu St. Gereon in Köln (1279), Propst zu Rees (1285), Domkan. zu Bb. (1283, 1296), Dekan zu Wetzlar (1308; Uhlhorn, Stammtafel). — *Avunculus*: Gottfried II. Edelherr von Schlüsselberg (1295 23. Ber. Bb. 134), Friedrich Bggf. von Nürnberg (1296 M 3334, Mon. Zoll. II 239). — A. war, seit 1255 gen. (Uhlhorn 73), Domkan. zu Mainz und Visitor der D. Paderborn (1271 Böhmer-Will III n. 251), Subdiakon zu Trier (1272 Mittelrhein. Regg. III n. 2689), Dompropst zu Goslar (1277—1285, Uhlhorn 116, 419), Propst zu St. Severin zu Köln (1279 Knipping Regg. III n. 2824 und Provis. Bulle). Daß er Domkan. zu Bb. gewesen sei, ist unbelegt, das Zitat (ex dipl. 1275) im Elenchus von 1748 ist falsch (31. Ber. Bb. 64, vgl. L. II 773). — *Competenter bene rexit* (BK VI, VII).

Ernannt von P. Honorius IV. 1286 Mai 15 (Prou, Reg. n. 371; 3 Ausfertigungen erhalten, an Klerus, Domkap., Vasallen, M 191—193, Potth.

22443, L. II 840). Daß er hierbei Elekt genannt wird, zwingt nicht eine Wahl anzunehmen. Mai 25 verleiht Honorius das Mainzer Kanonikat des „Erw.“ an Eberhard von Isny (Prou n. 929, Potth. 22457, 22458). Geweiht vor Juni 13 in Rom, denn an diesem Tage weist Honorius dem „Bischof“ die Einkünfte aller innerhalb eines Jahres freiwerdenden Pfründen s. Bistums an (Prou n. 558, Kaltenbrunner, Aktenstücke n. 308, vgl. 303 Anm.), Juni 22 beauftragt er den B., den ernannten Abt von Fulda zu weihen (Potth. 22455 zu Mai 23, zur Datierung Prou n. 530, Kaltenbrunner n. 325 Anm.). — Die Anwesenheit A.s in Rom hängt wahrscheinlich mit der königl. Gesandtschaft in der Besetzungsfrage des Mainzer Erzstuhls zusammen (L. II 841, vgl. Uhlhorn 117f.). Kehrt anscheinend erst im September heim, urk. Okt. 1 in Attersee für Spital am Pyhrn (UB. Enns IV 49), dann in Ranshofen (SS XV 1108). — Nennt sich, jedoch nur in seinen beiden ersten UU. 1286 Okt. 1 (s. o.), 1287 Jan. 5 (s. u.) und im Kapitelstatut 1287 Sept. 6 (s. u.) *dei et apostolice sedis gratia* (vgl. auch das Siegel). — Päpstliche Zehnten werden 1288 und 1290 auch in der D. Bb. gesammelt (Langlois, Reg. de Nicol. IV n. 151 u. L. II 861).

Im Reichsdienst: Erscheint im März 1287 auf dem Reichstag Kg. Rudolfs und dem letzten deutschen Nationalkonzil des Kard. Leg. Johannes von Tuskulum in Würzburg (eröffnet März 16, B. R. VI, 1. 2063a; gibt zahlreiche Ablassbriefe März 15—23, Kehr UB. Merseburg n. 497, 498, 500—505, 507, 509 u. sonst), wo die neuerlichen Zehntforderungen des Papstes und der Beitrag zum Romzug Rudolfs auf nachdrücklichen Widerstand stoßen und der Plan eines deutschen Erbkönigtums verhindert wird (vgl. Hauck V 458ff.). A. gehörte jedoch kaum zur Partei der Opposition gegen den Kg. Er ist Z. des von Rudolf am 24. März erneuerten allgemeinen Landfriedens (B. R. 2070), März 29 bei der Ehedispens für den Hzg. von Braunschweig (B. R. 2087) und berät März 31 den Schiedsspruch zwischen dem EB. von Mainz und den Hzgn. von Braunschweig (B. R. 2088). Dem Verlangen Kg. Wenzels von Böhmen, der seine Ansprüche auf Kärnten zu wahren suchte, den Gfn. Meinhard von Tirol (Hzg. von Kärnten) nicht mit den Bb. Kirchenlehen in Kärnten zu belehnen (Brief März 17, Redlich MIöG Erg. Bd. IV 151, 161, vgl. B. R. 2089), entsprach B. A. mit Rücksicht auf Kg. Rudolf nicht. Wohl in dessen Auftrag geleitet er Anf. Juli Guta, die Tochter Kg. Rudolfs, Wenzels Braut, nach Prag (Erben, Reg. Boh. II n. 2724). — Von Kärnten aus, wo er den Winter 1288/89 zubrachte, unterstützt er Ende April bis Ausgangs Juni 1289 Hzg. Albrecht von Österreich in seinem Feldzug gegen den ungarischen Magnaten von Güssing (Hessel, Jhb. Albrechts 22). Ende 1289 ist er bei Kg. Rudolf in Augsburg (B. R. 2256 s. u.), Weihnachten auf dem Hoftag in Erfurt (Chron. s. Petri, Mon. Erph. 294, B. R. 2263a) bei den Verhandlungen Rudolfs mit Wenzel über die Erbfolge. Am 19. Juni

1290 wirkt er in Erfurt im Schiedsgericht zwischen dem EB. von Salzburg und Hzg. Albrecht mit (B. R. 2327; Juli 2 Ablaß f. Kl. Cronschwitz 2335). Dort wurde am 15. Juni auch in seiner eigenen Angelegenheit über Burgscheidungen entschieden (s. u.). In der Folge wird B. A. dem Böhmenkönig zur Verstärkung des deutschen Einflusses am Prager Hofe zur Seite gestellt (vgl. Uhlhorn 121f. insbes. gegen den Bericht der Königsaaaler Annalen [K. Gesch. Qu. 30], wonach A. von Wenzel berufen sein soll). Am 9. Nov. ist er in Prag (Z. in Mon. Egrana n. 420). Als Rat Kg. Wenzels und Haupt der deutschen Partei unterzeichnet er **1291** Jan. 17 das Bündnis Wenzels mit den Hzgn. von Oppeln gegen Hzg. Primislaus von Polen (Erben, Reg. Boh. n. 658) und erobert im Sommer als Feldherr Wenzels das von Polen beanspruchte Krakau, während der Zug gegen Sandomir mißlingt. Durch den Tod Kg. Rudolfs seiner Stütze und durch die böhmische Partei unter Propst Bernhard von Meißen seines Einflusses am Prager Hofe beraubt, verläßt B. A. Wenzel in Ungnade (vgl. Ann. Polon. SS XIX 652, Königsaaaler Ann., K. Gesch. Qu. 101, die irrig B. Tobias von Prag als Führer gegen Krakau nennen, Heinr. Heimburg SS XVII 718 ohne Name; Hauptquelle, wenn auch romanhaft ausgeschmückt, Österr. Reimchronik, Deutsche Chron. V, 1. 295f., vgl. Uhlhorn 121ff.). — Wenn auch bei der Königswahl Adolfs in Frankfurt (5. Mai **1292**) nicht anwesend (urk. Mai 8 in Bb. für St. Jakob, M 759, L. II 856), wird er doch durch die Vorgänge in Kärnten (s. u.) auf die antihabsburgische Seite gedrängt und scheint auf dem Provinzialkonzil des EB. Gerhard von Mainz zu Aeschaffenburg im Sept. 1292 (Ann. breves Wormat. SS XVII 78) vollends für Adolf gewonnen worden zu sein. Erhält auch **1293** Mai/Juni in Nürnberg die Hilfe K. Adolfs in einer Angelegenheit seines Hochstifts und die Bestätigung der Pfarrei Hof (s. u.). In engem Anschluß an Adolf ist er im August **1294** an dessen Bündnis mit Eduard I. von England gegen Philipp IV. von Frankreich beteiligt (Hist. Angl. SS XXVIII 609) und begleitet im Sept. den König auf seinem Kriegszug gegen Thüringen, nicht ohne eigene Vorteile in seinem Streit mit den Knutonen zu erringen (s. u.). Noch am 7. Dez. vor Borna, am 20. zu Leipzig, am 1. Jan. **1295** zu Nordhausen, am 8. u. 14. zu Mühlhausen ist er im Gefolge des Königs (Böhmer 225, 227, 228, 232, 239, vgl. Uhlhorn 125f.). Sein letztes Lebensjahr widmet er, fern den bedrohlichen Angelegenheiten des Reiches, seinem Hochstift.

Territorialangelegenheiten: Trotz seiner häufigen Abwesenheit blieb die Burghut- und Erwerbspolitik B. A.s nicht ganz ohne Erfolge. Schon 1287 gewinnt er Gf. Heinrich den Ält. von Castell mit dem Ort Ranfeld (wohl Grafenrheinfeld bei Schweinfurt) zu erblichem Burghutdienst (RBurgh., Höfler 110). 1288 vermacht ihm Theoderich Berner der Jüngere (aus dem Geschlecht der Förtsehe von Thurnau) seinen Teil der Burg Thurnau (am

Ostrand des bisch. Territoriums) auf Todfall, der ein Jahr danach eintritt, wofür A. der Witwe 100 Pfd. H. entrichtet (ebda. 87). 1292 Jan. 8 überläßt der B. diesen Teil erblich dem Albrecht Fortsch als Erbburggut gegen Lehenauftragung der ganzen Burg Thurnau (BCop. 1 Bl. 132', L. II 851) und kommt damit den Lehenansprüchen des Bggfn. Friedrich von Nürnberg zuvor (dazu v. Guttenberg, Mitt. des fränk. Albvereins 10. Jhg. 1924 109ff.). 12[9]3 klagt B. A. vor Kg. Adolf wegen des Burgbaus zu Marktschorgast gegen Heinrich Vogt von Weida, der sich auf ein vierzigjähriges unangefochtenes Bestehen der Burg (also seit dem Meranischen Erbfolgestreit) beruft. Der König bestellt (Apr. 23 oder Mai 2) den Bggfn. von Nürnberg als Richter (M KS 1080, I, Schmidt UB. der Vögte I n. 277, Mai 4 ebda. II Nachtr. n. 36). Da der Vogt sich dem Gericht nicht stellt, spricht der Kg. nach Urteil dem B. die Vogtei Marktschorgast zu (BCop. 2 Bl. 82', Schmidt II Nachtr. n. 37), in die A. Mitte Okt. eingewiesen wird (ebda.). Der Einbruch der Vögte in das Territorium war damit endgültig zurückgewiesen. 1296 erwirbt B. A. die Burg Neuhaus (bei Hollfeld, ein Teilstück aus dem meranischen Erbe) um 400 M. S. von Gf. Albrecht von Hals und seiner Ehegattin Elisabeth von Truhendingen (BCop. 1 Bl. 135, L. II 868). — Die Finanzlage des Stifts macht auch ihm dauernde Schwierigkeiten: Seinem „geliebtesten Freund“ Bggf. Friedrich v. Nürnberg erneuert er 1287 Aug. 1 die U. B. Bertholds von 1281 Dez. 18, womit ihm der Ertragsüberschuß über den Kapitalwert der ihm verpfändeten Güter in Roßstall verbleibt (M 3322, L. II 844). Bei dem Versuch, die verpfändete Vogtei Theres von Heinrich v. Zabelstein auszulösen, muß 1288 Febr. 25 der Streit über die Höhe der Pfandsomme Schiedsrichtern übertragen werden (DCop. 3 Bl. 162, L. II 846). Einen heftigen Zwist mit B. Manegold von Würzburg, der bei Nürnberger Bürgern Bürgschaftsschäden für B. A. erlitten haben will, schlichtet 1289 Nov. 4 der König in Augsburg (B. R. 2256). In seiner letzten Lebenszeit muß B. A. auch zu neuen Verpfändungen seine Zuflucht nehmen: 1295 Burg Steinamwasser (bei Auerbach Opf.), den Zoll zu Auerbach, Güter zu Steckenbühl um 90 M. S. an die Witwe des Ldgn. von Leuchtenberg (23. Ber. Bb. 134, vgl. RBurgh., Höfler 91), 1295 Okt. 12 die Orte Unterstürmig und Rettern um 200 Pfd. H. an die Söhne des Vogts von Senftenberg (M 2940, L. II 866), 1296 Mai 31 den Zehnt in Honings um 60 Pfd. H. (BCop. 1 Bl. 134'), Juni 8 seine Güter in *Vra* (Herzogenaurach), die Hofmark Neunkirchen (am Brand) und Erlangen und alles, was er von dem Herrn von Grindlach erwarb, mit mehreren Zehnten für Bürgschaftsschäden an Nürnberger Bürger (BCop. 1 Bl. 13). — Seine Streitigkeiten mit der Stadt Bb., die offenbar seine häufige Abwesenheit zu Rechtseingriffen benützt hatte, regelt ein Schiedsspruch von 1291 Okt. 21 zu Bb., der die bisch. Rechte hinsichtlich Gerichtsbarkeit, Befestigung und Stadtherrschaft sowie die Be-

stimmungen über Ungeld, Kauf und Verkauf grundsätzlich festlegt (BCop. 1 Bl. 139, Höfler, Rechtsbuch 21, L. II 855). — B. A.s Innenpolitik rechtfertigt keinesfalls das absprechende Urteil Looshorns (II 869, vgl. dagegen auch Uhlhorn 131).

Auswärtige Besitzungen: Schwierige Verhältnisse in Kärnten entstanden durch den Gegensatz zwischen Kg. Wenzel und Hzg. Meinhard. Trotz der Ansprüche Wenzels auf die Bb. Stiftslehen (s. o.) gedachte B. A. den Hzg. mit der Burg *Lewenburg* (Wasserleonberg) zu belehnen, auf die Bggf. Friedrich v. Nürnberg als ehemaliges Lehen B. Bertholds vor Kg. Rudolf 1287 Nov. 13 verzichtete (M 3850, B. R. 2130, L. II 846). 1296 Febr. 24 verspricht A. den Bggfn. für seinen Verzicht schadlos zu halten (M 3334, Mon. Zoll. II 239). Allein Hzg. Meinhard und nach seinem Tode dessen Söhne bemächtigten sich der Burg und verweigerten die Lehennahme. Dieser Streit mit dem Hzg. scheint B. A. vornehmlich den Habsburgern entfremdet zu haben (vgl. Uhlhorn 124f. gegen Jaksch, Gesch. v. Kärnten 128). Als dagegen der Gf. von Heunburg, der der Nassauischen Partei angehörte, sich der Bb. Lehenburg Griffen bemächtigte, schritt A. nicht dagegen ein. Doch wurden die Bb. Lehenrechte gewahrt, als der Gf. 1293 Mai 3 die Burg an Walter v. Gutenstein abtrat (Jaksch 139). — B. A. war außer auf der Durchreise von Rom Herbst 1286 noch im Winter 1288/89 persönlich in Kärnten, wobei er Nov. 23 einen Teil der Burg Wolfsberg für 20 M. S. in Pfand nimmt (L. II 847, A. war 1289 März 12 in Attersee wohl auf der Rückkehr, s. u.), anscheinend neuerdings nach dem Zug nach Ungarn im Nov. 1289, wobei am 14. Otto v. Weißenneck auf Grund eines Schiedsspruchs des EB. von Salzburg auf seine Ansprüche auf Bb. Burgrechte verzichtet und Nov. 16 eine Kundschaft über die Gerichtsverhältnisse im Burgfrieden der Bb. Stadt Wolfsberg gibt (Wien HHStA. Öst. Akten, Kärnten F. 19 Conv. C Bl. 290, Abschn.). — In Österreich bestätigt er 1286 Okt. 1, wohl auf der Rückkehr von Rom, zu Attersee alle früheren Schenkungen an das Spital am Pyhrn (Linz OöLA. E 11 n. 48, UB. Enns IV 49). Die von den Uttendorfern heimgefallenen Güter verleiht B. A. 128[7] April 28 zu Regensburg an Hzg. Heinrich v. Bayern, der ihm dafür Burg Friedberg mit der Hofmark Mattighofen, Hochgericht und Vogtei, auch über Kl. Asbach, zurückstellt (Revers: BCop. 1 Bl. 135', Lehen-U. Nov. 13: M 195a, Uhlhorn 127). 1289 März 12 einigt sich B. A. zu Attersee mit dem Herrn von Schauenberg über die Vogteigerechtsame im Attergau, Jagdrechte und die Gerichtsbarkeit in Frankenmarkt (M 198, UB. Enns IV 106, L. II 847ff.), 1290 Mai 17 verpfändet er Heinrich dem Ält. v. Schauenberg Burg Frankenburg für 800 M. S. (BCop. 2 Bl. 45'), 1291 urk. er Apr. 23 und Mai 1 in Attersee (L. II 854). — In Bayern verpfändet er 1296 Juni 8 alle Kirchengüter in den (bisch.) Ämtern Osterhofen, Harbach, Ering, hier ohne das Patronatsrecht,

und Zeholfing (sämtlich in Nbn.) und auf der Seite der Donau, auf der Winzer liegt, um 238 M. S. an den Gfn. von Hals und seine Ehefrau (BCop. 1 Bl. 134', gleichzeitig mit der Erwerbung von Neuhaus s. o.). — In Thüringen bewirkt B. A. 1290 Juni 15 auf schiedsgerichtlichem Wege die Rückgabe der lange entfremdeten bisch. Burg Schydingen durch die Knutonen (BCop. 1 Bl. 130, B. R. 2325). Doch scheinen diese den Vertrag nicht eingehalten zu haben, denn erst die richterliche Hilfe Kg. Adolfs während des Thüringer Feldzugs setzt im Vertrag von Greiz 1294 Okt. 31 die Auslieferung von Burgscheidungen und u. a. der Knutonenburgen Schnellroda und Zurbow zum Zweck der Zerstörung durch (M 201, L. II 862).

Kirchliches, Klöster und Spitäler: Vermittelt und bestätigt dem Domkapitel 1287 Sept. 6 das Statut über die Zahlung des Kanons aus den Obleien (M 195, L. II 845). — Fördert durch Ablässe 1287 Jan. 5 das Deutschherrnsptal in Nürnberg (M Ritterorden n. 3472, Reg. Boic. IV 781), Sept. 27 das abgebrannte Kl. Sonnefeld (Coburg LA. E VI n. 115), 12[89] März 2 das Katharinensptal in Bb. (M 3876, L. II 859 zu 1294), 1295 Juni 28 das in seinen Gebäuden baufällige Kl. Michelsberg (M 2118, 16. Ber. Bb. 85). Bestätigt 1290 Aug. 1 den Ausbau des Zisterzienserinnenkl. Schlüsselau durch Eberhard von Schlüsselberg (M 2419, L. II 852) und 1295 Mai 2 das Katharinenkl. in Nürnberg (M NR F. 124, L. II 863) sowie mehrere Schenkungen an verschiedene Klöster. — Ein Streit über die Besteuerung des Kl. Langheim wurde durch ein scharfes Mandat P. Nikolaus' IV. gegen den B. von 1289 März 8 beigelegt (Langlois Reg. I n. 766) und hinderte A. nicht, dem Kl. 1293 Juni 30 eine Fischerei zu schenken (L. II 816) und ihm 1294 Jan. 22 die Pfarreien Kulmbach und Drossenfeld zu inkorporieren, auf deren Patronat die Gfn. von Orlamünde verzichtet hatten (ebda.). 1293 Mai 2 erkennt Kg. Adolf zu Nürnberg das bisch. Mitpräsentationsrecht auf die [Königs-] Pfarrei Hof an (BCop. 1 Bl. 134, L. II 858).

Letztwillige Verfügungen: Stiftet und dotiert 1296 März 11 zwei neue Domvikarien (M 203, s. Teil II Kirchl. Org.) und bestellt sich durch Schenkung des von ihm erworbenen Dorfes Rodewinestal und von Einkünften aus Döringstadt an das Domkapitel einen Jahrtag im Dom und in den Nebensitzen (Oesterreicher, Geöff. Archive I 77).

Tod: 1296 Juli 19. — Jahr: Herm. Alta. cont. III (mit: in die s. Alexii, Juli 17, SS XXIV 55); Tag (XIV. kal. aug., Rufine virg.): in den Nekrologien: Dom N. 6 Nachtr., 7 Nachtr., 8 (mit 1297), 9 (ebenso), jeweils mit Seelgerät; 11 (irrig zu XV. kal. aug., mit *steingelt*), Schweitzer 218 (aus 8); St. Stephan in Bb. (mit 1297, Schweitzer 218), St. Jakob in Bb. (zu Juli 17, ebda. 217, dagegen zu Juli 19 5. Ber. Bb. LIV); in den B. Katalogen: V, VI, VII (jeweils mit anniv. XIV kal. aug.). □ Dom *ante allare s. Joh. Bapt.* (BK V, VI, VII). Über die Auffindung seines Grabsteins vor dem

Joh. Altar, seiner Stiftung, mit dem Datum 19. Juli 1296 und den Befund der Graböffnung bei der Domrestauration 1837 vgl. Uhlhorn 132 gegen Wittmann 567 Anm. 3. Heute nur neue Inschr. im Fußboden.

Bischofssiegel: spitzoval (7 : 4,8 cm), B. mit Mitra und Pallium, sitzend auf dem Faldistorium, den r. Unterarm erhoben, r. Hand hält den nach innen gekehrten Stab, l. Unterarm waagrecht, l. Hand hält das offene Ev. Buch. Umschrift zwischen 2 Perlschnüren, innen noch ein einfacher Kreis: + ARNOLDVS DEI & APL'ICE SED' GRA BABENBERGEN · EPS; angehängt und abhängend; gut erhalten 1288 Aug. 28 (M 197), 1296 März 11 (M 203). Beschreibung Schöffel 87, Abb. Uhlhorn S. 11 Taf. III.

Leupold I. von Grundlach.

1296—1303.

Ussermann 164 f., Looshorn II 869—883, Wachter n. 3380.

Fronmüller, Regesten der v. Grundlach, in: 28. Bericht d. hist. Vereins f. Mittelfranken (1860).

Frhr. v. Krieb, Gust., Grundlach und seine Besitzer, in: Mitteilungen d. Vereins f. d. Gesch. d. Stadt Nürnberg III (Nürnberg 1881).

Urkunden-Verzeichnis bei Schöffel, Urk.wesen der Bisch. v. Bb., 117—119.

Aus fränkischem Reichsministerialengeschlecht der D. Bamberg (Grindela, Gr. Grundlach nördl. v. Nürnberg), das zwischen 1306 und 1315 erlosch. *Avunculus*: Leupold von Grindelach, Stiftspropst zu St. Gangolf in Bb., dem B. Leupold 1302 Okt. 24 einen Jahrtag daselbst stiftet (L. II 875). L. war seit 1274 Propst von St. Stephan, seit 1283 Dompropst zu Bb., seit 1293 Exspektant auf eine Pfründe im Würzb. Kapitel (Amrhein, AU. 32, 168).

Gewählt: 1296 (Herm. Altah. Cont. III SS XXIV 55) zwischen Sept. 15 (urk. noch als [Dom-]Propst M 205, L. II 869) und Okt. 9 (urk. als Elekt f. St. Stephan, 19. Ber. Bb. 9, L. II 874). — Urk. auf der Reise nach Rom Nov. 5 als Propst u. Elekt in Attersee f. Asbach (UB. Enns IV 246). — P. Bonifaz VIII. erklärt die Wahl wegen Pfründenhäufung für ungültig, ernennt L. aber unter Dispens und beauftragt B. Gerard von Sabina mit der Weihe. Weihetag unbekannt. (Aus Bulle v. 1297 März 21 Rom, M 206 u. 206 a, L. II 870, Potthast 24488.) 1297 Aug. 13 Orvieto beauftragt Bonifaz VIII. den B. v. Regensburg, die entfremdeten Bb. Tafelguter sicherzustellen (M 207, L. II 871). Leupold verspricht für verschiedene rückständige weiße Zelter 60 M. S. an die ap. Kammer zu zahlen, gerät hierüber in den folgenden Jahren in die Exkommunikation, erhält aber 1299 Aug. 17 Lösung und Aufschub (M 210, L. II 871). Pallium: 1297/8; erstmals im Siegel v. 1298 Nov. 30 (M 208 a). Scheint erst anfangs 1298 heimgekehrt

zu sein, da er Febr. 1 noch in Villach in Kärnten über einen Ministerialen urteilt (Lünig RA 17, 35, L. III 3). Urk. Juni 14 in Bamb. f. d. Deutschherrnspital in Nürnberg (M Ritterorden n. 3483). — 1301 Sept. 16 Bonifaz VIII. erneuert das Ausschreiben des Lyoner Kreuzzugszehnten auch für Bb., wo die Sammlung bisher versäumt wurde (Kaltenbrunner n. 502).

Im Reichsdienst: Erscheint im Nov. 1298 auf dem Hoftag Kg. Albrechts in Nürnberg (Notae Altah. SS XVII 423, vgl. Hessel Jhb. Albr. 69), der ihm dort schon am 1. Okt. das Patronat der Pfarrei Hof bestätigte (Böhmer 203 n. 58); Nov. 21 ist L. Z. bei der Verleihung der Herzogtümer Österreich und Steyer an die Söhne Kg. Albrechts (Böhmer 205 n. 81). — Ist noch zweimal beim König: 1301 März 5 in Augsburg, wo Albrecht den Bistumsgütern Hersbruck, Velden, Auerbach, Amberg s. Schutz gewährt (M KS 1144, L. II 881, Böhmer 224 n. 326), u. 1302 Febr. 7 in Nürnberg (vgl. M 217, L. II 881).

Innere Angelegenheiten: Im Sommer 1298 greifen die Judenverfolgungen von Würzburg aus in das Bistum nach Nürnberg (Ellenhardi Chron., SS XVII 139f.) und Bb. über (Contin. Ratisbon. SS XVII 419, vgl. Hessel 68). Die Schulden an die päpstl. Kammer (s. o.) werden 1303 vermehrt durch die Forderungen eines Reisebeitrags von 50 M. S. für den päpstl. Legaten Nikolaus von Ostia, obwohl dieser nur Kärnten berührte, wozu die Bb. Klöster beitragen müssen (L. III 5). Im gleichen Jahr hat B. L. von den schuldigen 750 Pfd. für den päpstl. Kreuzzugszehnten 400 Pfd., den Rest in 2 Jahren zu zahlen, wozu das Kl. Michelsberg namhaft beiträgt (M 225, L. II 882). Handelsgesellschaften zu Pistoja und Florenz erlassen ihm 1303 Jan. 19 wegen der Notlage des Bistums zweijährige Zinsen für die noch von B. Arnold rückständige Schuld von 500 M. S. (M 221, L. II 882). Auch der Ministeriale Friedrich Saxo von Osterhofen gewährt 1301 Nov. 11 Schuldnachlässe und bestimmt sie zu Seelgeräten (M 215, L. II 872). In Kärnten erscheint B. L. nur 1300 Sept. 29 im Kl. Grifenthal (Schroll, Grifenthal 27f., L. II 880), Okt. 24 auf der Rückreise urk. er im Kl. Kremsmünster (UB. Enns V 594, L. III 4). Ist Nov. 29 wieder in Bb. (L. II 879).

Kirchliches: Inkorporiert dem Domstift 1301 Dez. 30 seine Patronatskirche in Nankendorf zur Stiftung der Vikarie in der Laurentiuskurie (s. Teil II, Kirchl. Org.), 1301 Febr. 14 dem Kl. Grifenthal die Pf. K. Heunburg (L. II 880). Dem Stift Osterhofen schenkt er 1301 Mai 5 Bb. mit Rücksicht auf die beträchtliche Servitienleistung auf der Durchreise nach und von Kärnten die Pf. K. Winzer (M 216a, Ann. Osterhov. SS XVII 553). Erteilt zahlreiche Ablässe.

Undat. Testament: DCop. 3 Bl. 221'. — Tod: 1303 Aug. 14 Ann. Osterhov. (mit *in vig. assumptionis*) SS XVII 553, so auch (*in vig. ass. b. M. v.*) BK V, VI, VII; BK III, 2 Nachtr. irrig zu 1304. — Tag (XVIII

kal. sept., Eusebii cf.): Dom N. 5 Nachtr. (Jaffé 558), 6, 7, 8 (jeweils Nachtr.), 9, 10 (zu id. aug.), 11 (desgl.); St. Stephan in Bb. mit 1303; Schweitzer 233 (aus DN 8), 234; St. Jakob (5. Ber. Bb. LIV). □ Dom *iuxta introitum sacristie maioris in choro s. Petri* (BK V, VI, VII).

Elektensiegel: spitzoval, B. stehend, nur Bruchstück erhalten, angehängt; 1296 Nov. 5 (M Kl. Asbach F. 2 n. 13).

Bischofssiegel: spitzoval (8 : 5,5 cm), B. mit Mitra und Pallium sitzend unter got. Baldachin auf dem Faldistorium, die r. Hand segnend erhoben, in der l. den nach innen gekehrten Stab. Umschr.: S: LVPOLDI: DEI: GR̄A: BABENBERGEN: ECCL'IE: EP̄I:. Rote Wachsplatte auf braunem Wachs, angeh. (Beschreibung bei Schöffel 87); besonders gut ausgeprägt: 1298 Nov. 30 (M 208a), 1301 Dez. 30 (M 216).

Sekretsiegel: rund (Durchm. 2,4 cm), nach r. gewendetes Brustbild des B., die 2 Spitzen der Mitra mit 2 rückw. abhängenden Bändern teilen die Umschr.: SECRETUM: LVPOLDI: EP̄I: BABEN—B':.; in rotem Wachs auf der Rückseite des Bisch. Siegels tief eingedrückt (M 208a, 216); (vgl. Schöffel 87).

Doppelwahl 1303.

Mag. Gerlach von Wetzlar, 1299 Prokurator des B. von Gurk (Kaltenbrunner, Actenstücke n. 480), 1302 Protonotar des EB. von Salzburg (Reg. Boic. V 25, L. III 6), war bei seiner Wahl Propst von Völkermarkt (D. Klagenfurt, Kaltenbrunner n. 577, 585) und befand sich in Rom. Er verzichtet. Der Grund lag wohl in seiner Irregularität, in die er verfallen war, weil er in seiner Studienzeit in Paris einem Genossen ein Auge ausgeschlagen hatte, und in seiner Pfründenhäufung, wovon ihn Benedikt XI. erst 1304 Febr. 5 dispensiert (Kaltenbrunner n. 585). Nach dem Verzicht stimmen die Bb. Domkanoniker Otto von Orlamünde und Leupold von Egloffstein, die seine Wahl in Rom vertreten sollten, für den Gegenkandidaten:

Johannes von Muchel (L. III 5, Wachter n. 6799) aus thüringischem, ursprünglich edelfreiem Bb. Ministerialengeschlecht (vgl. v. Guttenberg, Terr. Bild. 252), 1297—1313 Dompropst zu Bb. — Begibt sich nach seiner Wahl nach Rom, verzichtet aber seinerseits während des von Kard. B. J(oh). von Porto, Kard. Pr. J(oh). von St. Marzellan u. Petrus und Kard. Diak. von St. Maria in via lata geführten kanonischen Prozesses. Benedikt XI. nennt ihn 1304 Jan. 24 „notorisch unwürdig“ und dispensiert den Bb. Domkantor Baldebert von der Suspension, in die er wegen Beteiligung an der Wahl verfallen war (Kaltenbrunner n. 571). — Alle Nachrichten über die Wahlvorgänge aus der Bulle Benedikts XI. von 1304 Jan. 31 (M 231, L. III 5).

Wulfing von Stubenberg.

1304—1318.

Ussermann 166—168, Looshorn III 5—74, Wachter n. 10043.

Pratovevera, Ed., Urkunden und Regesten der gräfl. Familie von Stubenberg, in: Notizenblatt z. Archiv f. Kunde österr. Gesch. Quellen 6. Jhg. (Wien 1856) 322 ff.

Aus obersteirischem Ministerialengeschlecht (vgl. Simon, Bischöfe 68; die BK des 16. Jh.s nennen ihn *baro*). Eltern: Wulfing v. St. und Elisabeth, Schwester des Gfn. Friedrich von Ortenburg, daher mütterlicherseits mit den Habsburgern verwandt (Ankershofen-Tangl, Gesch. von Kärnten IV 791). Brüder: Ulrich, Friedrich u. Heinrich (Regg. v. St. 345 n. 32). War Dominikaner des Kl. Friesach, wurde 1290 zum EB. von Salzburg gewählt, aber nicht bestätigt (Ussermann 166); 1292 Pfarrer zu Bruck (Regg. v. St. n. 32); seit 1299 B. von Lavant (Hauck V 1168, Kaltenbrunner n. 480 Erl.).

Von Benedikt XI. nach Bb. transferiert 1304 Jan. 31 (Kaltenbrunner n. 577 nach der Mitteilung Benedikts an K. Albrecht; 4 Ausfertigungen an Kap., Klerus, Vasallen u. Stadt Bb. M 231, 231 a u. b, 2740; Pott-hast 25352, L. III 5; vgl. Ann. Osterhov. SS XVII 553, Ann. Halesbr. maior. SS XXIV 47, beide zu 1303). — Erhält 1304 Apr. 18 vom Papste Vollmacht a) exkommunizierte Personen seiner D. zu absolvieren, b) entweihte Kirchhöfe zu weihen, c) die von seinen Vorgängern geistlichen Anstalten inkorporierten bisch. Patronatskirchen zurückzunehmen (an den EB. von Salzburg gerichtet), d) Nachlaß der seit 7 Jahren rückständigen Abgabe des weißen Pferdes (M 232—235, L. III 7) und 8 weitere kirchl. Vollmachten (Kaltenbrunner n. 616). 1304 Mai 21 erlaubt ihm Benedikt XI. eine Anleihe bis zu 250 M. S. aufzunehmen (ebda. n. 620). — Pallium: Verleihung nicht festzustellen.

Im Reichsdienst: Ist z. Z. seiner Transferierung bei Kg. Albrecht in Wien an Besprechungen über die Abrechnung mit Böhmen beteiligt (Hessel, Jhbr. Albr. 142), 1308 Jan. beim Kg. in Nürnberg, zieht mit ihm über Münnernstadt, Wasungen nach Eisenach (Jan. 30, Böhmer n. 595, Hessel 181 Anm. 314) zu den geplanten Verhandlungen mit dem Ldgn. von Thüringen. — Kg. Heinrich VII. nimmt 1310 Juli 30 die Bb. Kirche in seinen Schutz (M KS 1221, L. III 27) und bestätigt Sept. 12 dem Bischof die Privilegien (M KS 1230, L. III 27). Der Zug nach Italien auf Geheiß des Königs, von dem W. in einer U. von 1313 spricht (s. u.), kann nach seinem Itinerar nur in das Jahr 1311 zwischen März 22 (urk. in Innsbruck, s. u. Kärnten) und August fallen (urk. Aug. 11 u. 28 offenbar wieder in Bb., L. III 44, 605). Er verursachte ihm schwere Kosten (s. u.). — Bei der Doppelwahl von 1314 tritt W. nicht hervor. Während sich sein Bruder in Kärnten an Leopold von Österreich anschloß, mußte ihn schon die Haltung der großen Laienherrn in Franken,

insbesondere des Bggfn. Friedrich von Nürnberg, von einer Parteinahme gegen Ludwig den Bayern abhalten. Doch erscheint er niemals an dessen Hofe.

Innere Angelegenheiten: 1305 Mai 16 noch in Österreich (Mattighofen, s. u. Kärnten), scheint er Bb. nicht vor dem Sommer 1305 betreten zu haben (urk. Juli 6 in Bb. für die Stuhlbrüder M 237, L. III 61; Juli 29 für St. Jakob, M 762, L. III 8 irrig Juli 2). — Seinen Kampf mit den Stiftsschulden erleichtert ihm zunächst, 1305 März 3, ein Zahlungsaufschub der italien. Handelsgesellschaften (BCop. 1 Bl. 137, s. o. B. Leupold). Von den Rückständen an die apostolische Kammer werden 1307 250 M. S. (Venetianisch) und 1309 200 fl. Gold getilgt (M 238, 245, L. III 11). 1307 Okt. 18 schreibt Clemens V. wiederum den Lyoner Kreuzzugszehnten auch für Bb. aus (Kaltenbrunner n. 721). In den Geldnöten hilft vor allem das Domkapitel aus: 1308 Dez. 9 verpfändet W. dem Dompropst Johannes die Vogtei Döringstadt für 150 Pfd. (M 244, L. III 16) und verkauft ihm 1311 Okt. 21 2 bisher verpfändete Dörfer für 500 Pfd. (M 253, L. III 24). Für die Kosten der Italienfahrt (s. o.) verkauft W. 1313 Aug. 18 dem Domkap. die Burg Krögelstein für 1200 Pfd. (M 263 $\frac{1}{2}$, L. III 28) und verpfändet ihm 1315 Juni 11 die Vogtei Seigendorf für 200 Pfd. (M 271, L. III 24). Den Edelherrn von Quersfurt setzt er 1310 Nov. 30 die Burg Scheidungen um 400 M. reinen Silbers u. 200 M. Freiburger Silbers zum Pfand (M 252, L. III 17) und überläßt 1315 Mai 7 dem Pf. von St. Lorenz in Nürnberg u. a. Zehnten um Neunkirchen a. Br. für 200 Pfd. zur Befriedigung des A. v. Vestenberg und einiger Nürnberger Juden (M 2679, L. III 25). Zur Tilgung von 2500 Pfd. Judenschulden in Nürnberg schreibt W. 1313 Juni 15 eine jährl. Steuer von 500 Pfd. für 6 Jahre in der Stadt Bb. aus (M 2743 $\frac{1}{2}$, L. III 26). Auch die Stiftsimmunitäten werden 1313 März 16 ausnahmsweise zur Steuer herangezogen (M 257 $\frac{1}{2}$, L. III 26). Im gleichen Jahre werden etwas über 507 Pfd. „Almosen für das hl. Land“ in der Diözese gesammelt (M 258, L. III 27). Trotz der Stiftsschulden kauft W. 1308 Jan. 6 dem Gfn. Friedrich v. Truhendingen die reichen Juragüter (Scheßlitz, Giech, Arnstein, Neuhaus) und Baunach mit den Zentgerichten, das begehrte Mittelstück der Meranischen Hinterlassenschaft, um 5000 M. S. ab (M 240, L. III 13), ein Gewinn, der freilich erst 1390 endgültig werden sollte.

Durch den geschickten Ausbau von Bündnis- und Burghutverträgen verpflichtet er sich die großen Laienherrn des Bistums und der Nachbarschaft: so den Gf. Berthold v. Henneberg 1308 Dez. 13 durch Burghutvertrag (Schöppach, Henneb. UB. I 43, L. III 21), 1310 Okt. 22 (M 250, L. III 22) und 1313 Jan. 26 durch Beilegung schwebender Streitigkeiten (M 256, L. III 22), den Edelherrn Konrad v. Schlüsselberg durch Friedensschluß nach vorhergegangener Fehde 1310 April 6 (M 247, L. III 23) und Belehnung mit

Burg Betzenstein 1311 Aug. 11 (BCop. 2 Bl. 56, L. III 44), den Edelherrn Gottfried von Brauneck, Gatten der Erbtochter, 1315 durch Überlassung der Kirchenlehen der erloschenen Reichsministerialen von Gründlach (M. Zoll. II 330, L. III 71). 1316 Sept. 15 schließt er mit dem gen. Gf. v. Henneberg, dem Domkap. von Würzburg und Bggf. Friedrich v. Nürnberg ein Landfriedensbündnis auf Lebzeiten (Const. V n. 374, 375, L. III 37). Letzterer ist 1314 (Aug. 14) Pfleger des Bistums (M. Zoll. II 325, L. III 21). — Durch Burghut- und Öffungsverträge gewinnt B. W. zahlreiche Eigenburgen von Ministerialen (Aufseß, Förtsch v. Thurnau, Wichsenstein, Plassenberg, Waldenfels, Motschiedler) für die Dienste des Hochstifts (RBurgh., ed. Höfler). Für Kärnten bestellt er 1305 Mai 16 seinen Bruder Friedrich als Hauptmann (M 3851, L. III 8). Er selbst hält sich 1309/10 und 1311 dort auf (L. III 17, 28, 30). Am 25. Jan. 1310 verpfändet er zu Villach seine Maut zu V. den Juden zu Judenburg und Grätz für 1000 M. S. und 40 Wiener M. (Regg. v. St. 391 n. 61, L. III 17). Der 1311 Febr. 2 in Salzburg abgeschlossene Vertrag über den Verkauf der meisten Hochstiftsgüter in K. auf 16 Jahre gegen 5000 M. S. an Kg. Heinrich v. Böhmen und Polen (Regg. v. St. 392 n. 62, L. III 30), der am 22. März noch erweitert wird (Lünig RA 17, 36, L. III 28), wird schon 1314 Aug. 1 schiedsgerichtlich widerrufen (M 3853, L. III 31). Am 9. Jan. 1314 legt der Hptm. in K., Friedrich v. Stubenberg, zur Auslösung des Urbars zu Grafendorf den Bürgern von Villach eine Steuer auf (M 3852, L. III 31). Nach dem Tode Friedrichs ernennt W. 1315 Febr. 12 den ihm verwandten Grafen Ulrich v. Pfannberg zum Hptm. in K. (AföGQ 18, 221, L. III 71).

Kirchliches: Die Inkorporationen von Pf. Kirchen in Klöster schreiten fort: 1306 Zirkendorf, 1308 Hopfenohe, 1307 Teuschnitz, 1313 Ützing, 1314 Isling (s. Teil II). Zehntfreiheit erhalten 1308 Kl. Langheim (L. III 647f.), 1315 Kl. St. Theodor (L. III 67), Steuerfreiheit 1313 Kl. Michelfeld (L. III 38). Zahlreich sind die Zehnt- und Vogteischenkungen an Klöster. Unter B. W. entsteht 1310 das Dominikaner- und bald darauf das Dominikanerinnenkloster in Bamberg (vgl. L. III 18f.). 1314 Jan. 8 wandelt er die Pfarrkirche Neunkirchen am Brand in ein Aug. Chorherrnstift um (M 2372, L. III 35).

Testament mit den üblichen Jahrtagstiftungen 1318 März 13 Bamberg (M 281, L. III 71). Tod: 1318 März 14. — Jahr: BK VI, VII. Tag (II id. mart., Leonis pape): Dom N. 5 Nachtr. (Jaffé 557), 6, 7 (jeweils Nachtr.), mit Seelgerät 8 Nachtr. (Schweitzer 134) u. 9; 10, 11. Nehr. St. Jakob in Bb. (mit 1308, Mooyer 5. Ber. Bb. LIV, Schweitzer 134). □ Dom *retro altare s. Kunegundis latere sinistro* BK V, VI, *ad pedes s. Heinrichi* BK VII.

Bischofssiegel: spitzoval (7,6 : 4,7 cm), unter einem dreifachen gotischen Torbogen mit turmartigem Gebäudeaufbau in der Mitte, etwas

erhöht, St. Georg auf dem Drachen stehend, den Schild mit dem Stiftswappen (aufrecht schreitender Löwe mit Querbalken belegt) am l. Fuß aufgestützt, r. u. l. von ihm St. Heinrich und St. Kunigunde. Unter dem Podest, auf dem die 3 Gestalten stehen, in einer dreibogigen Krypta der nach r. gewendete knieende B. mit Mitra, den nach auswärts gekehrten Stab vor sich hinhaltend. Umschrift zwischen Randlinien: S : FRIS : WLVIQGI : DEI : GRAT[IA] BABENBERGENSIS : ECCE : EPI; 1308 Dez. 9 u. 1313 April 28 hellgelbe Wachsplatte auf braunem Wachs (M 244, 259), braunes Wachs 1313 Febr. 5 (M 257), 1318 März 13 (M 281); 1308 Juni 9 an rot-gelben Seidenfäden (M 242), jeweils angehängt; 1316 abhängig (M 274).

Doppelwahl und Sedisvakanz.

1318—1322.

Ulrich von Schlüsselberg aus edelfreiem Geschlecht des Bistums ¹⁾. Eltern: Ulrich III. † 1288 und Hedwig von Gründlach (vgl. Wilh. Frhr. v. Bibra, Die Reichsherrn von Schl., in: 62. Ber. d. hist. Ver. z. Bbg. 1903, 40—45). — Studiert 1302 u. 1303 (can. Bb.) zu Bologna (Knod, Dt. Studenten in Bologna 497 n. 3348). War Domkan. u. Domdekan (1306), seit 1313 Propst zu St. Stephan in Bb. — Begibt sich nach der zwiespältigen Wahl (*per viam scrutinii in discordia*), deren Zeitpunkt nicht feststeht, an den päpstl. Hof nach Avignon. Die Entscheidung verzögert sich, da der mit der Wahlprüfung beauftragte B. Arnold von Albano stirbt. Nachdem an dessen Stelle der Kard. Pr. v. T. d. h. Cyriakus in Termis getreten war, verzichtet U. (aus der Narratio der Ernennungsbulle d. B. Johannes v. 1322 Juni 16, s. u.). P. Johannes XXII. ernennt ihn 1322 zum B. von Brixen (*quondam — electus Br.* 1322 Aug. 24 Riezler, Vat. Akten n. 290, vgl. 305), er stirbt aber vor Antritt des Bistums in Avignon 1322 Aug. 11 (NN I 321, Hauck V 1164, L. III 74, Wachter n. 8835).

Conrad von Giech aus Bamberger, vormals Meranischem Ministerialengeschlecht ²⁾, Sohn des Ritters Conrad (Stammtafeln des mediat. Hauses Giech [1894] T. I, Wachter n. 3094), Dompropst seit 1316. Begibt sich nach der Wahl gleichfalls nach Avignon, wo er 1321 Aug. 27 stirbt (mit diesem Tage beginnt sein Gnadenjahr im Domstift, B R186 n. 101 Bl. 36). — Nun versucht Kg. Ludwig IV. Einfluß auf die Entscheidung zu gewinnen und bittet, dem Papst eine geeignete Persönlichkeit präsentieren zu dürfen. Johannes XXII. antwortet ausweichend 1322 März 10, daß der Prozeß am

¹⁾ J. Simon, Stand u. Herkunft der Bisch. d. Mainzer Kirchenprovinz im MA. (Weimar 1908) 68 gibt ihm zu Unrecht den Grafentitel, den das Geschlecht niemals führte.

²⁾ Simon a. a. O. 68 gibt auch ihm zu Unrecht den Grafentitel, den das Geschlecht erst 1726 erhielt. Über die Minist. v. Giech vgl. v. Guttenberg, Terr. Bild. 123 f., 438.

päpstl. Stuhl noch schwebe, er möge aber einen Kandidaten benennen (Riezler n. 275).

Während der Sedisvakanz führt der Domdekan, seit 1322 Dompropst Heinrich von Tanne als *vicarius generalis in spiritualibus* des Domkapitels die Regierungsgeschäfte. Die Gfn. v. Truhendingen benützen 1318 Dez. 13 die Gelegenheit ihre 1308 an B. Wulving verkauften Burgen und Güter zurückzukaufen (M 282, L. III 75). Ausbrechende soziale Unruhen zwischen „Armen und Reichen“ in der Stadt Bb., wobei der Schultheiß und sein Anhang anscheinend aus der Stadt vertrieben wurden, schlichten 1320 Jan. 21 geistliche Schiedsrichter mit Vertretern der Parteien „bis zur Ankunft eines Bischofs“ (M 2748^{1/2}). — Der Generalvikar hebt 1322 Apr. 15 das Interdikt über die Pfarrei Hof auf und erlaubt den Minderbrüdern in Hof die Seelsorge (M 1531, L. III 76).

Johannes von Schlackenwerth.

1322—1323.

Ussermann 168 f., Looshorn III 74—87, Wachter n. 3515.

Haid, P. Kassian, Die Besetzung des Bistums Brixen in der Zeit v. 1250—1376, in: Publikationen d. Österr. Hist. Instituts in Rom II (Wien-Leipzig 1912), 30 f., 39 f.

„Ein mit Kanonikaten und anderen Pfründen an den Kirchen von Prag, Olmütz, Krakau und Meißen gut ausgestatteter Geistlicher“ (Haid 30), seit 1306 B. von Brixen (Haid 31). Daß die seit Meichelbeck, Hist. Fris. II 139 (1729) übliche Benennung „von Güttingen“ (einem schwäbischen Adelsgeschlecht) unrichtig ist, hat Haid 30 nachgewiesen. Die Bb. BKataloge geben ihm keinen Geschlechtsnamen. Nach Schlackenwerth, einem Städtchen nordöstl. von Karlsbad in Böhmen, nennt er sich 1312 selbst (Redlich, Tradit. Bücher d. Hochst. Brixen n. 713 a). War Dr. decr. (BK V, Grabschr. s. u.).

Von Brixen nach Bb. transferiert 1322 Juni 16 von P. Johannes XXII. (4 Ausfertigungen an B., Klerus, Vasallen, Stadt u. Diözese M 290, 290 a-c, L. III 82, Riezler, Vat. Akten n. 282, Haid 39 Anm. 3), nach dessen Schr. an Ludwig d. B. v. 1322 Sept. 23 (Const. V n. 673) angeblich als eine dem König angenehme Person, wiewohl Joh. nicht zu den Anhängern Ludwigs zählte (Haid 39). — Joh. begibt sich nach Avignon, wo ihm P. Johannes XXII. Okt. 23 erlaubt bis zu 1000 Goldgulden für 2 Jahre aufzunehmen (M 293, Riezler n. 312, L. III 83 mit Nov. 1), die er auch Nov. 14 bei den Perusianern in Florenz erhebt (s. u.). Am 10. Dez. erhält er auf briefliche Bitte vom Papst der vielen Schulden halber die von ihm beschafften, zur bisch. Tafel von Brixen gehörigen Bücher, Gefäße und Utensilien bis zum Wert von 1000 fl. geschenkt (Preger n. 136, Reg. Jean XXII., lettr. comm. n. 16721,

L. III 84). — Pallium: Auf seine Bitte fordert Joh. XXII. 1322 Nov. 10 Vorlage eines älteren Privilegs (Riezler n. 315). Nach Vorlage des Priv. von 1203 Dez. 18 verliehen 1322 Dez. 18 (Preger, Anfänge n. 139).

Urk. erstmals in Bamberg 1323 April 4 f. d. Kathar. Spital (M 3906, L. III 581). Beginnt alsbald mit der Herstellung eines Hochstiftsurbars (A), wohl zur Sicherstellung seiner Einkünfte gegenüber dem ihm nicht günstig gesinnten Domkapitel (vgl. v. Guttenberg, Terr. Bild. 365f.). 1323 Juli 19 bzw. 20 quittiert ihm die Kammer des Kardinalskollegiums und die päpstl. Kammer je 665 Goldgulden Servitiengelder (M 295, 296, L. III 84). 1323 Aug. 6 mahnt P. Johannes XXII. an den bisher vermißten Bericht über die Lage des Bistums (Preger n. 155, L. III 84). Okt. 17 bestät. B. J. dem Domkap. das Präsent. Recht der Pf. K. Kronach für den Besitzer der Domblei Kronach (M 2641, L. III 85). Nov. 13 spricht ihn K. Ludwig von der Schuldklage des Conrad v. Vehingen, Schwiegervaters des Gottfried v. Schlüsselberg, frei, wobei Joh. geltend macht, daß er nur von 7 Fürsten, Pfaffen und Laien, vor dem König gerichtet werden könne (BCop. 1 Bl. 137', L. III 86). — Albrecht Förtsch v. Thurnau übernimmt 1323 Burghutpflichten auf s. neuerbauten Burg Maineck (RBurghut. ed. Höfler 80, 104). 1324 Jan. 24 quittiert die Gesellschaft der Perussier zu Florenz über die Rückzahlung der 1000 fl. (M 297, L. III 84).

Wird, nachdem sich Johannes XXII. schon 1323 Juni 23 die nächstkünftige Provision mit der Bb. Kirche reserviert hatte (Riezler, Vat. Akten n. 328), 1323 Dez. 23 Avignon von ihm an das Bistum Freising transferiert (M Freisinger UU. F. 20, L. III 87). Urk. noch 1324 Jan. 29 in Bb. f. d. Stift St. Maria i. d. Theuerstadt (M 730, L. III 86) u. Febr. 3 für die Stadt Bb. (StadtA. Bb. n. 13). Tod: 1324 April 26 in Freising. □ Kirche z. h. Kreuz (Gesta epp. Fris. SS XXIV 325). Grabschrift nennt ihn *Lux decretorum* (Haid 31 Anm. 1). BK V, VI, VII: *sepultura nobiscum non curatur*.

Bischofssiegel: spitzoval (etwa 6,5 : 4 cm), B. mit Mitra und Pallium, r. Hd. segnend erhoben, in der l. den auswärts gekehrten Stab, auf dem Faldistorium sitzend unter einem von 2 Türmen flankierten Torbogen, in dessen Giebelfeld eine Taube. Umschrift, oben durch den Toraufbau, unten durch die Gestalt des B. geteilt, zwischen Randlinien: S · IOHIS · DEI · GRA · ECC—LE · BABENBERGN · CPI, braunes Wachs, angehängt; beschädigt 1323 April 4 (M 3906), sehr gut Juli 5 (M 261), Okt. 17 (M 2641).

Sedisvakanz.

1324.

Domdekan Heinrich (von Tanne), Domkantor Heinrich (Speth) und (der Ritter) Otto von Aufseß führen als Pfleger (*procuratores et gubernatores ecclesiae Bab.*) die Regierung (erwähnt 1324 März 24 DCop. 3 Bl. 444').

Heinrich II. von Sternberg.

1324—1328.

Ussermann 170, Looshorn III 87—106, Wachter n. 9984.

Reichert, Bened. Maria, u. Weber, Heinr., P. Johann XXII. an und über B. Heinrich v. Sternberg, in: 58. Ber. d. Hist. Ver. Bb. 1897.

Wolff, Friedr., Geschichte des Schlosses Sternberg im Grabfeld (Bad Kissingen 1926) 30, 35, 121.

Aus ritterbürtigem Adel der D. Würzburg; vorm. Ministerialen der Gfn. v. Henneberg, Burgmannen der Hennebergischen Burg St. (nicht aus „dem Geschlechte der Edelherrn v. St. in Steiermark“, wie L. III 88). Vater: wahrscheinlich Th(eimo) Dapifer de St. (Würzb. Lehenb. von 1303, Arch. d. Hist. Ver. f. Unterfranken 24, 62 mit Sohn Johann). Bruder: Johann (s. u.). — H. war Dominikaner (BK V, VI, VII), Dr. decr., päpstl. Pönitentiar (Hauck V 1139).

Ernannt von P. Johannes XXII. 1324 Juli 4 Avignon (Riezler, Vat. Akten n. 372). Geweiht von B. Vitalis von Albano, erwähnt bei Verleihung des Palliums durch Beauftragte des Papstes 1324 Aug. 4 (M 298, L. III 87), das er jedoch nicht im Siegel führt. Aug. 11 erlaubt ihm der Papst eine Schuld bis zu 1000 Goldgulden aufzunehmen (Riezler n. 380). — Domkapitel und Ritterschaft verweigern H., der als Kampfbischof gegen Ludwig den B. eingesetzt war, die Aufnahme im Bistum. Auf H.s Klage beauftragt Johannes XXII. 1325 Febr. 11 die EB. von Salzburg und Mainz und den B. von Würzburg ihn mit Kirchenstrafen zu unterstützen, die Hzge. von Österreich und Kärnten ihn gegen die Tyrannei Ludwigs des B. zu schützen (Const. VI n. 24). Als H. um Versetzung bittet, ermahnt ihn Johannes Febr. 20 *velut athleta constans et strenuus* auszuharren (Riezler n. 448).

H. vermag sich zunächst nur auf den Bistumsgütern in Kärnten zu halten, wo er seinen Bruder Johann als Hauptmann einsetzt (AföGQ 18, 234), sich 1325 Mai 3 zu Wolfsberg der Dienste der Ungnad und anderer Ritter versichert (Lünig RA 17, 41, L. III 88) und Juni 29 dem Spital am Pyhrn einen neuen Spitalmeister setzt (UB Enns V 431). — In Bamberg hielt man unverbrüchlich an Ludwig dem B. fest trotz des am 11. Juli 1324 über ihn ausgesprochenen Kirchenbannes. 1325 Juni 2 geloben Domkapitel und Ritter Otto v. Aufseß als Pfleger des Bistums zur Unterstützung des Königs dem Bischof keine Burg auszuantworten, solange der Krieg dauert, und kein Schreiben des Bischofs oder des Papstes zu öffnen (Const. VI n. 69, L. III 90), worüber sich B. Wolfram von Würzburg aus Anlaß erlittener Schäden beim Papste beklagte (Const. VI n. 74). Wenn auch B. H. den päpstl. Auftrag von 1325 Dez. 1, mit Kirchenstrafen gegen die Bb. Geistlichkeit vorzugehen (Preger, Verträge 84, L. III 90), zunächst kaum ausführen konnte, so trat doch im 1. Halbjahr 1326 in Bb. eine Wandlung ein: Juli 22

beschließt das Domkap. den König wegen der erlittenen Schäden zu bitten, den Bischof in sein Bistum heimkehren zu lassen oder nötigenfalls selbst für dessen Rückkehr zu sorgen (M 304, L. III 90). B. H. urk. noch Aug. 17 zu Winzer (R. Boic. VI 203), Sept. 2 wandelt er bereits in Bb. die Lehen des Hartlieb v. Puchberg zwischen Ilz und Donau in Leibgeding um (M F. 735/4, L. III 91). Sofort, am 9. Sept. 1326, verkündet er öffentlich in Bb. die Absetzung Ludwigs durch den Papst. Den Bericht an den Papst unterzeichnen und besiegeln auch der Dompropst, die Dekane der Bb. Stifte, der Abt von Michelsberg und die Bürgerschaft (Const. VI n. 219, L. III 92). — Wenn man sich nun auch in Bb. durch Beseitigung der an die Domburgmauer angebauten Häuser (Okt. 7 gemeinsamer Beschluß von B. u. Kapitel, M 308, L. III 101) zur Verteidigung rüstet, so zieht man doch wie in Würzburg bald die Verständigung mit dem König vor. 1326 Okt. 27 schließt B. H. zu Orb mit dem Abt von Fulda, dem erklärten Anhänger Ludwigs, Graf Heinrich d. Ältern v. Henneberg zu Ascha und Burggraf Friedrich v. Nürnberg ein Schutz- und Friedensbündnis (M. Zoll. II, 402). Der Befehl des Papstes, der noch 1327 Jan. 7 B. H. mit dem Schutz des Kl. St. Emeram in Regensburg beauftragt hatte (Riezler, Vat. Akt. n. 792), das Bündnis mit dem König aufzulösen, 1327 Febr. 10 (Erdmann, Arch. Ztschr. 3. F. Bd. VIII 11 n. 19), hatte keine Wirkung. Am 13. Sept. mahnt der Papst den Bischof seine wortreiche Entschuldigung wegen seiner Bündnisse mit den Anhängern Ludwigs durch Taten zu beweisen (Riezler n. 906). Noch erlebte B. H. die Kaiserkrönung Ludwigs am 17. Jan. 1328 durch das römische Volk, wenn er auch an der Italienfahrt nicht beteiligt war. Vor weiteren Konflikten bewahrte ihn der Tod. Der Versuch des Papstes, wankende Anhänger Ludwigs durch Lösung aus der Exkommunikation zu gewinnen, womit er am 1. März 1328 B. H. beauftragte (Riezler n. 1127), fand ihn schon seinem Ende nahe.

Im Inneren ist B. H. wohl sogleich nach seinem Eintreffen in Bb. bemüht, die Grundlagen seiner Herrschaftsgewalt durch den Ausbau des von B. Johannes begonnenen Hochstiftsurbars (A) festzulegen, ohne es ganz zu vollenden. Auch die Burghutpolitik seiner Vorgänger macht Fortschritte: Verträge mit v. Waldenfels (1327 März 12 M 3013, L. III 101), v. Wichsenstein (1328 Jan. 5 M 311, L. III 101), v. Redwitz (1328 Reg. Burgh., Höfler 83). Erhebt Ansprüche auf die Hälfte der Schaumbergischen Burg Neuhaus (bei Kronach), wo ihm Lehenrechte der Gfn. v. Henneberg begegneten (Urb. A, v. Reitzenstein AO VIII 13). — Die Lehengüter Sikkenbach, Hohenstat, Grindlach gehen 1327 Febr. 1 mit seiner Zustimmung von den Edelherrn von Brauneck an die Bggfn. von Nürnberg über (M 3353, L. III 98). — Von der Stadt Bb. erhebt B. H. 1327 März 27 eine Steuer von 600 Pfd. H. und einigt sich mit ihr auf 5 Jahre über eine jährliche Leistung von 500 Pfd. (M 2751 $\frac{1}{2}$). — Der Domscholasterie inkorporiert er 1327 März 4 die Pf.

K. Velden (M 310, L. III 93), dem Kl. Michelfeld schenkt er 1327 Apr. 30 Wiesen im Veldenerforst (Ussermann C. pr. n. 221).

Tod: 1328 April 1 (kal. apr., Quintiani). — Nekrologien: Dom N. 6, 7, mit Seelgerät 8 (jeweils Nachtr.), 9 (Seelgerät Nachtr.; Schweitzer 146 aus 6, 7, 8), St. Gangolf in Bb. (Schweitzer 146). BK V (mit 1328, anniv. non. apr.), VI (kal. apr.), VII (non. apr.). □ Dom *retro altare s. Kune-gundis a latere dextro* (BK V, VI, VII).

Bischofssiegel: spitzoval (etwa 7 : 4,3 cm), B. mit Mitra ohne Pallium, stehend, r. Hand segnend erhoben, in der l. den auswärts gekehrten Stab, unter einem dreibogigen Tor mit Gebäudeaufsatz, in dessen ovalem Giebelfeld Bild des Agnus dei, r. u. l. vom Haupt u. von den Knien des B. je eine Lilie. Umschrift zwischen 2 Randlinien, oben durch den Gebäudeaufbau, unten durch die Gestalt des B. geteilt: S' FRIS HERRICI DEI — GRA · €CCC · BAMBER · EPI · Braunes Wachs, angehängt 1325 Juni 29 (Linz Oö. LA., Spital a. Pyhrn E 13 n. 57), 1326 Okt. 29 (M 941), beschädigt 1327 März 4 (M 310), März 10 (M 3012), März 17 (M 309a).

Johannes II. Graf von Nassau.

1328—1329.

Looshorn III 107, Wachter n. 7002.

Seit 1307 Propst zu St. Florin in Koblenz, ernannt 1328 April 26 Avignon von P. Johannes XXII. unter Dispens vom Mangel der niederen Weihen (Preger, Verträge 154, L. III 107). Bamberg hat er nie betreten. Der Papst beauftragt Juli 7 den EB. von Mainz und den B. von Würzburg (ohne Erfolg), ihm den Zugang in sein Bistum zu verschaffen (Riezler nn. 1059, 1058). — Der Predigermönch Armandus de Bellovisu widmet *Johanni divina ordinatione ep. Bab.* einen theologischen Traktat (so nach Bibl. ap. Vat. X Codd. lat. II, 1 616 n. 1062, ob nicht B. Johannes I. gemeint ist?). — † 1329 vor April 18 (P. Johannes schreibt u. d. D. an Gf. Heinrich von Nassau, den Bruder des „verst. Erwählten“, Preger, Verträge 171); *in quodam bello est occisus* (Gesta epp. Eichstet. cont. c. 10 SS XXV 595).

Werntho Schenk von Reicheneck.

1328—1335.

Ussermann 171—173, Looshorn III 107—147, Wachter n. 8687.

Aus ritterbürtigem Adel der Oberpfalz, ehem. Ministerialen der 1305 erloschenen Gfn. von Hirschberg, die zu den Anhängern Ludwigs d. B. zählten. Eltern: Walther (Reg. Boic. VI 232, VII 20, wo auch Wernths Brüder genannt sind), Gläubiger der Königin Beatrix (Mon. Zoll. II 398), und N.

von Hohenberg aus dienstmännischem Adel, Schwester des Domscholasters Eberhard v. H. (L. III 111); *patruelis*: Heinrich Sch. v. R., Propst zu St. Johann in Regensburg, 1329—1344 B. von Eichstätt (Gesta epp. Eichstet. cont. c. 10 SS XXV 595). Doch war W. auch mit dem hohen Adel verwandt: 1332 Jan. 21 *patruus*: Gotfrid von Brauneck (L. III 141). — War Dompropst zu Regensburg, Domkan., Subdiakon zu Bb. (BK V, VI, VII) und Pfarrer zu Velden (M 310, L. III 93).

Das Domkapitel wahrt sein Wahlrecht durch die 1. vollständige Wahlkapitulation, die W. als Elekt, wohl am Tag seiner Wahl, 1328 April 16, beschwört (DCop. 1 Bl. 49', Höfler, Rechtsbuch C, irrig April 4). Die eidliche Verpflichtung des Kapitels auf die Kapitulation während der Sedisvakanz ist nachträglich auf Mai 4 datiert (M 313, L. III 107, vgl. dazu Weigel, Wahlkapitulationen 31 ff.). Mai 5 bestätigt W. das Testament B. Heinrichs (M 314, L. III 109). — Der Gegenpapst Nikolaus V. versucht um diese Zeit (Mai 24, 25, 28) durch verschiedene Kanonikatsverleihungen Einfluß in Bb. zu gewinnen (Riezler, Vat. Akten nn. 1010—1012, 1017, 1026, Aug. 23 n. 1074, Dez. 10 n. 1100). — W. verspricht Juli 3, nachdem ihm ‚mit unserem lande ze Franchen‘ gehuldigt ist, in Kärnten, wo man ihm ebenfalls huldigen soll, einen Domkanoniker als Pfleger und Hauptmann zu bestellen (M 3857, L. III 109). Erster Nachweis einer Landeshuldigung. — Wird erst auf persönliche Vermittlung seines Oheims Heinrich (s. o.) *cum magna difficultate* (Gesta epp. Eichstet. cont. c. 10 SS XXV 595) unter Aufhebung der Wahl von P. Johannes XXII. ernannt 1329 Mai 8 (Preger, Verträge 173, L. III 110). Da er, nur Subdiakon, die B. Weihe nicht empfangt, nennt er sich stets ‚von Gottes und des ap. Stuhles Gnaden erwählt und bestätigt‘ (so 1330 März 1 M 318, L. III 112). Ernennt erstmals einen Generalvikar, seinen Oheim von Hohenberg, in geistlichen Dingen amtieren Weihbischöfe. — P. Johannes XXII. beauftragt ihn 1330 April 24 wie den übrigen süddeutschen Episkopat mit der Fahndung nach Kirchenfeinden (Riezler n. 1314), 1334 April 12 mit der Unterstützung des providierten B. Otto von Würzburg (ebd. n. 1647).

Innere Angelegenheiten: Eine Fehde mit Landgraf Ulrich von Leuchtenberg, in der sein Bruder Heinrich in Gefangenschaft gerät, wird in Nürnberg 1331 Dez. 13 dahin beigelegt, daß der Landgraf die bisch. Burg Neuhaus (bei Velden) als Amtmann auf eigene Kosten ausbauen muß (M 323, L. III 113). Mit dieser Fehde hängt vielleicht der Überfall auf den Dompropst Leupold am „Strezenwech“ auf der Reise nach Ebrach 1331 Aug. 20 zusammen (Versus Babenb. SS XVII 639).¹⁾ — Setzt die Politik der Burghutverträge fort: Burgen Steinberg (v. Kotzau), Wildenberg (v.

¹⁾ Vgl. hierüber Glück, Heimatblätter des Hist. Ver. Bb. (1927).

Redwitz), Wiesentfels (v. Giech) (Reg. Burgh. 104, 110, 80). — Hat wie sein Vorgänger mit der Schuldenlast des Bistums zu kämpfen: verpfändet 1332 März 8 Güter zu Reichersberg um 172 Pfd. H. (M 324, L. III 124) und nimmt 600 Pfd. beim Kl. Michelfeld auf 1332 März 15 (M Kl. Michelfeld F. 5, L. III 124). K. Ludwig d. B. befreit ihn von Judenschulden (BCop. 1 Bl. 140, Böhmer n. 2762). Die Hoffnung auf Goldfunde bei Hohenberg und Leugast im Frankenwald trägt; Vertrag mit Kl. Langheim als Bodeneigentümer über die Ausbeutung 1334 Aug. 1 (M 330). Streitigkeiten mit der Stadt Bb. legt K. Ludwig 1333 Juni 4 zu Nürnberg bei: dem Bischof gebührt die Bewachung der Stadt, die die Bürger nicht befestigen dürfen; der Bischof setzt und entsetzt den Rat, er besetzt das Stadtgericht mit Stadtschöffen. Geistliche und Dienstleute der Kirche dürfen nicht vor Zent- oder Stadtgericht geladen werden; dem Bischof gebührt das Ungeld an Wein und Bier usw. (M KLudw. Sel. 547, Böhmer n. 1550, L. III 120f). 1335 März 6 erneuert K. Ludwig dem Hochstift und der Stadt Bb. die Zollfreiheit in allen Reichsstädten (M KLSel. 582, L. III 122 mit Febr. 27).

In Kärnten hat der Bruder des B., Heinrich, als dessen Hauptmann mit dem herzogl. Landeshauptmann, Friedrich v. Aufenstein, zu kämpfen, den er gefangennimmt. Schiedsprüche des Herzogs Albrecht v. Österreich 1334 Sept. 4 (Lünig RA. 17, 42) und Sept. 8 (ebda., L. III 134ff.) sichern die Rechte des Bisch. in Villach, Feldkirchen u. a. hinsichtlich Burgfrid, Münze, Steuer und Schadenersatz. 1331 Nov. 24 erneuert K. Ludwig zu Bamberg das Münzprivileg für Villach und Griffen (Lünig RA 17, 41).

Tod: 1335 April 8. — Tag (VI. id. apr., Celestini pp.): Dom N. 6 (Nachtr.), mit Seelgerät 7, 8, 9 (jeweils Nachtr.; Schweitzer 150 aus 8); 11 (zu V. id.), St. Stephan (Schweitzer 151); BK. V, VI, VII. □ Dom *ante altare s. Katharine virg.* (BK V, VI, VII).

Elektensiegel: spitzoval (etwa 7 : 4,5 cm), stehende Gestalt der hl. Kunigunde, die auf der l. Hand den Dom (mit Dachreiter), in der r. ein über das Haupt hinwegziehendes Spruchband hält; unter der Platte, auf der sie steht, der schrägrechts geneigte Schild mit dem Stiftswappen (Löwe mit Querbalken belegt). Umschrift zwischen Perlschnüren, vom Schild geteilt: [S] WERTHONIS · DEI · GRACI — [A €L€]CTI · BABEMBER . . . IS; braunes Wachs, angehängt 1328 Juli 3 (M 3857).

Siegel des Erw. und Bestät.: spitzoval (etwa 7 : 4,8 cm), K. Heinrich d. III. mit Nimbus, in der r. Hand den Reichsapfel, in der l. das Szepter, sitzend auf reichgeziertem Thron unter einem Baldachin; unter dem Thron schräggestelltes Stiftswappen (wie im Elekt. S.). Umschrift zwischen Randlinien, oben durch den Baldachin, unten durch das Wappen geteilt: S WERTONIS · DEI · ET · APL'ICE — SED · GRA · ECCIE · BABB' · €L€—I.; braunes oder gelbes Wachs, angehängt 1330 März 1 (M

318), 1332 Dez. 1 (M 324a), 1334 Juni 15 rote Wachsplatte auf gelbem Wachs mit erhöhtem Rand (M 3858), 1335 März 9 (M 2642).

Sekretsiegel: rund (Durchm. 3,4 cm), K. Kunigunde auf einer Lagerstätte sitzend, in der r. Hand einen Palmzweig, auf der l. den viertürmigen Dom (mit Dachreiter) haltend. Umschrift zwischen Perlschnüren, durch die Domtürme geteilt: + W — €RQTO · S€RW² · BTE · KVR€-GVVDIS; rote Wachsplatte auf braunem Wachs mit erhöhtem Rand, 1329 Sept. 27 (M 317).

Leupold II. von Egloffstein.

1335—1343.

Ussermann 173—175, Looshorn III 147—192, Wachter n. 1996.

Frhr. v. Hormayr, Joh., Leupold von E., Bamberg's Fürstbischof, in: Taschenbuch f. vaterländ. Gesch. N. F. 5. Jhg. (München 1834) 22—54.

Frhr. v. Egloffstein, Maximilian, Geschichte des gräfl. u. freiherrl. Hauses v. E. (Nürnberg 1863) 7 f. (= FG.).

Aus dienstmännischem Adel, ehem. Ministerialen der Bischöfe von Bb. Eltern: Johann (? FG. 6, ist urkundlich nicht bekannt; eher Siboto, urkundl. 1290 L. II 855) und wahrscheinlich eine von Schweinshaupten, da B. L. den Domkellner Leupold v. Schw. *avunculus* nennt (DCop. 3 Bl. 247') und in seinem 2. Testament bedenkt (s. u.). Auch Ulrich und Otto, die Söhne Ottos von Aufseß, nennt er *avunculi* (1339 M 362, L. III 156), hier wohl = Neffen, Schwestersöhne (vgl. O. v. Aufseß, FG. von Aufseß 54) oder weil seine Stiefmutter eine Aufseß war (so Hormayr 23 und FG. 6). *Avunculus* auch: Domscholaster Eberhard von Hohenberg (L. III 147). Schwestersohn: Domkan. Konrad von Giech, einer seiner Testamentsvollstrecker (M 376, L. III 191). *Matertera*: Gerdrudis v. E. (ebda.). — War seit 1322/23 Domdekan, seit 1324/25 Dompropst. — *Hic Leupoldus ecclesie sue multa comparavit eidem valde profuit* (BK VI, VII).

Einstimmig *per formam compromissi* (Prov. Bulle s. u.) gewählt 1335 Mai 10 (in die Gordiani et Epyrnachi BK VI, VII zu 1333). Beschwört als Elekt Mai 11 die gleiche Wahlkapitulation wie sein Vorgänger (M 334, L. III 147, vgl. Weigel 31 ff.). Begibt sich 1336 nach Avignon, wo er sein Wahlrecht in die Hand Benedikts XII. legt. April 24 schreibt ihm *Averibaldus pridem cardinalis ep. Tuscul.*, daß er heute in *concistorio nobis et aliis amicis vestris adiuvantibus* vom Papst providiert worden sei und er sogleich (wohl aus der Nähe) an die Kurie zurückkehren solle (BCop. 1 Nachtr. Bl. 126 u. 126'; *confirmatus* (in die) *Georii mart.* d. i. Apr. 23 BK VI, VII; Provisionsbulle in 4 Ausfertigungen 1336 Apr. 24, Riezler Vat. Akten n. 1794, L. III 150). Benedikt XII. erlaubt ihm Juni 17 nach Empfang der Weihe durch B. Petrus von Präneste an seinen Bischofssitz zurückzukehren (BCop. 1 Nachtr.

Bl. 126', Riezler n. 1818). Pallium: Juni 17 (L. III 150 angeblich aus Vat. A., nicht bei I. M. Vidal, Benoit XII.). — Aug. 23 urk. er wieder in Bb. (M 341, L. III 152).

Im Reichsdienst: Schließt 1337 Febr. 14 zu Bb. durch Vermittlung K. Ludwigs und des Gfn. Berthold d. Ält. von Henneberg eine Einung mit Gf. Heinrich d. Jüng. v. Henneberg (Meiningen Gem. Henneb. A. U. n. 273, Gegenurk. des Gfn. Heinr. März 18 M 350, L. III 155). Seinen Übertritt zum Kaiser zeigt auch seine Beteiligung an den zu Speyer am 27. März beschlossenen Friedensvorschlägen des EB. Heinrich v. Mainz und seiner Suffragane an den Papst (Riezler n. 1954, vgl. Hauck V Anm. 3), deren schroffe Ablehnung zum Kurverein von Rense führte. Unmittelbar nach dem Frankfurter Reichstag empfängt er Ludwig in Bb., der dort Aug. 11 bestätigt, daß Ulrich v. Pfannberg dem Bisch. 8000 M. S. dargeliehen (BCop. 2 Bl. 14', L. III 168). — Gehört dem 1340 Juli 1 zu Nürnberg von K. Ludwig verkündeten ersten bayer.-fränkischen Landfriedensbund an (M KLudw. Sel. 760, Qu. u. Erört. VI, 363, L. III 168). Erhält 1342 Aug. 19 das Priv. de non evoc. f. Dienstmannen u. Bürger bestätigt (M KLudw. Sel. 867, L. III 169).

Innere Angelegenheiten: Macht trotz der Stifftsschulden mehrere wertvolle Erwerbungen: 1335 Sept. 17 Burg Theißenort mit mehreren Dörfern von den v. Kotzau um 500 Pfd. H. (BCop. 1 Bl. 141' Nachtr.), 1339 Sept. 24 Lehenhoheit über $\frac{2}{3}$ der Burg Greifenstein von den v. Streitberg um 1000 Pfd. H. (M 365a, L. III 161), 1341 März 31 Burg Marloffstein von Gotfried v. Hohenlohe gen. v. Brauneck um 4052 Pfd. H. (M 377), zu deren Bezahlung er Mai 6 dem Dompropst, dem Domdekan und s. *avunculus* Leupold v. Schweinhaupten einen Teil der zu M. gehörigen Einkünfte verpfändet (M 378, L. III 164). Zahlreiche Burghut- und Öffnungsverträge, insbes. bei Neubau von Burgen, erweitern das militärische Einflußgebiet des Hochstifts und stoßen auf die gleichen Bestrebungen der Burggrafen v. Nürnberg (vgl. Aufseß, Regg. v. A., Vjhschr. Herold 1887, nn. 75, 110, 111; Guttenberg, Regg. v. Blassenberg-G., Arch. f. Ofn. 1894, nn. 107, 108, 111—113). — Verpfändete Stiftsburgen sichert er durch Übertragung in Amtmannsweise: 1341 Jan. 28 Oberhöchstädt nach Auslösung um $342\frac{1}{2}$ Pfd. H. (best. von K. Ludwig 1342 Mai 26, M KLudw. Sel. 852 $\frac{1}{2}$, L. III 167), 1341 Dez. 31 die 2 Burgen Tüchersfeld für 1250 Pfd. H., wovon 750 Pfd. H. für das Seelgerät B. Wernths dienen (M 382, L. III 186), oder durch Umwandlung in ein Leibgeding: 1343 März 27 Teil der Burg Wernsdorf (M 383, L. III 188 mit 1342). Trifft Verordnungen 1336 Aug. 23 gegen Gartendiebstähle (M 341, L. III 152), 1337 Jan. 9 zur Freilegung der Domburgmauer (M 346, L. III 153), wozu 1339 Okt. 20 das Domkap. eine eigene Kommission ernennt (M 367), 1337 Jan. 14 zur Herstellung der Badstube beim Steinprunne in Bb. (M 348, L. III 154); 1338 Aug. 22 erläßt das Dom-

kap. mit s. Wissen ein Mandat gegen die Verfälschung von Getränken und über das Judenfleisch (M ad D2 708/281). — 1338 Dez. 11 bestätigt er dem Domkap., den 3 Chorherrnstiften und dem Kl. Michelsberg Freiheit von Zoll und Ungeld (M 2210, L. III 154). 1339 Sept. 25 beabsichtigt er Brückenbau beim St. Martinstor in Bb. (L. III 588). — Das bischöfl. Dienstmannengericht urteilt 1337 wiederholt in Lehen- u. Burglehensachen zugunsten des Bischofs (M 345, 347, L. III 162). — 1339 Nov. 4 K. Ludwig verpflichtet die Stadt Bb. seinen für B. Wernth und das DKap. getroffenen Schiedsspruch (s. o. S. 207) auch dem DKap. in Zeiten der Sedisvakanz zu halten (v. Weech, OBayer. Arch. Bd. 23 n. 36).

Auswärtige Besitzungen: Zur Tilgung der noch von seinem Vorgänger stehenden 8000 M. S. räumt er 1335 Okt. 16 durch s. Pfleger die gesamten Bistumsgüter in Kärnten auf 9 Jahre dem Grafen Ulrich v. Pfannberg zur Nutzung ein (Lünig RA. 17, 44, L. III 148). 1337 Febr. 3 empfängt Gf. Albrecht von Görz Burg Neuhaus im Pustertal und die übrigen von Ulrich von Taufers heimgefallenen Güter zu Lehen (M 3859). L. löst 1341 Okt. 17 mit Hilfe des Domkap. die um 1000 M. S. verpfändete Burg Mautenberg mit der Stadt „zu der Maut“ von Herzog Albrecht von Österreich aus (Lichnowski, Habsb. UU. n. 1278, L. III 188), Verzicht des Herzogs 1341 Nov. 9 (M 3860). L. erreicht 1341 die Lehenauftragung von Burg und Stadt Rotenberg (in Schwaben) durch Graf Hugo v. Hohemberg (RBurgh. ed. Höfler 120, L. III 167).

Kirchliches: 1336 Nov. 23 inkorp. Pf. K. Altenkunstadt dem Kl. Langheim (s. Teil II Kirchl. Org.). 1336 Dez. 9 best. die Stiftung der 4 *scolares chorales* am Dom (DCop. 3 Bl. 166'). 1340 Apr. 12 mit dem Domkap. Wachsstiftung f. d. Stiftsheiligen (M 370, L. III 160). 1341 Juni 21 u. Aug. 18 maßregelt den Vikar von Marktschorgast (M 2669, 379, L. III 184f.). — Bestätigt 1340 Nov. 20 die Stiftung des Klaraklosters in Bbg. (M 811, L. III 170). Mehrere Ablässe.

Testamente: 1. als Dompropst 1334 (BCop. 1 Bl. 142); als Bischof: 2. 1341 Febr. 25, Jahrtage (M 376, L. III 189), 3. 1342 Mai 10 Nachträge (M 384, L. III 191), 4. 1343 Juni 25 (BEA U. n. 787). — 5. 1343 Juli 14 Bestätigung s. Pfründstiftung in der Kathar. Kap. d. bisch. Hofes durch das Domkap. (M 392).

Tod: 1343 Juni 27. — Tag (V. kal. jul., Revel. VII dormientium) in den Nekr.: Dom N. 6, 7, 8, 9, jeweils Nachtr. mit Seelgerät; 10, 11, jeweils zu IIII kal. jul.; BK IVb, Nachtr. Tag u. Jahr, VI, VII. □ Dom *in choro s. Petri ante sacristiam minorem* (BK V), *in qua ministri indui consueverunt* (BK VI, VII). Grabstein mit Inschr. am Rande: *Anno domini 1341 (!) obiit Leopoldus II. de Eglofstein Babenbergensis ecclesiae episcopus in die septem dormientium* (FG. 8), neuere Inschr. auf der Platte hat 1344.

Elektensiegel: spitzoval, nur Bruchstück erhalten; stehende Gestalt in Gehäus, darunter Stiftswappen; Umschrift zwischen Randlinien: VPOLDI [D]EI GRA; br. Wachs, angeh., 1335 Mai 11 (M 334).

Bischofssiegel: spitzoval (7,2 : 4,6 cm), B. mit Mitra und Pallium sitzend auf Faldistorium, r. Hand segnend erhoben, in der l. den nach innen gekehrten Stab, unter einem kleinen gotischen Bogen mit 2 Türmchen, das Siegelfeld mit Sternchen belegt; unter dem Stuhl 3 kleine Rundbogenfenster; Umschrift, durch den Spitzbogen geteilt: · S · L̄VPOLDI · DEI · (et) · APL'ICĒ SEDIS · GRA · ĒPI · BAb̄IS · ĒCCĒ · ; braunes Wachs, angehängt, 1335 Dez. 6 (M 344), 1339 März 15 (hier rote Wachsplatte auf braunem Wachs, M 359), 1342 Mai 10 (braunes Wachs mit erhöhtem Rand, an gedrehter grün-roter Seidenschnur, M 384). — Am Siegel M 359 Rück- siegel des (früheren?) Notars Cunrad von Ölsnitz, rote Wachsplatte eingedrückt, rund (Durchm. 2,4 cm), lockiges gekröntes Haupt, Umschr. zwischen Perlschnüren: + Ck' DĒ ĒLSNITS S STEhI (= Stephani).

Sekretsiegel: rund (Durchm. 3 cm), nach l. gewendetes Haupt des B. mit Mitra, von der 2 Bänder abhängen; Umschrift zwischen Perlschnüren: + SECRETV · L̄VPOLDI · BAb̄IS · ĒPI; als Rücksiegel auf roter Wachsplatte in das B. Siegel des Testaments von 1342 (M 384) eingedrückt.

Doppelwahl und Sedisvakanz.

1343—1344.

Die Bistumspfleger (*procuratores*) veranlassen nach dem Tode B. Leupolds Albert v. Aufseß 1343 Okt. 3 zu einem Öffnungsvertrag mit seinem Teil an den Burgen Aufseß und Freienfels (RBurgh. ed. Höfler 77, L. III 265), die er noch 1342 Dez. 21 dem Burggrafen Johannes zu Dienst verschrieben hatte (Mon. Zoll. III 100). Dagegen wendet 1343 Dez. 27 Hans v. Guttenberg das Öffnungsrecht seiner Burg G. dem Burggrafen zu (AO. XIX, 2. 52). — Das Domkapitel regelt 1344 Sept. 20 die Gerechtsame der Veitsparrei am Dom (M 400).

Marquard von Randeck.

Krones, in: Allgem. deutsche Biographie Bd. 20, 409.

Glasschröder, Franz Xav., Markwart von Randeck, Bischof von Augsburg und Patriarch von Aquileja I. Teil (Diss. München 1888); vollständig: Ztschr. d. hist. Vereins f. Schwaben u. Neuburg 15. Jhg. (1888), Exk. II Zur Bamb. Bischofswahl von 1343; ders., Urkunden z. Gesch. des Augsburger Bischofs M. v. R., Ztschr. f. Schw. u. Nbg., 20. Jhg. (1893), 1—24; ders., M. v. R., II. Teil, Ztschr. f. Schw. u. Nbg. 22. Jhg. (1895).

Wachter n. 7729.

Aus ritterbürtigem Geschlecht Schwabens. Eltern: Ritter Heinrich und N. von Tumnaun; wahrscheinlich erzogen in der Domschule zu Augs-

burg, dann auf der Universität zu Bologna (Knod, Dt. Stud. in Bologna 429 n. 2924); Mag., *juris canon. professor* und Domkan. zu Augsburg, 1348 noch Subdiakon (Glasschröder, Diss. 1—5). Seit 1336 Mai 16 Dompropst zu Bb. Getreuer Anhänger Ludwigs d. B. und von diesem seit 1335 wiederholt zu Gesandtschaften und Vermittlungsversuchen am päpstlichen Hofe verwendet. — Die Doppelwahl (*electus in discordia*, Heinr. de Diessenhoven I c. 15, Böhmer, Fontes IV 39) muß bald nach Leupolds Tode, spätestens Juli 1343, stattgefunden haben: M., der persönlich seine Bestätigung in Avignon zu betreiben sucht und dabei als Gesandter Ludwigs d. B., erst in Paris bei Philipp v. Frankreich, dann bei Clemens VI. verwendet wird, um diesem die Unterwerfung des Kaisers anzubieten (1343 Sept. 18 Riezler, Vat. Akten n. 2167), kehrt schon im Sept. mit Gegenvorschlägen des Papstes nach Landshut zurück (Heinr. de Diessenhoven 39 u. 42, Glasschröder, Ztschr. 15, 77 u. Exk. III, 78 ff.). Der Papst verzögert die Entscheidung der Wahl, er nennt M. noch 1344 Mai 2 *electus Bamb.* (Riezler, Vatik. Akten n. 2183), verweigert ihm aber schließlich als einem Anhänger Ludwigs trotz persönlicher Hochschätzung die Bestätigung (Glasschröder, Diss. 47, 57, Ztschr. 15, 77). Wird 1348 Mai 30 von Clemens VI. als Bischof von Augsburg providiert (Glasschröder, Ztschr. 20, 2 n. 2), 1365 Aug. 23 von Urban V. als Patriarch nach Aquileja transferiert (Glasschröder, Ztschr. 22, 151). † 1381 (vgl. Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XXVII 329).

Der Gegenkandidat M.s ist nicht bekannt, es war kaum Friedrich von Hohenlohe (Glasschröder, Ztschr. 15, Exk. II, 78 gegen K. Müller, Kampf Ludwigs d. B. II, 219).

Friedrich I. von Hohenlohe.

1344—1352.

Ussermann 176 f., Looshorn III 192—246, Wachter n. 4560.

v. Stälin, Chr. F., Württemberg. Gesch. III 674 ff.

Bauer, H., Die Hohenlohische Genealogie, in: Ztschr. d. Hist. Vereins f. d. württembergische Franken H. 9 (Aalen 1855) 14, Stammtaf. III (wiederholt aus H. 2, 1848).

Carmen Friderici Barbari canon. Onelspac., auf Albert, Friedrich, Ludwig und Heinrich, Brüder von H. (Mitte 14. Jhs.), in: Arch. f. II. Gesch. H. 2 (Öhringen 1870), 147 u. Weller, K.-Belschner, Chr., Hoh. UB. III (Stuttgart 1912), 17.

Herwig, Joh. Just., Entw. einer genealog. Gesch. des Hauses Hohenlohe (Berlin 1873) 52 f. Stammtafel des med. Hauses H. hsg. v. Verein der Standesherrn (1883), Taf. II (I B 83).

Weller, Karl, Gesch. des Hauses Hohenlohe II (Stuttgart 1908) 121 u. Stammt. I.

Weller, K.-Belschner, Chr., Hoh. UB. III (Stuttg. 1912), Regg. F. s 19—56, vgl. 658 f.

Aus fränkischem Dynastenhause. Eltern: Albrecht II. zu Uffenheim und Speckfeld und Adelheid Gfn. von Öttingen. Unter seinen 4 Brüdern: B. Albrecht von Würzburg (1345—1372). Vetter: Friedrich v. H., Domdekan zu Bb. (M 434, 19. Ber. Bb. 41). — War Domkan. zu Passau (1317 Riezler,

Vat. Akt. n. 35 Anm. 2), zu Würzburg (1328 Riezler n. 958, vgl. Amrhein, AU. 32, 184), zu Bb., Propst zu St. Stephan; Subdiakon.

Ohne Erwähnung der Doppelwahl auf Grund päpstl. Reservats von Clemens VI. providiert 1344 Okt. 20 (Riezler n. 2193). 1344 Dez. 6 erlaubt ihm Clemens VI. eine Schuld bis 1000 Goldgulden aufzunehmen (Riezler n. 2197). Hat die rückständigen Servitien seiner vier Vorgänger, mehr als das Doppelte seiner eigenen, zu zahlen (Kirsch, Die Finanzverwaltung des Kard. Kollegs [Münster 1895] 17 Anm. 3). — Urk. nach Rückkehr aus Avignon erstmals 1345 März 5 (in Bb.) für Kl. Schlüsselau (M 2473, L. III 200). Teilt März 28 Kl. Weißenhohe seine ap. Provision mit und gebraucht seine primae preces wie seine Vorgänger (L. III 200 aus Abschr., im Dat. ist wohl Paschae statt Pentecosten zu lesen). Pallium: erstmals auf dem B. Siegel 1345 April 27 (M 407). — 1346 April 16 übersendet ihm Clemens VI. die Prozesse gegen Ludwig d. B. zur Veröffentlichung (Riezler n. 2251).

Im Reichsdienst: Tritt sogleich zu dem am 11. Juli 1346 gewählten Gegenkönig Karl über, der ihm in Villach 1347 Juli 27 ein Judenprivileg ausstellt (BCop. 2 Bl. 75', Böhmer-Huber, Reg. Imp. VIII 329). Die Huldigung nach dem Tode Ludwigs d. B., die Heinrich von Diessenhofen nach Bb. verlegt (Böhmer, Fontes IV 61), fand wohl in Nürnberg anfangs Nov. statt (vgl. das Itinerar Karls IV., B. H. 385 ff.). Erhält 1347 Nov. 8 in Nürnberg von Karl IV. die Bestätigung des Priv. de non evoc. (inseriert in M 431a, B. H. 421) und ist dort Nov. 21 Z. Karls f. d. Benedikt. Kl. in Prag (B. H. 442). Nov. 25 verschreibt ihm Karl IV. für seine treuen Dienste 2800 M. S. vom Reichszoll in Mainz (B. H. Erg. H. 6486). B. Fr. gibt ihm ein Darlehen von 1200 M. S. (ebda. 6487). Begleitet den König über Straßburg nach Basel, wo er am 19. Dez. gerade rechtzeitig die ihm von Karl IV. bei Clemens VI. erwirkte Vollmacht erhält, die Anhänger Ludwigs d. B. von kirchlichen Zensuren zu lösen (1347 Dez. 7 Avignon, Mon. Boica 41, 309, Dez. 3 Riezler, Vat. Akten n. 2336), um dem K. die verschlossenen Tore der Stadt zu öffnen (Math. Neob. [Alb. Hohenb.] Chron., Böhmer, Fontes IV 249 ff., vgl. Glasschröder, Ztschr. hist. Ver. Schwaben 22, 98, B. H. 510a). Außer für Basel waltet er als päpstl. Kommissar in gleichem Sinne in der Begleitung Karls IV. 1348 Jan. 8 für Worms (B. H. 543a) und auf der Reise über Mainz, Speyer, Ulm (B. H. 564e), Nürnberg nach Bamberg Febr. 19 (B. H. 620). Urk. März 27 in Bb. (M 434). Als ap. Kommissar spricht er 1348 Juli 10 auch die Edelfrau von Weinsberg, geb. v. Brauneck, und ihre Herrschaft vom Interdikt frei (Wibel, Cod. Hohenl. II 283, L. III 208). Ist an den Aussöhnungsverhandlungen der Fürsten zwischen Karl IV. und den Söhnen Ludwigs d. B. zu Passau 1348 Juli 27 beteiligt (B. H. 723a) und erhält von Karl IV. zum Dank für seine Dienste Aug. 30 zu Prag auf 6 Jahre je 1000 Pfd. H. von der Nürnberger Judensteuer verschrieben (B.

H. Erg. H. 6535). Auf dem Reichstag zu Speyer, im März 1349, kann Fr. kaum gewesen sein, da er März 28 in Bb. für Kl. St. Theodor urkundet (M 958, L. III 213). Erhält aber März 28 Speyer von Karl IV. zugleich mit seinem Bruder Albrecht von Würzburg die Zusicherung, daß der König ohne Einwilligung der Bischöfe das Gut erschlagener Juden nicht veräußern werde (B. H. 896). Spricht Juni 13 zu Mainz das Predigerkl. vom Interdikt frei (Gudenus, Cod. dipl. II 676, L. III 211). Begleitet mit dem König die Leiche des am 14. Juni verstorbenen Gegenkönigs Günther v. Schwarzburg zur Beisetzung nach Frankfurt (B. H. 1018b). Erhält dort Juni 19 von Karl IV. 2800 M. S. vom Reichszoll zu Oppenheim verschrieben (B. H. 1019), Juni 23 7000 Pfd. H., wofür er bis zur Auslösung jährl. 1000 Pfd. von den Nürnberger Juden erhalten soll (B. H. Erg. H. 6604), Juni 25 wird ihm und dem Bgfn. von Nürnberg der Judennachlaß versprochen, wenn diese aus Nürnberg vertrieben würden (B. H. 1037), Okt. 2 die an Martini fällige Nürnberger Reichssteuer von 2000 Pfd. H. verpfändet (B. H. Erg. H. 6625). Ist mit den Bischöfen von Würzburg und Eichstätt, den Herzögen von Bayern, dem Burggrafen von Nürnberg und zahlreichen fränkischen Grafen und Herrn an der Erneuerung des fränkischen Landfriedens beteiligt, den Karl IV. am 4. Okt. 1349 zu Nürnberg verkündet (M 448 $\frac{1}{2}$, B. H. 1178, L. III 211, vgl. Stein, Franken II 356). Wird 1350 Apr. 2 von Clemens VI. beauftragt, dem Bgfn. Albrecht v. Nürnberg und s. Ehegattin Sophie v. Henneberg nachträglich Ehedispens' zu erteilen (Schmidt, Päpstl. UU., Gesch. Qu. d. Prov. Sachsen Bd. 21, n. 183). Mai 19 ist Fr. wieder bei Karl IV. in Nürnberg (B. H. 1306). 1350, 1351, 1352 nimmt er die Nürnberger Reichssteuer von 2000 Pfd. H. ein (ebda. n. 1337, 1424 u. E. H. 6694). — Auf Grund der päpstl. Vollmacht von 1351 Mai 21, von den aus Anlaß der Würzburger Doppelwahl von 1333 verhängten Kirchenstrafen zu absolvieren, spricht er zu Bb. Aug. 3 Geistliche u. Laien, Klöster und Stadt Würzburg, Sept. 6 das Bistum (M. Boica 41 524, 531, 533, 541, L. III 239 f.), Aug. 4 das Kl. Banz los (L. III 220).

Territorialangelegenheiten: Verbündet sich mit seinem Bruder, dem B. von Würzburg, und den Bgfn. Johann und Albrecht von Nürnberg zur Vernichtung des Juraterritoriums Konrads, des letzten Edelherrn von Schlüsselberg, der bei Verteidigung seiner Burg Neideck am 14. Sept. 1347 durch ein Blidengeschloß fällt, „betrauert von allen Edeln des Landes“ (Chron. Rebdorf., Böhmer, Fontes IV 531, vgl. v. Bibra, Die Reichsherrn v. Schlüsselberg, 62. Ber. Bb. 133). Erzielt so beträchtliche territoriale Gewinne: 1348 Febr. 14 u. Mai 8 Herrschaft Waischenfeld, Burg und Stadt, Anteil an den Burgen Neideck, Streitberg, Greifenstein, Rabeneck, Otelsdorf, $\frac{1}{2}$ Petzenstein, Biberbach usw., wofür er die Töchter des letzten Schlüsselberg mit 14600 Pfd. H. abfindet (BCop. 2 Bl. 64, L. III 216). Mit

seinen Bundesgenossen einigt er sich 1349 Mai 12 im Vertrag zu Iphofen über das Schlüsselbergische Erbe dahin, daß die beiden Bischöfe gemeinsam Burg Senftenberg u. Thüngfeld, Ebermannstadt, Schlüsselfeld, Neideck, Waischenfeld, Streitberg und Greifenstein erhalten sollen (Mon. Zoll. III 196, L. III 214). Einigt sich 1352 Juli 14 mit den Schlüsselbergischen Erben über schuldige 4000 Pfd. H., wofür ihnen die Burg Plankenstein versetzt ist (BCop. 2 Bl. 62, L. III 217). — Setzt die Burghutpolitik seiner Vorgänger kräftig fort: 1345 Apr. 23 müssen die Stör und v. Egloffstein die ihnen verpfändete Burg Veldenstein gegen Burggüter herausgeben (M 406, L. III 201). Burghutverträge betreffen die Burgen Schönbrunn, Scheinfeld (1345), Hollfeld, Plankenstein (1350), Lisberg (1351), Zeil (1352) (RBurghut. ed. Höfler). Gewinnt 1351 Sept. 22 die Vögte von Gera zu Burghutdienst (Schmidt, UB. der Vögte 480, L. III 227). — Läßt 1348 ein umfangreiches neues Urbar, den *Liber possessionum*, anlegen (ed. Höfler). — Im Zusammenhang mit der Verbreitung der Pest seit 1348 und den Geißlerfahrten brechen auch in Franken heftige Judenverfolgungen aus, die in Nürnberg mit der Erlaubnis Karls IV. (1349 Nov. 16 Prag), die Judenhäuser abzurechen, um den Marktplatz zu gewinnen, ihren Anfang nehmen (B. H. 1192) und zur Judenverbrennung am Niklasabend (Dez. 5) führen (Städtechron. I 25). In Bamberg verkauft B. Fr. 1350 Juni 10 sein Judenhäuser (M 2761, L. III 219). Über Angriffe der Juden auf die Geißler vgl. Heinr. Reb., Böhmer, Fontes IV 561.

In Kärnten, wohin sich B. Fr. 1345 über Niederaltaich (Dez. 27, Belehrung des Abtes) und Asbach (Dez. 30, ebenso, M 412, 415, L. III 203) begab, kommt 1346 Juni 18 der Streit mit Hzg. Albrecht v. Österreich wegen Bedrückung herzoglicher Untertanen im Canaltal und bei Villach zum Ausgleich (AöG Q 18, 259). Wie seine Vorgänger benützt B. Fr. den Aufenthalt in Kärnten, um den politischen Verhältnissen des Reiches auszuweichen. Kehrt erst im Sommer 1347 nach Bb. zurück (urk. Aug. 18 M 246, L. III 204). — Sommer 1351 wieder in K., unterwirft er seine Streitigkeiten mit den herzogl. Landrichtern über die Gerichte zu Wolfsberg, Griffen, Weißeneck u. Hertnidstein dem Schiedspruch des Herzogs Albrecht von Österreich (M 3862, L. III 240 ff.). An der Belagerung von Zürich 1352 Juli 21 durch H. Albrecht von Österreich sind bischöfl. Dienstmannen, wahrscheinlich aus Kärnten, beteiligt (Böhmer, Fontes IV 85).

Kirchliches: Gibt der Stadt Basel 1347 Sept. 7 Reliquien des Kaiserpaares (23. Ber. Bb. 135, L. III 207). — Bestätigt 1348 Aug. 16 das von Gertrud v. Uttenhoven gestiftete Klarakloster in Hof (Schmidt, UB. Vögte I 457, L. III 224), 1349 Mai 28 das von den Burggrafen Johann und Albrecht von Nürnberg gegründete Augustinerkloster in Kulmbach (Mon. Zoll. III 201, L. III 230). Setzt die Inkorporation von Pfarrkirchen fort: 1350 Pretz-

feld, Bühl; zwingt 1352 Kl. Waldsassen zur Rückgabe des Patronatsrechts über die Pf.K. zu Hof an die Vögte zu Weida (vgl. Schmidt I 481 f.). Bestätigt 1352 April 5 die Beschlüsse des Domkap. über die Aufnahme von Kanonikern (M 470, L. III 237). Dotiert den Barbaraaaltar im Dom (s. u.).

Tod: 1352 Dez. 21. — Tag (XII. kal. ian., Thome ap.) in den Nehr.: Dom N. 7, 8 (hier mit Jahr), 9, jeweils Nachtr., mit Seelgerät (Schweitzer 314 aus 8); 10, 11 (beide zu XIII kal. ian.), 12 (septimus: Dez. 29); St. Jakob (5. Ber. Bb. LIV), St. Gangolf (Schweitzer 314); BK VI, VII mit: in die s. Thome 1352. □ Dom, *ante altare s. Barbare, quod dolavit* (BK V, VI, beide mit Jahrtag: *in vigilia s. Thome ap.*, VII mit: *in octava s. Thome ap.*). Abb. des Grabsteins Dehio, Dom n. 104, vgl. Leitschuh 81.

Siegel des Erwählten u. Bestät.: spitzoval (etwa 4,2 cm breit), nur die untere Hälfte erhalten; 2 nebeneinander sitzende Gestalten, jedenfalls St. Heinrich und St. Kunigunde, darunter, in der unteren Siegelspitze, der nach l. gewendete knieende Erwählte, barhaupt, ohne Stab zwischen 2 Schilden mit Stifts- und Geschlechtswappen. Umschr. zw. Randlinien: DEI G[R]A E[LE]CTI (et) COFIRMATI; 1345 März 3 braunes Wachs, angehängt (M 2473).

Bischofssiegel: spitzoval (8:4,5 cm), B. mit Mitra u. Pallium sitzend auf dem Faldistorium, r. Hand segnend erhoben, in der l. den nach auswärts gekehrten Stab, dessen Krümmung in die Umschr. hineinragt. Unter der Fußplatte Schild mit dem Geschlechtswappen (2 schreitende Leoparden übereinander), dessen Spitze die Umschrift teilt. Umschrift zwischen Perlschnüren: + S — FRIDERICI DEI · GR — A · EPI · BAMBERGENSIS; braunes oder gelbes Wachs, angehängt 1345 April 27 (M 407), 1350 Juni 10 (M 2761), 1352 April 5 (M 470).

Sekretsiegel: rund (Durchm. 3 cm), rotes Wachs, rückw. auf Papier aufgedrückt, fast völlig abgeblättert, von der (Halb?)figur des B. nur die segnende r. Hand erkennbar, darunter ein Kreuzchen, von der Umschr. zw. Perlschnüren: EPI · C[?]B; 1350 Sept. 21 (M. D 3 f [NR] F. 318/C 1).

Lupold III. von Bebenburg.

1353—1363.

Ussermann 178—180, Looshorn III 246—306, Wachter n. 577.

Bauer, H., Beiträge z. Gesch. u. Genealogie der Herrn v. . . . Bebenburg, in: Wirtemb. Jahrbücher (1849) 115 ff.

Riezler, Sigm., Die literar. Widersacher der Päpste zur Zeit Ludwigs d. B. (Leipzig 1874). Joël, Felix, Lupold III. v. Bebenburg, Bischof von Bb., Teil I: Sein Leben, Diss. Halle-Wittenberg (Halle 1891).

Grauert, H., Lupolds v. Bebenburg Doktorpromotion, in Hist. Jahrbuch d. Goerres-Gesellsch. XIII (1892) 205—208.

- Senger, Adam, Lupold v. Bebenburg, in: 63. Ber. d. hist. Vereins Bamberg (1905).
 Meyer, Herm., Lupold v. Bebenburg, Studien zu s. Schriften, in: Studien u. Darst. aus dem Gebiet d. Gesch., hsg. von H. Grauert, VII (Freiburg i. Br. 1909).
 Schwalm, J., Zur Trierer Hs. des Lupold v. Bebenburg, *De iuribus regni et imperii*, in: Neues Archiv 32 (1907).
 v. Schulte, in: Allg. deutsche Biographie 19, 649.

Aus schwäbisch-fränkischem Reichsministerialengeschlecht (vgl. Reg. Boica VIII 60; Bemberg OA. Gerabronn, Wttbg.). Brüder: Rudolf und Friedrich, Johanniterkomtur zu Rothenburg (1345, vgl. U. 1329 März 24, Reg. Boic. VI 286, Senger 5). — Studiert 1314/15, 1316/17 als Domkan. v. Würzburg und noch 1321/22 zu Bologna (Acta nat. Germ. univ. Bonon., edd. E. Friedländer et C. Malagola, 71, 80, Knod, Dt. Stud. in Bologna 33 n. 238, vgl. Joël 3f., der 1297/98 gen. L. v. B., Acta 47, ist wohl sein Oheim, Senger 17); *Doctor decretorum* als Schüler des berühmten Kanonisten Johannes Andreae (Senger 24, Grauert a. a. O.); 1326 Nov. 12 dispensiert ihn Johannes XXII. unter Auflage einer Buße, weil er eine Zeitlang die Pfarrei Gamsfeld, D. Würzburg, ohne höhere Weihen innehatte (Schmidt, Päpstl. Urk. u. Regg. I 188 n. 243 Anm.), Nov. 13 läßt ihn (*decr. doctor*, Subdiakon) der Papst in die Propstei St. Severin in Erfurt einführen (ebda. n. 243), die ihm Clemens VI. 1351 Sept. 15 wegen Pfründenhäufung wieder entzieht (Schmidt I 411 n. 208, vgl. 439 n. 320); Domkan. (gen. 1316—1352, Joel 26), Archidiakon (1328—1352, Schmidt I 215 n. 326, Senger 29, 39) und Offizial (1332, Senger 30) zu Würzburg, 1333 Juli 6 *Scrutator* bei der W. Doppelwahl für den kaiserlichen Kandidaten Hermann v. Lichtenberg (Amrhein, AU. 32, 200), verfällt mit dem Würzb. Klerus wiederholt der päpstl. Suspension, von der ihn erst 1351 B. Friedrich von Bb. losspricht (Senger 39); Domkan. zu Mainz (1325ff., noch 1358, Senger 26), verfällt auch als solcher mit Erzbischof Balduin und den kaiserl. Anhängern dem Kirchenbann (Joel 12), Propst zu St. Severin in Erfurt (gen. 1337 UB. Mühlh. i. Th. n. 901), Stiftspropst zu Bingen (gen. 1351 Schmidt 411 n. 208), Domkan. zu Bb. (gen. 1343, L. III 193).

Tritt im Kirchenstreit als entschiedener, aber maßvoller Anhänger Ludwigs d. B., wie in der praktischen Politik der Würzburger und Mainzer Bischofswahlen so auch durch seine bedeutsamen kirchenpolitischen Schriften für die selbständigen Rechte des Röm. Königs als deutscher Kaiser ein:

1. *Tractatus de iuribus regni et imperii*, gewidmet dem Erzb. Balduin von Trier (1340).
2. *Rituaticum querulosum et lamentosum dictamen de modernis cursibus et defectibus regni ac imperii Romanorum* (1340/41).
3. *Libellus de zelo christianae religionis veterum principum Germanorum*,

gewidmet Herzog Rudolf von Sachsen (1342). (Über Hss. und Drucke vgl. Meyer a. a. O., Senger a. a. O. 83 ff., S. Riezler, Widersacher. BK Vc, VII erwähnt die Werke 1 u. 3, Vb Nachtr. Werk 3, VI Werk 1).

Über seinen Würzburger *Liber Privilegiorum* (Abschr. 15. Jhs., Kaiserurkunden, auch im Nat. Museum München Hs. 1182) vgl. Senger 95 ff. Auch das Verwendungsgesuch der Bischöfe der Mainzer Provinz bei Benedikt XII. für Ludwig d. B. von 1338 März 27 Speyer soll L. v. B. zum Verfasser haben (Senger 33).

... *pro quo orandum est, quia nulla bona fecit ecclesie Bamb.* (BK IV Nachtr. 3, IVc Nachtr., *et bene rexit VI*).

Einstimmig (BK IVb Nachtr.) gewählt 1353 Jan. 12 (1352 [!] *sabbatho post* [richtig: *ante*] *octavam Epiphanie dom.* BK IV Nachtr. 3; 1353 *secundo ydus jan.* BK IVb Hand 3). Die Wahl wird vom Papst verworfen, weil gegen die päpstl. Reservate verstoßend. Von Innocenz VI. providiert 1353 April 15 (Eubel 130, L. III 248). Über L. persönliche Anwesenheit in Avignon sagt die ziemlich gleichzeitige Hand 3 des BK IVb nichts Bestimmtes aus (*prosperime confirmatus, quia in VI septimanis et cicius fuisset, si dominus apostolicus non egrotasset in podagra . . . unam quindenam*). Dagegen die BK des 15. Jhs. mit Bestimmtheit (VI: *ord. et conf. Avinion. personaliter* 1353, VII: — *personaliter inibi existente* 1353). Dafür spricht, daß er erstmals 1353 Juli 25 in Wels (in Österreich, auf der Rückreise?), nach dem Siegel noch vor der Inthronisation, urkundet (Wien HHStA. Rep. III, UB. Enns VII 321). — Pallium: Innocenz VI. beauftragt 1355 Juni 20 die BB. von Eichstätt und Regensburg mit der Übergabe (M 491, L. III 248; über den dabei üblichen Eid: Senger 117 Anm. 8). L. führt es aber schon seit 1354 April 17 im Siegel (M 481). Bezahlt 1356 Juni 15 von den noch von B. Heinrich (v. Sternberg) her schuldigen Servitien 330 Goldgulden dem Kard. Kolleg sowie 608 fl. der *familia*, erhält den Rest gestundet (M 500, L. III 260). Für die päpstlichen Inquisitoren in Deutschland hat er 1355 Juli 15 als „unmittelbarer Bischof“ zu den 210 fl. der Mainzer Provinz beizutragen (Schmidt, Pöpstl. Urk. II n. 90).

Im Reichsdienst: Ist auf dem Reichstag zu Nürnberg 1353 an der Erneuerung des fränkischen Landfriedens Karls IV., Aug. 23, beteiligt (Böhmer-Huber, Reg. Imp. VIII n. 1580, Mon. Boica 42, 69). Erhält wie sein Vorgänger von Karl IV. Sept. 7 die Nürnberger Reichssteuer von 2000 Pfd. H. zugesprochen (B. H. 1584, 1589), ebenso 1355 Dez. 5 (B. H. 2312), jedoch 1357 Okt. 27 und endgültig 1358 Okt. 25 wieder entzogen (B. H. 2715, 2861). — 1354 Jan. 2 erlaubt ihm Karl IV. in Bb. eine goldene Münze zu schlagen (M 479, B. H. 1709), Okt. 4 zu Braunau alle zu Unrecht auf Kirchengut erbauten Burgen zu brechen, unbeschadet des Landfriedens, und sich gegen gewaltsame Ansprüche des Grafen Günther von Schwarzburg (in

der Schlüsselbergischen Nachlaßsache, vgl. v. Bibra, 62. Ber. Bb. 141) zur Wehr zu setzen (M 487, B. H. 1931, L. III 255). Begleitet im Juli 1355 den Kaiser von Nürnberg über Donaustauf (B. H. 2184), Sulzbach (B. H. Erg. H. 6825) nach Regensburg (2187, 6830) und wieder zurück bis Sulzbach (Juli 31, 2207). Nimmt auf dem Reichstag zu Nürnberg im Nov. und Dez. (Z. in B. H. 2297, 2321, Erg. H. 6849) an den Beratungen und wahrscheinlich auch am Entwurf der Goldenen Bulle (1356 Jan. 10 Nürnberg) wesentlichen Anteil (vgl. Böhmer, Fontes I 482, Riezler, Literar. Widersacher 110, Senger 134f.). — 1357 März 5 verleiht ihm Karl IV. zu Nürnberg das Geleitsrecht von Kronach aus, wie andere benachbarte Herrn es besitzen (M 504, B. H. 2624, L. III 261), und erneuert ihm das Privileg über die Bamb. Silbermünze (M 505, B. H. 2625). — Auf Verwendung des Kaisers überträgt ihm Innocenz VI. 1357 März 6 zu seinem eigenen noch das Bistum Konstanz, entzieht es ihm aber schon wieder am 15. Mai zugunsten des Abtes von Einsiedeln (Heinr. de Diessenhoven, Böhmer, Fontes IV 107, 109, L. III 262). Auf dem Reichstag zu Nürnberg im Juli 1360 soll nach einem anonymen Bericht der Kaiser dem Bisch. infolge von Mißhelligkeiten die 2000 fl. Reichssteuer entzogen haben (B. H. Reichss. 338; wahrscheinlich eine Verwechslung mit der Tatsache von 1358 s. o.), als Z. Karls IV. erscheint er hier Juli 4 (B. H. 3203—05, L. III 286), dann nochmals Nov. 30 (M. Zoll. III 397, irrig Ludowicus). — Auch im April 1361 nimmt er an der festlichen Taufe Wenzels (Apr. 11 Heinr. v. Rebdorf, Böhmer, Fontes IV 122, 547) und dem Reichstag zu Nürnberg teil (Z. Apr. 7 u. 14, B. H. 3619, 3634, L. III 288).

Territorialangelegenheiten: Die weitgreifende Erwerbungspolitik Karls IV., u. a. auch auf ein „Neuböhmen“ in der Oberpfalz gerichtet, berührt auch Bamb. Rechte. Unter den zahlreichen Besitzungen, die der König am 29. Okt. u. 5. Nov. 1353 von den beiden Pfalzgrafen Rupprecht pfandweise erwirbt, finden sich auch die ehemaligen Bbr. Besitzungen zu Hersbruck, Auerbach, Velden, Pegnitz (B. H. 1640, Reichss. 183, 186), die mit den Vogteirechten schon lange an Bayern übergegangen waren (vgl. v. Guttenberg, Territ. Bildung 186f.). Von den Lehenrechten über Velden, Hartenstein und Neidstein vermag L. nur jene über Velden zu retten. Das Schiedsgericht der EBB. von Mainz und Köln spricht ihnen 1353 Nov. 19 die Leheneigenschaft ab (M 735/6), was L. Nov. 22 anerkennen muß (Lünig RA VII 132f., L. III 249f.). Mit Velden und $\frac{1}{3}$ des Veldenerforstes belehnt er Dez. 12 Karl IV., wie auch mit der Burg Reicheneck (M 478, B. H. 1677, L. III 250), die der König von dem bisherigen Bbr. Lehenträger, Ludwig von Hohenlohe, gekauft hatte (Pelzel, Karl IV. Bd. I UB. 175). Als Ersatz überläßt Karl IV. dem B. die Lehenhoheit über die Burg Werdeck, die Ulrich Herr zu Brauneck 1358 Juni 25 vom B. zu Lehen

empfängt (M 515, L. III 250). — In einem neuen Vertrag von 1359 April 26 zu Pegnitz wird dem Kaiser nunmehr die Hälfte des Veldenerforstes zugesprochen (M 737/28, Vid. v. 1466, B. H. 2945, L. III 280), wofür er noch 2100 Schock Prager Pfg. entrichtet. Am gleichen Tag gelobt der B. dem K., nicht in das Landgericht zu Sulzbach einzugreifen (M 525½, Vid. v. 1463, L. III 279), in dem die Neuböhmischen Besitzungen hauptsächlich gelegen waren. — 1361 Dez. 23 verkauft er dem Kaiser auch sein Dorf Erlangen um 2225 Pfd. H. unter Vorbehalt der zugehörigen Forstrechte (M 541, B. H. 3799, L. III 289). — Schließt 1358 April 30 eine Einung mit Meißen, Würzburg und den Burggrafen von Nürnberg (Mon Zoll. III 336). — Der Erlös für den veräußerten ½ Veldenerforst dient zu nähergelegenen Erwerbungen: zur Zahlung des Schlüsselbergischen Nachlasses: Neideck, Waischenfeld, Senftenberg, Teil an Streitberg, Greifenstein, Thüngfeld (vgl. o. bei Friedr. I.; Verträge hierüber mit dem Domkap. 1359 Dez. 7 M 737/28, 1360 Apr. 5 M 530, 1360 Juni 18 M 532, L. III 281f.), auf welche die Gräfin Sophie von Zollern aus der jüngeren Schlüsselberger Linie 1360 Sept. 22 beim kais. Hofgericht (vergebliche) Erbensprüche anmeldete (M 534, L. III 282). 1363 Aug. 28 nimmt L. von B. Albrecht v. Würzburg um 2400 Pfd. H. dessen Hälfte an Senftenberg in Pfand (M 555, L. III 282). — Von den Groß, ehem. Schlüsselbergischen Vasallen, kauft er 1360 März 9 ihre Eigengüter zu Volsbach aus dem Pfandgeld für Attersee (s. u.; M 528, L. III 284), Febr. 6 von den v. Wiesenthau Liegenschaften bei der Burg Reifenberg um 100 Pfd. H. (M 526), von Hans v. Waldenfels 1362 Dez. 20 2 Teile vom Burgstall oberhalb der Veste Nordeck (M 547, L. III 292). Der für Rückkäufe zahlreicher verpfändeter Liegenschaften, Vogteien und Gefälle aufgewendete Betrag errechnet sich (nach dem BURbar B, Höfler 105) auf 1342 Pfd. H. und 1128 fl., darunter 500 Pfd. für das Amt (Stadt-)Steinach an den Ritter Joh. v. Waldenfels. — Setzt die Burghutpolitik seiner Vorgänger fort, durch Verträge mit dem Adel zum Dienst auf den bischöflichen Burgen: 1353 Nordhalben (zum Wiederaufbau), 1354, 1357 Steinberg, 1354 Burgkunstadt, Lichtenfels, 1355, 1360 Neideck, 1355, 1357 Vilseck, 1356 Zeil, 1356, 1357 Stadtsteinach, 1356, 1357 Hollfeld u. Plankenstein, 1355 (M 493), 1357 Höchststadt a. A., 1357, 1362 Marktschorgast, 1360 Reut (bei Forchheim), 1361 Ober-Senftenberg, 1362 Schönbrunn, Waischenfeld, Niesten, 1363 Neuhaus (bei Velden), ohne Dat. Frensdorf (zum Wiederaufbau), Oberhöchstätt, Steinbach, — auf Burgen des Adels: 1354 Hof a. d. Steinach (v. Schaumberg M 485), 1355 Triebenreuth (Stör; M 490, L. III 255), 1355, 1361 Aufseß, Wüstenstein, Freienfels (v. Aufseß), 1355 Rotenstein (v. R.), 1356 Regensberg (v. Seckendorff), 1358 Schaumberg (nördl. Coburg, v. Sch.), 1359 Gailenreuth (v. Egloffstein), 1361 Kotzendorff (bei Hollfeld, v. Giech) (Reg. Burgh. ed. Hoefler, vgl. L. III 264—272), wofür nicht unbedeutliche

Summen aufgewendet werden. — Dem Schuldenwesen des Hochstifts kam die Unterstützung Karls IV. wesentlich zugute, nicht nur durch die Überweisung der Nürnberger Reichssteuern (s. o.), sondern auch durch Streichung der alten und neuen Judenschulden 1353 Sept. 7 (B. H. Erg. H. 6711) und nochmals 1357 Jan. 25 (B. H. Erg. H. 6918), ferner durch die Abweisung gerichtlicher Forderungen, 1354 Okt. 5 des K. v. Seinsheim wegen Judenschulden (B. H. Erg. H. 6791), 1359 Dez. 22 durch Aufhebung einer Entscheidung des Landgerichts zu Nürnberg (B. H. 3023), das in einer Schuldklage eines Ritters über 4000 M. S. gegen das Kl. Langheim den Bischof zur Mithaftung verurteilte, was der Bischof mit dem Bann beantwortete (M 522, 1359 Sept. 4, bestät. vom Hofgericht zu Prag Dez. 14, M 524a, L. III 273, vgl. 1360 Nov. 4, B. H. 3405, L. III 287). Schulden von 20 Pfd. H. an Heinr. v. Schaumberg werden 1354 Nov. 18 aus der Immunitätensteuer (M 488, L. III 254), von 100 Pfd. H. an den Hofmeister Heinr. v. Giech 1357 Aug. 5 bezahlt (M 512, L. III 264), ein Teil der Servitienschulden 1356 abgetragen (s. o.), Belastungen der Zolleinkünfte von Forchheim 1355 Nov. 25 (M 494) und 1356 Mai 9 (M 498), von Bb. Sept. 6 (M 502), von Kronach 1363 Febr. 20 abgelöst (M 550, L. III 260, 293). — Verpfändet bleibt weiterhin, 1354 Juni 18, die Zent Königsfeld (M 482, L. III 252); für eine Schuld von 100 Pfd. H. aus der Zeit B. Wulfings werden 1354 Sept. 30 die Einkünfte aus 2 Dörfern versetzt (M 486, L. III 253); 1356 dient ein Hof zu Pretzfeld für 100 Pfd. H. als Pfand, 1357 die Fleischbänke zu Ebermannstadt für 20 Pfd. H. (RBurgh. ed. Höfler 111, 117, L. III 271f.). — Aus dem städtischen Ungeld zu Bb. einschl. der Muntäten gehen 1354, 58, 61, 63 zweimal je 1500, dann 2000 und 1000 Pfd. H. ein (Chroust, Chr. d. Imm. Streits XXXIII f.), wozu sich L. ungeachtet des Vertrags von 1264 vom Kaiser die Erlaubnis gesichert hatte, die ihm aber 1362 Okt. 3 entzogen wird (B. H. 3881), worauf er 1363 Jan. 23 gelobt, keinen Gebrauch mehr davon zu machen (M 548, L. III 292). Errichtet 1361 ein öffentliches Kaufhaus in Bb. und regelt die Marktverhältnisse (M 540, L. III 289). — Zur Sicherung der Besitzungen in Kärnten, wo er 1358 Juli 26 u. Okt. 27 in Wolfsberg urk. (UB. Enns VII 586, 599), dient der Vertrag mit Erzherzog Rudolf von Österreich von 1362 Apr. 26 über gegenseitige Bündnishilfe, außer gegen Papst und Kaiser (M 3863), wofür der Erzherzog dem B. auf Bündnisdauer das Gericht in der Vorstadt zu Villach und den Burgfrit daselbst überläßt (M 1364, L. III 290 f.).

Kirchliches: Wandelt 1354 Febr. 3 die Martins-Pf.-K. in Forchheim in ein Kollegiatstift um u. regelt 1355 die Einkünfte (23. Ber. Bb.123). Im gleichen Jahr (1355) entsteht das Dominikanerinnenkl. z. hl. Grab in Bb. — Bestät. 1355 Aug. 11 die von Karl IV. gestiftete Marienkirche in Nürnberg, 1358 Juli 25 Weihe durch den Weihbischof (s. u. Liste). Stiftet

die Domvikarie für den noch ungeweihten Barbaraaltar und uniert sie 1356 Nov. 16 mit der Pf.K. Hersbruck; stiftet die Domvikarie des wahrscheinlich auch von ihm erbauten Laurentiusaltars (s. u.). — Inkorporationen von Pf.Kn.: 1358 Dez. 10 Seußling dem Kl. Schlüsselau, 1361 Gößweinstein dem Archidiakonat Hollfeld, Eggolsheim dem Archidiakonat Nürnberg (s. u. S. 310, 314), 1362 Auerbach dem Kl. Michelfeld, 1363 Untersteinach dem Aug.Kl. Kulmbach. — 1358 wird L. in 2 Fällen von Innocenz VI. mit dem Schutz des Kl. Prüfening gegen Gewalttaten beauftragt und zu dessen Konservator ernannt (Mon. Boica 13, 258—261, L. III 274 f.).

Tod: 1363 Okt. 28. — Tag (V. kal. nov., Symonis et Jude app.) in den Nekr.: Dom N. 6, 7, 8 (hier mit 1363), 9 (jeweils Nachtr. mit Seelgerät, Schweitzer 279 aus 8); 10, 11 (zu IIII. kal. nov.), 12 (zu Severi ep. Okt. 22); St. Stephan (Nachtr. zu Okt. 26), St. Jakob (zu Okt. 26, beide Schweitzer 278), St. Gangolf (Okt. 28, Schweitzer 279). □ Dom, *in choro s. Petri citra altare in confinio dni. Leupoldi de Grindlach* (BK V, VI, ähnlich VII). Diese Angabe beruht wohl auf einer Verwechslung mit Leupold v. Egloffstein, denn das gotische Grabgemälde L.s v. B. mit Grabschrift (1363 Okt. 28) und Bistums- und Geschlechtswappen zu Häupten findet sich an dem Pfeiler vor dem Laurentiusaltar, den er dotiert, wohl auch gestiftet hat (vgl. hierzu Senger 138 ff., wo auch Abb., den Domplan von 1826, 55. Ber. Bb. u. Leitschuh, Bb. 82).

Über Münzen Leupolds v. B.: Heller 7 f., Meyer 7. Ber. Bb. 48, Gutenäcker 259, 262.

Elektensiegel: spitzoval (beschädigt, etwa 6:3,8 cm), auf gegittertem Hintergrund K. Heinrich d. HI. stehend, mit Nimbus, Krone, in der r. Hd. das Szepter, in der l. den Reichsapfel vor der Brust. Unter der Fußplatte kleiner Geschlechtswappenschild des B. (2 aus einem Berg wachsende, dreizinkige Gabeln). Umschrift zw. Randlinien [S] LEVP[OLDI D]EI GRA €[L€C]TI €CL[IE BAMB]€RG[€NSIS], schwer zu entziffern. Malta, angehängt; mit kleinem Rücksiegel (Wappenschild m. Umschr., 1,5 cm) des (Bb. Bürgers) Gunther Tokler 1353 Juli 25 (Wien HHSTA Rep. III), wohl seines Notars (s. u. S. 323).

Bischofssiegel: spitzoval (8:5 cm), auf geschachtetem, mit Sternchen besetztem Hintergrund die schmale, lange Gestalt des B. mit Mitra und Pallium sitzend auf dem Faldistorium, die r. Hand segnend erhoben, in der l. den nach auswärts gekehrten Stab, beide Arme eng an den Leib gedrückt. Umschrift zwischen Randlinien, Anfang und Ende durch den Baldachin geteilt: S · LVPOLDI · DEI · GRA · BAB€RBERGER€ · €CLIE · €PI; gelbes oder braunes Wachs, angehängt, 1354 April 17 (M 481), 1357 März 9 (M 506); 1363 Jan. 23, rote Wachsplatte in brauner Wachsschüssel, an geflochtenen weiß-grünen Seidenschnüren angeh. (M 548).

Sekretsiegel: rund (Durchm. 3,2 cm), Brustbild des B., mit Mitra u. Pallium, r. Hand segnend, in der l. den auswärts gekehrten Stab; unter einer Brüstung Schild mit Geschlechtswappen; Umschrift zwischen Randlinien von Mitra und Schild geteilt: SĒCR · LVPOL · DEI · GR — A · ĒPI · BABENBERG; 1356 März 6 braunes Wachs, angeh. (Wien HHSTA Rep. III; im U.Text Ankündigung des 'heimlichen Insigels'), 1358 Juni 8, rote Wachsplatte in brauner Wachsschüssel, angeh. (Wien HHSTA Rep. III).

Friedrich II. Graf von Truhendingen.

1363—1366.

Ussermann 180—182, Looshorn III 306—315, Wachter n. 10307.
Schweitzer, Beitr. z. Gesch. d. gfl. Fam. Hohenlohe u. Truhendingen (21. Ber. Bb. 1858).
Englert, S., Gesch. d. Gfn. v. Truhendingen (Würzburg 1885), 83—90 (Regg. 366—401).

Aus schwäbisch-fränkischem Dynastengeschlecht (Hohentrüdingen BA. Gunzenhausen Mfkn.). Eltern: Gf. Conrad u. Sophia, T. des Heinrich Gfn. v. Henneberg-Hartenberg (Schweitzer 60, irrig. Englert 158). Agnaten, Großmütter falsch: Truhendingen, Henneberg—Henneberg, Meranien (31. Ber. Bb. 67). War Domkan. und seit spätestens 1354 Propst zu St. Stephan, seit spätestens 1360 Domdekan. Ob er oder sein gleichnamiger Vorgänger als Domdekan der 1337 in Bologna studierende Fr. com. de Tr. ist (Knod, Dt. Stud. in B. n. 3906), ist nicht zu entscheiden. *Comes valde nobilis* (BK IVc), *mitis, humilis et benignus* (BK Vb Randnotiz, Vc, VII formelhaft).

1344 ?

Gewählt: 1363 im Nov.: urk. noch 1363 Nov. 6 als Dekan (M 556, L. III 306), Dez. 1 verpflichtet sich zu Linz Eberhard von Waldsee, Hauptmann ob der Enns, die ihm vom Bischof Friedrich (wohl auf der Reise nach Avignon) verliehene Vogtei zu Kirchdorf, Gersten und im Gerstental von seiner Veste Pernstein aus zu verwalten (UB. Enns VIII 159). — Nach Verwerfung der Wahl, weil gegen das päpstliche Reservat verstoßend, von Urban V. in Avignon providiert 1364 Jan. 10 (Eubel I 130, L. III 307). Schon 1363 Dez. 28 beauftragt Urban V. B. Fr. dem Bgfn. Friedrich v. Nürnberg und seiner Ehegattin Elisabeth v. Meißen nachträglich Ehedispens zu erteilen (Schmidt, Päpstl. Urk., Gesch. Q. d. Pr. Sachsen 22, 160 n. 574). Hat 1364 an den 200 Goldgulden für die päpstl. Inquisitoren in Deutschland beizutragen (Mandate Urbans V. Okt. 17, Schmidt a. a. O. 174 n. 634, 635, L. III 330). — Pallium: im Siegel seit 1364 April 24 (M 1970).

Territorialangelegenheiten: Tauscht 1364 April 24 auf der Altenburg vom Kl. Langheim den Markt Teuschnitz mit 31 Dörfern und Wüstungen (im Frankenwald) gegen 300 Pfd. H. jährl. Gült von s. Kaufhaus zu Bb. ein (M 1969, 1970, L. III 307). Kauft 1364 von den Brüdern v. Streit-

berg um 100 Pfd. H. ihr Eigen, den Teil an dem Stein gen. der Kulck bei Streitberg (RBurgh. ed. Höfler 84), 1365 März 17 von Ulr. v. Waldenrod um 260 Pfd. H. 3 Höfe zu Beringersdorf (M 566, L. III 312). — Erneuert Burghutverträge auf den bisch. Burgen, 1364 Zeil, Plankenstein, Scheinfeld, (ohne Dat.) Thüngfeld (RBurgh. vgl. L. III 310), 1364 Juni 23 Frensdorf (zum Wiederaufbau; M 3133, L. III 308), 1366 Lichtenfels (M 569 $\frac{1}{2}$, L. III 315). — Einigt sich auf 10 Jahre mit s. Juden zu Bb. und stellt 1365 Febr. 20 das Domkap. gegen alle etwaigen Schäden sicher (M 564, L. III 311). — Verbündet sich 1365 März 16 mit Bggf. Friedrich v. Nürnberg zu gegenseitiger Hilfe, zugleich für ihre Freunde (M 565, L. III 311). — Erhält 1366 März 24 von Karl IV. ein Münzprivileg (M 571, L. III 314). — Auswärtige Besitzungen: Belehnt 1365 Jan. 14 zu Schauenberg (in Österreich) die Brüder v. Sch. mit ihren Bistumslehen (UB. Enns VIII 202). 1365 Juni 11 erlauben Erz h. Rudolf u. seine Brüder dem Bisch. das Burgstall ob Diepoltskirchen an der Puntafel in Kärnten aufzubauen gegen Öffnungsrecht für die Erzherzöge und ihr Haus (M 3866, L. III 313).

Kirchliches: Auf Vorstellung Karls IV. in Avignon, daß er in den Bistümern Bamberg, Regensburg und Meißen zahlreiche Besitzungen habe und die kirchlichen Zustände daselbst im Argen lägen, ernennt Urban V. 1365 Mai 28 den EB. von Prag zum immerwährenden Legaten über diese Bistümer zur „höheren Ehre“ von Prag (Or. in Prag, Cod. dipl. Sax. reg. II, 63 n. 555, Schmidt a. a. O. n. 187, L. III 313). Dieser kirchenpolitische Versuch des Kaisers, das tschechische Erzbistum zu erweitern, wirkte zwar noch unter Wenzel nach, kam aber nicht zur Durchführung (vgl. Hauck V 657 f.). — B. Fr. erhebt 1365 Okt. 18 Berneck zur Pf.K. (s. Teil II), stiftet den Matthiasaltar im Dom und den Kurienaltar St. Elisabeth (s. u.).

Tod: 1366 Mai 19. — Tag (XIV. kal.jun., Potentiane virg.) in den Nekrologien: Dom N. 7, 8 (hier mit 1366), 9 (jeweils Nachtr. mit Seelgerät; Schweitzer 179 aus 7, 8); 10, 11, 12. St. Stephan (mit 1366), St. Gangolf, Karmeliter in Bb. (Schweitzer 179); BK. IVHd. 5, VI (Tag u. Jahr), □ Dom, *ante altare s. Mathie ap.* (BK. V, VI, VII). Über sein Grabmal Dehio, Dom 34, Abb. 105, Leitschuh, Bb. 82, Schweitzer 61.

1366 Okt. 29 errichten ihm nachträglich von seinen Stiftungen St. Theodor (M 578), St. Jakob (M 790), St. Stephan (M 580 $\frac{1}{2}$) und 1367 Jan. 25 Kl. Michelsberg (M 581) Jahrtage.

Über Münzen Fr.s v. Tr. vgl. Heller 8, Meyer 49, Gutenäcker 260.

Bischofssiegel: spitzoval (etwa 7,8:5,2 cm), B. mit Mitra und Pallium, r. Hand segnend erhoben, in der l. den auswärts gekehrten Stab, unter got. Baldachin sitzend auf dem Faldistorium; unter der Fußplatte kl. Schild mit Geschlechtswappen. Siegelgrund geschachtet mit Kreuzchen. Umschrift zwischen Randlinien, Anfang und Ende durch den Baldachin

getrennt: S · FRIDERICI · DEI · GR[A] · BAMBERG€U · €CC€ · €PI;
Malta, angehängt, beschäd. 1364 Apr. 28 (M 1970), braunes Wachs, angehängt 1364 Juli 19 (M 3134), 1365 Febr. 20 (M 564).

Sekretsiegel: rund, nur Bruchstück erhalten, worin Brustbild des B. mit Mitra und Pallium erkennbar, r. Hand segnend, l. der nach innen gekehrte Stab. Umschrift zwischen Perlschnüren: S€C.....; rote Wachplatte in braunem Wachs mit erhöhtem Rand, angehängt, 1364 Juli 12 (M 560).

Ludwig Markgraf von Meißen.

1366—1374.

Ussermann 182 f., Looshorn III 315—341, Wachter n. 10204.

Posse, O., Die Wettiner, Genealogie des Gesamthauses Wettin (Leipzig-Berlin 1897) Tafel 5.

Aus dem Hause Wettin. Eltern: Friedrich II. der Ernsthafte, Ldgf. von Thüringen u. Mkgf. von Meißen, und Mathilde, Tochter K. Ludwigs d. B.; Brüder: Ldgf. Friedrich III. der Strenge, Balthasar und Wilhelm; Schwester: Elisabeth, verm. mit Bggf. Friedrich von Nürnberg. — War Domkan. zu Halberstadt (G. Schmidt, Gesch. Qu. d. Prov. Sachsen 22 n. 904). Wird als Domkantor zu Würzburg von P. Innocenz VI. 1357 März 17 (nicht Dez. 4 wie L. III 316) mit dem Bistum Halberstadt providiert (Schmidt n. 162). — *Libenter chorisans, unde 'tentzel' vocitatus* (BK VI). *Iuvenis fuit et recens et magnus corisator; non intendens manere in episcopatu* (Bb.) *sed nullas pecunias colligens . . .* (BK Vd, VII). *Miser homo, qui semper ad maiora tendit. . . Et re vera melius et salubrius forsitan sibi profuisset, si simplex vicarius aut choralis exstisset* (Chron. eccl. Nicolai de Siegen s. u.).

Während seines Aufenthaltes in Avignon von P. Urban V. nach Bb. transferiert 1366 Juni (Eubel I 130; BK Vd, VII; die Angabe: *confirmatus a. d. 1366 mense aug.*, BK IV Hd. 6, VI rechnet vom Einzug in Bb. ab; schon Juli 13 bewilligt Urban V. eine Supplik des „Bischofs“, Schmidt n. 755). Bittet noch Aug. 7 in Avignon für s. Kaplan Joh. Orthonis um die Propstei Dorla (Schmidt n. 757). — Zieht Aug. 30 in Bb. ein (*cum magna detencia et fruore . . . in die Felicis et Audacti*, BK Vb Zus., Vd, VII). — Hat das Pallium nach seinem Siegel anscheinend nicht empfangen. — Hat dem P. Urban V. außer dem Reichszehnten von 1366 (s. u.) 1369 Juli 17 mit allen deutschen Bischöfen die Visitationsgebühren von zwei Jahren (Schmidt n. 855) und dem P. Gregor XI. 1371 März 13 die gleichen Prokurationen zu zahlen (ebda. n. 911). Die Quittung des päpstl. Nuntius von 1372 März 19 ergab 2457 Gold fl. (Weimar StA., Wittenb. A. n. 327). 1371

Aug. 28 ernennt Gregor XI. L. zum Konservator des Kl. Petersberg in Erfurt (Schmidt n. 954).

Im Reichsdienst: 1366 Okt. 18 bestätigt ihm Karl IV. zu Nürnberg das Priv. de non evoc. (B. H. 4407). Nov. 30 und Dez. 1 ist L. in Nürnberg Z. (B. H. 4442, 4443). — Von der Ausschreibung des ersten Reichszehnten durch Urban V. auf Wunsch Karls IV. 1366 Okt. 21 für den Romzug des Königs wird auch Bb. betroffen (B. H. Päpste n. 109, vgl. Hauck KGD V 627). An der Italienfahrt Karls IV. (nach der Rückkehr Urbans V. nach Rom am 16. Okt. 1367) könnte L. im Frühjahr 1368 teilgenommen haben, da er nach dem 25. Febr. (L. III 324) längere Zeit in Franken nicht nachweisbar ist. Doch tritt er schon am 24. Nov. 1368 zu Nürnberg dem von EB. Johann von Prag im Auftrag des Kaisers vermittelten fränkisch-bayerischen Landfrieden bei (B. H. Reichss. 489), der 1371 Febr. 2 zu Nürnberg von Karl IV. auf 4 Jahre verlängert wird (B. H. 4933, L. III 330). Am Hofe des Kaisers erscheint L. im Sept. 1370 in Heidingsfeld (17.) und Nürnberg (25.) bei den Verträgen zw. Mainz und Würzburg (B. H. 4879, 4884). 1371 Okt. 23 schließt er zu Pirna gemeinsam mit seinen Brüdern ein Sonderbündnis mit Karl IV. und Kg. Wenzel zur Wahrung ihres Besitzstandes (B. H. Reichss. 537), worin 1372 Nov. 26 auch L.'s Schwager Bgf. Friedrich v. Nürnberg aufgenommen wird (B. H. Reichss. 566, L. III 327). Karl IV. stellt B. L. 1371 Mai 22 zu Prag vor Eingriffen des Landgerichts Sulzbach sicher (B R12 1/10, B. H. 4970, L. III 316).

Territorialangelegenheiten: Sichert seinem Schwager, Burggraf Friedrich, 1367 Juli 15 mangels Söhnen die Erbfolge seiner Töchter in die Bb. Stiftslehen zu (M 3554, L. III 324) und entscheidet 1370 Juli 28 zu seinen Gunsten in einem Lehenstreit (Mon. Zoll. IV 194, L. III 326). Erwerbungen: Kauft 1368 Febr. 25 den Teil Gerlachs v. Hohenlohe an der Burg Thümgfeld um 3600 Pfd.H. (M 590, L. III 324), 1370 Nov. 7 Güter zu Reinsreuth von Erh. v. Waldenfels (M 603, L. III 326). Außer der Erneuerung von Burghutverträgen für die bischöfl. Burgen: 1369 Otelstorf, 1371 Ludwischorgast, Senftenberg, Wildenberg (M 3175) gewinnt er neue Adelsburgen zum Dienst für die Kirche: 1370 Lisberg (v. L.), 1372 Leienfels u. Mühlhausen (v. Egloffstein), Rothenkirchen (v. Würzburg), 1371 Lindenberg (Neubau für Rauschner) (RBurgh. ed. Höfler, L. III 328 f.). Für Bauten an der bisch. Burg Wildenberg versetzt L. 1373 Juni 17 sein Dorf Zeiblitze für 350 Pfd.H. (M ad D2 689/1). In Kärnten gewinnt er 1373 Jan. 9 Öffnungsrechte an dem befestigten Haus der v. Ehrenfels zu St. Leonhard (Lünig RA XVII 49, L. III 331).

1373 Okt. 12 Bb. bestellt L. seinen Schwager, Bggf. Friedrich v. Nürnberg, zum Bistumspfleger, da er selbst in dringender Angelegenheit 'gein Avion reiten' will (M 3588, L. III 331). Okt. 16 urk. er letztmals in Bb.

(Belehnung des Busso Vitztum von Apolda mit Burg Scheidungen, L. III 331). — Mit reichen Geldmitteln (*magnum thesaurum de ecclesia Bb. dicitur apportasse* BK VI) und mit Unterstützung Karls IV. und seiner Meißener Brüder (*mediantibus provisionibus K. IV. imp., BK IVc Nachtr., multas pecunias colligens, cum quibus et aliis promocionibus K. IV. imp. et regis Bohemie et suorum fratrum . . . promotus fuit*) erreicht er in Avignon, daß ihn Gregor XI. 1374 April 28 auf das Erzb. Mainz transferiert (M 622¹/₅, Weimar Ernest. Ges. A. U. n. 529, B. H. Reichss. n. 596). Obwohl von Kaiser u. Papst anerkannt, findet er dort gegen den Erw. Adolf von Nassau keinen Zugang (*multis pessimis laboribus nunquam possedit locum sed sine honore nullo tempore terras occupavit*, BK IVc Nachtr., ähnlich VI, VII *et merito . . . utraque (ecclesia) caruit*; vgl. Chron. eccles. Nicolai de Siegen, hsg. von Fr. X. Wegele, Thür. Gesch. Qu. II [Jena 1855] 399 f., Vigner, Karl IV. u. der Mainzer Bistumsstreit [Trier 1908] 18 ff., 28 f., Hauck V 651 f.). — 1378 Sept. von Urban VI. zum Patriarchen von Jerusalem ernannt und nach Kamerich transferiert, was Ludwig aber nicht annimmt (Hauck V 699). Gelegentlich des Schismas von Urban VI. 1381 April 28 auf das Erzbistum Magdeburg transferiert (Hauck V 700, L. III 340).

Tod: 1382 Febr. 17 beim Brand des Rathauses in Calbe (vgl. Böhmer, Fontes IV 362, Magdeb. Schöppchenchronik, Städtechr. 7, 284 f., 216) gelegentlich eines Tanzfestes (*circa quandam choream BK VI, a primeva corisandi levitate non abstinuit, unde et ab eisdem Dentzel vocatus est* BK VII). □ Magdeburg (BK VI. *Huius sepultura et anniversarius apud nos [in Bb.] non curatur* BK VII).

Bischofssiegel: spitzoval (8,5 : 4,8 cm), B. mit Mitra, ohne Pallium, r. Hand segnend erhoben, in der l. den nach außen gekehrten Stab, sitzend auf dem Faldistorium in geschlossenem got. Gehäus mit Turmaufbau und Kreuzspitze, r. und l. der Einrahmung das Stifts- bzw. Geschlechtswappen (geviertet). Siegelgrund gerautet mit Sternehen. Umschrift zwischen Perlschnüren, Anfang und Ende durch die Kreuzspitze getrennt: S + LVDOVICI · DEI · GRACIA · EPI · ECCLIE · BAMBEBERGENSIS. Braunes Wachs, angehängt 1366 Dez. 7 (M 580), 1367 Mai 7 (hier rote Wachsplatte auf braunem Wachs mit erhöhten Rändern, M 586), 1372 Jan. 26 (M 614).

Sekretsiegel: rund (Durchm. 3,3 cm), Halbfigur des B. mit Mitra ohne Pallium, r. Hd. segnend erhoben, in der l. den nach außen gekehrten Stab, in unten offenem got. Fenster, das r. u. l. von je einem schmalen Fenster mit Kreuzspitze begleitet ist; unter der B.Figur das geviertete Geschlechtswappen. Umschrift zw. Perlschnüren, oben durch den Fensteraufbau, unten durch den Wappenschild geteilt: SECRETVM — SCHOPI BAMBEBERGENSIS fünf (2 : 1 : 2) Punkte. Rote Wachsplatte in brauner Wachsschüssel, angehängt, 1372 Juni 22 (M 1014).

Lamprecht von Brunn.

1374—1399.

Ussermann 184—193, Looshorn III 342—506, Wachter n. 1191.

Kröger, H., Der Einfluß und die Politik K. Karls IV. bei der Besetzung der deutschen Reichsbistümer, Diss. Münster (1886).

Angerer, Ludw., Lampert von Brunn, ein Beitrag zur Gesch. K. Karls IV. und Kg. Wenzels, Progr. der Realschule Hof a. Saale I—III (1892—94).

Kothe, W., Kirchliche Zustände Straßburgs im 14. Jh. (Freiburg i. Br. 1902) 22.

Haid, P. Kassian, Die Besetzung des Bistums Brixen (Publ. des österr. hist. Instituts in Rom II [Wien-Leipzig 1912] 53 ff.).

Aus elsässischem, niederadeligem Geschlecht (auch Burn, Borne, Buren; O. u. N. Bronn). Der Vater, Wilhelm, *miles auratus*, war ritterbürtig nur von Vaterseite (Angerer I 5), was L. in Straßburg übel vermerkt wurde (Städtechron. Straßburg II 676, vgl. Kothe 22 f.¹⁾). Brüder: Heinrich von Burne (M ad D2 689/2, L. III 427), Domkan. zu Bb. 1381—1388, Generalvikar L's. (s. u.), Johannes v. B., Domkantor, 1390 durch B. L. bepfründet, beide auch Domkan. zu Speyer (Remling, B. v. Sp. I 630). — Überbringt 1356 als Benediktiner des Kl. Neuweiler das Schr. Innocenz' VI. an die deutschen Erzbischöfe (Haid 53), ist 1359 als Abt von Gengenbach (seit 1350) *consiliarius* Rudolfs IV. von Österreich, vermittelt 1360 zwischen ihm und seinem Vater, K. Karl IV. (Angerer I 6 ff.); päpstl. Kaplan, 1363—71 Kollektor in den ED. Magdeburg, Mainz, Salzburg, Trier (Kirsch, Die päpstl. Kollektorien 392 ff.), dann vielfach im Dienst Karls IV. (Haid 54 Anm. 4). 1363 zwischen Okt. 27 u. Dez. 12 erwählt und von P. Urban V. bestätigt als B. von Brixen (Haid 54), jedoch auf Veranlassung Karls IV. und Rudolfs von Österreich 1364 Febr. 14 von Urban V. nach Speyer transferiert (Haid 56), 1371 April 28 von Gregor XI. nach Straßburg (Eubel I² 105). Diese Würden auch BK IV, V, VI, VII mit falschen Zahlen für die Regierungsjahre. — *Qui nulla bona suis laboribus et sapientia ecclesie acquisivit et qui etiam fuit S. R. et universe ecclesie cardinalis* (BK V Hand 2); *ecclesie sue Bb. bene regendo profuit ymmo profuit* (BK VI); *vir mire sagacitatis et prudentie* (BK VII).

Durch P. Gregor XI. von Straßburg nach Bb. transferiert: 1374 April 28 (M 622 $\frac{1}{5}$, B R12 23/7, 8, L. III 342; das Jahr auch BK IV Hand 6, BK VII; nicht 1371 wie Simon 26). Der Eid, den ihm der EB. von Prag und der B. von Würzburg abzunehmen haben, verpflichtet ihn zu Treue und Gehorsam gegenüber dem päpstl. Stuhl, zum Besuch alle 2 Jahre in Rom und zur Wahrung des Tafelgutes (M 622 1/9, L. III 342). Einzug in Bb. 1375 Febr. 3 (*die s. Blasii* BK VII, nach Hoffmann Ann. Bab., Ludewig

¹⁾ Kothe 22 sagt merkwürdigerweise L. sei „nur mütterlicherseits ritterständig“ gewesen.

210, schon im Okt. 1374); Pallium übersandt durch die EB. von Mainz und Prag, April 7 (M 626, B R12 23/9, L. III 342). Behält auf Grund päpstl. Anordnung (1374 Aug. 27, Eubel I 106, L. III 344) und gestützt von Karl IV. als dessen Rat (1375 Febr. 18 u. März 22, B.H. 5466, 5468) die Verwaltung des B. Straßburg bei bis zur Provision des Nachfolgers, 1375 Juli 5 (Hauck V 1147). Wie schon Clemens VII. 1380 Febr. 26 (Rep. Germ. I 30) so löst ihn auch Urban VI. 1384 Okt. 15 von Exkommunikation und Interdikt, in die er wegen rückständiger Servitien, auch der seiner Vorgänger, verfallen war. Urban befreit ihn auf Lebenszeit von der Zahlungspflicht (M 688 1/3, L. III 409).

Im Dienste Karls IV.: Seine Gunst beweist der Kaiser schon **1376** Jan. 23 durch Gewährung eines Transitzolls für das Stiftsgebiet (M 637, L. III 349), der allerdings auf Beschwerde Nürnbergs schon 1377 Jan. 30 wieder aufgehoben wird (B. H. 5538, 5737). Von Nürnberg aus (1376 April 8 Z., B.H. 5562) wird L. nach der Lombardei entsandt (B.H. 5569—71), um bei dem ausgebrochenen Mailänder Aufstand die Rechte des Reiches zu wahren. Der Kaiser trifft April 18 u. 19 besondere Anordnungen zur Sicherung des Stifts während L.s Abwesenheit (M 639, 640, B. H. 5571 f., 5573). Inzwischen wird Wenzel zum König gewählt und gekrönt (Juli 6), worüber L. ebenfalls Verhandlungen geführt hatte (RAkt. I 29 Anm. Zeile 37a). Am 2. Sept., unmittelbar vor der Rückkehr Gregors XI. von Avignon nach Rom, ist L. wieder beim Kaiser in Nürnberg (L. III 350), seine Mannschaft begleitet Kaiser und Sohn auf dem Zug durch Schwaben (B. H. 5698a). Auf dem Reichstag zu Nürnberg bestätigt ihm hierauf Karl IV. Okt. 18 das Privileg *de non evocando* (M 645, B.H. 5711), befreit ihn Okt. 24 für seine ‚merklichen Dienste‘ von einer Schuldklage vor dem Hofgericht (M 646, B. H. 5715) und gewährt ihm Okt. 26 ein Ungeld auf Wein und Bier in Stadt und Stift (B. H. 5717). Im Mai **1377** mit Karl IV. in der Mark Brandenburg (am 19. zu Jerichow B. H. 5773a), erhält er am 21. zu Tangermünde ein Privileg zur Besteuerung der Juden im Hochstift (B. H. 5774), denen das Stift noch von früherher verschuldet war (M D3f F. 62). Gleichzeitig wird er *mit alle sin landin zu Francken* von Kg. Wenzel in den Landfrieden zu Rotenburg aufgenommen (Mai 27, RAkt. I n. 113), was ihm jedoch den Abschluß einer Reihe von Sonderbündnissen nicht überflüssig erscheinen läßt (s. u.). — Im Nov. 1377 begleitet L. den Kaiser als dessen ‚heimlicher Rat‘ nach Paris (**1378** Jan. 4 B. H. 5857b) und über Luxemburg und die Rheinpfalz zurück nach Nürnberg, wo ihm Karl IV. März 23 die Obsorge über das verschuldete Kl. Langheim überträgt (B. H. 5892). Dort wird L. am 30. Aug. vom Hofrichter Wenzels von Klagen auf die Stiftsgüter freigesprochen (M 667) und während des Reichstags in den erneuerten fränkisch-bayerischen Landfrieden Karls IV. vom 1. Sept. aufgenommen (RAkt. I

n. 121). Der Ausbruch des Schismas stellt L. die letzte Aufgabe seines kaiserlichen Gönners: Versehen mit eingehender Instruktion (Eschbach, D. kirchl. Frage auf den Reichstagen v. 1378—80, Diss. Berlin 1887, 77; zur Abfassungszeit, „frühestens Ende Sept.“ 1378, und zum Zweck: Hauck V 687) sollte er verhüten, daß der Widerstand gegen Urban VI. auf die geistlichen Fürsten Süddeutschlands übergriff. Am 29. Nov. starb Karl IV. — Unter Wenzel: Huldigt dem Kg. am 2. Mai 1379 zu Weiden und erhält die Belehnung mit dem *fürstentum seines stifts* (M 671, 671½, L. III 360). Das Bündnis mit Würzburg und dem Bggfn. erneuert L. am 11. Dez. 1380 zu Neustadt/Aisch zugunsten des Königs (M 682, L. III 371). Am 16. Febr. 1381 ist L. bei Grundsteinlegung des Karthäuserklosters bei Wenzel in Nürnberg (RAkt. I 307 Anm. 1). Im Oktober verhandelt er im Namen des Königs auf dem Städtetag zu Nürnberg über den Beitritt der Städte zum Landfrieden (RAkt. I n. 184), ohne jetzt und bei den folgenden Tagungen (RAkt. I nn. 186, 202) ein Ergebnis zu erzielen. In dem am 11. März 1383 zu Nürnberg von Wenzel mit der Fürstenpartei auf 12 Jahre geschlossenen Landfrieden erscheint L. mit Würzburg, Eichstätt, Meißen, Ruprecht dem Jüngsten, Bggf. Friedrich v. Nürnberg u. a. in der „4. Partei“ (RAkt. I n. 205). L. war damals mehrfach für den König tätig. So ist er Relator in einem Mandat Wenzels vom 9. März an schwäbische Städte (RAkt. I n. 216, Angerer II 9). Von Nürnberg aus entsendet ihn Wenzel nach Padua mit dem Auftrag, zur Vorbereitung des Romzugs auf einer Tagung zu Feltre am 5. Mai zwischen Franz von Carrara und Leopold von Österreich Frieden zu stiften (RAkt. I n. 220 Anm. 2). Da Wenzel die Romfahrt aufgibt, kommt auch L.s Zusammenkunft mit Urban VI. nicht zustande. Auch der Vorschlag Wenzels, L. zum Patriarchen von Aquileja und den Unterkämmerer von Böhmen, Hanko Brunonis, zum B. von Bb. zu befördern, gelangt, wohl durch Verzicht L.s, nicht zur Ausführung (vgl. Th. Lindner, Gesch. d. dt. Reichs unter K. Wenzel I 208). Das kgl. Hofgericht stellt am 13. Okt. dem Bevollmächtigten B. L.s die sämtlichen Stiftsgüter in Franken (M 685 1/9, 685 1/10), Österreich und Kärnten (M 685 1/11), Bayern (M 687) und die Städte Rottenburg am Neckar u. Horb (M 686) unter besonderen Schutz. Bei den Mergentheimer Fürstenberatungen im Febr. 1384 war L. nur durch einen Botschafter vertreten (RAkt. I 421f.). Juli 25—Dez. 11 als Kanzler Wenzels nachweisbar (Th. Lindner, U. Wesen Karls IV. 28), bringt als Kanzler am 26. Juli die Heidelberger Stallung, den Landfriedensbund zwischen der Fürstenpartei und dem rhein.-schwäb. Städtebund zustande (RAkt. I n. 246, Angerer II 12f.) mit der von Wenzel veranlaßten Änderung vom 8. Dez. (RAkt. I n. 254). Im August begleitet L. den König nach Luxemburg, wo dieser sein Erbe, das Herzogtum Brabant, antritt und dem B. am 10. sein Landgericht an der Roppach bestätigt (M 688a, L. III 414), Okt. 12 Aachen

vom Hofgericht bestätigt (M 688c). Wird am 18. Dez. von Mainz aus abgeordnet, um Savoyen für die Anerkennung Urbans VI. zu gewinnen (RAkt. I 427, Angerer II 14). Die ihm zugedachte Würde eines Kardinals nimmt L. nicht an (Städtechron. Straßburg 599). Urk. erst 1385 Aug. 30 wieder in Bb. (Altenburg, L. III 410) und war bei Wenzels Münzreform am 9. Aug. kaum anwesend (RAkt. I n. 263). Auf dem Fürstentag zu Mergentheim am 3. Aug. 1386 wird L. zu einem der Schiedsrichter über mehrere der trotz der Heidelberger Stallung zwischen Fürsten und Städten ausgebrochenen Streitigkeiten bestellt (RAkt. I n. 289), schlichtet Okt. 5 zwischen B. v. Würzburg und Stadt Windsheim über das Gericht Rothenburg (M UU. RSt. Windsheim F. 7, Angerer II 17). Wenzel verleiht ihm Dez. 11 Prag ein Schutzprivileg (M 690, L. III 416), veranlaßt ihn aber gleichzeitig (Dez. 13), dem Westfälischen Landfrieden beizutreten (M 691, L. III 417, RAkt. I nn. 296, 297), zum Nachteil der Heidelberger Stallung (Angerer II 18), um diesen planlos schon am 10. März 1387 wieder aufzuheben (M 692, L. III 417). Während sich Wenzel nunmehr den Städten in die Arme wirft, verhandelt L. im Juni nochmals, freilich vergeblich, zwischen Fürsten und Städten zu Würzburg (Angerer II 19), erreicht aber auf dem Tag zu Mergentheim (Nov. 5) eine Verlängerung der Heidelberger Stallung bis April 1390 wenigstens mit dem schwäb. Städtebund (RAkt. I n. 324). Als sich die allgemeine Lage durch die Gewalttat der Bayernherzöge gegen EB. Pilgrim von Salzburg, den Verbündeten der schwäbischen Städte, gleichwohl immer mehr zuspitzt (Angerer II 20ff.), sammelt auch L. in der Stille sein Kriegsvolk (RAkt. II n. 12), nachdem er schon am 17. April eine Schutzzeiningung mit Borsowoy von Swinar, dem Pfleger des Königs zu Holeyberg (bei Pegnitz), geschlossen (M 692^{2/3}, L. III 417). Seine Vermittlungsversuche auf dem Tag zu Heidelberg am 23. April 1388 (RAkt. II n. 10) konnten den Ausbruch des Städtekriegs nicht mehr verhindern. Auf dem Tag zu Würzburg am 29. Juli (vgl. RAkt. II n. 20) beschließen die Fürsten der „4. Partei“, die Kriegsansage mit dem Angriff zu beantworten. Am 1. August zieht auch L. mit den Verbündeten vor Windsheim, das über 7 Wochen belagert wird (Städtechron. Nürnberg I 44). Auch Nürnberg sagt jetzt den Bggfn. und dem Bischof ab. Die Verheerungen trafen aber vorwiegend die burggräflichen Besitzungen (ebda., L. III 428f.). Die Entscheidung brachte die Niederlage der Städte bei Worms am 6. Nov. Inzwischen hatte L. schon im Okt. die Verhandlungen mit Nürnberg wieder aufgenommen (RAkt. II 68 u. nn. 32—35, L. III 430). Wenzels Friedensvorschlag vom 4. Dez. hat er zu übermitteln (RAkt. II n. 36, 42). Als durch des Königs unbegreifliche Saumseligkeit der Tag zu Mergentheim am 15. Febr. 1389 scheitert, setzt L. trotz der ablehnenden Haltung des Königs den Tag zu Bamberg am 28. März durch, auf dem über die Verteilung der Kriegs-

kosten verhandelt wird (RAkt. II n. 57—59 u. S. 126f.). Der Reichstag zu Eger stellt am 1. Mai den Frieden her, beseitigt die Städtebündnisse und gibt am 5. Mai eine neue Landfriedensordnung, der auch L. an der Spitze der Fürsten beitrifft (RAkt. II nn. 72, Angerer II 27). Schiedsgerichtliche Aufgaben beschäftigen ihn noch vielfach bis in den August als Bevollmächtigten des Landfriedens (RAkt. II nn. 90—95, 103, 105, 106, 110 bis 112, 115, 119) spätestens seit Juli (vgl. RAkt. II n. 115). — Auf dem Reichstag zu Nürnberg am 14. Sept. 1390 ist L. bei Erlaß des königl. Münzgesetzes anwesend (RAkt. II n. 150, M D 3 f 314/A 129), schlichtet Sept. 15 mit anderen Räten zwischen dem Kg. und der Stadt Basel über Judenschulden (RAkt. II n. 195) und ist an der gänzlichen Streichung aller Judenschulden in Süddeutschland durch Wenzel am 16. Sept. (RAkt. II n. 182, 190, 195) maßgebend beteiligt (Angerer II 28f.). — Um den italienischen und lothringischen Plänen Karls VI. von Frankreich zu begegnen, hat L. mit anderen Gesandten am 29. Okt. zu Heidelberg einen Vertrag über die Sicherung der beiderseitigen Rechte abzuschließen (Pelzel I n. 73, Lindner II 322, Angerer II 30f.). Im J. 1391 war L. wiederholt in der Frage der Judenschulden und des Landfriedens bei Wenzel in Betlern (Jan. 4 als Kanzler, RAkt. II n. 187) und Nürnberg (März 9 n. 203), 1392 Mai 3 in Prag (n. 176). Wenzels Romzug, zu dem Bonifaz IX. am 23. Jan. 1391 einen allgemeinen Zehnten auch für das Bistum Bb. „in der Legatur Prag“ ausschrieb (vgl. RAkt. II n. 218), kam nie zur Ausführung. Die Gebrechen des Landfriedens beschäftigten L. und die mitverbündeten Fürsten wiederholt in diesen Jahren, so 1393 Juni 20 in Bb. (RAkt. II 404 Anm. 1), Juni 22 in Mergentheim, Juli 27 in Forchheim, Nov. 18 in Bb. (RAkt. II n. 144), Dez. 9 in Nürnberg. Während der Gefangennahme Wenzels durch seinen Vetter Jobst von Mähren (8. Mai 1394) ist L. mit den in Nürnberg (Mai RAkt. II n. 220 u. S. 378) und Frankfurt (n. 232) versammelten Fürsten um seine Befreiung bemüht (Drohschreiben an Jobst, erwähnt Juli 14, n. 232). Nach der Befreiung Wenzels ist L. zu Friedensverhandlungen am 6. Dez. bei ihm in Budweis, 1395 Jan. 12 als Schiedsrichter in Prag (M D 3 f F. 340) und wird Jan. 19 dort mit Teuschnitz belehnt (s. u.). 1396 Jan. 15 tritt er zu Mergentheim dem Fürstenbund gegen die Schlegler bei (Mon. Zoll. V 350). — Als in der Folgezeit die Unzufriedenheit über Wenzels Untätigkeit immer mehr wuchs, hatte ihm L. gemeinsam mit dem Mkgfn. von Meißen und dem Bggfn. von Nürnberg die Beschlüsse des Frankfurter Fürstentages vom 13. Mai 1397 (RAkt. II n. 273) zu überbringen. Ob dies der unsicheren Verhältnisse Böhmens halber gelang, ist unbestimmt (RAkt. II n. 277, 278, Angerer III 9). Am 25. Juli ist er auf dem Fürstentag zu Frankfurt (RAkt. II n. 294), am 20. Sept. auf dem schwach besuchten Reichstag zu Nürnberg, wo Wenzel

abermals den fränk.-bayer. Landfrieden verkündet und ein Strafzug gegen Landfriedensbrecher beschlossen wird, zu dem auch L. sein Kontingent stellt (15 mit gleven, 15 schuczen zu rosse . . . , 1 buechssen usw. RAkt. II n. 302). Als Rat des Kgs. empfängt L. gemeinsam mit dem Kanzler am 12. Okt. die Boten der Stadt Straßburg (RAkt. II n. 309). Er bürgt mit anderen Räten am 19. Jan. 1398 dem König für 4000 fl. (Mon. Zoll. V 408). Um diese Zeit ist L. wieder als Relator tätig (Jan. 11, 12 RAkt. I 29 Anm. 1, III 59). Als einziger geistlicher Reichsfürst folgt L. dem König auf der Reise nach Frankreich zu der Zusammenkunft mit Karl VI. in Rheims am 23. März in der Frage des Schismas (Hauck V 782, Angerer III 11) und bleibt wohl auch während des Aufenthaltes in Luxemburg in Wenzels Begleitung. Am 8. Mai ist er wieder in der Heimat (M adD2 690/20). Bald darauf entschließt er sich altershalber die schweren Bürden seines Amtes niederzulegen. — B. L. ist der letzte Bischof von Bb., der eine führende Rolle in der Reichspolitik gespielt hat, eine undankbare Aufgabe unter einem Herrn, dessen verdientes Ende er nicht mehr erlebt hat.

Mit den Nachbarfürsten unterhält L. ein System von Sonderbündnissen zur Wahrung des Landfriedens, gegenseitiger Hilfe und zum Schutz der öffentlichen Sicherheit: 1375 März 13 mit dem B. von Würzburg, April 14 mit Bggf. Friedrich von Nürnberg, Okt. 24 mit den Ldgfn. von Thüringen (M 624, 627, 633, L. III 345, 347), 1378 Mai 27 erneuert mit Würzburg und den Bggfn. (M 661, L. III 357), Aug. 12 mit Würzburg auf Lebenszeit (M 666, L. III 358); 1382 Juni 18 mit den Gfn. von Schwarzburg (Lünig RA XIX 487, L. III 372), Nov. 13 mit Pfgf. Ruprecht (B R14 352/99); neuerdings 1393 Juni 17 mit den Bggfn. von Nürnberg (M adD2 694/53), 1395 Okt. 15 mit Würzburg, Bggf. Friedrich d. Jüng. u. Meißen (Mon. Boic. 44, 388, L. III 488), 1397 Juni 6 mit Würzburg (M adD 2 694/7, L. III 493). — Streitigkeiten werden schiedsgerichtlich ausgetragen, so 1389 Okt. 1 mit dem B. von Würzburg über die Gerichtsverhältnisse der Dörfer Sand und Knetzgau (Mon. Boic. 44, 125, 127, L. III 434), 1397 Jan. 2 eine Fehdesache mit dem B. von Eichstätt (Mon. Zoll. V 374, L. III 491), 1398 Okt. 9 mit den Brüdern Lemplein wegen ihrer „Zugriffe“ (M adD2 690/21, L. III 499). Häufig ist B. L., meist gemeinsam mit dem Bggfn., selbst Schiedsrichter, so 1388 zwischen EB. Adolf von Mainz, dem Ldgfn. von Thüringen, dem Hzg. von Braunschweig einer- und Ldgf. Hermann von Hessen andererseits (Dresden HStA. loc. 211 Bl. 96), 1394 Juni 21 zwischen Pfgf. Ruprecht dem Alten und dem B. von Würzburg (Mon. Zoll. V 325, L. III 439), 1395 Okt. 23 u. nochmals 1396 März 10 zwischen dem B. von Würzburg und dem Gfn. von Henneberg wegen des Krieges um Mainberg (Mon. Boic. 44, 382, 409, L. III 488), 1395 Okt. 24 zwischen den Ldgfn. von Thüringen und dem B. von Würzburg (Mon. Boic. 44, 386,

L. III 487), Okt. 24 zwischen der Ldgfn. Katharina von Thüringen und den v. Schaumberg und v. Heßberg (Mon. Zoll. V 346, L. III 488), 1396 Juni 22 zwischen dem Gfn. von Henneberg und den v. Wenkheim (Mon. Zoll. V 366, L. III 488). — Münzverträge: 1392 Jan. Beratungen mit B. von Würzburg, den Bggfn. u. Pfgf. Ruprecht Clem (RAkt. II 357, L. III 444), 1396 Juni 21 mit Pfgf. Ruprecht dem Jüng. u. Bggf. Friedrich dem Ält. (Mon. Zoll. V 365, L. III 489).

Territorialangelegenheiten: B. L.s diplomatischem Geschick gelingen die letzten großen Erwerbungen für den inneren und äußeren Ausbau des Stiftsterritoriums: 1377 Dez. 1 u. 5 Burg und (Zent-)Gericht Burgebrach um 14000 Pfd. H. von B. Gerhard von Würzburg (M 655, 656, L. III 352), wofür L. mit dem DKap. 1376 Dez. 4 den Verkauf der Stiftsgüter Frankenberg, Friedburg, Attersee (in Österr.) und der Hofmark Osterhofen (in Bayern) beschließt (M 647, L. III 351) und unter Lehensvorbehalt durchführt, der ersteren an Hzg. Albrecht von Österreich (Revers 1379 Febr. 10, M 670, L. III 360), der Hofmark an Ldgf. Johann v. Leuchtenberg (Revers 1378 Febr. 26, M 658, L. III 356). — Für ein Darlehen von 13000 ung. u. böhm. fl. an Bggf. Friedrich von Nürnberg werden L. 1379 Okt. 16 jhl. 325 Pfd. „Herrengeld“ von den Ämtern Castell und Dachsbach verschrieben (M 675, L. III 361). — 1379 Juni 25 kauft L. von Volland v. Wiesenthau dessen halbe Burg W. als Mannlehen um 750 Pfd. H. (M 673), 1380 Okt. 15 von den Brüdern von Giech 2 Lehen zu Kl. Schwabthal und Ützing (M 681, L. III 374). — Von dem schwer verschuldeten Kl. Langheim erwirbt er 1381 Sept. 24 das „Eigen“ zu Teuschnitz (M 684 1/7, L. III 366), wofür er 10000 fl. in Schweinfurt aufnimmt (erw. 1386 Okt. 24, M 689 1/3, L. III 367). Das Kl. quittiert 1388 Sept. 18 über 8000 fl. unter genauer Güterspezifikation (Markt T., 23 Orte, 15 Wüstungen, Hoch- u. Niedergericht, M 692 1/4, L. III 367f.). K. Wenzel belehnt B. L. 1395 Jan. 19 mit Markt u. Vogtei T. (M adD 2 691/30, L. III 487). — 1384 Apr. 15 kauft L. vom Kl. auch dessen „Eigen“ zu Leugast mit 7 Dörfern, Hoch- und Niedergericht (DCop. 3 Bl. 176') und löst 1385 Juni 5 6000 fl. Judenschulden des Kl. in Nürnberg ab (M 688 1/8, L. III 369). — 1384 Febr. 21 erwirbt L. um 2000 fl. die Anteile des B. von Würzburg an Burg Niedernsenftenberg, Eggolsheim und Ebermannstadt (M 688b, L. III 382 mit Jan. 17). Ein allgemeiner Tauschvertrag mit Würzburg gleicht 1390 Nov. 23 die beiderseitigen Interessen aus, wobei B. L. die gen. Anteile sowie Burgebrach behält unter Verzicht auf den Anteil an Thümgfeld und Schlüsselfeld sowie auf den Heimfall der Edelherrn von Brauneck, Burg Reichelberg mit Zugehör (Mon. Boic. 44, 190, L. III 437, vgl. B R10 501/3315 Vid. v. 1607). Ansprüche der Herrn von Hohenlohe auf die Braunecker Lehen weist 1391 Aug. 8 das Bb. Lehengericht ab, was Kg. Wenzel Sept. 11 bestätigt (Mon.

Boic. 44, 225, L. III 438). B. L.s Klage beim Hofgericht gegen die Belehnung des Bggn. Johann mit den Braunecker Reichslehen, die der B. als Stiftslehen beansprucht, wird 1396 Okt. 11 von Kg. Wenzel niedergeschlagen (Mon. Zoll. V 370, L. III 439). — 1384 Okt. 8 kauft B. L. von Eberliard v. Redwitz dessen Gefälle im Dorf Greutz (Marktgraiz) u. a. Burggüter um 200 Pfd. H. (M 688 $\frac{1}{2}$, L. III 383), 1386 März 25 von Fritz Marschalk v. Nordhalben Haus Steinberg um 260 Pfd. H. mit der Flößerei auf der Rodach (M 688 $\frac{1}{18}$, L. III 384). — Der Hauptgewinn jedoch war die fast ein Jahrhundert unkämpfte Truhendingische Herrschaft, der Rest des Meranischen Erbes, „im Herzen des Hochstifts (dominii)“. Schon 1376 März 3 erneuerten die stets geldbedürftigen Gfn. Heinrich u. Johann v. Tr. dem B. den Öffnungsvertrag von 1318 über Giech, Gügel, Stufenberg usw. gegen Zahlung von 4000 Pfd. H. (M 638, L. III 373) und März 8 die Verpfändung von Burg Stufenberg und Markt Baunach für 20000 Pfd. H. (DCop. 3 Bl. 174). 1382 April 10 verkauft sodann Gf. Johann dem B. seine Hälfte am Markt Scheßlitz, den Burgen Giech u. Gügel und 22 Dörfern samt Reuthzehnt um 15600 fl. gegen Wiedereinräumung der Burg Stufenberg für 9091 fl. (M 684 $\frac{1}{8}$, L. III 375). Die endgültige Erwerbung der Tr. Juragüter von den Gfn. Johann und Oswald um 44000 fl. und der Lehenhoheit über Stufenberg und Baunach vom Kl. Fulda um 700 fl., bestätigt 1389 April 25 von Kg. Wenzel (B R10 504/3562 Abschr.), legt B. L. in dem Statut von 1390 Aug. 5 nieder, das feierlich jede künftige Veräußerung verbietet (M adD2 689/4, B R10 474/1154, L. III 475). 1396 März 10 kommt schließlich auch noch der Kauf von Stufenberg und Baunach von Gf. Johann unter Lehenvorbehalt zustande (B R10 504/3563, L. III 479). Auch die Burgen Arnstein und Neuhaus (im Jura) hat L. laut U. von 1390 Aug. 6 nach und nach von den Gfn. Oswald u. Johann erworben (M adD2 689/5, L. III 479).

Burghutverträge (vgl. RBurgh. ed. Höfler, L. III 418ff.): a) für bisch. Burgen: 1375 Juli 4 Frensdorf mit dem bisch. Speisamt, Brüder Teucher (M 3199); 1376 Lichtenfels, v. Raueneck, 1390 v. Lichtenstein; 1377 Ebersberg, v. Tunfelt; Marktschorgast, v. Wallenrod; 1378 Neuhaus (bei Hollfeld), v. Streitberg; 1378 Apr. 29 Reifenberg, v. Wiesenthau für den ihnen verpfändeten Hof Pretzfeld (M 3226); Aug. 3 Niesten, Förtsch; 1379 Nordhalben, Brüder Marschalk; 1380 Wachenroth, v. Seckendorff; 1381 Stadtsteinach, v. Waldenfels, 1382 v. Königsfeld, 1386 v. Waldenrode, 1391 Hau Eisen; 1392 das abgebrannte Radeck amtmannsweise auf Lebenszeit zum Wiederaufbau, v. Redwitz (M adD2 689/7); 1393 Zeil, v. Heßberg (BReg. I Bl. 6). — b) für Adelsburgen: 1375 Leupoldstein infolge von Streitigkeiten der v. Wiesenthau, wird 1379 teilweise Lehen, 1397 von Wenzel als Raubnest zerstört (RAkt. II n. 309); 1376 Teil an Egloffstein, v. E., Teile an Streitberg, v. Str.; 1378 $\frac{1}{3}$ Callenberg (bei Coburg), v. Sternberg;

Freienfels als Erblehen, v. Aufseß; Schney, Marschalk; 1382 1/2 Wichsenstein, v. W.

Das Schuldenwesen des Stifts, dem L. schon 1377 März 21 durch Begleichung von Judenschulden Rechnung trug (M D3f F. 62), wird durch die Judenpolitik Karls IV. (s. o. 1377) und Wenzels (s. o. 1390) wesentlich erleichtert. Weitere Verpfändungen lassen sich zwar nicht vermeiden, Burg Streitberg um 200, Niederailfeld um 100 Pfd. H. (L. III 421), aber die sorgfältige Auswahl der Gläubiger und die grundsätzliche Befristung der Verpfändung als Leibgeding lassen den guten Haushalter erkennen: 1381 März 9 Ludwischorgast in Amtmannsweise an den Pf. Johans von Kulmbach für 1200 fl. (M 684 $\frac{1}{2}$, L. III 374), 1388 Nov. 30 Burg Wernsdorf an den bisch. Kammermeister und den Schultheiß von Bb. um 1500 Pfd. H. zur Bestreitung der Kosten des Windsheimer Zuges (M adD2 689/2 Vid. v. 1389, L. III 427), 1390 mehrere Zehnten zu Leibgeding (DCop. 3 Bl. 178'), 1393 April 6 Burg Scheinfeld dem Domkan. Albrecht von Wertheim zum Ausbau (M adD2 689/9, L. III 422), 1395 Jan. 26 Burg Wachenroth dem Domkan. Joh. von Seckendorff (M adD2 689/13), 1398 Mai 8 Hof Oberhöchstädt an die bisch. Muhme Margarethe v. Seckendorff (M adD2 690/20). — Gerichtliche Übergriffe des Landgerichts Nürnberg auf das bisch. Tafelgut weist L. 1392 Okt. 4 unter Drohung mit der Exkommunikation zurück (M adD2 689/8, L. III 484)¹).

In der inneren Verwaltung ist L. bestrebt, der überkommenen Schuldenlast des Stifts durch steuerliche Maßnahmen zu begegnen. Als die von der Mehrheit des Domkapitels bewilligte Landsteuer auf Schwierigkeiten stößt, macht er 1385 Aug. 30 mit Nachdruck von den Mandaten Gregors XI. v. 1375 Okt. 28 und des päpstl. Legaten, EB.s Joh. von Prag, v. 1376 März 8 Gebrauch, die die Forderung des Kapitels auf Einhelligkeit seiner Beschlüsse als Mißbrauch verurteilen (M 635, Mandate inseriert, L. III 410). — Mit der Stadt Bb. einigt sich L. 1377 April 24 auf eine feste Jahrsteuer von 1000 fl. ab 1379 auf seine Lebenszeit (Mayer Versuch Beil. 3). Von dem ihm 1376 Okt. 26 durch Karl IV. zugestandenen neuen Ungeld (s. oben) bewilligt er 1377 Okt. 9 ein Drittel je zur Hälfte dem Domkap. und der Stadt zu Bauzwecken (M 652, L. III 354). Die Unruhe der Zeit führt auch in Bb. 1380 zu einem bewaffneten Aufstand der Bürgerschaft, der den Bischof am Leben bedroht, aber rasch unterdrückt wird. Als Strafe gesteht Wenzel zu Nürnberg 1381 Febr. 3 dem B. die Einziehung der bürgerlichen Mannlehen in Bb. zu (Schuberth, Nachtr. Beil. 3. Die schon von Hoffmann, Ann. Bamb., Ludewig 222, bezweifelte Nachricht über eine

¹) Die päpstl. Bulle, die L. III 484 in diesen Zusammenhang stellt, ist nicht von Bonifaz IX. sondern von Bonifaz VIII. und nicht von 1392 sondern von 1297 Aug. 13 (M adD 2 692/36, Potth. 24563).

Strafsumme von 15000 fl. ist offenbar eine Verwechslung mit der Steuererhöhung von 1389. Der Aufstand ohne die Strafsumme auch kurz erwähnt in BK VI, VII). 1389 trifft L. neue Steuerfestsetzungen: Die Immunitäten haben (März 4) 1400 Pfd. H. (Stadtarch.), die Stadt laut Schiedspruchs des B. von Würzburg (Juli 19) gegen vierjährige Steuerfreiheit 16000 fl. zu zahlen (Meyer, Versuch Beil. 7), worauf wieder die Jahrsteuer von 1377 eintritt (vgl. dazu Chroust, Chron. d. Immunit. Streits XXXIV ff.). Am 17. Juli 1389 muß die Stadt alle bischöfl. Rechte anerkennen, insbesondere die Besetzung des Rates und die Bewachung der Tore und Türme, auch des neuen Brückenturms (bestät. von Wenzel Dez. 2, M adD2 691/29, L. III 432). — Durch den Schiedspruch von 5 Domkanonikern von 1394 März 21 über die Freiheit der Muntäter von den städtischen Lasten (Chron. d. Imm. Streits Beil. 3, dazu die Vereinbarung zw. B. und Kap. Jan. 28, M adD2 689/11, Beil. 2) und die gegenteilige Entscheidung des P. Bonifaz' IX. v. 1397 Aug. 2 (Üssermann C. pr. 219, L. III 472) kündigen sich die Anfänge des langwierigen Immunitätenstreites an. Wenzels Versuch, die Immunitäten aufzuheben 1397 Sept. 25 (Istr. Beil. 4), blieb ohne Wirkung. — Der zunehmenden Geldverschlechterung sucht L. 1396 Jan. 10 durch eine Münzordnung zu steuern, wonach bei Pfenniggült 1 Pfd. H. einem fl. gleichgesetzt wird (M adD2 694/56, L. III 490), was er Jan. 15 auch für die Einkünfte des Domkapitels festlegt (M 312, L. III 490). — Zur Beförderung des Handels erbaut L. an Stelle des bisherigen „var“ eine Mainbrücke bei Hallstadt, wozu ihm Wenzel 1396 März 25 einen Zoll auf Wein, Schieneisen u. Kaufmannschatz gewährt (M 697, L. III 491). Auf L.s Bitte widerruft Wenzel 1397 Sept. 22 das den v. Wichsenstein gewährte Zollprivileg (M 699, L. III 491). Das lange Zeit ungebraute Bergwerk zu Kupferberg sucht L. 1397 durch Vergabung zu Halbbau wieder in Gang zu bringen (BReg. I Bl. 12', L. IV 12). — Stadt Pottenstein wird 1375 März 3 schiedsgerichtlich mit dem Ritter Cunrad Groß vertragen (M 623, L. III 344). — Marktschorgast erhält 1382 Mai 13 einen Wochenmarkt (aus der Erneuerung von 1474, L. IV 335). Über die Gerichtszuständigkeit der Dompropsteigüter zu Staffelstein nach Lichtenfels läßt B. L. 1393 Okt. 31 schiedsgerichtlich entscheiden (BReg. I Bl. 6', L. III 462). — Während seiner Abwesenheit bestellt L. dem Stift in der Regel einen Pfleger: 1384 Dez. 17 wird Johann Ldgf. v. Leuchtenberg (M 688 1/5, L. III 369), 1398 Dez. 20 Albert Gf. von Wertheim (M adD2 690/22, L. III 498) erwähnt.

Die auswärtigen Besitzungen müssen unter L. hauptsächlich den Zwecken des Stiftsterritoriums dienen. Über die Lehenverkäufe in Österreich und Bayern s. o. Auch Hag in Österreich sollte schon für die Erwerbung von Giech veräußert werden, doch nahm 1386 Okt. 24 das Domkapitel die Zustimmung zurück (M 689 1/3, L. III 367). Nachdem Veste,

Amt und Hofmark Salhemberg und Hag lange Zeit für 2500 fl. an Reinhart von Wehingen verpfändet war, wandelt L. nach dessen Tode 1395 März 29 die Verpfändung zugunsten von B. Berthold von Freising und seiner 3 Neffen von Wehingen in Leibgeding ‚auf ihre vier leib‘ um (M adD2 690/14, L. III 485). — Mit Hzg. Leopold von Österreich schließt L. 1380 Febr. 24 in Graz ein Schutzbündnis ab (Lünig RA XVII 50, zur Dat. L. III 363), das 1387 Febr. 9 mit Hzg. Albrecht auf Lebenszeit erneuert wird (M adD2 694/52, L. III 364). — Die schon 1386 Juni 11 von Urban VI. gewährte Bitte L.s, die Pfarrei Spital am Pyhrn mit der bisch. Mensa zu vereinigen (M 689), läßt Bonifaz IX. 1389 Nov. 13 näher prüfen (M 732/475) und vollzieht 1397 Aug. 2 die Inkorporation, wobei das Pfarreieinkommen auf 150 M. S. angeschlagen wird (M 732/476, L. III 415). — In Kärnten, wo sich L. im Winter 1379/80 und im Sommer 1392 aufhielt, verpachtet er 1380 Febr. 29 die gesamten Stiftsgüter in Hauptmanns- und Amtmannsweise auf 3 Jahre gegen jhl. 3000 fl. an Reinhart von Wehingen und seinen Sohn unter Vorbehalt von Steuer und Lehenrechten (Lünig RA XVII 51, L. III 362). — 1392 gibt L. Juni 5 für Villach, Aug. 3 für Wolfsberg eine ausführliche Stadtordnung (M 732/473, 474, L. III 449 ff.). — In Thüringen geht 1376 Sept. 2 das Lehen Burg Schidingen von dem Vitztum von Apolda an die Edelleuten von Querfurt über (L. III 350; neue Belehnung 1389 Aug. 14, L. III 434).

Kirchliches (s. a. Teil II, Kirchl. Org.). Streitigkeiten über das Patronatsrecht von Bobenneukirchen, 1380/81 und 1397/98 (L. III 397 ff.), und mit Bggf. Friedrich von Nürnberg über die Besetzung der Pfarrei Hof, 1384—1393 (L. III 402 ff.), beschäftigen den Bischof, die geistl. Gerichte und den Röm. Stuhl. — 1393 wird die Pfarrei Schönfeld dem Kl. Neunkirchen inkorporiert. — Diözesansynoden sind unter L. 1387, wobei über Kirchendisziplin verhandelt wird (Schmitt, 14. Ber. Bb. 25 f.), und 1394 bekannt, wobei die von Bonifaz IX. gebotene Feier des Festes Visitat. Mariä verkündigt wird (Ann. Halesbr. maior. cont. SS XXIV 50). Über L.s Diözesanstatuten s. S. 82. — Unter L. erscheint 1392 erstmals das bischöfl. Offizialat, mit dem Generalvikariat verbunden (s. u. Liste), eine Beschränkung der Gerichtsgewalt des Domdekans. — Klöster: Kl. Langheim, durch seine Verschuldung dem Untergang nahe, wird 1378 März 23 von Karl IV. der Obsorge des B. übertragen (s. o.), gibt 1380 Aug. 25 u. 1382 Jan. 18 sich und seine Güter in dessen Hand (L. III 366 f.) und wird von ihm unter erheblichen Besitzeinbußen saniert (s. o.). — 138(4) April 13 bestätigt L. das 1381 gegründete Karthäuserkloster in Nürnberg (L. III 387). 1392 entsteht das Franziskanerkloster in Hof. — B. L. stiftet 1395 Aug. 14 das Elisabeth-Hospital in Scheßlitz (L. III 522).

Testament: 1391 Nov. 30 mit Seelgeräten u. Bestimmungen für die summissarii an dem (von ihm) neugegründeten Michaelsaltar im Dom

(M add2 689/6 Vid. v. 1392, L. III 481), denen er Nov. 13 einen Kanonikatshof zuwies (M add2 718/360, L. III 448). — Zusatz zum Test. über den von ihm angekauften Truhendingerhof in der Domburg 1394 Jan. 15 (M 347, L. III 483). — Seine Bücherei, die er dem Spital in Scheßlitz vermachte, kam durch Ankauf Kg. Ruprechts in die Palatina nach Heidelberg (BReg. II Bl. 23, L. IV 93, vgl. Haas, Nachr. vom Elis. Hosp. zu Scheßlitz, Bamberg 1834).

Abdankung: Bonifaz IX. erlaubt ihm 1398 Juni 8 einen Koadjutor zu nehmen (Rep. Germ. II 803), wozu es aber nicht mehr kommt. Das Domkap. beeilt sich, offenbar infolge der Rücktrittsabsichten des B., von Wenzel 1398 Okt. 18 sich alle Privilegien des Stifts bestätigen und sich insbesondere gegen alle Eingriffe eines B. von Bb. und des Stadtgerichts in seine Rechte (d. h. vor allem in die Immunitäten) sicherstellen zu lassen (M add2 691/32, L. III 475). B. L. hatte sich damals schon nach Forchheim zurückgezogen, wo er am 31. Okt. dem Domkap. zugesteht, die Bulle Bonifaz' IX. (von 1397 Aug. 8 M add2 692/37, L. III 472) nicht zu publizieren, die neuerdings verbietet, daß Minderheitseinsprüche Majoritätsbeschlüsse des Kapitels ungültig machen (DCop. 3 Bl. 141), — eben jenes päpstl. Verbot, das L. 1385 so nachdrücklich gegen das Kapitel gebraucht hatte. Außer seinem hohen Alter (*qui prae senectute et infirmitate ecclesie sue prefate plus preesse non poterat*, BLehb. I Bl. 1) scheinen die Mißhelligkeiten mit dem Kapitel ihn zur Abdankung veranlaßt zu haben. Mit seinem Einverständnis schreitet das Kapitel am 28. Nov. 1398 zur Neuwahl. L. entsendet den Pf. von St. Sebald in Nürnberg mit seinem Verzicht nach Rom (22. Ber. Bb. 129). Als letzte Regierungshandlung errichtet er am 3. Jan. 1399 die Pfarrei Pettstadt (L. III 505). Am 13. Jan. legt sein Prokurator den Verzicht in die Hände des Kard. Cosmas v. T. s. Crucis in Jerus. ab und Bonifaz IX. weist ihm unter Ernennung seines Nachfolgers die Stadt Forchheim mit der Burg Reuth und ein vom Nachfolger zu zahlendes Jahrgeld von 2000 fl. an (M 701a, add2 692/39, Konservatoren EB. von Bari u. a. M add2 693/43, L. III 511).

Tod: 1399 Juli 17 Forchheim. — Tag (XVI. kal. aug., Sperati oder Alexii conf.) in den Nekrologien: Dom N. 10, 11, 12, St. Jakob, St. Gangolph in Bb. (Schweitzer 217), dagegen St. Stephan u. Karmeliten in Bb. Juli 15 (letztere feiern das Anniversar jedoch *in crastino divis. apl.* Juli 16, Schweitzer 215f.), in den BKatalogen (jeweils mit Jahr): VI, VII *anniv. in die s. Alexii*, dagegen IVe Forts. (mit Ortsangabe), V Hd. 2 *feria tertia post Margaretham*, Va Hd. 2 *in divis. apl.*, also Juli 15. □ Dom *in choro s. Petri ante medium altaris* (BK Va Hd. 2), *in medio ante altare* (BK VI, VII). Grabmal: gravierte Messingplatte, Brustbild mit Mitra u. Pallium, in der r. Hand das Kreuz, in der l. den einwärts gekehrten Stab, darunter großer gevierteter Schild,

Geschlechtswappen (Angel) als Herzschild, Umschr. hat als Todestag *idus julii*. (Vgl. Stierling, Monatshefte f. Kunstwissensch. 1920 II 183, Dehio, Dom 35, Leitschuh, Bb. 89).

Über L.s Münzen: Heller 9, Ph. Meyer 49f., Gutenäcker 262, Angerer III 14.

Bischofssiegel: 1. rund (Durchm. 3,8 cm), Brustbild des B. ohne Pallium, mit Mitra, r. abgewinkelte Hd. segnend erhoben, in der l. den nach innen gekehrten Stab, schräg über die Schulter, in got. Fenster mit 3 Spitzbogen mit Kreuzen, außen je ein kleineres Fenster mit Kreuz; unter der Brüstung zwischen den verlängerten Fensterstäben Stiftswappen (Balkenlöwe) u. Geschlechtswappen (Angel). Umschrift, oben durch das Fenster geteilt, zwischen Perlschnüren in got. Minuskel: *s · lamperti · babenbergensis · eccle · epi*, 4 ins Viereck gestellte Ringchen. Rote Wachsplatte meist in brauner Wachsschüssel, vereinzelt auf Malta, stets angehängt, während der ganzen Regierung geführt: 1375 März 13 (M 624) bis 1398 Sept. 7 (M adD2 722/386), besonders gut ausgeprägt 1386 (M 689 1/4), 1393 (M adD2 694/53).

2. rund (Durchm. 2,5 cm), Stiftswappen (ohne Schild), der nach heraldisch rechts gewendete, steigende Löwe mit Schrägrechtsbalken belegt; Umschrift zw. Perlschnüren in got. Minuskel: *s · lampt * epi * bambergen* (in der S. Ankündigung stets als 'Insigel', nicht als 'heiml. Sigel' bezeichnet). Rote Wachsplatte in brauner Wachsschüssel oder Malta, angehängt: 1390 Sept. 14 (M D3f 314/A 129), 1394 Nov. 7 (M adD2 689/12) bis 1398 Mai 8 (M adD2 690/20); rotes Wachs rückw. aufgedrückt auf Papier 139[1] Dez. 28, auch mit Papierblättchen vorne auf Pgt., 1395 Jan. 12, oder rückw. auf Papier 139[3] Dez. 25 (M D3f F. 340) aufgedrückt.

Sekretsiegel: rund (Durchm. 3,4 cm), Brustbild des B. ohne Pallium mit Mitra, r. Hand segnend erhoben, in der l. den nach auswärts gekehrten Stab, in unten offenem got. Fenster (ähnlich wie B. Siegel 1), unter dem Brustbild das b. Geschlechtswappen (Angel). Umschrift, oben durch das Fenster, unten durch den Wappenschild geteilt zwischen Perlschnüren, in got. Minuskel: *s · secretu lampert—ti epi bamberge* (das letzte *e* etwas tiefer stehend). Rote Wachsplatte in brauner Wachsschüssel angehängt: 1375 April 14 (M 627) häufig bis 1391 März 4 (M 711/302).

Albrecht Graf von Wertheim.

1398—1421.

Ussermann 193—197, Looshorn III 507—519, IV 3—117, Wachter n. 10985. Aschbach, J., Gesch. der Grafen von Wertheim I (Frankfurt a. M. 1843).

Aus fränkischem Grafenhaus. Eltern: Gf. Eberhard (gen. im Wahl- u. Provisionsbericht BLehb. I Bl. 1) u. Katharina Bgfn. v. Nürnberg (Asch-

bach I 164 ff., L. IV 3), dadurch mit Kg. Ruprecht (Schwager) und Sigmund verwandt; die Agnaten im Elenchus von 1748, 31. Ber. Bb. 67 sind falsch. Brüder: Gf. Johann I. d. Bärtige † 1407 (L. IV 6), Friedrich, Domkan. zu Würzburg und Bb., Propst zu St. Jakob, Eberhard, Domkan. zu Würzburg, Bb. u. Eichstätt, Propst zu St. Stephan (Aschbach I 166 ff.). Oheime: Gf. v. Henneberg, Edelherrn von Heideck, Hohenlohe, Hanau. — A. war Domkan. und Domkantor zu Bb., 1398 Dez. 20 Pfleger des Stifts (M adD2 690/22). *Clemens valde* (BK IV Hd. 6); *patiens et religiosus* (BK Vb Randnotiz) . . . *reperit ecclesiam in satis bono statu attamen debitis et usurarum voragine eandem domino ex causa sibi soli cognita permittente pregravatam reliquit* (BK VI, ähnlich VII).

Nach bitteren Klagen über die Vorgänger und die Stiftungsschulden in den Vorverhandlungen (Weigel 43) beschwört das DKapitel 1398 Nov. 27, darunter Gf. A. v. W. Cantor, ein ausführliches Wahlstatut, das die Rechte des künftigen Bischofs wesentlich beschränkt (M adD2 708/280, L. III 507 ff., Weigel 46 f.). Gewählt 1398 Nov. 28 einstimmig mit Bewilligung B. Lamprechts (BLEhb. I Bl. 1 u. BReg. I Bl. 1, vgl. 22. Ber. Bb. 129) ¹⁾. Entsendet den Domdekan Otto von Milz zur Einholung der Bestätigung nach Rom (Abrechnung 1401 Febr. 25 BReg. I Bl. 36', L. IV 8). 1399 Jan. 13 von P. Bonifatius IX. unter Aufhebung der wegen des allgemeinen päpstl. Reservats ungültigen Wahl ernannt (4 Ausfertigungen M adD2 692/38, 40—42, L. III 511 f.). März 31 P. Bonifaz IX. best. die bisch. Rechte betr. Verleihung von Kanonikaten usw. (M adD2 693/44, L. III 512). Mai 23 3 Bullen über Morgenmesse, Meßfeier bei Interdikt, *altare portatile* (693/47—49, L. III 513 f.). Weihe und Pallium hat A. offenbar nicht empfangen (vgl. die Siegel). Urk. erstmals März 14 als „erwählt und bestätigt“ (M adD2 690/24), so bis zur Inthronisation. — April 11 erhält von Kg. Wenzel vorläufig bis zur Regalienleihe den „Bann mit den Halsgerichten“ (M 703, L. III 516). — Von Juni bis wahrscheinlich nach Weihnachten in Kärnten zum Empfang der Huldigung. — 1400 Febr. 9 feierl. Einzug in Bb. zur Inthronisation (BLEhb. I Bl. 1), nachm. im Dom Eid auf die gemilderte Wahlkapitulation im Sinne jener von 1328 (DCop. 2 Bl. 85, L. IV 10), da A. wahrscheinlich nach Rom berichtet hatte. Die Milderung kam so der Aufhebung der Kapitulation von 1398 durch Bonifaz IX. vom 29. April 1400 zuvor (M adD2 693/51, dazu Weigel 48 f.). — Nach dessen Tode erkennt A. Innocenz VII. durch Übersendung eines „gulden Cleinot“ im Werte von 330 fl. an (BReg. I Bl. 73, L. IV 53) und erhält von ihm 1404 Nov. 15 weitgehende Befugnisse in der Besetzung von Pfründen eingeräumt (B R12 23/13, L. IV 53).

¹⁾ Aschbach 167 sagt unrichtig, daß zuerst 1399(!) Eberhard v. Wertheim gewählt worden sei, aber das Bistum seinem Bruder A. habe abtreten müssen.

Im Reichsdienst: Schließt sich 1399 Mai 8 zu Forchheim dem auf die Absetzung Wenzels gerichteten Fürstenbündnis an (M adD2 694/58, RAkt. III 92), kann also nicht Mai 18 in Rom gewesen sein (so L. III 513). Einigt sich 1400 Sept. 23 mit den königl. Bevollmächtigten, den (am 20. August erwählten) Kg. Ruprecht anzuerkennen, wenn diesem Frankfurt huldigt und der Kg. ihm Kriegshilfe leiste (RAkt. IV n. 156). Zieht im Nov. zum Kg. nach Worms (RAkt. IV n. 171) und mit ihm „gen Achen“ (Abrechnung mit dem Küchenmeister 1401 BReg. I Bl. 40', L. IV 5), war also wohl bei der Krönung in Köln, 1401 Jan. 6, anwesend. Am 16. Jan. wieder in Bb. (s. u.), begibt er sich nach Nürnberg zum König. Dort Febr. 5 Belehnung mit den Regalien (B R12 1/23), Febr. 13 Vertrag mit dem Kg. über Ersatz seiner Kosten (5000 rh. fl.) im vergangenen Krieg mit dem „Kg. von Böhmen“ (M 736/9, RAkt. IV n. 281, L. IV 6). Mai 11 u. 17 auf dem Reichstag zu Nürnberg bestät. Ruprecht die Bb. Privilegien (B R12 1/24, 30). A. begleitet im Sommer 1401 den Sohn Kg. Ruprechts mit Truppen nach Böhmen (RAkt. IV n. 11 Ziff. 16). Ist an Ruprechts Landfrieden mit den fränk. Reichsständen von 1403 Juli Nürnberg, Aug. 26 Mergentheim (RAkt. V n. 423, 425) und 1404 Juli 11, 12 Heidelberg (RAkt. V n. 426), erneuert 1407 Juli 19 (n. 429), und an dessen Münzordnung für Franken von 1407 Dez. 10 Alzey (RAkt. VI n. 192) beteiligt. Bischöfl. Truppen nehmen 1407 an dem Kriegszug des Bggfn. Friedrich gegen Rothenburg teil (RAkt. VI n. 139). Besucht den Fürstentag zu Nürnberg 1408 Okt. - (RAkt. VI n. 234). Einigt sich 1410 April 16 im Schisma mit den Bischöfen von Würzburg und Eichstätt für Gregor XII. (B R23 39/40, L. IV 55, RAkt. VI n. 408). Kg. Sigmund sichert 1410 Aug. 6 zu Ofen für den Fall seiner Wahl (RAkt. VII n. 10, Altmann, Reg. Imp. XI 9) und nochmals nach der Wahl am 22. Juli 1411 auch dem B. von Bb. die Anerkennung seiner Privilegien zu (RAkt. VII n. 64), wobei der B. durch seinen Bruder Eberhard und seinen Vetter Gf. Johann v. W. vertreten ist. Beschwört auf dem Reichstag zu Nürnberg den fränk. Landfrieden Sigmunds vom 30. Sept. 1414 (RAkt. VII n. 147, vgl. S. 214, 216, 219), ist aber bei der Krönung in Aachen (Nov. 8) nicht anwesend, ebenso infolge von Krankheit und Alter nicht auf dem Reichstag zu Constanx. Erhält von hier aus 1415 Febr. 25 Erlaubnis, die Lehen zu leihen (Altm. 1462), Belehnung mit den Regalien und Privilegienbestätigung (B R12 1/14, L. IV 105, Altm. 1463), letztere auch durch das Konzil 1416 Okt. 21 (B R12 23/14). Tritt 1421 April 28 zu Nürnberg dem Kurfürstenbund gegen die Hussiten bei (B R13 327/3, RAkt. VIII n. 30, 32, L. IV 116).

Setzt die Bündnispolitik mit den Nachbarfürsten fort: 1401 Jan. 16 Bb., Einung zu gegenseitiger Rechtshilfe mit Würzburg und Bggf. Johann von Nürnberg (B R127 581/2619, Mon. Zoll. VI 95), der Nov. 22 Lichtenfels

auch die Ldgfn. v. Thüringen u. Mkgfn. v. Meißen beitreten (581/2620, Mon. Zoll. VI 124, L. IV 8), 1411 Mai 20 zum Straßenschutz mit den Vorigen (581/2621, Mon. Zoll. VI 652, L. IV 49). Gegen den Zollaufschlag des B. von Würzburg einigen sich 1413 Sept. 1 zu Nürnberg B. A., Hzg. Johann von Bayern, Bggf. Johann und die Stadt Nürnberg über ein Einfuhrverbot von Frankenwein (B R127 581/2612, L. IV 101). Ein Zerwürfnis mit den Ldgfn., die ins Stift einfielen, legt Kg. Sigmund 1414 Aug. 12 zu Konstanz bei (Altm. 1139). Seit 1406 (Mon. Zoll. VI 344, L. IV 71 ff.) beginnen langjährige Grenzstreitigkeiten über Gerichtsbarkeit, Geleit und Wildbann mit Bggf. Johann von Nürnberg, die 1408—1419 zahllose Kundschaften, Teidigungen und Schiedsprüche zur Folge hatten (B R13 L. 344 u. R127 L. 576 u. 581, L. IV 77—87, 49), aber zu keinem endgültigen Ausgleich führten. Mit Würzburg werden 1416 Dez. 7 und 1419 Juni 25 gesonderte Einungen geschlossen (B R14 349/8, 9).

Innere Verhältnisse: Abgesehen von der Ablösung der Vogtei-gefälle auf dem Eigen zu Teuschnitz um 600 fl. von den Gfn. v. Orlamünde, 1399 Mai 16 (M adD2 690/27, L. III 516), zwingen die überkommenen Stiftsschulden und die laufenden Bedürfnisse zu einer Reihe von Verpfändungen (Nachweise aus BReg. I u. II bei Looshorn): 1399 zur Reise nach Kärnten Jahreseinkünfte aus Forchheim für 1000 fl. an Albrecht v. Egloffstein (L. IV 9), Stiftungsgüter an Adelige 1400 Juli 25 zu Buttenheim um 600 fl. (L. IV 19), Aug. 7 zu Rackersberg um 200 fl. (L. IV 20), 1401 März 8 an Stelle der Behausung zu Wernsdorf dem Chorherrn Joh. Nassach zu St. Stephan den Haselhof bei Strullendorf zu Leibgeding, unter jährl. Abzahlung der 207 fl. Schuld aus dem Kasten zu Waischenfeld (L. IV 22), 1401 April 10 Veste und Amt Scheinfeld amtmannsweise gegen 500 fl. u. 200 fl. Baugeldpflicht (L. IV 21), 1403 Mai 9 Hof in Baunach für 150 fl. an Nassach (L. IV 22), 1404 Juni 9 Anteil des v. Heßberg an Veste Nordhalben für 300 fl. an Heinrich Herrn von Gera (L. IV 29), 1406 Mai 20 die baufällige Veste Oberhöchstatt um 200 fl. an Paul v. Seckendorff gegen Baupflicht (L. IV 39), 1407 Juli 5 Altmanhof unter der Veste Reifenberg um 300 fl. zu Leibgeding an H. Motschidler (L. IV 45), 1413 ist Schloß und Amt Waldenfels verpfändet (L. IV 34), 1418 das baufällige Schloß Marloffstein an H. Valtzner um 330 fl. gegen Baupflicht (L. IV 110), 1419 Juni 11 Hof in Pödeldorf an Adelige für 300 fl. erlittene Verluste (ebda.). 1419 Nov. 18 betrug die „nothlichste Schuld“ des Stifts 7—8000 fl. (L. IV 113). — Schon i. J. 1400 muß er jüdischen Geldgebern in Nürnberg, Bamberg u. Pottenstein Schutzbriefe für Aufenthalt und Pfandleihe gewähren (L. IV 19, Eckstein Beil. IX). Seine Judenschulden beliefen sich schließlich auf 3588 fl. (Eckstein 229). Doch hatte er 1405 Juni 10 den Juden verboten, Geld auf Leistung mit Pferden zu leihen (L. IV 19). 1417 Juli 21 befiehlt

P. Martin V. dem B. den Zinswucher von Christen und Juden seines Bistums dem Mkgf. Johann zu vergüten (B R127 562/1042). — In der Steuerpolitik greift B. A. wieder zu Sonderverträgen, so 1400 Sept. 15 ‚daz erste male nach dem als wir Bischof zu Bb. worden sein‘ mit der Stadt Bb. über 3000 fl. wegen ‚seiner notdurft und großer schuld und gült, darin er das stift gefunden hat‘ (M F. 502, L. IV 18). Seinen Streit mit dem DKapitel über Erhebung des 15. Pfennigs als allgemeine Landsteuer entscheidet 1402 Dez. 14 Kg. Ruprecht dahin, daß die Stadt den 30. Pfg., Kapitel und Pfaffheit 2000 fl., der B. eine Jahreseinnahme zur Schuldentilgung geben solle; die bisherige „Tatze“ wird abgeschafft (B R12 1/33, L. IV 25). 1403 Jan. 3 einigt sich B. A. mit dem Kapitel über die Landsteuer (B R13 341/1355). 1408 wird über das „neue Ungeld“ von 1403—07, das Ruprecht auf 5 Jahre bewilligt (BReg. II 24), 1410 über den 15. Pfg. ‚als wir nechst im lande zu Kernden‘ waren (1409), abgerechnet (ebda. 45). 1414 wird wieder der 15. Pfg. erhoben (ebda. 65, L. IV 52). 1421 kommt von der Geistlichkeit in Stadt und Bistum Bb., wahrscheinlich gegen die Hussiten, *subsidiium seu duplex decima* ein (Steuerregister, BEA 16 n. 69 Bl. 21' ff.). — Ist um Ausbau und Sicherung der Bisch. Burgen bemüht (s. o. Verpfändungen). Verpflichtet 1401 Jan. 15 seinen Oheim Gf. Heinrich v. Henneberg gegen 100 Pfd. H. zur Erbburghut auf Lichtenfels (Meiningen Gem. Hbg. A. n. 712). Über die Burg Nordhalben einigt er sich mit Heinrich von Gera nach kriegerischen Verwicklungen 1402 Dez. 21, 1404 Juni 9, Nov. 6. u. 12 über ihre Anteile und Rechte (BReg. I 62 ff., L. IV 28 ff.). Burg Betzenstein, über die Streitigkeiten mit den Ldgfn. v. Leuchtenberg herrschten, wird 1406 Juni 30 schiedsgerichtlich als offenes Haus des Bischofs den Ldgfn. zugesprochen (Mon. Zoll. VI 355). Gewinnt 1408 Jan. 15 gegen 1600 Pfd. H. Öffnungsrechte an Burg Wichsenstein der v. W. (BReg. II 69, L. IV 92), Mai 12 Lehenrechte an Behausung zu Strösendorf der v. Schaumberg. bisher freiem Eigen der Marschalk (BReg. II 34, L. IV 38). Das Bergwerk zu Rodeck (für Gold, Silber u. Kupfer) wird 1408 zu Lehen, das Eisenwerk zu Neuengrün 1413 nach Bergwerkrecht an Adelige vergeben (L. IV 34). Fördert seine Landstädte in ihrer Bautätigkeit und Befestigung (Nachw. aus BReg. II bei Looshorn): durch langjährigen Steuererlaß 1402 das abgebrannte Stadtsteinach (L. IV 24), 1408 Marktschorgast (92), 1415 Lichtenfels (108), durch Bewilligung den Stadtgraben zu bewässern 1405 Vilseck (37), 1409 Herzogenaaurach (94), durch Schenkung von Waldrechten 1406 Scheßlitz (40), 1408 Hollfeld (93), 1419 Eggolsheim (110), durch Erleichterung des Zuzugs 1408 Nordhalben (30), durch Verleihung eines Jahrmarkts am Kirchweihstag 1413 Scheßlitz (107). Neunkirchen am Brand erhält 1410 von Kg. Ruprecht 4 Jahrmärkte u. 1 Wochenmarkt (44). 1404 Okt. 5 verleiht Kg. Ruprecht dem B. den Blutbann für den Schultheiß der Stadt Bb.

(B R12 1/36, L. IV 48). In Kärnten hielt sich B. A. im 2. Halbjahr 1399 (s. o.), Mai bis August 1403 (L. IV 22, 28), wahrscheinlich aber bis ins Jahr 1404, und im Herbst 1409 auf. Hat sich im J. 1417 der Eingriffe des Herzogs von Österreich in die Gerichtsbarkeit des bisch. Hauptmanns zu Wolfsberg zu erwehren. Kg. Sigmund entscheidet den Streitfall auf Klage des B. 1418 im Hofgericht (B R12 2/45, 46, L. IV 112). 1419 April 1 verkauft B. A. schuldenhalber Stiftsgüter bei St. Linhard und im Lavanttal an einen Wolfsberger Bürger (L. IV 109). Von 1414 Aug. 17 ist eine Rechnungsablage des bisch. Vizedoms erhalten (BReg. II 57, L. IV 107). — Das Spital am Pyhrn in Österreich wandelt B. A. 1418 März 4 in ein Kollegiatstift um (BReg. II 88, L. IV 31). Domkapitel: Entsprechend seinem Wahleid schärft B. A. 1401 März 8 die Kompetenz des geistlichen Gerichts des Domdekans in der ganzen Diözese ein (BReg. I Bl. 44, L. IV 23), ernennt aber gleichwohl 1403 einen Generalvikar und „Offizial“ mit unbeschränkter Vollmacht (s. die Liste) und hat sich auch 1420 März 1 nachdrücklich der Übergriffe des Dekaneigerichts in seine bischöfl. Gerichtsbarkeit zu erwehren (BReg. II Bl. 100, L. IV 67). In dem langwierigen Streit des Kapitels mit dem Dompropst von Heideck über die Pfründen (1406—1411), der bis vor den König kam, ist B. A. mehrfach als Schiedsrichter tätig (vgl. L. IV 56 ff., die UU. B R22 L. 67).

Kirchliches: Über seine Weihbischöfe s. u. S. 290 f.. B. A. entfaltet eine besonders rege kirchliche Verwaltungstätigkeit durch Erlaß von Synodalstatuten auf der Diözesansynode von 1402 (Bibl. Wolfenbüttel Hs. 2714 Bl. 112—125 neu), durch Regelung der Pfarrechte und der Seelsorge, so 1400 in Kronach, 1406 in Reuth, 1419 in Nürnberg, 1410 durch Ordnung der Kirchendienste der Stuhlbrüder (L. IV 95), 1412 der Chorschüler (L. IV 64), 1415 Errichtung des Predigtamts im Dom (L. IV 155). Unter ihm entstehen zahlreiche neue Meß- und Pfarreistiftungen. (Näheres im Abschn. Kirchl. Organisation.) 1401 April 11 ernennt er den Custos des Stifts in Forchheim zum *inquisitor haereticae pravitatis* (BReg. I Bl. 44, L. IV 23). 1406 greift er reformierend im Chorherrnstift Neunkirchen (L. IV 41), 1416 im Egidienkloster in Nürnberg (Oefele SS rer. Boic. I 343), 1419 im Kloster Michelsberg ein (Bibl. Wolfenbüttel Hs. 2714 Bl. 124—129' neu, L. IV 114). Testierfreiheit erhalten 1402 Landkapitel Teuschnitz (L. IV 23), 1415 Priesterbruderschaft Lichtenfels (108).

Wohl infolge seiner 1413 und 1415 betonten Kränklichkeit bestellt er gemeinsam mit dem Kapitel 1410 Aug. 21 zwei Domherrn als Stiftpfleger (vgl. B R53 29/1—3, L. IV 95) und bittet 1413 Papst und König um Bestätigung seines Koadjutors, des Domkan. Gfn. Hermann von Henneberg (BReg. II Bl. 78f., L. IV 113), mit dem er Sept. 13 nähere Vereinbarungen trifft (B R23 39/51). 1419 Nov. 18 bestellt er neuerdings

einen Pfleger, seinen Neffen, Gf. Johann v. Wertheim, hauptsächlich der Stiftsschulden wegen (B R53 29/4, L. IV 113). — Schon 1412 März 22 macht B. A. sein Testament, worin er die um 800 fl. erkaufte Burg Lindenberg dem Kasten von Weißmain überweist unter Obleiaufgaben für das Domkapitel (BReg. III Bl. 58, L. IV 97).

Tod: 1421 Mai 19 (Notiz im BLehb. II Bl. 1, Ussermann C. pr. n. 258), Nekrologien: Dom N 11 (XVIII kal. jun., Potentiane virg., Nachtr.), 12 (Potent. v.) mit *ordinatio*; St. Stephan (Nachtr., Schweitzer 179), Spital am Pyhrn (*fundator primarius huius collegii*, NN IV 368, 385); BK IV Hd. 6 (Jahr), Vb Zusatz 1 (Jahr u. Tag), Vc (dsgl.), VI, VII. □ Dom *ante aram s. Viti mart.* (BK Vb, Vc, VI, VII), irrig *ante allare s. Petri* (BK V Hd. 3). Über sein Grabmal: Dehio, Dom 35, Leitschuh, Bb. 83.

Über Münzen A.s v. W.: Heller 9, Meyer 51, Gutenäcker 262.

Bischofssiegel: 1. geführt schon vom „Erw. u. Bestät.“, rund (Durchm. 4/4,2 cm), Halbfigur eines Königs mit Krone, in der r. Hd. das Szepter, in der l. vor der Brust den Reichsapfel (St. Heinrich? jedoch ohne Nimbus) in got. Fenster, unter der Brüstung voraus Geschlechtswappen (geteilt, Halbadler über 3 Rosen), dann Stiftswappen (Balkenlöwe). Umschrift, oben durch den Fensteraufbau geteilt, zwischen Perlschnüren in got. Minuskel: *s: alberti: episcopi: eccē: babenbergēsis* (kaum *-cis*). Rote Wachsplatte in brauner Wachsschüssel oder Malta, angehängt: 1399 März 14 (M adD2 690/24), noch 1413 Mai 26 (B R127 581/2608)¹⁾.

2. rund (Durchm. 2,5 cm), Stiftswappenschild im Kreis, darunter kleines Geschlechtswappen (w. o.), das die Umschr. (in got. Min.) teilt: *+ s · alberti · epi · ecce · — babenberg.* Rote Wachspl. in Wachsschüssel, angeh.: 1408 Dez. 7 (B R127 581/2604), 1414 Juli 3 (2613) usw.

Sekretsiegel: rund (Durchm. 3,2/3,3 cm), in geschachteter Kreisfläche (mit Kreuzchen) nebeneinander Stifts- und Geschlechtswappen. Umschr. in got. Min.: *+ S · Secretum · alberti · epi · ecce · bamberg.* Rote Wachspl. in Wachssch., angeh., 1401 Jan. 16 (B R127 581/2619), 1403 Jan. 3 (B R13 341/1355) usw.

Friedrich III. von Aufseß.

1421—1432.

Ussermann 197—199, Looshorn IV 170—223, Wachter n. 277.

Frhr. v. u. z. Aufseß, Ernst, ‚Fridericana‘, Handschr. Materialien zur Gesch. d. Bb.

Bisch. Fr. v. A. (1883), Schl. Ober-Aufseß, Ofn., Famil.Slg.

Frhr. v. u. z. Aufseß, Otto, Geschichte des uradeligen Aufsessischen Geschlechts in Franken (Berlin 1889) 86—108 (= FG.).

¹⁾ Die Beschreibung der B.Siegel des 15. Jhs. verdanke ich in der Hauptsache H. Staatsarchivrat Dr. M. Hofmann in Bb.

Knochenhauer, Th.-Chroust, Ant., Chronik des Bamb. Immunitätenstreites von 1430—1435; insbes. Einleitung XLIV—XLVIII, Urk.Anhang n. 5—13; Veröffentlichungen d. Gesellsch. f. fränk. Gesch. 1. Reihe 1. Bd. (Leipzig 1907) (= IStr.).

Aus ritterbürtigem, ursprünglich edelfreiem Adel des Bistums. Eltern: Hans v. A. und Anna (v. Ehenheim? FG. 86). Geschwister: Wolf, Konrad, Domkan. zu Bb., Hans, Pf. zu Pretzfeld, Gerhaus, Äbtissin zu St. Theodor (Stiefschwester, Mutter Alheit, L. IV 197), Katharina, Nonne zu St. Theodor (Ayrer, Reimchronik, 2. Ber. Bb. 74 kennt nur eine Schwester bei St. Th.) (FG. 86, 108 ff.). — War seit 1386 Domkan. zu Bb.¹⁾, studiert zu Heidelberg 1394 Okt. bis 1395 Juni (Toepke, Matr. I, 59), Archidiakon zu Kronach seit 1396 (s. u.), Domscholaster seit 1411/12, Stiftskan. zu Spital am Pyhrn seit 1418 (AföGQ X, 265). — *Ita mundi oblectamenti sprevit omnia* (als Kan. und Priester), *ut domus eius a minus devotis clericis risu vocaretur reclusorium . . .* (als Bischof:) *in habitu humilis, in affatu graciosus, in conscientia mundus, manus contra multorum in nostris partibus episcoporum morem excussit ab omni simoniaci murmure . . . Pauperibus pius, mediocris divitibus et religiosis bonis misericordissimus extitit. Nescio an viro isti in spiritualibus aliquid defuerit. In temporalium tamen regimine gravabatur anima innocentis nimium . . .* (Joh. Nider [Zeitgenosse], *De visionibus ac revelationibus* I c. 6, ed. Herm. v. d. Hardt [Helmstädt 1692], 87; vgl. Höfler, 15. Ber. Bb. IX). — *Devotus, valde bonus, pius, iustus, deo carus . . . paciens et religiosus* (BK Vd).

Nach vorhergehender Verpflichtung auf die künftige Wahlkapitulation (B R53 30/34, vgl. Weigel 51) einstimmig von 20 Kapitularen gewählt 1421 Juni 3 (Wahlinstrument B R53 29/5, Notiz in BLehb. II Bl. 1, Necr. hosp. in Monte Pirno NN IV 386, BK Ve *die Erasmi*; die Erzählung von einer *discordia* bei Joh. Nider a. a. O. also unrichtig). Juni 7 Ausschreiben der Huldigung im Hochstift (Uss. C. pr. n. 259), Reverse der Stiftstädte Juni 6 (Bb.) bis 20 (B R53 35/79—96). Forchheim ist dem DKap. für die Wahlkapitulation verpfändet (35/96). Bestätigt von Martin V. 1421 Sept. 1 (3 Ausfertigungen B R12 23/17, 19, 20; Anzeige an K. Sigmund 23/18, L. IV 171). Sept. 21 erlaubt ihm Martin V., sich von einem Bischof als Stellvertreter des Papstes weihen zu lassen (B R12 23/21). Erhält Nov. 17 die Hälfte der 3000 fl. Servientaxe von der ap. Kammer nachgelassen (B R12 23/16, L. IV 172). Reist Okt. 19 nach Kärnten zur Huldigung (Nov. 6 ff.) und zum Empfang der Weihesteuer (B R66 n. 1 Bl. 1 ff., L. IV 175). Nov. 16 wird die ‚1. Bete‘ für die Stadt Bb. auf 1500 fl. rh. festgesetzt (BReg. III Bl. 57). Ist 1422 Jan. 9 noch in Wolfsberg, Jan. 11 in St. Linhard in Kärnten (Wien HHStA. Rep. V), kehrt Jan. 20 über Passau (L. IV 175) zurück. — Geweiht von B. Johann von Würz-

¹⁾ FG. 69 n. 48 und 86 n. 66 und Wachter n. 276, 277 unterscheiden mit teilweise den gleichen Belegen, wie mir scheint, ohne Grund, 2 gleichzeitige Bb. Domkanoniker Fr. v. A.

burg (BK. VI, VII ohne Datum, nach FG. 92 ohne Beleg 1422 Jan. 7; wenn diese Angabe richtig, müßte er in Kärnten geweiht sein; nennt sich aber noch Jan. 11 [s. o.] „erwählt und bestätigt“ und siegelt noch März 10 mit dem Elekten-S., s. u.). — Beschwört 1422 Febr. 14 (B R53 30/36, Weigel 52) die umfangreichste und schärfste der bisherigen Wahlkapitulationen, das *Statutum perpetuum*, von Febr. 11 (B R53 30/35 u. R23 39/4, Weigel 52ff.). — Zahlt am 28. März 400 Goldgulden an den Kardinalkämmerer; Rest 100 fl. (B R12 23/22, L. IV 172). Pallium: 1422 Juli 21 (23/24), Juli 25 Empfang und Eidleistung durch Prokurator (23/25). — Nennt sich *dei et apost. sedis gratia episc.* (vgl. 1426, 1429, 25. Ber. Bb. 40, 47).

Reichsangelegenheiten: Erhält 1422 März 3 von Kg. Sigmund Vollmacht zum Gebrauch der Regalien und des Bannes für 1 Jahr bis zur Belehnung (B R12 2/47, L. IV 173, Altm. 4735), die er Aug. 3 in Nürnberg empfängt (2/49). Nimmt hier im Juli, August 1422 am Reichstag teil (vgl. Städtchroniken II, Nürnberg 11; RAKt. VIII nn. 182—185), der nach dem Mißerfolg von 1421 über den Reichskrieg gegen die Hussiten verhandelt. Die beschlossene Matrikel legt Bb. für den tägl. Krieg 20 Gleven (RAkt. VIII n. 145) und 100 Gleven u. 2000 Mann zu Fuß zum Entsatz des Karlstein auf (n. 148). Fr. stellt 300 Pferde u. 1000 Mann zu Fuß (n. 156) und nimmt auch persönlich, wie der Bisch. von Würzburg, am Feldzug teil. Beide rücken aber schon am 25. Okt. unverrichteter Dinge wieder ab (Belege bei Bezold, K. Sigmund u. die Reichskriege gegen die Hussiten I [1872] 107, 115). — Der Aufforderung des Papstes zur Besteuerung der Geistlichen (Dez. 1, RAKt. VIII n. 159) war schon durch das bisch. Steuer ausschreiben von 1421 Genüge getan (BEA I 6 n. 69). — Nach den Verhandlungen am 17. Okt. 1423 zu Forchheim (RAkt. VIII n. 275, 277) tritt Fr. dem am 24. Nov. von Sigmund für Bayern und Franken ausgeschriebenen Landfrieden bei (RAkt. VIII n. 278). — Auch im Mai 1426 ist er auf dem Reichstag zu Nürnberg anwesend (RAkt. VIII n. 404, 409f.). — Am 28. Juni 1426 wird er zu Bb. vom päpstl. Legaten Jordanus de Orsinis als Koadjutor gegen die Hussiten subdelegiert (Hs. 2714, 15. Jhs., der Bibl. Wolfenbüttel Bl. 120/neu 100). Endlich kommt am 15. Jan. 1427 zu Bamberg ein Kriegsbündnis mit Würzburg, Brandenburg und zahlreichen Grafen, Herrn und Rittern gegen die Hussiten zustande (RAkt. IX n. 9) und der Reichstag zu Frankfurt legt im April und Mai 1427 die Heerordnung fest (RAkt. IX n. 31, vgl. auch Palacky, Urk. Beitr. z. Gesch. d. Huss. Kr. I 508). Aber ruhmlos endigt auch dieser 3. Kreuzzug, an dem Fr. wiederum selbst beteiligt war (urk. Eger Juli 7 BReg. III Bl. 38; vgl. den Bericht des Mkgfn. Friedr. 1427 Aug. 24 RAKt. IX n. 52; über das Lager vor Mies: Städtchr. II 49, Bezold II 95f., 111), mit dem Rückzug des deutschen Heeres. — Der Reichstag zu Frankfurt, den auch Fr. aufsucht, beeilt sich im Dez. 1427

eine Reichssteuer festzulegen (RAkt. IX nn. 71—78). Auch auf dem Fürstentag zu Nürnberg, Febr. bis April 1428, ist Fr. wiederholt anwesend (Palacky I 594, Bezold II 133) und leistet größere Zahlungen (RAkt. IX n. 206, L. IV 215). — Wieder wird er am 26. April 1428 von Rom aus, zusammen mit dem B. von Würzburg, von Martin V. als Legat gegen die Ketzer bis zur Ankunft eines Kardinals bestimmt (Hs. 2714 Wolfenbüttel Bl. 126'/neu 106) und Juni 17 bevollmächtigt, die von den Irrlehren des Wicleff und Huß Bekehrten zu absolvieren (ebda. Bl. 116/neu 98). Aber schon im Herbst 1428 zwingt ihm die gänzlich verworrene Finanzlage des Hochstifts einen längeren Aufenthalt in Kärnten auf (s. u.). Während seiner Abwesenheit brechen im Januar 1430 die Hussiten über Hof unter schweren Verwüstungen in Franken ein. Das Domkapitel flüchtet die Heiligtümer auf die Burg Giech (Jan. 17 B R23 40/68). In Bb. setzen allgemeine Flucht und innere Unruhen ein (Febr. 2 IStr. 2 ff.). In höchster Gefahr gelingt es Mkgf. Friedrich v. Brandenburg am 6. Febr. zu Zwernitz auf dem Nordjura, dem Hussitenführer Prokop einen Waffenstillstand bis 25. Juli und den Abzug abzuhandeln. Bb. hat eine Brandschatzung von 12000 fl. aufzubringen (IStr. 5), nachdem Prokop anfänglich 50000 fl. gefordert hatte (sein Schr.: 22. Ber. Bb. 134). — Am 25. April erscheint B. Fr. von Kärnten kommend auf dem Reichstag zu Nürnberg (RAkt. IX n. 317) und schreibt sogleich eine neue geistliche Steuer im Bistum aus (BEA I 24 n. 358). Das neue Aufgebot, das der Reichstag zu Nürnberg in seinem Beisein im Jan. und März 1431 aufgerufen (vgl. Höfler, Das kais. Buch d. Mkgfn. Albr. Achill. 10 ff., März 2, 25, Apr. 11—24 B. Fr. beim Kg. in Nürnberg, Altm. 8309, 8388, 8450, 8505, 8513, 8536 a; Mai 9—19 u. Juni 2—8 ist Kg. Sigmund in Bb., Altm. 8575 aff., 8605 ff.), sammelt sich im Juli bei Weiden in der Oberpfalz, aber der Feldzug endigt am 14. Aug. mit der vollen Auflösung des deutschen Heeres bei Thauß. Der politische Mißerfolg drängt B. Fr. zur Abdankung (s. u.).

Die äußeren Gefahren zwingen zu friedlicher Auseinandersetzung mit den Nachbarn. Nachdem eine Streitfrage über Wildbann, Geleit und Halsgerichte mit Mkgf. Friedrich 1422 März 10 dem Schiedspruch des B. von Würzburg überlassen war (B R13 344/1476, L. IV 177), schließt B. Fr. 1422 März 11 die Kitzinger Einung mit Würzburg und dem Mkgfn., die 1424 Jan. 29 auf Lebenszeit erneuert wird (B R13 344/1475, 1477, L. IV 177 f.). Ihr treten 1427 Febr. 5 auch Eichstätt und die Reichsstädte Nürnberg, Windsheim und Weißenburg bei (B R13 344/1480). Einen Streit mit Herzog Ludwig von Bayern über Seenutzung und Grabengericht im Vilsecker Forst schlichten 1423 Nov. 13 die Einungsverwandten von 1422 (B R13 352/100, L. IV 190).

Innere Verhältnisse: Über die schweren Geldschulden des Stifts wird schon 1421 bei der Festsetzung der ‚1. Bete‘ geklagt (s. o.). 1422 Sept. 2

erlaubt K. Sigmund dem B., 10 Jahre lang im Bistum Ungeld *odir tecze* zu erheben (Altm. 5108). Verpfändet sind Niederhöchstätt um 10300 fl. (verlängert 1421 Juli 21, B. R20 835/11667, 11668, Haas, Gesch. d. Slavenlandes a. Aisch I 115), die Wüstung zu Streubling um 102 fl. seit 1425 Aug. 22 (B R10 504/3529, L. IV 196), Schl. u. Amt Senftenberg für 8455 fl. seit 1426 Febr. 13 (B R10 501/3317, FG. von Bibra I 193), Schl. Arnstein „amt-mannsweise“ seit 1427 Dez. 15 (FG. 106), Amt Vilseck an die Nothafft um 8000 fl. (B R10 509/4060 Vid., L. IV 215) seit 1430 Juni 18, Schl. Nordeck amtmannsweise seit 1430 Sept. 28 (B R10 491/2447, FG. 107), Burg Neideck und Amt Ebermannstadt, erwähnt 1431 April 14 (B R10 489/2302, Oesterreicher, Burg Neideck Beil. VII). — Schuldenhalber verkauft B. Fr. 1431 Sept. 10 Stiftungsgüter um Wernsdorf an geistliche Personen (BReg. III Bl. 54, L. IV 214). — Angekauft werden 1423 April 30 Dörflein Reuth bei Marktzeuln (BReg. III Bl. 14, L. IV 192), 1428 Güter zu Herzogenaurach (Reg. Boic. XIII 120, 121). — 1422 April 25 einigten sich die fränkischen Fürsten über die Austreibung der Juden, die jedoch nicht zustande kam, und die Beseitigung der Wucherzinsen (Höfler, Eybs Denkwürd. 62, L. IV 179). Nachdrückliche Sparmaßnahmen, Verringerung des Hofstaats und Verlegung der bisch. Hofhaltung nach Kärnten beschließt der Vertrag Fr.s mit dem Domkapitel von 1428 Sept. 26—29 (B R13 341/1359). Fr. urk. noch Nov. 9 in Bb., 1429 Jan. 16 in Villach (Wien HHStsA.Rep. V) und bleibt bis März 1430 in Kärnten. Die Stiftspfleger, an der Spitze Anton v. Rotenhan, Dompropst zu Würzburg, sind während dieser Zeit dem Domkapitel eidlich verpflichtet (IStr. 3 Anm. 5). Sie erhöhen 1429 das Ungeld durch den sog. Herdgold (IStr. XLIII). Aber die Steuerauflagen stoßen im Lande überall auf Widerspruch und die „schwerlichen Geldschulden“ werden 1431 nach wie vor beklagt (19. Ber. Bb. 137). — Während B. Fr. die Landstädte vielfach gefördert hatte (Belege aus BReg. III bei Looshorn): durch Verleihung von Wochenmarkt für Burgkunstadt 1421 Juli 27 (L. IV 174), Jahrmarkt für Weismain 1422 Nov. 1 (L. IV 179) und durch Steuererleichterungen Kupferberg 1430 Nov. 30, Lichtenfels 1431 Sept. 3 (L. IV 212, 214), verschärft sich das Verhältnis zur Stadt Bamberg. Schon 1428 erwirkt Fr. Kriegshilfe vom Bisch. von Würzburg, doch verweigert das Ritterheer die Exekution gegen die Stadt (Eberhard Windecke, ed. Altmann 1893, 238). Unter dem Eindruck der Hussitengefahr drängt die Stadt auf Befestigung, fordert die Besteuerung der Immunitäten und erwirkt gegen den Widerstand des Domkapitels (IStr. 188 n. 8) die Bewilligung ihrer Ansprüche durch die „goldene Bulle“ K. Sigmunds von 1431 April 23 (IStr. XLVIII vgl. auch Juli 16 Altm. 8708, Aufhebung der Gerichte Juli 26, 8740). Mit der Erklärung, daß dies ohne sein Wissen geschehen sei (IStr. 202 n. 13, 1431 Nov. 9), überläßt B. Fr. den Immunitätenstreit seinem Nach-

folger als ungelöste Frage. — Gegenüber seiner Ritterschaft, in der sich unter Förderung K. Sigmunds in dieser Zeit die ersten Schritte zur Entwicklung der Reichsritterschaft vollziehen (vgl. Roth v. Schreckenstein, *Gesch. d. RRittersch.* I 618), erprobt sich Fr.s friedliebende Gesinnung durch die schiedsgerichtliche Regelung der zahlreichen kleineren Fehden und Streitigkeiten, bald durch Vermittlung des Dompropstes oder des Domkapitels, bald mit Hilfe des Mkgfn. Friedrich, oder durch das Lehengericht (vgl. L. IV 175, 192, 197, 199, FG. 101 f.). Öffnungsrechte gewinnt er 1422 an dem Burgenbau der Groß. im Ahorntal (BReg. III Bl. 11, L. IV 180). Mit dem Grafen Georg v. Henneberg einigt er sich 1423 Dez. 1 über den Rückfall der Trimbergischen Lehen im Bistum (BReg. III Bl. 14, L. IV 191).

In Kärnten, wo er sich 1421/22, 1423 Febr. bis Sept., 1428 Ende bis 1430 März aufhält, wird 1421 Dez. 17 u. 1423 Sept. 18 das Bündnis mit dem Herzog von Österreich erneuert (Lünig RA XVII 57, L. IV 175, 189). Die Fehde mit dem Grafen von Cilli, durch den Herzog v. Kärnten 1425 Febr. 13 verglichen, endigt mit der Herausgabe von Hartneidstein und Wieseneck durch den Grafen gegen Überlassung von Mauthenberg (Wien HHStsA.Rep. V). — Das ihm persönlich nahestehende österr. Spital am Pyhrn fördert Fr. auf Weisung Martins V. von 1421 Okt. 29 (Linz Oö.LArch., Sp. a. P. n. 68), 1423 Aug. 19 (vgl. BReg. XI Bl. 71 ff.) und 1431 Okt. 26 (Linz n. 76, L. IV 221) durch neue Statuten (vgl. Pritz, *Gesch. d. Koll.Stifts* zu Sp. a. P., AföG Q X 267).

Domkapitel: Bestätigt 1422 April 22 das Statut über die Reform der Lebensführung der Domgeistlichkeit (Cm 23846, B R27 n. 64 Bl. 123, L. IV 182). Befreit 1422 Febr. 4 den domstift. Besitz um Staffelstein vom Zentgericht in Lichtenfels (B R23 43/251) und erwirkt die Errichtung eines eigenen Halsgerichtsbezirks St. durch K. Sigmund 1422 Aug. 24 (43/253, L. IV 176, Altm. 5031). Entscheidet 1431 März 30 über die rückständigen Lieferungen des Dompropstes an das Kapitel (L. IV 213). — Die wachsende Finanznot und die enge Bindung des Bisch. an die Mitregierung des Kapitels veranlassen K. Sigmund das Eingreifen des Papstes herbeizuführen. Martin V. beauftragt 1431 Febr. 6 seinen Legaten die Lage des Bistums und die Wahlkapitulation zu überprüfen und dem Bischof, soweit nötig, den Vollzug des Wahleides zu verbieten (B R12 23/27, 28, L. IV 218 ff.).

Kirchliches: Der Verzicht auf die Hilfe eines Weihbischofs fällt den Zeitgenossen auf (Joh. Nider a. a. O.). 1425 Jan. 19 regelt Fr. die Steuerungsrechte des Archidiakons von Kronach (BReg. III Bl. 20, Ussermann C. pr. n. 262), 1426 März 17 schützt er die geistl. Bruderschaft zu Lichtenfels u. Staffelstein, insbes. hinsichtlich der Testierfreiheit (BReg. III Bl. 25, L. IV 199). Bemüht sich um die Reform der Benediktinerklöster, 1426 Aug. 19 (Hs. 2714 Wolfenbüttel Bl. 161/neu 136), namentlich im Kl.

Michelsberg, 1427 Mai 7 (BReg. III Bl. 39, L. IV 205). 1429 März 17 K. Sigmund nimmt die Schutzvogtei über Kl. Langheim in Anspruch (Altm. 7187 B, 7190). — 1424 werden die Reichskleinodien von Ungarn nach Nürnberg geflüchtet, deren jährliche „Weisung“ ihm als Diözesanbischof obliegt (vgl. die Bulle Martins V. 1424 Dez. 31, Lünig RA. XIV 109, L. IV 188). 1425 März 26 wird der h. Sebald, der Stadtpatron von Nürnberg, kanonisiert (Ussermann C. pr. 234). Über beide Vorgänge: M. Weigel, Mitt. d. Ver. Nürnberg Bd. 29.

Abdankung: Den äußeren und inneren Schwierigkeiten der Regierung fühlt sich Fr. 1431 nicht mehr gewachsen. Das Eingreifen des Papstes (s. o.) stürzt ihn in Gewissensnöte (*noluit dispensari sed potius episcopatu cessit*, Rücknotiz auf der Bulle v. 1431 Febr. 6). Sogleich nach der Niederlage durch die Hussiten bestellt er 1431 Sept. 10 zu Forchheim den Domkan. Anton v. Rotenhan zum Stiftspfleger (B R53 29/6, L. IV 220); zum letztenmal urk. er Okt. 12 in Bamberg (BReg. III Bl. 55). Da sein Nachfolger schon am 19. Nov. providiert wird, muß Fr.s Verzicht wohl schon gleichzeitig mit der Einsetzung des Pflegers im Sept. nach Rom abgegangen sein. Sein Prokurator legt ihn in die Hände des Kard. Priesters Angelottus von St. Maria ab. Am 19. Nov. nimmt Eugen IV. den Verzicht an (Rep. Germ. I n. 2004). Fr. selbst zieht sich inzwischen in das Stift Spital am Pyhrn zurück, wo er schon Okt. 26 (s. o.) und Nov. 9 urk. (IStr. 202 n. 13), um dort seinen Lebensabend zu beschließen. Doch wird noch 1432 Jan. 25 in Bb. in seinem Namen geurkundet (für das Predigtamt, Or. fehlt, BReg. III Bl. 55', die Datierung geben zu Bamberg am freitag s. Paulstag ist im 18. Jahrh. nachgetragen). Über die Abdankung: BK Vb Zusatz, zu 1431: *ulterius praeesse noluit, qui bene regere non potuit*, BK VI, VII zu 1432 *sponsam ipsam Bab. resignavit, usurarum voragine crescente eam amplius gravatam reliquit*. — Notizen über seinen beschaulichen Lebensabend im Spital: im Pyhrner Statutenlibell (B R 43 279/81 u. 82, L. IV 221; vgl. Pez SS rer. Austr. II, 327, Pritz AföGQ X 273). B. Anton weist ihm die Einkünfte des Schlosses Griffen, 300 fl., und 300 fl. ung. von der Maut in Villach als jährl. Unterhalt an (BReg. IV Bl. 3', vgl. L. IV 220). Über Fr.s Bücherschenkungen und Bauten in Pyhrn, dessen *alter fundator* er genannt wird, vgl. Ann. necr. hosp. in Monte Pirno (NN IV, 1. 369) und Necr. hosp. in M. P. (ebda. 379—381, 388, 393, 396), auch BK. VI, VII; Pritz a. a. O.

Tod: 1440 Febr. 26 im Spital am Pyhrn; Ann. necr. hosp. (*in crastino b. Mathie ap.*, NN IV, 1. 369), Necr. hosp. (*sexta feria ante Oculi*, NN IV, 1. 376); BK VI, VII (*in crastino Mathei ap. videlicet V. kal. marci*). □ ebda., *in choro ecclesie* (Ann. necr. NN IV, 1. 369, Necr. hosp. NN IV, 1. 378), BK. V (nur: *in Carinthia, Vc in hosp. in Pede Pirmont*), VI (*in dicta eccl. b. Marie*). Grabmal in rotem Marmor an der Außenwand der K. erhalten (Beschr. FG. 108).

Über Münzen Fr.s v. A.: Heller 10, Leitzmann, Numismat. Zeitg. (1856).

Elektensiegel: rund (Durchm. 3,1 cm), im Kreis Stifftswappenschild, darunter, die Umschrift unterbrechend, kleiner Geschlechtswappenschild (Rose auf Querband). Umschrift zw. Perlschnüren in got. Minuskel: + *S · Fridrici · electi — ecciē · bambergñ*; rote Wachspl. in brauner Wachs- schüssel, angehängt: 1422 Febr. 9 (SchlA. Aufseß), März 10 (B R13 344/1476).

Bischofssiegel: rund (Durchm. 4,6 cm), K. Heinrich d. HI. mit Nim- bus, Krone, Szepter u. Reichsapfel sitzend unter breitem got. Baldachin, beiderseits des K. hält je ein Engel den Stiftsschild und den Geschlechts- schild. Umschrift: zw. Randlinien in got. Minuskel: + *Sigillum · friderici · epi · bambergensis*; rote Wachspl. in brauner Wachsschüssel, an roter Schnur angehängt 1422 Febr. 11 (B R 53 30/35). Vgl. Denkschr. des Germ. Museums II (1856) 273.

Sekretensiegel: rund (Durchm. 3 cm), im Dreipaß unter Spangenkronen zueinandergeneigt Stifts- (Löwe nach innen gekehrt) und Geschlechtsschild. Umschrift ohne Randlinien, oben durch den Dreipaß, unten zweimal durch Verzierungen desselben geteilt, in got. Minuskel: + *secretum — friderici · epi — bambergensis*; rote Wachspl. in Wachssch., angeh.: 1422 April 4 (M 736/11 rot), Nov. 16 (beschäd., SchlA. Aufseß) bis 1431 Sept. 10 (B R 53 29/6).

Anton von Rotenhan.

1432—1459.

Hoffmann, Annales Bamb., bei Ludewig SS rer. Bamb. 235 ff., Ussermann 200—202,

Looshorn IV 224—299, Wachter n. 8272.

Frhr. v. Rotenhan, Jul., Gesch. d. Familie Rotenhan I (Würzburg 1865) 85—93 (= FG.).

Knochenhauer, Th.-Chroust, A., Chronik des Bamb. Immunitätenstreites von 1430

—1435 (insbes. Einl. XLIX—LXVIII, Urkdn. n. 14—65) (= IStr.).

Kanter, Erh. Waldemar, Mkgf. Albrecht Achilles v. Brandenburg I (Berlin 1911).

Aus ritterbürtigem Adel des Bistums Würzburg, vormalig Bamberger Ministerialengeschlecht. Eltern: Ludwig v. R. und Felizitas v. Redwitz (FG. 85), Agnaten: Rotenhan, Fuchs—Redwitz, Seckendorf (31. Ber. Bb. 69 u. Grabmal). Brüder: Veit, Hans (FG. 80 ff.) u. Christoph, Bischof von Lebus, 1425—1436 (BK VI, VII, IX, FG. 93 ff., L. IV 224). — Domdekan zu Bb. 1412—1424, Dompropst zu Würzburg 1425—1432 vor Apr. 29 (BK IV, VI, VII, Amrhein, AU. 32, 252), 1428—1430 u. seit 1431 Sept. 10 (s. o. S. 252) Pfleger des Stifts Bb. — *Idem episcopus fuit bonus et sincerus pater, sed alchimista. Episcopus plurimum delectatus fuit alchimia* (Andreas v. Michelsb., Cat. abb., vgl. Höfler, Rechtsbuch XCV).

Gewählt zu Staffelstein (IStr. 60 ohne Tag) 1431, wohl im Sept.

gelegentlich von Friedrichs Abdankung; als Elekt providiert von P. Eugen IV. 1431 Nov. 19. (Die 4 Bullen u. die Mitteilung an K. Sigmund sind verloren, vgl. Rep. Germ. I n. 2004. — BK. Vb, 3. Hd.: *confirmatus est in die s. Elisabeth*, ebenso, aber irrig zu 1432: BK. VI, VII; Hoffmann, Ann. irrig zu 1433; das Wahldatum 1431 Mai 26 in FG. 87 ist unmöglich.) Die Nachricht traf nicht vor Ende Jan. 1432 in Bb. ein, da B. Friedrich noch bis 25. Jan. urkundet (s. o). — Anton urk. erstmals als „erwählt u. bestätigt“ 1432 Febr. 20 zu Bamberg (*IV. fer. ante Kathedr. Petri*, BReg. IV Bl. 2, Weigel 56 Anm. 1, IStr. 61 Anm. 8 mit Febr. 19; L. IV 224 löst falsch Jan. 16 auf). — Pallium: Mai 16 (B R12 23/29, L. IV 224). — Mai 20 verpflichtet er sich durch seinen Prokurator je 3000 fl. an die ap. Kammer und das Kard. Kolleg, sowie 5 *minuta servitia* zu zahlen, erhält Mai 25 750 fl. vom Kolleg nachgelassen, macht Teilzahlungen bis 1433 (Rep. Germ. I n. 2004). — Juli 19 Domkap. schreibt die Huldigung im Bistum aus (B R53 35/97) und erlaubt dem B. der hohen Schulden halber Kirchengüter zu verpfänden, den 15. Pfennig auszuschreiben und eine „tatz“ aufzulegen (DCop. 3 f. 501'), wogegen er sich zur Abrechnung gegenüber dem Kap. verpflichtet (ebda. f. 502). Juli 20 Nebenskapitulation zugunsten des Domkapitels (B R53 30/37, dazu Weigel 56 f.). Juli Umritt zur Huldigung im Hochstift (B R53 35/100, 102), während die Stadt Bb. die Huldigung verweigert (IStr. 61). — Aug. 23 feierlicher Einritt von der Altenburg nach Bamberg (*in vigilia Bartholomei ap.* BK. VI, VII, beide irrig zu 1433, IX) und Eid im Dom auf die Hauptwahlkapitulation mit den durch das Eingreifen des Papstes (1431 Febr. 6 s. o.) bedingten Milderungen (ohne die Punkte der Nebenskapitulation; B R53 30/38 u. R12 23/31, L. IV 225, dazu Weigel 57). — Geweiht: 1432 Aug. 24 (*in die s. Bartholomei ap.* [Sonntag], BK Vb Nachtr. 3, VI zu 1433, IX zu 1432), von seinem Bruder Christoph von Lebus (BK VI, VII, IX). — Okt. Abgeordnete empfangen die Erbhuldigung in Kärnten (B R66 Lit. 1 Bl. 87, L. IV 226).

Gestützt auf die kürzlich erzielte Einigung des Domkapitels über die Erhaltung der Vorrechte der Muntäter (1431 Mai 5 s. o., dazu B. Antons Schiedspruch 1432 April 11 IStr. n. 16) und gebunden durch eine Erklärung von 1431 Nov. 19, sich als Bischof für die Kassierung der Goldenen Bulle Sigmunds (s. o.) einzusetzen (B R 49, I 449/835, IStr. n. 14), tritt Anton in den Immunitätenstreit mit der Stadt Bb. ein, der seit 1431 Sept. 31 am päpstlichen Stuhl (IStr. n. 12) und seit Dez. am Baseler Konzil (IStr. LIII, 63, vgl. auch Altm. 9214) anhängig war, dort aber im Laufe des J. 1432 zu keiner Entscheidung kam (IStr. LIII f.). Von König Sigmund wiederholt in ihrem Widerstand bestärkt (IStr. n. 17, 18, 23, S. 79 ff.), macht die Stadt hartnäckig die geforderte Huldigung von der Anerkennung der goldenen Bulle Sigmunds durch B. und Kap. abhängig und geht mehrfach

gewalttätig gegen die Muntäter vor (März 1433 IStr. LVI ff., 83), während sich der B. gleichzeitig um Abwehrhilfe gegen die Hussiten bemüht (RAkt. XI n. 125—129, 136). Das wiederholte Eingreifen Sigmunds (IStr. LVII f., 77, 107) und Eugens IV. (IStr. n. 39) zugunsten der Stadt veranlassen B. und Kap., durch den Vertrag von 1432 Nov. 3 neuerdings eng verbunden (IStr. n. 33), die Streitsache wiederum vor das Konzil zu bringen (1433 Juli, IStr. LVIII u. n. 36, 38), das zunächst den Schutz der Besitzungen der Bb. Geistlichkeit verbürgt (B R12 23/33). Auch vom Kaiser dorthin vorgeladen (IStr. 122, vgl. RAkt. X n. 362), legt ihm B. Anton in Basel persönlich seine Klagschrift vor (IStr. 125; zur Anwesenheit in Basel 1434 Jan. 6—Mai 4 vgl. Altm. 9948 a, 10006, 10276, 10311, 10323, 10358) und erhält von ihm 1434 Jan. 17 endlich die Regalien (Nachweise IStr. 80 Anm. 2). Gleichwohl hält Sigmund unbeirrt am Schutz der Stadtbürger und ihrer Privilegien fest (Juni 14 u. 25, IStr. n. 40, 41, 42) und fordert, freilich vergeblich, den Streit als weltliche Angelegenheit vor sein Gericht (Altm. 10520, RAkt. XI n. 224, 248, 251 a). Nach seiner Abreise vom Konzil entscheidet am 9. Okt. die eingesetzte Deputation in allen Punkten gegen die Stadt (IStr. LXI u. n. 43). Am 4. Dez. wieder nach Bb. zurückgekehrt, verhängt B. Anton nach vergeblichen Ausgleichsverhandlungen von Lichtenfels aus 1435 Jan. 2 (*sonntag vor obersten*, also nicht April 10 wie IStr. LXI) im Auftrag des Konzils Bann und Interdikt über die halsstarrige Stadt (IStr. 159), die ihrerseits die in Basel eingereichte Appellation an den Papst anschlagen läßt (IStr. 138, 159). Die am 5. Febr. in Bb. eintreffende Bestätigung der Bulle Bonifaz' IX. (1397 Aug. 2, IStr. 38) durch Eugen IV. (von 1434 Nov. 13, IStr. 160 f.) und die strenge Vermahnung des Bischofs durch Sigmund (von Ende 1434, IStr. 161) bestärken den Widerstand der Bürger und bringen neuerliche Ausgleichsverhandlungen durch B. Johann II. v. Würzburg, die Städte Schweinfurt und Nürnberg (April 4 ff., IStr. 164 f.) und den Kurfürsten Friedrich v. Sachsen (Juni 11, IStr. LXII u. n. 46) zum Scheitern, um so mehr als am 11. Mai die Lossprechungsurkunde Eugens IV. vom Banne (von 1435 Febr. 25 Basel, B R12 23/35) in Bb. eingetroffen war. Die gewalttätige Verwüstung des Michaelsklosters am 11. Juni (IStr. n. 47) beantwortet der B. endlich mit einem Aufgebot seiner Ritterschaft, ohne jedoch ernstlich durchzugreifen (IStr. LXII u. n. 48, 49)¹⁾. In neuen Verhandlungen bietet er durch Vermittlung des Mark-

¹⁾ Die mit diesem Aufgebot in Verbindung gebrachte Erzählung (FG. 89), daß B. Anton bei einem Auflauf der über einen neuen Brückenzoll erregten Bamberger Bürger von einem Metzgerburschen einen Messerhieb übers Gesicht erhalten, durch seine Klage bei Kaiser und Papst von Eugen IV. den Bann über die Stadt erwirkt, diese dann mit Waffengewalt erobert und blutig bestraft habe, widerspricht den überlieferten Tatsachen, namentlich der Haltung des Papstes in dem Bürgerstreit, vollkommen und ist wohl Volkslegende.

grafen Friedrich von Brandenburg schon am 7. Juli der Stadt gegen die herkömmliche Huldigung, Einstellung des Mauerbaus, Aufhebung der goldenen Bulle die Versöhnung und Aufhebung des Bannes, vorerst bis 1436 Juni 24, an (IStr. n. 51). Am 5. Sept. hebt das Konzil, das noch am 28. Mai den ganzen Prozeßverlauf veröffentlicht hatte (IStr. n. 45), auch tatsächlich für diese Zeit die Zensuren gegen die Stadt auf (IStr. n. 52). Nachdem äußerlich Ruhe eingetreten war, gelingt es dem B., auch den Kaiser, der noch 1436 Okt. 5 u. 9 das Kapitel wegen Mißachtung der goldenen Bulle vor sich geladen (IStr. n. 53, 54), wenigstens halbwegs zum Einlenken zu bewegen. Auf dem Reichstag zu Eger, 1437, wo A. nach dem 8. Juli eintraf (RAkt. XII 140, vgl. Juli 20 Altm. 11881), entzieht Sigmund am 26. Juli den Bürgern die Erlaubnis zur Stadtbefestigung (IStr. n. 57, Altm. 11909), legt aber den Muntätern neuerdings die gemeinsame Steuer- und Gerichtspflicht mit den Stadtbürgern auf (Aug. 2, IStr. n. 58). Die Stadt fügt sich, erhält von B. A. die verwirkte Geldstrafe erlassen (Aug. 12, IStr. n. 59) und wird vom Interdikt befreit (Okt. 19, B R23 40/82). Sigmunds Tod (Dez. 9) gibt B. und Kap. freie Hand, wenn auch der Rückhalt am Konzil durch die allgemeine Lage mehr und mehr verloren geht. Durch eine Reihe günstiger Schiedsprüche des B. Johann v. Würzburg (1438 Nov. 10 IStr. n. 62), der Rittergesellschaft der Rose (1439 Febr. 21, IStr. n. 63), schließlich der Dompropste von Bb. und Naumburg (1440 Juni 16, IStr. n. 65) versteht es der B. einen endgültigen Ausgleich zwischen Stadt und Kapitel herzustellen. Schon 1439 März 27 hatte das Konzil durch einen Legaten neuerdings alle Zensuren und das Interdikt aufheben lassen (IStr. n. 64). Die Immunitäten verbleiben in ihrer Rechtslage unberührt den Stiften, müssen sich jedoch zum Beitrag an der Tilgung der Stadtschulden verstehen (IStr. LXVIII). In der Form des sog. „Wochengeldes“ kennt auch die Folgezeit das „Mitleiden der Muntäter“.

Zum Regalienempfang kam es unter Kg. Albrecht nicht. Auf dem Reichstag zu Nürnberg nahm A. 1438 Juli 13 an den Beratungen über die Reichsreform teil (RAkt. XIII 446 f., 473, 694 f.). — Geleitet Kg. Friedrich III. anfangs Mai 1442 zur Krönung nach Aachen (A. Bachmann, AföG. Bd. 75, 95) und erhält von ihm Aug. 6 Schutzurkunde (B R12 2/50, L. IV 257) und Aug. 8 zu Frankfurt die Privilegienbestätigung (ebda. 2/53, L. IV 257). —

Der Bann war Anlaß, nicht Folge des 1. Bürgeraufstandes von 1435 und vom Papste aufgehoben. Eine persönliche Verletzung des Bischofs hätten die Verordnung Sigmunds zum Niederreißen der Befestigungen (1437 Juli 26) ebensowenig verschwiegen, wie die nachfolgenden, mehrfachen Ausgleichsverhandlungen und die Bischofskataloge. Hoffmanns Annalen Sp. 235: 1435 . . . nova seditio exsuscitata fuit, in qua Antonius urbe expellitur, qui deinde collecto exercitu eandem obsidet, läßt sich zwanglos auf das Ausweichen des B. von Bb. nach Lichtenfels vor Verkündigung des Bannes (s. o.) und das folgende Aufgebot beziehen.

Im päpstlichen Schisma neigt A. zwar anfangs auf die Seite der kurfürstl. „Neutralität“ (1440 RAkt. XV 535, vgl. 493), er weicht jedoch 1440 Okt. mit den BB. von Augsburg u. Eichstätt den vom Konzilspapst bestätigten B. Sigismund v. Würzburg (Kanter 206). Sein Generalvikar urkundet 1443 Febr. 9 (L. IV 230) und 1444 Jan. 4 *sacro Basilien. durante concilio* (B R28 n. 3 = Cop. St. Gangolf II Bl. 335 neu, L. IV 271). 1444 April 6 erteilt das Konzil Ablass für die Heiltumsweisung am 6. Mai (B R12 23/38, L. IV 229) und noch Aug. 12 appelliert das Domkap. in einer Streitsache an das Konzil (B R23 40/87). Auf dem Frankfurter Reichstag, 1446 Sept. 22, läßt sich A. jedoch mit Mainz und Brandenburg vom König für Eugen IV. gewinnen (Pückert, Die kurfürstl. Neutralität [1858] 281, Bachmann 183), leistet ihm auf Grund der „Fürstenkonkordate“ 1447 Febr. 7 Obödienz und gibt im Juli in der Aschaffener Punktation seine Zustimmung zu Friedrichs III. Vereinbarungen mit Nikolaus V., die 1448 Febr. 17 im Wiener Konkordat zum Sieg der kurialen Idee führen (Pückert 303, 310, 316, Bachmann 196—200).

Gegenüber den fürstlichen Nachbarn verfolgt A. die übliche Vertragspolitik, sei es gegen innere Fehden, so in den Einungen mit Sachsen 1432 Juli 7 (B R14 352/141), mit Würzburg und Kf. Friedrich v. Brandenburg 1436 Nov. 11 (B R13 327/6, L. IV 288), erneuert 1437 Sept. 5 (Berlin GHA Plassenb. Arch. K 5 Lit. N.), sei es in erweitertem Umkreis gegen die Städtebündnisse in der 20jährigen Einung von 1437 Nov. 12 mit Mainz, Würzburg, den Markgrafen Johann und Albrecht (Achilles) v. Brdbg., Pfalz (B R13 327/7) und 1448 Mai 21 (ebda. 327/8, L. IV 288, Kanter 369) durch den Beitritt zu dem Bündnis, das Österreich, Pfalz, Brandenburg, Baden, Württemberg und Bayern-Landshut 1445 geschlossen hatten. Das Bündnis mit Albrecht-Achilles drängt A. nach der vergeblichen Vermittlertätigkeit auf dem „Bamberger Tag“ 1449 Juni 17 ff. (Kanter 447 ff.) zur wenn auch nur kurzen Beteiligung an dessen Kampf mit der Reichsstadt Nürnberg 1449 (Kanter 455 ff., 493 ff., bis 2. Aug., ebda. 506). 1450 Juni 15 erneuert A. die Einung von 1448 (B R13 327/9, L. IV 289) und ist Juni 22 unter dem Ausschluß der „Bamberger Richtung“ zwischen dem Mkgfn. u. seinen Verbündeten mit Nürnberg und dem Städtebund (Kanter 584 ff.). Ein Handelsvertrag zur Besserung der Marktverhältnisse verbindet ihn 1452 Juli 17 mit Eichstätt, Pfalz, Bayern u. Brandenburg (ebda. 327/10 u. 11, L. IV 289), Münzrezesse: 1441 Mai 15 (B R127 581/2625) mit Würzburg u. Brandenburg, dem Sept. 26 auch Sachsen beitrifft (B R13 338/1075), 1454 April 5 mit Würzburg u. Brandenburg (ebda. 1077), 1457 Sept. 22 mit Brandenburg und Nürnberg (ebda. 1079). Besteht so nach außen hin dauernd ein gutes Einvernehmen mit den Nachbarn, so lassen doch die wieder zunehmenden Kundschaften über Geleit und Halsgericht in den Grenzämtern gegen die Markgrafschaften (1435 Apr. 20 B R13 344/1481, 1455 Sept. 14, 1456 Okt. 9

u. Dez. 4, ebda. 344/1505, 1506, 1507, L. IV 294 f.) schon die wachsende Spannung gegenüber den Übergreifen des mkgfl. Landgerichts Nürnberg erkennen, gegen dessen Ladung das Domkapitel schon 1443 Aug. 23 den Schutz des Königs anrufen mußte (B R23 40/86). Auch das Mandat K. Friedrichs gegen das Nürnberger Landgericht wurde 1444 Sept. 22 wieder aufgehoben und der Streit einem Austrag überlassen (B R12 2/54, L. IV 257). — Wie 1449 gegen Nürnberg, so führt das Bündnis mit Albrecht-Achilles und Ludwig von Bayern 1458 auch zur Verwicklung des B.s in den Donauwörther Handel (Riezler, Baiern III 383), dessen Folgen seinem Nachfolger zur Last fallen.

Die Reichshilfe des Hochstifts wird 1446 gegen die Schweizer mit 30 Pferden, 1454 gegen die Türken mit 50 Pferden und 120 Fußknechten veranschlagt (Kurfürstl. Buch I 14, 32). 1447 schreckt wieder ein Einfall der Hussiten ins Bistum, worüber 1448 auf einem Fürstentag zu Coburg verhandelt wird (L. IV 264).

Die innere Regierung B. Antons steht Zeit seines Lebens unter dem Zeichen der größtenteils schon von seinem Vorgänger übernommenen, aber durch innere und äußere Kämpfe ständig wachsenden, erdrückenden Schuldenlast, die 1440 schon weit über 300 000 fl. beträgt (Verzeichnis BReg. IV Bl. 68 ff., L. IV 249 f.). Er verkauft 1436 Juni 8 Schl. Schellenberg mit Halsgericht zu Neunkirchen und Vogtei über Kl. Neunkirchen an den Nürnb. Bürger Haller (Altm. 11344). Verpfändet sind (seit 1432) das Kammeramt (L. IV 265 f.), die Ämter Zeil (bis 1452 L. IV 266), Vilseck (s. u.) und Pottenstein (1453 L. IV 272). Das Silberbergwerk zu Wallenfels ist verlehnt (L. IV 236). In dieser Lage zwingt ihn das Domkapitel, dem A. eben erst zum Sieg im Immunitätenstreit verholfen, nach dem Beispiel Würzburgs (vgl. Stein, Franken I 408, Kanter 200), 1440 Nov. 2 die weltliche Regierung gegen ein jährl. Deputat von 1600 fl. rh. auf 6 Jahre an Stiftspfleger zu übergeben (B R13 341/1360, L. IV 250) und diesen Vertrag, nachdem der ernannte Pfleger, Graf Wilhelm von Henneberg, rasch wieder abgetreten, 1441 zu erneuern (B R 53 29/9, L. IV 251). 1442 Juli 7 wird der Domherr Georg Graf von Löwenstein schiedsgerichtlich zum Pfleger bestellt und der B. auf die 3 ersten Jahre nach Kärnten verwiesen. Alle geistlichen und weltlichen Einnahmen des Stifts sollen der Schuldentilgung dienen (B R13 341/1361, L. IV 252). Mkgf. Johann v. Brandenburg sichert dem Pfleger Okt. 11 seine Hilfe zu und entsagt der übertragenen Schutzgerechtigkeit (B R13 344/1482, 1483, L. IV 253). In Abwesenheit des B.s schließen die Stiftspfleger von Bb. u. Würzburg 1443 Jan. 21 eine Erb-einung auf 6 Jahre (B R13 349/11, 12, L. IV 254). Nachdem aber auch dieser Pfleger sein Amt niedergelegt und das Domkap. Juni 18 den Domherrn Georg von Schaumberg als Pfleger ernannt hatte (Domkap.Reg. I Bl. 4,

L. IV 254), versagt der B. seine Zustimmung, erscheint wieder in Bb. und erkennt im Juli den Schiedspruch des Mkgfn. Johann und der Stiftstände an, wonach seine weltliche Regierung auf 3 Jahre an die Mitwirkung von 3 Räten gebunden wird (B R13 341/1362, L. IV 255). Auch in diesem Kampf ist seine zähe Verhandlungstaktik nicht ohne Erfolg. Der Schuldenlast werden seine Aushilfsmaßnahmen freilich nicht Herr, so die Umwandlung von Pfandschaften in Leibgedinge (1448 April 24 hinsichtlich des Kammerantes, B R13 341/1363, L. IV 265, 1452 Febr. 21 der Ämter Zeil und Ebersberg [DKap. Cop. 1 Bl. 83', L. IV 266]), die Erneuerung von Pfandschaften, so von Vilseck 1442 Okt. 23 (B R10 508/4057, Vid., L. IV 263), das Pfgf. Ludwig von dem Ritter Nothafft gekauft hatte, die Verlehnung von Stiftsburgen (1450 Sept. 7, Lindenberg, BReg. IV Bl. 178, L. IV 270), kleinere Tilgungen (so 1454 Juli 19, B R 23 40/96, L. IV 273) und die Auswertung des Schutzprivilegs für die Juden (1445 Nov. 2, B R36 n. 374, L. IV 260, wie schon 1443 die Stiftspfleger), wofür A. 1453 März 20 die Billigung Nikolaus' V. erwirkt (B R12 23/39, L. IV 262). — Widrige Naturereignisse, so der Stadtbrand von 1435 April 4 (IStr. 164), große Überschwemmungen in der Ernte (1433 Juni 21 u. Juli 11 IStr. 100f., 1451 Hoffmann, Ann. Bamb. 237) erschweren die Lage. — Trotz der Geldnöte baut B. A. die Altenburg, die sich in der Zeit der Stadtkämpfe als bevorzugte Residenz bewährt hatte (Leitschuh, Bamberg 171), und die Burg Giech aus, die Hüterin des Domschatzes und des Archivs im Immunitätenstreit (IStr. 312, Hümmer, Giech, Burggesch. 24).

Der Stiftsadel erstrebt neben Geistlichkeit und „Landschaft“ 1443 im landständischen Sinne Anteil an der Mitregierung im Pfliegenschaftsstreit (s. o.). Sein Burgenbau bedingt die Lehenauftragung an den B. (Waten-dorf 1453, Schney 1456, L. IV 272, 275). 1457 März 7 erwirbt A. von Mkgf. Albrecht die Lehenschaft über den Sitz zu Aurach (B R13 344/1508, 1509, L. IV 297).

Märkte und Landstädte erfahren Förderung: durch Vogteierleichterung 1433 Ebsfeld (L. IV 226), Bierschankprivilegien 1433 Höchststadt a. Aisch (227), Bauerleichterungen 1435 Teuschnitz, 1450 Herzogenaarach (234, 270), Steuernachlaß 1439 Ebermannstadt wegen Brandschaden (243), Ungelderlaubnis 1440 Hollfeld wegen der Hussitenschäden (245), Verleihung von Wochen- und Jahrmärkten 1437 Teuschnitz und Stadtsteinach, 1456 Baunach, 1458 Staffelstein (L. IV 234, 276, 279 jeweils aus BReg. IV). — Die Gerichtsverhältnisse verbessert 1458 eine Schöffenordnung für Eggolsheim (L. IV 279) und 1448 eine Kundschaft für Marktgraitz (B R13 344/1504, L. IV 264 f.). Über weitere Gerichtskundschaften gegen die Markgrafschaft s. o.

Seinem Domkapitel gegenüber, das ihm seine Hilfe im Immunitäten-

streit wenig dankte, weiß sich B. Anton im wesentlichen durchzusetzen, wie in der Frage der Pflugschaft (s. o.) so auch in inneren Streitigkeiten, durch Schiedsprüche (1446 Aug. 17 B R23 40/88, 1452 April ebda. 40/94, L. IV 259) und auch durch Anrufung des Papstes (1448 im Domppropsteistreit, L. IV 258). Klöster u. Stifte: Daß Langheim 1435 die Uneinigkeit des B. mit K. Sigmund dazu benutzt, sich in den Schutz des Kaisers zu begeben, vermag Antons Widerspruch nicht zu verhindern (25. Ber. Bbg. 65, L. IV 242). Zollfreiheit erhalten 1432 Kl. Michelfeld, 1435 Kl. Ebrach und Stift Neunkirchen (L. IV 226, 234 f.).

Die Besitzungen in Kärnten, aus denen B. Friedrich bis zu seinem Tode 1440 namhafte Einkünfte bezieht (s. o.) und die A. nur gelegentlich seiner Verbannung im Pflugschaftsstreit aufgesucht zu haben scheint, sichert eine Einung mit Herzog Friedrich von Österreich 1436 Febr. 3 (B R13 327/5, L. IV 235). 1437 besteht die Absicht, sie zur Schuldentilgung an Österreich zu verkaufen (Altm. 11913). Wolfsberg erhält 1449 Okt. 27 ein eigenes Halsgericht (BReg. IV Bl. 174, L. IV 269).

Kirchliches: Erläßt gleich zu Beginn seiner Regierung, wahrscheinlich veranlaßt durch das Dekret des Konzils zu Basel von 1433, ausführliche Synodalstatuten, die u. a. die jährl. Diözesansynode für Dienstag nach Exaudi festsetzen (Druck bei Schmitt, 14. Ber. Bbg. 48 aus BBibl. Msc. theol. 226 Bl. 169, die Datierung *tricesimo primo* ist jedoch verderbt). 1435 Dez. 4 Ablaß für die Fronleichnamsprozession (BReg. IV Bl. 47, L. IV 235). — Führt die Klosterreform 1438 in Weißenhohe (Dekret gegen das Privateigentum Febr. 13, L. IV 243), 1446 auf dem Michelsberg ein, wo er den Abt durch einen Provisor aus Michelfeld ersetzt (L. IV 286). Nikolaus V. gibt ihm 1448 Nov. 29 Reformvollmacht (B R16 255/2899, L. IV 287). Trotz der Einsetzung eines Administrators durch den Papst 1453 gelingt eine ernstliche Besserung der Zustände erst B. Antons Nachfolger. — Weitere Diözesansynoden sind bekannt: 1448 März 16 u. 17 (Widerruf Wiclefitischer Irrlehren durch den Domprediger Steinbach, Schmitt 26), 1451 Mai 3 des Legaten Nikolaus von Cusa (über den Begriff des *proprius sacerdos*, Schmitt 28, L. IV 281).

Mehr zähe Geduld als energisches Durchgreifen sichern B. Anton in schwierigster Lage manche Erfolge; der Vorwurf der Schwäche (L. IV 300) geht zu weit. Ebenso wenig aber war er ein „alter Haudegen“ (Kanter 455).

Tod: 1459 Mai 5 (*sabbatho in die Gothardi* BK IV Hd. 11, *in capite maii* BK V Hd. 3, *in profesto s. Johannis ante portam latinam...* BK Vb Zusatz 4, IX; □ *Dom ante altare s. Pauli* BK V Hd. 3, Vb Zusatz 4, VII. — Gotisches Grabmal (Lokalschule) mit den 4 Ahnenwappen und Inschr. (Abb. FG. zu 93) heute am 7. Pfeiler der Südreihe, vgl. dazu Leitshuh 84.

Über Münzen A.s v. R.: Heller 10 ff., Meyer 53 ff., Gutenäcker 266 f., 297.

Elektensiegel: rund (Durchm. ca. 3 cm), im Kreis der Stiftsschild, darunter, die Umschr. unterbrechend, Geschlechtsschild (Schrägrechtsstrom, oben links begleitet von einem Stern). Umschrift in got. Minuskel: + *S · anthonii · electi · eclesie · bambergen*; rote Wachspl. in Wachssch., angeh.: 1432 Juli 7 (B R 53 30/37).

Bischofssiegel: 1. rund (Durchm. ca. 3,3 cm), in vierpaßartiger Umrahmung Halbfigur des B. mit Mitra, Kreuz und Stab, darunter gegen-einandergeneigt Stifts- und Geschlechtsschild. Umschrift, zweimal vom Vierpaßrand geteilt, in got. Minuskel: * *S * anthonij * en*; rote Wachspl. in Wachssch., angeh.: 1432 Aug. 8 (B R 53 30/38), 1433 Mai 29 (B R 127 582/3135).

2. rund (Durchm. 3,4 cm), unter got. Baldachin Halbfigur des B. mit Mitra, Pallium, Kreuz und Stab, beiderseits hält je ein Engel den einwärts geneigten Stifts- und Geschlechtsschild. Umschrift zw. Randlinien in got. Minuskel * *S * anthonij * epi * bambergensis*; rote Wachspl. in Wachssch., angeh.: 1439 Sept. 19 (B R 127 582/2684), häufig, 1448 Mai 21 (M 736/15), 1454 Febr. 2 (B R 53 327/12).

3. spitzoval (6,5 : 4,6 cm), unter got. Baldachin B. mit Mitra, Pallium, Kreuz und Stab (senkrecht haltend) sitzend, darunter Stifts- und Geschlechtsschild. Umschrift zw. Randlinien in got. Minuskel: + *Sigillum · anthonij · epi · bambergensis*; rote Wachspl. in Wachssch., angeh.: 1440 Nov. 7 (B R 13 341/1360), 1441 (R 53 29/9).

4. rund, wie Elektensiegel, Umschrift zw. Randlinien in got. Minuskel beginnt jedoch unten an der Schildspitze: Drei (2 : 1) Punkte *S · anthoni · epi · bambergensis* (vor dem ersten *b* ein undeutlicher Buchstabe?): 1441 Mai 15 (B R 13 339/1074), Sept. 26 (1075).

Georg I. von Schaumberg.

1459—1475.

Ussermann 203 f., Looshorn IV 300—336, Wachter n. 8604.

Frhr. v. Schaumberg, Osk., Dresden. Handschr. Slgn. zur Gesch. des B. G. v. Sch. Zur Reichs- und Territorialpolitik B. Gs.: Menzel, K., Kurfürst Friedrich v. d. Pfalz (1454—1463), Diss. München 1861.

Frhr. v. Hasselholdt-Stockheim, G., Herzog Albrecht IV. u. seine Zeit, I, 1 (1459—1465) mit Urkunden (Leipzig 1865).

Das kais. Buch des Markgr. Albrecht Achilles 1440—1470, hsg. v. C. Höfler (Qu. Samml. z. fränk. Gesch. 2, Bayreuth 1850), Fortsetzung 1470—1486 hsg. v. J. v. Minutoli (Berlin 1850).

Stein, Fr., Geschichte Frankens I (Schweinfurt 1885) 420—423.

Riezler, S., Geschichte Baierns III (Gotha 1889) 385—429 (mit weiterer Literatur).
 Meyer, Christian, Zur Gesch. des Krieges zw. Albrecht-Achilles u. Hzg. Ludwig von Bayern
 i. J. 1460 (Hohenzollerische Forschungen I [Berlin 1892] 465—496).

Priebatsch, Felix, Polit. Korrespondenz des Kf. Albrecht-Achilles I, II (Publikationen
 a. d. K. Preuß. Staatsarchiven 59, 67, Leipzig 1894, 1897).

Aus ritterbürtigem Adel der Würzburger und Bamberger Diözese (vormals Meranische u. Reichsministerialen). Eltern: Heinrich (B R186 n. 101 Bl. 34'), u. Sophie von Giech (StT. des mediat. Hauses Giech, Taf. II). Agnaten: Schaumberg, Voit von Salzburg, — Giech, Zolner v. Halburg (31. Ber. Bb. 79). War seit 1407 Domkan., seit 1448 Dompropst zu Bb. — *Vir grandaevus* (bei s. Tode), *sobrius, maturus, iusticiarius, magnum zelum religionis habens* (BK VI, VII [Hartm. Schedel] f. 58, L. IV 336).

Gewählt: 1459 Mai 18 (feria VI. post Penthecosten, BK IV Nachtr.; feria VI. post Gangolfi, BK IX); über die angebliche Doppelwahl, die Markgraf Albrecht v. Brandenburg verhindert haben will (Schr. von 1460 Mai 25 L. IV 302), ist sonst nichts bekannt. Am gleichen Tage Wahlkapitulation mit weitgehenden Zugeständnissen in kirchenrechtlichen Fragen und in der äußeren Politik (B R53 30/42, L. IV 300, vgl. Weigel, Wahlkap. 61 ff.), Juli 5 Nachtrag, wonach er Domherrn nur bei todeswürdigen Verbrechen gefangen setzen darf (B R23 40/100, R53 30/43, L. IV 300). Nimmt Mai 22 3000 fl. für die Annaten auf (DReg. I Bl. 1). — Schreibt Sept. 5 die Steuer in Kärnten usw. (B R53 35/124—126) und Sept. 21 den 15. Pfennig im Hochstift als [Weih-]Steuer aus (ebda. Bl. 2). Die Städte des Hochstifts huldigen Juli 19 — Aug. 8 (B R35 35/107—122). — Bestätigt von Pius II.: 1459 zw. Juni 20 (L. IV 1048) u. Sept. 5 (B R53 35/124). Geweiht: 1460 März in Bamberg, wahrscheinlich von B. Johann III. von Würzburg, in Anwesenheit des Mkgf. Albrecht (nach dessen Schr. s. o.). — Um dieselbe Zeit Empfang der Regalien durch Anwalt (L. IV 301); April 22 Zeil, Lehens- eid in die Hand des vom Kaiser (März 22) beauftragten B. von Würzburg (L. IV 302).

Nachbarn: Tritt 1459 Juni 20 dem Münzreiß von 1457 Aug. 9 zwischen den Mkgfn. Johann u. Friedrich u. der Stadt Nürnberg bei (B R13 338/1082), neuerdings Nov. 8 (B R127 581/2627, L. IV 1048). Erneuert noch Nov. 7 die Einung mit Mkgf. Albrecht (Hasselholdt Beil. 39; vgl. das Schr. v. 25. 5. 60), holt aber Nov. 27 Kundschaften über Geleit u. Halsgericht bei Pottenstein (B R13 344/1511, 1512) u. über Wildbann zu Poppenreuth (ebda. 1510), beides an der markgräfl. Grenze, ein. Beurkundet 1460 April 9 Bamberg die Heidelberger Einung (M 745/4) zu gegenseitiger Kriegshilfe auf 3 Jahre mit Kf. Friedrich v. d. Pfalz u. Hzg. Ludwig v. Bayern (M 737/21, L. IV 302, dazu Riezler III 398) u. überläßt dem Kf. das früher an die Nothafft verpfändete Amt Vilseck gegen eine

Pfandsumme von 13000 fl. rh. (Revers des Kf. Mai 13, B R14 352/109; Pfandvertrag Nov. 12 Nürnberg, ebda. 110, 111, L. IV 304).

In dem ausbrechenden Kriege zwischen Pfalz u. Bayern einerseits und dem vom Kaiser unterstützten Mkgf. Albrecht-Achilles von beiden Parteien umworben (Schr. d. Mkgfn. 1460 Mai 15, des auf bayer. Seite stehenden B. von Würzburg Mai 16, L. IV 302), verbündet er sich, nun auf Lebenszeit, Mai 21 zu Nürnberg mit Würzburg, Hzg. Ludwig u. Kf. Friedrich (M 737/22, 23, 24, B R13 327/14, 15, L. IV 303), erklärt Mai 22 wegen der Übergriffe des Nürnberger Landgerichts in Geleit, Wildbann u. a. dem Mkgfn. Albrecht den Krieg (Feindsbrief Mai 22 Hohenz. Fschgn. I 476; die markgfl. Gegenvorstellungen Mai 25 B R105 Msc. I, 25, L. IV 304 f.) und stößt Juni 16 mit seinem Heer ins Lager der Verbündeten bei Roth (Riezler III 398; über die Verhandlungen vor Kardinal Peter, B. von Augsburg, im bayer. Lager: Hohenz. Fschgn. I 482 ff.). Die nach dem persönlichen Abzug des Mkgfn. mit seinem Heere von Hzg. Wilhelm v. Sachsen zwischen dem markgräfl. Bevollmächtigten und den Verbündeten vermittelte „Rother Richtung“ (Juni 24 Nürnberg, B R13 344/1513, Hasselholdt Beil. 42 u. 421, L. IV 305) erkennt der Mkgf. nicht an. Hierauf wird Anf. Nov. zu Nürnberg das Bündnis zwischen Bayern, Pfalz, Bamberg u. Würzburg zu gemeinsamem Vorgehen in den Reichsverhandlungen erneuert (Hasselholdt Beil. 49, Riezler III 401). Das hier auftauchende böhmische Königsprojekt, dem auch B. Georg zuneigt (Tagung zu Bamberg Dez. 13, Hasselholdt 124), scheidert auf dem Fürstentag zu Eger 1461 Febr. (Hasselholdt 124, Riezler 402). Da auch die Vermittlung B. Johanns v. Eichstätt (Jan. 26 Nürnberg, Heyberger n. 75, 76) zw. B. und Mkgf. über die strittigen landesherrl. Rechte erfolglos blieb, führt B. Georg Aug. 25 bei Hirschaid neuerdings sein Heer dem B. v. Würzburg zu (Stein, Franken I 422). Beide vereinigen sich mit Hzg. Ludwig bei Altdorf (Riezler III 406). Aug. 31 Marloffstein, 2. Kriegserklärung an Mkgf. Albrecht (Hasselholdt 174, Riezler III 407). Verheerender Kriegszug in die untere Markgrafschaft, Langenzenn (Annalistische Noten auf U. v. 1279 M 2651) u. Neustadt a. Aisch erobert (vgl. Sept. 21 Hasselholdt Beil. 77c, Stein I 422); Rückschläge; Bamberger Gebiet durch Kf. Friedrich v. Brandenburg von Hof aus bedroht. Dem auf Befehl des Kaisers und eines päpstl. Legaten von einem kaiserl. Gesandten vermittelten Waffenstillstand zu Zwernitz (Okt. 20 Heyberger n. 77, Hasselholdt 189 u. Beil. 86) folgt Nov. 3 der Friedensvertrag zw. B. Georg, Kf. Friedrich v. Brdb. und den Markgrafen. Das Bb. Territorium wird gegen das Nürnberger Landgericht sichergestellt (B R13 344/1513, Hasselholdt Beil. 87, L. IV 307). Geheimes Neutralitätsversprechen des Bischofs (Hasselholdt 190), noch vor dem Prager Waffenstillstand zwischen Bayern u. Mkgf. (Dez. 7, Riezler III 408). — Auf den Einbruch des

Mkgfn. in Bayern hin (1462 Jan. 13, vgl. Hasselholdt Beil. 131, 132) und unterstützt durch den böhmischen Einfall ins markgr. Oberland (Mai, Riezler III 417) schreitet B. G. trotz der Abmahnung des Papstes (Hasselholdt Beil. 142, April 1, u. 142a u. b) zur 3. Kriegserklärung an den Mkgfn. (Juni 8, ebda.); Vormarsch gegen Kulmbach. Während der für Bayern siegreichen Schlacht bei Giengen (Juli 19) liegt B. G. „im Felde bei Seyboldsdorf“ (nördl. Kulmbach, Juli 22, DKap. Reg. II 381, L. IV 312). Aug. 22 Nürnberg, Waffenstillstand bis Sept. 29 durch Vermittlung des Kardinals Peter von Augsburg, eines päpstl. Legaten u. der beiden Herzöge von O. u. N. Bayern (B R13 344/1520, Heyberger n. 79, L. IV 307). Nach weiteren Verhandlungen (Sept. 8 B R13 344/1519; Nov. 14 Regensburg, ebda. 1518, Heyberger n. 80) u. dem Abfall des Böhmenkönigs von der Sache der Verbündeten (Hasselholdt 282, Riezler III 423) Friede zu Prag 1463 Aug. 22 (Schöttgen-Kreysig, Diplomataria II 63, Riezler III 425 ff.), der das Hochstift neuerdings gegen das Nürnberger Landgericht sicherstellt. (Dazu die eigenartige markgfl. Auffassung: Priebatsch I 680, Abs. 2.) Das besondere Friedensgelöbnis zwischen B. u. Mkgf. (1464 Jan. 27, B R13 344/1522) besiegelt die Erbfriedenseinung von Herzogenaaurach (Juni 27, ebda. 1523, Heyberger n. 81, L. IV 308), die 1474 Okt. 3 nochmals erneuert wird (ebda. 1530). Über neue Geleitzzwiste 1470 ff. Priebatsch I 114, 443, 451, 479.

Örtliche Streitigkeiten führten zu neuen kriegerischen Verwicklungen mit Würzburg, ebenfalls über Landgericht, Geleit, Wildbann u. insbesondere über Ausdehnung des W. „goldenen Zolls“ auf Bb. Gebiet. Über die Vorgänge vgl. Würdinger, Kriegsgesch. von Bayern II (München 1868) 99 ff. Der von beiden Domkapiteln 1464 April 8 zu Haßfurt aufgerichtete Vertrag (BReg. V Bl. 24, L. IV 315) wird vom Kaiser, als durch B. Johann v. W. durch Heereskraft erpreßt, 1465 Febr. 22 aufgehoben (B R14 349/13, L. IV 315). In jahrelangen Verhandlungen (1465 März 13, 1466 Okt. 17, 1467 Juli 6, 1467 Dez. 9 Dillinger Vergleich, 349/17—20) wahrt B. Georg die Rechte seines Hochstifts, bis endlich 1469 Sept. 6 ein befriedigender Vertrag mit Rudolf v. Würzburg zustande kommt (ebda. 14, Stein, Franken I 424 unvollständig). — Streitigkeiten mit Hzg. Wilhelm von Sachsen, der infolge von Fehden der beiderseitigen Vasallen ins Hochstift eingefallen war, schlichten 1467 Juli 7 B. Rudolf v. Würzburg und Mkgf. Albrecht v. Brandenburg, wobei B. G. 5400 fl. Entschädigung auferlegt werden (B R23 352/142).

Die Irrungen über einen bisher unverliehenen Teil der Lehen der † Herrn v. Brauneck mit Mkgf. Albrecht werden durch die Verträge von 1466 März 31 (B R13 344/1524 Abschr., Heyberger n. 82) und 1474 Sept. 7 u. 13 (ebda. 1527, 1528, Heyberger n. 83, L. IV 335) in Form gemeinsamer erblicher Belehnung des Ludwlg von Eyb, mkgfl. Rates, verglichen. — Hat

vielfach mit dem fehdelistigen Adel zu kämpfen (Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern II 106 f., Priebsatsch I 521, 540, II 669).

Erwirkt ein Schutzprivileg Pauls II. 1470 Jan. 3 gegen Eingriffe der Fehme (inser. in Bulle von 1487 R 12 23/41, L. IV 330) und wahrt 1472 Sept. 11 seine Schutzrechte über das Kl. Langheim (BReg. V Bl. 87, L. IV 332). — 1471 Juli 24 Regensburg, allgemeiner Landfriede K. Friedrichs III. wegen der Türkengefahr (B R12 2/58, L. IV 331).

Noch mitten in den Kriegswirren der ersten Regierungszeit beginnt B. G. mit Eifer sein geistliches Reformwerk, wozu ihm Pius II. schon 1459 Dez. 11 die erbetene Vollmacht für alle, auch die exemten Mendikantenklöster der Diözese erteilt hatte (B R12 23/40, Ussermann C. pr. n. 269, L. IV 301). Er führt nach und nach die Reform bei den Franziskanern (1460), Augustinern, Karmeliten, Klarissen (1460 Febr., L. IV 336), überhaupt bei allen Frauenklöstern (Verordn. v. 1461 Juni 13 bei Schmitt, 14. Ber. Bbg. 88) durch, mit Ausnahme von St. Theodor, das sich hartnäckig widersetzt (Lobspruch H. Schedels BK VIIc Bl. 58, L. IV 336). Im verweltlichten Benedikt. Kloster Michelsberg, dessen Visitation ihm Pius II. 1461 Dez. 29 besonders aufgetragen (Ussermann C. pr. n. 270, L. IV 310), ersetzt er den bisherigen Administrator durch den aus St. Jakob in Mainz berufenen Abt Eberhard von Venloo, den päpstlichen Generalreformer der deutschen Bened. Klöster. Nicht ohne Kämpfe und trotz der Widerstände des Stiftsadels siegt hier die Reform durch die Aufnahme in die Bursfelder Kongregation (1467 April 19; vgl. Linneborn, St. u. Mitt. a. d. Bened. u. Cist. Orden Bd. 25 u. 26, v. Guttenberg, N. A. 48, 438). — Der geistlichen Fürsorge für sein Bistum dienen ferner 1461 Juni 16 die Erneuerung der umfangreichen Synodalstatuten B. Antons (Clm 24181, fehlen bei Schmitt a. a. O., s. L. IV 310) und nach dem Beispiel B. Gottfrieds v. Würzburg (Stein, Franken I 419, 424) die Reform des Dekanatsgerichts, dessen Kompetenz sich Mkgf. Albrecht gelegentlich nutzbar zu machen sucht (vgl. 1462 L. IV 360), durch das Statut von 1463 Juli 1 (DReg. II Bl. 140', Lünig RA XVII 60, L. IV 310) und die Geistl. Gerichtsordnung Sept. 5 (B R13 341/1365). Auch der Siechenhof St. Anton in Bbg. erhält eine Ordnung (1463 Jan. 25 BReg. V Bl. 18, L. IV 313). 1472 folgt noch eine Verordnung gegen Zauberei (vgl. 53. Ber. Bb. 101).

Führt ein geordnetes inneres Regiment, wenn auch die Verpfändung einzelner Ämter noch fortbesteht (Vilseck 1460, B R14 1/108 ff., Furtenberg erwähnt 1467 L. IV 319). Ausbau bischöflicher Burgen: 1468 Lichtenfels (BReg. V Bl. 40, L. IV 324), 1468 Rosenberg bei Kronach (Inscr. bei Fehn, Rosenberg 48), 1472 Altenburg (Wappen mehrfach an der Westseite, Jahrzahl am alten Wirtschaftsbau, Ament, Bamberg 189), Giech (Wappen am Tor, H. Mayer, Kunst d. Bb. Umlands II 314). — Setzt die Lehenpolitik gegen

den Stiftsadel geschickt fort. Lehenauftragungen freieigener Adelsburgen: 1467 Mai 24 Truchseß 1/2 Pommersfelden (BReg. V Bl. 36, L. IV 320), (1469) v. Schaumberg 1/2 Strössendorf (ebda. 49, L. IV 326), (1473) v. Rusenbach Trunstat (ebda. 79, L. IV 334). — Erlaubt 1468 März 4 E. Steinlinger, Richter zu Vilseck, Bau einer Mannlehenburg auf bisch. Grund zu Grafenwöhr (ebda. 37, L. IV 324). — Fördert die Landstädte: 1460 Sept. 17 Höchststadt a. Aisch Ungeldbefreiung für d. Befestigung (ebda. 5, L. IV 309), 1462 Mai 16 Weißmain, Bauplatz für neues Rathaus, Mauerbau (ebda. 14, L. IV 312), 1467 Jan. 9 Pottenstein Holzrechte im Veldener Forst (ebda. 33, L. IV 319), 1471 Mai 15 Stadtsteinach, Verlegung des Wochenmarktes (ebda. 63, L. IV 329), 1472 Aug. 21 Burgebrach, 4 Jahrmärkte (ebda. 69, L. IV 332), 1474 Dez. 13 erneuert dem abgebrannten Marktschorgast Privilegien (ebda. 88, L. IV 335). — Veranlaßt 1472 Aug. 25 die Kultivierung der Sümpfe bei Dechsendorf (ebda. 69, L. IV 331) u. unterstützt 1473 Febr. 2 den Weinbau der Kartäuser in Nürnberg (ebda. 72, L. IV 333). — Unter ihm wirkt 1461 kurze Zeit der erste fränk. Buchdrucker Albrecht Pfister in Bb. (K. Schottenloher, Die Entwicklung d. Buchdruckerkunst in Franken bis 1530, Neujahrsbl. d. Gesellsch. f. fränk. Gesch. V, Würzburg 1910, 7f.). Die Judensynagoge wird abgebrochen.

In Kärnten: 1468 Febr. 22 verspricht er dem Kaiser, den österreichischen Fürsten die Bb. Städte in K. und Steiermark zu öffnen (B R13 327/16) u. schließt mit ihm, März 14, nachdem er ihn in seiner Fehde mit dem Grafen v. Görz unterstützte, eine Einung auf 3 Jahre über die Maut in Steiermark und K. (U. des Kaisers B R12 2/57, L. IV 325). 1464 März 13 verleiht Kl. Viktring Mautfreiheit in Villach (BReg. V Bl. 24, L. IV 315), 1473 Aug. 17 Malpurget im Canal ein Siegel (ebda. Bl. 76, L. IV 333); 1474 April 21 freit Klosterhof in Griffen (ebda. 87, L. IV 334).

Entscheidet 1471 Febr. 13 als päpstl. Kommissar den Streit zwischen dem Domkapitel und Dompropst über dessen Lieferungen (B R23 40/108). 1471 Okt. 18 päpstl. Legat legt seinen Streit mit dem Domkap. über die Steuerpflicht der Muntäten bei (DKap. Reg. I Bl. 285, L. IV 330), Okt. 26 einigt sich mit dem Kap. über Schultheißeneid u. andere Irrungen (B R13 341/1366, 1367); 1474 März 10 von Sixtus IV. neuerdings mit Untersuchung des Streits zw. Kap. und Propst beauftragt (B R12 23/41¹/₂, L. IV 324).

Wird kurz vor seinem Lebensende durch den Burgunderkrieg nochmals in den Reichsdienst gezogen. Nachdem er Anf. Okt. 1474 zu Würzburg dem Kaiser zum Entsatz von Neuß die Stellung von 2000 Mann bis Weihnachten zugesagt. (Priebatsch I 751, zur Zeit des Wzb. Zusammentreffens: I 724 f.) und, schon in Rüstungen begriffen, den Kaiser Anfang Nov. in Bb. empfangen hatte (Nov. 6 wie auch Maximilian, 37. Ber. Bb. 34 ff., Nov. 12,

Priebatsch I 747), führt er ihm Mitte Dez. sein Kontingent persönlich ins Heerlager vor Frankfurt zu (Priebatsch I 771). Der Versuch, seine Geistlichen in der Markgrafschaft vor Wagenlieferungen an Kf. Albrecht zu bewahren (Okt. 28), mißlang (L. IV 321). Im Januar 1475 stehen die Bb. Truppen unter dem Befehl des Kfstn. Albrecht am Rhein bei Heimersheim (Priebatsch II 78), während B. G. nach Bb. zurückgekehrt ist. Den günstigen Ausgang des Krieges hat er nicht mehr erlebt. — Tod: 1475 Febr. 4 zu Bamberg (Priebatsch II 90); *sampstag nach Purificationis Marie auff heut frue*: Einladung zur Neuwahl auf *freitag nach Aschermitwochen* (s. u. B. Philipp; Meiningen Gem. Henneb. Arch. Sectio TR n. 21); Grabinschrift. BK IV Zusatz 13; in capite febr. BK V Hd. 3; sabbat. in crastino s. Blasii BK Vb Nachtr. mit (14)74, BK IX; pridie non. febr. BK VI, VII; — Nekrologien: DN 12 (Febr. 4 Eulalie); Franzisk. in Bb. (36. Ber. Bbg. 16 zu Samstag vor Quinquagesima); St. Martin in Forchheim (7. Ber. Bbg. 122 zu Febr. 21) — □ Dom, Peterschor (so BK V Hd. 3, Vb Nachtr.; mit Zusatz *iuxta tumulum Leupoldi de Eglofstein* BK VI, VII). Metallreliefgrabplatte mit 4 Ahnenwappen u. geviertetem Schild zu Füßen: 1. Bistum, 2. Stamm-W., 3. Herzöge von Meranien, 4. Kärnten (Hinweis auf s. landesherrl. Rechte). Vgl. H. Stierling, Monatsschr. f. Kunstwissensch. II (1920) 193 ff., Beschr. auch bei Heller, Grabdenkm. 24, Landgraf 28, aus der Vischerschen Gießhütte in Nürnberg (Leitschuh, Bamberg 89).

Über seine Münzen: Heller 15, Meyer 54, Gutenäcker 297.

Elektensiegel: rund (Durchm. 3,2 cm), im Kreis der Stiftsschild, darunter der kleinere Geschlechtsschild (geteilt, obere Hälfte gespalten), der die Umschrift zw. Randlinien in got. Minuskel teilt: * *S. geori · elēti · et · — · cōf[ūr̄ti?] eccīe · bāb'gn*; rote Wachspl. in W. Sch., angeh.: 1459 Sept. 5 (B R53 35/124, 125).

Bischofssiegel: 1. rund (Durchm. 3,4 cm), im Dreipaß unter Spangenkronen Stifts- und Geschlechtsschild. Umschr. in got. Minuskel: *Sigillum · georgiy · epi · bambergensis · 1461*; rote Wachspl. in W. Sch.: 1469 März 3 (M F. 737), 1471 Okt. 26 (B R13 341/1366), 1474 Juli 9 (M F. 737). — 2. rund (etwa 5 cm), unter reichem got. Baldachin König sitzend, mit Spangenkronen, Szepter u. Reichsapfel, leicht nach links gewendet; daneben hält je ein Engel unter einem Seitenbaldachin Stifts- u. Geschlechtsschild. Umschr. in got. Min.: *Sigillum · geory · dei · gra — cia · epi · bambergen*; rote Wachspl. in W. Sch., angeh.: 1474 Sept. 13 (B R13 146/1528).

Sekretensiegel: rund (etwa 3,4 cm), wie Bisch.-S. 1. Umschr. jedoch auf gewundenem Band: *Secretum · georgii · epi · bambergen—sis*; rote Wachspl. in W. Sch., angeh.: 1459 Nov. 8 (B R13 339/1081).

Philipp Graf von Henneberg.

1475—1487.

Ussermann 205 f., Looshorn IV 339—387, Wachter n. 4122.

Priebatsch, Felix, Pol. Korrespondenz d. Kfn. Albrecht-Achilles II, III (Publ. a. d. Pr. Staatsarch. 67, 71 [Leipzig 1897 f.]).

Aus fränkischem Grafengeschlecht der Diözese Würzburg. Eltern: Georg Gf. v. H.-Aschach-Römhild und Johanna Gfn. von Nassau (J. A. v. Schultes, Dipl. Gesch. des Hauses Hbg. I [Hildburghausen 1788] 374). — Agnaten: Henneberg, Wolfstein; Eppenstein, Nassau (31. Ber. Bb. 78, Reihenfolge offenbar verstellt). 5 Schwestern und 6 Brüder, darunter: Heinrich, Domkan. zu Bb., Berthold, Domkantor zu Bb. († 1495), Berthold, Domdekan zu Mainz (vgl. 1477 Aug. 1 L. IV 345), 1484—1504 EB. von Mainz (Schultes I 377). — Ph., geb. 1430 (Schultes I 374), war Domkan. zu Bb. seit 1444. *Bene in temporalibus profuit ecclesie, multa impignorata redemit . . . Refecit episcopalem curiam, castrum Veldenstein, castrum Rosenberg etc.* (DN 10 = BK V Hd. 3 = BK VII mit Zusatz: *Thesaurus et granaria in bono statu reliquit*).

Gewählt: 1475 Febr. 10 (die Veneris BK IV Hd. 15, in die b. Scolastice BK Vb Zus. 5; L. IV 339 irrig Febr. 12), beschwört am gleichen Tage auf der Altenburg die Wahlkapitulation (B R53 30/45 Abschr.) mit beträchtlichen Erweiterungen der Kap. von 1459 zugunsten des Kapitels, das die Mithuldigung im Hochstift beansprucht, der bisch. Regierung ein Ratskollegium aus dem Dekan und 3 Kapitularen beisetzt und keine Dispens vom Wahleid zuläßt (vgl. Weigel 63 ff.). Febr. 21, 22 Ausschreiben der Huldigung (B R53 35/128—130). Bestätigt: April 12 Rom durch Bulle Sixtus' IV. an das Domkap. (B R12 23/42, L. IV 339; die Angabe des BK Vb Zus. 5 *circa festum Johannis ante portam latinam*, Mai 6, wird sich auf das Eintreffen der Bulle in Bb. beziehen). — Geweiht: August 20 (in dominica Stefani regis BK Vb Zus. 5), inthronisiert: Okt. 2 (fer. II. post Michaelis, ebda.). — Schreibt 1475 Nov. 7 mit Rücksicht auf die vielen Verpfändungen den 15. Pf. als Steuer aus (DKap. Reg. I Bl. 93, L. IV 340), die etwas über 48000 fl. ergibt. Die Kosten für die päpstl. Bestätigung, den Regalienempfang in Landshut, das Einreiten in Bb. und die Huldigung in Kärnten betragen 10000 fl. (Abrechnung von 1480 Dez. 1, DKap. Reg. II Bl. 7, L. IV 340). Pallium: 1475 April 30 durch den Domdechant als Prokurator (BEA U. 640).

Erneuert sogleich, 1475 Okt. 3, mit Kf. Friedrich v. Brandenburg die Einung von 1464 (B R13 345/1530, L. IV 358), auf Grund deren der Kf. 1480 Juni 12 in einem Schuldenprozeß des Klosters Kastl energisch die Ladung vor das „Chorgericht“ zu Bb. ablehnt (Minutoli, Kais. Buch II 354),

und mit seinen Söhnen 1486 Mai 6 (B R13 345/1533, L. IV 384). In der Reichspolitik tritt Ph. kaum hervor. Zum Mißfallen des Kf. Albr. Achilles, der ihn „Oheim“ nennt und mit dem er sonst gutes Einvernehmen anstrebt (Priebatsch II 228, 532), erkennt B. Ph. 1479 Matthias als Kg. von Böhmen durch Belehnung mit dem Schenkenamt an (Priebatsch II 520, Grünbeck, 78. Ber. Bb. 1925), vor dessen Einfällen ins Hochstift er noch ein Jahr zuvor in Sorge war (Priebatsch II 439). Auf dem Reichstag zu Augsburg 1480 ist er bereit, dem Kaiser gegen Matthias zu helfen (ebda. II 653). In dem kaiserl. Entwurf der Reichshilfe gegen Matthias 1486 ist Bb., nach Würzburg am zweithöchsten unter den Bistümern, mit 5000 fl. veranschlagt (Minutoli 203). Auf dem Reichstag zu Frankfurt, bei der Wahl Maximilians, 1486 Febr. 11, ist Ph. anwesend (Städtechron. Nürnberg V 489).

Mit Eifer wendet er sich den inneren Angelegenheiten von Stift und Diözese zu. Zwar muß er schon gleich nach der Wahl Schloß u. Amt Ludwigschorgast an Paul v. Schaumberg um 1865 fl. verpfänden (1475 Febr. 12 B R10 486/2079) und auch sonst dauern die Ämterverpfändungen an (erwähnt: 1478 Schellenberg, 1480 u. 1481 Vilseck, 1484 Senftenberg, L. IV 344, 346, 304, 355 aus BReg. VI), aber der im DN 10 gerühmte Rückkauf „vieler“ Pfandstücke läßt sich wenigstens 1480 mit der Zent Bechhofen, dann mit einem Teil der Veste Streitberg (L. IV 414), wahrscheinlich auch mit dem Amt Wolfsberg (vor 1476) belegen (L. IV 341). Gelegentlich (1482) werden Schulden durch Hingabe von Forstrechten abgelöst (BReg. VI Bl. 53, L. IV 347). Die Vertreibung der Juden befreite das Land von Wucherzinsen (BK VII, L. IV 357). Daß sich die Finanzlage besserte, ergibt sich aus verschiedenen, wenn auch kleineren Erwerbungen (vor 1480 Wunderburg bei Bb., Aufkauf von Lehengütern zu Neuhaus 1480, zu Baunach 1483, bei Schwarzach 1485, der Schankgerechtigkeit zu Altenkunstat 1486, Eintausch der halben Kregelmark 1480, L. IV 340, 346, 354, 356 aus BReg. VI) und der beträchtlichen, selbst in seiner Grabschrift erwähnten Bautätigkeit: umfangreiche Wirtschaftsgebäude am Bischofshof zu Bb. (nach Abbruch des romanischen Wohnbaus seit 1479, Ament, Bamberg 134), Ausbau der bischöfl. Burgen Veldenstein und Rosenberg (sog. „Neubau“, Wappen in der Schloßkirche mit Inschr. 1486, Fehn, Rosenberg 53). — Lehenauftragungen des Adels dauern an (1483 Sitz zu Pretzfeld, 1484 Mühle zu Thurn, 1486 Sitz zu Kohlstein, L. IV 353, 355, 356 aus BReg. VI). — Verordnungen regeln die Tätigkeit von Färbern und Seilern (1475, 1483 L. IV 352) und die Handhabung des Zentgerichts zu Baunach (BReg. VI Bl. 91, L. IV 357). Siegel erhalten die Märkte Ludwigschorgast 1476, Graitz 1478, Burgebrach 1480 (L. IV 341, 345, 346 aus BReg. VI). — Gegen Übergriffe der Fehme erwirkt Ph. 1476 Sept. 25 ein Schutzprivileg Friedrichs III. (Heyberger Landeshoheit über Fürth n. 51, L. IV 343). — P. Sixtus IV. beauftragt

ihn 1477 Juli 12 mit dem Schutz der Frauenklöster in Nürnberg gegen Zehntforderungen (Ussermann C. pr. 250, L. IV 343). — In Kärnten bestätigt 1484 März 3 die Landschaft, daß der Friedensschluß mit Matthias von Ungarn, der damals die österreichischen Lande erobert hatte, den Bb. Untertanen nicht schaden solle (BCop. 2 Bl. 13', L. IV 347; vgl. über K. auch L. IV 354, 356). B. Ph. scheint selbst nicht in K. gewesen zu sein.

Die drückenden Bindungen der Wahlkapitulation führen um 1480 zum Bruch mit dem Domkapitel. Als erster unter den Bb. Bischöfen wird Ph. durch P. Sixtus IV. 1480 Nov. 24 von seinem Wahleid freigesprochen und ihm durch Breve von 1481 Mai 3 die Äbte von Michelsberg und Langheim als Exekutoren bestellt. Nach langen und heftigen Verhandlungen unter Mitwirkung der Landstände lassen sich jedoch trotz schiedsrichterlicher Mithilfe des Bischofs von Eichstätt 1482 Jan. 18 (DKap. Reg. II Bl. 25, L. IV 350) nur geringe Milderungen durchsetzen, worauf gleichwohl Sixtus 1482 Febr. 21 der Kapitulation seine Billigung nicht mehr versagt (B R12 23/43, L. IV 348; dazu ausführlich Weigel, Wahlkap. 65 ff. nach einem Prozeßlibell von 1481, B R53 30/45; vgl. auch 1481 Aug. 17 Einigung sämtl. Domherrn gegen B. Ph. u. 1482 März 4 Ausspruch B. Wilhelms v. Eichstätt [30/46, 47]).

Von weittragenden Folgen, die sich in der Reformation auswirkten, waren in dieser Zeit die landeskirchlichen Bestrebungen des Kfn. Albrecht-Achilles. Vergeblich versuchte B. Ph. wie sein geistlicher Nachbar, B. Rudolf von Würzburg, der mit dem Interdikt eingriff, durch Verhandlungen (1481 Minutoli 368 f. u. 1482 L. IV 371), schließlich aber ebenfalls mit dem Interdikt (1481, Priebatsch III 11, 16) und durch Appellation nach Rom (1482, Minutoli 375), gegen die Besteuerung der Geistlichkeit in der oberen Markgrafschaft gegen die Türken (ebda. 362 f., L. IV 367; vgl. auch Priebatsch III 8 ff.) und die einschneidende, vornehmlich gegen die geistlichen Gerichte zielende Forderung des Priestereids (ebda. 371 n. 283, L. IV 383 f.) durchzudringen. Die zweideutige Vermittlung des Domdekans Hertnid von Stein (ebda. 373 f., L. IV 372 ff.) und die heftigen Pasquillen des Chorberrn zu St. Stephan Theodorich Morung (Minutoli 376 ff., L. IV 375 ff., vgl. L. Kraussold, Dr. Th. Morung, der Vorbote der Reformation in Franken, Bayreuth 1877) schadeten mehr als sie nützten. — In den Streitigkeiten zwischen Kf. Albrecht-Achilles und den Hzgn. von Bayern um die — Bb. lehenbare — Burg Stein (1485), zeigt B. Ph., der sich dem Kf. wieder genähert, wenig Tatkraft bei der Handhabung seiner Rechte (vgl. Priebatsch III 354, 363, 387).

In recht wesentlichen Fragen hatte somit die von den Zeitgenossen gerühmte Regierung Philipps keine Erfolge zu verzeichnen.

Tod: 1487 Jan. 26 zu Bamberg (proxima nocte post conversionis Pauli

BK V Hd. 3, in crastino s. Pauli BK Vb Zus. 6; zu Jan. 27 Joh. Crisostomi DN 12, zu Jan. 25 Conv. s. Pauli mit Randnote *post mediam noctem* DN 10).

□ Dom vor dem Marienaltar (BK Hd. 3, VII, X). Grabmal mit Agnatenswappen u. lat. Lobvers rechts des Altars, Inschrift vor den Altarstufen (Heller, Grabdenkm. 25, Landgraf 29, Pfister 25, Leitschuh 173).

Elektensiegel: rund (Durchm. 4 cm), im Kreis Stiftsschild, darunter kleiner Geschlechtswappenschild (geviert: Säule u. Henne), die Umschr. zw. Randlinien in got. Minuskel unterbrechend: *S † philippi † electi* (Ara- beske) — *ecclē † bam[bergensis]*; rote Wachspl. in W. Sch., angeh.: 1475 Febr. 12 (B R10 486/2079), Febr. 21 (R53 35/129 schlechter Abdruck).

Bischofssiegel: rund (Durchm. 4 cm), im Dreipaß unter Spangenkronen Stifts- u. Geschlechtsschild (Säule u. Henne, geviert). Umschrift oben durch den Dreipaß geteilt, in got. Minuskel: *Sigilum · philippi · Epi bambergensis*; rote Wachspl. in W. Sch., angeh.: 1475 Okt. 3 (B R13 345/1530), 1479 Sept. 21 (341/1369), 1482 Jan. 18 (341/1371).

Heinrich III. Groß von Trockau.

1487—1501.

Ussermann 206—212, Looshorn IV 388—434, Wachter n. 3423.

Aus ritterbürtigem Adel der D. Bamberg (vormals Schlüsselberger und Bamberger Ministerialen). — Mutter: N. von Lichtenstein. Agnaten: Groß v. Trockau, Marschalk v. Ebneith (oder Redwitz?); Lichtenstein, Künßberg (Grabmal s. Landgraf 33; vgl. 31. Ber. Bbg. 80f.). — Domkanoniker zu Augsburg (schon 1450) und Bamberg (seit 1452). *Vir spiritualis, mitis et benignus* (BK VII, formelhaft). *Qui plura perpessus a nobilibus, rebus divitiis intentus. Episcopatum non sine auro relinquens a mundo decedens* (BK VIIc). *Hic multum profuit ecclesie eratque vir magni meriti; prudentie, humanitati, liberalitati et gravitati morum ac spirituali devotioni omni tempore deditus. Ipse enim omnia officia ecclesiastica pontificem concernentia ut plurimum personaliter peregit . . . quippe qui quotidianus cultor erat divinatorum officiorum. Pompe non dabat operam . . . Cibi parcissimus, lectioni assiduus . . .* (BK VIIa).

Gewählt: 1487 Febr. 1 im Dom (in choro s. Petri BK IV Hd. 16, in vig. Purif. B. M. BK Vb Zus. 7, in profesto Purif. B. M. V. BK VIIc); beschwört am gleichen Tage im Bischofshof die Wahlkapitulation in einer gegenüber der Kapitulation von 1475 noch verschärfteren Fassung (DKap. Reg. I Bl. 46, sog. „Eidbuch“, L. IV 388, vgl. Weigel 73f.). — Febr. 16 Ausschreiben der Huldigung (B R53 35/131—135). Die nach Rom zum Empfang der Bestätigung abgesandten Domherrn nehmen März 17 auf der Rückreise eine Schuld in Florenz auf (Quitanzen bey B. Heinr. B R187a

n. 1132, L. IV 388). Urkundet März 30 als „erwählt“ (BReg. VII Bl. 14, L. IV 389), April 20 als „erwählt und bestätigt“ (ebda. 15, L. IV 390). Die Angabe: *confirmatus . . . circa dominicam Judica* (April 1 BK Vb Zus. 7) bezieht sich somit auf das Eintreffen der Bulle in Bb. — Geweiht: 1487 Juli 15 von B. Friedrich von Augsburg (in domin. Divis. app., BK Vb Zus. 7) unter Assistenz des Weihbischofs von Eichstätt (Häutle, 37. Ber. Bb. 40). — Juli 21 reitet mit 200 Pferden in Nürnberg ein (Städtechron., Nürnbn. V 496). — August 8 Nürnberg, Empfang der Regalien von Friedrich III. (B R12 2/59, L. IV 389). — Sept. 10 läßt H. die Gfn. Margarethe v. Henneberg auf *Sonntag nach St. Michelstag* (Sept. 30) zum feierlichen *Einreiten* in Bamberg ein (Meiningen Gem. Henneb. A. Sectio I R n. 27). Inthronisiert: Sept. 30 (domin. Qua ecclesia circa festum s. Ottonis epi. BK Vb Zus. 7). — Sept. 19 schreibt die Weihsteuer aus (DKap. Reg. I Bl. 107).

Päpstl. Privilegien: 1487 April 19 Innocenz VIII. gegen Entfremdung von Kirchengut (B R12 23/46, L. IV 395). Nov. 4 Kf. Berthold v. Mainz sichert B. H. u. allen anderen Suffraganen der Provinz Unterstützung gegen die päpstl. Zehntforderungen (namentlich in den Diözesen Basel u. Konstanz) und in der Wahrung der Rechte der deutschen Nation zu (B R12 23/46^{1/2}, L. IV 395). 1490 Aug. 2 Erlaubnis der Laktizinen für Stadt u. Diözese unter Aufhebung des für die päpstl. Kammer von dem Legaten Peraudi April 19 auferlegten Viertels der Ablösungsgelder (B R12 23/47, L. IV 403 f.), 1494 April 23 Laktizinen f. B. H. (ebda. 48). 1497 Okt. 17 Alexander VI. inkorporiert auf Bitte B. H.s die Bb. Pfarrkirche St. Martin dem Amt des Weihbischofs (BReg. VII Bl. 185, L. IV 407). S. auch Kirchliches.

Kaiser und Reich: 1487 Auflage von 2500 fl. durch den Reichstag zu Nürnberg für den Reichskrieg gegen Matthias von Ungarn zur Rückgewinnung Österreichs (B Quitanzen, L. IV 407), 1491 Aug. 2 Zahlung von 1248 fl. zur Reichshilfe gegen Österreich, gleichzeitig 600 fl. „kleinen Anschlag“ gegen Frankreich (ebda. 408). — Auf kaiserl. Mandat von 1488 März 16 (B R12 2/60, L. IV 407) stellt B. H. zum Zug nach Flandern für die Befreiung K. Maximilians in Brügge am 23. April ein großes Kontingent „eilende Hilfe“ unter dem Hptm. v. Waldenfels (Quitanzen, L. IV 408). — 1488 Juli 22 Friedrich III. verbietet dem B. H. den Abschluß eines Bündnisses gegen den (am 14. Febr. gegründeten) Schwäbischen Bund (B R13 329/157) und befiehlt ihm Dez. 11 endlich beizutreten (B R12 2/61, L. IV 408), neuerdings 1489 März 6 (B R13 329/159). 1489 Aug. 16 Maximilian entleiht 1000 fl. (ebda. 62, L. IV 409), deren Rückzahlungsfrist 1490 Mai 24 verlängert wird (ebda. 63). — Während des Wormser Reichstages nach zweimaliger Fristverschiebung 1495 Mai 9 Empfang der Regalien von Maximilian

durch Bevollmächtigte (B R12 2/68, 69, 70), Mai 19 u. Juni 2 Bestätigung der Stiftsprivilegien (de non evocando u. Burgregal, ebda. 71, 72, L. IV 412). Aug. 7 Begründung des Reichskammergerichts und der Kreisverfassung (Zeumer, Qu. Slg. z. Gesch. d. dt. Reichsverfassung [1904] n. 150; vgl. Hartung, Gesch. d. fränk. Kreises 88). Ewiger Landfriede; für den in Worms beschlossenen „gemeinen Pfennig“ leistet B. H. Sept. 15 etwas über 1305 fl., außerdem Juli 5 800 fl. zur „eilenden Hilfe“ (Quit., L. IV 415, 408). — Für den ergebnislosen Reichskrieg gegen die Schweizer 1499, die sich den Wormser Beschlüssen widersetzen, stellt B. H. Söldner (L. IV 408). — Die auf dem Augsburger Reichstag d. J. 1500 errichtete Regimentsordnung (RAkt., J. R. II 58) teilt Bb. in den noch unbenannten, späteren fränkischen Kreis ein. B. H. war durch einen Gesandten vertreten (ebda. 90; vgl. dazu Beck, AU. 48, 15, Hartung 89).

Nachbarn: Irrungen mit den Herrn von Gera über Waldgrenzen und die Vogtei der Burg Nordhalben werden 1492 Jan. 25 u. März 1 gütlich beigelegt (BReg. VII Bl. 71, 77 ff., L. IV 421), ein kleinerer Streit mit Sachsen 1491 Aug. 9 durch Vermittlung K. Maximilians (B R12 2/64, L. IV 409). — Mit den Söhnen des Kfn. Albrecht-Achilles herrscht anfangs bestes Einvernehmen: 1487 März 23 Erneuerung der Einung von 1464 (B R13 345/1534, L. IV 389) und Beilegung alter Irrungen (ebda. 1535), zahlreiche Besuche der markgräfl. Familien in Bb. 1487—1496 (Häutle 37. Ber. Bb. 21 ff.). 1494 Juli 11 Handelsvertrag mit Pfalz u. Brandenburg (B R13 327/17, L. IV 413), 1495 Okt. 23 Münzreß mit denselben (B R13 338/1083). — Infolge der gewaltsamen Einnahme der Burg Streitberg durch den B. drohen 1497 kriegerische Verwicklungen mit Mkgrf. Friedrich von Brandenburg. Von März 1497 bis März 1498 starke Rüstungen und Aufgebote im Hochstift (Quit., L. IV 415 ff.). B. H. wird zum 25. April 1498 wegen Landfriedensbruch vor das k. Hofgericht geladen (Vollmacht d. bisch. Gesandten Apr. 16, B R13 345/1537, L. IV 417), aber nach gütlicher Einigung der Parteien (beurkundet erst Mai 26 ebda. 1536) Mai 21 von Maximilian schuldlos gesprochen (B R12 2/75, L. IV 418). Gleichwohl erklärt B. H. 1499 Dez. 11 das langjährige Bündnis mit dem Markgrafen für erloschen und verweigert Hilfe gegen Nürnberg (L. IV 427 aus: Acta den Schw. Bund betr. II 206). Stattdessen schließt er Dez. 23 eine Einung mit Nürnberg auf 5 Jahre für Kriegsfälle (B R14 353/178, L. IV 431), ebenso mit Sachsen (Lünig X 184 u. XIX 492, L. IV 431), 1500 März 17 mit Hzg. Georg v. Bayern (B R14 352/114, L. IV 432).

Innere Verhältnisse: Seine oft heftig zugreifende Natur (vgl. den Fall Streitberg) verwickelt den B. in zahlreiche Fehden mit dem nicht minder kampflustigen Adel: so 1488—1493 mit Euchar v. Aufseß (über Ursache u. Verlauf s. Gesch. des urad. v. A. Geschlechts [Berlin 1888] 183 ff.),

1493 mit einer großen Anzahl fränkischer Ritter innerhalb und außerhalb des Stifts, gegen die er am 9. Dez. die Reichsacht Maximilians erwirkt (B R12 2/67, L. IV 410) und 1494 u. 1499 genötigt ist, mancherlei Solddienste, Schäden und Schatzungen zu begleichen (Quit., L. IV 410). — Andererseits beweisen die zahlreichen Bewilligungen von Ehegeldverschreibungen auf Lehengüter (L. IV 424 ff.) geordnete Beziehungen zu seinem Lehenedel. Die Auftragung freieigener Burgen des Adels zu bisch. Lehen nimmt ihren Fortgang (L. IV 389, 392 f., 426 aus BReg. VII): 1487 Febr. 28 u. März 30 „Hochhaus“ zu Kirchlein durch die v. Schaumberg, Juni 16 das halbe Schloß Ebneith durch Marschalk v. Ebneith, Aug. 7 Teil des Schlosses Küps durch v. Redwitz, 1495 Jan. 19 Teil der Burg Alt-Guttenberg durch v. Guttenberg; 1490 Aug. 14 Erlaubnis zum Bau der Burg Hönloch bei Rabenstein durch Lochner zu Waischenfeld gegen Lehenauftragung. — Die Landtage gewinnen an Bedeutung: 1493 Nov. 10, die Landstände, Prälaten, Adel u. Städte beraten über auswärtige Händel (L. IV 409), 1495 Nov. 6 über die Reichsaufgabe des gemeinen Pfennigs gegen die Türken (Lünig VI 105, L. IV 415). 1491 Sept. 4 verhandelt der B. mit der Ritterschaft allein über vorgefallene „Sachen und Händel“ (L. IV 409), 1494 Jan. 14 bringt die Ritterschaft ihre Klagen über die Klöster vor den B. (ebda. 411 f.). Mit dem Domkapitel herrscht gutes Einverständnis. Statutenbestätigungen: 1490 März 13, 1491 Aug. 27, 1495 Juni 12 (L. IV 404 f.). Der Streit mit dem Domdekan über die Gültigkeit der Reformationen des Dechanteigerichts wird 1490 Juni 29 durch Vermittlung des Mkgfn. Friedrich zugunsten des Bisch. beigelegt (BReg. VII Bl. 90, L. IV 403). Während der 1494 in Bb. herrschenden Pest gewährt der B. den Domherrn Absenzen (L. IV 405). — Über das Kl. Langheim wahrt B. H. bei Erledigung des Abtstuhles 1494 seine Rechte. Der vom Konvent gewählte Abt erholt Dez. 3 die bisch. Bestätigung (BReg. VII Bl. 99, L. IV 423).

Städte und Märkte erhalten Privilegienbestätigungen: Kronach 1487 Mai 8, Höchstadt a. A. Mai 11 (L. IV 392, jeweils aus BReg. VII), Pottenstein Nov. 29 (ebda. 394), Zeil 1491 April 25 (ebda. 401). Jahrmarktsverleihungen: Kronach 1495 Aug. 25 (Verlegung), Stadtsteinach 1490 Okt. 13, Scheßlitz 1501 März 13 (3 Roßmärkte), Burgkunstadt 1500 Sept. 1 (L. IV 401 f.). Lichtenfels erhält 1488 Sept. 5 Holzrechte (ebda. 397), Scheßlitz 1489 Mai 18 Bestätigung seiner Stadtgerichtsordnung (ebda. 401), Burgebrach 1499 Jan. 18 Erlaß des halben Ungelds zur Befestigung (ebda. 430). — Zunftordnungen erhalten 1487 Nov. 14 die „Altreußen“ in Bb., 1488 Febr. 27 die Schuster in Teuschnitz, 1491 die Schuster in Herzogenaaurach, 1497 Apr. 8 die „Huter“ in Bb. (L. IV 401 f.). — Die Juden sind noch nicht wieder zugelassen, 1490 Apr. 10 wird das ehemalige Judenhaus an Bürger zu Erbpacht verliehen (L. IV 420, aus BReg. VII).

Die geordneten Finanzen erlauben die Auslösung zahlreicher, z. T. seit langem verpfändeter Ämter: 1488 Jan. 18 Kupferberg für 4000 fl., Wernsdorf und Senftenberg für 4400 fl., Dez. 28 Herzogenaurach für 8000 fl., 1491 Jan. 18 Schlösser, Märkte, Güter usw. zu Steinbach, Kupferberg, Marktschorgast usw. für 4000 fl., Jan. 19 Gößweinstein für 800 fl., 1492 Jan. 18 Niederhöchstadt für 3200 fl., 1493 März 4 Waischenfeld für 1000 fl. (bleibt Rest von 2000 fl.), Nov. 11 Hollfeld und Königsfeld, 1494 Mai 27 Lichtenfels für 5000 fl., 1495 Juni 10 Schellenberg für 7354 fl. (bleibt Rest von 3046 fl.), 1496 April 26 Rest von Hollfeld und Königsfeld, 1501 März 20 Reifenberg für 1700 fl., einzelne Höfe und Güter 1496 März 12 für 1400 fl., 1499 Jan. 18 für 1100 fl. (L. IV 399 f. aus Quit.), somit insgesamt eine nachweisliche Auslösungssumme von über 42000 fl.¹⁾ Eine 1491 Febr. 25 in Rom erhobene Schuld von 400 Dukaten wird 1497 März 20 an Jorg Fugger in Augsburg zurückgezahlt (Quit., L. IV 395). — Die neuerliche Verpfändung des Amtes Nordeck, 1494 März 6, für 2000 fl. dient zur Lösung von dem bisherigen Pfandinhaber (DKap. Reg. II Bl. 160, L. IV 412). — Neben den beträchtlichen Pfandauslösungen sind gleichzeitig noch zahlreiche Ankäufe von einzelnen Gütern, Waldungen und Liegenschaften in Orten innerhalb und außerhalb des Bistums möglich, die sich fast jedes Jahr wiederholen (vgl. L. IV 392, 396, 398 f. aus BReg. VII). Von größerer Bedeutung ist namentlich die Erwerbung der ehemals Beichlingenschen Lehen in Franken vom Kfn. von Sachsen um 3000 fl., 1500 Sept. 9 (BReg. VII Bl. 176, L. IV 430), und der Burg Krögelstein vom Domkapitel, 1500 Okt. 17 (BReg. VII Bl. 177, L. IV 406). Die Besitzergreifung des schon von B. Philipp ausgelösten Teils der Burg Streitberg (Burgfriedensvertrag mit den v. Streitberg als Mitbesitzern 1489 Mai 1 BReg. VII Bl. 3, L. IV 414) stößt nach den Irrungen von 1497 f. noch 1500 Nov. 6 auf Schwierigkeiten (B R13 345/1539, L. IV 418).

In das Gerichtswesen greift B. H. wiederholt ordnend ein; Zentordnungen (L. IV 401 f. aus BReg. VII): 1487 Sept. 28 für Memmelsdorf, 1490 Nov. 14 für Scheinfeld, 1491 Juli 4 für Baunach, 1496 Aug. 2 für Weißmain, Okt. 18 nochmals für Scheinfeld, 1497 Sept. 15 für Burgebrach. — Allgemeine Untertanenverhältnisse (Fronen, Dienstbarkeiten usw.) regeln die Verordnungen (L. IV 401 f.): 1488 Aug. 30 für die Burg Rosenberg, 1493 Febr. 25 für das Kammeramt Hallstadt, März 1 für das Amt Lichtenfels, 1497 Aug. 17 die Dorfordnung für Aurach.

Kärnten: Privilegien: de non evocando 1487 Aug. 1 (Wien HA,

¹⁾ B. Rudolf II. von Würzburg, Heinrichs Zeitgenosse, verwandte zu gleichen Zwecken über 500000 fl. In seinem Verzeichnis (bei Lor. Fries, Würzb. Chronik, Ausg. v. Th. Bauer, Würzburg 1848 I S. 896 f.) fallen die ungleich höheren einzelnen Pfandsommen auf.

Öst. Akten, Kärnten F. 19 Bl. 55), 1489 Dez. 8 (ebda. Bl. 56), 1495 Mai 19 (Wien HA RV, Vid. von 1507), Befreiung vom Aufgebot 1488 Aug. 6 (Wien HA Öst. Akten Fasz. 20 Conv. a Bl. 3). Friedr. III. erlaubt das Landgericht beim Schl. Weißenneck nach Griffen zu verlegen 1491 Juli 1 (Wien Reichsreg. B. V fol. 75'). 1493 März 2 Maximilian bestätigt auf Klage B. H.s die Befreiung der Bb. Untertanen von der Landsteuer (Wien HA Öst. Akten, Kärnten, F. 19 Conv. b fol. 164, Lünig XVII 111, L. IV 409). 1496 März 9 Maximilian vertreibt die Juden aus K. (Lünig VII 170, L. IV 413). — 1496 März 28 B. H. verleiht der Stadt Wolfsberg einen Jahrmarkt (BReg. VII Bl. 129, L. IV 427). 1495 Aug. 2 B. H. erlaubt den 3 Gebrüdern Fugger bei ihrer Seigenhütten (bei Arnoltstein) eine Burg zu bauen, sowie Jagd- u. Fischrechte im bisch. Wildbann (BReg. VII Bl. 107, L. IV 427). — Die bisch. Lehen der Herrn von Querfurt in Sachsen gehen 1497 an die Fürsten von Anhalt über (Lünig RA X 184, XIX 492, L. IV 431).

Kirchliche Verhältnisse: Über die gegen den Bisch. von Naumburg 1487 f. behaupteten Rechte an der Kap. zu Burgstein und die Pfarrrechte in Nürnberg s. Abschn. Kirchl. Organisation. — Gesetzgeberisch greift B. H. 1488 Nov. 26 durch die Reform der Gerichtsordnung des Konsistoriums (Lünig XVII 72, L. IV 402) und durch neue Synodalstatuten 1491 Mai 17 ein (Schmitt, 14. Ber. Bb. 71, Ussermann 207, L. IV 402, vgl. dazu M. Müller, Casus synodales, in: Fränk. Halbjahrsschr. 1931).

Bautätigkeit und Kunstpflege: Nach dem Brand der Hofhaltung in der Domburg vom 16. Okt. 1487 (Ussermann 206, L. IV 403) Erweiterungsbau mit gotischen Wirtschaftsgebäuden an der Nordseite (Ament, Bamberg 135); erbaut den Palas mit künstlerischem Schmuck auf der Altenburg (Leitschuh, Bamberg 171 f.). — Unter ihm wird 1499 das berühmte Kaisergrab im Dom, eine Schöpfung Tilman Riemenschneiders, in Auftrag gegeben (Quittung 1500 Nov. 4, L. IV 428).

Tod: 1501 März 30 (*penultima mensis marcii* BK IV Hd. 16 = BK X, XXX *mensis marcii* BK VII c aus Grabschrift; März 27 irrig BK XII; Domnekr. 12 zu März 26). □ Bamberg Dom, Peterschor *prope sepulchrum Georii de Schaumberg epi.*, Grabschrift (BK VII c). Gotische Metallgrabplatte, Vollfigur mit Stifts- u. Geschlechtswappen zu Füßen, Ahnenwappen in den 4 Ecken; Entwurf von dem Maler Wolfgang Katzheimer, gegossen von Peter Vischer in Nürnberg (Heller, Grabdenkm. Abb. S. 27, Landgraf 33, Leitschuh 89; H. Stierling, Monatsschr. f. Kunstwissenschaft. II [1920] 201 f., Abb. 22).

Über seine Münzen: Heller 16, Meyer 55.

Elektensiegel: rund (3,8 cm), im Kreis Stiftsschild (unkenntlich), darunter kleiner Geschlechtswappenschild (gespalten, Querbinde), der die Umschr. zwischen Randlinien in got. Minuskel unterbricht: + S: hein-

rici: electi. — *ēccē: bambergensis*; rote Wachspl. in W. Sch., angeh.: 1487 Febr. 16 (B R53 35/133).

Bischofssiegel: rund (Durchm. etwa 4 cm), in dreipaßartiger Umrandung unter Spangenkrone Stifts- u. Geschlechtsschild, dazwischen Rankenzierrat. Umschr., oben durch die Krone unterbrochen, in got. Minuskel zw. Randlinien: + *Sigillum · heinrici · Epi · bambergenfis*; rote Wachspl. in W. Sch., angeh.: 1488 Febr. 28 (B R13 342/1373), 1495 Okt. 23 (339/1083), 1498 Juli 21 (343/1413).

Veit Truchseß von Pommersfelden.

1501—1503.

Ussermann 213, Looshorn IV 435—450, Wachter n. 10301.

Aus ritterbürtigem Adel der Diözese Bamberg (vormals bischöfl. Ministerialen). — Eltern: Die bei J. G. Biedermann, Geschlechtsregister der reichsfrey unmittelb. Ritterschaft zu Franken, Orts Steigerwald (1748) Tab. 255 genannten Eltern stimmen nicht zu den Aufschwörungs-Agnaten: Truchseß, Wilhelmsdorf; Lichtenstein, Thunfeld (Grabmal s. u.; 31. Ber. Bbg. 87). Brüder: Georg zu Rottenbach, Christoph, Johann Domherr (L. IV 509). — V. war Dompropst zu Bb. (seit 1470), auch Domkan. zu Augsburg. *Erat vir eloquens et satis eruditus propter acumen mentis ingeniique. Manu propria libros censuales ac registra dyocesis sue innovavit et conscripsit magnis fatigiis et laboribus. Tempus per seordiam diffluere non sinebat, quin aut scribebat aut legebat, cum ocium habebat. Vir constans et firmus maxime in rebus hiis, que sibi honeste videbantur utique virtuose conservationis qui erat ad virtutem institutus.* (BK VII a, vgl. auch Ussermann 213.)

Gewählt: 1501 April 3 im Peterschor (sabbate in vigilia Palmarum BK 4 Hd. 16, BK 5 Hd. 4, BK 5b Zus. 8). Die Wahlkapitulation vom gl. T. (B R53 30/49, Dr.: Rechtsgegründete Prüfung II 577, vgl. Weigel 73 f.) schreibt ihm besondere Fürsorge für die Gerichtsverhältnisse vor und sichert dem Kap. Anteil an der Finanzverwaltung. — April 22 bis Mai 1 Ausschreiben der Huldigung (B R53 35/136—140). — Bestätigt: Mai 1 (BKK wie vor). Geweiht: von B. (Gabriel) v. Eichstätt: Juli 18 (dominica post Div. app. BKK wie vor). Inthronisiert: Sept. 26 (dominica ante Michaelis BKK wie vor). Der Papst nennt ihn noch Okt. 15 *electus et confirmatus* (BReg. VIII Bl. 54, beigeheft. Orig., L. IV 441). Maximilian erlaubt ihm 1501 April 23 Blutbann (B R12 2/76) und Mai 24 Acht (ebda. 77) vor dem Regalienempfang zu gebrauchen (Frist mehrmals verlängert ebda. 78—80). — 1502 Febr. 7 zu Hall in Tirol Huldigung und Regalienempfang (BReg. VIII Bl. 16, L. IV 439) durch den Jan. 11 bevollmächtigten Dompropst Georg Schenk zu Limburg, Febr. 10 Lehenbrief über die Regalien (B R12 3/81,

L. IV 440), Nov. 16 kais. Erlaubnis die Halsgerichte zu verändern u. neue zu errichten (ebda. 82, L. IV 447).

Nachbarn: Muß 1502 April 12 auf Schiedspruch des Kf. Philipp v. d. Pfalz den Ganerben von Rothenberg die Beschädigung des Marktes Schnaittach vergüten und wird vom Kfn. Dez. 14 von der Pflicht befreit persönlich an bayer. Gerichten Klage zu stellen (neuere Abschr. B R14 352/116, 117, L. IV 446). Schließt 1503 Mai 30 mit den Bisch. v. Würzburg u. Eichstätt und auch wieder mit Mkgf. Friedrich v. Brandenburg eine Einung auf 3 Jahre gegen die tägliche Räuberei u. Plackerei (B R13 345/1540, 327/19 Libell, L. IV 448), 1502 Juni 6 Münzrezeß mit Mainz, Fulda, Trier u. Pfalz (B R13 338/1084 Abschr., L. IV 1049), 1503 Juli 5 mit Kurpfalz u. Brandenburg (ebda. 1085 Libell u. 1087; vgl. zu den Einungen: Hartung, Gesch. des fränk. Kreises 120).

Innere Verhältnisse: Beruft einen Landtag auf 1502 Dez. 19 (B R222, I n. 12 Bl. 4, L. IV 448) und erfüllt eine der Hauptforderungen seiner Kapitulation durch die Reformation der Landgerichtsordnung, 1503 Juni 26 (BReg. VIII Bl. 2 ff., erschien im Druck; L. IV 447). — Die Lehenauftragungen von Adelsburgen, 1502 Febr. 12 Fischbach durch v. Waldenfels, März 5 Grub unter Greifenstein durch v. Schaumberg (BReg. VIII Bl. 88, 49, L. IV 444 f.) und die Ankäufe von einzelnen Dörfern und Gütern dauern an, darunter: 1502 Jan. 19 Schloß Leienfels von den v. Egloffstein, Sept. 29 Sitz zu Friesen von den v. Zeyern, Okt. 29 und 1503 März 30 Burggüter in Marloffstein (BReg. VIII Bl. 37, 78, 81, L. IV 442 ff.). — Den Märkten Neunkirchen (a. Br.) wird 1501 Nov. 25, Ebermannstadt Dez. 20, Hollfeld 1502 März 1 Ungeld auf Getränk zu Befestigungszwecken bewilligt (BReg. VIII Bl. 50 f., 34, L. IV 442). Seinen Baueifer (*in restaurandis edificiis oblectatur*), die Ummauerung des Kl. Neunkirchen und die Befestigung der Bischofsstadt (*territorium episcopatus*) mit Wall und Graben rühmt ihm BK VII c, seine Friedensliebe gegenüber Fürsten und Adel BK X nach.

Tod: 1503 Sept. 7 (BK IV Hd. 16, VII. id. sept., BK VII a; in vig. nat. s. Marie BK VII c) an Dissenterie (BK VII c). □ im Peterschor (BK X), Messing-Grabplatte, B. auf einem Löwen stehend, der den Geschlechtswappenschild hält, die Agnatenwappen in den vier Ecken. Entwurf von Katzheimer, aus der Vischerschen Gießhütte (vgl. Abb. bei Heller 30, Landgraf 37).

Über seine Münzen: Heller 17, Gutenäcker 298.

Elektensiegel: rund (Durchm. 3,8 cm), im Kreis Stiftungsschild, darunter kleiner Geschlechtswappenschild (schreit. Löwe mit 2 Querbalken belegt), die Umschrift in got. Minuskeln unterbrechend: + S · vili e
ferti · ece · bābergensis; rote Wachspl. in W. Sch., an Schnüren angeh.: 1501 April 3 (B R53 30/49).

Bischofssiegel: rund (Durchm. 4,2 cm), in dreipaßartiger Umrandung unter einer reichverzierten Spangenkronen Stiffts- und Geschlechtschild: Umschrift, von der Krone geteilt, in got. Minuskel zw. Randlinien: *Sigillum · viti · Episcopi · bambergensis*. Rote Wachspl. in W. Sch. an Schnüren angeh.: 1503 Mai 30 (B R13 327/19), an Pgt. Str. Juli 5 (339/1087).

Sekretsiegel: rund (Durchm. 3 cm), in Dreipaß Stiffts- und Geschlechtsschild, ohne Umschr.; aufgedrückt unter Papier (angekündigt als *seiner gnaden secrett*): 1502 Mai 7 (B R13 344/1447).

Georg II. Marschalk von Ebnet.

1503—1505.

Ussermann 213, Looshorn IV 451—455, Wachter n. 6447.

Aus ritterbürtigem Adel der Diözese Bamberg (vormals bischöflichen Ministerialen). — Eltern: wahrscheinlich Wolfram M. v. E. und Elisabeth von Herbelstadt (vgl. Biedermann, Geschlechtsregister der reichsfreien . . Ritterschaft Landes zu Franken Orts Gebürg [1747] Tab. 330 A.). Agnaten: Marschalk, Künsberg; Herbelstadt, Rotenhan (31. Ber. Bbg. 85 f.).

Seit 1466 Domkan. zu Bb., auch Domkellner. — *Omnem vite sue cursum ad honestatem traxit, observator equitatis egregius . . . fidem semper inviolatam servavit . . . Opressorum suorum causam suscipiebat et tuebatur* (BK VII a). *Gravissima oppressus infirmitate* (BK VII a), *fere semper egrotans raucedine et spasmo* (BK VII c).

Gewählt im Peterschor: 1503 Sept. 19 (BK IV Hd. 16, in BK VII a u. VII c nur das Jahr); beschwört am gleichen Tage die Wahlkapitulation (B R53 30/50 Abschr.). — Sept. 29 Ausschreiben der Huldigung (B R53 35/141 u. 142), Okt. 6 für Kärnten usw. (143—145). — Bestätigt: von Julius II. Dez. 11 (B R12 23/49, L. IV 451). 1504 Febr. 10 noch nicht geweiht (Bericht an den Kaiser s. u.). Die Angabe in BK VII c (H. Schedel), daß er Juli 2 (in die Ottonis) Priester- u. Bischofsweihe empfangt, wird durch keine andere Überlieferung gestützt und ist zweifelhaft (vgl. L. IV 455). Nicht inthronisiert (BK VII a). — Erhält 1503 Okt. 7 von Maximilian die Erlaubnis die Regalien erst in einem Jahre zu empfangen (B R12 3/83). 1504 Febr. 22 zu Augsburg Huldigung und Lehenempfang durch die Febr. 10 bevollmächtigten Vertreter des B. (Beschreibung: BReg. IX Bl. 1—4, L. IV 451), Febr. 26 Lehenbrief f. die Regalien u. Privilegien (B R12 3/84, L. IV 452).

Innere Verhältnisse: 1504 Nov. 20 macht die von Mkgf. Friedrich v. Br. erlassene Straßenordnung gegen Ächter im Bistum bekannt (L. IV 453 f. aus B Acta den Schwäb. Bund betr.). — Auf dem Landtag von 1503 bringt der Adel neuerdings Klagen über Steuer- und Gerichtswesen und den

Ausschluß aus den Klöstern vor, die der B. im Dez. durch Gegenklagen über Judenschutz, Fehden und Entfremdung des Öffnungsrechts beantwortet (B R222, I n. 1 Bl. 1—17, L. IV 454). — 1503 Nov. 25 Wilwolt v. Schaumberg öffnet die Burg Schney (BReg. IX Bl. 13, L. IV 452), 1504 März 1 Moritz v. Guttenberg verkauft dem Erw. u. Best. freieigene Güter (ebda. Bl. 18'), 1504 Dez. 6 die v. Tunfeld (ebda. Bl. 34') u. 1505 Jan. 18 Jakob v. Wirsberg Lehengüter (ebda. Bl. 31, L. IV 453). — 1503 Dez. 26 bewilligt den v. Egloffstein den Rückkauf der an B. Heinrich verpfändeten Güter um Höchstadt a. A. (ebda. Bl. 32', L. IV 452).

Tod: 1505 Jan. 30 (*penultima mensis jan.* BK IV Hd. 16, XXX *die mensis jan.* Grabinschrift, irrig *pridie kal. febr.* BK VIIa, VIIc). □ Georgenchor *circa ascensionem turris campanarum minorum* (BK IX); got. Relief-Metallgrabplatte von Peter Vischer, Vollfigur mit Stifts- u. Geschlechtswappen zu Füßen u. 4 Ahnenwappen in den Ecken (vgl. H. Stierling, Monatshefte f. K. Wiss. II [1920] 202 ff., Abb. 23, Abb. bei Heller 31, Beschr. auch bei Landgraf 38).

Über seine Münzen: Heller 17f.

Georg III. Schenk von Limburg.

1505—1522.

Ussermann 214f., Looshorn IV 456—542, Wachter n. 8678.

Leitschuh, Franz Fr., Georg III. Schenk von Limburg, der Bischof von Bb. in Goethes „Götz von Berlichingen“ (Bamberg 1888).

Mayerhofer, J., Georg Schenk v. Limburg, Fürstbischof v. Bb., und sein Gefolge auf dem Reichstag zu Worms i. J. 1521 in: 52. Ber. Bb. (1890).

Kamann, Joh., Die Fehde des Götz von Berlichingen mit der Reichsstadt Nürnberg und dem Hochstift Bb. (Nürnberg 1893).

Aus rheinfränkischem, ehemaligem Reichsdienstmannengeschlecht, das aber im 15. Jh. schon dem Herrenstande angehörte. Eltern: Georg zu Speckfeld und Margarethe Gräfin von Hohenberg. Agnaten: Limburg, Thierstein, Hohenlohe, Plankenburg; Hohenberg, Rockins, Thierstein, Wertheim (Grabmal s. u.; 31. Ber. Bb. 90). Bruder: Friedrich, bisch. Rat (1513 L. IV 506). Aus dem Geschlecht des B. waren gleichzeitig Domherrn zu Bb.: Carl (1505—1523) u. Albert (1505—1528), Wilhelm (1472—1517), Johann (1483—1506), Hieronymus (1514), Erasmus (seit 1518). — Geb. 1470 März 7. War seit 1483 Domkan. zu Bb., auch zu Straßburg, studiert 1493 (B R27 n. 53 Bl. 266) zu Ingolstadt; seit 1501 Dompropst zu Bb., auch Propst zu St. Stephan.

Gewählt: 1505 Febr. 13 im Peterschor (BK IV Hd. 16, V c Hd. 2, VII). Beschwört am gleichen Tage dieselbe Wahlkapitulation wie sein Vorgänger und gelobt dessen rückständige Weihsteuer zu erheben, während die des

B. Veit erlassen wird (B R53 30/51 Pgt. Libell, Weigel 75). Febr. 21 Ausschreiben der Huldigung im Bistum durch das Domkapitel (B R53 35/146, 147), März 14 in Österreich, Steiermark und Kärnten (ebda. 148). — Bestätigt: durch P. Julius II. 1505 April 18 (Eubel III 142). G. nennt sich April 1 noch „Erw.“, Mai 17 „Erw. und bestät.“ (L. IV 457 f.). — Pallium: 1505 April 28 durch Prokurator (Eubel III 142 Anm. 4). — Empfängt 1505 Febr. 27 Regalienindult (B R12 3/85), Juli 17 Belehnungsurk. über die Regalien (ebda. 86). Huldigt persönlich Kg. Maximilian Juli 24 auf dem Reichstag zu Köln (L. IV 458). Geweiht: 1505 Sept. 28 im Dom von den Weihbischöfen von Bb., Würzburg u. Eichstätt (BEA I 4 n. 6 Aufzeichnung des Weihvorgangs). Einreiten in Bb. zur Inthronisation 1505 Okt. 20 (DReg. I Bl. 73, BK 10, Chr. d. dt. Städte XI [Nürnb.] 693). Ausschreiben der Wehsteuer 1507 April 5 (L. IV 461), nochmals zur Hälfte 1515 (L. IV 515). — 1506 April 22 erlaubt Maximilian s. Rate, B. G., Goldmünzen wie die rhein. Kurfürsten zu prägen (B R12 3/88, L. IV 463), was Karl V. 1521 Febr. 21 wiederholt (3/95).

Im Reichsdienst: War an den Reformen der Reichsverfassung beteiligt auf den Reichstagen zu Köln 1505 (s. o.), zu Konstanz 1507, wo er am 14. Juni Maximilian mit der Kastenvogtei des vom Kg. im bayer. Erbfolgekrieg eingenommenen Kl. Schüttern belehnt (BReg. X 73, 80, L. IV 468) und 4000 fl. zum Romzug des Kg.s bewilligt, die er Sept. 18 vom B. v. Würzburg aufnehmen muß (L. IV 461). Ferner auf den Reichstagen zu Worms Ende April bis Juni 1509 (Lünig II 304, L. IV 477, 539), zu Augsburg im Mai 1510 (Lünig II 317, L. IV 477), zu Trier und Köln April bis Juni 1512, wo der Versuch den fränkischen Kreis neu zu beleben nicht über Anläufe hinauskam (Beck AU 48, 21). Im Mai 1512 trat B. G. dem Schwäb. Bund bei (DKap. Rezeßb. II Bl. 122, Bundesabschied hierüber Dez. 7 B R13 330/264), der ihm erhebliche Zahlungen auferlegt (L. IV 525 aus DKap. Rezeßb. II, III), ihm aber gegen den Einfall Götz von Berlichingens in das Hochstift (1512, vgl. Leitschuh 11 ff.) und gegen Hans von Selbitz durch Zerstörung der Burg Frauenstein (Dez. 1512) kräftigen Beistand leistet (L. IV 505 ff. aus B Acta des Schwäb. Bundes). — Für die vom Kaiser 1516 angeordnete Reichshilfe zum Zug gegen Franz von Sickingen legt der 1. fränkische Kreistag zu Schweinfurt vom 4. Febr. 1517 dem B. von Bb., der durch einen Kommissar vertreten war (Instruktion: Hartung, Gesch. d. fränk. Kreises 239 n. 3, vgl. auch 241 n. 4 und 121, 137), je 16 Mann zu Roß und zu Fuß auf (vgl. Beck AU 48, 28—34 u. Beil. 2). Durch Maximilians Aussöhnung mit Sickingen unterblieb der Zug. — Der Bundeskrieg gegen Hzg. Ulrich von Württemberg 1519 forderte doppelte Bundeshilfe, 800 Mann zu Fuß und 200 zu Roß, und erhebliche finanzielle Opfer (L. IV 525 ff., 540 aus DKap. Rezeßb. III), was zu einer Entfremdung gegenüber

dem Bunde führt (L. IV 540). — Auf dem Reichstag zu Worms huldigt B. G. am 7. Febr. 1521 K. Karl V. (Beschreibung: BReg. XII Bl. 70', L. IV 522), Febr. 21 Urk. über die Regalienbelehnung (B R12 3/92). Die hier beschlossene Reichsmatrikel legte dem Hochstift Bb. 36 Reiter und 202 Mann zu Fuß als Einheitssatz auf (RAkt. J. R. II 427 n. 56). Über G.s Stellung zu Luther s. u. — Für den fränk. Kreistag von 1521 Sept. 27 übt B. G. durch Statthalter u. Räte zu Bb. erstmals das Ausschreibamt aus (Hartung 163, über den Verlauf 242 n. 5).

Verhältnis zu den Nachbarfürsten : Erneuert auf Befehl Maximilians 1507 Sept. 9 die Einung von 1503 mit Würzburg, Eichstätt und Mkgf. Friedrich zum Schutz des Landfriedens auf 3 Jahre (B R13 345/1542 Druck, L. IV 464, vgl. Hartung 120). Die Streitsache mit Mkgf. Friedrich über Burg Streitherg kommt 1508 Okt. 25 (B R13 345/1543, L. IV 488) und 1512 Okt. 2 im Zusammenhang mit einer Friedenseinung unter gegenseitiger Beistandsverpflichtung auf 12 Jahre zum gütlichen Austrag (B R13 345/1550, 1551, Druck von Nov. 1 345/1552, L. IV 490 f.). Eine gleichartige Friedenseinung war schon 1509 April 18 mit der Stadt Nürnberg auf 10 Jahre abgeschlossen (B R13 353/182, L. IV 473). Die seit 1504 schwebenden Irrungen mit Nürnberg über Gerichtsbarkeit und Wildbann (B R14 353/176, 179, 180), insbesondere über das Halsgericht zu Fürth und Poppenreuth (1510, 353/183, L. IV 474) werden schiedsgerichtlich geregelt. Ebenso, durch den Hptm. des Schwäb. Bundes, 1517, der Streit mit Würzburg über die landesherrliche Obrigkeit über Oberhaid (L. IV 495 f. aus Acta des Schwäb. Bunds). 1508 Nov. 9 (BReg. X Bl. 190) und 1521 Jan. 24 wird die Erbeinung mit Würzburg erneuert (B R14 349/30, 31, L. IV 522). — Schließt 1503—1510 mehrere Münzresse mit den Nachbarn (B R13 340/1086—1096).

Innere Angelegenheiten: Die am 19. Juni 1507 durch seinen Hofmeister Johann von Schwarzenberg vollendete und von Hans Pfeyll in Bb. gedruckte „Bamb. Halsgerichtsordnung“ wurde bei der Regelung der Gerichtsverhältnisse des Hochstifts wiederholt herangezogen, so 1509 Nov. 14 bei jener des Halsgerichts Wartenfels mit 8 Dörfern, womit der Ritter Kaspar v. Waldenfels erblich beliehen war (L. IV 479, hier und im Folg. stets aus BReg. X). 1509 Nov. 12 bewilligt B. G. dem Abt von Banz die Errichtung eines Halsgerichts im Banzgau mit Stock und Galgen, wobei dem bisch. (Zent-)Gericht in Lichtenfels Urteil und Vollstreckung vorbehalten bleibt (L. IV 478). 1515 Jan. 27 verweist er 16 Güter zu Hausen vom Fraischamt Schellenberg an die Zent Forchheim (515). 1516 Mai 5 einigt er sich mit dem Herrn von Gera über die Handhabung des Gerichts im Halsgericht der gemeinsamen Burg Nordhalben (495). Über die innerhalb des Territoriums gelegenen reichslehenbaren Halsgerichte der von Guttenberg (1512, B R13 345/1547—49, L. IV 490) und der von Aufseß (1518 L. IV

496) entstehen langwierige Irrungen. — Mit den Mkgfn. von Brandenburg wird wiederholt, zuletzt 1520 Mai 21, die Bereinigung der strittigen fräischlichen Obrigkeit in den Grenzgerichten in Angriff genommen (B R13 345/1553 bis 55, 1562, 64, 65, 67, 68), die unter s. Nachfolger, B. Weigand, zum Abschluß kommt (345/1576, 77 ff., L. IV 549). — Erwerbungen: Löst 1510 März 5 das verpfändete Schloß und Amt Schönbrunn um 3000 fl. aus (BReg. XI Bl. 151, L. IV 480). Die Verträge mit Kf. Philipp v. d. Pfalz über die Auslösung des um 13000 fl. verpfändeten Amtes Vilseck mit Schloß und Stadt (1505 Juli 21 ff., B R14 352/118, 119, L. IV 459) und dem Kf. Lüdwig (1510 Juli 8—1518 April 23, B R14 352/121—126, L. IV 492 ff.) berichtigen zugleich strittige Hoheitsrechte. — 1506 Dez. 18 tauscht B. G. den Hof unter Schloß Neideck gegen den Burgstall zu Tüchersfeld von s. Amtmann v. Königsfeld ein (L. IV 463, hier u. im FF. aus BReg. X). 1507 Dez. 7 u. 1512 Febr. 25 kauft er in 2 Teilen Schloß Geyerswörth in Bb. von Sebolt Geyer u. Georg v. Schaumberg um 270 u. 400 fl. (470), 1511 Febr. 8 die Stiftslehen des Silvester v. Schaumberg zu und um Höchststadt a. Aisch um 550 fl. (482), 1515 Febr. 13 Burggut zu Höchststadt um 60 fl. (515), 1514 März 6 Behausung zu Hollfeld von den v. Aufseß um 600 fl. (511), 1520 Febr. 28 Getreidezehnten zu Metzelsreuth von Aug. v. Hirschberg um 450 fl. (521). Die stets betonte „Notdurft“ der Verkäufer beleuchtet die damalige Wirtschaftskrise des Adels. — Verkäufe: 1515 März 30 unter Lehenvorbehalt Sitz zu Friesen an die v. Zeyern um 1800 fl. (516), ebenso 1517 Jan. 18 Sitz zu Frensdorf an v. Heimenhofen um 2669 fl. (518) und auf Wiederkauf Hof zu Spardorf um 780 fl. an Sigmund Pfintzing zu Nürnberg (519), 1516 Mai 6 demselben auf Wiederkauf Schloß Marloffstein um 170 fl. (518). — Namentlich durch die Verpflichtungen gegenüber dem Schwäb. Bund wachsen gegen Ende der Regierung wieder die Stiftsschulden: 1519 u. 1520 werden Beträge von 5000, 8800, 1200, 4000, 1000 u. 500 fl. (d. s. 20500 fl.) erwähnt (L. IV 527 aus DKap. Rezeßb. III). Das Domkapitel dringt bei Bewilligung der Aufnahme auf Einschränkung der Hofhaltung, insbesondere der überflüssigen Dienstgelder an Reisige (ebda.). Von der vom B. 1519 geforderten doppelten geistlichen Steuer und halben Landsteuer bewilligt es April 28 nur eine einfache geistl. Steuer zur Tilgung von Stiftsschulden (525 f.), 1520 ein Viertel einer Auflage in seinen Ämtern (528) und 1521 die Umlage der 9000 fl. für den Römerzug auf alle Untertanen, wogegen der B. die 4000 fl. für den Besuch des Reichstags, 3000 fl. für den Zug nach Kärnten, 4500 fl. für das Kammergericht und das Reichsregiment aus seinem „stattlichen Einkommen“ selbst aufbringen und seine Hofhaltung einschränken soll (528). — Die Auftragung freien Eigens zu bischöfl. Lehen durch den Adel macht unter dem Wirtschaftsdruck der Zeit weitere Fortschritte: 1506 Höfe u. Güter zu u. bei Pfarrweisach durch Stein v. Alten-

stein (462), 1509 Behausung zu Friesen durch v. Reitzenstein um 600 fl. (477), 1510 Teile der Burg Freyenfels durch v. Aufseß um 600 fl. und 400 fl. zinsloses Darlehen (479 f.), 1512 Wall zu Manndorf mit Graben durch v. Helb um 400 fl. (508), 1513 Steinhaus zu Pattenfeld durch Förtsch zu Peesten (509), 1514 Sitz zu Reitzendorf durch die Groß um 200 fl. (510), 1509—1522 Teile von Schloß Egloffstein durch die v. E. (475 f., 516 f.), 1517 Höfe, Güter, Zinsen bei Mitwitz durch v. Rosenau um 400 fl. (518), 1518 ebenso zu Wiesentfels durch v. Giech (520), 1520 Sitz zu Haig durch v. Schaumberg um 300 fl. (521), 1521 Sitz zu Oberweilersbach durch Groß-Pfersfelder um 200 fl. (523), Wall zu Küps, Höfe u. Güter durch v. Redwitz um 300 fl. (524). — Das Verhältnis zur Ritterschaft verschärft sich. Ihr Beschluß auf dem Tag zu Kitzingen 1507, ein Neunergericht für die gegenseitigen Klagen zwischen Fürsten und Rittern zu berufen, eint B. G. und Mkgf. Friedrich März 22 zu gemeinsamer Abwehr (B R13 345/1541, L. IV 456). Über diese Beschwerden wird 1511 und 1520 vor dem B. verhandelt (L. IV 514 f.). — Städte und Märkte erfahren die von den bisch. Vorgängern her übliche Förderung: durch Verleihung von Ordnungen: 1505 für das Stadtgericht zu Herzogenaaurach (L. IV 462, jeweils aus BReg. X ff.), 1514 Markt Baunach (510), 1518 gemeinsam mit Gera für Markt Nordhalben (519), Bewilligung von Marktrechten: 1509 Stadt Kupferberg (Roßmärkte, 474), 1513 Pottenstein (Wochenmarkt in der Fasten, 509), 1514 Ebermannstadt (Wochenmarkt 511), 1520 Teuschnitz (2 Jahrmärkte 522), und Verleihung von Siegeln: 1518 Markt Nordhalben (519), 1518 Markt Wachenroth (520). 1511 wird Ebermannstadt die Ungeldebewilligung auf weitere 10 Jahre verlängert (484).

Kärnten tritt stark in den Hintergrund: 1509 erhält zwar Villach eine Gerichtsordnung (509), aber 1520 muß das Domkapitel auf eine Reise des B. dringen, um die langjährigen Irrungen in K. zu schlichten, die B. G. endlich im August antritt (527 f.).

In seiner kirchlichen Tätigkeit ist B. G. ernstlich um Zucht und Ordnung bemüht. Wiederholt, 1506 und 1507, schärft er die Synodalstatuten B. Heinrichs von 1491 ein, verbietet den Verkehr mit den Juden, überwacht das sittliche Verhalten der Geistlichkeit (Schmidt, 14. Ber. Bb. 185 ff.), hat gemeinsam mit dem Domkapitel häufig Anlaß zur Bestrafung von Geistlichen (L. IV 532 f.). Erwirkt von Leo X. 1515 Dez. 28 die Berechtigung selbst Degradationen von Geistlichen auszusprechen (BReg. XI Bl. 191, L. IV 499). Wird 1516 April 30 von der Pflicht des Konzilbesuches befreit (ebda. 500). — Über die zahlreichen Prozessionen, 1506 gegen die Pest, Heiltumsweisungen und Ablässe dieser Zeit vgl. L. IV 533 (aus DKap. Rezeßb. III). Über die Regelung der Patronatsrechte an den Nürnberger Stadtkirchen s. Abschn. Kirchl. Organisation. — 1507 Nov. 15 ergibt sich das im bayer. Erbfolgekrieg verbrannte Kl. Weißenhohe dem Schutz

des B. (Ussermann C. pr. 253). 1520 Mai 15 bemüht sich B. G. um eine Reform im Nonnenkl. St. Theodor (L. IV 530). — 1519 Okt. wohnt er der Inthronisation des B. von Würzburg bei (L. IV 504). — Das Auftreten Luthers, das die letzten Regierungsjahre B. G.s in Atem hält und dessen Bekenntnis auf dem Wormser Reichstag er miterlebt, legt ihm 1520 die Verkündigung der Exkommunikation Willibald Pirkheimers und Lazarus Spenglers in Nürnberg und des Mandats Karls V. gegen Luther vom 8. Mai 1521 auf. Die abwartende Haltung des Domkapitels, das sich schon gegen eine übereilte Veröffentlichung der Bannbulle Leos X. vom 3. Jan. 1521 ausgesprochen, verzögert die Publikation des kaiserlichen Mandats bis zum Oktober 1521 (L. IV 536 aus DKap. Rezeßb. III). Zu ernstlichen Maßnahmen gegen die neue Lehre, die sein Hofmeister Johann von Schwarzenberg und offenbar auch schon ein Teil des Domkapitels aufgriff, kam es unter B. G. nicht.

Persönliches: Als Gönner Huttens, der sich 1517 und 1520 am Bb. Hofe aufhält, ohne sich dort für die Dauer binden zu lassen, dem B. aber 1518 seine Türkenrede widmet, sowie des für Luther begeisterten Crotus Rubianus erweist sich B. G. als freidenkender Freund des Humanismus. Bildnis- und Glasmalerei (Dürer 1517 und 1520 in Bb.), Grabplastik (Vollendung des Kaisergrabes durch Riemenschneider 1513, des bisch. Grabmals von Loy Hering nach Dürers Entwurf 1521), Buchdruck und Buchschmuck (Missale Bamb. 1507, Halsgerichtsordnung 1507 durch Joh. Pfeil) erfahren eifrige Förderung. Die Altenburg erhält innere Ausbauten. (Über das geistige Leben und die Kunstpflege in Bb. und G.s Mäzenatentum eingehend Fr. Fr. Leitschuh, hauptsächlich auf Grund der bisch. Kammerrechnungen.)

Tod: 1522 Mai 31 auf der Altenburg bei Bb. (BK Vc Hd. 2, Vd Nachtr., IX a ff.). □ *Dom in choro s. Petri ante sacristiam minorem* (BK Vd Nachtr.). Renaissance-Marmorgrabmal von Loy Hering aus Eichstätt (Dehio 35, Abb. 107), nach Zeichnung Albrecht Dürers 1518—21 hergestellt (Heller, Grabdenkm. 39, Landgraf 53, Leitschuh, Bamberg 88, Ament 128), mit den 8 Ahnenwappen zu Häupten in einer Reihe, geteilt durch das geviertete B.-Wappen, das Stifts- u. Geschlechtswappen vereinigt.

Über seine Münzen: Heller 18 ff., Gutenäcker 269, 295, 297, 299.

Elektensiegel: rund (Durchm. 3,8 cm), im Kreis Stiftungsschild, darunter kleiner Geschlechtsschild, der die Umschr. in got. Minuskeln zw. Randlinien teilt: *S · georgii · electi — ecclie bambe'gēl.*; rote Wachspl. in Wachssch., teilw. zerstört, an Schnüren angeh. 1505 Febr. 13 (B R53 30/51).

Bischofssiegel: rund (Durchm. 4,0 cm), im Dreipaß unter Spangenkronen Stifts- und Geschlechtsschild. Umschr. in got. Minuskel: *Sigillum*.

Georgij — *Episcopi Bambergens*; rote Wachspl. in Wachssch., an Schnüren angehängt. 1507 März 3 (B R13 327/21), 1512 März 24 (343/1450), 1519 Nov. 12 (343/1448).

5. Weihbischöfe.

Weihbischofsurkunden: Bamberg StsA. Rep. 75 L. 38 seit 1474; Bamberg Erzb. Ordin. Arch. Teil III UU. n. 716ff. (seit 1517).

Listen: De proponentificibus sive suffraganeis Bamb. (18. Jh.), Bamberg Hist. Verein Hs. 417. Pfeufer, Benign., Beiträge zu Bbs. topogr. und statist. . . . Gesch. (Bamberg 1791) 55 f. = Ussermann, Ep. Bamb. 263 f. (seit 1315).

(Eisenmann), Schematismus der Geistlichkeit des Erzbistums Bb. (Bamberg 1829).

Jäck, Joh. Hch., Denkschrift für das Jubelfest der Buchdruckerkunst (Erlangen 1840), 128—134.

Eubel, Conr., Hierarchia I² 552, II 304, III 366.

Looshorn III 756, Wachter, Gen. Personal Schematismus (1908).

Vgl. auch Reininger, Die Weihbischöfe von Würzburg, AU. 18 (Würzburg 1865),

Bendel, Frz. Jos., Reihenfolge der Bischöfe u. Weihbischöfe von Würzburg, Schematismus der D. Würzburg (1933).

Heinrich von Stritberg (aus dem Bb. Ministerialengeschlecht v. Streitberg), B. von Samland, Deutschord.Pr. (Eubel I² 433). 1255 Juli 12 *Sambiens. ep.*, Ablass zur Weihe des Stephansaltars in der Pf. K. St. Sebald in Nürnberg (M D3f F. 66, L. II 883); 1268 Sept. 8 *Heinr. Sambiens. ep. dictus*, Z. des Vertrags zw. Gf. v. Henneberg u. B. Berthold über Burg Liebenburg (M 168, L. II 757f.). — War auch Suffragan des B. von Würzburg (1253/56 Eubel II 306, 1263 Ussermann, Ep. Wirceb. 187, 1254 — um 1267, Bendel 13; vgl. auch Reininger 24, Hauck V 1190).

Inzilerius, Incellerius, B. von Budua (Dalmatien), Aug. Erem. Br. (Eubel I² 150, Wachter n. 4852). 1280 Juli 15 *fr. I. ord. Heremitarum s. Aug. ep. Buduens.*, Ablass f. Deutschordenskirche St. Jakob u. Elisabethenspital in Nürnberg (M Ritterorden n. 3466); 1283 Nov. 17 *fr. I. frm. ord. s. Aug. d. g. Buduensis eccl. eps.*, Ablass f. Marienaltar in der Krypta der Pf.K. St. Sebald in Nürnberg (M D3f F. 66, L. II 884); 1286 April 21 *J. dei gr. Buduens. ecclesie ep.* (M Ritterorden n. 3471); 1290 *J. Buduensis. eps. gerens vicem . . . epi. bab.* bestätigt *auctoritate nobis concessa* Ablässe f. Altäre der Pf.K. St. Sebald (M D3f F. 67, L. II 885); 1297 Sept. 7 *gerens vices . . . Lupoldi Bab. eccl. epi.*, Ablass f. St. Veitskap. in Iphofen (Würzburg Ord. Arch.). — April 27 zu der *Jartzeit Byschofs Incelerii an s. Vitalis abent* wird 1/2 Pfd. Pf. von einem Hof zu St. Jakob bei der Badstube an Stift St. Jakob gereicht (11. Ber. Bb. 17). — War auch WB. zu Constanx (1275), Würzburg (1277—1299 Bendel 13; 1279 M 2651, L. II 897), Mainz (1279; 1296 Würzb. Kl. Schmerlenbach n. 43), Kammin (c. 1280), Halberstadt (1293), vgl. Eubel I² 552. — Siegel: 1. (1280 Juni 15, 1283 Nov. 17) spitzoval (6 : 3,5 cm),

B. stehend mit Mitra, in der r. zur Schulter erhobenen Hand den nach auswärts gekehrten, in die Umschrift eingreifenden Stab, in der l. das geschlossene Ev. Buch vor der Brust. Umschrift, unten durch die Fußplatte des B., seitlich oben durch die Krümmung des Stabs geteilt, zwischen Randlinien: + S FRIS · INZELERII DEI G — RACIA BVDVENSIS € — PI; braunes Wachs, angeh. 2. (1286 April 21, 1290) spitzoval (etwa 6,7 : 4,7 cm), B. stehend mit Mitra, in der r. Hand den einwärts gekehrten Stab, in der etwas erhobenen l. Hand das geöffnete Ev. Buch. Umschrift zwischen Randlinien: + · S · FRATRIS · INZELERII · DEI GRA €P. BVDVER; braunes Wachs, 1286 an rötlich-grünen verknöteten Wollfäden angehängt, 1290 abhängend.

? Heinrich (Fleming aus Lübeck, Hauck V 1187) B. von Ermland (Eubel I² 515). 1297 Juni 11 *Heinr. Warmihens. ep.*, Ablass für die Franziskanerkirche H. Kreuz in Hof (M 1530, L. II 879). — Ob er als WB. gelten darf, wie Jäck 128 annimmt, erscheint sehr fraglich.

Wolfram (? von Fleckenstein, Dominikaner, B. in Griechenland, vgl. Eubel I² 431), 1315 April 20 *ep. Sabensis* [richtig wohl Salviensis] weihet mit Zustimmung des B. Wulfing die Georgskapelle zu Kraftshof (v. Kreß, Beitr. z. bayer. KG. XII 261 nach Abschr. von 1640 im Fam. Arch. Kraftshof). Soll c. 1313 WB. zu Worms gewesen sein (Eubel). Wohl der ungen. *ep. Salv., ord. Predic.*, 1319 WB. zu Würzburg, vgl. P. Schöffel, AU. 70, 1. 168.

Ditmar, B. von Gabala (Dschibleh in Syrien), Zisterzienser (Eubel I² 257). 1317 Juni 24 weihet Leonhardskap. in Nürnberg (31. Jhb. Mittelfrkn. 80). 1331 *Br. D. pisch. von Gabulein (Gabulens.) grahis ordens . . . von dem gewalt . . . von Wernthe dem pisch. von Bab. (gerentes vices in pontificalibus Wernthonis . . .)*, Ablass f. d. (von ihm) neugeweihten Kirchhof der Stuhlbrüder am Dom (M 320, 323a, L. III 114). — War auch WB. zu Minden (1318), Hildesheim (1316/31), Halberstadt (1317/30), Mainz (1319/28). — Siegel (1331): spitzoval (etwa 6,7 : etwa 4,5 cm), B. mit Mitra und Pallium sitzend auf dem Faldistorium, r. Hand segnend erhoben, in der l. den auswärts gekehrten Stab. Über den Knäufen der Stuhllehne, kaum dazu gehörig, je ein Andreaskreuz. Umschrift zw. Randlinien + S' FRIS DITMARI DEI GRA · €PI · €CCE GABVLER; braunes Wachs, abhängend, beide Stücke stark beschädigt.

? Walther, B. von Syra (Archipel), Zisterzienser (bei Eubel I² 467 nicht gen.). 1331 *ep. Surocens.* (? wohl *Suronensis*) weihet die neuerbaute Kapelle unter dem Paradies rechts vom Eingang in die Kirche des Kl. Michelsberg (Andreas, Cat. abb., BB R B Msc. 48 Bl. 130, 16. Ber. Bb. 109). Nicht ausdrücklich als WB. bezeichnet.

Petrus, B. von Marcopolis (Syrien), Franziskaner (Eubel I² 326, Wachter n. 7397). 1339 Juni 1 *Marchopolens. ep. gerentes vices in pontificali-*

bus *Luoppoldi . . epi.*, weiht Kirche des St. Klaraklosters in Nürnberg (M NR St. Klara n. 98). — War auch WB. zu Passau. † 1349 Okt. 15 (Eubel I² 326). — Siegel (1339): spitzoval (7 : 4,2 cm), B. mit Mitra, r. Hand segnend erhoben, in der l. den auswärts gekehrten Stab, stehend in gotischer, fensterartiger Umrahmung, unter der Fußleiste Geschlechtswappen (Adler). Umschr., oben durch den Fensteraufbau, unten durch das Wappenschild unterbrochen, zw. Randlinien: S · FRIS · PETRI · DI GRA — EPI MARChOPOLĒN; braunes Wachs, angeh.

Albert (Graf) von Beichlingen, B. von Hippo (Afrika), Franziskaner (Eubel I² 277 führt ihn unter Hippus, Palästina, auf, wozu aber die wiederholt überlieferte Form *Ybunensis* nicht paßt). 1342 Aug. 14 *A. d. g. Ybunensis eccl. eps. vices . . Luoppoldi . . epi. in pontificalibus gerentes*, Abtaß f. Klarakloster in Nürnberg (M D3f St. Klara n. 108); 1346 Juni (30 ?) *vicarius generalis in pontificalibus eccl. Bab.*, Abtaß f. K. Unterleiterbach (BEA Pf. Akten 144, 1); 1346 Juli 8 weiht Kap. Mistelfeld (B Hist. Ver. Hs. 417). — War auch WB. zu Mainz; 1340, 1347 WB. zu Würzburg, Bendel 13. † 1371 April 9. □ Erfurt, Minor. Kl. (Eubel a. a. O. Anm. 1). Siegel (1342 Aug. 14): spitzoval (4,2 : 2,9 cm), Brustbild des B. mit Mitra, r. Hand segnend, in der erhobenen l. den auswärts gekehrten Stab, unter einer Brüstung zwei gotische Fenster; r. des B. Geschlechtswappen (2 Querbalken), l. kleiner Helm mit 3 Federstößen. Umschr., durch Helm und Schild jeweils geteilt, zwischen Perlschnüren: † S · FR — IS · ALB · YBVN · ECCC — EPI Rosette; braunrote Wachspl. in hellbrauner Wachsüssel, abhängend.

Walther de Capella (von der Capell ?, Bb. Lehenadel), B. von Diagorgana (Persien), Dominikaner (Eubel I² 224, Wachter n. 10703). 1349 Juli 19 *Diagorganens. ep. vices gerens in pontif.*, weiht Altäre im Augustinerkl. zu Kulmbach, Abtaß (Kl. Cop., B R29 n. 66b Bl. 75'), 1352 Febr. 19 weiht die Kirche das. (ebda. Bl. 76). 1357 Dez. 3 *dei et ap. sed. gra. eps. ecc. Dyagorganens. vices in pontificalibus gerentes . . Leupoldi epi.*, weiht Burgkap. Theisenort (M 2715 S. fehlt, L. III 296). — War auch WB. von Würzburg (1351—1370 Bendel 13, 1370 Ussermann, Ep. Wirceb. 187, Reininger 49). — † 1380 Febr. als Novize der Karthause Engelgarten (Wachter n. 10703).

Johannes (Marignola), B. von Bisignano (Italien), Franziskaner (Eubel I² 136). 1358 Juli 25 *fr. Joh. ord. min. professor d. g. Bysimanensis eccl. exemptae immediate sub papa, olim ap. sedis nuntius legatus ad imperatores omnium Tartarorum . .* weiht Zwölfboten- und Barbaraaltar der Marienkirche in Nürnberg (Salbuch d. Frauenk., 32. Ber. Bb. 10f., L. III 257).

? Walther, B. von Syra (Archipel). 1371 *Suronens.* (gen. bei Eubel I² 552, ob nicht Verwechslung mit jenem von 1331?).

Walther, B. von Nicopolis (Bulgarien, Armenien oder Palästina?), Benediktiner (Eubel I² 364 Anm. 2, Schematism. 3 schon zu 1372, Wachter n. 10704). 1373 Dez. 5 *B. zu Nicopolis und phruendener auf dem Muenchberg bei Bab. . . weilent Bertholts Volnants sel. suen eins purgers ze Bab.* stiftet als Seelgerät den Stephansaltar in der Kl. Kirche Michelsberg (M 2321, 16. Ber. Bb. 137). 1377 Sept. 6 weiht die Altäre der 1373 eingestürzten Klosterk. St. Klara in Bb. (B. HV. Hs. 417, v. Horn, 41. Ber. Bb. 15, L. III 519, nach verlorener Weihetafel). 1379 Mai 13 weiht die Altäre der Schloßkap. Guttenberg (Cop. B. Guttenberg, AO 19, 2 Reg. 158). — War auch WB. von Würzburg (1370—1381 Bendel 13). □ Kl. Michelsberg vor dem von ihm gestifteten Altar.

Johannes von Kaiserstuhl, B. von Hippo (Afrika) (Eubel I² 277). Franzisk. O. Br. 1374 Juli 2 *ep. Yponens. ord. F. F. minor. tunc gerent. vices . . Ludovici de Meissen epi. Bb.*, weiht den Chor der Franzisk. Kirche in Nürnberg (B HV. Hs. 417 nach verlorener Weihetafel; jedoch ist entweder das Jahr oder der Name des B. Ludwig irrig, da Ludwigs Nachfolger Lamprecht schon 1374 April 28 nach Bb. transferiert wurde). 1378 Okt. 5 empfängt eine Zahlung von der Äbtissin zu Hof (Jäck 129). — War auch WB. von Mainz (Eubel a. a. O.).

Heinrich, EB. von Navarzan (Armenien), Zisterz. O. Br. des Kl. Ebrach (Eubel I² 87, Wachter n. 402²), 1353 Nov. 30 *dei et ap. sedis gr. s. Anauarazens. eccie. archiep.*, Ablaß f. Kl. Aldersbach (jedoch nicht als WB. von Bb. bezeichnet; M. Kl. Aldersbach n. 387). 1375 April 1 *ep. Anavarsens.*, Ablaß im Auftrag B. Lamprechts f. d. Kirche des Augustinerkl. in Kulmbach (Kl. Cop., B R29 n. 66 b Bl. 75, Jäck 129). War auch WB. zu Würzburg (1371/2 Reiningen 55, 1371—1380 Bendel 13). Siegel (1353): spitzoval (etwa 6,5:4,3 cm); B. sitzend in got. Gehäus, unter der Fußplatte ein ruhender Löwe. Umschr., oben u. unten geteilt, zwischen Perlschnüren: ICI DEI GRA — ARCH[I]EPI · ANA . . RZCN; stark beschädigt, Bildnis ausgebrochen, braunes Wachs, angeh.

Heinrich Czirker, B. von Thermopylae (Griechenland), Zisterz. O. Br. (Eubel I² 483). 1375/6 *ep. Thermopilens.*, weiht Altar in der Kirche des Klarakl. in Bb. (Jäck 129). 1382 Aug. 5 weiht die Apostelkap. (beim Karthäuserkl.) in Nürnberg (L. III 388). 1383 Okt. 2 *Thermopilens. eccl. ep.*, Z. des B. Lamprecht beim Lehenempfang des Abtes von Stein (M 685 1/8, L. III 381). — War auch WB. zu Constanz (1408 Eubel a. a. O.).

Eyring, EB. von Navarzan (Armenien), Zisterz. O. Br. zu Ebrach (Eubel I² 87, vgl. [Soellner], Brevis notitia Mon. Ebrac. [Rom 1739] 199ff., Wachter n. 2281). 1392 Juni 6 *archiep. Anavars. vic. Lamp. epi. gener.*,

Ablaß f. Marienkirche in München (Reg. Boic. X 310). 1395 Sept. 19, *Eurinous (!) dei et ap. sedis gratia archiep. Anavars. vicegen. in pontificalibus* . . . *Lamberti epi.* weihet den Leonhards-, später Apostelaltar in Kraftshof (v. Kreß, Beitr. z. bayer. KG. XII 270). 1397 *archiep. Anavars.* weihet den Michelsaltar in der Kap. des Ebracher Hofes in Nürnberg (M 2683, L. III 521). 1398 Aug. 14 Ablaß f. Augustinerkl. Kirche in Kulmbach (Kl. Cop., B R29 n. 66b Bl. 76', Jäck 429). 1399 Febr. 24 erhält eine Entschädigung f. d. Pfarrei St. Sebald in Hof (ebda.). 1400 Sept. 5 B. Albert überträgt dem *archiep. Anavars.* als *vicarius generalis in pontificalibus* in gleicher Art wie sein Vorgänger *vices nostras in pontif.* und sichert ihn gegen Eingriffe des *vicarius in spiritualibus* (BReg. I Bl. 30, L. IV 20). 1400 Dez. 11 *vicar. gener.* erteilt Ablässe (Reg. Boic. XI 190). 1403—1415 wiederholt tätig (vgl. Jäck 129). 1405 Aug. 10 EB. zu Anavarsa, Suffragan zu Bb., Schiedspruch zw. Kl. Ebrach und Konrad Schenk v. Erbach, Domkan. zu Würzburg, über das Gericht zu Mühlhausen (B R29 n. 40, IV 601). 1409 Juli 7 erwirbt Leibgeding u. Verbrüderung im Kl. Michelsberg u. stiftet sich ein Seelgerät (Andreas, Cat. Abb. Bl. 170). 1418 Juli 7, E. EB. *der kirchen zu Anavarsa* stiftet ein Ewiglicht vor dem Stephansaltar im Kl. Michelsberg (Andreas Cat. abb. Bl. 171'). 1419 März 13 anwesend (zugleich mit WB. Conrad s. u.) bei der Reformation des Kl. Michelsberg durch B. Albrecht (BReg. II Bl. 91, L. IV 114). War auch WB. von Würzburg 1403 (Reininger 12, Bendel 13) und Augsburg 1431—1439 (Eubel a. a. O). † 1431. □ Kl. Michelsberg, Barthol. Kap. Hinterläßt einen, dem B. Anton gewidmeten Tractatus mysticus de divina sapientia, gedruckt von Gropp Nürnberg 1732 bei J. G. Lochner (erwähnt B HV. Hs. 417, [Soellner], Brevis notitia 200, Reininger 68).

Johannes Hoppe, B. der Ruthenen, Dominik. O. Br. (Eubel I² 427). 1400 Nov. 14 *ep. Rutinens.*, weihet Kap. Joh. Bapt. auf dem Stephansberg (B HV. Hs. 417). Der Joh. ep. Astanicensis bei Wachter n. 4893 (nach Jäck) ist nicht für Bb. gesichert.

Johannes von Heldin, B. von Scopia (Üsküp, Albanien), Dominik. O. Br. (Eubel II 256), ss. Theol. et ss. canon. doctor (B HV. Hs. 417). Auf ihn wird die Weihenotiz der Andreaskap. über der Sepultur des Doms 1414 März 18 (dom. . . Laetare) zu beziehen sein mit *J. eps. Bamb. (!) . . . Alberti epi. Bamb. in pontif. vicarius* (B HV. Hs. 417, vgl. Weber 56. Ber. Bb. 296 Anm. irrig zu 1418). — 1414 Aug. 23 *Joh. dei et ap. sed. gracia ep. Scopiensis*, des B. Albert *vicar. in pontif. gener.* Ablaß f. Pf. K. Poppenreuth (N R18a DURkdn. n. 140 m. S.). † 1416 Aug. 7. □ Dominik. Kirche in Bb. *ad all. s. Rosarii*, Grabstein in rot. Sandstein, noch erhalten, B. mit Mitra, stehend, in der r. Hand den Stab, in der l. das Ev. Buch; Umschr.: *Anno dni M CCCC. XVI in die sancte Afre martiris obiit r. pater iohannes de Heldin [echie] scopiensis*

ep. . [*ord. praedicatorum cuius anima r. i. p.*]. (Vgl. B. HV. Hs. 417, die ihm irrig das Todesjahr 1466 gibt; Schematismus 3 „wahrscheinlich 1426“). — Siegel (1414): spitzoval (4 : 2,4 cm), B. sitzend mit Mitra, in der l. Hd. das Ev. Buch, r. segnend (?). Umschr. zwischen Randlinien: IOHANNES . . . ARIVS BAMB (R in ARIVS verkehrt gewendet); angehängt, braunes Wachs.

Conrad Othlem, B. von Hebron (Palästina; Eubel I² 272, Wachter n. 5524). 1418 Okt. 4 *Bamb. suffraganeus*, Z. für Spital am Pyhrn. 1419 März 13 *ep. Ebronens.* (s. o. Eyring). 1420 Okt. 16 *vicar. general. in pontific.* weiht Lorenzkap. zu Pozmanns (L. IV 114 aus Abschr. d. Pf. Registratur Michelfeld). 1420 Okt. 17 weiht Barbaraaltar in Neuzirkendorf (ebda.).

Unter B. Friedrich III. v. Aufseß, 1421—1432, wurde kein WB. bestellt (s. o. S. 251).

Gerhard, B. von Salona (Griechenland), Franzisk. O. Br., bacc. form. in theol. (Eubel I² 431). 1432 Okt. 18 u. 27 *Salonensis ep., vices gerentes . . . Antonii epi.*, weiht die von den Hussiten zerstörten Kirchen in Hof (E. Widmanns Chronik, Hohenzoll. Forschgn. II 58, 319, L. IV 918).

Hermann Weise, B. von Acre (= Ptolemais in Syrien), Franzisk. O. Br. (Eubel II 88; L. Ölenheinz, Hermannus Weise, Weihbischof zu Akkon 1398—1450, in: Ztschr. f. bayer. KG. 9. Jhg. [1934] H. 2). 1398 Stadtpf. zu Haßfurt, 1412 Würzb. Landdekan zu Coburg, 1417 ff. Spitalmeister daselbst (Ölenheinz). 1434 Juni 17 *H. dei et apost. sedis gr. ep. Acconens. . . . Antonii ep. Bamb. in pontifical. vices gerentes* weiht Kap. u. Altar des Klarakl. in Nürnberg (Nürnberg StadtA. Rep. 5c n. 83, Ölenheinz 100 Anm. 4). 1435 April 2 *vicarius in pontif. generalis*, Altarweihe (BEA U. n. 987). War auch WB. von Mainz (seit 1417) und Würzburg (1432—1448, vgl. Bendel 13). † 1450 Sept. 8, □ Würzburg Franzisk. Kirche, ehem. Grabstein (Reininger 76). Siegel (1435 April 2): spitzoval, B. mit Mitra, stehend in gotischem Gehäus, r. Hand segnend, in der l. den auswärts gekehrten Stab, unter der Fußplatte Geschlechtswappen (geteilt, oben zwei, unten ein Wegweiser). Umschrift, oben und unten durch das Gehäus bzw. Wappen geteilt, zw. Randlinien in got. Minuskel: *S hermanni dei gra — epi acconensis* (?); rote Wachspl. in br. Wachs, angeh. — Abb. eines im Typ gleichartigen S. mit abweichender Umschr. von 1448 als WB. von Würzburg: Ölenheinz, Frankenspiegel I. Lfg. (1911) 19.

Peter de Gamundia, B. von Mikrokomyas (Arabien, Wachter n. 7401), Aug. Erem. O. Br. (Eubel II 210). 1438 Nov. 16 *der kirchen Dinnensis* (ist wohl verderbt), weiht Altar in der Sakristei des Katharinakl. in Nürnberg (W. Fries, Mitt. d. Ver. f. Gesch. der Stadt Nürnberg 25. H. [1924] 130 Beil. X aus spät. Übersetzung). 1439 Okt. 4 *P. dei et apost. sed. gr. ep. Mitrocomianus et . . . Antonii epi. Bb. pro tunc vices in pontifical. gerens*, weiht

Pankraziuskap. zu Gügel (Weihetafel Abschr., B HV. Hs. 417). 1440 Juni 20 *vicegen. in pontific.*, weiht Altäre in Kraftshof (v. Kreß, Beitr. z. bayer. KG. XII 269 nach Abschr. 17. Jh.s). — War auch WB. zu Eichstätt u. Freising (Eubel a. a. O. Anm. 1).

Hugo von Ehenheim, B. von Nicopolis (Palästina), Dominik. O. Br., Mag. theol. (Eubel II 223). 1440 Sept. 14 von B. Anton zum WB. ernannt (Jäck 130). 1442 Mai 5 B. Anton beauftragt *H. ep. Nicopolitan.*, Altar im Marthahospital in Theuerstat bei Bb. zu weihen (BEA U. n. 956, B HV. Hs. 417).

Wichmann, B. von Bir Saba (Palästina; nicht bei Eubel II 117). 1449 Nov. 3 *dei et ap. sed. gr. ep. eccl. Bersabiens. vicar. in pontif. . . Anthonii . . epi. Bamb.*, Ablaß f. Kap. des St. Klarakl. in Hof (P. D. Longolius, Sichere Nachrichten von Brandenburg-Culmbach VI [Hof 1758] 120).

Johannes Goldener, B. von Acre (= Ptolemais, Syrien), Aug. Erem. Ord. Br. von Nürnberg (Eubel II 88, Wachter n. 3210). 1451 Jan. 2 B. Anton verspricht *J. G., ord. s. Aug. Erem., lector theol.*, der z. Z. in Rom die bisch. Weihe empfangen will, in diesem Fall als *vic. gen. in pontifical. et suffrag.* mit jährl. 200 Dukaten Gehalt von der bisch. Mensa anzunehmen (BReg. IV Bl. 182, L. IV 271). 1453 *ep. Acconens.* von P. Nikolaus V. als Administrator des Kl. Michelsberg eingesetzt (Ussermann Ep. Bb. 314; Lahner, 51. Ber. Bb. 174 nennt ihn Joh. Rupp). 1461 Dez. 29 von P. Pius II. der Administration mit einer lebenslänglichen Jahresrente von 200 fl. enthoben (Ussermann C. pr. 247, L. IV 310). — 1457 *dei et ap. sed. gr. ep. Acconens. eccl. in pontif. vicarius* B. Antons (B R24 310/2182 Abschr.). 1465 Juli 1 *suffr. Z.* der Urfehde eines ehem. Mönchs des Kl. Michelsberg (Andreas, Cat. abb. Bl. 259, 17. Ber. Bb. 102 f.). 1468 Juni 6 Altarweihe (L. IV 325). 1470 Juli 2 *ep. Accon. suffrag. et vic. in pontific. . . Georii . . epi.* weiht Marienkap. (in der Judengasse) in Bb. (BEA Pf. U. n. 57). 1474 Sept. 16 *ep. Accon. eccl.* des B. Georg *in pontificalibus vicegerentes* befördert zum Akolyten (N R18a DUU n. 591). † 1475 April 25, □ Marienkap. a. d. Michelsberg (Andreas, Cat. abb. s. Mich. Bl. 225'). — Siegel (1474): spitz-oval (ca. 6 : ca. 3,8 cm), B. sitzend in got. Gehäus, darunter Schild, in dem ein Schrägbalken erkennbar, u. Helm. Umschr. zwischen Randlinien, durch Gehäus und Schild geteilt, in got. Minuskel: *ohis* — *· epi · acconensis*; rückwärts mit Papierblatt aufgedrückt.

Hieronimus von Reitzenstein, B. von Athyra (Thrakien), Zisterz. O.Br. (Eubel II 220, Wachter n. 7963). 1474 Sept. 9 H. v. R., in der *h. schrift doctor, verlubter Conventspruder des Cl. Langheim*, verspricht dem B. Georg sich als WB. neben den ihm von der Pf. Altenkunstadt zuständigen 60 fl. rh. = 45 Duk. mit 140 fl. rh. anstatt 200 fl. = 155 Duk. vom bisch. Tisch zu begnügen (B R75 38/1). 1474 Sept. 10 schwört in Erwartung

der päpstl. Weihe dem B. Georg als WB. oder *vic. in pont.* Treue und Gehorsam (38/2, Haas, Gesch. d. Pf. St. Martin in Bb. 764). 1475 Okt. 22 *ep. Naturens.* weiht Kap. des Hospitals Maria Magdalena auf dem Kaulberg in Bb. (BEA U. n. 946 Vid.). 1480 Juli 9 B. von Natur u. Verweser der bischöfl. Ämter des . . . B. Philipp, Ablaß f. Fil. K. Effelter bei Lahm (B R24 258/483 Abschr.). Weiht Kirchen und Altäre 1485 zu Wüstenbuchau (BEA Pf. U. n. 620), 1486 im August. Kl. zu Nürnberg (Rosenthal-Metzger, Mitt. f. G. d. St. Nbg. 30, 94 Anh. V), 1494 Sept. 2 zu Eggolsheim (B HV. Hs. 417), 1501 Annakap. in Hof (E. Widmanns Chron., Hohenzoll. Forschgn. II 91); vgl. im übr. Jäck 131. — 1497 Okt. 17 P. Alexander VI. inkorporiert die Pf. K. St. Martin in Bb., die *Jer. ep. Naturens., qui . . . in civitate et diocesi Bamb. ex indulto apost. pontificalia officia exercebat*, schon von P. Innocenz VIII. als Commende auf Lebzeiten erhalten hatte, auf Bitte des B. Heinrich v. Bb. für immer dem Amt des WB. (Haas, a. a. O. 769, L. IV 407). †1503 Juli 16. □ Pf. K. St. Martin, ehem. Messingplatte (Jäck 131). Jahrtag im Kl. Langheim März 19 (gestift. 1484), *fuit de prosapia Reitzenstein* (Schweitzer, 7. Ber. Bb. 137). Siegel: 1474 (s. o.) noch ohne eigenes S.

Caspar Breyel (Breill, Preil), B. von Athyra (Eubel III 271, Wachter n. 1149). Dr. theol. — 1504 April 1 *in der h. schrift doctor*, schwört dem B. Georg als WB. Gehorsam u. Erfüllung seiner Amtspflichten (B R75 38/3) sowie sich mit jährl. 50 fl. rh. zu begnügen (38/4). 1509 Okt. 7 WB. zu Bb., B. zu Natur, weiht die neuerbaute H. Grabkap. zu Hof (E. Widmanns Chron., Hohenz. Fschgn. II 101). 1513 Juni 14 weiht die Sebastianskap. bei Nürnberg (Jäck 131). — † Bamberg 1517 Juli 28. □ Pf. K. St. Martin, ehem. Messingpl. (Jäck 131, Haas a. a. O. 588). Siegel (1504 April 1): rund (Durchm. 2,8 cm), im Wappenschild eine nach r. gekehrte (bischöfl. ?) Halbfigur mit Buch, auf dem gekrönten Stechhelm die Gestalt, r. Hd. segnend, in der l. das Buch, von vorn gesehen, bandartige Helmdecken. Schrift auf mehrfach geteiltem Band beiderseits vom Helm, z. T. auf dem Kopf stehend, in got. Minuskel: *J. noi — ne — . . . cas — par · p — reiol · de — r · hei — chriſt — doctor*; braunes Wachs in W. Schr., angeh.

Andreas Heynlein (Henlein), B. von Athyra (Eubel III 271, Wachter n. 3967), Benedikt. O. Br. zu Theres (Haas a. a. O. 589). 1517 Sept. 3 A. H. d. hl. *Schrift baccul. formatus*, schwört dem B. Georg als dessen WB. Gehorsam u. Erfüllung seiner Amtspflichten (B R75 38/5). Okt. 27 von B. Georg mit einem Jahrgeloh von 200 fl. zum WB. ernannt (BEA U. n. 716, L. IV 503) u. dem P. Leo X. zur Bestätigung präsentiert (BReg. XII Bl. 25). 1518 Febr. 26 von P. Leo X. zum *ep. Naturens.* ernannt (BEA. n. 717), März 18 *elect. Naturens.* erhält vom P. die Erlaubnis sich unter Assistenz von 2 Äbten weihen zu lassen (ebda. n. 718). 1519 assistiert der Weihe des B. Conrad von Würzburg (Gropp SS Wirceb. I 263). 1525 Juni 23

Johannes Heen (!) *suffraganeus* Z. der Aufschwörung des DK. Georg v. Egloffstein (B R27 n. 53 Bl. 98'). — † 1542 Febr. 7, □ Pf. K. St. Martin, ehem. Messingplatte (Jäck 132, Haas 589). — Siegelt 1517 (s. o.) nicht selbst.

6. Generalvikare und Offiziale.

Schuberth, Mich., Hist. Versuch über die geistl. u. weltl. Staats- und Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg (Erlangen 1790) 51 f.

(Eisenmann), Schematismus der Geistlichkeit des Erzbistums Bb. (Bamberg 1829).

Jäck, Joh. Hch., Denkschrift für das Jubelfest der Buchdruckerkunst (Erlangen 1840), Liste 134 f.

Heinrich von Tanne (Thann bei Herrieden? jedenfalls nicht wie Wachter n. 10098 „von der Tann“ in der Rhön) und Kunemund von Giech (Wachter n. 3095; beide Domkanoniker und Archidiakone s. u. S. 310 u. 313) vidimieren 1304 Febr. 19 eine U. *vices gerentes episcopi Bb.* (d. i. B. Wulfings s. o.; M 2950 S. fehlt). H. v. Tanne, seit 1314 Domdekan, seit 1322 Dompropst. 1319 Nov. 9 *Heinr. decan. eccl. bab. in spiritualibus vices gerens capituli eiusdem ecclesie sede vacante* beauftragt einen Archidiakon mit Einführung des Pf. von Ützing (M 2156 mit Dekans-S., L. III 609, s. u. S. 306). 1320 Juni 30 *vic. gen. in spirit.* entscheidet mit 3 anderen DKan. Streit des Kapitels von St. Gangolf mit den Chorvikaren (L. III 51 aus Cop. III St. Gangolf 316). 1322 April 15 *H. prepos. eccl. Bab. gerens vices capituli in spiritual. et temporalibus eiusdem eccl. sede vacante* suspendiert im Pfarrstreit zu Hof das Interdikt auf befristete Zeit (M 1531 mit Dompropst-S., L. III 76). 1322 Juni 1 *H. prepos. gerens vices* (w. v.) urk. mit dem DKap. über die Emancipation von Kanonikern (M 291, L. III 81). † [1322] Juli 31 (Schweitzer, 7. Ber. Bb. 225).

? Eberhard von Hohenberg (Wachter n. 4548), Domscholaster 1315—1360, mütterl. Oheim des B. Wernth, soll von diesem (also nach 1328 April 16) zum GV. im Geistl. u. Weltl. ernannt worden sein (L. III 111; urkundl. nicht belegt).

Friedrich von Hohenlohe (Wachter n. 4559), Domdekan 1327—1351. 1346 Febr. 3 urteilt als Dekan und in *spirit. vic. gen.* B. Friedrichs über Mißbräuche des Kap. von St. Stephan (DCop. 1 Bl. 20'), März 28 bestät. als *vic. gen.* B. Friedrichs eine Schlichtung des Archidiakons zw. der Scholasterie von St. Jakob und dem Vikar von Marktschorgast (M 774 mit Dekans-S., L. III 555 f.). Juni (30 ?) WB. Albert v. Beichlingen verleiht *ex commissione . . Friderici decani . . vicarii gen. in spiritualibus* B. Friedrichs der Kap. in Unterleiterbach Ablass (BEA Pfarrakt. 144, 1). 1347 Nov. 12 bestät. als Domdekan seine Vikariestiftung in der Hippolytuskap. der Domburg u. erklärt ihre Ausstattung als Kirchengut *auctoritate . . Friderici*

d. g. epi. Bab., cuius vices in spiritualibus gerimus ad presens (M 430 mit Dekans-S., L. III 196).

Leupold von Schweinshaupten (Wachter n. 9370), Domkantor, 1350 Nov. 19 *vicar. in spiritual. gener.* B. Friedrichs läßt ein Testament notariell beglaubigen (M 460 mit pers. S., das den Titel *cellerarius* enthält).

Gerhard von Schwarzburg (Wachter n. 9344), Dompropst, 1358 von P. Innocenz VI. als *vicar. in spirit. et tempor. eccl. Bab.* bestätigt (erwähnt in Akten der Pf. Büchenbach bei Erlangen, B R35 F. 5). — 1359 zum B. von Naumburg erwählt (Hauck V 1182).

Johannes Rympach (Wachter n. 8433), Pf. zu St. Maria in Bb., 1373 April 26 Gen. Vik. des B. Ludwig, hat den Pf. von Auerbach investiert (L. III 640 aus Cop. Kl. Michelfeld im Pf. Arch. M.).

Johannes von Canel, *prepos. mon. Grandisvallis* (Granfelden) *Basil. dyoc.* des B. Lampert *vic. in spirit. gen.* beauftragt 1377 Juni 10 AD. mit Einführung des Pf. zu Kirchlahm (= Veitlahm; Schl. Arch. Wernstein b. Kulmbach, Or. m. besch. Vik. S., L. III 396). Neuerdings 1383 s. u.

Friedrich Heyd(en) (Wachter n. 4314), Domkan., 1378 Nov. 26 des B. Lampert *vicar. in spirit. gen.* entscheidet einen Streit des Stifts Forchheim über eine Präbende (M 1402 mit Vik.-S.). 13(79?) Jan 13 bestät. eine Priesterpfünde in der Marienkap. zu Nürnberg (M NR 105/15 mit 1380, was aber wegen des Nachfolgers kaum möglich; Vik.-S. fehlt. L. III 752). Siegel: (1378) rund (Durchm. 3,9 cm), Brustbild eines Königs (ohne Nimbus) mit Spangenkronen, in der erhobenen l. Hd. Reichsapfel, in der r. Kreuzszepter; darunter Geschlechtswappenschild (Profilkopf mit Judenhut?). Umschr., oben durch die Krone, unten durch den Schild geteilt, in got. Minuskel zw. Perlschnüren. * S * fr̄i * heiden * vicar — iatus * ecc̄ie * bab̄; rote Wachspfl. in W. Sch., angeh. — Neuerdings 1401 s. u.

Heinrich von Burne (Brunn; Wachter n. 1189), Bruder des B. Lamprecht, Stiftspropst auf Zofingen (1379—1380), Domkan. zu Basel (1380) u. Bb. seit 1381, Stiftspropst zu St. Jakob 13(8)0—88. 1379 Dez. 28 des B. Lampert *vic. in spirit. gen.* bestät. Burgkap. Theisenort (M 2716 mit persönl. S.). 1380 Febr. 27 beauftragt AD. mit Einführung des von ihm investierten Pf. zu Grindlach *sub nostri vicariatus quo utimur pendenti sigillo* (M NR 222/9 mit persönl. S.). Bestät. als GV. des B. Lampert 1380 Mai 5 Oswaldkaplanei in der Burg zu Nürnberg (Mon. Zoll. V 67) und Mai 28 Frühmesse zu Ützing (M 2725 mit persönl. S.; irrig 1370: 16. Ber. Bb. 134, 21. Ber. Bb. XVIII). † 1388 Juni 22 (Schweitzer, 7. Ber. Bb. 199).

Johannes von Canel (s. o.), Domkantor zu Bb., geistl. Vikar des B. Lampert, bestät. 1383 Jan. 26 Georgspfründe in der Burgkap. zu Guttenberg (AO XIX, 2. 90 aus Cop. B. im Schl. Arch. Guttenberg). — Seit 1385 Domdekan.

Wolfram Dürr (Wachter n. 1798), Domkan., bac. in decr. 1387 März 20 *vic. in spir. gen.* des B. Lampert, bestät. 2 Vikariestiftungen zu St. Jakob (M 726/420, S. fehlt., L. III 564 irrig mit 1377). 1392 Juni 24 verbietet als *officialis et in spirit. vic.* des B. Lampert den Nonnen von St. Theodor zu Bb. Wallfahrten (M 701/180, L. III 520). — (Vikariats-?) Siegel (1392): spitzoval (4,3 : 2,8 cm), aufgedrückt auf Papier, abgefallen u. unkenntlich.

Johannes Ambundii (Ambundius; Wachter n. 143) *bac. in decr.*, 1394 Febr. 8 Kan. zu St. Maria in Stettin, des B. Lampert *vic. in spirit. et officialis generalis*, Ablaß f. Kathar. Altar in St. Lorenz zu Nürnberg (M NR 101/49 mit Vik.S.). März 30 *vic. in spir. et offic. eius curie gen.*, entscheidet Streit zw. Domvikar St. Barbara u. dem Pf. von Hersbruck (M 719/365 mit Vik.S.). 1395 Aug. 14 des B. L. *vic. in spir. et offic. gen.* läßt den von ihm investierten Pfründner am Barbaraaltar vom Propst der Marienkap. zu Nürnberg einführen (M NR 106/18 mit Vik.S., L. III 753). 1396 Sept. 22 GV. Ablaß f. Kirche in Bruck, mit S. (Schornbaum Arch. Inventare des ehem. Konsist. Ansbach 98). 1396 Dez. 5 GV. u. Off. entscheidet Streit zw. Pf. und Fröhm. zu St. Lorenz in Nürnberg (B Hist. Katal. n. 94 Abschr., L. IV 12). 1396 Dez. 20 läßt den von ihm investierten Pf. von Schwarzach durch den AD. einführen (M 2705, L. III 458). 1398 Juli 3 GV. u. Off., Z. des B. L. bei Verzichtleistung des Pf. von Schönfeld (M 2700, L. III 447). Nov. 4 GV. u. Off. bestät. Apostelmesse zu St. Lorenz in Nürnberg (M NR 102/56, L. III 745). 1400 Febr. 9 Z. des Wahleids des B. Albrecht, nur noch als Kan. von St. Maria (= St. Gangolf) bezeichnet (s. o. S. 241). 1408 Jan. 21 GV. zu Würzburg, 1409 Aug. 9 Gesandter Kg. Ruprechts zum Gen. Konzil Gregors XII. in Cividale (L. IV 92, 54). War auch Propst zu Herrieden. 1416 Nov. 27 zum B. von Chur erwählt (Hauck V 1141). Siegel (1394 März 30): rund (Durchm. 3,4 cm), in unregelmäßigem Sechspaß mit 4 Blattspitzen, dessen vier seitliche Bögen mit Rosetten ausgefüllt sind, Brustbild des K. Heinrich II. (mit Nimbus), in der r. Hand den Reichsapfel, in der l. Lilienzeppter, über dem Stifftsschild. Umschrift zwischen Perlschnüren mit got. Minuskel: † S * vicariatus * ecclesie * babembergenfis; rote Wachsplatte in Wachsschüssel, angehängt.

Hermann Graf von Henneberg (Wachter n. 4117), Domkan. seit 1389, war, — wahrscheinlich im 2. Halbjahr 1399 —, während der Abwesenheit des B. Albrecht (in Kärnten) *vic. gen. in spirit. et tempor.*, worauf sich B. Albrecht ohne Angabe des Jahres bei Vorschlag des G. v. H. zum Koadjutor 1413 bezieht (BReg. II 78 f., L. IV 113). Mit Rücksicht auf die Nachfolge könnte auch der Aufenthalt des B. in Kärnten im Herbst 1409 in Frage kommen.

Friedrich Heyden (s. o.), Domkan., 1401 März 21, *vic. gen. in*

spirit. als Testamentarier der verstorbenen Stifter der Hospitalskirche in Lauf erwähnt (BReg. I 38, L. IV 122). 1402 Aug. 2. *vicarier in geistl. rechten* des B. Albrecht vidimiert U. f. St. Theodor (M 881 mit Vik.S., L. II 609). Siegel: rund (Durchm. 3,8 cm), Kaiser (Heinrich II.?, jedoch ohne Nimbus) mit Reichsapfel u. Szepter, zu Füßen Geschlechtswappenschild (Kopf mit Judenhut?); Umschrift, durch das Haupt des Kaisers geteilt, in got. Minuskeln: *s · vicariatus ecc—e bambergen*; rote Wachspl. in br. W. Sch., angeh.

Konrad Konhofer, *doctor theol. et utriusque iuris* (1404), *in medic. doct. et mag. art.* (Wachter n. 5792). 1403 Jan. 12 B. Albrecht überträgt ihm *potestatem vicariatus et officii officium* mit ausführlicher Darlegung seiner Befugnisse (BReg. I Bl. 63, L. IV 27). 1404 April/Aug. war der „Official von Bamberg“ in Nürnberg in politischen Aufträgen (RAkt. V 620). 1404 Aug. 23 des B. A. *vic. et offic. in spir. gen.* bestät. die beiden Bruderschaften im Kl. Michelsberg (Andreas, Cat. abbat. Bl. 163', 17. Ber. Bb. 10). 1405 März 20 *utriusque iuris doctor, noster in spir. vic. gen.* Z. des B. A. bei Vidimierung von UU. (B R12 1/2, 3, 6). — Tritt 1405 in den Dienst des B. v. Eichstätt, seit 1402 Domherr zu Regensburg (Wachter). — Näheres: M. Weigel, Mitt. d. Ver. Nürnberg Bd. 29 (1928) 169 ff.

Johannes Vritz (nach Wachter n. 10432 Untze), *bacc. in decretis*, 1406 März 16 *vic. gen. in spirit.*, Z. B. Albrechts bei Entscheidung über die Seelsorge in Reuth (BReg. II Bl. 7, L. IV 40). 1406 Juni 21 *vic. et officialis in spir. gen.*, Kaplan zu Neideck (BEA PfU. 795). 1407 März 24 w. v., Z. des B. A. bei Investitur des Abts von Michelfeld (BReg. II Bl. 13, L. IV 44 irrig Joh. Untz).

Nikolaus Ziling (Wachter n. 11430), *bacc. in decretis*, Kanon. zu St. Stephan (1410). 1407 Okt. 24 Vikar in geistl. Sachen des B. Albrecht, unter den Schiedsrichtern zw. Stift St. Martin und Stadt Forchheim über den Schulmeister (Forchheim Pf. Arch. U. 6). 1408 Jan. 21 w. v., Z. des B. A. bei Schiedspruch f. Kl. Michelsberg (BReg. II Bl. 22, L. IV 92); Febr. 20 B. A. bestät. das Testament des N. Z., *vic. in spir.* (BReg. I Bl. 71). 1410 Aug. 30 des B. A. *vic. et officialis in spirit. gen.*, bestät. die beiden Bruderschaften des Kl. Michelsberg (Andreas, Cat. abb. Bl. 164, 17. Ber. Bb. 13). — 1415 Jan. 7, Commissarius des Koadjutors Herm. v. Henneberg, nicht mehr GV. (BEA U. 834). 1419 Sept. 4 *bacc. in decr.*, nicht mehr GV. (L. IV 111).

Nikolaus Beyer (Wachter n. 553), *mag. in artibus, in iure can. bacc.* 1412 Mai 18 *vic. et offic. in spirit. gen.* bestät. Meßstiftung in Kulmbach (B R25 622/667, Mon. Zoll. VIII 367). 1413 April 27 *commissarius* des Koadjutors Herm. v. Henneberg (B R25 662/667 aus Cop.). 1417 Dez. 12 GV., *decr. doct.*, bestät. Mittelmesse in Hersbruck (Schornbaum, Reformation in Hersbruck 6 Anm. 3). 1418 Aug. 1. *doct. decr.*, Kan. bei St. Stephan,

GV. u. Off., bestät. Frühmesse im Dominikanerinnen-Kl. zu Bb., Z.: Ulr. Pleidenstein, öff. Notar, *scriba noster* (des GV.; BEA U. 931, Haas, St. Martin 112). 1419 Sept. 4 *doct. decr., vic. in spir. gen.*, Z. des B A. bei der Grenzbestimmung zw. den Pfarreien St. Sebald u. St. Lorenz in Nürnberg (BReg. II Bl. 99, L. IV 111). 1420 *decr. doct.*, Kan. bei St. Stephan, GV. u. Offic., vidimiert U. (B R12 23/2). Vikariatssiegel (1412 u. 1420): rund (Durchm. 3,8 cm), in got. Fenster Brustbild des K. Heinrich II. mit Krone und Nimbus, in der r. Hand Reichsapfel, in der l. Szepter; unter der Fensterbrüstung Stiftungsschild, das die Umschr. in got. Minuskel unterbricht: † *S · vicariatus · ec — ce · bambergen.*; rote Wachsplatte in Wachsschüssel, angehängt. — Dieses S., angekündigt als *nostri vicariatus officii sigillum*, das Schubert, Gerichtsverfassung, Taf. I n. 3 (vgl. 211) mit der Jahresangabe 1401 [?] abbildet, blieb in dauerndem Gebrauch.

Peter von Schaumberg (Wachter n. 8619), Domkan. u. Domkellner, 1422 April 27, Rat und *vic. in spir. gen.* des B. Friedrich, gen. bei Bestätigung des Reformstatuts des Domkap. (CIm. 23846, L. IV 184). 1423 April 21, *can. et celler., vic. in spir. gen.* (Hersbrucker Stadt-UU., Arch. Ztschr. N. F. 14, 54).

Johannes Gwerlich (Wachter n. 3603), *decr. doct.*, Domkan. u. Kustos zu Augsburg, 1427 Mai 7 *in spirit. commissarius gener.* des B. Friedrich, Z. bei dessen Reform des Kl. Michelsberg (BReg. III Bl. 40, L. IV 205), Aug. 21 *commissar. in spir. gener. vid. eine U.* über die Kap. in Reuth (BEA PfU. 481 mit dem Vik.-Siegel).

Gerlach von Twiste, 1429 Aug. 13 *officialis* des B. Friedrich, entscheidet Streit zw. Stadt Pegnitz und Pf. von Büchenbach über dessen Residenzpflicht (B R25 625/984, L. IV 210). 1431 Febr. 17 des B. Fr. *commissarius in spirit. gen.* hat Altarpfründner in Kulmbach investiert (B R25 622/679). *Vicariats insigel, dez wir in unserm ampt gebrauchen* (1429) wie 1412.

Johannes von Ehenheim (Wachter n. 2007), Domkan., 1437 Aug. 25 *in spir. vic. gen.* anwesend beim Vertrag B. Antons mit der Stadt Bb. über deren Exkommunikation durch das Baseler Konzil (Chroust, Chron. d. Immun. Streits 331 n. 59).

Vincentius von der Mühl (Mule, Mwel, Wachter n. 6803). 1439 Mai 12 *summissarius in eccl. Bb.*, des B. Anton *vic. in spir. gen.*, entscheidet Streit zw. den Summissarien und dem Stift St. Jakob (StiftsCop., 11. Ber. Bb. 57). Bringt (vor 1440 Juni 11) *tunc vic. in spir.* eine Appellation des GV. Joh. Kautsch ein (M 747/6).

Johannes Kautsch (Wachter n. 5053), *lic. in decr.*, Domkan., Archidiakon und GV. zu Augsburg, Pf. zu Breitenlohe (?), Augsb. Diöz., und Kulmbach, Bb. Diöz., Kaplan zu Plassenberg bei Kulmbach (1431 Rep. Germ., Eugen IV., I n. 1724), noch 1437 Juli 26 GV. zu Augsburg

(Chroust, Imm. Str. 326 n. 57), Dechant zu St. Stephan in Bb. (1440 ff.), 1438 Nov. 10 *lerer geistl. rechten, angedingter fursprecher* des Domkap. zu Bb. im Immun. Streit (Chroust, Imm. Str. 342 n. 62). — 1440 Juni 11 des B. Anton *vic. in spir. gen.*, Erklärung über seine Appellation durch Vinc. von der Mühl (s. o.). 1441 März 19 *vicar. in geistl. sachen*, Z. bei Gutstausch des Pf. von Creußen (B R25 622/631, L. IV 943, Böhner, Gesch. v. Creußen 222, 342). 1441 Aug. 5 w. v., entscheidet Streit der Pf. Melkendorf (Or. Schl. Arch. Steinenhausen mit besch. Vik. S., AO XX, 2. 127), Dez. 13 *bacc. in decr.*, Dekan zu St. Stephan, *vic. in spir. gen.* (B R24 304/1770). 1442 Juli 7 *Meister J. K. gen.* (L. IV 252), 1443 Febr. 9 w. v. urkundet im Schisma (s. o. S. 257). — 1444 Jan. 4 wird Propst zu St. Gangolf (L. IV 230), 1448 Aug. 26 führt außerdem wieder seine Augsburger Titel (L. IV 258). 1462 Juli 22 wird die durch seinen Tod (Mag. J. K.) erledigte Propstei zu St. Gangolf neu verliehen (L. IV 312). — Vikar. Siegel 1441 Dez. 13 wie 1412, besonders gut ausgeprägt.

Jakob von Ehenheim, *doct. decr.*, bestät. 1443 Mai 12 als GV. die Mittelmeßfründe in Hersbruck (Schornbaum, Reformation in Hersbruck 6 Anm. 3).

Heinrich Übelein (Ubelin, Wachter n. 10335), in *decr. lic.* (1445), *mag.* (1447), Kanon. zu St. Stephan in Bb. und zu Brixen (144[4], 1448). 144(4) März 17 von B. Anton zum *vic. in spir. gen.* ernannt (BEA U. 746). 1444 Juli 8 des B. A. *in geistlichen sachen stathalter* vidimiert eine U. *mit unsers vicariats insigel* (Andreas, Cat. abb. Bl. 166, irrig: Gerlini, 17. Ber. Bb. 42). 1445 Okt. w. v., vidimiert Urk. (Meiningen Gem. Henneb. Arch. U. 5). 1446 soll die Haupttriebfeder für das Vorgehen B. Antons gegen den Abt Joh. Fuchs und für die Reform des Kl. Michelsberg gewesen sein (nach Protestschr. des Abtes Andreas, Cat. abb. Bl. 196, 17. Ber. Bb. 48, L. IV 286). 1448 Mai 10 des B. A. *in geistl. sachen vicar.* beurk. Schenkungen an Kl. Michelsberg (Andreas, Cat. abb. Bl. 202, 17. Ber. Bb. 52), Sept. 27 *vic. in spir. gen.*, Z. der Appellation des Georg v. Schaumberg im Dompropsteistreit (B R103 313/197, L. IV 258). — 1463 Propst zu St. Gangolf (Schuberth 52w).

Gumpert Fabri (Wachter n. 2326), in *decr. lic.* (1460), Kan. zu St. Stephan (1460), Propst zu St. Gangolf (1465). — 1457 Febr. 4 GV. bestät. Stiftung an Kirche zu Bruck (Schornbaum, Arch. Inventare des ehem. Konsistor. Ansbach 102). 1460 Sept. 3 *vic. in spir. gen.*, Z. des B. Georg bei Belehnung des Abts von Stein (BReg. V Bl. 9, L. IV 308). 1461 Mai 28 *vic. in spir. gen.* (BEA 124 n. 326 Bl. 11'), 1463 Juli 1 w. v., Z. der geistl. Gerichtsordnung B. Georgs (Ludewig SS rer. Bb. 1189, L. IV 310). 1464 Juli 12 w. v., hält Gericht über Versäumnis von Messen durch den Altarist der Pf. K. Bayreuth (B R25 617/125 rückw. aufgedr. Vik.S. abgefallen, L. IV

869). 1464 Nov. 18 B. Georg vid. eine Bulle des P. Pius II. für Mkgf. Albrecht v. Brandenburg in Judensteuersachen von 1464 April 14 mit dem S. *nostris vicariatus* (B R127 575/2209). 1465 Juli 1 w. v., Z. der Urfehde eines ehem. Mönchs des Kl. Michelsberg gegen B. Georg (Andreas, Cat. abb. 259, 17. Ber. Bb. 102 f.), Nov. 14 Propst in Theuerstadt (St. Gangolf), GV., Z. B. Georgs bei Belehnung der Äbtissin von Kitzingen (BReg. V Bl. 28', L. IV 318). 1466 Okt. 14 w. v., unter den Schiedsrichtern zw. den BB. von Bb. u. Würzburg (DReg. I Bl. 18, L. IV 316). 1468 Febr. 4 Heinrich Zollner, Kan. zu St. Stephan, Stellvertreter des abwesenden *commissar. gener. Dr. G. F.*, erteilt eine Absenz; 1469 Febr. 4 dieser selbst (L. IV 905). — Wird 1471 Okt. 18 unter den Vertretern des B. G. im Schiedsgericht des päpstl. Legaten in Würzburg über den Streit der Bb. Bürger mit den Muntätern nicht als GV. bezeichnet (DReg. I Bl. 285, L. IV 330). Seine Amtszeit war unterbrochen (s. den Nachfolgenden). 1473 Jan. 18 GV., Z. B. Georgs bei Belehnung der Äbtissin von Kitzingen (BReg. IV Bl. 71, L. IV 333). — Vi-kariatsiegel 1464 Nov. 11 wie 1412.

Johannes von Trebra (Wachter n. 10262), *in geistl. rechten doct.*, Domherr zu Regensburg u. Chorherr zu St. Stephan in Bb., 1471 März 22 des B. G. *in geistl. sachen gemeyner commissarius* urk. f. Kl. Michelsberg, mit Vik.S. (Andreas, Cat. abb. 274', 17. Ber. Bb. 127). 1472 Juni 11 w. v. entscheidet eine Appellation gegen das Kl. (Cat. abb. Bl. 131, 17. Ber. Bb. 282).

Johannes Stieber (Wachter n. 9906), Domkan., 1477 März 24 *vic. in spir. gen.*, investiert Priester mit Pf. Lindenhart (L. IV 961).

Winhard von Rabenstein (Wachter n. 7710), Domkan., 1477 Dez. 10 *vic. in spir. gen.*, läßt den von ihm investierten Pf. von Kirchlein durch den Archidiakon einführen (BEA PfAkt. 282, 1, Abschr.).

Georg von Würtzburg (Wachter n. 11 281), Domkan., 1484 April 10 legt den Eid als *vic. in spirit.* ab (Domkap. Rezeßb. I Bl. 81, L. IV 350). — Über ihn: W. Hotzelt, Fam. Gesch. der Frhrn. v. W. (Freiburg i. Br. 1931) 207 ff.

Lorenz Thum (Wachter n. 10208), *decr. doct.*, Domvikar 1481 (vgl. MIöG. XVII 95), Kan. zu St. Stephan, 1485 April 6 *commissar. in spir. gen.*, hat den Pf. von Selbitz instituiert (B R25 626/1073, L. IV 998). 1487 Mai 14 *vic. in spir. gen.* (BEA PfAkt. 282, 2), 1492 Aug. 6 GV., Z. des B. Heinrich bei Belehnung der Äbtissin von Kitzingen (BReg. VII Bl. 95, L. IV 422). 1492 *Vikarier in geistl. sachen* des B. Heinrich, Vertrag mit Pf. zu Geisfeld (B R24 288/664 Abschr.). 1494 Jan. 15 *in spir. vic. et off. gener.*, investiert einen Benefiziaten in Nürnberg (BEA PfU. 402), das angekündigte Vik. Siegel fehlt. 1496 Febr. 27 *dei et apost. sedis gratia epi. Heinr. in spir. vic. gen.* hat AD. mit Einführung des Pf. von Bayreuth beauftragt

(B R173 Akt 196, Abschr.). 1496 Okt. 19 Kan. zu St. Stephan, des B. Heinrich *vic. in spir. et off. gen.* beglaubigt dem Abt Andreas von Michelsberg die Fundat. UU. seines Kl. (B R29 n. 13, Abschr. 18. Jh.s). 1498 April 16 *Vicar in geistl. sachen*, Z. einer Vollmacht B. Heinrichs im Streitberger Handel (B R13 345/1537, L. IV 417). — Vikariats-S. an U. des B. Heinrich 1497 Juni 23 über Bestätigung der Schläfermesse im Dom: rund (Durchm. 3,8 cm), Typ wie 1412, rote Wachspl. in W. Sch., angehängt.

Friedrich Schonleben (Wachter n. 9084), *decr. doct.* (1505), *Doct. utriusque iuris*, Domkan. zu Regensburg (1505). 1502 Dez. 31 *vic. in spir. gen.*, u. d. Z. des B. Veit bei Belehnung des Abts von Niederaltaich (BReg. VIII Bl. 67, L. IV 441). 1505 April 25 *in spir. vic. et officialis gener.* des Erw. Georg hat Einführung des von ihm instituierten Pf. von Bayreuth durch den AD. angeordnet (B R25 616/67 Vik. S. fehlt, L. IV 873), April 30 *in spir. commissarius et offic. gener.* des Erw. Georg, läßt den von ihm instit. Pf. von Kirchleus durch den AD. einführen (B R25 621/592, L. IV 936).

Jobst (Jodokus) von Aufseß (Wachter n. 286), *Dr. utriusque iuris* (1507), Domkan. und Domkellner (1508) zu Bb., bisch. Rat (1505). 1505 Juli 24 *vic. in spir. gen.*, begleitet den Erw. u. Bestät. Georg III. zum Regalienempfang auf den Reichstag zu Köln (L. IV 458). Dez. 16 GV., anwesend bei Belehnung des Abts von Ens Dorf durch B. Georg (BReg. X Bl. 30, L. IV 462). 1505 Mai 20 GV., bestät. das Testament eines Vikars (BEA U. 1005 mit Vik. S.). 1507 Dez. 3 *in spir. vic. et off. gen.* (B R24 296/1201). 1508 Okt. 20 *in spir. vic. et offic. gener.* des B. Georg, läßt den Nachlaß des ohne Testament † Stiftskan. Theodorich Morung beschlagnahmen (B ‚Morung‘ L. 920, Vik. S. aufgedrückt, Rest erkennbar, L. IV 461). 1509 Juli 18 GV., anwesend bei Belehnung des Abts von Theres durch B. G. (BReg. X Bl. 126, L. IV 478). † 1511 (O. v. Aufseß, *Gesch. des uradel. Geschlechts v. A.* 218).

Erhard Balckmacher (Wachter n. 366), aus Weißenstadt, Sohn des Jakob, *lic. in decr. Bonon.* (1506 Nov. 25, Knod, *Dt. Stud. in Bologna* 28 n. 182, 664 Nachtr. n. 182), sein Bruder Wolfgang erhält von B. Georg III. 1517 die Pf. Hersbruck (Schornbaum, *Reformation in H.* 17 Anm. 4). — Legt 1512 den Eid als GV. (Eidformel 16. Jhs. im DCop. 1 Bl. 100'), 1522 Juni 25 Gelübde vor dem Dekan ab (L. IV 671). 1512 Dez. 6, Kan. zu St. Jakob, *vic. in spir.* des B. Georg *et offic. gen.*, erlaubt Pfründentausch (B R27 n. 53 Bl. 292). 1520 Juni 16, GV., anwesend bei Bestätigung der Äbtissin von St. Theodor durch B. Georg (BReg. XII Bl. 50, L. IV 522). 1521 Mai 8 *vic. in spir. gen.* (BEA U. n. 966). 1522 Jan. 6 w. v., *utriusque iur. lic.*, anwesend bei Belehnung des Abts von Ens Dorf durch B. Georg (BReg. XII Bl. 66, L. IV 525). — Sein Nachfolger als GV., der Domkan. Raymer von Streitberg, resigniert 1524 (L. IV 697 nach Domk. Rezeßb. III).

7. Archidiakone.

- Eine (unvollständige) Liste der AD. bei Jäck, J. H., Denkschrift für das Jubelfest der Buchdruckerkunst (Erlangen 1840) 123 f.
- Wunder, Fr., Die Archidiakonate und Dekanate des Bistums Bamberg (Bamberg 1845).
- Weber, Heinr., Das Bisthum und Erzbisthum Bamberg, seine Einteilung in alter und neuer Zeit und seine Patronatsverhältnisse (56. Ber. Bb. 1895).
- Kanzler, Georg, Die Landkapitel im Bistum Bamberg I (83. Ber. Bb. 1931), II (84. Ber. Bb. 1934). Über die Archidiakone I 23 ff., 30 ff.

Archipresbyter älterer Ordnung.

Die ältere Auffassung (Wunder, Schmitt, 14. Ber. Bb. 33, zweifelnd schon Weber), die aus der vereinzelt Erwähnung der nachstehenden Archipresbyter schon eine Einteilung des Bistums in seine späteren Archidiakonatsbezirke seit der Gründung erschließen wollte, scheint mir nicht genügend begründet, wenn auch neuerdings Kanzler I 33 in diesen Archipresbytern des 11. Jhs. „ziemlich sicher“ Archidiakone jüngerer Ordnung sehen möchte. Die Einteilung des Bistums in mehrere Archidiakonate wird man wie in den benachbarten Bistümern Würzburg und Eichstätt (s. o. S. 84 Anm. 1) nicht vor das 12. Jahrhundert setzen dürfen. Am wahrscheinlichsten ist sie das Werk des organisatorisch hochverdienten Bischofs Otto I., womit auch die zahlenmäßige Überlieferung gleichzeitiger Archidiakone übereinstimmt. Daß in der unechten Gründungsurkunde des Kl.s Banz (1071 s. u.) schon zwei Archipresbyter genannt werden, wird man kaum für eine ursprüngliche Teilung des Bistums in zwei Archidiakonate als hinreichenden Beweis gelten lassen können.

Ovgo *archipr.* (DN 2 zu VIII. kal. nov.), vielleicht identisch mit dem Domkanoniker Ovgo der Totenliste, dann † vor 1065.

Benno *archipresb.* (DN 5 zu IV. kal. dec., Schweitzer 300), vielleicht identisch mit dem Domkanoniker Penno, Z. der Synode von 1059 April 13 (Jaffé, *Bibl. rer. Germ.* V 497 ep. 8). Da nicht im DN 2 und 3, wohl † nach 1075 (Wachter n. 671¹⁾).

Regenboldus *archipresb.*, Z. zugleich mit dem nachfolgenden nach den Dignitären unter den *canonici* in der †U. des Mkgfn. Hermann über die Gründung des Klosters Banz, 1071 (M 1027b, L. I 413). Als *archipresb.* im DN 5 (zu IV. non. nov., Schweitzer 281), als *pbr. s. Petri* im Nehr. des Kl. Michelsberg 12. Jhs zum gleichen Tag mit Seelgeräten aus *Betstat* und *Triebchendorf* (Schweitzer 281; Wachter n. 7865).

Poppo *archipresb.*, Z. wie der Vorhergehende. Ein Archipresb. dieses Namens erscheint nicht in den DN., dagegen im DN 5 ein *Poppo pbr.* zu

¹⁾ Wachter gibt ihm noch das Jahr 1053. Dies kann sich nur auf die 1051/53 anzusetzende U. des B. Hartwig (M 9a, L. I 359) beziehen. Der Z. Benno dieser U. ist aber ein Laie.

IX. kal. dec., ein *Poppo diac.* zu *IX. kal. sept.*, ein *Poppo subdiac.* zu *XIV. kal. mart.* (Schweitzer 296, 240, 118). Es besteht also kein Grund, den Archipresb. mit Wachter n. 7579¹⁾ gerade mit dem Domdekan Poppo von 1087 gleichzusetzen, der als *Poppo decan.* im DN 5 zu *XVII. kal. nov.* (Schweitzer 272) erscheint.

Archidiakone jüngerer Ordnung.

Der Versuch, die Archidiakone in den nachstehenden Listen nach ihren Amtsbezirken zu ordnen, stützt sich auf die gelegentliche Erwähnung von Pfarreien, zu denen ihre Amts- oder wenigstens ihre Zeugentätigkeit in sichtbarer Beziehung steht, sowie auf die Zeitdauer ihrer Amtsführung. Bei der geringen Zahl von Archidiakonaten läßt sich die Einreihung nach den zeitlichen Anschlüssen rechtfertigen. Wo sie nur durch diese Rücksicht bedingt ist, ist der Name des Archidiakons mit einem Stern * versehen. Die Zugehörigkeit einer Pfarrei zu dem betreffenden Archidiakonate wurde nicht eigens vermerkt (Näheres im Teil II, Kirchliche Organisation). Die Lücken der späteren Zeit erklären sich aus der Tatsache, daß der Titel mit der abnehmenden Bedeutung des Amtes immer seltener geführt wird.

Archidiakonate Sedis Bamberg.

Archidiakone mit diesem Titel werden vor der Reformation nicht genannt. Daß die Domdekane das Amt bekleideten, ergibt sich erstmals aus dem Steuerregister von 1421, worin der *districtus archidiaconatus decanatus Bamb. intra et extra civitatem* mit den beiden Stadtpfarreien und 25 umliegenden Landpfarreien den drei anderen Archidiakonaten voransteht (BEA I 6 n. 69, Überarbeitung a. d. Anfang des 16. Jhs., Weber, 56. Ber. Bb. 72), ebenso der *archidiaconatus decani Bamb.* im Steuerregister von 1430 (BEA I 24 n. 358, Schlund, Christianisierung 150). Im 14. Jh. lassen die Bischöfe Geistliche dieses Bezirkes gelegentlich auch durch andere Persönlichkeiten in ihr Amt einführen, so 1369 einen Domvikar durch einen Domkanoniker (L. III 321), den Pfarrer U. L. Fr. in Bb. 1402 durch den Stiftsdekan von St. Stephan (L. IV 24). Dagegen beauftragt der bisch. Generalvikar im Jahre 1461 ordnungsgemäß den Domdekan mit der Einführung des Pfarrers zu U. L. Fr. (BEA I 24 n. 326 Bl. 12'). Von einer Aufführung der Domdekane wird an dieser Stelle abgesehen.

Archidiakonate Sedis Kronach.

Bero (Wachter n. 718). Domkan. 1125 (21. Ber. Bbg. 19 aus Cop., L. II 58), 1135 Diakon (M 30, L. II 70), 1136 (M 2030a, L. II 315), 1137 Z.

¹⁾ Der Poppo decanus zu Aug. 24 im Nehr. St. Steph., auf den Wachter verweist, ist ein Stiftsdekan und kaum mit dem Diakon P. identisch.

der Synode (M 725b, L. II 153), 1142 (M 2033b, L. II 382, betr. Güter bei Kronach), jeweils als 1. Zeuge nach den Dignitären, vor den übrigen Domkanonikern. [1145/46] *archidiaconus*, Z. e. Güterschenkung B. Egilberts (bei Kronach) an Kl. Michelsberg (M 2039, L. II 383), [1146/1149] *archidiaconus*. Z. des B. Eberhard f. Kl. Veßra (Dobenecker Reg. Thur. I n. 1563). 1157 *archid.*, unterzeichnet die Gründungsurk. des Kl. St. Theodor nach dem Archidiakon Uodalrich (M 872, L. II 424). — Jahrtag eines Bero diac. fr. nr. mit Zinsen *de areis sub monte s. Marie parochie* zu XV. kal. apr. im Domnekr. 5 bzw. 6 ff. (Schweitzer 136).

Oudalrich von Hergoldesbach (Heroldsbach; Wachter n. 206). Domkan. 1165 (M 50, L. II 461), 1178 Apr. 24 *archid.*, mit B. Otto II. in Gleink (UB. Enns II 353), 1180 can. mit vollem Namen (M 1545, L. II 525), 1180 can., Z. einer Güterschenkung bei Kronach an Kl. Langheim, nach ihm der Pf. von Kronach (M 1547, L. II 526), 1182 can., Z. betr. Zehnt der Pfarrei Isling (M 1549, L. II 529), 1183 Z. mit vollem Namen bei Schenkung der Pf. (Kirch-) Buchau an Kl. Michelsberg (M 2056, L. II 552), 1183 Aug. 13 *archid.*, mit B. Otto II. in Gleink (UB. Enns II 382, 385). — Muß etwa 1184 den AD. Kronach abgegeben und dafür den AD. Nürnberg erhalten haben (s. d.).

Heinrich (von Berg) (Wachter n. 684). Dompropst etwa 1180 —1191. Wird den AD. etwa 1184 erhalten haben, da sein Vorgänger in diesem Jahre schon im AD. Nürnberg nachweisbar. 1189 *Henricus prepositus, qui eidem ecclesie* (sc. Wiger, Marienweiher) *archidiaconatus officio prefuit* (M 1553, L. II 530). — Wird 1191 Bisch. von Würzburg (Über ihn P. Schöffel, Ztschr. f. bayer. KG. 10. Jhrg. [1935] 3. H.).

Marquard von Wiesenthau (Wachter n. 296). Vater: Volnand (DN 6 zu II. id. sept., Schweitzer 251). — Domkan. seit etwa 1174, 1196/1201 M. de Wisendouve, can. s. Petri, Salmann f. B. Timo (M 1142b, L. II 513), 1197 Klage des Pf. von Kronach über den Zehnt zu Posseck auf der Synode, u. d. Z.: M. *archid.* (Schweitzer, 22. Ber. Bb. 31 aus Cop., L. II 577), 1200 Apr. 3 M.¹⁾ *archid.* in der Kanonisationsbulle der h. Kunigunde als einer der bisch. Gesandten an den päpstl. Stuhl erwähnt (M 85, L. I 325), 1201 B. Thimo sichert die Stadtvogtei Bb. vor weiterer Verlehnung, u. d. Z. *archid.* Marqu., vor dem AD Siboto (M 87, L. II 588), 1215 *custos et archidiaconus*. (M 1559, L. II 607). — Domkustos bis 1225. — † [etwa 1226] Mai 6. Seelgeräte aus *Vfseze* und *Swarza* (DN 6, zu II. non. maii, Schweitzer 169).

Liupold Rindesmul (Wachter n. 8097) Domkan. 1223 und 1231 (M 108, L. II 648), 1237 *archid.* Z. der Schenkungen des Dompropsts

¹⁾ Looshorn ergänzt M(arcus) statt M(arquardus) und Wachter n. 6416 macht hieraus eine eigene Persönlichkeit zu 1146 (?).

(*Diwiz, Sende Kunegundegeroute* bei Bayreuth) an das Domkap. (M 112, L. II 667). — 1239—1253 Domkustos, 1243—1253 Propst zu St. Jakob.

Arnold von Sonneberg (Wachter n. 9640) Domkan. 1240, 1255 Jan. 28 archid., Z. der Schenkung des Zehnten zu Mistelfeld an Kl. Langheim (22. Ber. Bbg. 58 aus Cop., L. II 727), 1258 Sept. 21 archid., bezeugt Echtheit der Domreliquien (Or. StA. Magdeburg, begl. Abschr. M 150a, L. II 739 Anm. 2), 1256/58 Domkustos u. archid. urk. über die Pf. K. Hof (M 2614 mit S., v. Schaumberg, Reg. v. Schaumberg n. 59), 1260 Jan. 7 custos, anwesend bei Gründung des Kl. Sonnefeld (M 2530, Reg. v. Schaumberg n. 65), 1264 archid. et thesaurarius, den Juden verschuldet (M 1602, Reg. v. Schaumberg n. 71), 1268 Mai 7 custos et archid. Z. des Verkaufs von Steinberg (bei Kronach) durch B. Berthold (3 Archidiakone als ZZ.!) (M 165, L. II 756), 1271 Juni 5 custos et archid. (Vid. 1331 M 2459, Reg. v. Schaumberg n. 78a). — 1256—1271 Nov. 23 Domkustos. — Siegelt 1251 mit dem Familiensiegel (Schere), [1256/58] mit seinem S. als Kustos.

* Dietrich von Steinberg (Wachter n. 9825¹). Domkan. 1261, 1275 Febr. 1 can. (Z. zwischen dem Dompropst u. den Stiftspröpsten) (M 175, L. II 771), 1281 Okt. 10 archid. (M Kl. Weißenhohe F. 3, Reg. Boic. IV 160).

* Otto Graf von Orlamünde (Wachter n. 7282). 1285 Juni 25, can., überträgt mit s. Brüdern Hermann und Otto d. Patronatsrecht der Pf. K. Kulmbach und Drossenfeld dem Kl. Langheim (M 1641, L. II 806), 1296 Sept. 19 Beisitzer im Dek. Gericht (M 2120, L. II 876), 1299 scolasticus (M 211, L. II 872), 1300 März 12 Erzpriester, mit Dompropst und Domdekan zum Visitator des Kl. St. Theodor erwählt (M 923, L. II 873). — Domscholaster bis 1308, Oberpfarrer zu St. Maria in Bamberg 1305, zu St. Sebald in Nürnberg 1307—1311. — Siegelt 1285 u. 1296 (s. o.) mit seinem Kanonikersiegel (2 Typen).

Heinrich von Muchel (Wachter n. 6798). 1312 Dez. 22, archid. nostre Bab. eccl., nach Heinrich von Tanne, Z. B. Wulvings bei Schenkung der Neuzehten an Kl. Michelsberg (M 2140, L. III 606). — Muß den AD (vor 1317) abgeben und dafür AD Hollfeld von Heinrich v. Tanne übernommen haben (s. d.).

¹) Wachers Angabe „1271 Archidiakon“ beruht offenbar auf dem [irrigen] Ansatz „circa 1271“ 22. Ber. Bbg. 81. — Wenn Wachers Archidiakonatsangaben alle richtig wären, würde es i. J. 1271 nicht weniger als 8 Archidiakone gegeben haben: außer A. v. Sonneberg, Heinrich v. Arnstein (s. Hollfeld), Eberhard v. Hirschberg (s. Nürnberg) und D. v. Steinberg vgl. Cunrad v. Rotenstade (1271 wohl statt 1275 s. Nürnberg), Eberhard v. Würzburg (n. 11280, Verwechslung mit E. v. Hirschberg), Tuto v. Schauenstein (n. 8591, ebenso unrichtig schon Jäck, Buchdruckerkunst 124, wird nie AD gen., vgl. Reg. von Schaumberg), Heinrich v. Sternberg (n. 9883, wird in U. 1271 Nov. 23, M 170, und auch sonst nie AD gen.).

Conrad von Breitenstein (Wachter n. 1117). 1317 Sept. 7, can. et archid. u. d. Schiedsrichtern über den Streit zw. AD Heinrich v. Machel und Propst Friedrich von Neunkirchen (3 AD gen., M 2372¹/₂, L. III 36), 1319 Nov. 9, archid., beauftragt mit Einführung des Abtes Eberhard von Michelsberg in die Pf. K. Ützingen (inducatis in possessionem . . . corporalem, M 2156, L. III 609), 1322 Aug. 27, archid. ecclie. Bab. et verus rector paroch. ecclie. in Trunstat, Herbip. dioc. (Cat. abb. Bl. 132', 16. Ber. Bbg. 102), 132[7] Juli 9, archid. (23. Ber. Bb. 81f. zu 1324), 1329 Nov. 30, archid., nach AD Gundloch Marschalk Z. B. Werntos bei Eignung des Zehnts in Zedlitz (bei Redwitz) an Kl. Langheim (M 1842, L. III 664 f.), 1333 Juni 14, archid., beauftragt mit der Einführung des vom B. investierten Pf. der Pf. Kn. Altenkunstadt und Scheßlitz (M 2543a, L. III 146), 1335 Nov. 3 archid., stiftet Jahrtag für Hermann de Lapide (M 337). — Propst zu St. Stephan 1329, zu St. Jakob 1330—1350. Muß als solcher den AD abgegeben haben.

Conrad Knaut der Ältere (Wachter n. 5304). — Domkan. seit 1339. 1345 Nov. 28 archid. (M 411), Dez. 29 archid. eccl. Bab., Beisitzer im Dekanatsgericht (DCop. 3 Bl. 310). 1346 März 38 archid., entscheidet den Streit zwischen der Scholasterie des Stifts St. Jakob u. dem Vikar der ihr inkorporierten Pf. K. Markt Schorgast (M 774, L. III 555). — Siegel (1346); spitzoval (5,7 : 3,2 cm), unter baldachinartiger Verzierung nach r. gerichtete Gestalt des hl. Petrus, in der r. Hand einen großen aufgerichteten Schlüssel, in der l. ein geschlossenes Buch. Umschr. zwischen Perlschnüren: S ChVR/ADI · KNVTON . . [A]RchIDI[A]COI · ECCIE . . . ; braunes Wachs, angehängt.

Ulrich von Giech (Wachter n. 3097), Sohn Chunrads v. *Jeich*; Domkan. seit 1339. — 1352 April 28 archid., ernennt einen Domkan. (M 472, L. III 238, hier außerdem die AD Hermann v. Tanne u. Siboto v. Wichsenstein gen.). 1358 Juni 25 archid. Z. in U. des B. Leupold mit den AD Eberhard v. Plankenfels u. Siboto v. Wichsenstein (M Gerichts-UU. Reicheneck 3/15, Reg. Boic. VIII 397), 1360 Aug. 10 unter Domherrn (M 1947, L. III 688). Jahrtag im Dom: Sept. 28 (DN 7, 8, 9 jeweils Nachtr. mit Seelgerät Schweitzer 261; DN 11 zu VI. — statt IV. — kal. oct., DN 12 zu Sept. 23).

Ulrich von Egloffstein. Domkan. — 1377 Juni 10 archid. in eccl. Bamb., wird vom Gen. Vikar Johannes von Canel mit der Einführung des Pf. von Veitlahm beauftragt (Schl. Arch. Wernstein bei Kulmbach, Or.).

Heinrich Marschalk (Wachter n. 6448 „Marschalk v. Ebnet“). 1382 Sept. 3 archid., hat den Pf. von Motschiedel einzuführen (M 2674, L. III 401). 1391 Juli 28 entscheidet unter den 5 ältesten Domkan. über die Absenz eines Kan. (M 711/303, L. III 462). 1395 Aug. 14 Domkapit., von B. Lamprecht zum Verwalter des neuen Spitals in Scheßlitz ernannt

(StadtArch. Lichtenfels, Or., L. III 524). — Hat spätestens 1398 Nov. 27 den AD schon abgegeben, da in dem Wahlstatut neben ihm, als Propst von St. Martin in Forchheim, drei AD genannt werden (M 708/280, L. III 507).

Friedrich von Aufseß (Wachter n. 276 u. 277)¹⁾. 1396 Mai 3 can. et archid. sedis Cranach, hat den Vikar zu Altenkunstat einzuführen, ordnet hierzu den Pf. von Burgkunstadt ab (M 2551, L. III 457). 1396 Dez. 20 can. et archid., beauftragt den Pf. von Rode (Mainroth) mit der Einführung des Pf. von Schwarzach (M 2706). 1398 Nov. 27 archid., unter den drei AD des Wahlstatuts (M 708/280, L. III 507). — 1410 Domherr, Beisitzer im Grabengericht zu Vilseck (Höfler, Rechtsbuch 323). 1421 Juni 3 zum B. von Bb. erwählt (s. o. S. 247). — Siegelt (1396) mit seinem Kan. Siegel.

Friedrich von Redwitz (Wachter n. 7829). 1425 Jan. 19 B. Friedrich regelt die Bezüge der allzu oft wechselnden AD von Kronach im Einverständnis mit dem Domkan. und AD F. v. R. (BReg. III Bl. 20, L. IV 196), 1430 archid. im Hussiten-Steuerregister; 1431 Febr. 17, can. et archid. beauftragt den Vizepleban von Kulmbach mit Einführung eines Benefiziaten (B R25 622/679), 1468 tot, Dompräbende neu vergeben (31. Ber. Bb. 87).

Der im Zusammenhang mit der Pf. Kulmbach 1434 April 5 genannte „Archidiakon“ (L. IV 228, Wachter n. 5406) bedeutet nur einen Titel für den Vorsteher der Pfarrgeistlichkeit von Kulmbach, vgl. Kanzler I 23 Anm. 114.

Georg von Aufseß (Wachter n. 280, v. Aufseß, Fam. Gesch. v. A. 142) Domkan. 1444, Pf. von Wonsees 1466; 1485 April 6 can. et archid., bestellt, mit der Einführung des Pf. von Selbitz (bei Hof) beauftragt, den Pf. von Schauenstein mit seiner Vertretung (B R25 626/1073, L. IV 998). † 1492 April 19, Jahrtag am Dom: Mai 1 (DN 12); Grabmal im Dom. — Siegel (1485): rund (Durchm. 3,2 cm), Brustbild eines Königs mit Bügelskronen, in der r. Hand Szepter, in der l. Reichsapfel, darunter Geschlechtswappenschild (Querbinde mit Rose), das die Umschr. in got. Minuskel unterbricht: *S Geori de aufses archi — diaconi sedis cronach*; angehängt.

Friedrich von Schaumberg (Wachter n. 8602). Domkan. seit 1472. — 1496 can. et archid. sedis Cranach, mit der Einführung des Pf. von Bayreuth beauftragt (B R173 A. 196). 1497 Mai 4 can. et archid. (B R27 n. 53 Bl. 340). † 1503 Juli 21, can. et archid., Grabplatte in der Domsepultur (vgl. auch 31. Ber. Bb. 89).

Weigand von Redwitz (Wachter n. 7844). Domkan. seit 1472. —

¹⁾ Die beiden Friedrichs v. Aufseß bei Wachter waren nur eine Person s. o. S. 247. Wachter gibt dem späteren Bischof schon das Jahr 1391 als AD. von Kronach, dann muß Heinrich Marschalk schon früher abgegangen sein.

1505 April 25, can. et archid., läßt den Pf. von Bayreuth durch Pf. des AD des Stuhls Kronach einführen (L. IV 873). — Ist 1510 AD des Stuhls Ickelsheim, scheint den AD Kronach abgegeben zu haben.

Daniel von Redwitz (Wachter n. 7825) 1513 archid. † 1537 April 28, Grabplatte in der Sepultur des Doms (canon. et archid.).

Archidiakonats Sedis Hollfeld.

Heinrich, wahrscheinlich der 1150 von Othlohesdorf gen. Domkan. (Wachter n. 54). Als Domkan. seit 1124 Juni 8 gen. 1137 Mai 25 Synode, Z. bei Schenkung der Vogtei Hollfeld an St. Getreu (M 725b, L. II 153). 1140 März 19 archipresb., Z. bei Überlassung von Gütern zu Pottenstein usw. an B. Egilbert (M 38c, L. II 277), jeweils nur Vorname. 1150 unter Domkan. Heinr. de Othlohestorf (M 44a, L. II 461).

*Uodalrich, wahrscheinlich der Domkan. mit dem Beinamen Sapientia (Wachter n. 8475). Als Domkan. (Sapientia) 115[2] Febr. 14 und 1154 Juli Z. jeweils unmittelbar nach dem Archipresb. Gisilbert (M 729, 2048, L. II 408, 446). 1157 U. archipr. (M 872, L. II 424). † 1159 Jan. 8 (DN 5, pbr. fr. nr., Seelgeräte DN 6, 7, 8, 9, Schweitzer 93; Nekr. Michelsberg zu Jan. 9 mit Jahr, Schweitzer 94).

Gotebold (Wachter n. 9903, der Geschlechtsname Stiebar im Elenchus von 1748, 31. Ber. Bb. 62, ist willkürlicher Zusatz). 1154 bisch. Kaplan (M 2046, L. II 422). Wachers Bezeichnung als „Chorbischof“ zu 1155 ist irrig. — 1163 Febr. 15 archipr. (M 49, L. II 452), 1165 capellanus (M 51, L. II 462), 1165 Aug. 18 (Tauber-) Bischofsheim, Z. in Dipl. Friedrichs I. f. Kl. Kitzingen, archidiaec. Bab. (M KS 512, L. II 458), 1168 archipr., Z. einer Schenkung an die Pf. K. Heiligenstadt (Haldenstat) an der Spitze der Pfarrer von Kirchehrenbach, Pretzfeld, Nankendorf, Hollfeld (M 2605, L. II 468), 1168 archipr. Z. für Kl. Ens Dorf (Mon. Boic. XXIV 39, L. II 468), 1169 Prüfening, archipresb. (UB. Enns II 335 aus Orig., dagegen chor-episc. im Kl. Cop., Mon. Boic. III 429, L. II 416), Z. B. Eberhards f. Stift Reichersberg (UB. Enns, L. II 416), 1169 B. Eberhard überweist Marktzoll in Staffelstein an Domkap.: *Ego G. archipr. subscripsi* (M 55, L. II 463). 1171/2 archipr. (M 59a), 1172 Osterhofen, archidiaec. et capellanus, Z. des B. Hermann für Stift O. (Mon. Boic. XII 343, L. II 479). 1172 ohne Titel (M 875a, L. II 481), Anfang 117(4) Federaun, canon., Z. B. Hermanns (Mon. Car. III n. 1206), 1174 Dietrichstein, capellan., Z. B. Hermanns (ebda. n. 1176), 1174 archipr., Z. B. Hermanns bei Bestätigung des Kl. St. Theodor (M 61, L. II 482), [1174 Anf. Juli], archipr., beschwört den Vertrag B. Hermanns mit K. Friedrich I. über die Sulzbacher Lehen mit (M KS 527, St. 4166). — Von ihm zu unterscheiden ist der gleichnamige Kaplan

(1177/81 L. II 524), parrochianus (1180 L. II 533) und Kanoniker zu St. Stephan (1201 L. II 580).

*Heinrich, welcher der seit 1174 auftretenden Domkanoniker dieses Namens, ist nicht zu entscheiden. Wachter n. 8809 nennt ihn ohne Begründung „von Schletten“. 1178 archidiaconus. (BEA U. n. 754), 1184 archidiaconus. (Ussermann C. pr. 126, L. II 538), 1185 archipresbiter, u. d. Z. auch Dompropst Heinrich (M 77, L. II 542).

Conrad. Unter den drei gleichzeitigen Domkanonikern dieses Namens kommt wahrscheinlicher C. von Isselde (Eisölden), seit 1176 Domkellner, seit 1197 Domkustos zu Bb., seit 1195 Dompropst zu Eichstätt, als, wie Wachter n. 10087 will, C. Suso in Betracht, vgl. die Reihenfolge der Conrade in der Z. Reihe 1190/1 (L. II 567 f. zu 1183) und etwa 1192 (L. II 564). 1187 archidiaconus. (Mon. Boic. XXV 107, L. II 561), bald nach 1188 archidiaconus. Z. bei Schenkung der Vogtei über Güter in Poppendorf an Kl. Michelfeld (Mon. Boic. XXV 106, L. II 561), 1192 archidiaconus., Z. bei Errichtung des Domkantorsats (M. 82, L. II 565), etwa 1192 archidiaconus. (L. II 564). — Lebt noch 1202 als Dompropst zu Eichstätt (M 83b, L. II 589), Nachfolger als solcher erscheint vor 1204 (Heidingsfelder, Regg. von Eichstätt n. 532).

*Otto von Pfaffenhofen (Wachter n. 7425), Domkanonikus. [1200] —1231, wird zwar niemals mit dem Titel AD. oder APR. belegt, steht aber in den Z. Reihen regelmäßig an der auszeichnenden Stelle der AD. gleich nach den Dignitären. Es ist also möglich, daß er die Lücke dieses Zeitabschnitts schließt.

*Ditmar von Griven (Wachter n. 3369; Griffen in Kärnten). 1242 Domkanonikus. (M 120, L. II 892), 1243 Okt. archidiaconus. (M 744/1; L. II 680 irrig Ulrich v. Gr.).

*Heinrich von Arnstein (Wachter n. 251). 1248 u. 1256 Domkanonikus. (L. II 689, 728), 1260 Jan. 25 archidiaconus. unter canonicis. (M 1536, L. II 746), 1260 Okt. 6 de Arnstein archidiaconus. (Dresden U. n. 597, v. Schaumberg, Regg. v. Sch. n. 67), 1261 März 19 H. archidiaconus. de Arnstein (M 155, L. II 750), 1268 Mai 7 archidiaconus. H. de A. (M 165, L. II 756), 1271 Nov. 23 H. de A. ohne Titel, unter Kanonicis. (M 170, L. II 758), 1273 archidiaconus. (M 171b), 1275 Dez. 5 H. de A. archidiaconus., Z. des Immunitätenvertrags (M 2737½, L. II 773).

*Ulrich von Hohenberg (Wachter n. 4550). 1279 Juni 2 Verpflichtung der Karmeliter zu Bb. über ihre Befugnisse gegenüber B. Berthold, u. d. Z. aus dem Domkapitel. archidiaconus. U. de H. (M 709, L. II 793). Daß U. v. H. die Karmeliter in Bb. „einführte“ (so Wachter), besagt die Urk. nicht.

*Ditrich von Wildenberg (Wachter n. 11076). 1283 Vizedekan, 1294 Okt. 1 Ertzpriester und Thumherr (10. Ber. Bb. 84), 1296 ohne Titel (M 2120 S. fehlt, L. II 876), 1299 Theod. archidiaconus. dictus de W. (M 211, L. II 872).

Heinrich von Tanne (Wachter n. 10098, jedoch nicht „von der Tann“ s. o. S. 294). Seit 1299 als Domkan. bekannt; 1312 Dez. 22 H. de Tanne archid. (M 2140, L. III 606), 1313 April 28 archid. (M 259, L. III 63), 1313 Juni 29 U. B. Wulfings betr. Moggast u. Pf. K. Pretzfeld, Z. u. Kanonikern von St. Stephan: H. de T. ohne Titel (19. Ber. Bb. 17 f., L. III 56), 1313 Aug. 10 Ertzbriester, Z. der Stiftungs-U. der Frühmesse zu Neunkirchen a. Br. (M 2371, L. III 35). — Seit 1314 Domdekan, seit 1322 Dompropst, 1319—1322 Generalvikar des DKapitels während der Sedisvakanz (s. o. S. 201, 294). † (1322) Juli 31. — Hat den Archidiakonats offenbar mit Antritt des Domdekanats abgegeben.

Heinrich von Muchel (Wachter n. 6798). Muß vorher AD. von Kronach gewesen sein (s. o.). — 1317 Sept. 7, sein Streit mit dem Stift Neunkirchen a. Br. über die AD. Gerichtsbarkeit wird schiedsgerichtlich beigelegt (M 2372 $\frac{1}{2}$, L. III 36). 1320 Juni 30 archid. H. d. M. (L. III 51 aus Cop. St. Gangolf III 316), 1326 Jan. 16 archid., sein Streit über die Oblei Ditreichsbrunn wird vor dem Dekan geschlichtet (DCop. 3 Bl. 440). 1331 Domkan. u. Pf. zu Amlingstadt (M 2574, L. III 145), 1334 Febr. 28, März 1 archid. (M 1863, 330, L. III 124 f.), 1336 Juni 15 archid., unter den Schiedsrichtern über eine Dompräbende (M 339, L. III 150), Juli 8 mit Domkan. Ludwig von Rotenhan zum Verwalter der vakanten Dompropstei bestellt (M 340, L. III 152), 1339 Aug. 23 ernennt einen Domkan. (M 365, L. III 159).

*Werner von Breitenneck (Wachter n. 1116). Als Domkan. seit 1332 gen. — 1342 Okt. 7 Archidiakon (21. Ber. Bb. XVII). † 1343 Okt. 6 (Wachter; Tag: II non. oct., Mon. Seligenthal., Mon. Boic. XV 540; nach Nekr. St. Jakob: Okt. 5, Schweitzer 265).

*Hermann von Tanne (Wachter n. 10101, jedoch nicht „von der Tann“, vgl. o. S. 294). Domkan. seit 1326. — 1352 Apr. 28, Domkan., archid. (M 472, L. III 238, hier außerdem die AD. Ulrich v. Giech u. Siboto v. Wichsenstein gen.). Muß den AD. vor 1358 Juni 25 abgegeben haben, da hier neben diesen beiden schon Eberhard v. Plankenfels als AD. erscheint (M Gerichts-UU. Reicheneck 3/15). — Ist 1364 Vizedekan (M 558, L. III 307).

Eberhard von Plankenfels (Wachter n. 908). Domkan. seit 1339. — 1358 Juni 25, archid., Z. in U. des B. Leupold mit den AD. Ulrich v. Giech u. Siboto v. Wichsenstein (M Gerichts-UU. Reicheneck 3/15, Reg. Boic. VIII 397). 1361 Febr. 25 can., archid., B. Leupold inkorporiert auf seine Bitte dem AD. Hollfeld die Pf. K. Gößwein (M 2603a, L. III 302). — 1369 noch Domkan. (Wachter). — Jahrtag im Dom: Febr. 19 (DN 7, 9, 10 jeweils Nachtr., 11, 12 jeweils mit Seelgerät; Schweitzer 120 aus 8).

*Johannes von Seckendorff, Hörauf gen. (Wachter n. 9421).

1369 Pf. zu Langenzenn, Sohn des Ritters Burkhart v. S., beide stiften Frühmesse zu LZ. (M 2659, L. III 705), 1379 Jan. 21 Domherr zu Bb. u. Pf. zu LZ. stiftet Kaplansspründe zu Rossendorf (D. Würzburg; M 2693, L. III 707), häufig gen., aber nur 1398 Nov. 27 archid., im bischöfl. Wahlstatut (3 AD. gen.; M 708/280, L. III 507). War auch Domkan. zu Würzburg. † 1414 Jan. 4 (Nekr. St. Stephan in Bb. ohne Jahr, Schweitzer 91; Nekr. Franziskaner in Bb. zu Jan. 2, 36. Ber. Bb. 11) oder Jan. 9 (Amrhein, AU. 32, 258 n. 765).

Wilhelm von Redwitz (Wachter n. 7845). Domkan. seit 1414, besaß auf Grund päpstl. Dispenses archid. sedis Holvelt zusammen mit der Pf. K. Posching (D. Regensburg), gab beide auf (erwähnt 1431 Okt. 29 Rep. Germ. 310 n. 1912). † 1454 Juli 28 (Amrhein AU. 32, 280).

Johann Marschalk von Ebnet (Wachter n. 6450). Domkan., 1430 Sept., archid., im Immunitätenstreit auf Seite der Mehrheit des Domkap. (Chr. d. IStr. 12). 1431 Dez. 6 hat archidiacon. sedis H. inne (Rep. Germ. 346 n. 2141). 1466 tot, Dompräbende neu vergeben (31. Ber. Bb. 86), hat also den AD. abgegeben.

Heinrich von Rabenstein (Wachter n. 7707), Domkan. seit 1431. — 1461 Okt. 9 archid., B. Georg regelt mit seiner Zustimmung die Bezüge des Ewigvikars der Pf. K. Gößweinstein (B R24 288/683, L. IV 311). † 1473 Aug. 21. Grabplatte in der Domsepultur (vgl. auch 31. Ber. Bb. 76 f.).

Georg von Egloffstein (Wachter n. 1988). Domkan. seit 1509, 1520 archid., Creußen betr. (BEA I24 n. 341 Bl. 194'). 1522 März 26 Priester von Creußen wird dem Gen. Vikar angezeigt, da er nicht die Induktion vom AD. G. v. E. genommen (L. IV 533 aus DKap. Rezeßb. III). † 1531 (L. IV 1062).

Archidiakonat Sedis Nürnberg,

später nach Ickelsheim (1421), Egelszheim (1431), d. i. Eggolsheim, benannt¹⁾.

Herold (Wachter n. 4224). 1121 Nov. 6, bisch. Kaplan, Domkanoniker, Erbauer der St. Leonhardskap. (bei Michelfeld; M Kl. Michelfeld F. 1, formal unecht; Mon. Boic. 25, 548). 1124 März 1 Z. in U. des B. Otto unter den bisch. Kaplänen, archipresbiter (M 22a, L. II 68). Wahrscheinlich der eine der beiden Begleiter B. Ottos auf seiner 1. Pommernreise bis Gnesen, 1124

¹⁾ Über die vielumstrittene Erklärung dieses Namenswechsels vgl. zuletzt Kanzler a. a. O. 36 ff., wonach es sich nur um die dem AD. inkorporierte, wenn auch außerhalb des Sprengels gelegene Pfarrei Eggolsheim handeln kann, die den neuen Namen hergab, ohne selbst Sitz des AD. zu sein. Zur Schreibweise *Egelszheim* (1431) vgl. auch Rep. Germ. I n. 9.

Mai ff. (Ebo II, 4). 1131 vermittelt als Vikar und Kaplan des B. von Bb. und zugleich als Kan. zu Prag und Archipresbyter von Pilsen in der Angelegenheit des EB. Meginhard von Prag (Can. Wissegr. Contin. Cosmae, SS IX 137). Der Berichtstatter schilt ihn wegen dieser Pfründenhäufung *ydiota*. Da er in der U. von 1124 an der Spitze von Bb. Presbytern steht, darf er auch als Bb. APr. gelten. — 1144/45 wird eine ältere Schenkung von 60 Tal. des Kapl. und Kan. H. an Kl. Michelfeld erwähnt (Ussermann 95, L. II 387). — Ein H. pbr. fr. nr. † Dez. 3 (DN 5, Seelgerät DN 6, 7, 8, Schweitzer 303).

*Gisilbert (Wachter n. 3112). 1145 archidiac., Z. zw. Domdignitären u. -kanonikern (M 40, L. II 390), 1149 unter Domkan., archid., Z. im Giechburgvertrag (M 39d, L. II 378), 1151 archid. (M 1538, L. II 400), 1152 Febr. Bb., archid., Z. in U. Kg. Konrads III. f. Kl. Ebrach u. Langheim (M KS 483, St. 3599), 115(2) Febr. 14 archipresb. (M 729, L. II 407 f.), 1153 Febr. 2 dsgln. (Mon. Boic. XI 166), ebenso 1154 Jan. (M 2046, L. II 421 f.) u. Juli (M 2048). Folgt auf Oudalrich († 1164 Juni 8) als Dompropst, behält den AD. offenbar bei. † 1173/4 Juni 8 (DN 5, Seelgerät am Dom DN 6, 7, 8, Schweitzer 191).

*Hermann, Domkan.; welcher H., ist nicht sicher zu entscheiden, wahrscheinlich von Aurach, beurk. seit 1163. (Wachter n. 11093 denkt an H. von Willehaldsdorf, aber dieser ist noch 1189 nur Diakon.) 1174 archidiac. (M 61, L. II 481 f., mit archipr. Gotebold), 1178 archid., mit Heinrich (s. o.), begleitet 1180 als AD. den B. Otto II. nach Kärnten (Mon. Car. III n. 1271) u. Z. für St. Osterhofen (Mon. Boic. XIII 186, L. II 521).

Udalrich von Herigoltespach (Heroldesbach; Wachter n. 206), Domkan., zuerst AD. sedis Kronach (s. o. S. 304). 1184 mit Heinrich (s. o. S. 304), archid. ZZ. bei Bestätigung der Pf. K. Auerbach durch Otto II. für Kl. Michelfeld (Germ. Nat. Mus. Nürnberg n. 8, Ussermann C. pr. 126, L. II 538), 1186 Domkan., mit vollem Namen (M 727, L. II 553), 1188 Osterhofen, archid., mit vollem Namen (Mon. Boic. XII 352, L. II 547), 1190 Vlrich archid. (BCop. 1 Bl. 51). — Seit spätestens 1192 Domdekan. † 1192/94 Febr. 9.

*Eberhard, wohl von Kenschindorf (vgl. M 58, L. II 488 f.; Wachter n. 5164). 1192 B. Otto II. errichtet das Domkantorat und ernennt den Domkan. E. zum Kantor und zum Archidiakon unter Unierung beider Würden; u. d. Z. E. presb. et cantor (M 82, L. II 565). 1192/94 E. cantor et archipresb., Z. eines Ministerialenvertrags B. Ottos (M Kl. Diessen n. 3, Mon. Boic. VIII 166, L. II 564). — Als Kantor bis 1196 beurk.

*Siboto von Ranis (Wachter n. 7730). Seit 1188 als Domdiakon gen. — 1197 auf der bisch. Synode Z. unter Domkan. nach dem AD. Marquard, ohne Titel (Schweitzer, 22. Ber. Bb. 31 aus Cop., L. II 576 f.). 1201 S.

archid., nach dem AD. Marquart (M 87, L. II 587f.), 1201 dsgln. am Ende der Domkan. (11. Ber. Bb. 9, L. II 580), 1202 archid. (M 89, L. II 578), 1203 Sept. 27 Osterhofen, archipresb., Begleiter des Erw. Ekbert auf der Reise nach Rom (Mon. Boic. XII 370, L. II 592), Dez. 22 Anagni, archid., in der Bulle Innocenz' III. über die Ernennung B. Ekberts als einer der Bb. Abgesandten für die Anzeige der Wahl (M 92, L. II 592 f.), 1206 archid. (M 880, L. II 598 und M 94 a, L. II 598). 1213 ohne Titel (M 2069, L. II 615), 1215 archid. (M 1559, L. II 606 f.), 1215/21 archid., Testamentarier des Domdekans Gundeloh (M 99, L. II 621), 1223/25 ohne Titel, Z. in U. des Abtes von Michelsberg (M 2079).

Wer den AD. bis c. 1248 innehatte, ist nicht festzustellen.

*Eberhard von Hirschberg (Wachter n. 4368). 1248 Domkanoniker (M 131 a, L. II 689 f.), 1250 dsgln. (M 2097, L. II 721f.). 1255 Dez. 5 archid. (M 1596, L. II 727f.). 1256 archid., erhält die von B. Heinrich erneuerte Domkantorei (M 148, L. II 737). 1257 März 5 archid., Treuhänder des verschuldeten Kl. Michelsberg (Andreas, Cat. abb. 109, 22. Ber. Bb. 76, L. II 723; E. de Huzberg ist Schreibfehler des Cop.). 125(7) Dez. 5 archid., Scrutator bei der Wahl des DK. Wudezlaus zum B. (M F. 734, L. II 741, vgl. o. S. 180). 1258 Sept. 21 archid., bestätigt mit anderen DK. und AD. die Echtheit von Domreliquien (M 150a Abschr. aus Or. Magdeburg, L. II 728). 1260 Jan. 25 E. archid. u. DK. (M 1536, L. II 746). 1268 archid. et can. (M 2110, L. II 760), 1268 Mai 7 Bb. E. cantor et archid. dictus de Hirzperch, mit den AD. H. v. Arnstein (s. o. S. 309) und A. v. Sonneberg (s. o. S. 305; M. 165, L. II 756). — 1271—1273 Dompropst.

*Cunrad von Rotenstade (Wachter n. 8294). Als Domkan. seit 1261 gen. — 1275 Dez. 5 archid. (M 2737 1/2, L. II 73)¹⁾. — 1288 Vizedekan (L. II 889).

*Kunemund von Giech (Wachter n. 3095). 1296 Okt. 16, Chorrherr zu dem tuome, Vatersbruder des Domherrn Cuonrat v. G. (M 919, L. II 867). 1299 Okt. 6 DKan. (M 2123, L. II 877), Dez. 21 DKan., Sohn des † Kunemund Ritters v. G. (M 1703, L. II 825). 1304 Febr. 9 mit Heinrich v. Tann *vices gerentes epi. Bab.* (s. o. S. 294). 1307 Febr. 21 Ch. archid. (L. II 49 aus Cop. St. Gangolf III 284).

Hartung von Paris (Wachter n. 7365). 1307 Okt. 13 archid. maioris eccl. führt den Pf. der dem Kl. Michelfeld inkorporierten Pf. K. Zirkendorf ein und überträgt ihm die Seelsorge (Ussermann C. pr. 186, L. III 10). 1308 April 5 archid. (M 2742, Haas, St. Martin 672), 1315 April 29 Domkan. (L. III 64). 1317 Febr. 21 archid., Schiedsrichter über Kirchengut in Lauf (DCop. 3 Bl. 246'). 1317 Sept. 7 DKan. u. archid., unter den

¹⁾ Zur Angabe Wachers „1271 Archidiakon“ findet sich kein Beleg, vgl. o. S. 305 Anm. 1. Dagegen fehlt bei Wachter der Nachweis zu 1275.

Schiedsrichtern über die Gerichtsbarkeit des AD. Heinrich v. Muchel über Stift Neunkirchen (s. o. S. 310). 1322 Juni 1 archid., mit 3 anderen DKan. vom Kapitel mit der Emancipation von Domschülern beauftragt (M 291, L. III 81). 1323 Febr. 23 archid. (M 294, L. III 143 ohne AD.). 1323 Juli 19, archid., von B. Johannes mit der Einführung des Pf. von Gräfenberg beauftragt (Mon. Zoll. II 374, L. III 85). 1324 Jan. 29 Ertzpriester, Domkellner, oberster Pf. zu Neunkirchen (a. S.) beurk. Gedächtnisstiftung für die Kirche in N. (M 2677a). 1325 Okt. 4 tot, Präbende neu vergeben (M 302, L. III 103).

*Gundeloh Marschalk von Kunstst (Wachter n. 5841), Sohn des Gundeloh M. v. Kunstst und der Adelheid (L. III 645, 650). Als Domkan. seit 1307 gen. — 1329 Nov. 30 G. M. archid. (M 1842, L. III 664 f.).

Heinrich von Griesheim (Wachter n. 3362). Domkan. seit 1326. — 1331 Archid. über die Pf. Velden (Wachter). 1337 Juli 11 archid. (DCop. 1 Bl. 17'), 1348 Dez. 11 curia habitationis H. de Grizheim archid. (DCop. 3 Bl. 311). 1350 Mai 2 archid., vom Kardinallegaten Guido u. a. mit der Verwaltung der D. Würzburg betraut (M Wzb. UU. n. 954, Mon. Boic. 41, 443), worüber er Juni 3 Bericht abstattet (M W. UU. n. 959 mit S., Mon. Boic. 41, 457, vgl. auch 451, 455, 461; L. III 239). 1352 April 5 DKan., unter den 5 Schiedsrichtern über die Ordination neuer Kan. (M 470, L. III 237 ohne die Namen). † [1352] April 14 (DN 6, Seelgerät DN 8, Schweitzer 155). Das Jahr ergibt sich, da er 1352 April 28 beim Vollzug der erw. Ordination nicht mehr genannt wird, dagegen neben dem Domdekan 3 andere AD. erscheinen (M 472, L. III 237 f.). — Siegel (1350 Juni 3): spitzoval (etwa 5 : 3,4 cm), nach l. gewendeter knieender Geistlicher mit abh. Manipel, über dem Geschlechtswappenschild (Querbinde, im oberen Feld 2 Rosen). Umschr. zw. Randlinien: [S] h · DE · GRIZHEYR[Z verkehrt stehend]. ARCHIDI[A]CONI · ECCIE · BABENB...; rotes Wachs, angehängt.

Siboto von Wichsenstein (Wachter n. 11026). 1352 April 28, DKan., archid. (M 472, L. III 237 f.). 1358 Juni 25 S. de Vihsenstein archid., Z. in U. des B. Leupold mit den AD. Ulrich v. Giech u. Eberhard v. Plankenfels (M Gerichts-UU. Reicheneck 3/15, Reg. Boic. VIII 397). 1361 Febr. 19 B. Leupold inkorporiert dem AD. Nürnberg zugunsten des derz. AD. S. v. W. die Pf. K. Eggolsheim (DCop. 38 Bl. 120, Weber, 56. Ber. Bb. 67). 1372 Jan. 26, can. et archid. in eccl. Bamb., testament. Stiftung an Domkap. (M 614, L. III 321). 1373 April 26 archid., beauftragt Pf. von Büchenbach mit der Einführung des Ewigvikars von Auerbach (Michelfelder Urbar 714, Pf. Registr. Michelf., L. III 640). 1376 hat Oblei in Tiefenstürmig (Wachter).

*Friedrich Zolner von Halberg (Wachter n. 11473). Als Domkan. seit 1388 gen. — 1391 Juli 28 archidiaec. u. Domkan. (M 711/303). — 1411

tot, Dompräbende neu vergeben (31. Ber. Bb. 71), hat also den AD. abgegeben.

Friedrich Stieber (von Buttenheim) (Wachter n. 9901). Als Domkan. seit 1391 gen. — Hat vor 1398 Juli 12 das Erzpriesteramt von Nürnberg, wahrscheinlich als er Propst zu Tewrstat (St. Gangolf) wurde, abgetreten (aus M 2553, L. III 458). — 1409—1412 Domdekan.

Andreas von Hornsberg (Wachter n. 4655). 1398 Juli 12 befürchtet, das ihm von B. Lamprecht verliehene Erzpriesteramt von Nürnberg wieder an Friedr. Stieber abtreten zu müssen, falls dieser die Propstei zu Theuerstat verlöre (s. o.). 1398 Nov. 27 archid., unter den Kapitularkanonikern im bisch. Wahlstatut (3 AD. gen., M 708/280, L. III 507). 1405 Domherr u. Ertzpr. (B R24 304/1769). 1409 tot, Dompräbende neu vergeben (31. Ber. Bb. 71).

Theoderich Zolner (Wachter n. 11474). Als Domkan. seit 1407 gen. — 1418 archid., beauftragt den Pf. von Hersbruck den Mittelmesser das einzuführen (Ulmer, Chron. von H. X aus Stadtarch. Hersbruck). 1419 März 13 Domkan. (L. IV 114). 1420 tot, Dompräbende neu vergeben (31. Ber. Bb. 74).

Peter von Schaumberg (Wachter n. 8619). 1423, Domkan., mit der Einführung des Mittelmessers von Hersbruck beauftragt (Ulmer X). — Wird 1424 Febr. 27 Bischof von Augsburg (Hauck V 1139).

Heinrich Marschalk (Wachter n. 6448). Vorgänger des Folgenden im AD Egelszheim (Rep. Germ., Eugen IV., n. 9). — 1427 H. M. von Ebnet tot, Dompräbende neu vergeben (31. Ber. Bb. 76).

Thomas Graf von Wertheim (Wachter n. 10993). Domkan. seit 1409. — 1429 wird AD. von Egelszheim, 1431 März 11 von P. Eugen IV. bestätigt (Rep. Germ. n. 9). 1432 Jan. 3 im Besitz des AD. Eckelsheim (ebda. n. 2328). 1442 Febr. 9, Domkan. u. AD. läßt einen Pr. in die Kustodie der Spitalkirche in Nürnberg einführen (Mummenhoff, Nürnbergs Ursprung 129 Anm. 142). 1444 tot, Dompräbende neu vergeben (31. Ber. Bb. 79).

Heinrich von Streitberg (Wachter n. 10003). Domkan. seit 1407, Sohn des Holwold (B R186 n. 101 Bl. 34'). — 1450 Archid. von Eggolsheim (Wachter). 1454 tot, Dompräbende neu vergeben (31. Ber. Bb. 82).

Werner von Aufseß (Wachter n. 303). Domkan. seit 1473. — 1484 Sept. 28 Domkan., von P. Innocenz VIII. mit der Einführung des Pf. zu St. Sebald in Nürnberg beauftragt (N Rep. 1b n. 370). — Seit 1510 Jan. 28 Domkantor. † 1510 Dez. 3 (31. Ber. Bb. 89, vgl. auch O. v. Aufseß, Fam. Gesch. 176). Hat AD. offenbar schon früher abgegeben.

Mathias von Schaumberg (Wachter n. 8616). 1508 Archid.

von Eggolsheim (Wachter). † 1510 Juni 21, auf der Grabplatte in der Domsepultur als canon. et archidiac. huius eccl. bezeichnet (vgl. 31. Ber. Bb. 86f.).

Weigand von Redwitz (Wachter n. 7844). Domkan. seit 1492. — 1505 AD. des Stuhls Kronach (s. o. S. 307f.). 1510 Okt. 2 Domherr und Archid. des Stuhls Yckoltzheim (BReg. X Bl. 162, L. IV 481). — 1515 Dez. 7 erw. als archid. u. turnarius (B R27 n. 53 Bl. 228). — Wird 1522 Juni 18 Bischof von Bb. (L. IV 544).

8. Kanzleibeamte.

Schöffel, Paul, Das Urkundenwesen der Bischöfe von Bamberg im 13. Jh. (Erlanger Abhandlungen zur mittl. und neuer. Gesch. Bd. I, Erlangen 1929).

a) Notare, Schreiber¹⁾, Sekretäre.

Unter Bischof Ekbert (1203—1237).

Sifrit(-dus), Scholaster zu St. Stephan ([1208/17] Schmid, Regg. d. Alten Kap. n. 7, Wachter n. 9585), als Notar 1207—1216 gen., begleitet B. Ekbert wiederholt nach Kärnten: 1207 Juni 5 *dat. apud Griuenam per manum S.n.* (Mon. Car. IV, 1 n. 1605), 1216 Z. in Wolfsberg (ebda. n. 1727), vor 1220 Z. für Spital am Pyhrn (Linz OÖLArch. Sp. a. P. E4 n. 12, UB Enns II 689). — Vgl. Schöffel 41, 43 Anm. 35, 94 n. 1.

Berwicus (Wachter n. 752). 1212 U. B. Eckberts f. Kl. Reinsdorf, *dat. per manum B.n.* (Dresden HStArch. n. 178, Dobenecker, Reg. Thur. II n. 1524), wohl identisch mit: 1223 Z. am Ende der (Dom-)Kanoniker (Andreas, Cat. abb. Bl. 101', 16. Ber. Bb. 63), 1230 Febr. 8 Kanon. zu St. Stephan (M 1567, 22. Ber. Bb. 40). — Vgl. Schöffel 43, 94 n. 2.

Heinrich, Scholaster zu St. Jakob ([1208/17] s. o.), gemeinsam mit S. als Notar Z. 1216 (s. o.). — Vgl. Schöffel w. v. 94 n. 3.

Volrat, -dus, Wolradus (Wachter n. 10563). 1221 *scriptor* (M 2075, L. II 622), 1223 April 24 *Gleink, notar.* (UB. Enns II 642), 1235 Juni 22 *scriba* (BCop. 2 Bl. 14), 1236 April 5 *W. et Crafto notarii* (Mon. Car. IV, 1 n. 2123), undat., in Kärnten, *notar.* (ebda. n. 1972), jeweils Z. in UU. B. Eckberts. — Vgl. Schöffel 44, 94 n. 4.

Crafto (Wachter n. 5601), 1236 April 5, zusammen mit Wolradus, *notarii* (s. o.), 1237 März 2 Wien, *not. noster* (UB. Enns III 55), jeweils Z. in UU. B. Eckberts. — Vgl. Schöffel 44, 95 n. 5.

Unter Bischof Heinrich I. (1242—1257).

Conrad (I.), 1252 Sept. 5 Enns, Mag., Notar, Kanon. zu St. Gangolf (Turstatensis) (M Kl. Tegernsee 7/41, Krenzer, Regg. 124).

¹⁾ Über die Tätigkeit der Notare des 13. Jh.s als Schreiber und Diktatoren vgl. Schöffel. Seine Feststellungen wurden hier nicht wiederholt.

Conrad (II.): 1255 Jan. 28 Conr. (I.) *can. s. Marie in Turstal* (= St. Gangolf) *et Conr. (II.) notarii nostri* (M 1595, Krenzer, Regg. n. 146).

Welcher von beiden unter dem *Conr. noster notar.* (Wachter n. 5489), jeweils Z. in UU. Heinrichs, 1251 April 8, 1252, 1252 Weißmain (M 1592—94, Krenzer, Reg. 117, 123, 122) zu verstehen ist, ist nicht zu bestimmen. Einer von beiden war schon 1247 Jan. 23 Pf. in Büsingen, D. Würzburg, und Notar B. Heinrichs, als ihm P. Innocenz IV. durch das Kl. Hirsau eine Pfarrpfründe anweisen ließ (Berger, Registr. I n. 2412, vgl. auch Jan. 21, Verwendung B. Heinrichs für s. Kleriker C., n. 2367), Febr. 12 beauftragt P. Inn. den B. von Bb. den Pf. und Notar C. unter Bestätigung seiner Pfründen, als Sohn eines Diakons vom Mangel der Geburt zu dispensieren (n. 2435). — Vgl. Schöffel 53, 56, 95 f. n. 6 u. 7.

Unter Bischof Berthold (1257—1285).

Otto erscheint als Notar nur als Z. einer U. des Dompropsts von Bb. 1265 Febr. 18 (M 160, L. II 752), da aber die Schreibstube des B. und des Domkap. noch gemeinsam war, darf er wohl auch hierher gerechnet werden.

Friedrich (Wachter n. 2739 mit 1268), Kan. zu St. Jakob, 1271 Juni 5 (Z. nach dem Notar Chunr., Kan. zu St. Stephan, Reg. Boic. III 371), 1276 Okt. 1 Niederaltaich, Kustos zu St. Jakob, bisch. Hofkaplan (Mon. Boic. XII 419). — Als Hofnotar (*not. curie nostre*) Z. B. Bertholds 1269 Juni 19 Neustadt a. H. (Qu. u. Erört. V 231 und Reg. Boic. III 326), als bisch. Notar (mit Wernhard) 1277 Juni 15 Z. in U. Herdegens v. Grindelach f. B. Berthold (M 180, Mon. Zoll. II 97). — Vgl. Schöffel 61, 63, 96 n. 8.

Chunrad (III.), Notar, Kanon. zu St. Stephan, 1271 Juni 5 mit Friedrich (s. o.). — Vgl. Schöffel 97 n. 9.

Wernhard (Wachter n. 10979), bisch. Hofkaplan 1276 Okt. 1 mit Friedrich (s. o.). Als Notar Z. B. Bertholds 1276 März 27 Bb. (M 1619, 1620, Reg. Boic. IV 7), 1277 Juni 15 mit Friedrich (s. o.), 1278 Juni 22 Spital am Pyhrn, mit Chunrad, Hofkapläne (Linz E8 n. 36, UB, Enns III 486), Juni 24 Attersee, mit Chunrad, Hofkapläne (M Kl. Asbach n. 3, UB, Enns III 486), Juli 7 Prüfening (M Kl. Prüfening F. 13, Mon. Boic. XIII 227), 1280 März 15 Villach, mit Diterich u. Chunrad (Eichhorn, Beiträge I 234). — Vgl. Schöffel 67, 97 n. 10. — Noch unter B. Arnold im Amt (s. u.).

Berthold, 1280 April 17 *scriba*, Z. in U. B. Bertholds (M 1631, 22. Ber. Bb. 79), vielleicht ein Schreiber des Kl. Langheim.

Diterich, Hofkaplan 1284 Mai 10 (s. u.). — Als Notar (*noster*), Z. in UU. B. Bertholds: 1280 März 15, mit Wernhard und Chunrad (Eichhorn, Beitr. I 234), 1283 Aug. 26 Bb. (M 1635, 22. Ber. Bb. 80), Sept. 5 Lichtenfels (Coburg LA. EV1 n. 108, Schöttgen-Kreysig III 643), 1284 Apr. 8 Griffen (B R43 n. 44 Abschr.), Mai 1 Attersee (UB, Enns IV 19), Mai 10 Osterhofen, mit Chunrad, Hofkapläne u. Notare (M Kl. Asbach n. 5,

UB. Enns IV 20). — Von ihm zu unterscheiden der bisch. Kaplan D. (1283 Aug. 26 s. o.) und D. Scholaster von St. Maria (u. St. Gangolf) in Theuerstadt (1283 Sept. 5 s. o. und sonst). — Noch unter B. Arnold im Amt s. u. — Vgl. Schöffel 69, 73, 97 n. 11.

Chunrad (IV.). Als Hofkaplan und Notar, Z. B. Bertholds 1278 Juni 22, Juni 24, Juli 7, jeweils mit Wernhard (s. o.), 1280 März 15, mit Diterich u. Wernhard (s. o.). Wohl der gleiche: 1283 Mai 30 Chunrad von Reut, bisch. Kaplan (M 189, L. II 893) und 1284 Mai 10 Hofkaplan u. Notar, mit Diterich (s. o.) und noch unter B. Arnold, wahrscheinlich der Kanon. zu St. Jakob von 1296 (s. u.). — Vgl. Schöffel 70, 98 n. 12.

Unter Bischof Arnold (1286—1296):

Wernhard (s. o. unter B. Berthold). 1286 Sept. 29 Attersee, *Her W. der schreiber*, Z. in U. Dietrichs v. Hagwald für B. Arnold (BCop. 2 Bl. 33). Als Notar Z. in UU. des B. A.: 1286 Okt. 1 Attersee (Linz Sp. a. P. E11 n. 48, UB. Enns IV 49), 1293 Juni 7 Bb., mit Dietrich u. Chunrad (s. u., M 200, L. II 894), Juni 20 Tüchersfeld, Mag. W., mit Johannes und Chunrad (Michelfeld Pf. Registr., Kl. Urbar 127, L. II 861 f.).

Diterich (s. o. unter B. Berthold). 1292 Febr. 10, als Notar (mit Chunrad) Z. in U. der Fligarii für B. Arnold (M 186, L. II 856), Z. in UU. B. Arnolds: 1298 Juni 7 Bb., mit Wernhard u. Chunrad (s. o. Wernh.), 1296 Febr. 22 Bb., *can. s. Stephani in Bab. nostre curie capellan. et notar.*, mit Johannes u. Chunrad (Coburg EV1 n. 146, Schöttgen-Kreysig III 662), Juni 8 (BCop. 1 Bl. 134', Reg. Boic. IV 622). — Wohl derselbe wie 1295 Dez. 17, *D. der schriber zu unserre vrowen*, Z. in U. der Äbtissin von St. Theodor (M 918, Reg. Boic. IV 607), ebenso 1296 Okt. 16, Z. in U. Conrads v. Giech für St. Theodor (M 919, L. II 867), eine Bezeichnung, die sich aus U. des Conrad Cratz f. Kl. Schlüsselau, 1297 März 25 (M 2425, L. II 853), erklärt, wo er als *D. der schriber, Kirchener zu unser frowen* (Pf. K.!) zu *Bab.* erscheint. Als ‚Domschreiber‘ (Schöffel 73) kann man ihn daraufhin nicht ansprechen, zumal die bisch. und die domstiftische Kanzlei noch kaum getrennt war. Nach B. Arnolds Tode (1296 Juli 19) ist er jedenfalls nur noch außerhalb der Kanzlei für verschiedene Aussteller tätig. Er ist wohl der *D. de Eckolsheim* (Wachter n. 1974) *notarius can. s. Stephani*, dem B. Leupold 1299 Juni 9 die Immunität für seinen angekauften Kanonikatshof bestätigt (19. Ber. Bb. aus Cop. s. Steph., L. II 874). — Vgl. Schöffel 73, 98.

Chunrad (IV., s. o. unter B. Berthold). 1290 Febr. 11 als Notar Z. in U. des Herdegen von Grindela f. Kl. Ebrach (M 1224, L. II 837), Mai 17 Attersee als *der schreiber unsers Herren von Bb.* in U. des Heinrich von Schaumberg für B. Arnold (BCop. 2 Bl. 45' f.), 1292 Febr. 10 wie Diterich (s. o.). Als Notar Z. in UU. des B. Arnold: 1292 Lichtenfels (M 1059, L. II 830),

1293 Juni 7 wie Wernhard (s. o.), Juni 20 Tüchersfeld, hier *Magister Ch. not.*, wie Wernhard (s. o.), 1296 Febr. 22 Bb., hier Kan. von St. Jakob, Hofkaplan und Notar, mit Johannes (s. u.) und Diterich (s. o.). Noch unter B. Leupold I. im Amt (s. u.). — Vgl. Schöffel 71, 98 n. 12.

Johannes, Z. in UU. B. Arnolds: 1293 Juni 20 als Kaplan und Notar, wie Wernhard (s. o.), 1296 Febr. 22 als Kanon. zu St. Jakob Hofkaplan und Notar, wie Diterich (s. o.). — Noch unter B. Leupold I. im Amt (s. u.). — Vgl. Schöffel 73, 98 n. 13. — Im BCop. 1 Bl. 14' findet sich von einer Nachtragshand in rot der Vers: *Sancti canonicus Jacobi scriptor quod pudicus—Quem non subsannes, hec fecit metra Johannes.* Sollte er demnach, — unter der Annahme, daß diese Eintragung, die nicht von der Haupthand des Cop. stammt, von einem anderen nachgetragen wurde, — der gesuchte Schreiber dieses ältesten bisch. Copiars sein? ¹⁾ In zwei UU. von 1298 Nov. 30 (s. u.), die von der charakteristischen Hand des Cop. geschrieben sind (vgl. Schöffel 71 ff.), erscheint er als Z. Von dem gleichen Schreiber stammt auch das Domneurolog 6, das der Domvikar Tanhuser in Auftrag gab (s. o. S. 17).

Heinrich. 1296 Mai 31 Reuth (bei Forchheim), als Notar Z. einer Verpfändung B. Arnolds (nach dem Tode des B. eingetragene Notiz BCop. 1 Bl. 134'). — Er ist noch 1301 Okt. 21 Thurnau (bei Kulmbach) als *scriptor* Z. einer U. des Albert Vortscho f. Kl. Langheim (M 1711, 23. Ber. Bb. 18f.). Ob er jedoch noch im Dienste B. Leupolds stand, ist nicht sicher. — Der Prokurator des Spitals am Pyrh, Notar des B. von Bb., H., den 1298 Nov. 26 Kg. Albrecht zu seinem Notar ernannt (UB. Enns IV 291), ist wohl ein anderer. (Vgl. Schöffel 99 n. 15, der hier ‚Notar des B. von Bb.‘ als Ehrentitel auffaßt).

Unter Bischof Leupold I. (1296—1303):

Chunrat (IV., s. o. unter B. Arnold). 1296 Nov. 5 Attersee, Chunradus (IV.) et Chunradus (V.) notarii, ZZ. in U. des Erw. L. (M Kl. Asbach n. 13, UB. Enns IV 246). 1298 Febr. 1 (Kärnten; mit Johannes), Kaplan Ch. (IV.) u. Chunrad (V.), bisch. Schreiber, ZZ. in U. Rudolfs von Ras (Vid. des Abts von Arnoldstein, BCop. 2 Bl. 20' f., L. III 3; vgl. Lünig RA. 17, 35 f.).

Johannes (s. o. unter B. Arnold; vgl. Wachter n. 4870). Zweifellos derselbe wie 1298 Febr. 1 (Kärnten) *Maister Johan von Wienzpurch* (Lünig: Würzburg), *meines herren schreiber von Bb.*, wie Chunrat (IV., s. o.), Nov. 30 *Meister J. der juriste von Wirzberc*, mit Albrecht und Cunrat (V.) Z. in U. des B. L. (M 208 a, L. II 871) und U. des Kunemunt von Giech in gleicher Sache

¹⁾ Die Annahme Schöffels 73, daß es sich um ein domkapitelisches Kopialbuch handle, ist irrig, s. o.

(M 208). 1300 Sept. 29 Grifenthal, als Kaplan u. Notar, mit Chunrad (V.) und Hermann, Z. in U. des Stifts Gr. in Gegenwart des B. L. (Schroll, Grifenthal 27f. aus Cop., L. II 880). — Vgl. Schöffel 98 n. 13.

Albrecht, Albert (Wachter n. 104), 1296 Sept. 15 Otto von Shampach und Notar Albert, beide Domvikare, dürfen auf 2 Jahre die Pfründe des Domkustos kaufen (M 205, L. II 869 ohne „Notar“). 1297 Aug. 17, Notar u. Domkivar, Z. in U. des Friedr. Schenk für St. Theodor (M 921, L. II 873). 1298 Nov. 30 *Her A. der schreiber, vic. z. d. tume*, Z. wie Johannes (s. o.). — 1302 Febr. 17. B. Leupold beurk. Ankauf eines Zehnts durch den Notar u. Domvikar A. zu einer Seelgerüststiftung (19. Ber. Bb. 11 aus Cop. St. Stephan). Da sich diese U. im Besitz des Stifts St. Stephan findet, wird der ehem. Domvikar mit dem 1310 Juni 11 gen. A. Kanoniker von St. Stephan (ebda. 16) personengleich sein. Er wird noch 1315 April 29, *scriptor* und Kan. v. St. Stephan, als Beisitzer im Gericht des Domdekans erwähnt (M 269, L. III 64), ohne daß sich eine Tätigkeit als Notar für B. Wulfig feststellen läßt.

Chunrat (V.) 1296 Nov. 5 Attersee, mit Chunrat (IV.) als Notar Z. in U. des Erw. L. (s. o.). 1298 Febr. 1 mit Kaplan Ch. (IV.), bischöfliche Schreiber (s. o.). Ist wiederholt als Hofnotar oder Notar und seit 1300 auch als Kanon. von St. Stephan, — niemals dagegen als bisch. Kaplan, — Z. in ff. UU. des B. L.: 1298 Juni 26 Hofn. (M 922, L. II 867 f.), Nov. 30, hier: *meister C. der schreiber*, mit Johannes (s. o.), 1299 Febr. 27 Bb., Hofn. (Coburg EV1 n. 153, Schöttgen-Kreysig III 656), Febr. 27, Not. (Coburg EV1 n. 154, Sch.-Kr. ebda.), beide für Kl. Sonnefeld, auch Febr. 27 in U. des Abts v. Michelsberg f. Kl. S. (Coburg EV1 n. 152), März 15 Steinach, Hofn. (M 1699, 22. Ber. Bb. 120), Mai 11 Bb., Not. (Coburg EV1 n. 151, Sch.-Kr. III 666), Juli 31 Bb. (Sch.-Kr. III 667 f.), Sept. 2 Niesten, Hofnotar (M 1064, Österreicher, Gesch. d. Herrsch. Banz n. 86). 1300 Sept. 29 Grifenthal, *magister Ch., not.* mit Johannes (s. o.) und Hermann (s. u.), Okt. 24 Kremsmünster, Not., Kan. v. St. Stephan (UB. Enns V 594, L. III 4), 1302 Jan. 20, Bb. Hofn. mit Friedrich (Mon. Boic. 25, 119), März 21 Bb., Not., Kan. zu St. Stephan (M 1712, 23. Ber. Bb. 19), Mai 12, Not. (Mon. Boic. 25, 120), Juli 30 bisch. Not., Kan. v. St. Stephan (M Würzb. UU. n. 6971), 1303 Febr. 1, Hofn., Kan. zu St. Stephan (M 218a, L. II 895), Febr. 23 Bb., Not., Kan. zu St. Stephan (M 1716, L. III 897), Aug. 7 Bb., Not., Kan. zu St. Stephan (M 226, L. II 895), Aug. 13 Marlofstein ebenso, Z. in U. der von Grindelach, Not., Kan. (M 227, L. II 883). — Noch unter B. Wulfig im Amt. — Über seine reiche Tätigkeit im Dienste B. Leupolds vgl. Schöffel 80, 99 n. 14.

Hermann, 1300 Sept. 29 Grifenthal, mit Kaplan Johannes und Mag. Chunrad (V.) unter den bisch. Notaren Z. in U. des Stifts Grifenthal (s. o. Johannes). — Vgl. Schöffel 99, 110 n. 16. — Noch unter B. Wulfig im Amt.

Friderich, 1302 Jan. 20 Bb., wie Chunrad (V.), als Kan. zu St.

Maria in Theurstat (= St. Gangolf), ebenfalls Hofnotar (s. o.). Er ist wohl der Kan. zu St. Maria Fr. Rot, der 1303 Jan. 19 in Villach für die Schulden B. L.s. bei einer Florentiner Gesellschaft Zinsnachlaß erwirkt (M 221, L. II 882). — Noch unter B. Wulfing im Amt. — Vgl. Schöffel 100 n. 17.

Unter Bischof Wulfing (1304—1318):

Chunrat (V., s. o. unter B. Leupold). Als Notar und Kan. zu St. Stephan Z. in UU. des B. W.: 1305 Juli 6 mit Friderich (M 237, L. III 62), 1307 Okt. 1, Not. mit Johannes (II.) (L. III 50 aus Cop. III St. Gangolf 94). 1307 Nov. 5 Bb., des B. schreiber, Z. in U. der Förtsehe für B. W. (M 239 a, L. III 13 mit 1306). 1309 Mai 2, Not., Kan. [zu St. Stephan], Z. in U. des B. W.: *Hermannus Nycolaus et Chvnradius nostri notarii, s. Stephani, s. Marie in Teverstat et s. Jacobi eccl. canonici*; die Reihenfolge der Kanonikatsangaben verstellt (M 3890, L. III 57), wie der folg. Nachweis ergibt: 130[8] Dez. 27 U. des Abtes von Langheim, u. d. Z.: *notarii epi. Hermannus de Lapide et Johannes de Sarburch, canonici ecclesie s. Jacobi, Chvnradius de Ölwicz can. eccl. s. Stephani* (M 1758, 23. Ber. Bb. 43 f. zu 1309). 1312 April 6 *unser schreiber*, Z. in U. des B. W. (M 1772, 23. Ber. Bb. 51), Juni 20 mit Otto, Not. (M 2438, L. III 66), 1313 April 28 mit Nikolaus, Not. (M 259, L. III 63). — Erscheint mit dem Namen *de Olsniz* noch 1325 Juni 16 als Mag. und Kan. zu St. Stephan (19. Ber. Bb. 20, Olsing ist Schreibfehler des Cop.), 1329—1338 als Dekan zu St. Stephan (19. Ber. Bb. 22 ff.), aber nicht mehr als Notar. — Siegel: 1339 März 15, rund (Durchm. 2,4 cm), als Rücksiegel, rote Wachsplatte, in das S. des B. Leupold II. eingedrückt: gekröntes Haupt mit Locken; Umschrift zw. Perlschnüren: † CH'DE ELSRITS S STĒPHĪ. (M 359). War wohl, wie aus dieser Art der Mitbesiegelung zu folgern, vorübergehend nochmals als Notar verwendet.

Hermann (s. o. unter B. Leupold). 130[8] Dez. 27, bisch. Notar, H. v. Stein (Lapide) Kan. zu St. Jakob (s. o. Chunrat V.). 1309 Mai 2, Not., Kan. (zu St. Jakob; s. o. Chunrat V.).

Friderich (s. o. unter B. Leupold). 1305 Juli 6, Not., Dekan zu St. Maria in Theurstat (= St. Gangolf), mit Chonrad V. (s. o.).

Johannes (II.). 1307 Okt. 1, Notar, mit Cunrad (V., s. o.), 130[8] Dez. 27, *Johannes de Sarburch* (s. o. Cunrat V.); auch sonst stets als Not. und Kan. zu St. Jakob Z. in UU. des B. W.: 1312 Dez. 22 (M 2140, L. III 606, 16. Ber. Bb. 93), 1314 Febr. 11 (M 2630, L. III 653 f.), Febr. 15 (M 932, L. III 68), März 5 (M 2143, L. III 607), jeweils mit Nikolaus (s. u.). — Noch in der Sedisvakanz im Amt (s. u.).

Nikolaus (Wachter n. 7136), wahrscheinlich der Domvikar von 1303 März 21, Z. (nicht als Notar) in U. des Vizedekans Albert (L. III 49 aus Cop. III St. Gangolf 303). Z. in bisch. UU.: 1308 März 9 Hofnotar, Kan.

zu St. Maria in Tewerstat (= St. Gangolf; M 1747, L. III 647f.), sonst stets als Notar und Kan.: 1308 Dez. 9 (M 244, L. III 16 f.), Dez. 14 (M 3889, L. III 59), 1309 Mai 2, mit Hermann u. Chunrad (V., s. o.), wahrscheinlich der Pf. zu Attersee 1311 März 22 (Lünig RA 17, 36, L. III 30), 1312 Febr. 28, Not. u. Kan. (M 929, L. III 68), 1313 April 28 mit Chunrat (V., s. o.), Aug. 10 *Schreiber Nyclas, Korherre ze Tewerstat* (M 2371, L. III 35), 1314 Febr. 11, Febr. 15, März 5, jeweils Not., Kan. zu S. Maria (s. o. Johannes), 1315 Juni 11 (M 271, L. III 25). — Noch in der Sedisvakanz im Amt (s. u.).

Landolf. 1307 Sept. 8 Kan. zu St. Stephan begleicht im Auftrag des B. W. dessen Schuld an eine Florentiner Gesellschaft (M 238, L. III 11). 1309 März 21 begleicht, hier als Bisch. Notar, Prokurator und Kan. zu St. Stephan, eine Schuld des B. an die apost. Kammer (M 245, L. III 11).

Otto. 1312 Juni 20, Not., mit Chunrat (V., s. o.).

Heinrich. 1313 Juli 8 *Herr H. der Schreiber*, Domvikar, schenkt eine Gült an die Stuhlbrüder (M 262). Erscheint noch in der Sedisvakanz und später (s. u.).

In der Sedisvakanz (1318—1322):

Johannes (II., s. o. unter B. Wulfing). 1318 Dez. 13 *Her J. der schreiber, Chorherre ze sand Jacob*, Z. in U. der Gfn. von Truhendingen bei Rückkauf ihrer Herrschaft vom Domkapitel (M 282, L. III 75).

Nikolaus (s. o. unter B. Wulfing). 1318 Dez. 13 *Her Nyclaus der schreiber, Chorherre ze Tewerstat* (w. v.).

Heinrich (s. o. unter B. Wulfing; Wachter n. 4008). 1321 Febr. 22 Domvikar H. *scriptor* kauft einen Zins als Testamentarier (M 284), ebenso 1322 Jan. 13 *schreiber* (M 289, L. III 76). — Erscheint in der nächsten Sedisvakanz von 1324 (April 3) als *Her H. der schreiber*, Chorherr zu St. Stephan (M 838), und noch unter B. Heinrich II.

Unter Bischof Heinrich II. (1324—1328):

Heinrich (s. o. Sedisvakanz). 1325 April 27, *H. scriptor, can. s. Stephani*, Z. eines Legats durch e. Kan. zu St. Stephan (19. Ber. Bb. 20), Dez. 21 *H. notarius dyaconus, vic. kathedr. eccl.*, Z. eines Legats durch einen Domvikar an St. Jakob (11. Ber. Bb. 17 f.). — Wenn auch niemals ausdrücklich als Bisch. Notar bezeichnet, so spricht hierfür doch seine Stellung als Domvikar und Stiftskanoniker, die der seiner Vorgänger entspricht.

Unter Bischof Wernth (1328—1335)¹⁾:

Ulrich. 1332 Jan. 9 U. der Schreiber, Chorherr zu St. Jakob, u.

¹⁾ Die Erwähnung Bisch. Notare wird nun spärlicher, da sie kaum mehr in den Z. Reihen aufgenommen werden und andererseits die Tätigkeit der öffentlichen Notare in den Vordergrund tritt. Diese sind nur aufgenommen, wenn sie für den B. von Bb. urkunden.

Burchart Raspe, Kirchenherr zu Wunsezze, Schreiber u. Diener des Bggfn. Friedrich, verleihen $\frac{2}{3}$ ihres Gostenhofs (bei Nürnberg) (M NR F. 87a neu 399 K 1, jetzt Stadtarch. Nürnberg). Die Wiederholung des Titels *Schreiber* spricht dafür, daß unter Ulrich ein bisch. Schreiber gemeint sein wird. Wohl derselbe wie unter B. Leupold II.

Unter Bischof Leupold II. (1335—1343):

Ulrich (s. o. unter B. Wernth). 1341 Juli 29 *Her U. der schreiber, Chorherr ze s. Jacob* kauft ein Gut (11. Ber. Bb. 27, L. III 555).

Bernger (Wachter n. 705). 1341 Jan. 4 *unser schreiber*, Pf. zu Frensdorf, Z. in U. des B. L. (M 2467, L. III 183 f.).

Unter Bischof Friedrich I. (1342—1352):

Maister Chunrad (VI.) (1349 kais. Protonotar; Pf. zu St. Lorenz in Nürnberg, schon 1341 M 2467; Wachter n. 5506), *der obriste schreiber* und Gotfrid (der Kellner bei St. Stephan?, Wachter n. 3256) und

Gunther, *meines Herrn von Bb. schreiber*, 1347 Aug. 18, ZZ. einer Verkaufsurk. für B. Fr. (M 246, L. III 204 f.). Wohl G. Tokler (s. u.).

? Friderich. 1346 Prothonotar der Stadt Bb. (Wachter n. 2749). 1348 April 18 (bisch.?) Notar, Z. in e. U. des öffentl. Notars Heinrich, Geistl. der D. Regensburg, für Kl. Langheim (22. Ber. Bb. aus Cop., L. III 619).

Unter Bischof Leupold III. (1353—1363):

Johannes Onelspach (Wachter n. 7270), 1357 Juli 22 Altenburg, bisch. Schreiber, anwesend bei Bestätigung einer U. für Katharinenspital in Bb. durch B. L. (10. Ber. Bb. 144, L. III 595 f.). Jahrtag des J. Anelspach prothonotariü d. epi. Herbipol.(!) Juli 23 bei den Karmeliten in Bb. (Schweitzer 7. Ber. Bb. 221). — Der Notar Joh. Kessler, Kleriker d. Diözese Konstanz, 1363 Sept. 18, 1376 März 18 (L. III 580, 402), offenbar öffentl. Notar, ist von ihm zu unterscheiden.

Gunther Tokler 1353 Juli 25 wohl Notar (vgl. Rücksiegel S. 222).

Unter Bischof Lamprecht (1374—1399):

Johannes Nassach von Wertheim (Wachter n. 6998), Geistl. der D. Würzburg, öffentl. kaiserl. Notar, 1381 Aug. 9 zugleich Schreiber (*scriba*) des B. L. (M NR 405/L33). 1393 März 3 B. L. bestät. die Vermächtnisse des J. N., mag. camere et secretar. nost., Kan. u. Kellner zu St. Stephan (DCop. 3 Bl. 299', L. III 548). Als bisch. Kammermeister noch 1397 Aug. 10, als Kellner zu St. Stephan und bischöfl. Pfleger noch 1399/1400 während der Kärntner Reise B. Albrechts genannt (L. III 551, IV 22). † 1419 Dez. 29 (Wachter).

Nikolaus von Gießen, Geistl. der D. Trier, öffentl. kais. Notar, 1385 Aug. 30 zugleich Schreiber (*scriba*) des B. L., fertigt ein bisch. Mandat

an das Domkap. aus (M 635, L. III 410). † 1396 zw. April 19, hier noch bisch. Schreiber, und Juli 2 (M 2550, 2552, L. III 457).

Walther von Guespach (Wachter n. 3506), 1385 Aug. 30 bisch. Notar, Z. des von Nikolaus v. Gießen ausgefertigten Mandats (s. o.). Ist 1402 Nov. 19 tot, Chorherr zu St. Jakob, bisch. Vitzdom in Kärnten (BReg. I Bl. 58, L. IV 26).

Johannes Rost von Woldespach (Wachter n. 8235), Geistl. der DD. Mainz u. Bb., 1385 Aug. 30 (ohne nähere Bezeichnung) Z. wie Walther (s. o.). Mit Todestag Jan. 2 im Nekr. der Franziskaner zu Bb. als *scriptor dni. epi. Bb.* und Wohltäter des Kl. (36. Ber. Bb. 1, unrichtig: *dictus Bost*).

Albert von Eckoltzheim, 1390 Aug. 5, Mag., bisch. Notar, Z. der von Nycolaus von Gyzzen, öffentl. Notar, ausgefertigten U. über die Erwerbung der Truhendinger Güter durch B. L. (M 689/4, B R10 474/1154, L. III 478). — Ist schon 1373 Jan. 1 als Pf. von Eckolsheimb (Eggolsheim), jedoch nicht als Notar gen. (L. III 541).

Marquard Sculteti, Geistl. der D. Würzburg, wird 1396 Juli 2 als Notar an Stelle des † Nikolaus von Gyzzen von B. L. mit Ausfertigung einer U. beauftragt (M 2552, L. III 457).

Lutinus von Gengenbach (Wachter n. 2988), Geistl. der D. Straßburg, apost. und kaiserl. Notar, wird 1398 Juli 3 und Okt. 31 von B. L. mit Ausfertigung von UU. beauftragt (M 2700, M 714/331, L. III 446f., 743). S. auch unter B. Albrecht.

Unter Bischof Albrecht (1398—1421):

Lutinus von Gengenbach (s. o.) nimmt 1400 Febr. 9 als öffentl. Notar den Wahleid B. A.s. auf (DCop. 2 Bl. 85, L. IV 10). 1402 Nov. 14 Altenburg, u. d. Z. des B. A.: *L. de G., secretar. nost.* (BReg. I Bl. 49'). Nov. 19 B. A. quittierte Lewtein, Pf. zu Nankendorf, s. Schreiber, eine Zahlung (BReg. I Bl. 58, L. IV 27). — Ist 1409 Aug. 1 bisch. Pfleger zu Giech (L. IV 40), 1422 März 10 Chorherr zu St. Stephan (L. IV 177), 1424 April 11 Pf. zu St. Martin in Bb. (L. IV 193), 1427 Nov. 26 noch Chorherr zu St. Stephan (L. IV 202).

Johannes Renk(er) von Hollfeld (Wachter n. 7972), Mag., Notar, 1401 März 21 Z. in U. des B. A. (BReg. I Bl. 38, L. IV 122).

Cunrad Merklin alias Molitor aus Bamberg (Wachter n. 6659), 1401 März 28 fertigt die U. des B. A. über die Belehnung der Äbtissin von Kitzingen aus (BReg. I Bl. 37, L. IV 21), 1402 Aug. 11 als öffentl. Notar die U. des B. A. über die Ausstattung der Pf. des Spitals am Pyhrn (BReg. I Bl. 23', L. IV 30).

Unter Bischof Friedrich II. (1421—1432):

Jakob Gerlin, Kan. zu St. Stephan, seit 1437 Pf. Verw. zu U. L. Fr.

in Bb. (Wachter n. 3028), 1421 Okt. ff., Notar, begleitet den Erw. Fr. auf der Huldigungsreise in Kärnten (L. IV 175 aus B R66 1). 1422 April 27 bisch. Sekretär (L. IV 184 f.).

Johannes Schenk, Vikar zu St. Stephan, b. Schreiber, 1427 Mai 27 (BReg. III Bl. 39, L. IV 205).

Unter Bischof Anton (1432—1459):

Johannes Heydecker leistet 1432 Okt. 23 dem B. A. den Eid *von der canzley wegen* (BReg. IV Bl. 61'); ist wohl der im Immunitätenstreit 1433 Juni 28 gen. Priester u. *oberste Schreiber in der canzlei*, der beschuldigt wird, päpstl. Briefe an den Bürgermeister von Bb. abgefangen zu haben (Chroust, Chron. d. Imm. Str. 98), da er stets vor seinem Kanzleikollegen (s. u.) genannt wird. 1439 Jan. 13 bisch. Notar, vor Conr. Eberspeck, Z. des B. A. (BReg. IV Bl. 71, L. IV 244 f.). 1440 Jan. 27, Notar, Z. der Belehrung des Propstes von Vessra durch B. A. (ebda. 71', L. IV 245).

Conrad Ebersbeck (Wachter n. 1889) leistet mit Joh. Heydecker 1432 Okt. 23 den gleichen Eid (s. o.). 1439 Jan. 13 bisch. Notar, Z. nach J. H. (s. o.).

Wolfram Hollfelder, Bamb. Bürger, Kanzleischreiber unter B. A., beehrt nach dessen Tod die neuen Kanzleibeamten über das Stiftsschenkenamt des Kgs. von Böhmen (Grünbeck, 78. Ber. Bb. 140 aus B R90 n. 72).

Unter Bischof Georg I. (1459—1475):

Otto Burgheimer, 1460 Sept. 3, Prothonotar, Z. der Belehrung des Abts von Stein durch B. G. (BReg. V Bl. 9, L. IV 308), 1463 Juli 1 Otto Pryckemeyer (wohl verderbt), bisch. Sekretär, gen. in der Geistl. Gerichtsordnung (Ludewig SS rer. Bb. 1189).

Albert Phister, Bamb. Geistl. (Wachter n. 7454), 1460 Sept. 3, Sekretär, Z. wie der vorige.

Nikolaus Christian (Wachter n. 1364 „Christan“), Geistl. der D. Bb., öffentl. kaiserl. Notar, 1463 Juli 1 zugleich *G. epi. atque consistorii vicariatus sui scriba*, in der Geistl. Gerichtsordnung gen. (Ludewig a. a. O.).

Johannes Sacerianus (Sacerianer 1467 Bb. Geistl. u. kais. Notar [M Würzb. UU. n. 6971], dann Chorherr zu St. Gangolf, 1472 Hofkaplan u. Sekretär, † 1494 Sept. 27, Wachter n. 8439) und

Georg Knot, 1473 Jan. 18, Sekretäre u. geistl. Räte, ZZ. bei Belehrung der Äbtissin von Kitzingen durch B. G. (BReg. V Bl. 71, L. IV 333).

Unter Bischof Philipp (1475—1487):

Konrad Kluglein, Bamb. Geistl. (Wachter n. 5288), 1486 März 14, Notar, beurk. die Verlesung eines gerichtl. Schreibens aus Rom vor dem Kapitel (BReg. VI Bl. 77, L. IV 351).

Unter Bischof Heinrich III. (1487—1501):

Jobst Trebesmulner von Staffelstein, Dr. decr., 1487 öffentl. Notar u. Sekretär des Vikar. Gerichts (Wachter n. 10261), 1498 April 16, öffentl. Notar und (bisch.) Vikariatsschreiber, beurk. die Bevollmächtigung bisch. Prokuratoren (B R13 345/1537, L. IV 417). Domvikar, seit 1495 Kan. zu St. Stephan.

Pangratz Wurm von Nördlingen, 1500 Nov. 6, Notar (wohl bischöfl.), nimmt die Verhandlungen auf Burg Streitberg auf (B R13 345/1539, L. IV 419).

Michael Lorber, 1500 gibt bei neuerlicher Untersuchung über das Bb. Erzschenkenamt an, daß er sich szt. bei Wolfram Hollfelder (s. o.) unterrichtet habe, muß also schon spätestens unter B. G. I. in der Kanzlei verwendet gewesen sein (B R90 n. 72, Grünbeck 146). — Noch unter B. Veit und B. Georg III. im Amt.

Unter Bischof Veit (1501—1503):

Steffan Sneidenwint, Geistl. der D. Würzburg, 1501 Juli 6, Notar, beurk. einen Gütertausch des Erw. Veit (BReg. VIII Bl. 54, L. IV 441). — Ist 1508 bisch. Fiskal und Dechant zu St. Stephan (L. IV 461).

Michel Lorber (s. o. B. Heinrich III.; Wachter n. 6301); 1502 Febr. 7, Notar, beurk. die Regalienbelehnung B. V.s (BReg. VIII Bl. 16, L. IV 439 f.).

Unter Bischof Georg III. (1505—1522):

Michel Lorber (s. o.), 1507 Mai 22, Sekretär, mit B. Georg III. auf dem Reichstag zu Konstanz (L. IV 467), Mai 28 Sekretär, Z. bei Belehnung des Abts von Stein (BReg. VIII Bl. 49, L. IV 468).

Jeronimus Cammermeister, 1520 Mai 15 als Sekretär im Gefolge B. G.s bei Abschluß des Vertrags mit Mkpf. Casimir über den Schwäb. Bund (L. IV 540 aus B Acta des Schw. B.). — Ist 1522 Sept. 2 Kanzler B. Weigands (L. IV 692).

b) Kanzler.

Unter Bischof Anton (1432—1459):

wird 1443 Juli 18 erstmals der Kanzler (ohne Nennung des Namens) im Vertrag über die Ordnung der Pflugschaft erwähnt (s. o. S. 259, L. IV 255 f.).

Unter Bischof Georg I. (1459—1475):

Steffan Ermtreicher Tetzl gen. (1460 Sept. 3 noch bisch. Kammermeister, L. IV 308). 1465 Nov. 14 St. T., Kanzler u. d. bisch. Räten Z. der Belehnung der Äbtissin von Kitzingen durch B. Georg (BReg. V

Bl. 28', L. IV 318), 1468 Jan. 7, St. T., *cancellarius et secretarius* des B. G. (BEA Pf. U. 377), 1472 Jan. 4 mit vollem Namen *Cantzler* (Cat. abb. 285, 17. Ber. Bb. 130).

Unter Bischof Philipp (1475—1487):

Heinrich Glantz, beendet 1480 April 27 (ohne Titel) das Register zum BCop. 2 (Eintrag Bl. 8). 1482 Febr. 2, Mag. Heinr. Glancz, Kanzler u. d. bisch. Bevollmächtigten für die Unterhandlungen mit Kurf. Albrecht v. Brandenburg über die Pfaffensteuer (Priebatsch, Publ. a. d. Pr. Staatsarch. Bd. 71 n. 838, L. IV 371 f.), wohl der Kan., seit 1486 Dekan zu St. Gangolf, seit 1491 Domvikar. † 1500 (Wachter n. 3114).

Unter Bischof Heinrich III. (1487—1501):

Karl Kosslinger, 1487 Okt. 2, anwesend, als Ludwig von Eyb dem B. das Verzeichnis der Brauneckischen Lehen überreicht (Grünbeck, 78. Ber. Bb. 135), 1492 Aug. 6, Z. bei Belehnung der Äbtissin von Kitzingen (BReg. VII Bl. 95, L. IV 422), 1493 Sept. 14 (B R103 316/468).

Unter Bischof Veit (1501—1503):

Karl Kosslinger, 1502 Dez. 31, Z. bei Belehnung des Abts von Niederaltaich durch B. V. (BReg. VIII Bl. 67, L. IV 441).

Unter Bischof Georg III. (1505—1522):

Karl Kosslinger, 1505 Dez. 16, Z. bei Belehnung des Abts von Ensdorf (BReg. X Bl. 30, L. IV 462), 1506 März 19 bei Belehnung des Abts von Banz (ebda. Bl. 34). 1513 Jan. 25 Spitalstiftung zu Höchststadt a. Aisch durch Michel Kosslinger, Chorherrn zu St. Martin in Forchheim, zugleich auch für seinen † Bruder Karl K., Bb. Hofkanzler (BReg. XI Bl. 41, L. IV 486 f.).

Wolfgang Knot von Weida, 1509 Juli 18, Vizekanzler, Z. bei Belehnung des Abts von Theres durch B. G. (BReg. X Bl. 126, L. IV 477 f.), 1511 Okt. 15 Kanzleiverweser, Z. bei Belehnung des Abts von Weißenhohe (BReg. II Bl. XI, L. IV 483).

Ergänzungen.

- S. 223 Z. 16 v. o. ist zu „Großmütter falsch“ als Fußnote anzufügen: Der Grabstein zeigt oben die Wappen Truhendingen und Bamberg. Offenbar besaß er vormals unten die Wappen Henneberg (Mutter) und als Zeichen der Gerichtshoheit (wie bei Georg von Schaumberg S. 267) Meranien. Diese Wappen wurden später irrig als Agnatenwappen gedeutet, wobei man Bamberg durch Henneberg ersetzte, vgl. Schweitzer 61.
- S. 286 Z. 17 v. u., nach Reiningger 24 ist einzufügen: G. Bossert, Zur Gesch. der Würzburger Weihbischöfe, AU. 34 [1891] 18
- S. 286 Z. 4 v. u., nach 1275: , 1276 Bossert 18
- S. 286 Z. 1 v. u., nach Eubel I² 552: , Bossert 18 f., H. Weigel, Zur Gesch. der WB., GV., AD., Offiziale und Domherrn des B. Würzburg, AU. 70.1 (1935) 156
- S. 287 Z. 14 v. u. nach (1319/28):, und Augsburg (1331, vgl. A. Schröder, Die Augsburg. WB., Arch. f. Gesch. d. Hochstifts Augsburg V 420). Z. 3 v. u. nach bezeichnet:, jedoch auch WB. zu Augsburg (1324) u. Eichstätt (1324, Schröder 420)
- S. 288 Z. 8 v. u., nach 49: , Bossert 21
- S. 288 Z. 7 v. u., nach 10703: , nach Bossert Jan. 31
- S. 289 Z. 12 v. o., nach Bendel 13: , Weigel 156
- S. 291 Z. 16 v. u., nach Bendel 13: , 1449 Weigel 157
- S. 295 Z. 1 v. u., nach Domdekan: — Siegel (1377 Juni 10 s. o.): rund (Durchm. 4,1 cm), in unregelmäßigem Zweipaß Brustbild eines Kgs. mit Szepter in der r., Reichsapfel in der l. Hand, Kopf ausgebrochen (jedenfalls Heinrich II.). Umschrift in gotischer Minuskel zwischen Perlschnur und Rand des Zweipasses, oben durch diesen, unten durch kleinen Schild mit Stiftswappen geteilt: s Rosette *vicariatus* (ar verbunden) — *ecce bam*; rote Wachsplatte in brauner W. Schüssel, angehängt.
- S. 327 Z. 3 v. o. nach 130):, 1474 Febr. 9 ebenso (BLEhb. IV 220).

Berichtigung.

- S. 169 Z. 5 v. u. ist statt Georgen- zu setzen: Peterschor.